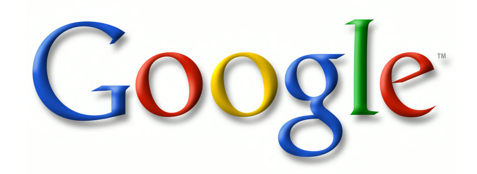
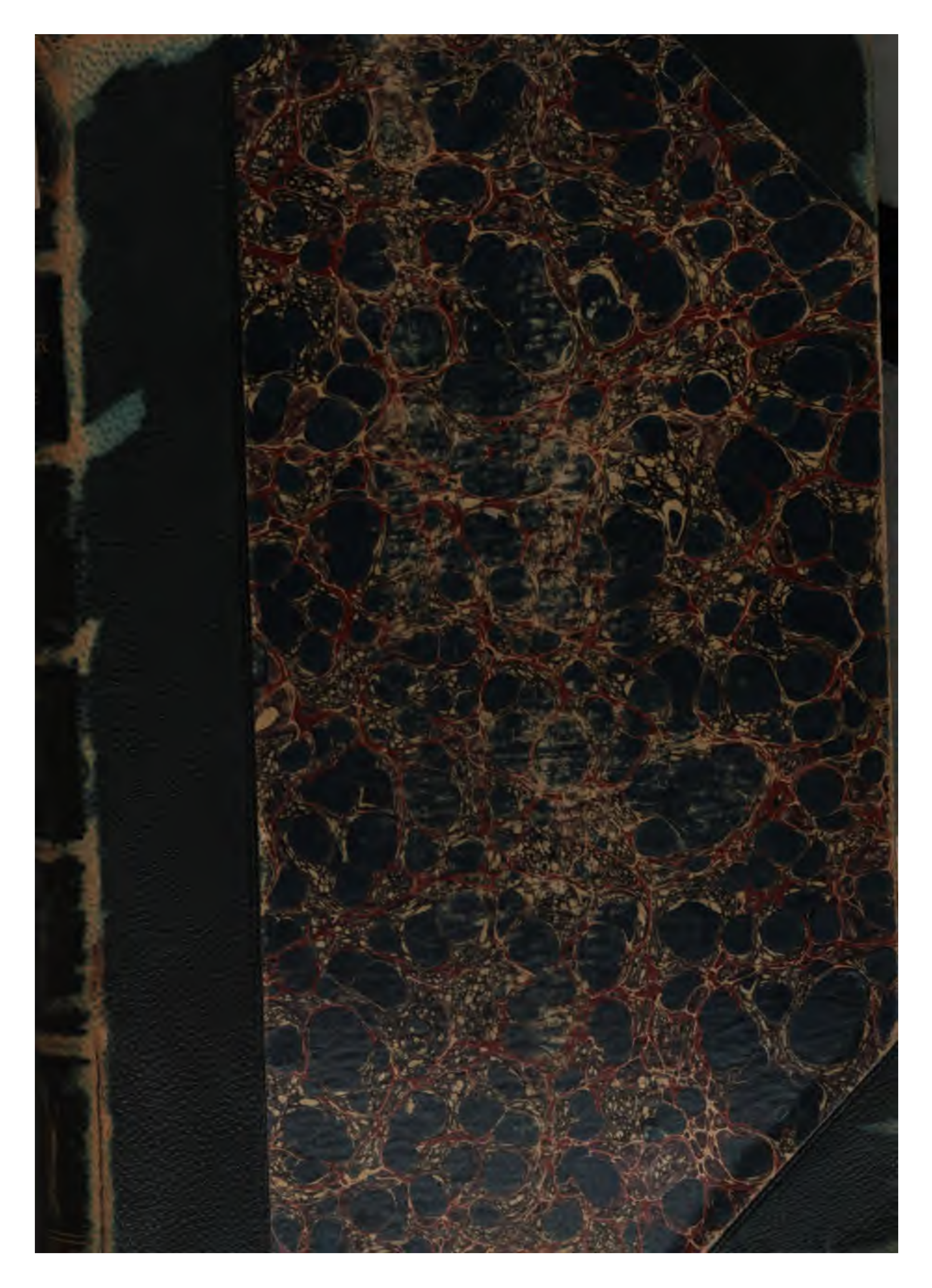
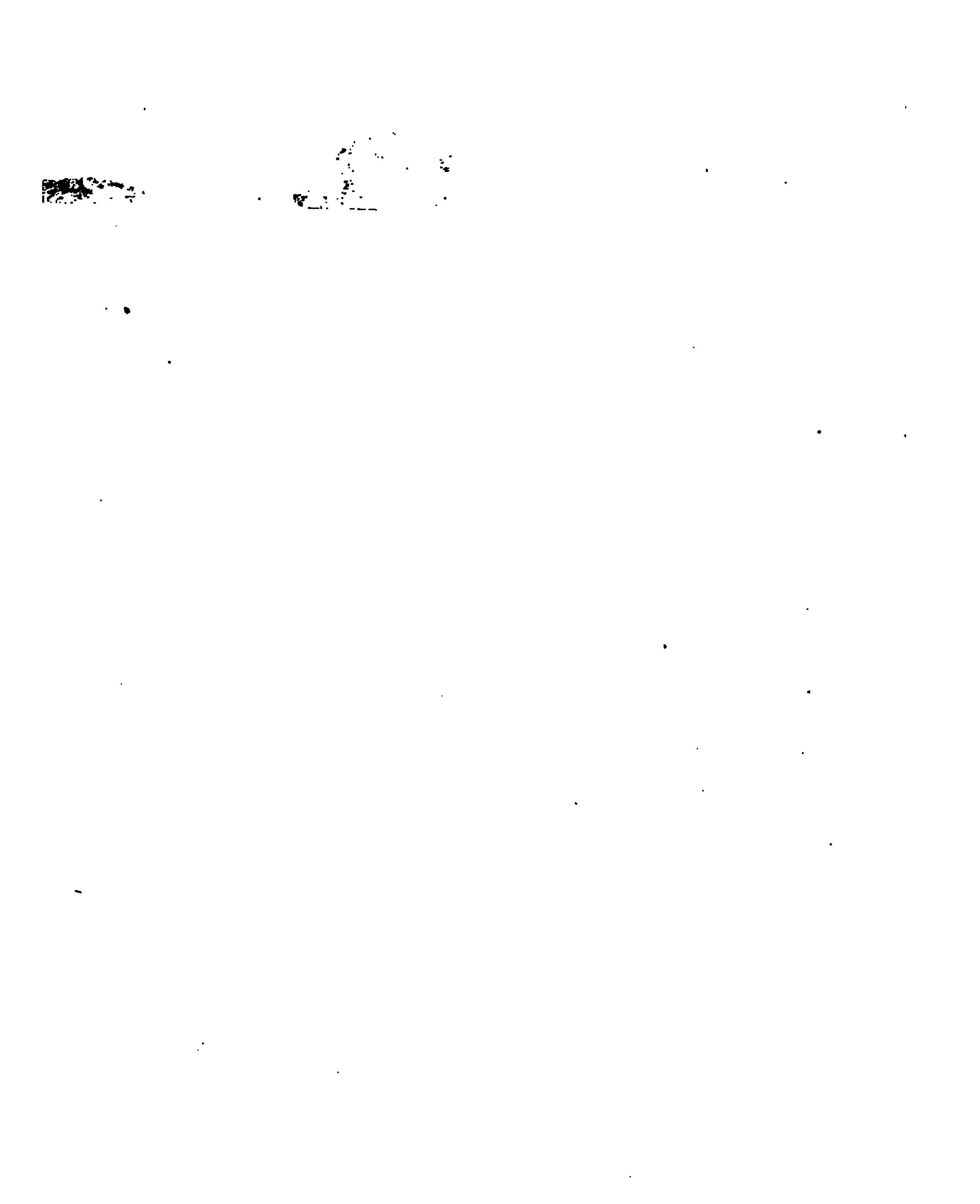





SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE





REFORMVORSCHLÄGE

ZUR

METRIK

DER

LYRISCHEN VERSARTEN

BEI PLAUTUS

UND DEN

ÜBRIGEN LATEINISCHEN SCENIKERN.

VON

A. SPENGEL.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1882.

Vorrede.

Ob die Metrik der lateinischen Sceniker in ihren lyrischen Partien einer Reform bedarf? Zwar fliefsen manche Plautinische Cantica in wohlgebauten, glatten Rhythmen, aber andere schleppen trotz aller Medicamente ein sieches Dasein einher. Unmöglich sind dies Kinder des nämlichen Vaters, sondern der Sachverhalt ist thatsächlich der, die einen gehören dem Plautus an, das andere sind unsere eigenen miserablen Verse. Ich will die Beichte gleich mit mir selbst beginnen. Wie konnte ein Dichter seinem Publikum zumuten, aus der Silbenreihe ◡–◡◡–––––––––––––, wie ich dies in meiner Ausgabe des Truculentus I, 2, 1 f. angenommen, den Anfang von bacchischem Rhythmus herauszuhören? Und derselbe Schalk, der sich hier in den langen Silben versteckt hält, soll an anderen Stellen unsere Divinationsgabe mit lauter kurzen Silben necken, z. B. Trin. 253, wenn wir Ritschl's Messung glauben wollen, mit ◡◡◡◡◡◡◡◡◡? Oder Pseud. 1264 mit dem bunten Gemisch ◡◡◡◡◡◡–◡◡––––◡––◡◡––––––, in welchem alles vertreten ist, nur nicht der bacchische Rhythmus? Und wo bleibt der Schlüssel zu den Cretici, wenn, wie allgemein angenommen wird, Asin. 133 –◡◡––◡◡–◡◡–––◡◡– und ähnliche Verse cretisch sein können? Dazu die trochäischen Oktonare mit ihren Silbenverschleifungen und Kürzungen und dergleichen mehr! Soviel ist gewifs, auf solche Verse pafst die Grabschrift nicht, welche sich der Dichter selbst gesetzt haben soll .. *et numeri innumeri simul omnes conlacrumarunt*, er müfste nur etwa unter *numeri innumeri* unrhythmische Rhythmen gemeint haben.

Die Gesetze der einzelnen Versarten sind bisher teils nicht, teils nicht genügend untersucht. Es ist auch nicht viel geholfen, wenn man eine einzelne herausgreift. Denn diese Fragen gehen beständig ineinander über. Spricht man z. B. einen Vers dem cretischen Metrum ab, so mufs man ihn einem anderen Rhythmus zuteilen, dessen Gesetze gleichfalls vorher festzustellen sind. Von grofser Bedeutung ist auch die Art

der anzuwendenden Textkritik. Ritschl bediente sich zur Durchführung seiner metrischen Grundsätze vielfach sehr gewaltsamer Mittel. Die Reaktion konnte nicht ausbleiben. Ihr Hauptvertreter Studemund erhöhte die Zahl der zulässigen Versarten Ritschl gegenüber auf das doppelte und dreifache; namentlich sind es kleine iambische und trochäische Cola, sowie deren Zusammensetzung untereinander und mit bacchischem und cretischem Rhythmus, wodurch jeder Textänderung aus dem Wege gegangen wird. Doch ist auch darin kein Heil zu finden. Die lyrischen Partien sind vielmehr, wie sich als Resultat nachfolgender Untersuchungen ergiebt, gerade soviel und gerade sowenig verderbt als es die übrigen Scenenpartien auch sind. Die Anzahl der zulässigen Metra aber mufs vielmehr noch beschränkt werden und manche der allgemein angenommenen Gattungen wie catalektische Cretici haben nie existiert.

In einem Punkt laufen diese Untersuchungen grofsenteils wieder zusammen, in der Frage über die Anapäste und über ihre Unterscheidung von den trochäischen Oktonaren. Bisher schien es in dem Belieben eines Herausgebers des Plautus zu stehen, eine und die andere Scene in troch. Oktonaren oder in Anapästen zu messen, je nachdem ihm dieser oder jener Rhythmus sympathischer war. Dafs aber Metrik und Prosodie überall, wo der Text sicher steht, gebieterisch entweder das eine oder das andere verlangen, glaube ich hier durch Feststellung der Gesetze der trochäischen Oktonare nachgewiesen zu haben. Und da diese Gesetze nicht von aufsen hineingetragen, sondern aus dem Wesen des troch. Rhythmus abgeleitet sind und aller gewaltsamen Mittel entbehrend sich von selbst durchführen, bin ich der festen Überzeugung, dafs dieselben auch allgemeine Anerkennung finden und für immer behaupten werden.*)

---

*) Vorliegende Schrift war in ihren Hauptergebnissen vor J. Winter's Dissertation „Über die metrische Rekonstruktion der Plaut. Cantica", München 1879, abgeschlossen, weshalb diese, die übrigens von ganz anderen Grundsätzen ausgeht und andere Resultate bietet, hier nicht berücksichtigt ist.

Cretisches Versmaſs.

I. Gesetzmäſsige cretische Tetrameter.

Um die Gesetze des cretischen Versmaſses mit Bestimmtheit zu erkennen, werden wir uns vor allem nach sicher überlieferten cretischen Systemen und Versen umsehen müssen und in diesen zunächst die Beschaffenheit der Thesen wie der Arsen [1]) zu untersuchen haben. Bei den Thesen frägt es sich um kurze oder lange Silbe, um einsilbige oder zweisilbige Gestalt, sowie um die erforderliche Zahl reiner Thesen, bei der Arsis um ihre Auflösung in zwei kurze Silben und die mögliche Zahl solcher Auflösungen innerhalb eines Verses. — Das cretische System Rud. 232—252 lautet: [2])

Múli*er* est, múli*e*bris uóx mi *ad* aurís *ue*nit. 232
_ ◡ _] éx*i*mes éx hoc miserám *me*tu? [3])
Cérto uox múliebris aúris tetigít *me*as.
Num 'Am*pe*lisca, óbs*e*crost? Tén, *Pa*laestra, aú*dio*? 235
Quín *uo*co ut me aú*di*at nó*mi*ne illám *suo*?
'Am*pe*lisca! Hém, *quis* est? 'Ego, *Pa*laestr(a) _ ◡ _ [4])

---

[1]) Ich gebrauche Thesis in der modernen Bedeutung als Senkung, Arsis als Hebung des Verses.

[2]) Der besseren Übersicht wegen bezeichne ich hier S. 1—15 die aufgelösten Arsen durch gesperrte, die reinen Thesen durch schräge Lettern.

[3]) Fleckeisen schreibt die zwei ersten Verse: *Múlier est, múliebris uóx ad aurís mihi Vénit: [tune] éximes míseram [me] ex hóc metu?* Daſs aber vielmehr der Anfang des zweiten Verses fehlt, zeigt *B*, in welchem der erste Vers mit *uenit* schlieſst, der zweite um den Raum eines Buchstabens eingerückt ist und kleinen Anfangsbuchstaben hat (*eximes*).

[4]) *B* giebt am Schluſs des Verses *palēst* mit dem Strich der Kürzung über *e*. Das Wort geht bis an den Rand der Zeile. In dem

Díc, *u*bi's. Pól e*go* nunc ín *ma*lis plú*ru*mis.
Sóci*a* sum néc *mi*nor párs *me*ast quám *tu*a.
240 Séd *ui*dere éx*pe*to té. *Mi*hi's aé*mu*la.
Cón*se*quamúr *gra*du uócem. *u*bi's? 'Ec*ce* me.
'Accede ad me átque *a*di cóntra. Fit sé*du*lo.
Cédo *ma*num. 'Ac*ci*pe. Díc, uiuisne, ób*se*cro?
Tú *fa*cis mé *qui*dem uí*ue*re ut núnc *ue*lim,[1])
245 Quóm *mi*hi té *li*cet tán*ge*re. ut uíx *mi*hi
Crédo *e*go hoc té *te*nere! ób*se*cro, amplé*cte*re,
Spés *me*a! ut me óm*ni*um iám *la*borúm *le*uas!
'Oc*cu*pas praé*lo*qui quaé mist orá*ti*o.[2])
Núnc *a*bire hínc *de*cet nós. Quo, *a*mabo, í*bi*mus?
250 Lí*tus* hoc pér*se*quamúr. *Se*quor quó *lu*bet.
Sí*ci*ne hic cum ú*ui*da ué*ste* grassá*bi*mur?
Hóc *quod* est, íd *ne*cessá*ri*umst pér*pe*ti.

Untersuchen wir die Zahl der reinen Thesen dieser Stelle, so finden wir deren je zwei, drei und vier in die einzelnen Verse verteilt, die meisten haben vier. Ohne reine Thesis ist kein Vers. Die Thesis des letzten Versfufses ist jedesmal rein. Hat ein Versfufs eine unreine Thesis, so besteht dieselbe aus einer langen Silbe, aber nicht aus zwei kurzen. Hinsichtlich der Arsen ist ersichtlich, dafs die Auflösung der langen Silbe verhältnismäfsig selten eintritt, neunmal in diesen 21 Versen. Mehr als zwei aufgelöste Arsen finden sich in keinem Vers, noch auch sind die beiden Arsen des nämlichen Versfufses oder zwei Arsen neben einander aufgelöst.

Ende der vorhergehenden Zeile, wo noch Raum frei ist, steht nichts weiter geschrieben, auch nicht *sum*. Zwischen *ego* und *palēst.* ist kein Personenraum freigelassen. Sonst läfst *B* im Rudens überall innerhalb des Verses statt der Personenbezeichnung Raum von vier bis fünf Buchstaben, am Anfang der Zeilen fehlt sowohl diese als der Raum dafür. Passend ergänzt Müller P. *Ego.* A. *Palaestra?* J. *Ipsa. sum.* Anderes ist ebenso möglich, z. B. P. *Ego Palaestra.* [A. *Obsecro,*] *Dic ubis?*

[1]) Überliefert ist *Tu facis me quidem ut uiuere nunc uelim;* die Umstellung des Wortes *ut* wurde schon von anderen vorgenommen.

[2]) *B* hat *mest oratio,* ersteres Wort unterstrichen man. rec.

Auch die folgende Scene des Rudens (I, 5) 266—277 enthält ein cretisches System:

'I*li*co hinc *ímus* haud lón*gu*le ex hóc *lo*co, 266
Vérum longe hínc *ab*est únde aduectae húc *su*mus.
Némpe *e*quo líg*ne*o pér *ui*as caérulas
'Estis uectae? 'Ad*mo*dum. Ergo aé*qui*us uós *e*rat
Cán*di*tatás *ue*nire hó*sti*atásque. *ad* hoc 270
Fánum *ad* istúnc *mo*dum nón *ue*nirí *so*let.
Quaéne eiectae é *ma*ri sí*mus* ambae, ób*se*cro,
Unde nos hostias agere uoluisti huc?
Núnc *ti*bi amplé*cti*mur génua *e*gentés *o*pum,
Quae ín *lo*cis nés*ci*is nés*ci*a spé *su*mus, 275
'Ut *tu*o récipias técto serués*que* nos,
Míse*ri*arúm*que* te ambárum *u*ti mísereat.

Die meisten dieser Verse haben drei oder vier reine Thesen, andere zwei. Auch die übrigen Merkmale stimmen mit denen des oben besprochenen Canticums überein. Über V. 273 s. unten.

Rud. 664—666; 669—673; 678—681:

Núnc *id* est cum óm*ni*um có*pi*arum átque *o*pum 664
Aú*xi*li praé*si*di uíduitas nós *te*net.
_ ∪ _, _]c *ui*ast quaé *sa*lutem ád*fe*rat.
_ importú*ni*tas tán*ta*que iniú*ri*a 669
_ ∪ nos ést *mo*do hic ín*tus* ab nóstro *e*ro
_ *sce*lestús *sa*cerdótem *a*num praé*ci*pes
Rép*pu*lit pró*pu*lit pér quam indignís *mo*dis
Nósque ab signo ín*tu*mo uí deripuít *su*a.
Quís is est qui nó*mi*nat? Sí respexís, *sci*es. 678
'O *sa*lutís *me*ae spés! *Ta*ce ac bóno a*ni*mo's.
Mé *ui*de. Sí *mo*do id líceat, uis ne óp*pri*mat.
Quaé uis, uim mi ád*fe*ram ipsa ádi*git*. Ah dé*si*ne,
Nímis inépta's. [1])

[1]) So *B*, im dritten Vers *cuiast* neun Buchstaben eingerückt und mit kleinem Anfangsbuchstaben, der vierte, fünfte und sechste Vers, je zehn bis elf Buchstaben eingerückt, gleichfalls mit kleinen Anfangsbuchstaben. Die Clausel *Nimis inepta es* ist in *B*, wie oft bei Clauseln, mit dem vorangehenden Vers verbunden in einer Zeile geschrieben; dieser trochäische Monometer schliefst das cretische Versmafs ab wie Amph. 246:

Keiner dieser Verse hat weniger als zwei reine Thesen, die meisten vier oder drei, und nur zwei Verse je zwei. Keine Thesis enthält zwei kurze Silben. Fünfmal in den zwölf Versen ist je eine Arsis aufgelöst.

Amph. 219—246:

Póstquam *u*trimque éx*i*tumst má*xu*ma có*pi*a,
220 Díspertití *ui*ri, díspertiti ór*di*nes,
Nós nostras mó*re* nostro ét *mo*do instrú*xi*mus [1])
Légiones, item hóstes contra légiones suas ínstruunt. [2])
Deínde *u*trimque ím*pe*ratór in medium éx*e*unt,
'Extra turbam ór*di*num cón*lo*quuntúr *si*mul.
225 Cón*ue*nit, uícti *u*tri sínt *e*o praé*li*o,
'Urbem *a*grum arás *fo*cos séque *u*ti dé*de*rent.
Post quam id actumst, tubae utrimque canunt contra. [3])
Cón*so*nat tér*ra*, clamórem *u*trimque éf*fe*runt.
'Im*pe*ratór *u*trimque hínc *et* illínc *Io*ui
230 Vota suscipere hortari exercitum. [4])

Iúre iniústas. (Vergl. Plaut. Kritik etc. S. 152 u. Christ Metr. Bemerk. zu d. Cant. d. Pl. S. 50.) Fleckeisen hat den Schlufs nicht richtig behandelt. Erst mit den Worten *Desiste dictis nunciam etc.* (682) kann das neue Metrum eintreten, und in dem iamb. Septenar *Quae uís? Vim mi adigit ádferam ipsa. Ah désine: nimis inépta's* ist das daktylische Wort *désine* nicht haltbar.

[1]) Über die unsichere Betonung *nostrás* s. unten bei der Wortbetonung.

[2]) Ich habe den Vers ganz nach dem handschriftlichen Wortlaut beibehalten, der einen troch. Septenar ergiebt. *B* zieht *legiones item* noch zum vorhergehenden Vers. Unzulässig ist sowohl Müller's: *Légiones, ítem hŏstes contrá suas ínstruont* (Pl. Pros. 327, wo übrigens die Tilgung des *item* als noch bedeutend wahrscheinlicher bezeichnet wird), s. unten bei der Prosodie; als Ussing's: *Hóstes contrá lĕgĭonés suas ínstruunt*, s. bei den Choriamben im cret. Tetr. Wenn der Vers ein cret. Tetram. wäre, so könnte er nur heifsen: *Légiones, cóntra ítem hostés suas ínstruunt.*

[3]) S. über den Vers unten.

[4]) Der Vers war ohne Zweifel ein cret. Tetr. wie seine Umgebung, z. B. *Vóta suscípere, [post] hórtari exércitum* oder mit *deinde* oder *utrimque,* wie schon Seyffert *uterque* vermutet hatte.

Pro se quisque id quod quisque potest et ualet,
'Edit, ferró *f*erit. té*la* frangúnt, *bo*at
Caélum fremitú *ui*rum, ex spí*ri*tu atque há*li*tu [1])
Nébu*la* constát [2]), *ca*dunt uól*ne*ris uí *ui*ri. [3])
Dé*ni*que ut uólu*i*mus nó*stra* superát *ma*nus. 235
Hóstes crebrí *ca*dunt, nóstri contra ín*gru*unt
Ví feróces. [4])
Séd *fu*gam in sé *ta*men némo conuór*ti*tur,
Néc *re*cedít *lo*co quín *sta*tim rém *ge*rat.
'Animam *o*mittúnt *pri*us quám *lo*co dé*mi*grent. 240
Quísque ut steterát *ia*cet óp*ti*netque ór*di*nem.

---

[1]) Fleckeisen mifst das überlieferte *spiritu atque anhelitu* mit gekürztem *ătque: spíritu atque anhélitu,* was durch die Gesetze des cretischen Versmafses nicht zugelassen wird; s. unten. Ich schreibe *halitu,* weil *B* vor *anhelitu* einen Buchstaben in Rasur hat, welcher *h* war. Wie ich nachträglich sehe, hat schon Müller Pl. Pros. S. 267 dasselbe vermutet.

[2]) Ich kann Schwarzmann's Lesart *conflat* als Angabe aus *B* (vergl. Fleckeisen Plaut. I praef. V.) nicht bestätigen. Der Schreiber dieser Handschrift bildet die beiden Consonanten *fl* so, dafs *f* frei steht und neben dieses ohne Verbindung *l* gesetzt ist (so z. B. 256 *flentes*), während er *st* in einem Zug schreibt, indem er den über der Linie stehenden Bogen des *s* bis zur Linie herabzieht und mit einem Querstrich versieht. Diese letztere Art steht hier, also *constat.* S. auch Ussing.

[3]) *uolneris,* der Singular, kollektiv, wohl zu halten. In dem überlieferten *ui et uirium* ist *ui et* wahrscheinlich aus *uei* entstanden. Die Wortbetonung *uolneré uiri uirum* (Fleck.) ist nicht zulässig; s. unten.

[4]) Überliefert ist *uicimus ui feroces,* in *B* mit dem vorausgehenden Vers in einer Zeile. Aber *uicimus* ist an dieser Stelle unpassend. Da im folgenden davon die Rede ist, dafs keiner der Feinde zurückweicht und der Sieg erst durch die Reiter entschieden wird (243), kann das Endresultat des Kampfes hier noch nicht bezeichnet sein; und selbst dann könnte *uicimus ui f.* nicht nach *ingruunt* stehen, sondern müfste, was auch von anderen vorgeschlagen wurde, nach *nostra superat manus* gesetzt werden. Dieses *superat* bedeutet nur: wir wurden jetzt die stärkeren, der Kampf fing an, sich zu unserem Vorteil zu wenden. Aus diesen Gründen habe ich *uicimus* getilgt, wodurch ein dem Vers 247 (*Iúre iniústas*) ähnlicher acat. troch. Monometer entsteht. Vergl. auch oben Rud. 681 (*Nímis inépta's.*).

Hóc *u*bi Amphítruo *e*rus cón*spi*catúst [*me*us],
'I*li*co equités *iu*bet déx*te*ra indú*ce*re.
'Equites parént *ci*ti, ab déx*te*ra' má*xu*mo
245 Cúm clamore ín*uo*lant, ím*pe*tu alacri [óp*pri*munt][1])
Foédant et pró*te*runt hós*ti*um có*pi*as
Júre iniústas.

Dieses grofse cretische System, welchem zweimal ein troch. Monometer und einmal ein troch. Septenar beigegeben ist, stimmt ganz mit den obigen. Kein Vers entbehrt einer reinen Thesis, die meisten haben drei oder vier, keiner weniger als zwei. Die letzte Thesis ist überall rein, keine Thesis besteht aus zwei Kürzen, nirgends sind die beiden Arsen desselben Creticus oder zwei Arsen nebeneinander aufgelöst.

Asin. 127—137:

127 Sí*ci*ne hoc fít? *fo*ras aé*di*bus me é*i*ci?
Pró*me*renti óp*tu*me hocín *pre*ti réd*di*tur?
Béne *me*rentí *ma*la's, mále *me*rentí *bo*na's.
130 'At *ma*lo cúm *tu*o, nam iam ex hoc loco[2])
'Ibo *e*go ad trés *ui*ros uós*tra*que ibi nó*mi*na
Fáxo *e*runt. cápitis te pérdam *e*go et fí*li*am.
Perlécebrae, perniciés, adulescentum éxitum.[3])
Nám *ma*re haud ést *ma*re, uós *ma*re acér*ru*mum.
135 Nam ín *ma*ri rép*pe*ri, híc elauí *bo*nis.
'Ingrata atque ín*ri*ta esse óm*ni*a intél*le*go,
Quaé *de*di et quód *be*ne féci, at posthác *ti*bi

Die cret. Tetrameter sind alle regelrecht; sie haben viele reine Thesen, die letzte überall rein. V. 135 hat, wenn er nicht aus einem cret. Dimeter und einer cat. troch. Tripodie zusammengesetzt ist, den Hiatus zwischen dem ersten und

[1]) Den fehlenden Schlufs habe ich durch *opprimunt* ergänzt, gewöhnlich wird *ruunt* geschrieben.

[2]) Unsicher ist, ob dieser Vers aus einem cret. Dim. u. cat. troch. Tripodie besteht (dann würde sich dieses Metrum auch für 135 empfehlen), oder ein cret. Tetram. war, z. B. *nám* [*iam*] *iam ex hóc loco.*

[3]) Ein anapästischer Trimeter; s. unten.

zweiten Dimeter, an derselben Stelle steht 134 und 137 die syllaba anceps. Nirgends ist eine prosodische Freiheit zugelassen, denn *e͡icier*, das Fleckeisen im Text hat, mufs dem in den Handschriften überlieferten, richtigen *ēĭci* weichen. Zu beachten ist *cápitĭs te* in der Thesis des zweiten Creticus; s. unten.

Curc. 99, 100; 105—109; 118, 119; 133, 135:

Nam óm*ni*um unguéntum *o*dos praé *tu*o naú*te*ast.
Tú *mi*hi stác*te,* tu cín*na*mum, tú *ro*sa.
Séd cum *ad*huc náso *o*dos ób*se*cutú's *me*o,
Dá *ui*cissím *me*o gút*tu*ri gaú*di*um.
Níl *a*go técum. *u*bist íp*sus*? ipsum éx*pe*to
Tán*ge*re, inuér*ge*re in mé *li*quorés *tu*os,
(109) Sí*ne,* ductím. *sed* hac ábi*it,* hac pér*se*quar.
Grán*di*orém *gra*dum ergó *fac* ad me, ób*se*cro.
Sálue. *E*gon sál*ua* sim, quaé *si*ti síc*ca* sum?
Hóc *uo*lo scí*re* te: pér*di*tus súm *mi*ser.
Séd *quid* est? quíd *lu*bet pér*di*tum. dí*ce*re?

Sämtliche elf Verse haben je vier reine Thesen, nur einmal ist eine Arsis aufgelöst.

Curc. 147—154:

Pés*su*li, heus pés*su*li, uós *sa*lutó *lu*bens.
Vós *a*mo, uós *uo*lo, uós *pe*to atque ób*se*cro.
Gérite *a*mantí *mi*hi mórem, *a*moeníss*u*mi.
Fí*te* causá *me*a lú*di*i bár*ba*ri.
Súss*i*lite, ób*se*cro, et mít*ti*te istánc *fo*ras,
Quaé *mi*hi mísero *a*manti é*bi*bit sán*gui*nem.
Hóc *ui*de ut dór*mi*unt pés*su*li pés*su*mi,
Néc *me*a grá*ti*a cóm*mo*uent se ó*ci*us.

In jedem dieser Verse sind vier reine Thesen, zweimal ist je eine Arsis aufgelöst.

Pseud. 260, 261; 920, 921; 926—930; 932—935:

Quód *ti*bi dé*tu*li et quód *de*di. Mór*tu*a
Vér*ba* re núnc *fa*cis, stúl*tus* es, rem áctam *a*gis.

'Am*bu*la ergó *ci*to. Immo ó*ti*osé *uo*lo.
Haéc *ea* occá*si*ost, dum íl*le* dormít *uo*lo.[1])
Púlcre *e*go hanc éx*pli*catám *ti*bi rém *da*bo.
Síc *e*go illúm *do*lis át*que* mendá*ci*ïs
'In *ti*morém *da*bo mí*li*tarem ád*ue*nam,
'Ipsus sese út *ne*get ésse *e*um quí *si*et,
Méque *ut* esse aú*tu*met qui íp*sus* est. Quí *po*test? —
932 Té *quo*que etiám *do*lis át*que* mendá*ci*ïs
Quí . . . .
Júp*pi*ter té *mi*hi sér*uet*. Immó *mi*hi.
Séd *ui*de, orná*tus* hic mé *sa*tis cón*de*cet?[2])

Alle diese Verse mit Ausnahme des achten, der mit *Ipsus sese* (so *A*) beginnt, haben vier reine Thesen, und auch dieser hat vier in der Recension der Palatini, in denen *Ipse sese* überliefert ist. Einmal (932) ist eine Arsis in zwei kurze Silben aufgelöst.

Pseud. 1118, 1289, 1290, 1296, 1298, 1303, 1304, 1306, 1307, 1330, 1332:

Léno *u*bi essét, *do*mi me aí*bat* arcés*se*re.
Núm *me*a grá*ti*a pér*ti*mescít *ma*gis?
Có*gi*to saé*ui*ter blán*di*terne ád*lo*quar.
Mól*li*ter sús*ti*ne mé, *ca*ue né *ca*dam.
Quae ístacc audá*ci*ast té sic intér*di*us
Más*si*ci món*tis* ubér*ru*mos quát*tu*or
Frúctus ebíbere *in* una hóra. *Hi*berna ád*di*to.
'Unde *o*nustám *ce*locem ágere te praé*di*cem?
Cúm *tu*o fí*li*o pér*po*tauí *mo*do.

---

[1]) Obige Lesart ist die der Handschriften und *ea occ.* ähnlich der Redensart *nunc id* (oder *illud*) *est cum* und kann mit „die rechte, die erwünschte Gelegenheit" gegeben werden. Darum Ritschl's *est occasio* entbehrlich.

[2]) Da die Frage bei Plautus häufig ohne Fragepartikel gegeben wird, und wir keinen Anhaltspunkt dafür haben, dafs bei *satis* eine Ausnahme gemacht wird, habe ich obige Lesart der Handschriften (gegen Ritschl's *satine me*) zurückgeführt.

Númquid irátus es aút mihi aut fílio?
Té sequor. quín uocas spéctatorés simul?

Die Verse haben je vier oder drei, der fünfte (1298) zwei reine Thesen, in zwei Versen ist je eine lange Silbe, die in die Arsis fällt, in zwei kurze aufgelöst.

Men. 112, 113, 115—118:

Praéterhac sí mihi tále post húnc diem
Fáxis, faxó foris uídua uisás patrem.
Quó ego eam, quám rem agam, quíd negotí geram,
Quíd petam, quíd feram, quíd foris égerim.
Pórtitorém domum dúxi, ita omném mihi
Rém necesse éloquist quícquid egi átque ago.

Fünf Verse haben vier, der zweite drei reine Thesen. Zu beachten ist *Quó ego eam;* der im iambischen und trochäischen Versmafs nicht seltene Hiatus bei einsilbigem Wort in der Arsis ist also auch im Creticus unter denselben Bedingungen zulässig.

Truc. II, 7, 27b, 29b, 32a, 34, 41, 42a, b, 61, 62, 64; IV, 2, 11 u. 13:

Jússit oráre ut haec gráta haberés tibi.
Vása nolo aúferant. Désiccarí lubet?
Díc, amabó te, ubist Díniarchús? Domi.
Méque honorem ílli habere ómnium máxumum.
Tráxit ex íntumo uéntre suspíritum.
Hóc uide, déntibus fréndit, icít femur.
Num, óbsecro, nam áriolust qui ípsus se uérberat?
Quíd tibi huc uéntiost? quíd tibi hanc áditiost?
Quíd tibi hanc nótiost, ínquam, amicám meam?
Quíd, manu uícerim? Fác quod iussí. mane.
Nám quid est? núm mea réfert? Non mússito.
'Integrum et plénum adortúst thensaurúm. Quis est?

Je vier oder drei reine Thesen, in drei Versen je einmal eine Arsis aufgelöst.

Most. 105, 106, 110, 139, 144, 150, 713, 715, 716, 718, 722, 729, 734—736, 738, 741:

'Atque *u*bi illo ím*mi*grat néquam *h*omo indí*li*gens
Cúm *pi*gra fámi*li*a, inmún*dus*, instré*nu*us
110 Dómi*nus* indí*li*gens réd*d*ere aliás *ne*uolt
Haéc *ue*recún*di*am mi ét uirtutís *mo*dum
Núnc *si*mul rés *fi*des fá*ma* uirtús *de*cus
Quó *ne*que indú*stri*or de *iu*uentúte *e*rat
Te í*pse* iure óp*tu*mo mérito incusés *li*cet.
Hóc *ha*bet, rép*pe*ri quí *se*nem dú*ce*rem,
Quó *do*lo a mé *do*lorém *pro*cul pél*le*rem.
718 Sáluos sis, Trá*ni*o. 'Ut *ua*les? Nón *ma*le.
Quíd nunc? quam móx? *Quid* est? Quód *so*let fíeri hic.
Mú*si*ce hercle ági*tis* aetátem *i*ta ut uós *de*cet.
Nón *ta*ces? pró*spe*re uóbis cuncta úsque *ad*huc
Prócesserúnt. *I*ta ut dícis facta haú *ne*go.
735 Nós profectó *pro*be ut uólu*i*mus uí*xi*mus.
Quó *mo*do? Pés*sumo*. Quaé*ne* subdúcta *e*rat?
Eía, mastí*gi*a, ad mé *re*di. Iam ísti *e*ro.

In 5 Versen je eine Arsis aufgelöst, in einem (110) zwei. Die meisten Verse haben vier oder drei reine Thesen, einer (735) zwei. 718 hat den Hiatus in der Cäsur beim Personenwechsel. Ohne den letzteren Aul. II, 1, 23:

'Id *quod* in rém *tu*am óp*tu*mum esse ár*bi*tror.

Pers. 17, 759, 803:

'Ut *ua*les? 'Ut *que*o. Quíd a*gi*tur.? Ví*ui*tur.
Státu*i*te hic léc*tu*los, pó*ni*te hic quae ád*so*lent.
Vín *ci*naedúm *no*uom tíbi *da*ri, Paé*gni*um?

In jedem Vers eine Arsis aufgelöst, alle Thesen rein.

Cas. II, 1, 6, 11; II, 2, 15—18; 20—22, 26, 28, 29:

Quándo is mi et fí*li*o áduorsatúr *su*o
Fáciam *u*ti proínde *ut* est dígnus uitám *co*lat.
Vír me *ha*bet pés*su*mis dé*spi*catú *mo*dis
Néc *mi*hi iús *me*um óp*ti*nendi óp*ti*ost.
Hém! *Quid* est? Díc *i*dem hoc. nám *pol* hau sátis *me*o

Córde accepí *que*relás *tu*as, óbsecro.
Mí*ra* sunt, ué*ra* si praé*di*cas, nám *ui*ri
Iús *su*om ad múlieres óp*ti*nere haúd *que*unt.
Quín *mi*hi ancíl*lu*lam ingrá*ti*is pós*tu*lat
Nám *pe*culí *pro*bam níl *ha*bere ád*de*cet
Quín *ui*ro aut súb*tra*hat aút *stu*pro inué*ne*rit
Hóc *ui*ri cén*se*o esse óm*ne* quicquíd *tu*omst.

Die Verse II, 1, 6 und II, 2, 16 haben den Hiatus in der Cäsur, vorausgesetzt, dafs ersterer nicht ein cret. Dimeter mit cat. troch. Tripodie ist. II, 2, 17 steht in der Arsis *sátĭs meo.* Die Zahl der reinen Thesen ist gröfstenteils vier, zwei Verse haben drei, und II, 1, 6 zwei. Nur zweimal ist je eine Arsis aufgelöst.

Cas. II, 3, 16—18; III, 5, 1—6:

'Ob*se*cro, sá*nun* es? Sánus quom téd *a*mo.
Nólo *a*mes. Nón *po*tes ím*pe*trare. 'E*ni*cas.
Vé*ra* dicás *ue*lim. Crédo *e*go istúc *ti*bi.
Ré*spi*ce, oh mí *le*pos. Némpe *i*ta ut tú *mi*his![1])
Núl*la* sum, núl*la* sum, tó*ta*, tota óc*ci*di.
Cór *me*tu mór*tu*umst, mém*bra* miseraé *tre*munt.
Nés*ci*o unde aú*xi*li, praé*si*di, pér*fu*gi
Mi aút *o*pum có*pi*am cóm*pa*rem aut éx*pe*tam.
Tán*ta* factú *mo*do mí*ra* mirís *mo*dis
'Intus uidí, *no*uam atque ín*te*gram audá*ci*am.
Cáue *ti*bi Cleó*stra*ta, abscéde *ab* ista, óbsecro,
Né *quid* in té *ma*li fá*xit* ira ín*ci*ta.[2])

Das Wort *Cleostrata* ist hier wie überall, wo es innerhalb des Stückes vorkommt, dreisilbig. Die Verse haben alle je vier oder drei reine Thesen, zwei eine aufgelöste Arsis. Zu beachten ist *cáuĕ.*

---

[1]) Ich glaube nicht, dafs das überlieferte *ut tu mihi es* einer Änderung bedarf. Der Sinn ist *nempe ita lepos tibi sum ut tu mihi lepos es*, ironisch.

[2]) Die Handschriften *ira percita*, wofür entweder mit Kampmann *ira excita* zu schreiben, oder, wie ich oben gethan, *ira incita* (Lucret. hat zweimal *uis incita uenti*); s. auch unten.

Cas. III, 5, 17—18; V, 2, 10—12:

Péc*tus* aurís *ca*put té*que* di pér*du*int,
Nám *ni*si ex té *sci*o quíc*quid* hoc ést[1]) *ci*to
Cón*lo*co, fúl*ci*o, mól*li*o, blán*di*or.
'Ut *pri*or quám *se*nex núp[◡ –, – ◡ –
Tár*dus* esse *íli*co coépi quoniám [◡ –

Einmal eine Arsis aufgelöst und eine Thesis unrein.

Bacch. frag. 2, frag. 27, 28; 644, 647—649; 1109—1111; 1113—1115:

Vín*cla*, uirgaé, *mo*lae, saé*ui*tudó *ma*la.
– ◡ –, – ◡ –, cór *me*um, spés *me*a,
Mél *me*um, suá*ui*tudó, *ci*bus, gaú*di*um.
Cóm*pu*li et pér*pu*li mi óm*ni*a ut cré*de*ret.
Ré*gi*as có*pi*as aú*re*asque óp*tu*li,
'Ut *do*mo sú*me*ret neú *fo*ris quaé*re*ret.
Nón *mi*hi istí *pla*cent Pár*me*nonés *Sy*ri.
Quíd *ti*bist? Pól *mi*hi pár *i*demst quód *ti*bi.[2])
Núm quid nam ad fí*li*um haec aé*gri*tudo ád*ti*net?
'Ad*mo*dum. Idém *mi*hi mór*bus* in péc*to*rest.
Pér*di*dit fí*li*um me át*que* rem omném *me*am.
Quíd *ti*bi ex fí*li*o nam ób*se*cro aegrést? *Sci*es.
'Is *pe*rit cúm *tu*o, ambo aéque *a*micás[3]) *ha*bent.

Aufgelöste Arsen fehlen ganz. Die Zahl der reinen Thesen ist vier, in einem Verse drei.

---

[1]) Die falsche Vulgata *hoc sit cito* hat Fleckeisen durch das richtige *hoc est cito* ersetzt. *B* giebt *hoc scito.* Der Sprachgebrauch kennt zwar sowohl *dic quid hoc sit* als *quid hoc est*, aber nur *quicquid hoc est.*

[2]) Es scheint fraglich, ob die eigentümliche Wendung *par idemst* beizubehalten oder durch Konjektur zu entfernen ist. Die bisher beigebrachten Änderungsvorschläge entbehren der äufseren Wahrscheinlichkeit.

[3]) *ambo aeque*, so Acidalius, *aeque ambo* Hermann und Ritschl, *atque ambo aeque* die Handschriften. Das überlieferte *periit* hat Bothe durch *perit* ersetzt; s. unten.

Capt. 204, 205, 210, 213, 218—222, 237—239 Fl.:

Nóstrum *e*rum sí *su*os[1]) éx*i*mat uín*cu*lis
Aút *so*lutós *si*nat quós argento é*me*rit.
'Unum exorá*re* uos sínі*te* nos. Quíd nam *id* est?
Fí*at*. abscé*di*te hinc, nós concedá*mus* huc.
Sécede huc núnc*i*am sí *ui*detúr *pro*cul,
Ne ár*bi*tri díc*ta* nostra ár*bi*trarí *que*ant,
Neú permanét *pa*lam haec nó*stra* fallá*ci*a.
Nám *do*li nón *do*li súnt *ni*si astú *co*las,
Séd *ma*lum má*xu*mum si íd *pa*lam pró*ue*nit.
Quód *ti*bi suá*de*am, suá*de*am meó *pa*tri.
Pól e*go* te si aú*de*am meúm *pa*trem nó*mi*nem.
Nám *se*cundúm *pa*trem tú's *pa*ter pró*xu*mus.

Zu beachten ist im vorletzten und drittletzten Vers die einsilbige Messung von *meo* und *meum*. Überall je vier oder drei reine Thesen, zweimal eine aufgelöste Arsis.

Rud. 207, 208, 214:

Hóc *quod* indú*ta* sum, súmmae *o*pes óp*pi*do,
Néc *ci*bo néc *lo*co téc*ta* quo sím *sci*o.
Néc *pro*pe usquam híc *qui*dem cúltum *a*grum cón*spi*cor.

Alles regelmäſsig.

Epid. 168, 175, 176, 178, 320—323, 528:

'Is a*de*o tú's. *quid* est quód *pu*dendúm *si*et?
Cuíus quotiéns *se*pulcrúm *ui*des, sácru*fi*cas 175
'*Ili*co Orco hó*sti*is néque a*de*o iniú*ri*a.
Hér*cu*les égo *fu*i dum íl*la* mecúm *fu*it.
'Expectando é*xe*dor míser atque exén*te*ror, 320
Quó *mo*do mi 'Epi*di*ci blán*da* dicta é*ue*nant.
Nímis *di*u má*ce*ror. sít*ne* quid néc*ne* sit, 322
Scí*re* cupió. *Per* illám *ti*bi có*pi*am.
Cón*flu*unt quaé *me*um péctus pulsánt *si*mul.

Zu beachten ist die Abstoſsung des Schluſs-*s* in *Nímĭs diu* (322). Sechs dieser Verse haben je vier reine Thesen,

---

[1]) Für das überlieferte *uos* habe ich *suos* gesetzt; s. unten.

zwei je drei, einer (320) zwei. In sieben Versen ist je eine Arsis aufgelöst, in einem (175) zwei.

Terentius hat in der Andria ein cretisches System 626—634:

Hocinest credibile aut memorabile,[1])

626 Tán*ta* uecór*di*a inná*ta* quoiquam út *si*et,
'Ut *ma*lis gaú*de*ant átque ex incóm*mo*dis
'Al*te*riús *su*a ut cóm*pa*rent gaú*di*a! ah,
Idnest uerum? immo id est genus hominum pessumum, [in][2])
Dé*ne*gandi *mo*do quís *pu*dor paúlum *ad*est,
Póst *u*bi témpust promíss*a* iam pér*fi*ci,[3])
Túm *co*actí *ne*cessá*ri*o se áperiunt.
'Et *ti*ment dé*ne*gare ét *ta*men rés *pre*mit.[4])
'Ibi tum *e*orum ín*pu*dentíss*u*ma orá*ti*ost.

[1]) Die Messung dieses Verses ist unsicher. Daktylischer Rhythmus, hier schon wegen des unreinen ersten Fufses bedenklich, findet sich sonst nicht bei den lat. Komikern, sondern nur bei den Tragikern. Die Versform eines hypercat. troch. Dimeters ist ebensowenig durch sichere Beispiele zu erweisen. Bei anapäst. Messung bleibt die Auflösung der letzten Arsis anstöfsig, bei cretischer (cret. dim. und cat. troch. Tripodie mit Hiatus in der Mitte des Verses) der choriambische Fufs *crédibile* (s. unten). Ich vermute, dafs entweder etwas ausgefallen ist, z. B. *Hŏcinest* [*exaúditum, hocin*] *crédibile aut memorábile* (zu dem troch. Versanfang *Hócinest* vergl. Merc. 356), oder ein verderbter anap. Dimeter vorliegt, dem durch die Wortstellung *Hŏcinést memorabile aŭt crédibile* oder durch *Hocinést credibile aut mémorandum* aufgeholfen werden kann. Für letzteres lassen sich die Worte des Donatus benützen: '*et incredibile est, inquit, et nefandum.*'

[2]) Über den Vers s. unten u. Note 4.

[3]) Vergl. unten.

[4]) Überliefert ist:

'Et timent ét tamen rés premit dénegare.
'Ibi tum eorum e. q. s.

Aber die Verschleifung der Endsilbe von *denegare* in den Anfang des nächsten Verses ist darum unglaublich, weil mit letzterem ein neuer, selbständiger Satz beginnt. Überhaupt ist dieselbe im cret. Versmafs nicht nachzuweisen. Denn Pseud. 1334 ist bacchischer Rhythmus dem cret. vorzuziehen. Die Zerschneidung des Wortes *uxorem* Epid. 173 hat Hermann's Umstellung beseitigt; und auch *in Dénegandó* in

Com. frag. Caecil. 117:[1])

'*Il*ico ante ó*sti*um hic érimus , – ⏑ ..

Com. fr. Caecil. 153:

Quís uostrarúm *fu*it ín*te*gra aetá*tu*la?

Trag. fr. Pacuv. 60:

Quae aé*gri*tudo ín*so*lens méntem attemptát *tu*am?

Trag. fr. inc. inc. 98, 153, 239:

Quís *tu*multu ín*uo*cans ín*co*larúm *fi*dem?[2])
Lí*tus* atque á*er* et so*li*tudó *me*ra.
Hór*ri*di tránseunt ád *pe*des éx *e*quis.

---

obiger Stelle Andr. 630 mufs durch *Dénegandi* oder *'In negando* ersetzt werden, weil der überlieferte Fufs *gĕnŭs hŏmĭnúm* sowohl wegen der zweisilbigen Thesis als wegen des Zusammenstofsens der vier kurzen Silben unmetrisch (s. unten), darum eine Änderung unabweislich ist. Von den zwei naheliegenden Umstellungen aber bringt die eine *'Idnest uerum? ímmo id hŏmĭnúmst genus péssumum, in* (so Christ Metrik [2] S. 401) die unhaltbare Auflösung der Schlufsarsis des zweiten Creticus in den Vers, so dafs nur die andere *péssumum hominúm genus* ohne *in* übrig bleibt. In der That steht im Lemma bei Eugraphius *pessimum hom. genus,* im Citat des Seruius *pessimum genus.*

[1]) Die zwei Worte des nächsten Fragments Caecil. 118 – ⏑ –, – ⏑ –, – *manete ílico* scheinen vielmehr bacchischem Metrum anzugehören: *Manéte ílicó* –, ⏑ – –, ⏑ – –.

[2]) Der vorhergehende Vers (97) pflegt nach Lachmann's Vorschlag ergänzt zu werden: *Quís meum nóminans nómen [aede] éxciet?* was aber nach dem Sprachgebrauch der scenischen Dichter nicht möglich ist. Es müfste *aedibus* oder genauer *ex aedibus* heifsen. Auch kann *me* schwerlich fehlen. Ich vermute: *Quís [me] meum nóminans nómen excít [foras]?* oder *Quís meum nóminans nómen me excít [foras]?* oder auch *Quís m. n. nómen [huc me] éxciet?* vergl. Rud. 259 *Nam uóx me precántum huc forás excitáuit,* Epid. 570 *Quíd est, pater, quod me éxciuisti ante aédis?* Pseud. 1285 *Vóx uiri péssumi me éxciet foras.* Da an obiger Stelle ein cret. Tetrameter folgt, ist ein aus cret. Dimeter und cat. troch. Tripodie zusammengesetzter Vers, der nur zur Herstellung des regelmäfsigen Sprachgebrauchs die Einsetzung des *me* vor *meum* oder vor *exciet* erfordern würde, weniger wahrscheinlich als ein Tetrameter.

II. Die Thesis des letzten Fufses des cretischen Tetrameters wird rein gehalten.

Es ist ein charakteristisches Merkmal der mit einer Arsis abschliefsenden Versarten (trochäischer Septenar, iambischer Oktonar, troch. catalektischer Dimeter und Tripodie, iambischer acatalektischer Dimeter)[1]), dafs die letzte Thesis, also die vorletzte Silbe, kurz sein mufs und weder durch eine lange noch durch zwei kurze Silben ersetzt werden darf. Die Analogie mit diesen Versarten verlangt das gleiche Gesetz für den cretischen Tetrameter und leicht erkennt man, dafs eine unreine Thesis des letzten Creticus dem Verse eine Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit giebt, die mit der sonstigen Behandlung dieser Versart nicht im Einklang steht. Mit Recht hat Ritschl solche Verse in den Text nicht ungeändert aufgenommen.[2]) Bei Plautus stehen folgende mit unreiner Thesis des letzten Creticus:

Cas. II, 2, 9 f. (81 f.) bei Geppert:

Núnc ego [*huc*] íbam ad te. 'Et pol ego istúc ad te.
Séd quid est, quód tuo núnc animo est aégre?
Quód tibi est aégre, idem míhi[*met*] est díuidiae.

Die fraglichen Verse eins und drei wurden erst durch Einschaltung und Änderung in diese Gestalt gebracht. Überliefert ist:

Nam ego ibam ad te. Et pol ego istuc ad te.
Sed quid est quod tuo nunc animo aegrest?
Nam quod tibi est aegre, idem mihi est diuidiae.

---

[1]) Die bacchischen Verse machen darum eine Ausnahme, weil die letzte Thesis nicht die vorletzte Silbe ist und nicht eine, sondern zwei Arsen den Schlufs bilden. Auf Anapäste hat dieses Gesetz selbstverständlich keine Anwendung.

[2]) Um so auffallender ist, dafs er durch eigene Ergänzung Most. 335 f. in der Anmerk. einen derartigen Vers bildet:

Népme domum eó commissátum. Immo [*ad Philolachem*
'Adfectabás uiam]. Istúc quidem mémini iam.

Da nun Vers 2 nach den Handschriften ein anapästischer Dimeter ist, werden wir dasselbe Versmafs für Vers 1 und 3 in Anspruch nehmen dürfen. Setzt man im ersten für *istuc* die in den Handschriften auch an anderen Stellen verdrängte Form *isto* und tilgt im dritten *est aegre,* das leicht nach dem (V. 2) vorangegangenen '*aegrest* in den Text kommen konnte, so erhält man die drei anapästischen Dimeter:

> Năm ego íbam ad te. Et pol ego ísto ad te.
> Sed quíd ĕst quod tuo nunc ánimo aegrest?
> Nam quód tibi, idem mist díuidiae.

Capt. 207 ist überliefert:

> 'At fugam fíngitis, séntio quám rem agitis.

Durch die von anderen vorgenommene Messung *séntio quam rém agitis* ist nichts gebessert, weil *sentio* im cretischen Versmafs unter keiner Bedingung zweisilbig sein kann. Der Lorarius spricht diese Worte zu Tyndarus, den er für den freigeborenen Herrn hält, und kann sehr wohl, nachdem er mit *fingitis* Herrn und Sclaven gemeint, mit *agis*[1]) sich auf den Herrn allein beziehen, weil es sich hauptsächlich um ihn handelt. Auch im Deutschen ist der Wechsel nicht auffällig, z. B. 'Ihr sucht zu fliehen; ich merke deine Absicht.' Dann heifst der Schlufs *séntio quám rem agis.* Vergl. die cret. Verse Pseud. 261 *Vérba re núnc facis, stúltus es, rem áctam agis,* Men. 115 *Quó ego eam, quám rem agam, quíd foris égerim.*

Cas. II, 2, 1 wurde in früheren Ausgaben gemessen:

> Séquimini cómites in próxumum me húc. heus uos,
> Ecquis haec quae loquor audit? ego hic ero
> vir si aut quispiam quaeret.

Schon Geppert vermeidet hier diese Messung, indem er catalektische cretische Tetrameter bildet, die freilich ebensowenig zu billigen sind (s. unten), nämlich:

1) So hat schon Hermann emendiert.

Séquimini cómites, in próxumum méd huc.
Heús, uostr[*or*]um écquis haec quaé loquor aúdit?
'Ego hīc ero, uír [*me*] si aut quíspiam quaéret.

Die Stelle fügt sich ohne Änderung in anapästisches Metrum, ein Tetrameter (nach der Versabteilung in *B* hinter *audit*) und ein Dimeter, oder auch geteilt als drei Dimeter:

Sequimínĭ, comites, in próxumŭm me huc. heus uós,
ĕcquis haec quae lóquor audit?
Ego hīc érŏ, uir si aut quispiám quaeret.

Die Kürzung der Schlufssilbe von *sequimini*, sowie die Positionsvernachlässigung in *ĕcquis haéc* und *próxumŭm me* sind im anapästischen Versmafs regelrecht, *sequimínĭ* auch durch Bacch. 1205 belegt.[1]) S. beim anap. Versmafs.

An einer anderen Stelle der Casina V, 2, 18 (747) mifst Geppert:

'Agedum, adi hunc. 'Obsecro: úbi tuā nóua nuptast?

was nach mehreren Seiten metrisch unhaltbar ist; vergl. unten meinen Versuch, das unsichere Versmafs zu ordnen.

Most. 882 *R* bei Lorenz:

Mále castigábit eos búbulis éxuuiis,

Ritschl u. a. mit Umstellung *Mále castigábit eos éxuuiis búbulis.* Aber auch im dritten Creticus ist der Choriambus nicht zulässig (s. unten). Aufserdem geben die Handschriften *Mane* für *Male*. Die ganze Periode lautet:

Hoc die crastini quom erus resciuerit,
Mane castigabit eos bubulis exuuiis.

Nach dem allgemeinen *die crastini*, den nächsten Tag, folgt im Nachsatz das spezielle *mane*, z. B. zum Morgengrufs.

---

[1]) Ritschl schreibt diesen anapästischen Septenar: [*Iam*] *uésper hic est:* [*ité*] *sequimini. Ducíte nos tamquam addíctos,* indem er *iam* und *ite* einsetzt und *quo lubet* vor *tamquam,* sowie *quidem* nach demselben tilgt. Die Überlieferung ist ohne Anstofs, *Vespér hic est, séquiminĭ. Dúcite nos quo lúbet tamquám quidem ăddíctos.*

Die Quantität der Endsilbe des Wortes *mane,* dessen Ableitung ungewiſs ist, läſst sich in den Stellen des Plautus und Ter. nicht erkennen. Jedenfalls kann sie lang sein, wie die Nebenform *mani* zeigt. Wahrscheinlich ist der Vers ein anapästischer Trimeter: *Mané castigabít eos bubulĭs éxuuiis* (s. unten).

Capt. 214 f. bei Fleckeisen:

Sét breuem órationem íncipisse. Hém, mi istuc
Cértum erat: cóncede huc. 'Abi tu istim. Obnóxii
'Ambo uobís sumus própter hanc rém quom quae
Vólumus nos cópiae fácitis nos cónpotes.

Im ersten Vers ist *Hem mi istuc* nicht die handschriftliche Wortstellung, sondern *Em istuc mihi,* (im zweiten *abite ab istis* überliefert, im vierten *Copia est ea*). Schon Brix vermeidet den Anstoſs, indem er miſst:

Séd breuem órationem íncipísse.
Em, istúc mihi certum erat. cóncede huc.
Abíte ab istis. Obnóxii ambo
Vóbis sumus própter hanc rém quom, quae uólumus nos,
Cópiast, [*átque*] ea fácitis nos cómpotes.

Meine Ansicht über die Stelle s. unten.

Pseud. 1248 f.:

Nam hércle si cécidero, uóstrum erit flágitium.
Pérgitin pérgere? ah, séruiundúm mi hodie est.
Magnum hóc uitium uínost.

Die unreine Thesis des letzten Creticus im ersten Vers entfernen Ritschl, Fleckeisen, Lorenz u. a. durch die Umstellung *flágitium uóstrum erit,* wodurch aber die Ungesetzlichkeit nur in den dritten Creticus geschoben wird, während der Choriambus in keinem Fuſs dieser Versgattung den Creticus vertreten darf. Dagegen ist metrisch richtig *uóstrum flagítium erit.* Die Aufeinanderfolge der Silben ⏒ — —, ⏑́⏑ ⏑ — ist ebenso Pseud. 1304: *Frúctūs ēbíbĕre ĭn ūna hóra. Hiberna áddito.*

Im zweiten Vers tilgt Ritschl *hodie.*[1]) Da aber *B* mit diesem Wort den nächsten Vers beginnt und das vorangehende einen richtigen cret. Tetrameter ergiebt *Pérgitin pérgere? ah, séruiundúm mihi,* und anderseits Ritschl's bacchische Messung der Worte *Magnum hóc uitium uínost* nicht den Gesetzen dieses Versmafses entspricht (s. unten), mufs die von anderen vorgenommene Versteilung mit *Hodiest. magnum hoc uitium uinost* als die richtige bezeichnet werden. Nur ist der Vers nicht, wie geschehen, trochäisch zu messen, sondern wir haben das mit den Cretici so häufig in Verbindung tretende anapästische Versmafs: *Hodiést. magnum hoc uitiúm uinost.*

Poen. V, 4, 8 (1170) Geppert:

Cérto enim quód quidem ad nós duas áttinuit

Die Worte haben vielmehr wie ihre ganze Umgebung anapästischen Rhythmus und läfst sich dieser Dimeter leicht durch Tilgung von *duas* oder durch *Certo énĭm quod quidem ăd nos duás ăttinet* herstellen.

Von den zwei Stellen, welche Christ Metr. Bemerkungen zu d. Cant. d. Pl. S. 67 noch beibringt, ist die eine, Asin. 133:

Péllecebrae, pérnicies, ádulescentum éxitium

ohne Zweifel als anapästischer Trimeter zu messen, die andere, Bacch. 659:

Vórsipellém frugi cónuenit ésse hominem

hat anderes Versmafs und erweist sich sowohl durch die Quantität der Thesis des zweiten Creticus *frūgi,* als durch die Wortbetonung *frugí* dem cret. Rhythmus unzugänglich (s. unten). Mit obiger Stelle der Asin. steht auf gleicher Linie Cas. III, 5, 7:

---

[1]) Die Entschuldigung der Vulgata, welche Christ Metrik² S. 394 beibringt, dafs nämlich das *i* in *flagitium* und *hodie* bei der Aussprache leicht mit dem folgenden Vocal gleichsam zusammenwächst, ist, wie unten gezeigt wird, durch die bestimmten Gesetze des cret. Versmafses ausgeschlossen.

'Eripite istí gladium quaé suist impós animi,

weder cretisch noch choriambisch, sondern ein anap. Trimeter; ebenso Men. 110; s. unten.

III. Der Choriambus ist von cretischen Versen vollständig ausgeschlossen.

Die allgemein verbreitete Ansicht, dafs die Lateiner im cret. Versmafs statt des Creticus auch den Choriambus zu setzen sich erlaubten, beruht auf Irrtum. Vielmehr haben diese ebensowenig als die Griechen in solcher Weise den cret. Rhythmus verunstaltet, was sich durch genaue Betrachtung der einschlägigen Stellen leicht erweisen läfst. Nachdem im vorhergehenden bereits über den letzten Fufs des cret. Tetrameters gesprochen worden, bleiben hier noch die drei ersten Füfse desselben zu untersuchen.

Pseud. 1109 f. bei Ritschl:

Néc boni ingeni quícquam in is inest,
Nísi uti sese ímprobis árt ĭbŭs [*sus*]tíneant.

Da jedoch das cretische Versmafs nach weit strengeren Gesetzen gebaut wird, als das iambische und trochäische (s. unten), ist das daktylische Wort *artibus,* dessen Anfangssilbe in die Arsis und dessen zwei Kürzen in die Thesis fallen (noch dazu mit Abstofsung des Schlufs-s), das schon im iambischen und trochäischen Versmafs fehlerhaft ist, im cretischen noch viel weniger zulässig. Obige Lesart ist auch nicht die der Handschriften, sondern erst durch Umstellung und Änderung entstanden. Das überlieferte *nisi ut ímprobĭs se artibŭs téneant* [1]) ist ein cat. anapästischer Dimeter.

---

[1]) *Se tenere aliqua re* scheint 'sich an etwas halten' zu bedeuten, wie Merc. 1016 *legem qua se teneant contentique sint.*

Auch Pseud. 1113 f. Ritschl:

'Etsi abest, híc adesse érŭm [*meum*] arbitror:
'Metuo quom hic nón adest, né mĕtŭam quom ádsiet

beseitigt sich von selbst, da Ritschl dem Verse durch allzufreie Behandlung diese Gestalt gab. Fleckeisen bildet einen troch. Septenar durch Umstellung. Überliefert ist im zweiten Vers (*B*): *Nunc ego illum metuo qum hic non adest. Ne quom adsiet metuam.* Vergl. unten.

Auf Umstellung beruht ferner Pseud. 1278:

Círcumuortór, cado: nénĭă ludo íd fuit.

B giebt mit den vorangehenden Worten als selbständigen Vers:

Ut me amaret. tibi circumuortor cado

und dann mit dem folgenden troch. Septenar in einer Zeile *Id fuit nenia ludo.* Daher messen Seyffert und Lorenz den cretischen Tetrameter: '*Ut me amarét. ubi círcumuortór, cado,* dann mit Umstellung einen troch. Dimeter '*Id fuit ludo nénia.* Entweder ist diese Einteilung die richtige oder mit Versschlufs nach *amaret* zwei troch. cat. Dimeter:

'Ubi circumuortór, cado.
Nénia id ludó fuit.

Jede Beweiskraft mangelt ferner den zwei Versen Bacch. 622 f. bei Ritschl:

Quí patri réddidi quód fuit praé manu.
Crédĭbĭle hoc [*quoípiamst*]? súmne ego améns homo?
[*Quí*] mĭsĕre pérdidi me átque ŏpĕram Chrýsali.

Denn Ritschl hat *Credibile hoc,* das sieben Verse weiter oben steht, hierher gesetzt, hat *quoipiamst* und *Quoi* eingeschaltet, ferner *amens homo* für *homo miser* geschrieben, dieses *miser* zu der Schreibung *Qui misere* benützt und mit Hermann im ersten Vers *omne aurum amans* getilgt. Die Versabteilung des *B* ist:

Qui patri reddi[di] omne aurum . . . amans
Quod fuit prae manu. sumne ego . . . . . homo miser?
Perdidi me atque operam chrisali.

Der erste Vers, in welchem nach *aurum* eine Rasur von drei Buchstaben steht, ist ohne Änderung ein cretischer Trimeter, dessen Zulässigkeit allerdings fraglich ist (s. unten). Der zweite

Quód fuit praé manu. súmne ego homo miser?

ist aus einem cret. Dimeter und einer cat. troch. Tripodie zusammengesetzt. Die Wendung *sumne ego homo miser?* möchte ich schon darum nicht ändern, weil es ebenso Merc. 588 heifst: *Súmne ego homo misér qui nusquam béne queo quiéscere?* Die nach *ego* stehende Rasur aber ist nicht in betracht zu ziehen, weil, wie noch zu erkennen ist, in derselben *miser* stand, also der Schreiber zuerst das Wort *homo* übersprang, dann, als er den Irrtum merkte, *homo miser* schrieb und das unrichtige erste *miser* wieder ausradierte. Den folgenden Vers messe ich als iambischen Dimeter *Perdídĭ me atque operam Chrýsali;* die Kürzung der Endsilbe in *Perdidi* nach Analogie von *Enícăs,* das Rud. 944 u. Truc. I, 2, 21 den Anfang eines iambischen Dimeters bildet, u. a.

Bacch. 651 f. bei Ritschl:

Néquius níl quam egens cónsili séruos est,
Nísi [*is*] habet múltĭpŏtens péctus [*ut cópias*],
'Ubicumque usús siet, péctŏrĕ promát suo.

Der zweite Vers ist durch Einschaltung von drei Wörtern so gebildet, der dritte durch Tilgung von *ex* in *expromat.* Aus dem überlieferten:

Nequius nihil est quam egens consiliis seruus nisi habet
Multipotens pectus. ubicumque usus siet pectore expromat suo

(so *B*) bildet man wohl am besten ohne Änderung einen anapästischen Tetrameter, einen cretischen und einen trochäischen Dimeter:

Nequíŭs nihil est quam egĕns cónsilĭ seruos nísi habet multipoténs pectus.
'Ubicumque usús siet,
Péctore expromát suo.

Andere Möglichkeiten nicht ausgeschlossen.

Auch Bacch. 658 hat Ritschl durch Umstellung einen Choriambus in den Text gebracht, indem er die Stelle 656—659 folgendermaſsen gestaltet:

'Improbus sit cum ímprobis,
Hárpaget [*cum*] fúribus,
Quód queat. uórsipellem ésse hŏmĭnem cónuenit,
Péctus quoi sapit.

Der fragliche Vers, den Hermann in seiner Ausgabe der Bacch. *Quód queat, nam uérsipellem frúgi esse hominem cónuenit* schreibt, ist überliefert: *Versipellem frugi conuenit esse hominem;* vorher *furibus furetur quod queat,* eine gewählte Ausdrucksweise, die ich nicht mit Hermann und Ritschl durch Tilgung von *furetur* zerstören möchte. Der Vers ist ein gesetzmäſsiger cretischer Tetrameter: *Hárpaget, fúrĭbus fúretur quód queat;* über den Molossus *fúretur* s. unten. Im nächsten Vers scheint *frugi* mit Recht getilgt zu werden, da es schon 654 steht und eine nähere Bestimmung zu *hominem* hier durch den Relativsatz gegeben ist. *Frugi homo* von 654 bleibt passend Subjekt bis 662. So erhält man einen trochäischen Septenar:

Vórsipellem cónuenīt esse hóminem pectus quoí sapit.

Truc. II, 7, 5 in meiner Ausgabe nach Bothe:

Quí bŏnă pro stércŏre hăbet, fórăs iubet férri,

was in mehrfacher Beziehung unhaltbar ist (s. auch bei den catalektischen Cretici). Wenn die Stelle richtig überliefert ist (die Handschr. geben noch *sua* nach *bona*), so ist das Versmaſs das eines cat. anap. Trimeters: *Qui bóna sua pro stercóre habet, forăs iubĕt férri.*

Truc. II, 7, 63 lautet in meiner und den anderen Ausgaben mit den Handschriften:

'Emŏrĭere ócius, sí manu uíceris,

(nur daſs ich *ni* für *si* setzte). Weil aber *ocius* bei Plautus und Ter. nur in Verbindung mit dem Imperativ oder dem

Conjunktiv exhortat. zu stehen pflegt, wird vielmehr *Emorire* zu schreiben sein.[1])

Trin. 268 f. Ritschl:

Súnt tamen quós mĭsĕros [*mísere*] maleque hábeas,
Quós tibi fécisti obnóxios.

Abgesehen davon, dafs der Vers erst durch Einschaltung so gestaltet worden, ist die Häufung der kurzen Silben in den aufgelösten Arsen *mĭsĕre mălĕque hăbĕas* unstatthaft (s. unten). Die Verse sind ohne Änderung und mit der überlieferten Wortstellung Anapäste:

Sunt támen quos miseros máleque habeas,
Quos tíbi ŏbnoxios fecísti.

S. auch unten.

Ebenso steht es mit dem Schlufs dieses Monologs Trin. 274 f., welcher bei Ritschl lautet:

Eó mihi mágis lubet cúm probis pótius
Quam ínprobis uíuĕrĕ uanídicis.

bei Fleckeisen aber:

Eó mihi mágis lubet cúm probis [*úna*]
Pótius quam cum ínprobis uíuĕrĕ uanídicis.

und bei Brix:

Eó mihi mágis lubet cúm probis pótius quam
Cum ínprobis uíuĕrĕ uanídicis.

Allen diesen Messungen ist das daktylische Wort *uíuere* gemeinsam, dessen beide kurze Silben die Thesis eines Creticus ausmachen sollen, was nicht möglich ist. Im übrigen nimmt Ritschl die Tilgung des zweiten *cum* zu Hülfe, Fleckeisen die Einschaltung des Wortes *una*, Brix verläfst nur die Versabteilung des *B*, indem er *quam* noch zum ersten Vers zieht. Aber *B* zeigt uns vielmehr den richtigen Weg, indem er die regelrechten anapästischen Dimeter giebt:

Eo míhi magis lubĕt cum próbĭs potius
Quam cum ínprobĭs uiuere uánidicis.

---

[1]) Com. frag. Pomp. 92 ist die Lesart unsicher; vergl. Ribbeck und Bücheler. Wenn *ocius* richtig ist, könnte es geheifsen haben: *Euannatur ocius! mea op. ut f. f.* S. auch Trag. fr. Pac. 353.

Den Anfang der nächsten Scene, Trin. 276—278, mifst Ritschl:

> Quo íllic homo fóras se penetráuit ex aédibus?
> Pater, ádsum: inperá quiduis, néque ero in morá tĭbĭ,
> Nec látebrose me áps tuo conspéctu occultábo.

Weder *íllĭc hŏmō* noch *íllic hómŏ* kann richtig sein; in letzterem Fall erhalten wir die aufgelösten Arsen *hŏmŏ fŏrăs se pĕnĕtrauit* (s. unten). Im zweiten Vers kann die Auflösung der letzten Silbe des bacchischen Trimeters durch kein Beispiel belegt werden; dem dritten mufs bacchisches Metrum mit Entschiedenheit abgesprochen werden, weil er keinen einzigen reinen Bacchius hat[1]) (s. unten). *B* giebt folgende Verseinteilung:

> Quo illic homo foras se penetrauit ex aedibus?
> Pater adsum impera quod uis (*A: quid uis.*)
> Neque tibi ero in mora neque latebrose
> Me aps tuo conspectu occultabo.

Damit stimmt *A* überein, nur dafs er je zwei Verse zu einem verbindet. Betrachten wir zunächst den letzten Vers. Er besteht nur aus langen Silben. Eine Reihe von acht langen Silben ist aber weder im bacchischen noch im cretischen Metrum möglich, findet sich dagegen sehr häufig im anapästischen. Wir haben daher den anapästischen Dimeter: *Me aps tuó conspectu occúltabo.* Wie hier die Häufung langer Silben zur Feststellung des Versmafses dient, so im vorhergehenden Vers die der kurzen. Zweimal stehen vier Kürzen nebeneinander *Nĕquĕ tĭbi ĕro* und *nĕquĕ lătĕbrose;* denn an beiden Stellen ist *neque* die Lesart aller Handschriften, auch des *A.* Wieder ist es eine Eigentümlichkeit der Anapäste, dafs in ihnen viele kurze Silben aufeinander folgen können, und nicht selten giebt uns gerade dieses ein sicheres Merkmal zur Erkennung des Versmafses. Also auch dies ein anapästischer Dimeter: *Neque tíbi ero in moră neque látebrose.*

---

[1]) Dasselbe gilt von den bacchischen Trimetern bei Brix: *Nec tibi ero in morá nec latebróse Med áps tuo conspéctu occultábo,* letzterer hat keine reine Thesis.

Über den ersten Vers der Stelle, den cretischen Tetrameter Ritschl's: *Quo íllic homo fóras se penetráuit ex aédibus?* sagt Brix in der dritten Auflage des Trin.: 'Der Bau dieses Verses ist sehr hart und entweder Metrum oder Lesung noch nicht in Ordnung' und nennt im kritischen Anhang mit Recht diese Messung unplautinisch. Den folgenden Vers macht er durch Umstellung zu einem iambischen Dimeter: *Pater, ádsum, quiduis ímpera.* Welches Versmafs aber zu Grunde liegt, zeigen uns aufser anderem die Worte *Quo illic homo foras se penetrauit,* die nur anapästisch gemessen werden können und jedem anderen Metrum widerstreben. Auch *pater ádsum, impérӑ quid uís* pafst in diesen Rhythmus; denn die Kürzung der Endsilbe von *impera* findet sich ebenso in dem auch inhaltlich ganz ähnlichen anapästischen Septenar Mil. 1031: *Adsum, ímperӑ, si quid uís. Quid illaec e. q. s.* Nimmt man nun an der Überlieferung keine Änderung vor, so kann man nur messen: *Quo ĭllĭc hómo forӑs se penetráuĭt ex aedĭbus? Pater adsum, impérӑ quid uis,* und mufs, da die Stellung der Präposition am Ende eines Verses nicht plautinisch ist, wenigstens diesen Vers mit *A* als Tetrameter, nicht mit *B* als zwei Dimeter fassen. Doch ist nicht zu leugnen, dafs sowohl diese Messung der Endsilbe von *penetrauĭt* in der Thesis zweifelhaft ist, als auch statt obiger Betonung des ersten Dimeters vielmehr *Quŏ illíc homo foras se pénetrauit* erwartet wird. Daher ist nicht unwahrscheinlich, dafs irgend eine Verderbnis vorliegt und z. B. *adsum* zu tilgen ist. Der zweite Dimeter lautet so *Ex aédĭbus? Pater impérӑ quid uis* und hier wie in den folgenden Versen wäre sodann mit *B* nach Dimetern einzuteilen.[1]) Soviel aber ist mir unzweifelhaft, dafs für die ganze Stelle jede andere Messung als die anapästische verfehlt ist.

---

[1]) Einen anderen Versuch machte ich in meiner Ausgabe des Trin., wo ich *ex aedibus* tilgte und [*si*] *quid me uis* schrieb nach Analogie von obiger Stelle des Miles: *impera si quid uis,* Capt. 988: *Hegio, adsum. si quid me uis, impera,* Amph. 956: *Amphitruo, adsum. si quid opus est, impera.*

Men. 578 f.:

Quí nĕquĕ legés neque aequóm bonum usquám colunt

haben Bothe und Hermann den Choriambus durch *nec* entfernt; s. übrigens über die Stelle unten.

Cas. III, 5, 17 (535) f. Geppert:

Nám nisi ex té scio, quícquid hoc sít,[1]) cito,
Iám tibi istúc cĕrĕbrum díspercutiam, éxcetra,
Adhúc ludibrio quaé me habuisti, péssuma.
Ere mí. Quid uis, mea ancílla? Nimium saéuis. Numero [*hoc*] dícis.

Sicher ist das Metrum des ersten Verses. Im zweiten giebt *B execrata;* Fleckeisen Krit. Misc. S. 7 formt diesen und den nächsten zu einem iamb. Septenar. In letzterem haben jedoch die Handschriften *ludibrio pessuma adhuc quae me habuisti* und diese Wortreihe fügt sich ohne Änderung dem anapästischen Rhythmus; ebenso das vorausgehende, nur dafs ein Versfufs fehlt, den man beispielsweise durch *pugnis* ergänzen kann: *Iam tíbi* [*pugnis*] *istúc cerebrum dispércutiam, excetra, lúdibrio,* dann ein anap. Dimeter: *Pessúma adhuc quae me habuísti.* Auch die nächsten Verse sind anapästisch: *Ere mí. Quid uis, mea ăncĭlla?* und *Nimiúm saeuis. Numeró dicis,* ein catalektischer und ein acatalektischer Dimeter. Vergl. 551, 552.

Epid. 176 f. nach cretischen Tetrametern:

'Ilico orco hóstiis néque adeo iniúria,
Quía lĭcĭtumst eám tibi uíuendo uíncere. Oh,
Hércules égo fui, dum ílla mecúm fuit,
Neque séxta aerumna acérbior Herculí quam illa mihi obiéctast.

Zunächst leidet der iambische Septenar an zwei metrischen Gebrechen, dem Mangel einer richtigen Cäsur, welche durch die Stellung des Wortes *Herculi* gehindert wird, und dem

[1]) Vielmehr *est* zu schreiben; s. oben S. 12 Anmerk. 1.

daktylischen Wortende *acĕrbĭŏr.* Der Vers ist ohne Zweifel durch die Umstellung zu heilen: *Neque séxta aerumna acérbior quam illá mihi obiectast Hérculi.*[1]) Der zweite Vers, der zwischen zwei regelrechten cretischen Tetrametern steht: *Quía lĭcĭtumst eám tibi uíuendo uíncere,* hat zwei kurze Silben in der ersten Thesis, und da die erste Arsis gleichfalls aus zwei kurzen Silben besteht, würden nicht weniger als vier Kürzen aufeinander folgen. Hinsichtlich des zweiten Dimeters *uíuendo uíncere* sagt Goetz mit Recht in seiner Ausgabe: 'duritiae metri qui transponendo mederi conabantur secretis *uincere* et *uiuendo* concinnitatem sustulerunt.' Doch seine eigene Umstellung *uíncĕrĕ uiuéndo* ist nicht zu billigen, da sie eine zweisilbige Thesis und noch dazu ein daktylisches Wort in den Creticus bringt. Die auch von Seruius bezeugte Wortfolge *uiuendo uincere* bedarf keiner Änderung. Wir haben schon oben Bacch. 657 *Hárpaget fúribus fúretur quód queat* mit den Handschriften zurückgeführt, wo der Molossus wie hier den dritten Fuſs inne hat. Ferner ist zu vergleichen Most. 109: *Cónfringit tégulas ímbricesque ibi* und Most. 717: *'Accedam. dí te ament plúrumum, Simo.* Unhaltbar ist dagegen die erste Vershälfte *Quía licitumst eám tibi.* Indem ich umstelle: *Quía tibist lícitum eam uíuendo uíncere,* schlieſse ich mich in der Wortfolge ganz an Seruius an, welcher citiert: *Quia tibi licuit eum uiuendo uincere.*

Curc. 100 f. Goetz:

Tú mihi stácte, tu cínnamum, tú rosa,
Tú crŏcĭnum et cásia's, tu bdéllium. nám[*que*] ubi
Tú profusú's ĭbĭ me péruelim sepúltam.

---

[1]) Oder mit der weiteren Umstellung *quam mi ílla.* Doch kann auch das überlieferte *illá mihi* geschützt werden. Denn wenn die erste Hälfte eines iamb. Oktonars oder Septenars mit der Cäsur nach dem vierten Fuſs abgeschlossen hat, so ist im ersten Fuſs des zweiten Dimeters jede Bauart zulässig, die im Anfang der iambischen Verse gestattet ist. Versanfänge aber wie *Nullá iuuentutis* u. ähnl. sind nicht selten; s. Ritschl Prol. Trin. p. 230. Übrigens hat nach meiner Collation auch *B: illa mihi* (nach Goetz: *illa mi*).

Der dritte Vers ist in dieser Form nicht annehmbar. Erstens läfst sich, wie wir sehen werden, die Versart ‿ ‿ ‿, ‿ ‿ ‿ | ‿ ‿ ‿ ‿ ‿ ‿ für Plautus überhaupt nicht erweisen, zweitens müfste hier *ibī* gemessen werden; drittens ist in den Handschriften noch *ego* vor *me* überliefert, wie auch im vorangehenden Vers *nam*, wofür Hermann und Goetz *namque* schreiben. Eine Versabteilung endlich, in welcher der Anfang des neuen Gedankens mit dem des neuen Verses zusammenfällt, verdient jedenfalls hier wie überall schon an sich den Vorzug. Ich zweifle daher nicht, dafs Hermann's andere Messung (iamb. Septenar) das richtige trifft. Hermann setzt *es* nach *profusus* ein, ebenso Fleckeisen; ich würde jetzt vorziehen: *Nam ubi tú profusu's, íbi ego[met] me péruelim sepúltam.* Es bleiben die Verse:

Tú mihi stácte, tu cínnamum, tú rosa,
Tu crocinum et casia's, tu bdellium.

Hier könnte es auffallend scheinen, dafs, während die übrigen Prädikate durch *tu* angereiht sind, *crocinum* und *casia* durch *et* verbunden werden und die Copula *es* gerade hier in der Mitte des Verses steht. Aber diese Anordnung ist gewifs eine absichtliche, weil *crocinum* und *casia* durch Alliteration verbunden äufserlich zusammengehören. Den zweiten Vers habe ich ehedem mit Fleckeisen als cretischen Trimeter gemessen *Tú crŏcĭnum et cásia's, tu bdéllium.* Aber auch im Trimeter kann eine zweisilbige Thesis nicht stehen, und aus dem Vorschlag Hermann's *Tú crocum, tú [mihi] es cásia, tu bdéllium* müfste man *crocum,* das allerdings auch in *J* überliefert ist, annehmen. Doch wird jede Änderung überflüssig, wenn man den Vers nach anapästischem Rhythmus mifst, der mit den Cretici, namentlich als Abschlufs derselben, sehr häufig in Verbindung tritt:

Tú mihi stácte, tu cínnamum, tú rosa,
Tu crócinum et casia's, tú bdellium.
Nam ubi tú profusu's, íbi ego[*met*] me péruelim sepúltam.

Amph. 221 f. Ussing:

Nós nostras móre nostro ét modo instrúximus,
Hóstes contrá lĕgĭonés suas ínstruunt,

indem er *legiones item* (vor *hostes*) tilgt. Wir haben oben S. 4 Anmerk. 2 gesehen, dafs der zweite Vers mit der handschriftlichen Lesart einen richtigen troch. Septenar ergiebt.

Trin. 235 f. bei Fleckeisen:

Síc făcĭam, síc placet. ómnium prímum
Amóris artis éloquar quemnam ád modum se expédiant.

Da an beiden Stellen *sic* für *ita* geschrieben wurde, fällt diese Stelle aufser Berechnung. Wir haben einen anapästischen Dimeter, wie schon die gehäuften Kürzen *ĭtă făcĭam ĭtă plăcet* zeigen, sieben an der Zahl oder mit Einrechnung der Endsilbe von *placet* sogar acht, was in keinem anderen Versmafs möglich ist. Also: *Ita fáciam, ita placet. omniúm primum.* Vergl. Stich. 47, wo Ritschl selbst anapästisch mifst: *Placĕt táceo. At meminerĭs fácito.*

Cas. II, 1, 11 (67 Gepp.) folgt nach zwei bacchischen Tetrametern:

Fáciam uti proínde ut est dígnus uitám colat,
'Acheruntis pábulum,
Flágiti pérsequentém, stăbŭlum néquitiae!

Das Metrum wird durch die synkopierte Form *stablum* hergestellt nach Analogie von *popli* Most. 15, *manuplares* 312 u. a.

Most. 739 *R* (725 *L*) hat Lorenz im Text nach Studemund:

Eí! Quid est? Mé mĭsĕrum! óccidi. Quí? Quia

indem er 737—740 *R* einteilt:

Sét, Simo, ita nunc uéntus nauem
Déseruit. Quid est? quómodo? Péssumo.
Quaéne subdúcta erat túto in térram?

Eí! Quid est? Mé mĭsĕrūm! óccidi. Quí? Quia
Vénit nauis nóstrae naui quaé frangát trabes[1]),

eine nach vielen Seiten bedenkliche Messung. Dagegen einfach und schön Ritschl:

Sét, Simo, ita nunc uéntus nauem [*nóstram*] deseruít.
Quid est?
Quó modo? Péssumo. Quaéne subdúcta erat
Túto in terram? Eí. Quid est? [*Heú*] me miserum!
óccidi
Quí? Quia uenit náuis, nostrae náui quae frangát ratem.

Nur ist *Heu* einzusetzen nicht nötig, sondern die cat. troch. Tripodie *Mé miserum! occidi* ebenso gut.

Anderes Versmafs, nämlich anapästisches, liegt zu Grunde Trin. 245, 258, 296, 300, wo Ritschl, indem er in den beiden ersten Versen den choriambischen Fufs erst durch Änderungen herstellt, mifst:

[*'Atque*] ĭbi ĭlle cucúlus: o, océlle mi fíat.
'Apage, amor, nón places, níl [*ĕgŏ*] te*d* útor.
Quae égo tibi praécĭpĭo ea fácito.
Múltă bŏna in péctŏrĕ consídent.

Vers 1 erweist sich aufserdem durch die unstatthafte Betonung *illé cuculus,* sowie durch die Kürzungen *ĭlle* und *ŏ ocelle,* Vers 3 durch den Proceleusmaticus *praecĭpĭo ĕă* als cretischer Messung unzugänglich. Die ganze Stelle ist bei den catalektischen Cretici genauer behandelt.

Most. 334 mifst Ritschl N. Plaut. Exc. S. 57:

Quód ĕgo ĕam an scís? Scio in méntem uenít modo.

indem er das überlieferte *quod* = *quo* erklärt. Wäre *quōd* wirklich nachweisbar, so müfste anapästisch gemessen werden: *Em, téne. Age, i simŭl. Quod égo eam an scis?* Aber es fehlt dieser Form durchaus an Glaubwürdigkeit und der

---

[1]) *trabes* sehr wahrscheinliche Vermutung von Lorenz statt *ratem,* doch wird der Singular *trabem* vorzuziehen sein.

cret. Rhythmus *Quó ego eam an scís?* wird durch den gleichen Anfang Men. 115 *Quó ego eam, quám rem agam, quíd negotí geram* sicher gestellt.

Poen. V, 4, 27:

'Ut sapit! 'Ingĕnĭum pátris habet quód sapit.

So Christ Metrik [2] S. 394, da er die Stelle unter den cret. Tetrametern mit choriambischen Versfüſsen citiert. Aber der im ganzen Canticum vereinzelte cret. Vers ist schon an sich befremdend, und daſs iambische Messung vorliegt ist bereits von Geppert u. a. erkannt worden. Entweder:

Quid ést? Est lepida et laúta.
Ut sápit! Ingenium pátris habet.

mit Tilgung des zweiten *ut sapit*, oder, was ich für wahrscheinlicher halte, ein iamb. Oktonar mit der Umstellung: *Quid ĕst? 'Est lepida et lauta. 'út sapit! Quod sápit, ingenium pátris habet.*

Über Most. 142 s. beim cret. Trimeter; Asin. 133 und Cas. III, 5, 7 wurden bereits oben S. 20 f. dem anapästischen Versmaſs zugewiesen, wohin auch Men. 110 gehört: *Ní mala, ni stúlta sies, ni índomita impósque animi* (so Ritschl u. a.), sei es, daſs man mit dem überlieferten *sis* einen catalektischen oder mit *sies* einen acat. anapästischen Trimeter annimmt.

Ter. Andr. 629, wo überliefert ist:

'Idnest uerum? ímmo id est génus hŏmĭnum péssumum in

und auſser der zweisilbigen Thesis auch das Zusammenstoſsen von vier kurzen Silben gegen die Gesetze des cret. Versmaſses verstöſst, haben wir bereits oben S. 14 f. Anmerk. 4 durch die bei Eugraphius erhaltene Wortstellung *péssumum hominúm genus* von den zwei metrischen Fehlern befreit.

An anderen Stellen ist ein fehlerhafter choriambischer Versfuſs des cretischen Tetrameters längst von den Herausgebern entfernt worden. So geben die Handschriften Most. 879:

Béne merens hóc prĕtĭum inde ábstuli. abií foras.

Der Vers wurde durch *hoc preti* hergestellt.

Bacch. 1115:

'Is pĕrĭit cúm tuo, ambo aéque amicás habent.

Bothe's *perit* auch von Hermann und Ritschl gebilligt.

In den Fragmenten der Sceniker lautet Trag. frag. Enn. 75 f.:

Quíd petam praésidi aut éxequar? quóue nunc
Aúxĭlĭo [*aut*] éxili aút fugae fréta sim?
'Arce et urbe órba sum. quo áccedam? quo ápplicem?

So Ribbeck in der ersten und im Text der zweiten Ausgabe. Die zweisilbige Thesis beseitigt sich schon bei Hermann's Vorschlag [*Aút*] *auxilio éxili aút fugae fréta sim,* wobei aber der unhaltbare Hiatus *éxili aút* stehen bleibt. Dem *praésid*(*i*) *aut* an derselben Stelle des vorangehenden Verses könnte hier nur *éxil*(*i*) *aut* entsprechen. Auf diese Erkenntnis stützt sich sicher Ribbeck's spätere Vermutung in ihrem zweiten Teil (R^2 Coroll. p. XXI): *Aúxilio*[*d*] *éxili aut* [*quó*] *fugae fréta sim?* Statt des choriambischen Wortes *auxiliod* aber mufs in anderer Weise geholfen werden. Nach Cas. III, 5, 3 f.: *Néscio unde aúxili praésidi pérfugi Mi aút opum cópiam cómparem aut éxpetam* ist zu vermuten, dafs *consili* in *exili* steckt und ursprünglich etwa *quáue nunc Aúxili aut cónsili spe aút fugae* (oder *ín fuga*) *fréta sim?* stand, wenn nicht auch *fugae* aus *perfugi* verderbt ist, z. B. *quídue nunc Aúxili aut cónsili aut pérfugi fréta sim?*

An den übrigen Stellen, an welchen Ribbeck in der ersten Ausgabe einen Choriambus in cret. Versen zuliefs, ist diese Messung in der zweiten bereits aufgegeben und durch richtigere ersetzt. So Trag. fr. Attius 105 f. R^1:

múliebre ingénium,
Prólŭbĭum, occásio.

Dagegen R^2 als Anfang eines trochäischen Septenars:

Múliebre ingenium, prolubium, occásio.

Trag. fr. Attius 107 f. *R*[1]:

námque ut dicam,

Té metu aut ségnitate áddŭbĭtare, haúd meumst.

R[2] mit Bücheler:

námque ut dicam té metu

Aut ségnitate adiúuere dubitare haút meumst.

Com. fr. Titin. 70 f. *R*[1]:

uérum enim

Dótibus déleniti últro ĕtĭam uxóribus

Ancíllantur.

R[2] nach W. Müller in anapästischem Metrum:

Verum énim dotibus deléniti ultro etiam úxoribus ancíllantur.

Über unrichtig angenommene choriamb. Versfüfse im cret. Dimeter, Hexameter und Trimeter, sowie in der aus einem cret. Dimeter und einer cat. troch. Tripodie zusammengesetzten Versart s. bei diesen Metra.

IV. Ist im cretischen Tetrameter eine lange Silbe als Thesis des zweiten Creticus erlaubt?

Der cretische Tetrameter läfst sich wie der iambische Oktonar nicht selten in zwei Dimeter zerlegen. Schliefst im iambischen Oktonar der erste Dimeter mit der Endsilbe eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes ab, so mufs die vierte Thesis, weil sie die letzte eines selbständigen Dimeters ist, rein gehalten sein. Ebenso verhält es sich mit dem Bau des cretischen Tetrameters. Die Thesis des zweiten Creticus mufs eine kurze Silbe sein, wenn der Vers in zwei scharf getrennte Dimeter zerfällt, d. h. wenn die Schlufsarsis des zweiten Creticus mit der Schlufssilbe eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes zusammenfällt, z. B. *Cúm tuo fílio | pérpotauí modo.*

In diesem Fall darf der erste Dimeter weder mit einem spondeischen noch mit einem molossischen Wort abschliefsen.[1]) Deshalb ist Bacch. 658 die von Christ (Metr. Bem. z. d. Cant. d. Pl. S. 67) vorgeschlagene Messung *Vórsipellém frūgī cónuenit ésse hominem* nicht haltbar (s. auch oben S. 20), und ebensowenig Trin. 270 *Cértast res ád frūgēm ádplicare ánimum;* vergl. auch unten beim Hiatus unter Prosodie.

Aus dem Streben der Dichter, die cretischen Verse möglichst rein zu bauen, erklärt sich aber auch, warum selbst in den Fällen, wo die beiden Dimeter sich nicht selbständig von einander scheiden lassen, wo also unter gleichen Bedingungen beim iamb. Oktonar die Thesis des vierten Fufses auch eine lange Silbe zuläfst, doch im cret. Tetrameter äufserst selten, vielleicht nie von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht ist. Für Plautus kann nämlich nur eine Stelle hier in betracht kommen, Asin. 132: *Fáxo erunt, cápitis te pérdam ego et fíliam,* wo aber die Abstofsung des Schlufs-*s* der zweiten Thesis die kurze Silbe wahren kann, und für Terentius Andr. 631: *Póst ubi témpust promíssa iam pérfici,* wo wieder *ubist tempu(s)* so nahe liegt, dafs die Beweiskraft der Stelle bedeutend erschüttert wird. (*CP* und Donatus geben *ubi tempus.*) Doch möchte ich anderseits letztere Änderung darum nicht mit Bestimmtheit vertreten, weil die Versarten — ⏑ —, — ⏑ —| — ⏑ — ⏑ — und — ⏑ —, — ⏑ — | — ⏑ ⏑ ⏑ — in der That einige Beispiele der langen Silbe in der Thesis des zweiten Creticus bieten; s. dort.

Alle übrigen Verse, in welchen die Herausgeber des Plautus die Thesis des zweiten Creticus aus einer langen Silbe bestehen lassen, gehören anderem Metrum an oder leiden an Unsicherheit des Textes. So Cas. II, 2, 1; 3; 9 bei Geppert:

Séquimini cómites in próxumum mé*d* huc.
'Ego hic ero, uír [*me*] si aut quíspiam quaéret.
Núnc ego [*huc*] íbam ad te. 'Et pol ego istúc ad te,

---

[1]) Noch auch mit einem Choriambus, was bereits oben für alle Versfüfse geltend gemacht wurde. Vergl. auch Müller, Plaut. Prosod. S. 626 Anmerk.

Verse, denen schon oben nach dem überlieferten Text anapästisches Metrum zugetheilt wurde; s. S. 17 f. u. 16 f.

Bacch. 616 f.:

Néquior némo quisquámst neque indígnior
Quoi dí bene faciánt nec quem homo aút amet aut ádeat.

So Ritschl, der aber dem Verse erst dadurch diese Gestalt gab, dafs er das vor *Nequior* überlieferte *Credibile hoc est?* entfernte (und sieben Verse weiter unten einfügte) und ferner *quisquam*, das die Handschriften im zweiten Vers nach *quem* geben, in den ersten Vers nach *nemo* setzte. Die Überlieferung fügt sich ohne Anstofs dem anapästischen Rhythmus: *Credíbile hoc est? nequiór nemost neque ĭndígnior quoi di béne faciant* und der Rest der Worte wird wohl dasselbe Versmafs gehabt haben, sei es, dafs ohne Änderung *Neque quém quisquam hómo aŭt amet aút adeat* zu messen oder mit Umstellung *homo quisquam*, oder auch mit Tilgung des ersten *aut*.

Trin. 279 f. bei Fleckeisen:

Féceris pár tuis fáctis [*id*] céteris
Pár[*que*] pietáti, tuum sí patrem pércoles.

Anders die Handschriften, die im ersten Vers *ceteris factis*, im zweiten *Patrem tuum si percoles per pietatem* geben. Ritschl[2] schreibt 'satis dubitanter', wie er beifügt, *Sí patrem pércoles.* [*tuám*] *per pietátem*, letztere Worte mit dem folgenden verbunden, Brix[3] mifst einen iambischen Dimeter mit trochäischer Dipodie *Patrém tuom si pércoles* | *pér pietatem.* Ich glaube vielmehr, die Lesart *percoles per pietatem* ist dadurch entstanden, dafs der Schreiber zuerst mit Überspringung von *coles* das nächste Wort *per* schrieb, den Irrtum dann merkte und, indem er das falsch gesetzte *per* stehen liefs, das richtige *coles per pietatem* beisetzte. Ist dies der Fall, so erhält man zwei anapästische Dimeter oder nach der Versteilung des *A* einen Tetrameter:

Fecérĭs par tuis cetérĭs factis
Patrĕm tuóm si colĕs per píetatem

zwar mit vielen prosodischen Licenzen, von denen aber jede einzelne durch vielfache Beispiele bezeugt ist.

Die vorangehenden Verse Trin. 276—278, deren erster bei Ritschl, Fleckeisen und Brix lautet:

Quo íllic homo fóras se penetráuit ex aédibus?

wurden schon oben S. 26 f. anders gemessen.

Curc. 112 f. Fleckeisen:

Cénseo hanc áppellandam ánum [*ĕsse*]. adibó. redi,
Réspice ad mé, Leaena. 'Inperatór quis est?

Bei dem eingeschaltenen *esse* ist die Kürzung der ersten Silbe im cretischen Versmafs nicht zulässig (s. unten). Goetz, indem er das überlieferte *et* in den Text zurückführt:

Cénseo hanc ádpellandam [*ésse*] anum.
Adíbo. redi ét respice ád me, Leaéna.
'Inperatór quis est?

wodurch das Metrum der zwei letzten Verse nach Christ Metr. Bemerk. S. 56 unzweifelhaft richtig hergestellt ist. Dagegen entbehrt der erst durch Einschaltung gebildete cretische Trimeter einer ausreichenden Wahrscheinlichkeit und ist jedenfalls anderes Versmafs vorzuziehen, z. B. *Cénseo appellándam anum hanc* (oder auch ohne *hanc*) als troch. Dimeter — ein solcher geht dem Vers auch voran — oder iambisch *Hanc cénseo appellándam anum.*

Ter. Adelph. 611 Umpfenbach:

Hócine *ex* ínprouisó mali mi óbici.

Aber *ex* ist Konjektur für das handschriftliche *de*. Ich schliefse mich in der metrischen Fassung dieser schwierigen Stelle jetzt Christ an, der a. O. S. 80 und 45 Anapäste annimmt, nur dafs ich abteile:

Discrúcior ánimi.
Hocíne de inprouisó malĭ mi obicĭ tántum.[1])

---

[1]) Die von Christ selbst bevorzugte Verbindung der zwei Verse zu einem Septenar *Discrúcior animi. hocíne de inprouisó mali mi obici tántum* halte ich darum für weniger zutreffend, weil sonst bei anap. Tetrametern die Mittelcäsur nicht vernachlässigt wird.

Com. fr. Turpil. 66:

Séd quis est qui ínterrumpít sermoném meum
'Obitu suo?

Hierzu bemerkt Ribbeck[2]: 'Creticos discripsi quamuis minus elegantes'. Namentlich der Anfang des zweiten Verses *'Obitu suo* läſst als Creticus den Wohlklang vermissen. Mir scheint am passendsten:

Sed quís [*is*] est qui interrúmpit sermoném meum
Obitú suo?

nach Analogie von Rud. 778: *Quis is est qui nominat?* u. a.

Plaut. Capt. 214 f. hat Fleckeisen im Text:

Cértum erat. cóncede huc. 'Abi tu istim. Obnóxii

und ähnlich habe ich selbst früher gemessen. Aber statt *Abi tu istim* ist *Abite ab istis* überliefert. Vergl. über die Stelle unten bei dem Versmaſs ‿‿, ‿|‿‿.

Cas. II, 2, 7 f. Geppert:

'Ita solent ómnes quae súnt malē núptae.
Dómi ĕt foris aégre quod sít satis sémper est.

Im zweiten Vers zeigt uns die vernachlässigte Position *dómi ĕt foris,* daſs das Versmaſs nicht cretisch sein kann; s. unten bei der Prosodie. Den zwei Versen gehen Anapäste voran und dasselbe Metrum folgt ihnen. Darum ist nichts wahrscheinlicher, als daſs es auch hier herzustellen ist, was durch *Ita sólĕnt quae sunt male núptae omnes* und *Domi et fóris aegre quod sít satis est* oder ähnl. erreicht werden kann.

Epid. 529 Goetz nach Geppert:

Múltiplex aérumna exércitam méd habet.

Das überlieferte *erumnam exercitam habet* spricht vielmehr für *Multíplĕx aerumna me ĕxércitam habet* (oder auch *Multíplex me aer. exércitam habet*), ein anap. Dimeter, der, wie häufig, den Cretici folgt.

Ritschl's gelegentliche Vermutung zu Most. 335 (Anm.):

> Némpe domum eó commissátum. Immo [*ad Phílolachem*
> *'Adfectabás uiam.*] Istúc quidem mémini iam.

wurde schon oben S. 16 Anm. 2 wegen des Schlufscreticus *méminī iam* als unhaltbar bezeichnet.

Mit Entschiedenheit mufs man sich gegen die Richtigkeit folgender drei Verse aussprechen Most. 140, 730, Amph. 222:

> Déturbauít detexítque *de* me ílico.
> Víno et uictú piscatú probo eléctili.
> Légiones, hóstes contrá suas ínstruunt.

Denn durch eine Reihe von sieben langen Silben wird der cretische Rhythmus gänzlich verwischt. Aus den zahlreichen oben angeführten Beispielen, welche in der Thesis des ersten Fufses eine lange Silbe haben, ist ersichtlich, dafs dabei die Thesis des zweiten Fufses immer rein gehalten wurde. Untersuchen wir die Beschaffenheit des Textes, so zeigt sich sofort die Unsicherheit obiger Lesart des ersten Verses, da die Überlieferung lautet: *Deturbauit texit detexitque a me ilico.* Verschiedene Änderungen wurden vorgeschlagen; metrisch richtig ist z. B. Kampmann's *Déturbauít*[*que*] *detéxitque a me ílico.* In dem Vers *Víno et uictú piscatú probo eléctili* hat man bereits aus anderem Grunde die Umstellung *Víno et uictú probo, píscatu eléctili* empfohlen; denn auffallend ist, dafs *piscatu* ein doppeltes Adjektiv hat, *uictu* dagegen, das eines solchen weit mehr bedarf, keines. Endlich der dritte Vers *Légiones, hóstes contrá suas ínstruunt,* in welchem zwei kurze und sechs lange Silben den Vers eröffnen, wurde erst durch Tilgung von drei Wörtern so gebildet; die Handschriften geben, wie schon oben S. 4 Anm. 2 bemerkt, die richtige Lesart, die nur der Verseinteilung bedarf (*B* schliefst den ersten Vers nach *item*):

> Nós nostras móre nostro ét modo instrúximus
> Légiones, item hóstes contra légiones suas ínstruunt.

Sieben lange Silben würden auch Amph. 231 nebeneinander stehen. Der Vers lautet:

Pró se quisque íd quod quisque [ét] potest ét ualet
'Edit, ferró ferit, téla frangúnt, boat

Der Vers, der durch Einschaltung von *et* ergänzt zu werden pflegt, kann auch in anderer Weise Verderbnis erlitten haben, so dafs statt des zweiten *quisque* ein vokalisch anlautendes spondeisches Wort stand, vielleicht *usquam,* oder mit anderer Wortstellung *Quísque id quod quísque pro sé potest ét ualet.*

Epid. 166 f. Goetz:

Plérique homines, quós quom nil refért, pudet, quom usúst ut pudeant,
'Ibi eos deserít pudor.
'Is adeo tú's. quid est quód pudendúm siet,
Génere natám bono paúperem té domum
Dúcere uxórem, praesértim eam qua éx tibi
Cónmemores hanc quaé domist
Fíliam prognátam.

Gerade in dem fraglichen Vers (5) mit der langen Silbe in der Thesis des zweiten Creticus (*uxórēm*) ist obige Lesart nicht die überlieferte. Denn *te,* das Goetz (mit Hermann) in den vorhergehenden Vers setzt, und das in den übrigen Handschriften fehlt, giebt *A* vor *uxorem.* Auch in der Behandlung der Anfangsverse kann ich Goetz nicht beipflichten. Aufser anderem ist namentlich der Dimeter *'Ibi eos dēsĕrīt pŭdŏr,* wo ein iambisches Wort nach einem cretischen den Versschlufs bildet, bedenklich.[1]) Aus der Schreibung des *B*:

Plerique homines quos cum nihil refert pudet ubi pudendum est
Ibi eos deserit pudor cum usus est ut pudeat. Is adeo tues qui
Des quod pudendum siet. Genere natam bono pauperem domum

[1]) Mehrfache Bedenken sind auch gegen Christ's Behandlung der Stelle (Metr. Bemerk. S. 57) zu erheben.

Ducere uxorem presertim eam qua ex tibi commemores
Hanc quae domi est familiam-prognatam.

(*familiam* auf Rasur) ist nichts weiter mit Sicherheit zu entnehmen, als dafs *'Is adeo tú's. quid est quód pudendúm siet?* ein cretischer Tetrameter ist und auch der nächste Vers cretisch beginnt: *Génere natám bono;* der zweite Teil ist in dieser Form eine cat. troch. Tripodie *paúperem domum.* Diese beiden Verse erscheinen auch deutlich in der Einteilung des *A* (s. Goetz):

Plerique homines quos cum nihil refert pudet
Ubi pudendum est ibi eos deserit pudor
Quom usust ut pudeat.
Is adeo tu es. quid est quod pudendum siet
Genere natam bono parem domum pauperem
Ducere te uxorem
Praesertim eam qua ex tibi commemores hanc quae domost
filiam prognatam.

Das im fünften Vers beigesetzte *pauperem* soll offenbar die Verschreibung *parem* berichtigen. Das charakteristische dieser Einteilung ist die Abscheidung der beiden kleinen Kola *Quom usust ut pudeat* und *Ducere te uxorem,* welche beide nichts anderes sein können als hypercat. anap. Monometer (oder cat. Tripodien), wie sie *A* auch in der Eingangsscene des Stichus giebt, und anapästisch ist offenbar auch der letzte Vers *Praesértim eam qua ex tibi cómmemores hanc quaé domĭst filiam prógnatam.* Die beiden ersten Verse aber sollen in *A* ohne Zweifel als cretische Dimeter mit einer trochäischen Tripodie zusammengesetzt gelten, so dafs also die Stelle bei *A* gemessen ist:

Plérique hominés quos cum níl refert pudet,
'Ubi pudendúmst, ibi eos déserit pudor.
Quom usúst ut púdeat.
'Is adeo tú's. quid est quód pudendúm siet
Génere natám bono paúperem domum
Ducére te uxórem,
Praesértim eam qua ex tibi cómmemores hanc quaé domĭst
filiam prógnatam.

Aber den ersten Vers kann man in dieser Form unmöglich gut heifsen. Nicht weniger als neun lange Silben (die eine in zwei kurze aufgelöst) folgen aufeinander und erst beim letzten Wort kommt der Charakter des Verses zum Vorschein. Und damit soll noch dazu das Canticum beginnen, während sonst gerade am Anfang desselben die Versart deutlich ausgeprägt zu sein pflegt. Am leichtesten, glaube ich, kommt man noch durch, wenn man im ersten Vers umstellt: *Hómines plerique quos cúm nil refért pudet,* als Tetrameter, und im zweiten Vers *ibi,* das den Creticus nur schwerfällig macht, (oder *eos*) tilgt. Denn die einzige Fassung, die ohne Änderung des Textes möglich wäre, setzt die unerwiesene Thatsache voraus, dafs ein acat. anapästischer Monometer einer iambischen Versart vorangehen kann, nämlich:

Pleríque homines (*anap.*)
Quos quóm nil refert púdet, ubi pudéndumst ibi eos déserit (*iamb.*)
Pudór quom usust ut púdeat.[1]) (*iamb.*)

Die folgenden vier Verse nach der Einteilung und Messung des *A.*

Capt. 204 Fleckeisen:

At nós pudet quia cúm catenis súmus. At pigeat póstea
Nóstrum erum, [*núnc*] si uos éximat uínculis, 204
Aút solutós sinat quós argento émerit.

Die lange Silbe wurde erst durch Einschaltung des Wortes *nunc* in die Thesis des zweiten Creticus geschoben. Durch meine schon früher vorgeschlagene Änderung *sí suos* statt *si uos* glaube ich dem Vers seine ursprüngliche Gestalt wiedergegeben zu haben.

Über Trin. 270, wo Ritschl u. a. messen:

Cérta res ést ad frugem ádplicare ánimum

s. bei den catalektischen Cretici.

[1]) Ich sehe keine Nötigung hier *pudeant* zu schreiben, vielmehr ist wahrscheinlich, dafs der Dichter die intransitive Konstruktion wählte (*pudeat* nämlich *eos*), weil dieselbe Konstruktion *quos pudet* vorangeht.

V. Catalektische Cretici (Tetrameter, Trimeter, Dimeter, Hexameter) kennt die lateinische Poesie nicht.

Nachdem bereits Bothe in seiner Ausgabe des Plautus nicht selten catalektische cretische Tetrameter gemessen und, was von ungleich höherer Bedeutung war, Hermann, Elem. d. m. p. 212 sie ebenfalls angenommen hatte,[1]) gilt es als ausgemachte Sache, dafs die Lateiner alle cretischen Versarten auch catalektisch bauten.[2]) Bei den Griechen kommen acatalektische Cretici nur vereinzelt vor (s. Christ, Metr.[2] S. 403 f.). Je mehr man aber bei Plautus die Gesetze des cretischen Versmafses erforscht und auf Grund der Überlieferung Unsicheres von Sicherem scheidet, umsoweniger bestehen sie hier die Probe der Echtheit. Eine Anzahl solcher Verse wurde erst durch Einschaltung von Wörtern oder andere gewaltsame Mittel von den Herausgebern in dieses Metrum gezwängt, wo ohne Textänderung nur anderes Versmafs anzunehmen ist. Das bei den acatalektischen Cretici gefundene Gesetz, dafs keine Thesis zweisilbig sein darf, hat natürlich auch hier seine Geltung. So erwiesen sich bereits oben S. 21 Pseud. 1110 (bei Ritschl), S. 31 Trin. 235 (bei Fleckeisen), S. 24 Truc. II, 7, 5 (meiner Ausgabe), S. 28 f. Epid. 177 (bei Goetz), S. 18 u. 39 u. 16 f. Cas. II, 2, 1—2 u. 7 u. 10 (bei Gepp.) als unrichtig. Andere Stellen sind:

Rud. 952 f. bei Fleckeisen:

Sí fidem modo
Dás mĭhĭ te nón fore infídum.
Dó fidem tibi
Fídŭs ĕro quísquis es. Aúdi.

---

1) Die betreffende Stelle lautet übrigens: 'Tetrametris catalecticis quum alibi, tum continuis usus uidetur Plautus in Trinummo II, 1, 17.' Hätte er dieses *uidetur* nicht auch auf *alibi* beziehen wollen, so hätte er gewifs gesagt: quum alibi est usus, tum continuis uidetur usus esse.

2) Ich habe dasselbe angenommen de uers. cret. p. 21 und in meiner Ausgabe des Truculentus, aber nicht mehr in der des Trinummus.

Vers 2 und 4 verzeichnet Fleckeisen als trimetri cretici catalectici. Hermann hatte eine Versart aus einem Choriambus und einem cat. cret. Dimeter angenommen, die sich nirgends weiter findet. Ich messe anapästisch: *Das mĭhi te non fore ĭnfídum* und *Fidús ero quisquis ĕs. Aúdi,* denen je eine cat. troch. Tripodie vorangeht.

Im Truculentus habe ich catal. cretische Tetrameter angenommen I, 2, 9; II, 7, 33:

> Dúm illi agunt, *suám rem agunt,* céteri cléptae.
> Me íllum amare ómnium plúrumum hominum érgo.

Im ersten Vers, wo ich in meiner Ausgabe nur beispielsweise obige Lesart neben anderen Vermutungen gab, ist wohl *Dum illi ágŭnt, sunt ceterĭ cléptae* als anapästischer Dimeter zu halten. Im zweiten Vers, der zwischen acat. cret. Tetrametern steht, haben die Handschriften andere Wortstellung, nämlich *plurimum omnium hominum.* Wenn die Verderbnis nicht in *ergo* liegt, kann anders umgestellt werden, z. B. *Hóminum me illum érgo amare ómnium plúrumum* (vergl. den Schlufs des nächsten Verses *ómnium máxumum*) oder *'Ergo me illum hóminum amare ómn. pl.* oder auch mit *illunc: Me íllunc hominum érgo amare o. pl.* u. ähnl.

Bacch. 1116 bei Ritschl und Fleckeisen:

> 'Is perit cúm tuo, aeque ámbo amicás habent.
> Quí scis? Vidi. Heí mihi [*mísero*] dispérii.

Darauf folgt ein troch. Septenar. Der Vers ist, wie Hermann in seiner Ausgabe des Bacchides erkannte, ein anapästischer Dimeter: *Qui scís? Vidi. Ei mihi, dísperii,* der, wie oft bei Plautus, das vorhergehende cretische System abschliefst.

Men. 357 f. Ritschl:

> Set ubi íllest quem coquos ánte aedis ait ésse? atque eccum uídeo.
> Quí mihist úsui et plúrumum pródest.

Der anapästische Rhythmus des ersten Verses ist auch im zweiten fortgesetzt: *Qui míst usu et plurúmŭm prodest* (oder *usúi ĕt*), wie längst Studemund erkannt hat.

Men. 575 Ritschl:

Rés magis quaéritur quám cluentúm fides quoíusmodi clúeat,

als cat. cret. Hexameter. Die Stelle ist bei den bacchischen Versen besprochen.

Pers. 790:

Dórdalūs híc quidemst. Quín iube [*eum*] adíre.

(so Ritschl) ist nach der Überlieferung unzweifelhaft anapästischer Rhythmus *Dordálus hĭc quidemst. Quin iúbe adire,* welchem auch die vorhergehenden und nachfolgenden Verse angehören; s. unten.

Der Schlufs der Scene Cas. II, 2, 30—40 (102—113) mufs im Zusammenhang betrachtet werden. Geppert schreibt:

102 Tú quidem aduorsús tuám rem istaéce loqueris ómnia.
Tace sís, stulta, et mi auscúlta.
Nolí sis tu illi aduórsari.
105 Sine amét, sine quod lubet, íd faciat,
Quandó tibi nil domi délicuom est.
Satín sana es? nam tú quidem ista aduórsus tuam rem lóquere.
'Insipiens! sempér tu hoc uerbo uítato abs tuó uiro:
Cuí uerbo? Ei, muliér, foras.
110 Táce. Quid est? 'Em. Quis est quém uides? Vírum eccum.
'Intro abi, apprópera, amabo. 'Impetras, ábeo.
Móx magis cum ótium ét mihi erit ét tibi,
'Igitur tecúm loquar. núnc uale. Váleas.

Nur das anapästische Metrum der Verse 103—106 kann sicher genannt werden. V. 102 stört die Form *istaece*, die Handschriften haben *aduorsum tuam amicam omnia loqueris.* 107 könnte nicht *Satín sana és* betont sein, sondern *Satĭn*

sána's. Die Handschriften geben noch *ista* nach *rem.* 108 ist der Versschlufs *ăbs tŭō uĭrō* unhaltbar. 109 ist überliefert *Ei foras mulier est*[1]) und 110 *uir eccum it.* Geppert mifst *uírum ĕccum;* aber *ĕccum* kann im cret. Versmafs nicht gekürzt werden. 111 ist *age* vor *amabo* gestrichen. 112 *otium mihi et tibi erit* die Lesart der guten Handschriften. — Vor allem werden wir uns darüber klar werden müssen, was von V. 102 im Vergleich zu dem ähnlichen Gedanken 107 zu halten ist. Hier *aduorsum,* dort *aduorsus,* hier *loqueris,* dort *loquere,* hier *tuam amicam,* dort unmetrisch *tuam ista rem.* Dies verträgt sich nicht, sondern 102 wird nichts anderes sein, als eine andere Lesart zu 107, die sagen will, dafs 107 nicht *aduorsus tuam ista rem,* sondern *aduorsum tuam amicam omnia* zu lesen ist, und die auch wirklich das metrisch richtige und für die Situation besser passende enthält. Wir schreiben also 107 *nam tu quidem* (oder vielmehr *equidem*) *aduorsum tuam amicam omnia loquere.* Entweder hat V. 102 einen anderen Vers von seiner Stelle verdrängt, auf welchen sich das folgende *tace sis* bezieht, oder der Dimeter *Tace sís stulta et mi auscúlta* schliefst das vorhergehende cretische System ab und ist anzunehmen, dafs Cleostrata Miene macht zu erwidern und durch *Tace* davon abgehalten wird. Deutlich prägt sich anapästisches Versmafs 103—109 aus:

Tace sís stulta et mi auscúlta.
Nolí sis tu illi aduórsari. sine amét, sine quod lubet íd faciat,
Quandó tibi nil domi délicuomst.

[1]) *B* teilt die Verse ab nach *loqueris, aduorsari, delicuum est, Insipiens, foras, est, eccum it, abeo, loquar, Valeas.* Die Zeile, in der *mulier est* steht, ist derart geschrieben, dafs zuerst ein Raum von sieben bis acht Buchstaben frei gelassen, dann *mulier* mit kleinem Anfangsbuchstaben, dann wieder freier Raum von sechs bis sieben Buchstaben, dann *est*; der übrige Teil der Zeile leer. Durch solche Schreibung pflegt der Schreiber des *B* sonst anzudeuten, dafs er in seinem Original Lücken (oder Unleserliches) vorfand.

Satin sána's? nam tu equidem áduorsum tuam amícam
omnia loquere. 'Insipiens,
Sempér tu huic uerbo uítato abs tuo uíro. Quoi uerbo?
Ei fóras, mulier.

Im folgenden wird man auf die catalektischen cret. Tetrameter, wie sie Geppert hergestellt hat, gerne verzichten, da der eine derselben (110) durch die prosodische Licenz unhaltbar ist, und mitten unter den catalektischen Versen, wo man es am wenigsten denken sollte, ein acatalektischer steht (112), dessen Bau durch den Hiatus zwischen den zwei Dimetern sich keineswegs empfiehlt. Zudem kostet die Fortsetzung des anapästischen Versmaſses weniger Änderungen, als die Herstellung des cretischen, nämlich:

Tace. Quíd ĕst? Hem! Quis ĕst quem uídĕs? Vir ĕccum
it. abi, ădprópera, age amabo. Impétrăs, abeo.
Mox, mágis cum otium mi et tíbist, igitur tecúm loquăr.
nunc uale. Váleas. [1])

so daſs *St!* vor *Tace* auſserhalb des Versmaſses zu stehen kommt oder getilgt wird. Der anapästische Septenar schlieſst die Oktonare ab.

Rud. 273 Fleckeisen:

Quaéne eiectae é mari símus ambae, óbsecro,
'Unde nos hóstias ágere uoluísti huc?

Sollen wir glauben, daſs dieser eine catalektische Tetrameter mitten in einem cretischen System von acatalektischen richtig ist? Es gehen deren sieben vorher und vier folgen. Der

---

[1]) Im ersten Vers habe ich *abi* geschrieben statt *intro abi,* im zweiten *tibist* statt *tibi erit,* ohne andere Möglichkeiten ausschlieſsen zu wollen. Man lasse sich bei der Feststellung des Metrums dadurch nicht beirren, daſs *B* im letzten Vers *Igitur* mit groſsem Anfangsbuchstaben hat. Solche Spuren in *B* stammen zwar oft von richtiger Versabteilung, ebenso oft aber auch von verkehrter; letzteres z. B. Cas. III, 5, 36 mitten in dem unzweifelhaften bacchischen Tetrameter *Istuc expeto scire Quid dixit. P. Audi;* ferner III, 5, 21: *sed hoc quicquid est loquere Inpauca refer* u. a.

dritte Creticus *ăgĕre uŏlŭ* hat beide Arsen aufgelöst, was allein schon, wie wir unten sehen werden, den Text verdächtigt. Ich vermute: *'Unde nos hóstias uóluisti huc á[di]gere?* (wie Bacch. 1121 *huc oues adegit,* Pseud. 333 mit *greges*), wenn anders die Verderbnis nicht in *uoluisti* zu suchen ist, für das man hier ein Präsens erwartet.

Falsch war der cat. Dimeter, den ich früher Pseud. 1264 maſs:

Néque ibi esse alium alii ódio nec moléstum nec sermónibus
Mórŏlŏgis úti.

wie der choriambische Fuſs zeigt. Aus dem überlieferten:

Neque ibi esse alium alio odio ibi nec molestum nec sermonibus morologis uti.

läſst sich soviel erkennen, daſs es ein anapästischer Tetrameter ist, dessen zweiter Dimeter lautet: *sermónibŭs morologís uti;* vergl. beim bacchischen Versmaſs.

Ebenso Pseud. 935:

Séd uide, ornátus hic mé satis cóndecet?
'Optŭme hăbet. 'Esto.

Diese nach meinem ehemaligen Vorschlag von Lorenz u. a. angenommene Clausel (Ritschl hat einen troch. Septenar) lieſse sich auch *Optúme habet. 'Esto* messen, giebt aber schwerlich die richtige Einteilung, sondern wird mit dem folgenden zu einem anap. Tetrameter zu verbinden sein; s. unten. Eine Verbindung von acat. trochäischem Dimeter und einem cat. cret. Dimeter wollte Studemund de cant. p. 13 mit Unrecht an zwei Stellen finden, Pseud. 931 und Curc. 155—157. Die erstere miſst er:

'Occidis me quom ístuc rogitas. | 'O hominem lépidum.

S. darüber bei den bacchischen Versen, und über die zweite bei den anapästischen.

Mehre catal. Tetrameter werden von den Herausgebern in der Mostellaria gemessen, so 320 f. von Ritschl:

Sémper istóc modo [*túte*] morátu's:
. . . . uíta debébas.

also mit Einsetzung eines Wortes und Annahme einer Lücke. Ich habe schon ehedem vorgeschlagen:

Sémper istóc modo
Morátus uitam dégebas. uisne égo te ac tu me ampléctare?

nur daſs ich damals den zweiten Vers unrichtig als troch. Oktonar faſste, der vielmehr anapästisch ist; s. bei den troch. Oktonaren.

Gleich darauf 323 u. 324 Hermann, Ritschl, Lorenz:

Sí tibi fácere cordíst, licet. Lépida's.
Dúc me amabó. Caue né cadas, ásta.

Im ersten Vers ist *facere*, das vor *licet* überliefert ist, umgestellt, im zweiten das allgemein überlieferte *Duce* in *Duc* geändert. Ohne Änderung hätten wir zwei hypercat. anap. Dimeter, eine sehr fragliche Versart. Wenn aber eine Änderung vorgenommen wird, so ist jedenfalls eine solche vorzuziehen, welche das angefangene anapästische Versmaſs fortsetzt, im ersten *face* für *facere*, im zweiten *cadas sta* für *cadas asta:*

Si tíbi cordist, face. lícet. Lepida's.
Ducé me. amabo. Caue né cadăs. sta.

sta 'steh fest' sagt Delphium zu Callid., der eben im Begriff ist, zu Boden zu sinken; vergl. Pseud. 1246 *pedes statin an non?* und die folgenden Verse.

Auch Most. 326 und 327 haben anapästisches Versmaſs. Hermann und Ritschl schreiben:

Cáue modo né prius ín uia accúmbas
Quam ílli ubi léctus est strátus [*nos*] coímus.

Vielmehr:

Caue módo ne prius in uía ăccumbas
Quam illi úbi lectust stratús coimus.

Die Kürzung *uía ăccumbas* ist wie in demselben Versmaſs *Ságaristío ăccumbas* Pers. 767.

Nach einem iambischen Oktonar folgt bei Ritschl 329—332:

Sí cades, nón cades quín cadam técum.
Jacéntis tollét posteá nos ambo áliquis.
Madét homo. Tun me aís ma — ma — madére?
Cedó manum: nolo équidem te adflígi.

während Hermann auch noch den vorletzten Vers als cat. cret. Tetrameter gemessen hatte: *Mádet homo. Tún me aïs mámamadére?* Letzteres ist wegen der Messung *mămamădere* nicht haltbar. Daſs Call. diese Silben lallt, kann auf ihre Quantität keinen Einfluſs haben. Anapästischer Rhythmus ist auch hier zum Teil verwendet, nämlich entweder, da V. 2 *ambos* überliefert ist:

Si cádĕs, non cadĕs quin cádăm tecum.
Jacéntis tollet póstea nos ámbos aliquis. Mádet homo.
Tun me aís ma—má—ma—madére?
Cedo mánŭm, nolo equidem te ádfligi.

Dann ist der zweite Vers wie 325 u. 328 ein iamb. Oktonar, der dritte ein iamb. cat. Dimeter. Oder mit der Änderung *ambo* unter Benutzung der Versabteilung in *B* nach *aliquis* für Vers 2 u. 3:

Jacéntis tollét posteá nos ambo áliquis
Madet hómo. Tun me ais ma—ma—má—madere?

(oder mit *mé ais má-madere.*) Letzterer Vers anapästisch wie 319, wo nur anapästische Messung möglich scheint: *Ecquíd tibi uideor má—madere?* Über Most. 341 s. bei dem Versmaſs _ ᴗ _, _ ᴗ _ | _ ᴗ ᴗ ᴗ _.

Dieselbe Scene schlieſst bei den Herausgebern mit einem cat. cretischen Tetrameter 347:

Phil. Quíd ego hoc faciam póstea, mea? Delph. Síc sine eumpse. Ph. Age tu ínterim
Dá cito ab Délphio cántharum círcum.

Aber derselbe ist erst gemacht durch Störung der alliterierenden Wortstellung *cito cantharum circum,* die vom Dichter

ohne Zweifel absichtlich als zierlicher Vers- und Scenenschlufs gewählt war. Darum müssen wir mit der Überlieferung messen:

Delph. Quíd ego hoc faciam póstea? Phil. Mea, síc
sine eumpse. age tu ínterim[1])
(*anap.*) Da ab Délphiō cito canthárūm circum.

Eine metrisch sehr schwierige Stelle ist Truc. I, 2, 21 f., wo ich in meiner Ausgabe gemessen habe:

Ast. Oh,
Enícas me miseram quísquis es,
Di. Pessúma mane.
Ast. Optúme odio's.
Díniarchusne íllic est? 'Atque is est.
5 Di. Sálua sis. Ast. 'Et tu.
Di. Fer cóntra manum ĕt paritér gradere.
Ast. Tuis séruio atque audiens sum ímperiis.
Di. Quid agís? Ast. Valeo et ualidúm teneo.

Für sicher halte ich die Messung der drei letzten und die der drei ersten Verse. Aber ein Metrum, wie ich es V. 4, um die überlieferte Lesart und Einteilung zu halten, annahm: ⏑́⏑–⏑⏑́⏑– | ⏑́⏑– oder ⏑́⏑–⏑ | ⏑́⏑–, ⏑́⏑– läfst sich nicht nachweisen und entbehrt aller Wahrscheinlichkeit. Dadurch ist auch der cat. cretische Dimeter in Frage gestellt. Wollte man aber *Atque is est* zum nächsten Vers ziehen und somit einen cat. troch. Dimeter und einen cretischen Trimeter messen, so ist damit wenig gewonnen. Denn die Stellen, an welchen ein cretischer Trimeter, eine an sich problematische Versart, angenommen werden kann, haben andere Umgebung;

[1]) In diesem Vers habe ich die Personenverteilung geändert. 345 gebe ich mit *B*, der in den folgenden zwei Versen keine Personenbezeichnung weiter hat, dem Philolaches, V. 346 teile ich zwischen Delphium und Philolaches und ziehe, was auch durch die Cäsur empfohlen wird, *mea* zum zweiten Satz. Der Gedankengang ist: Phil. 'Solches Betragen bin ich von meinem Freunde schon gewohnt.' Del. 'Was soll ich aber dann mit dem Trunkenen anfangen?' d. h. Wie soll ich mit ihm wieder nach Hause kommen? Phil. 'Lafs ihn nur liegen; wir wollen unterdessen trinken.'

s. die Stellen unten S. 76—78. Die zwei Verse ergeben, wie die bald folgenden (27 f.) kein passendes Metrum. Obige Lesart *D. Salua sis. Ast. Et tu* gründet sich auf *A* (Stud.), welcher *Salua sis* ..*tu* bietet mit dem kleinen Raum für Personenbezeichnung und zwei oder drei überdeckten Buchstaben. *BCD* geben *ad uas lissi ituli* (u. *ittuli*). Es scheint, dafs man ohne gröfsere Änderung hier nicht auskommt. Vielleicht hiefs es:

Díniarchusne íllic est?
'Atque is est. Sálua sis. 'Et tu [*saluós sies*].

Vergl. Mil. 1315 *Et tu salúe,* Poen. I, 2, 116 u. a.

Poen. V, 4, 7 f. (1168 f.) Geppert:

Festús dies, Venus, nec tuóm fanum. tantús clientarum erat númerus,
'Ibi quae ad Calydóniam uénerant Vénerem,

ein anap. Septenar und cat. cret. Tetrameter. Aber *ibi* steht in den Handschriften nach *tantus*; darum heifst der zweite Teil des anap. Verses *tantús ibi clientarum érăt numerus* und dasselbe Metrum wird fortgesetzt: *Quae ad Cálydoniam uenérănt Venerem.*

Der nächste Vers

Poen. V, 4, 9 (1171) bei Geppert:

Praéualentés [*per*]pulcrae [*át*]que pacís potentés, soror, fúimus.

fällt aufser betracht, da dieses Versmafs erst durch Änderungen hergestellt wurde. Anapäste folgen, dasselbe Metrum geht, wie wir eben sahen, vorher, weshalb es ohne Zweifel auch hier vorliegt. *soror* hat schon Geppert getilgt; ich vermute, dafs auch *praeualentes* nicht in den Text gehört und mit der Änderung *potes* für *potentes*, im übrigen nach den Handschriften ein anapästischer Dimeter zu messen *Pulcraé pacisque potés fuimus.* Zu *potes* vergl. *diui potes* bei Varro.

Pseud. 1277 *R.* (1263 *L.*) Lorenz nach Seyffert:

'Occepi dénuo hóc modo uólui.
'Idem amicaé dabam mé meae.

Seyffert selbst schlägt auch *uoluier* vor, um den Vers acatalektisch zu machen. Die Fassung der Stelle ist nicht sicher, jedenfalls fällt sie aber für die catal. Cretici aufser betracht, da *BCD nolui* statt *uolui* geben.

Über Epid. 96 s. unten bei den cret. Dimetern, wo die Stelle im Zusammenhang besprochen ist.

Die meisten catalektischen cretischen Tetrameter werden im Trinummus angenommen, teils einzelne Verse, teils gröfsere Abschnitte. So Ritschl[2] Trin. 258:

'Apage amor, nón places, níl [*ĕgŏ*] te[*d*] útor.

Vorher und nachher nimmt er bacchischen Rhythmus an. Aber die Einschaltung *ego* erwies sich bereits als unhaltbar, da sie einen Choriambus in den Vers bringt. Aufserdem geben unsere Handschriften (auch *A*) *Apage te amor, non places, nihil te utor* und nur in dem Citat des Donatus: *Plautus in Trinummo* '*apage amor*' fehlt das erste *te.* Wir haben darum einen anapästischen Vers: *Apagĕ te ămor, non placĕs, nil te utor.* [1])

Trin. 279 f. Ritschl[2]:

Féceris pár tuis céteris fáctis,
Sí patrem pércoles. tuám per pietátem,
Nólo ego cum ínprobis té uiris, gnáte mi,
Neque ín uia neque ín foro necúllum sermonem éxequi.
5 Nóui ego hoc saéculum móribus quíbus sit:
Málus bonum málum ĕsse uolt út sit sui símilis.

---

[1]) Die Wortbetonung und Messung *Apagĕ te ămor* im anapästischen Versmafs läfst sich mit einer genügenden Anzahl analoger Stellen belegen, so dafs die von Brix und mir früher vorgenommene Umstellung *Apage ámor te* unnötig erscheint. Ribbeck Trag. frag. Coroll. p. XXXIII mifst *'Apage amor, nón places, níl te[d] utor* als cret. Dimeter mit troch. Dipodie; s. darüber bei diesem Versmafs.

Hier sind vier catalektische cret. Tetrameter gemessen, V. 1, 2, 5, 6. Der letzte ist offenbar unzulässig, da die prosodische Licenz *málum ĕsse* im cret. Versmaſs nicht stehen kann; s. unten. Über V. 1 u. 2, von denen letzterer erst durch Änderungen von Ritschl so gestaltet wurde [1]), s. oben S. 37 f. Hierauf folgt der acat. cret. Tetrameter und der iamb. Oktonar. [2]) Aber V. 5 zeigt uns die in *A* erhaltene Form *saeclum*, daſs nicht cretisch, sondern anapästisch zu messen ist: *Noui égo hŏc saeclum morĭbus quibŭs sit.* [3]) Schwierig ist die Entscheidung über V. 6; nur soviel ist mir unzweifelhaft, daſs er nicht cretisch sein kann. Brix [3] miſst einen hypercatalektischen iambischen Trimeter: *Malús bonum malum ésse uolt ut sít sui similis,* eine Versart, deren Existenz sich nicht nachweisen läſst und die an sich keine Wahrscheinlichkeit besitzt. Vielleicht war es wie V. 4 ein iambischer Oktonar, z. B. mit *ut sít sui simíllumus* oder wie der vorangehende anapästisch, was die Tilgung von *esse* und *sui* erfordern würde: *Malus bónŭm malŭm uolt ut sít similis* (oder *sui ut sít similis*).

Trin. 266 f. Ritschl [2]:

'Apage te sís amor, tuás res tibi habéto.
'Amor, amicús mihi né fuas.
Súnt tamen quós mĭsĕros [*mísĕre*] mălĕque hăbĕas,
Quós tibi fécisti obnóxios.
Cérta res ést ad frugem ádplicare ánimum, 5
Quámquam ibi grándis capitúr labos.
Bónĭ sibi haec éxpetunt, rém, fidĕm, honórem,
Glóriam et grátiam: hóc probis prétiumst.
Eó mihì mágis lubet cúm probis pótius
Quam ínprobis uíuĕrĕ uanídicis. 10

---

[1]) In der Anmerkung schwankt Ritschl zwischen den catalektischen cret. Tetrametern in V. 1 u. 2 und den acatalektischen, welche Fritsche vorschlug.

[2]) In meiner Ausgabe des Trin. hätte ich diesen Vers nicht anapästisch machen sollen.

[3]) *quibuset* hat *A* nach Studemund, welcher vermutet, daſs darin *quibus est* liegt, was metrisch ebenso gut ist.

Die sieben Tetrameter und der letzte Trimeter sind catalektisch, die übrigen Trimeter acatalektisch, so daſs in der ganzen Stelle scheinbar eine absichtliche Regelmäſsigkeit herrscht. Aber diese Anordnung steht auf sehr schwachen Füſsen. Unhaltbar ist in V. 3 der Choriambus *quós miseros* (s. oben S. 25) und die vielen Auflösungen der Arsen *mĭsĕre mălĕque hăbĕas.* V. 7 ist die Kürzung *Bónĭ* unerweislich und der Hiatus *fidém honorem* unmöglich (s. unten), V. 10 der Choriambus des zweiten Fuſses, noch dazu mit dem daktylischen Wort *úiuere*, unzulässig (s. oben S. 25) und wird die Tilgung der Präposition *cum* vor *inprobis* durch den plautinischen Sprachgebrauch nicht empfohlen. Hätten die Lateiner wirklich catalektische cretische Tetrameter gebildet, so ist nicht zu zweifeln, daſs sie dann die Thesis des dritten Creticus rein gehalten hätten. Denn sobald dies nicht geschieht, verliert der zweite Dimeter ganz den cretischen Charakter. Schon aus diesem Grunde könnte man obige Messung der Verse 1 u. 3 nicht billigen, deren zweite Hälfte lautet:

tuás rēs tĭbi hăbétō
und: mísĕrē mălĕque hábĕās.

Dasselbe müſste vom cretischen Trimeter gelten und *Quam ínprobis úiuĕrĕ uānídĭcīs* lieſse sich in keiner Weise rechtfertigen. Während nun aber Ritschl zur Herstellung der obigen, mehrfach fehlerhaften Cretici siebenmal durch Einschalten, Tilgen und Umstellen den Text änderte, bedarf es keiner einzigen Lesart, die nicht in *BCD* oder *A* überliefert wäre, um die ganze Stelle anapästisch zu messen. Wo die Recension der Palatini mit der des Ambrosianus nicht zusammenstimmt, müssen wir uns für eine von beiden entscheiden und zwar ist die des *A* sicher vorzuziehen V. 1, wahrscheinlich auch V. 6. Die Lesart der Palatini ergiebt nämlich zunächst folgende Messung:

Apage sis amor, tuas res tibi habe.
Amŏr, míhi amicus ne fúăs unquam.
Sunt támĕn quos miseros málcque habeas

Quos tíbi ŏbnoxios fecísti.
Certúmst ad frugem ădplicáre animum, 5
Quamquam ibi animo labos grandis capitur.
Bonĭ síbi haec expetŭnt, rem fídem honorem
Gloriam ét gratiam, hoc probĭs prétiumst.
Eo míhi magĭs lubĕt cum próbĭs potius
Quam cum ímprobĭs uiuere uánidicis. 10

Damit stimmt *A* vollständig überein in den Versen 3, 4, 6, 7, 8, 10, nur daſs er V. 1 mit dem vorhergehenden (von *Peius* angefangen) verbindet und die folgenden je zwei zu einer Zeile zusammenfaſst. Im ersten Vers giebt *A* statt obiger unmetrischer Lesart der Palatini das richtige: *Apagé te amor, tuas res tĭbi habeto*[1]), also den Anfang mit derselben Wortbetonung wie 258, wo, wie wir gesehen haben, die Lesart aller Handschriften den anapästischen Dimeter bezeugt: *Apagé te amor, non placĕs, nĭl te utor.* In V. 2 steht obigem Wortlaut der Palatini der des *A* gegenüber: *Amor amicus mihi ne fuas* ohne *unquam,* das wohl infolge der gleichen Buchstabenreihe *sun* übersprungen worden (FUASSUNTTAMEN statt FUASUNQUAMSUNTTAMEN). Auch V. 5 verdient die Lesart von *BCD certunst* den Vorzug vor der des *A: certa est res,* die kein Metrum ergiebt. Zweifelhaft ist die Sache V. 6. Hier läſst *A* wohl richtig *animo* aus, wodurch der Dimeter catalektisch wird: *Quamquam ĭbi labŏs grandis cápitur,* während in *BCD animo* als Erklärung mit Beziehung auf *animum* des vorhergehenden Verses gekommen sein kann. Als metrische Gestalt der ganzen Stelle erhalten wir sonach:

Apagé te amor, tuas res tíbi habeto.
Amŏr, míhi amicus ne fuás unquam.
Sunt támĕn quos miseros máleque habeas,
    Quos tíbi ŏbnoxios fecísti.
Certúmst ad frugem ădplicáre animum
    Quamquam íbi labŏs grandis cápitur.

---

[1]) Diese Lesart des *A* ziehe ich jetzt unbedenklich der früher versuchten Gestaltung des Verses *Apagé te amor sis, tuas rés tibi habe* vor.

Bonĭ síbi haĕc expetŭnt, rem fídem honorem
Gloriam ét gratiam, hoc probĭs prétiumst.
Eo míhi magĭs lubĕt cum próbĭs potius
Quam cum ímprobĭs uíuere uánidicis.

Eine weitere Stelle ist Trin. 242 f., welche **Ritschl** (zum groſsen Teil nach **Hermann**) schreibt:

Nám qui amat, quod amát quom extemplo [*eius*] sáuiis percúlsus est,
'Ilico rés foras lábitur líquitur.
Dá mihi hoc, mél meum, sí me amas, si' aúdes.
[*'Atque*] ĭbi ĭllĕ cŭcúlus: [*ŏ*] ŏcélle mi, fíat:
5 'Et ĭstuc et si ámplius uís dari, dábitur.
'Ibi pendentém ferit: iam ámpliūs órat:
[Nón satĭs ĭd ést mali, ni ámpliust étiam,]
Quód bibit, quód comest, quód facit súmpti.
Nóx datur: dúcitur fámiliā tóta.

Schon andere haben gesehen, daſs V. 1 besser mit der Lesart der Palatini dem anapästischen Versmaſs zugeschrieben wird: *Nam quí amat, quod amat quom éxtemplo sauiís sagĭttatis pércussust.* Auch die folgenden acht Verse sind von demselben Metrum. In der cretischen Fassung bei **Ritschl** ist eine groſse Zahl prosodischer und metrischer Unzulässigkeiten. V. 4 allein hat deren fünf, nämlich die zweisilbige Thesis des ersten Fuſses [*'Atque*] *ĭbi ĭlle,* die Kürzung *ĭlle,* das Zusammenstoſsen von vier kurzen Silben im cret. Versmaſs *ĭbi ĭllĕ cŭculus,* die Betonung *illé cuculus* und die Auflösung der Schluſssilbe des zweiten Creticus *ŏ ŏcelle.* Ferner sind unhaltbar *ét ĭstuc* V. 5 und *ámpliūs órat* V. 6, sowie die Betonung *satís id* in Vers 7, den übrigens **Ritschl** mit **Bücheler** als eingeschoben betrachtet; der sicheren Belege ermangelt auch die Dehnung der Endsilbe von *familiā* V. 9. Bei anapästischem Versmaſs erhält *familia* die regelmäſsige Messung der Endsilbe zurück. Die Verse 2, 3, 7, 8, 9 ergeben von selbst diesen Rhythmus:

Ilícŏ res forăs labítŭr lĭquitur.
Da mi hóc, mel meum, si me ámăs, si audes.
Non sát id est malĭ ni amplíŭs etiam
Quod ĕcbíbĭt, quod comĕst, quod fácĭt sumpti.
Nox dátŭr, ducítŭr familía tota.

sat ist V. 7 die Lesart der Palatini, *satis* die des *A*. V. 8 kann so *ecbibit*, worauf, wie Bücheler erkannte, sowohl *A* als *BCD* hinweisen, gehalten werden, während im cretischen Versmaſs *Quód ĕcbibit* unmöglich ist. — V. 3 ist überliefert *Ibi ille cuculus ocelle mi fiat* (nur *A* mit Verschreibung *Abi* statt *Ibi*). Brix's Messung *'Ibi ille cūcúlus: [ŏ] océlle mi fíat* beseitigt nicht die beiden anderen Bedenken, abgesehen davon, daſs die Dehnung der Anfangssilbe von *cuculus* sich nicht beweisen läſst. Bei anap. Versmaſs kann die Frage offen bleiben, ob die Kürzung *ocĕlle* anzunehmen, oder mit *ocule* (EL und U liegen sich nicht ferne): *Ibi illé cŭcŭlús: ŏcŭlĕ mí, fiat.* Die Wortbetonungen *illé cuculús* sind bei Anapästen regelrecht. Daſs eine Reihe von mehreren kurzen Silben, wie *cuculŭs ŏcŭlĕ* bei lyrischem Metrum fast immer auf Anapäste deutet, wurde schon oben bemerkt. Die Verse 5 und 6 sind überliefert:

Et istuc et si amplius uis dari dabitur.
Ibi illa pendentem ferit iam amplius orat.

(*Ibi illam* A.) Ohne Änderung passen diese weder in cretisches noch in anapästisches Versmaſs. Vielleicht hieſs der erste *Et istóc si amplíŭs uis dárĭ dabitur.* Den letzteren hat bereits Bücheler anapästisch genommen und zwar (mit Tilgung von *Ibi illa*): *Pendéntem ferĭt, iam amplíus orat.* Daneben läſst sich auch vermuten: *Ibi illá pĕndentem iam amplíus orat* oder, was noch mehr Wahrscheinlichkeit haben dürfte, *Ibi illá pĕndentem ferĭt, iam ámpliŭs dat.*

Als die wichtigste Beweisstelle für die Existenz der catalektischen cretischen Tetrameter und Trimeter könnte auf den ersten Blick Trin. 293—300 erscheinen. Hier steht nämlich in Ritschl's zweiter Ausgabe ein System von acht cata-

lektischen Versen, das so regelmäſsig geordnet ist, daſs immer auf einen cat. Tetrameter je ein cat. Trimeter[1]) folgt:

Hís ego de ártibus grátiam fácio,
Ne ínbuas [*eís tuom*] ingénium.
Meó modo et móribus uíuito antíquis,
Quae égo tibi praécĭpĭo, ĕă fắcĭto.
5 Níhil ego istós moror faéceos móres,
Quíbŭs boni sé[*se*] dedecórant.
Haéc tibi sí mea capésses inpéria,
Múltă bŏna in péctŏrĕ consídent.

Aber Ritschl hat nicht unbedeutende Änderungen vorgenommen; V. 2 wurde *Neu colas* getilgt und in der Mitte *eis tuom* eingesetzt, V. 6 *Turbidos* getilgt und *se*[*se*] *dedecorant* geschrieben für *dedecorant se;* V. 7 *capesses inperia* gestellt für *imperia capesses.* Von obigen acht cretischen Versen sind aber vier metrisch unhaltbar, V. 8, in welchem zweimal ein choriambischer Fuſs steht, V. 7 wegen der Betonung *meá capesses* und der Auflösung der Schluſsarsis des zweiten Creticus, V. 6 wegen der Verdunklung des cretischen Rhythmus in *sēsē dēdĕcŏrānt* und V. 4, in welchem das cretische Ungeheuer *praécĭpĭo ĕă făcĭto* erstens durch die zweisilbige Thesis in *praecĭpĭo,* zweitens durch die Auflösung zweier Arsen nebeneinander *ĕă făcĭto,* die mit der vorhergehenden Thesis sogar eine Reihe von sechs kurzen Silben ergeben, drittens durch die vollständige Verdunklung des cretischen Rhythmus allen Gesetzen zuwiderläuft. Wir brauchen nichts zu thun, als alle Änderungen, welche diesem Metrum zulieb gemacht worden, zu beseitigen und die handschriftliche Überlieferung in ihrem vollen Umfang wiederherzustellen, so ergiebt sich folgende anapästische Messung:

Hisce égo de artibŭs gratiám facio,
Ne cólăs neue imbuăs íngenium.
Meo módo ĕt morībŭs uiuíto ăntiquis.

---

[1]) Die Annahme von Trimetern ging von meiner Behandlung dieser Stelle de uers. cret. p. 30 aus, die aber leider von der Wahrheit weit abirrte und andere abirren machte.

Quaĕ egó tibī praecipio éa facito.
Nil égo istos morŏr faecéŏs mores
Turbídŏs quibus bonĭ dedécorant se.
Haec tíbi, si méa ĭmperiá capesses,
Multá bona in pectore cónsident.[1])

Im vierten Vers kann man zwischen der Betonung *Quae ego tíbi praecipio ea fácito* (catal.) und *Quaĕ egó tibī praecipio éa facito* (acatal.) schwanken. Catal. Dimeter, resp. Tetrameter sind auch 288 u. 289 f., während mit der unmittelbaren Umgebung der acat. Vers mehr übereinstimmt. Die Quantität der Endsilbe von *tibī* in der Thesis eines anap. Verses läſst sich schützen durch Cas. III, 6, 3 *úbiubī sunt,* 16 *cená modō si* u. ähnl.

Die wenigen catalektischen Cretici, welche Ribbeck in seiner ersten Ausgabe der Fragmente der scenischen Dichter annahm, sind in der zweiten (mit einer Ausnahme) durch andere Messung ersetzt worden. So Trag. frag. Attius 105 f. *R*¹:

múliebre ingénium
Prólubium, occásio

Diese Messung ist, wie wir bereits oben S. 34 sahen, wegen des choriambischen Fuſses *Prólubium* unmöglich. Daher *R*² richtig nach Bücheler: *Múliebre ingeniúm, prolubium occásio* . . . .

Tr. fr. Att. 387 *R*¹:

Tópper, ut fít, patris te éicit íra[2])

Dagegen *R*² mit der anderen handschriftlichen Lesart *eiecit:*

---

[1]) Brix hat bereits vor mir die Verse 2, 4, 6, 7, 8 anapästisch gemessen, nimmt jedoch V. 6 als catal. Dimeter, indem er *sese* schreibt und mit Ritschl *Turbidos* als Glosse zu *faeceos* tilgt. Aber ein so wenig häufiges, in der Verbindung mit *mores* wahrscheinlich sonst nie vorkommendes Wort kann ebensowenig Glosse zu *faeceos* sein, als *faeceos* zu diesem.

[2]) Daſs Ribbeck so maſs und die in der Ausgabe stehende Betonung *eícit ira* auf einem Druckfehler beruht, schlieſse ich aus seiner Bemerkung in der zweiten Ausgabe *Creticos olim edidi, cum* 'eicit' *seruarem.*

Tópper ut fit pátris te eiecit íra ..... Mit *eicit* wäre es ein anapästischer Dimeter, aber das Perfekt *eiecit* scheint passender.

Com. frag. Pompon. 73 vermutete Büchcler:

[*Átque*] cum cóntubernále pugnáui
Quí meam cénam [*edendó fidem frégit*].

was einer anderen Ergänzung weichen mufs. Ribbeck[2] mifst: *Cum cóntubĕrnale púgnaui, quia meám cenam* ... wozu er bemerkt: 'septenarius uel iambicus uel anapaesticus'. Er kann nur anapästisch sein, weil das molossische Wort *pugnaui* im iambischen Septenar mit solcher Cäsur den ersten Dimeter nicht abschliefsen darf. Daneben bleibt aber bei der Messung *contubĕrnale* ein iambischer Oktonar oder Septenar nicht ausgeschlossen: *Cum cóntubernalḗ pugnaui, quía meám cenam* — (so *R*[1], nur mit dem Ausgang *quód meam cenam*...).

Nur den catal. Tetrameter Com. fr. Lab. 61:

'Induis cápitium, túnicae pittácium

hat auch *R.*[2] beibehalten. Aber den Vers cretisch zu messen widerräth uns die Verdunklung des cret. Rhythmus in der zweiten Vershälfte *tŭnĭcaē pĭttăcĭŭm* und die dreimalige Auflösung einer Arsis. Ich nehme ohne bedenken Fleckeisen's Einteilung an: *índuis Cápitium tunicaé pittacium.*

Wenn wir so Cretici mit fehlender Schlufsarsis des letzten Fufses der lateinischen Poesie nicht zugestehen können, so müssen wir uns noch weit entschiedener gegen eine doppelte Verstümmelung des letzten Creticus wehren, d. h. gegen die von Hermann u. a. angenommenen *cretici tetrametri catal. in syllabam* _ ◡ _, _ ◡ _, _ ◡ _, _. Die einschlägigen Verse gehören teils dem Metrum _ ◡ _, _ ◡ _ | _ ◡ ◡ ◡ _ an (s. dort), teils anderen Versgattungen. Christ, Metr. Bemerk. z. d. Cant. d. Plaut. S. 59, will auch Men. 572 so einteilen und messen: *'Optumi máxumi mórem habent húnc,* sowie Most. 732, Capt. 213, Cas. II, 1, 16, wo Studemund u. a. die Zusammensetzung aus einem cret. Dimeter und einer acat. troch. Dipodie vorziehen. Dafs aber keines von beiden annehmbar ist, wird sich unten ergeben.

VI. Der cretische Dimeter.

Für diesen gelten dieselben Gesetze wie für den cretischen Tetrameter. Die Thesis des zweisen Fufses mufs rein gehalten werden, weil sie vor der Schlufsarsis des Verses steht; die Thesis des ersten Creticus darf aus einer langen, aber nicht aus zwei kurzen Silben bestehen. Mehr als eine Arsis wird nicht aufgelöst. So der Dimeter Pseud. 262:

Nósce saltem húnc quis est

der das cretische System abschliefst, worauf ein iambischer Septenar folgt.

Pseud. 1122 nach einem iambischen Oktonar, vor einem trochäischen Septenar:

Léno argentum hóc uolo
'A me accipiat átque amittat múlierem mecúm simul.

Com. frag. mim. Lab. 2:

Cónlabella ósculum

vorausgesetzt, dafs dieses Citat ein selbständiger Dimeter und nicht, was weit wahrscheinlicher, der Teil eines Tetrameters ist.

Pers. 797:

Júrgium hinc aúferas
Si sápias. At, bona líberta, haec sciuísti et me celáuisti.

Also vor einem anapästischen Oktonar.[1]) Dieselbe Versgattung geht auch dem cret. Dimeter voran; s. unten.

---

[1]) So zu messen, nicht als troch. Oktonar. Auch Curc. 113 (s. unten) folgt auf den cret. Dimeter ein anap. Vers (dort ein Dimeter) und Most. 320 ein anap. Oktonar. Cretischer Rhythmus tritt überhaupt gern mit anapästischem in Verbindung, dagegen für die Zusammenstellung des cretischen Dimeter mit dem troch. Oktonar fehlt es an Belegen. Im folgenden (799), wo Hermann den unhaltbaren cretischen Dimeter *Stúltĭtĭ ast quoi benest* annahm, ist die richtige Verseinteilung von Ritschl wiederhergestellt worden.

Die meisten cret. Dimeter stehen Plaut. Epid. 85 ff., trochäischen Septenaren vorangeschickt. Die Stelle lautet bei Goetz:

Néque ego nunc quó modo
Me éxpeditum ex ínpedito fáciam consiliúm placet.
'Ego miser pérpuli
Méis dolis senem út censeret suám sese emere fíliam.
'Is suo fílio
90 Fídicinam emit quam ílle amabat, quam ábiens mandauít mihi.
Síbi nunc alteram áb legione abdúxit. corium pérdidi.
Nam úbi senex sénserit
Síbi data esse uérba, uirgis dórsum dispoliét meum.
'At enim tu praécaue.
'At enim — bat enim. níhil est istuc. pláne hoc corruptúmst caput.
Néquam homo's, 'Epidice.
Quí lubidost mále loqui? quia túte te [*ipse*] déseris.
Quíd făcĭam? mén rogas?

Hierauf folgen noch fünf trochäische Septenare. Alle diese Dimeter sind regelrecht gebaut mit Ausnahme des letzten, der im ersten Fufs eine zweisilbige Thesis hat. Allerdings hat *A* nach Goetz die Versteilung:

*DF*ACIAM
*NE*ROGAS

wodurch die Messung zweier cretischer Dimeter nahe gelegt ist, zumal auch die anderen Dimeter dieser Stelle in *A* als zwei Monometer geschrieben sind. Die übrigen Handschriften geben aber *Quid faciam? men tu rogas?* und für die Tilgung des Wortes *tu* sind die Spuren im Ambrosianus wenigstens nicht von entscheidender Beweiskraft, weil der Buchstabe *N* nach Goetz's Bezeichnung unsicher ist. Der vorhergehende Vers *Quí lubidost mále loqui? Quia túte te* [*ipse*] *déseris* ist durch Einschaltung zum Tetrameter gemacht. Die Worte *Quia tu tete* (so *B*) *deseris* bilden aber passend einen selbständigen Vers als Antwort auf die selbständige Frage *Qui*

lubidost male loqui? So erhalten wir ohne Änderung nach dem cretischen Dimeter *Néquam homo's, 'Epidice* drei catalektische trochäische Dimeter:

> Quí lubidost mále loqui?
> Quía tu tete déseris.
> Quíd faciam? Men tú rogas?

An dieser Messung ist umsoweniger Anstofs zu nehmen, als in derselben Scene 73 f. die sicheren trochäischen Dimeter stehen:

> Haécine ubi scibít senex,
> Púppis pereundást probe,

denen Goetz u. a. durch vorgenommene Änderungen noch zwei weitere Dimeter folgen lassen. An unserer Stelle wird mit den Dimetern der Übergang zu der regelmäfsigen Reihe trochäischer Septenare gemacht.[1])

Curc. 113:

> 'Inperatór quis est?

S. oben S. 38. Vorher geht ein bacchischer Tetrameter; es folgt

---

[1]) Wenn so am Ende dieses Systems eine scheinbare Concinnität aufgehoben wird, mufs eine solche, wie es scheint, in der Mitte desselben wiederhergestellt werden. Die gleichmäfsige Reihenfolge, dafs auf je einen Dimeter ein Septenar folgt, ist 90 f. gestört, wo bei Goetz nach dem Dimeter *'Is suo filio* zwei Septenare stehen. Diese Anordnung wurde erst durch Tilgung der an sich unverdächtigen Worte *animi causa* hinter *abduxit* zustande gebracht. Allerdings giebt *A* (nach Goetz) für die Worte des obigen Verses 91 nur eine Zeile und der einzige leserliche Buchstabe *S* steht zu Anfang der Zeile, nicht wie bei Dimetern gegen die Mitte eingerückt, aber, wenn auch *A*, was nicht mehr festzustellen ist, wirklich *animi causa* nicht im Text hatte, so ist doch sehr fraglich, ob diese Anordnung vor der Lesart der Palatini, die auf Dimeter und Septenar führt, den Vorzug verdient. Die ersten Worte lauten in den meisten Handschriften *sibi nunc alteram*, in *B: si sibi nunc alteram.* Letzteres giebt, cretisch gemessen, eine unrichtige zweisilbige Thesis *sĭbĭ* und nur *sí sibī* wäre gesetzmäfsig. Nahe liegt die Umstellung *Sibi si nunc álteram,* aber mehr plautinisch ist die Stellung *Si álteram núnc sibi;* daran schliefst sich der troch. Septenar *'Ab legione abdúxit animi caúsa, corium pérdidi.* Die Alliteration *causa corium* ist gewifs eine beabsichtigte.

der anapästische Dimeter *Viní pollens lepidús Líber,* denn nur so kann dieser Vers gemessen werden; s. unten.

Most. 320 f.:

Sémper istóc modo
Morátus uitam dégebas. Visne égo te ac tu me ampléctare?

S. oben S. 50. Vorher geht ein anapästischer (bei Ritschl ein bacchischer) Vers.

Most. 333:

'Em, tene. Age i, í simul.
Quó ego eam, an scís? Scio in méntem uenít modo.

Ritschl und Lorenz nennen ausdrücklich ersteren Vers einen cret. Dimeter, doch ohne anzugeben, wie sie messen, ob *ém tĕne ăge. ī, í simul* mit Hiatus zwischen beiden *i*, was schon wegen der zweisilbigen Thesis unhaltbar ist, oder *ém tĕne. ăge ĭ, í simul.* Auch dies ist nicht annehmbar, weil wohl die erste der beiden Silben, welche zusammen eine lange in der Arsis vertreten, durch solchen Hiatus gekürzt werden kann, nicht aber die zweite. So bleibt nur die Messung einer cat. troch. Tripodie. Übrigens ist das doppelte *i* hier auffällig (*ii B*, *u* (*ageu*) *CD*). Man erwartet nur einmalige Aufforderung bei dem Gedankengang: 'D. Gieb mir die Hand. C. Da hast du sie. D. Wohlan, geh' jetzt auch mit.' *ii* und *u* sind vielleicht nur Reste der alten Schreibung *ei*, die sich gerade in der Mostellaria öfter findet.

Cas. V, 2, 9 (738) Geppert:

Séic tamen tenebrae íbi oriuntur tánquam in puteo dúm senei
'Apte decúmbe, īnquam;
Cónloco, fúlcio, móllio, blándior

(Es folgen weitere cretische Tetrameter.) Der cretische Dimeter ist unmöglich, weil die Thesis seines zweiten Fuſses eine lange Silbe hat. *B* giebt: *Sed tamen tenebrae ibi erant tamquam* und von zweiter Hand *nox* nach *tamquam,* dann in neuer Zeile, etwa zwanzig Buchstaben weit eingerückt:

nec abste decumbe in, wobei *c* in *nec* durch Rasur aus *x* gemacht ist. Aus *A* führt Geppert an: *tanquam in puteo cum senex apte decumbe inquam,* weshalb wahrscheinlich zu schreiben ist: *Sed tám tenebrae ibi erant quam ín puteo, cum ‘séni ăpte decumbe’ ínquam.*

Ebenso unrichtig Lindemann Capt. II, 1, 23 seiner Ausgabe (215 *Fl.*):

Cértum erat. cóncēde huc.

S. unten.

Men. 351 f. Hermann und Ritschl bei Beginn einer neuen Scene:

Síne foris síc. abi.
Nolo ópperiri. intús para curá uide.
Quod opúst fiat, sterníte lectos e. q. s.

Hier wäre der cret. Dimeter einem iambischen Senar vorangeschickt, was sich sonst nicht findet. Die Handschriften geben richtig *operiri:* die Thüre soll nicht geschlossen werden. Das *sine sic* ist eben das *non operiri.* Der Begriff des Wartens aber, *opperiri,* wie Saracenus schrieb, paſst nicht in den Zusammenhang der Stelle. *B* teilt richtig den ersten Vers nach *operiri* ab, darum:

Sine fórĭs sic, abĭ, nolo óperiri.
Intús para, curá uide.
Quod opúst fiat, sterníte lectos.

V. 1 u. 3 anapästische, 2 ein iambischer Dimeter. So hat schon Brix in seiner Ausgabe richtig gemessen.

Pseud. 1108 habe ich de uers. cret. p. 27 eingeteilt:

Lúxantur, lustrántur, comedunt quód habent, ei nomén diu
Séruitutís ferunt.

und habe die Beistimmung von Bergk, Seyffert, Studemund und Lorenz gefunden. Ritschl hatte gemessen:

Luxántur, lustrántur, comedúnt quod habent, [*quód non*]:
Ei nómen diú seruitútis ferúnt.

Der bacchische Tetrameter ohne reine Thesis, was nicht möglich ist. Es folgt ein aus zwei cat. troch. Tripodien zusammengesetzter Vers, also eine Gattung, welche sehr häufig mit cretischem Rhythmus in Verbindung tritt.

Pers. 251:

Ióui opulento íncluto
Ope gnáto, suprémo ualidó uiripoténti

So wird seit Hermann gemessen. Der Dimeter ist richtig gebaut, auffallend ist aber im bacch. Tetrameter der dreimalige Gebrauch des Anapäst statt des Bacchius (s. unten); auch findet sich kein weiteres Beispiel, dafs ein cret. Dimeter bacchischem Rhythmus vorangeschickt wird. Darum wird die Stelle schwerlich unverderbt sein.[1])

Bacch. 653 wurde oben S. 23 nach einem anap. Tetrameter gemessen:

'Ubicumque usús siet
Péctore expromát suo.

Pseud. 922 Ritschl u. Fleck.:

Haéc est occasio, dum ílle dormít uolo
Tú prior óccupes.

Aber sehr unsicher, da die Handschriften *Tu prior ut occupes adire* geben.

Trag. frag. Liv. 20 f. R^2 nach Bergk:

Dá mihi hasce opes
Quás peto, quás precor.
Pórrige opitula.

---

[1]) Zur Herstellung läfst sich versuchen: *Ióui opulento inclúto Ope gnato súmmo ualido uíripotenti* (oder *supero?* wie Catullus *Iuppiter superus* gebraucht); wenn nicht etwa *Ioui* nur als Erklärung zu *Ope gnato* in den Text gekommen und es mit vollerer Assonanz ursprünglich hiefs *'Ope gnato opulento íncluto suprémo ualido uíripotenti.*

Hier stünde der cret. Dimeter zwischen zwei selbständigen cat. troch. Tripodien, eine Einteilung, die schon durch die Annahme der kleinen Verse verdächtigt wird. Auch spricht die fortgesetzte Alliteration *peto* . . *precor* . . *porrige* für die Zusammengehörigkeit der beiden letzteren Verse. Daher wird zu ordnen sein:

> ⏑́ ◡ –, ⏑́ ◡ –, dá mihi hasce opes,
> Quás peto, quás precor, pórrige opitula.[1])

Über die unhaltbare Annahme catalektischer cret. Dimeter s. oben bei dieser Versart.

Aus der Zusammenstellung der kritisch verbürgten cretischen Dimeter ergiebt sich, daſs dieser Vers sowohl ein längeres cretisches System abschlieſst, als einem trochäischen Septenar oder auch einem anapästischen Vers (Tetrameter oder Dimeter) vorangeschickt wird. Auch trafen wir ihn einmal als Abschluſs eines troch. Septenars. Kein Beispiel fand sich, wo er einem trochäischen O k t o n a r oder einem iambischen Verse vorhergeht. Er steht aber auch n i e v o r e i n e m a n d e r e n c r e t i s c h e n V e r s, so wenig als der bacchische Dimeter vor dem bacchischen Vers. Der Grund hievon läſst sich wohl erkennen. Wenn der cret. Dimeter dem cret. Tetrameter vorherginge, so würde bei dem gleichen metrischen Bau sich der Dimeter beim Vortrag nicht mehr als selbständiger Vers ablösen, sondern Dimeter und Tetrameter sich zu einem Hexameter verbinden. Die Sache ist daher dieselbe, wie wenn wir sagen, daſs der cret. Hexameter nicht vorkommt. Vergl. unten S. 79 f.

In den Ausgaben des Plautus steht zwar an einigen Stellen ein cret. Dimeter vor einem anderen cretischen Vers, aber

---

[1]) Daneben ist aber auch R i b b e c k's frühere Messung möglich:

> ⏑́ ◡ –, ⏑́ ◡ –, ⏑́ ◡ –, dá mihi
> Hásce opes quás peto quás precor, pórrige,
> 'Opitula

oder, wenn ein Wort ausgefallen sein sollte, zwei Tetrameter:

> ⏑́ ◡ –, ⏑́ ◡ –, ⏑́ ◡ da mi hásce opes
> Quás peto quás precor, pórrige [*atque*] ópitula.

nicht mit Recht. So hat sich Most. 333 Ritschl's u. a. Messung:

Hém tene. Age i í simul.

vor einem cret. Tetrameter schon aus anderen Gründen als unhaltbar gezeigt; s. oben S. 66 und unten bei der Prosodie.

Capt. 211 *Fl.* (213 *G.*) Geppert:

'Ut sine hisce árbitris
'Atque *te* nóbis detís loquendí locum.

Er schrieb *te* statt *uobis* und stellte *loq. locum* für *loc. loqu.* Auch Fleckeisen's Fassung:

'Ut sine hisce árbitris átque uobís locum
Détis nobís loqui.

kann nicht gebilligt werden. Hier würde zwar der Dimeter den Tetrameter abschliefsen, aber da hiemit das cretische System nicht endet, sondern der nächste Vers wieder ein cretischer ist, so ist auch der Dimeter nicht am Platze. Siehe über die Stelle bei der Versgattung –́⏑–, –́⏑– | –́⏑–⏑.

Epid. 327 Goetz:

Númquam inridére nos
'Illum inultúm sinam séruom hŏmĭnem.

Hier wurden die verschiedensten Messungen versucht. Dafs die von Goetz nach Seyffert vorgenommene nicht die richtige sein kann, ist aus dem unhaltbaren choriambischen Fufs *séruom hominem,* mit welchem der cretische Trimeter schliefsen soll, zu erkennen. Siehe die Stelle beim cret. Trimeter S. 74.

VII. Der cretische Trimeter eine unsichere Versart.

Die Frage, ob in der scenischen Poesie cretische Trimeter im Gebrauch waren, wurde, nachdem bereits vorher von anderen, in vereinzelten Fällen auch von Hermann und Fleckeisen solche Messung angenommen worden war, in meiner

Abhandlung de uers. cret. p. 28—34 und von Studemund de cant. Plaut. p. 13—14 ausführlicher besprochen und eine ziemliche Anzahl von Versen als Trimeter gemessen. Ritschl, der sie in seiner Ausgabe anfänglich nicht zugelassen hatte, verstand sich später zu ihrer Annahme und führte sie in der zweiten Ausgabe des Trinummus nach meinem Vorschlag, aber mit mehreren Abänderungen, in das Canticum II, 2 und um drei vermehrt in II, 1 ein.

Nach den oben festgesetzten Normen, die im allgemeinen natürlich ebenso für die Trimeter wie für die Tetrameter gelten, werden wir vor allem jeden Vers, bei welchem das Mafs eines cret. Trimeters in Frage kommen kann, vorher der Probe zu unterwerfen haben, ob überhaupt für ihn cretischer Rhythmus zulässig ist oder nicht.

Die Hauptstelle Trin. 293—300, wo Ritschl nach je einem Tetrameter einen der folgenden Trimeter mifst:

> Ne ínbuas [*eís tuom*] ingénium.
> Quae ĕ́gŏ tibi praécĭpĭo, ĕă fắcĭto.
> Quíbŭs boni sé[*se*] dedécorant.
> Múltă bonă in péctŏrĕ consídent.

wurde bereits bei den catalektischen Cretici S. 60f. besprochen und der cretische Rhythmus als unhaltbar nachgewiesen, da im zweiten Vers eine unerlaubte zweisilbige Thesis, im vierten sogar zwei derselben zu stehen kommen, der zweite Vers drei seiner Arsen aufgelöst hat, was im Trimeter noch viel weniger zulässig ist, als im Tetrameter, und zwei dieser aufgelösten Arsen nebeneinander stehen, im ganzen also nicht weniger als sechs kurze Silben hintereinander, ferner weil im zweiten, dritten und vierten Vers nach dem ersten Fufs der cretische Rhythmus nicht weiter zum Vorschein kommt, ganz abgesehen davon, dafs der erste Vers anders überliefert ist, nämlich *Ne colas neue* [oder *neu*] *inbuas ingenium* und im dritten *dedecorant se.* Wir haben gesehen, dafs die Stelle nur anapästisch gemessen werden kann.

Auch Trin. 266—275 hat Ritschl unter den Tetrametern die vier Trimeter:

'Amor amicús mihi né fuas.
Quós tibi fécisti obnóxios.
Quámquam ibi grándis capitúr labos.
Quam ínprobis uíuĕrĕ uanídicis.

Hier kann man allerdings nur von dem letzten, den ich früher ebenso gemessen, mit Bestimmtheit sagen, daſs die cretische Messung unrichtig ist, weil die Thesis des dritten Creticus aus zwei Silben besteht (die Handschriften geben auſserdem, mit dem plautinischen Sprachgebrauch übereinstimmend, noch *cum* vor *inprobis*). Da aber sowohl im zweiten als im dritten Vers der cret. Trimeter gewaltsam hergestellt wurde (*obnoxios fecisti* ABCD und *labos grandis capitur* A, *animo labos grandis capitur* BCD), so verliert auch Messung und Gestalt des ersten Verses, den *A* in obiger Weise giebt, die Wahrscheinlichkeit gegenüber der Überlieferung des Palatini: *Amor, mihi amicus ne fúas umquam.* Alle vier Verse ergeben (wie die anderen Verse, denen sie beigesellt sind) regelrechte anapästische Dimeter; s. bei den catalektischen Cretici S. 55 f.

Most. 142 (*R*) Lorenz:

Cóntĭnŭo pro ímbre amor áduēnit,
Is úsque in pectus pérmanauit, pérmadefecit cór meum.

Der cret. Trimeter ist aus zwei Gründen unhaltbar, wegen des choriambischen ersten Fuſses und wegen der unreinen Thesis des letzten; denn *aduenit* ist nach dem Zusammenhang Perfekt. Obige Worte könnten ein anapästischer Dimeter sein: *Contínuo pro imbre amor áduenit.* Aber diese Messung ist sehr unsicher, weil die Handschriften nach *aduenit* noch *in cor meum* haben. Ritschl tilgt diese Worte mit Bothe und nimmt an, daſs hiedurch die zweite Hälfte des Verses verdrängt worden: *Contínuo pro imbre amór aduenit* .... Zugleich bemerkt er: 'Non est credibile huc spectare quae in Frontonianis leguntur p. 48 ed. Rom.: *nam illius quidem, ut Plautus ait, amoris imber grandibus guttis non uestem modo permanauit, sed in medullam ultro fluit.*' Ich möchte es für unzweifelhaft halten, daſs dies auf unsere Stelle bezug nimmt und Plautus nicht denselben Gedanken in einem anderen

Stück wieder verwertete. Nur ist die Stelle nicht nach dem genauen Wortlaut, sondern nach dem allgemeinen Sinn gegeben. Vielleicht ist aber *grandibus guttis* mit seiner hübschen Alliteration dem richtigen Text des Plautus entnommen (wie das Verbum *permanauit*) und eine Ergänzung hienach vorzunehmen, z. B.:

Cóntinuo pro imbre ámor aduenit [*gúttis grauibus grándibus*]

das trochäische Versmafs wie 145, dem auch ein iambischer Oktonar folgt.[1]) Die von Christ Metr.[2] S. 394 nicht ohne eigenen Zweifel gegebene Messung *Cóntinuo pro ímbre amŏr aduénit in cór meum* hat zwei Bedenken gegen sich, die zweisilbige Thesis und die Kürzung *amŏr*. In cret. Rhythmus wäre nur *pro ímbre amōr* zu messen möglich.

Rud. 952 u. 954 bei Fleckeisen:

Sí fidem modo
Dás mĭhĭ te nón fore infídum.
Dó fidem tibi,
Fídŭs ĕro, quísquis es. Aúdi.

Beide Trimeter haben eine zweisilbige Thesis und sind darum unhaltbar. Ein zweisilbiges *mihi* kann in cretischem Rhythmus nur in der Messung *mĭhí* oder *míhĭ* vorkommen. Wir haben die Verse oben S. 44 f. bei der Besprechung der catalektischen Cretici als cat. anapästische Dimeter gefafst, denen je ein cretischer Dimeter vorangeht:

Sí fidem modo
Das míhi te non fore ĭnfídum.
Dó fidem tibi,
Fidús ero, quisquis ĕs. Aúdi.

Curc. 101 wurde von Fleckeisen und früher von mir gemessen:

---

[1]) Wie ich nachträglich sehe, hat S. Bugge obige Stelle zu ganz ähnlicher Ergänzung benutzt; er schreibt nämlich *Contínuo pro imbre amór aduenit* [*grándibus guttís pluens*].

Tú mihi stácte, tu cínnamum, tú rosa
Tú crŏcīnum et cásia's, tu bdéllium.

was wieder wegen der zweisilbigen Thesis unmöglich ist. Wenn der Vers als cretischer Trimeter gemessen werden sollte, so müſste mit Hermann *crocum* geschrieben werden. Aber wie wir oben S. 29 f. gesehen haben, ist die Messung eines anapästischen Dimeters, der die Cretici abschlieſst, weit wahrscheinlicher: *Tu crócinum et casia's, tú bdellium.*

Epid. 328 Goetz nach Seyffert:

Númquam inridere nos
'Illum inultúm sinam séruom hŏmĭnem.

Der letzte Fuſs des Trimeters hat falsche zweisilbige Thesis. Auch kann ein cretischer Dimeter nicht einem anderen cretischen Verse vorangeschickt werden (vergl. beim cret. Dim. S. 70). Nur wenn man *seruom hominem* tilgen würde, könnte man cretisch messen: *Númquam inridére nos íllum inultúm sinam.* Aber Acidalius hatte wohl recht, daſs er durch Umstellung einen trochäischen Septenar bildete: *Númquam nos inrídere illum inúltum seruom hominém sinam.* Man kann auch stellen: *Númquam inridere íllum inultum séruom nos hominém sinam.* [1])

Bacch. 624 nach den Handschriften:

Pérdidi me átque ŏpĕram Chrýsali.

Vorher geht ein aus cret. Dimeter und cat. troch. Tripodie zusammengesetzter Vers. Wir haben oben S. 23 den Trimeter, der eine fehlerhafte zweisilbige Thesis enthält, und den Ritschl zu einem noch weniger annehmbaren cret. Tetrameter ergänzt, iambisch gemessen *Perdídĭ me atque operam Chrýsali,* wie auch Truc. I, 2, 21, wo Christ, Metrik.[2] S. 394 zweifelnd miſst *'Enicas mé mĭsĕram quísquis est* iambischer Rhythmus

[1]) Der Vollständigkeit wegen erwähne ich noch, daſs von den früher von mir falsch als Trimeter gemessenen Versen Men. 574 dem bacchischen Metrum angehört (s. dort) und Pseud. 1297 anapästischen Rhythmus hat *Non uidēs me ut madide mádeam?* ebenso Bacch. 1116 *Qui scis? Vidi. Ei mihi, dísperii;* s. S. 45.

durch die ganz parallele Stelle Rudens 944 *Enícăs iam me odio quísquis es* u. a. gesichert ist.

In den bisher besprochenen cretischen Trimetern ist also dieses Versmaſs mit Bestimmtheit zu verwerfen, weil es den allgemeinen Gesetzen des cretischen Rhythmus nicht genügt. Hiezu kommen einige Stellen, an denen dieses Metrum aus anderen Gründen unwahrscheinlich ist: Trin. 237 nach Brix:

Numquam ámor quemquam nisi cúpidum hominem
Póstulat se ín plagas cónicere.
Eós petit, eos cónsectatur, súbdole ab re cónsulit.

Hiedurch ist zwar der richtige Versschluſs nach *conicere* in Übereinstimmung mit der Versteilung in *A* (u. *B*) gewonnen (während Ritschl *conicere* in den nächsten Vers nimmt); warum aber, nachdem die erste Hälfte des Satzes als anapästischer Dimeter gefaſst ist (denn so miſst Brix richtig), der Schluſs desselben, der sich ebenso gut anapästisch messen läſst, in der ungewöhnlichen Versart eines cret. Trimeters zu nehmen, ist nicht abzusehen. Fraglich ist auch *cōnicere;* miſst man aber *cōnicere,* so wird der letzte Creticus fehlerhaft. Wir haben einen anapästischen Septenar: *Numquam ámŏr quemquam nisi cúpidum hominem postúlăt se in plagăs conícere.*

Ferner Curc. 112 bei Goetz:

Cénseo hanc ádpellandam [*ésse*] anum.

Hier ist der cret. Trimeter erst durch Einschaltung von *esse* hergestellt worden. Vergl. über die Stelle oben S. 38.

Com. frag. Pomp. Bon. 164:

Blánda falláx superba ínpotens
Discórdis

So Ribbeck[2] mit der Bemerkung: '*creticos cum baccheis uel iambis constitui.*' Der Trimeter ist jedoch nicht sicher. Denn abgesehen davon, daſs am Anfang ein von Priscianus nicht citierter Creticus gestanden haben kann, bleibt bei kürzeren Fragmenten eine metrische Fassung, welche einen kleinen Bruchteil des Fragments, wie hier ein einzelnes Wort, an-

derem Rhythmus zuweist als das übrige, immer bedenklich. Dies war wohl der Grund, weshalb Bücheler einen troch. Septenar empfahl: *Blánda fallax ínpotens supérba discordís* [*mala*]. Die Worte fügen sich indessen auch in bacchisches Metrum:

◡ — —, ◡ — —, ◡ — blanda fállax
Supérba inpoténs discordís —, ◡ — —

Möglich auch, daſs die zwei ersten Worte ans Ende gehören und es so ein vollständiger bacchischer Tetrameter war: *Supérba inpoténs discordís blanda fállax.* Com. frag. Naeu. 25 ist, wie auch Ribbeck annimmt, ein unvollständiger Vers, ebenso Caecil. 117 (vergl. S. 15).

Die Zahl der Verse, bei denen wirklich ein cretischer Trimeter in Frage kommen kann, beschränkt sich auf sechs. Sie lauten mit ihrer Umgebung:

1) Pers. 802:

Dá illi cantharum, éxtingue ignem, sí cor urit[1]) cápŭt ne ardescat.
D. Lúdos me fácitis, intéllego.
T. Vín cinaedúm nouom tíbi dari Paégnium?

Ritschl ergänzte durch [*P. Dígnus es.*] den Trimeter, der hier auf einen troch. Oktonar folgen würde, zum Tetrameter.

2) Cas. II, 1, 7 (61):

Quándo is mi et fílio áduorsatúr suo
'Animi amorísque causá sui.
Flagitium illud hominis!
Ego illúm fame
Ego illúm siti
Maledíctis, malefáctis amátorem uscíscar.

Die Verse 3, 4, 5 verbindet *A* (nach Gepp.) zu einem. *B* schlieſst die Verse mit *suo, fame, ulciscar,* schreibt aber *Flagitium* mit groſsem Anfangsbuchstaben. Die Messung der Stelle hat groſse Schwierigkeit; s. unten.

---

[1]) *uritur* hier und 801 die Handschriften; in beiden Versen stellt *urit* das Metrum her.

3) Most. 338:

'Illi ego ex ómnibus óptume uolo.
Iám reuortár. Ph. Diust iam íd mihi. (338)
C. 'Ecquis hic ést? Ph. Adest. C. Eú, Philolaches!

Ritschl ergänzte: *Iám reuortár. Diust iám* [*tuum*] *id mihi.* Ich habe mir aus *B* bemerkt, daſs nach *diu est* ein Raum von zwei bis drei Buchstaben leer gelassen ist, von dem aber nicht bestimmt zu sagen, ob er etwas zu bedeuten hat oder nicht. (Für Personenbezeichnung ist sonst gröſserer Raum durchschnittlich von 8—10 Buchstaben frei gelassen.)

4) Bacch. 622:

'Omnibus probris quae ímprobis uiris
Dígna sunt, dígnior núllus est homo,
Quí patri réddidi omne aúrum amans. (622)
Quód fuit praé manu. súmne ego homo miser?

Im letzten Vers hat *B:* sum ne ego . . . . . homo miser, d. h. nach *ego* eine Rasur von fünf Buchstaben, in welcher *miser* stand, von man. 1 selbst zum Zeichen der Tilgung unterstrichen. Der Schreiber hatte also zuerst *homo* übersprungen und *miser* geschrieben, was er dann selbst corrigierte. Auch in dem cretischen Trimeter ist zwischen *aurum* und *amans* eine von man. 1 selbst unterstrichene Rasur von drei Buchstaben; aber was darin gestanden, konnte ich nicht mit Bestimmtheit entziffern. Je nachdem man nun dieser Rasur einen Wert beimiſst oder nicht, wird man den Vers zu einem aus cret. Dimeter und cat. troch. Tripodie zusammengesetzten Metrum ergänzen oder den Trimeter beibehalten.[1])

5) Pseud. 1119:

Léno ubi essét domi me aíbat arcessere
Vérum ubi is nón uenit néc uocat, (1119)
Venio húc ultro ut sciam quíd rei sit, ne illíc homō me ludíficetur.

---

[1]) V. 622 ist in: reddi^{di} die über der Zeile nachgetragene Silbe *di*, wie es scheint von man. 2. — Mit Unrecht hat Ritschl die erwähnten Schreibversehen in *B* zum Ausgangspunkt gröſserer Textänderungen und Umstellungen genommen.

Ritschl ergänzt *néc* [*manentém*] *uocat.* Nach dem geschilderten Vorgang sollte man das Perfekt *uēnit* erwarten, das den iambischen Dimeter ergeben würde: *Verum úbi is non uenit néc uocat,* doch ist gewiſs in der lateinischen Volkssprache das Präsens ebenso zulässig wie in der deutschen und spricht auch die Verbindung mit dem Präsens *uocat* deutlich für das gleiche Tempus in *uenit.*

6) Pseud. 1277 nach der Einteilung in *B*:

Occepi denuo hoc modo nolui
(1277) 'Idem amicaé dabam mé meae
Ut me amaret. ubi circumuortor cado

Der mittlere Vers läſst sich als cret. Trimeter messen, wenn man den nächsten in dieser Abteilung als cret. Tetrameter nimmt. Doch muſs die metrische Fassung dieser, wie auch namentlich des vorhergehenden Verses zu den zweifelhaften gerechnet werden; vgl. auch oben S. 54 u. 22.

Auf diese sechs Verse muſs sich das Urteil über die Zulässigkeit der cret. Trimeter gründen. Die Entscheidung kann keine absolut sichere sein, da ein Teil dieser Stellen keine Spuren von Verderbnis an sich trägt, während die andere Hälfte nur sehr geringe Beweiskraft besitzt, indem bei zweien die unsichere Messung der Umgebung auch den cret. Trimeter selbst unsicher macht, in der dritten die Rasur in *B* die Einschaltung eines Wortes nahe legt. Doch kann man soviel als Ergebnis annehmen, daſs die ganze Sachlage mehr gegen als für die Trimeter spricht, zumal gerade diejenigen Stellen, welche bisher als Hauptstützen dieser Versart galten, unabweislichen metrischen Forderungen gegenüber fallen muſsten. Auch die Analogie mit dem bacchischen Trimeter, einem Vers, der, wie wir sehen werden, von den Lateinern nie gebraucht wurde, vermindert die Wahrscheinlichkeit der cretischen Trimeter um ein bedeutendes.

VIII. Der cretische Hexameter keine nachweisbare Versart.

Dafs die scenischen Dichter den cretischen Hexameter anwendeten, läfst sich nicht erweisen. Ritschl mifst zweimal so in einem Canticum der Menaechmi 572 u. 575:

> 'Atque uti quíque sunt óptumi máxumi, mórem habent húnc[e].
> Rés magis quaéritur quám cluentúm fides quoíusmodi clúeat.

Der Schlufs des ersten ist erst durch *hunce,* eine Form, von der man jetzt weifs, dafs sie bei Plautus unhaltbar ist, in diese Messung gebracht. Wir werden beim bacchischen Metrum sehen, dafs die ganze Stelle 571—577 als ein zusammenhängendes bacchisches System zu nehmen ist.

Pseud. 935:

> Séd uide, ornátus hic mé satis cóndecet? 'Optume habet. 'Esto.

hat der Vers bei der Messung *óptŭme hăbēt* eine unrichtige zweisilbige Thesis, was ebenso für die Abtrennung von Hexameter und Dimeter gilt; vergl. S. 49. Vielmehr schliefsen die Cretici mit *condecet* und beginnen die Anapäste mit *Optume.*

Zwei Hexameter hat Geppert Cas. V, 2, 15 u. 17 (744 und 746):

> Réppulit mĭ́hĭ manum nĕ́que ĕtiam dắrĕ sibi sáuium mé sinit.
> Ením iam magis apprópero, magis iam lúbet in Casinam irrúere.
> Cŭ́pĭo illam ŏpĕrám seni súrrĭpĕre, obdó forem né senex me ópprimat.

V. 1 hat drei aufgelöste Arsen innerhalb der ersten vier Füfse, V. 3 die beiden Arsen ein und desselben Creticus aufgelöst und eine zweisilbige Thesis im dritten Fufs. In ersterem hat *B neque enim* und *siuit,* in letzterem ist *forem obdo* (u. *abdo*)

und *opprimeret* die beglaubigte Lesart. Aus dem unsicheren Text blickt doch deutlich das anapästische Versmafs durch, namentlich ist der letztere ohne Änderung ein anapästischer Septenar: *Cupio íllam operam senĭ súrripere, forem ŏbdó ne senĕx me opprímeret.*

Poen. V, 4, 4 (1165) Geppert zwischen anapästischen Tetrametern:

Dígna diuá uenustíssuma Vénĕre nĕquĕ cóntempsi eius hódie opes.

[Die Handschr. *opus* (u. *opes*) *hodie.*] Unzweifelhaft wird das anapästische Versmafs fortgesetzt und kann nur die Frage sein zwischen *Dĭgna díua uenŭstissúmă Venere neque cóntempsi eius opés hodie* und einer etwaigen leichten Änderung des Versanfangs in *Digná dea uenust.*

IX. Der aus einem cretischen Dimeter und einer cat. trochäischen Tripodie zusammengesetzte Vers.

´◡–, ´◡– | ´◡–◡–

In dieser Versgättung ist der cretische Dimeter ganz nach den oben ausgeführten Gesetzen gebaut, die troch. Tripodie hat meistens die beiden Thesen rein. Solche Verse sind Pseud. 1285, 1287, 1292, 1294, 1311, 1314, Bacch. 4, 621, 663, 664, Cas. III, 5, 17, Most. 134, 136, 337, 343, 690—692, 694, 698—700, 707, 708, 712:

Vóx uiri péssumi me éxciet foras.
Cúm corona ébrium Pseúdolum tuom.
Quód fero síqua in hoc spés sitast mihi.
Dí te ament, Pseúdole! *Ps.* Fu! *S.* I ín malam crucem.[1])

[1]) Ich glaube, dafs *fu* oder *pfu* den Ton des Rülpsens bezeichnet und wie oben geschehen, dem Pseudolus zu geben ist. Ebenso verteile ich mit den Handschriften Most. 38: *Gr. Quam cónfidenter lóquitur! fu! Tr. At te Iúppiter.* Hier wie in der Stelle des Pseudolus fällt *fu* in die Elision, daher Ritschl's Umstellung *fú, malam i in crucem* nicht nötig. Vergl. noch Cas. III, 5, 17 *amáb(o). I in malam crucem.*

Quaé tibi díxi ut effécta reddidi!
'At negabás daturum ésse te mihi.
Quaé sodalem átque me exércitos habet
Dígna sunt dígnior núllus est homo.
Séd lubet scíre quantum aúrum erus sibi
Démpsit et quíd suo réddidit patri.
'Obtine aurís amabo. I ín malam crucem.
'In fabrorúm potestáte dum fui.
Pérdidi operám fabrorum ílico, oppido
'Illi ego ex ómnibus óptume uolo.
Quín amabo áccubas, Délphium mea?
Mélius anno hóc mihi nón fuít domi
Néc quod una ésca me iúuerit magis
Prándium uxór mihi pérbonum dedit
Nón mihi fórte uisum ílico fuit
Clánculum ex aédibus me édidi foras.
Tóta turgét mihi uxór scio domi.
Rés paratást male in uésperum huic seni
Pótius hinc ád forum quám domi cubem
'Atque pol néscio ut móribus sient
Níl erit quód deorum úllum accusites

In den hier angeführten Versen sind beide Thesen des cretischen Dimeters rein gehalten. In anderen hat der erste Creticus eine lange Silbe in seiner Thesis, nämlich Bacch. 665—667; Most. 109, 141, 695, 710, 714, 717:

Sí frugist, Hérculem fécit ex patre,
Décumam partem eí dedit, síbi nouem abstulit.
Séd quem quaero, óptume ecce óbuiam mihist.
Cónfringit tégulas ímbricesque ibi
Póstilla obtígere eam néglegens fui
Mélius quom prándium quám solet dedit
Peíus posthác fore quám fuit mihi
Témpus nunc ést senem hunc ádloqui mihi
'Accedam. dí te ament plúrumum, Simo.

Die Thesis des zweiten Creticus wird in der Regel rein gehalten, so in allen bisher citierten Beispielen. Eine lange

Silbe ist nur unter den S. 36 angegebenen Bedingungen zulässig. Ohne Anstoſs sind folgende Verse Pseud. 1300, Most. 133, 113:

> Quíd, lubet? pérgin ructáre in os mihi?
> Nám ego ad illúd frúgi usque ét probus fui.
> Néquior fáctus iamst úsus aedium.

In letzterem kann das Schluſs-*s* abgestoſsen sein. Dagegen können die zwei Verse Most. 704 f., in denen die zweite Thesis zwei kurze Silben enthalten würde, nicht richtig sein. Die Stelle lautet im Zusammenhang:

> Quóm magis cógito cúm meo animo,
> Si quis dotatam uxorem atque anum habet,
> (704) Néminem sóllĭcĭtat sópor, ibi omnibus
> 'Ire dormítum ŏdĭost, uélut[*i*] nunc mihi.

Der Text ist im zweiten Vers, von dem unten weiter die Rede sein wird, unsicher überliefert (*B* giebt statt der Worte *atque anum* einen freien Raum von elf Buchstaben) und das Versmaſs muſs erst durch Änderung hergestellt werden, vom dritten und vierten, die hier in Frage kommen, hat *B* nur *Neminem sollicitat sopo* (*sopor* man. 2) und *Ire dormitum odio est ue* (*uero* man. 2) erhalten, obige Ergänzung ist aus *A* nach Schwarzmann's Vergleichung. *Sollicitat* selbst ist auffallend. Plautus kennt das Wort nur in der Bedeutung 'beunruhigen'. Ich vermute, daſs zu schreiben ist: *Néminem*[1]) *súblicit*[2]) *sópor, ibi omnibus.* Ist auch das Wort *sublicere* 'verlocken', zufällig im lateinischen Sprachschatz nicht erhalten, so setzt doch, wie allgemein anerkannt ist, das Verbum *sublectare,* das nur einmal, Mil. 1066, überliefert ist, ein *sub-*

---

[1]) *Neminem,* für welches Ritschl *Eum hominem* schreibt, ist wohl eine Wendung der Volkssprache, indem es sich, wie das folgende *omnibus*, auf die in *si quis* liegende Mehrheit bezieht im Sinne von *neminem eorum*: 'Wenn man eine solche Frau hat, da will keiner (von diesen)' . .

[2]) *F* schreibt *solicitat,* was jedoch nicht als Versuch einer metrischen Korrektur anzusehen ist; denn *F* hat auch sonst immer *solicito, solicitudo,* Bacch. 891, Mil. 623, 671, Stich. 5 u. a.

licere ebensosehr voraus, wie *allectare* von *allicere* sich ableitet. Das unbekannte *sublicit* oder *sullicit* konnte aber leicht von einem Abschreiber durch das geläufige *sollicitat* ersetzt werden. Den nächsten Vers schreibe ich beispielsweise *'Ire dormítum itast ódio ut nunc mihi,* zweifle jedoch nicht, daſs sich noch irgend eine andere näher liegende Korrektur finden läſst.

Unmöglich ist auch Most. 141 bei Lorenz:

Póstilla me óptĭgĕrē néglegens fui

BCD geben *opticere eam,* daher die Vulgata richtig *póstilla optígere eam.* Dieses *eam* beziehe ich auf *operam fabr.* 136.

Unmöglich ferner Pseud. 1111 nach Ritschl:

Cum hís mihi néc lŏcŭs nec sérmo conuenit,
Néque eis umquam [*hóminibus*] nóbilis fui.

Hier scheint der cret. Tetrameter *Cum hís mihi néc locus néc sermo cónuenit* nahe zu liegen, aber, wie wir unten sehen werden, ist die Betonung *sermó* nicht zu rechtfertigen. Wir haben vielmehr einen anapäst. Septenar mit seltnerer, aber doch gesicherter Cäsur *Cum his míhi nec locŭs nec sérmo conuenĭt néque eis umquam nóbilĭs fui.*

Wie aus obiger Zusammenstellung hervorgeht, hat die troch. Tripodie, welche dem cretischen Dimeter beigegeben ist, meistens die beiden Thesen rein. In der ersteren derselben steht eine lange Silbe nur Most. 108, 116, 149:

'Atque illud saépe fit, témpestas uenit
'Usque mantánt neque id fáciunt donicum
Cór dolet quóm scio ut núnc sum atque ut fui

Zwei kurze Silben stehen in der ersten Thesis Most. 135:

Póstea quom ínmigraui íngenium in meum

was metrisch nicht anzufechten ist, weil in jedem trochäischen Versmaſs ein daktylisches Wort, welches erst durch Elision seiner Endsilbe daktylisch wurde, zulässig ist. Zweifeln könnte man in betreff des anapästischen Wortes *habeát* in Most. 709 *quám me habeat male,* wo übrigens die Lesart nicht sicher,

und Hermann und Ritschl den Anapäst durch *habet* beseitigen.[1])

Zwischen dem cret. Dimeter und der troch. Tripodie kann Hiatus eintreten und die Schluſssilbe des Dimeters als anceps gelten, Most. 342, Pseud. 1294, Most. 337, 710:

'Unde agis te? 'Unde homo | ébrius probe.
Dí te ament, Pseúdole. | Fu! I ín malam crucem.
'Illi ego ex ómnibus | óptume uolo.
Peíus posthác fore | quám fuit mihi.

Selten findet sich die erste Arsis dieser troch. Tripodie aufgelöst, nie die zweite, Bacch. 666, Most. 116:

Décumam partem eí dedit, síbi nouem abstulit
'Usque mantánt neque id fáciunt donicum

(und Most. 704, 705. s. oben.)

Im cretischen Dimeter ist die erste Arsis aufgelöst Bacch. 666 (s. o.), ferner Most. 690, 695:

Mélius anno hóc mihi nón fuit domi
Mélius quom prándium quám solet dedit,

die zweite des ersten Creticus Most. 136:

Pérdidi operám fabrorum ílico oppido,

die erste des zweiten Creticus Most. 141:

Póstilla obtígere eam néglegens fui

Die zweite Arsis des zweiten Creticus wird hier ebensowenig aufgelöst wie beim cret. Tetrameter (s. unten). Drei Arsen, davon zwei dem nämlichen Creticus angehörend, wären aufgelöst und sogar zwei davon neben einander Most. 711:

'Abĭtus tŭŭs tí̆bĭ senex fécerit male.

Der Vers sticht von allen anderen dieser Art in auffallender Weise ab, und da sich auch bei den cret. Tetrametern keine stichhaltigen Belegstellen für Auflösung der beiden Arsen

[1]) Rud. 203 miſst Fleckeisen (mit einsilbigem *eius*): *Lénior ésset hic eius ŏpĕrā mihi.* Der Vers kann bei solcher Wortstellung nur mit zweisilbigem *eius* als Tetrameter gemessen werden *Lénior ésset hic eius operá mihi.*

desselben Creticus oder Auflösung zweier Arsen nebeneinander finden lassen (s. unten), ist obige Messung ohne Bedenken zu verwerfen. Ritschl, welcher Opusc. II S. 601 *meus, tuos, deus* u. a. einsilbig nimmt, hat hier jedenfalls [*Si*] *ábitus tvus tíbi senex* mit Erweichung des *u* zu *v* = *w* (s. ebendort) gemessen, wodurch allerdings beide Anstöfse sich beseitigen würden. Aber Ritschl's Auffassung von einsilbigem *meus tuus deus* u. dgl. kann nicht die richtige sein. Vielmehr weisen viele Gründe darauf hin, dafs eine Synicese nur zwischen kurzem und darauffolgendem langen Vokal eintreten kann, wobei der kurze die Geltung eines Vorschlags hat, der lange den eigentlichen Hauptlaut enthält, dafs also zwar in *meo, tuis, deorum* u. a., nicht aber in *meus, tuus, deus* die Vokale coalescieren können. Bei letzteren wird vielmehr *s* abgestofsen und *tuŭs tibi* steht mit *érus tibi* auf gleicher Linie. Darum kommen wir ohne Änderung über die Messung *'Abĭtus tŭŭs tĭbi senex* nicht hinaus. Ich vermute:

'Abitus *si* tíbi, senex, fécerit male,
Níl erit quód deorum úllum accusites,

wodurch auch die von Camerarius, Ritschl u. a. geforderte Satzverbindung hergestellt wird. An dem Umstand, dafs der cretische Dimeter zwei aufgelöste Arsen hat, ist nicht Anstofs zu nehmen.[1])

[1]) Zur Vergleichung kann man beiziehen, dafs von den acht cretischen Tetrametern, welche je zwei aufgelöste Arsen haben (s. unten bei dem Kapitel Auflösung der Arsen) sieben Verse dieselben so verteilt haben, dafs auf je einen Dimeter eine trifft, einmal aber, Rud. 232, beide dem ersten Dimeter angehören: *Múlier est, múliebris uóx mi ad auris uenit.* Ebenso Most. 696 in der Versart –⏑–, –⏑–|–⏑⏑⏑– *Vóluit in cúbiculum abdúcere me anus.*

X. Die Versgattung:

⏒⏑–, ⏒⏑– | ⏒⏑⏑⏑–

Dieser Vers wurde von Hermann Elem. d. m. p. 216 als catalektischer cretischer Tetrameter aufgefaſst, so daſs –⏑⏑⏑ als stellvertretend für –⏑⏑⏑ genommen wird und die folgende lange Schluſssilbe als alleinstehende erste Arsis des vierten Creticus:

⏒⏑–, ⏒⏑– | ⏒⏑⏑⏑, ⏒

Ritschl stimmt dieser Messung bei (z. Most. 693). Aber dagegen spricht zunächst die Erscheinung, daſs für die beiden Kürzen, welche die aufgelöste Schluſsarsis des dritten Creticus bilden sollen, nie die ursprüngliche Länge gesetzt ist, also nur die Form –⏑–, –⏑– | –⏑⏑⏑–, nie –⏑–, –⏑– | –⏑–, – erscheint. Auch die Wortbetonung z. B. Most. 693:

Vóluit in cúbiculum abdúceré me anús

u. a. ist ein schwerwiegender Gegenbeweis. Solche Betonungen, wie *uiueré uelim, omniá tenent,* sind vom cretischen Versmaſs durchweg ausgeschlossen (s. unten).[1]) Wir glauben nachgewiesen zu haben, daſs die Lateiner nicht einmal den in den Ausgaben des Plautus häufig angenommenen catalektischen Tetrameter, bei welchem am Schluſs nur eine Silbe fehlt, ⏒⏑–, ⏒⏑– | ⏒⏑–, ⏒– kannten, umsoweniger werden wir diese Versart zugestehen können. Ebensowenig ist Geppert (Plaut. Stud. I S. 31—38) beizustimmen, der in dem Vers einen Trimeter Ionicus a minori catalecticus in verschiedenen Gestalten erkennen will. Meiner Ansicht nach besteht der Vers aus einem cretischen Dimeter und dem einheitlichen Versfuſs –⏑⏑⏑–. Zur Vergleichung kann man die daktylischen Verse beiziehen, welche griechische und lateinische Dichter mit demselben

---

[1]) Über die von anderen vorgeschlagene Messung solcher Verse als cret. Dimeter mit troch. Dipodie s. unten S. 106. Obige Wortbetonungen wären auch in diesem Versmaſs fehlerhaft.

Fuſs ⏤⏑⏑⏑⏤ abschlossen; vergl. Christ, Metrik[2] S. 224 f. So des Lucianos Lied der Podagristen V. 312—324:

Οὔτε Διὸς βρονταῖς Σαλμωνέος ἤρισε βίᾳ,
Ἀλλ' ἔθανε ψολόεντι δαμεῖσα θεοῦ φρένα βέλει

u. s. f. Ferner Liuius Andronicus oder Laeuius (Ribbeck, die Röm. Trag. S. 34), wo nach Terentianus V. 1930 und Victorinus I, 21 in einem Hymnus auf Diana auf den regelmäſsigen Hexameter je ein daktylischer Vers dieser seltneren Gattung folgte:

Et iam purpureo suras include cothurno
Balteus et reuocet uolucres in pectore sinus,
Pressaque iam grauida crepitent tibi terga pharetra,
Dirige odorisequos ad certa cubilia canes.

Annianus im Carmen Faliscum setzte den Versfuſs ⏤⏑⏑⏑⏤ mit zwei Daktylen zusammen, also ⏤⏑⏑, ⏤⏑⏑, ⏤⏑⏑⏑⏤:

Quando flagella iugas, ita iuga,
Vitis et ulnus uti simul eant.
Nam nisi sint paribus fruticibus,
Umbra necat teneras Amineas,

nach dem Beispiel griechischer Dichter, wie des Soph. Oed. Col. 216 f. Ebenso andere lateinische Dichter, vergl. Christ l. l. Von letzterer Versart sagt Victorinus III, 14, 9: *Graeci Calabrion appellant . . . usurpatum a pastoribus Calabris qui decantare res rusticas his uersibus*) *solent.* Vergl. auch Keil frag. Bobiense, Halle ind. lect. hib. 1873/74 p. 5. Der bei Plautus gebrauchte Vers unterscheidet sich hievon nur dadurch, daſs dem Fuſs ⏤⏑⏑⏑⏤ Cretici statt der Daktylen vorangesetzt sind.

Aus der Mostellaria gehören hieher 693, 696, 697, 702, 706:

Núnc dormitúm iubet me íre minume.
Vóluit in cúbiculum abdúcere me anus.
Nón bonust sómnus de prándio. apage!
Quóm magis cógito cúm meo animo
'Exsequi cérta res ést ut abeam.

Die daktylische Wortform *ducere,* welche im zweiten Vers in

diesen Versfufs fällt, ist nicht zu beanstanden; auch in dem oben citierten Gedicht bilden *péctore sinus* und *cubília canes* den Schlufs des Verses. Im dritten Vers ist die Thesis des zweiten Creticus unrein, oder das Schlufs-*s* in *somnus* abgestofsen[1]); vergl. oben S. 82 f.

Die Anwendung dieses Versmafses, dessen charakteristischer Bestandteil, nämlich der abschliefsende Versfufs — ◡ ◡ ◡ —, wie wir oben gesehen haben, im calabrischen Volkslied gebräuchlich war, wird umsoweniger befremden, wenn wir bedenken, dafs der Dichter ohne Zweifel damit eine komische Wirkung hervorzubringen beabsichtigte. Eine solche ist sowohl der Situation als der sprechenden Person angemessen. Die Verse stehen nämlich in dem Monolog des Senex, dem seine Alte (*dotata atque anus*) heute ein ungewöhnlich gutes Mittagsmahl bereitete, der die Absicht merkt (*uoluit in cubiculum abducere me anus*), der sich denkt: *non bonust somnus de prandio, apage!* und, um der Sache auszukommen, auf das Forum geht. Wie bei Lucianos in dem Liede der Podagristen dieser Versschlufs mit den drei kurzen Silben der Thesis das plötzliche Zucken in einem Beine und die kurz und hastig hervorgestofsenen Worte, die während des Zuckens gesprochen werden, zu malen scheint, so wird auch hier der eigentümliche Versschlufs für die Darstellung des komischen Senex und die Melodie seines Monologs charakteristisch gewesen sein und zu schelmischer Vortragsweise Verwendung gefunden haben.[2])

---

[1]) Ein anderer Vers dieser Scene, Most. 703, welchen Ritschl schreibt: *Sí quis dotátam uxorem átque anum* [*homo*] *habet,* ist in dieser Gestalt nicht zu billigen. Der cretische Dimeter kann nicht aus lauter langen Silben bestehen. Die Korrektur, deren der Vers nicht entbehren kann, ist ohne Zweifel in der Weise vorzunehmen, dafs zugleich dieser Mifsstand gehoben wird, z. B. *Sí quis dotátam habet úxorem atque anum* oder *Sí quis uxórem habet dótatam atque anum,* ein cret. Dimeter mit troch. Tripodie.

[2]) Dafs auch hier Podagraanfälle dargestellt werden, was an sich sehr passend wäre, halte ich darum nicht für wahrscheinlich, weil von einer solchen Krankheit des Simo nirgends etwas erwähnt wird und derselbe auf die Frage des Tranio *Ut uales?* mit *Non male* antwortet.

Ein zweites Beispiel dieser Versart begegnet uns Rud. I, 3 in dem Monolog der Palaestra. Der betreffende Teil des Canticums lautet (207 f.):

Hóc quod indúta sum, súmmae opes óppido.
Néc cibo néc loco técta quo sím scio.
  Quaé mihist spés qua me uíuere uelim? 209
Nec loci gnara sum necdum hic fui.
Saltem aliquem uelim qui mihi ex his locis
  Aút uiam aut sémitam mónstret, ita nunc 212
Hác an illác eam, incérta consili.
Néc prope usquam híc quidem cúltum agrum cónspicor,
  'Algor, errór, pauor, me ómnia tenent. 215

Die gleichmäfsige Verteilung, nach je zwei anderen Versen einer von dem seltneren Schema, ist augenfällig. 209 ist die Thesis des zweiten Creticus unrein, aber, wie in der Versart ⏒⏑–, ⏒⏑–|⏒⏑–⏑– (s. oben) bei solchem Bau des Creticus erlaubt. 215 habe ich die überlieferte Lesart zurückgeführt und fasse *omnia* als Nominativ, der auf *algor error pauor* bezug nimmt und diese Begriffe steigert, gleich *Algor, error, pauor, omnia me tenent.*[1]) An dieser Stelle scheint durch den Versfufs –⏑⏑⏑– das Zittern der Palaestra bezeichnet zu werden, die, soeben aus dem Meere gerettet, mit nassen Kleidern einsam umherirrt; Kälte sowohl als Furcht macht sie zittern; und gerade in dem Vers, in dem sie dies ausspricht, *Algor error pauor me omnia tenent,* stimmt eine solche Art des Vortrags mit dem Inhalt auf's beste zusammen.

Zweifeln kann man bei einem anderen Vers dieses Canticums 203:

Quaé mihi sí foret sálua, saltém labor
Lénior ésset hic mi eíŭs ŏpĕra.

der sechs Verse von dem nächsten dieses Metrums entfernt steht. Schon Reiz stellt *eíus operá mihi,* vgl. oben S. 84 Anm.

Eine dritte Stelle, die wir nach dieser Richtung zu unter-

---

[1]) Die alte Schreibung *'Algor errór pauor mé*[*mbra*] *omnia tenent* ist ebensowenig haltbar wie die neuere *'Algor errór pauor mé*[*mbra mi*] *omnía tenent;* in keiner dieser beiden Versarten kann *omnía* betont werden.

suchen haben, ist Pseud. V, 2. Der Senex Simo tritt aus dem Hause und sieht seinen Sklaven Pseudolus betrunken, mit einem Kranz auf dem Kopf, stehen. Simo spricht (1285 f.):

> Vóx uiri péssumi me éxciet foras.
> Sed quid hoc? quo modo quid tu uideo ego?

Im zweiten Vers geben *BCD tu* nach *quid,* was keinen Sinn giebt. Ich glaube, dafs diese Handschriften *tu* nur an unrichtiger Stelle haben und dafs es hiefs *Séd quid hoc? quómodo tú? quid uideo ego?* (*quomodo tu?* = Wie siehst du aus?) Von *A* sagt Ritschl: 'QUID sine *tu* habere uisus est.' Hienach ist wahrscheinlich, dafs *A* entweder *tu* vor *quid* oder es gar nicht im Text hatte. In ersterem Fall ist der Vers als cret. Dimeter mit cat. troch. Tripodie gemessen, im zweiten aber:

> Séd quid hoc? quómodo? quíd uideo ego?

Dann folgt:

> Ps. Cúm corolla ébrium· Pseúdolum tuum.
> S. Líbere hercle hóc quidem! séd uide statum!

Der Schlufs des zweiten Verses kann sowohl als –⏑⏑⏑– mit *uidĕ*, als auch trochäisch (cat. Trip.) mit *uidē* genommen werden.

In demselben Canticum Ps. 1298 f. haben die Handschriften *BCD* (unbedeutende Verschreibungen abgerechnet):

> Quae ístaec audáciast té sic intérdius
> Cúm corolla ébrium incédere? Ps. Lubet.
> S. Quíd, lubet? pérgin ructáre in os mihi?
> Ps. Suáuis ructús mihist, síc sine modo.

Der zweite und vierte Vers ist nach dem Schema –⏑–, –⏑–| –⏑⏑⏑–, wobei zu beachten ist, dafs der vierte ganz, der zweite teilweise, und zwar gerade der Schlufs, von Pseudolus gesprochen werden. Allerdings hat Ritschl im *A* zum Teil andere Reste gefunden, für den zweiten Vers:

> CUM — — — RE — . . Л LUBET

und für den vierten:

> SUA — — — — SINITEMO —

und hat in dem einen *Ita lubet,* in letzterem nach dem Vorgang anderer *sic sine* : *i modo* geschrieben, wodurch die fraglichen Versteile zu cat. troch. Tripodien werden. Sowohl Fleckeisen als Lorenz sind ihm gefolgt, aber, wie ich glaube, nicht mit Recht. Denn einerseits werden die Lesarten *Ita lubet* und *sic sine, i modo* durch die erhaltenen Buchstaben des *A* nicht bestätigt[1]), und hätte *A* auch wirklich so, die Recension der Handschriften *BCD* würde hier doch, wie öfter, den Vorzug verdienen. Weit wahrscheinlicher nämlich wäre es, dafs der seltene Versfufs –⏑⏑⏑– schon in alter Zeit aus Unkenntnis in ein bekannteres Metrum umgewandelt wurde, als dafs *BCD* aus Zufall übereinstimmend zwei verderbte Lesarten enthalten, die trotz ihrer Verderbnis beide ein regelrechtes Versmafs ergeben. Auch ist Übermut und Frechheit des Sklaven besser durch das blofse *Lubet* ausgedrückt als durch *Ita lubet,* ganz wie Pers. 375: *Sapiénter potius fácias quam stulté. S. Lubet.* Endlich kann auch der Änderung *Sic sine* : *i modo* nicht beigestimmt werden. Wenn Pseudolus vier Verse vorher den Simo ersuchte: *Molliter sustine me, caue ne cadam. non uides me ut madide madeam?* so ist nicht einzusehen, warum er gleich darauf wieder seine Stütze ablehnt. Wenigstens macht die ganze Scene nicht den Eindruck, als ob er blofs bei einem zufälligen Stolpern unterstützt sein wollte. Behält man aber *Suáuis ructúst mihi, síc sine modo,* so ist der Sinn *sine modo me ructare,* eine Forderung, zu der Pseudolus umsomehr veranlafst ist, weil Simo bereits zum zweitenmal ihm das *Ructare* vorwirft (vergl. 1295).

Weiter unten 1312 steht der von Simo gesprochene Vers:

'Omnia ut quídque egisti órdine scio

[1]) Vor LUBET hat Ritschl als Buchstabenrest einen senkrechten Strich verzeichnet, von dessen oberem Ende im Winkel ein anderer nach links gezogen ist, das ganze der zweiten Hälfte des M gleichend. Ist dieses in der Ausgabe genau gedruckt, so kann der Buchstabe nicht A gewesen sein, weil sonst der Hauptstrich schräge Stellung haben müfste. SINITE aber kann ebensogut blofse Verschreibung für SINE sein.

[*R*: *ordine* [*ego*] *scio*], bei welchem entweder dieselbe **Messung**[1]) *ŏrdĭnĕ scĭō* oder anapästisches Versmafs angenommen werden kann: *Omnía ut quidque egisti órdine scio.*

Fassen wir nun zusammen, was von den einzelnen Versen im Canticum des Pseudolus gesagt worden, und fragen, in wie weit die Anwendung des Versmafses ‿̄ ‿ ‿̄, ‿̄ ‿ ‿̄ | ‿̄ ‿ ‿ ‿ ‿̄ hier sicher steht, so lautet die Antwort: Mit Bestimmtheit können nur 1299 und 1301 diesem Metrum zugezählt werden, und gerade in diesen Versen spricht der trunkene Pseudolus, dessen Taumeln und Stolpern in dem Versfufs – ‿ ‿ ‿ – einen sehr passenden Ausdruck finden kann. In den übrigen Versen, die zugleich andere Messung zulassen (1286, 1288, 1312), ist diese letztere darum wahrscheinlicher, weil dieselben dem Senex in den Mund gelegt sind.[2])

Wieder haben wir es mit einem Betrunkenen zu thun Most. I, 4. Callidamates wankt, von Delphium unterstützt, auf die Scene, während Philolaches und Philematium, die sich eben zu einem Trinkgelage niedergelassen haben, anfänglich von ersteren nicht gesehen werden. Nun spricht Philolaches zu Philematium (336 f.) nach Ritschl's Text:

336 Núm non uis óbuiam his íre me, anime mi?
'Illi ego ex ómnibus óptume uolo.
Iám reuortár.
(Philematium erwidert:) Diust iám [*tuum*] id mihi.

Philolaches erhebt sich, zugleich tritt der trunkene Callidamates heran, und so erfolgt die Begegnung 339 f.:

Ca. 'Ecquis hic ést? Philo. Adest. Ca. Eú[*ge*], Philolaches.

---

[1]) Die lange Silbe in der Thesis des zweiten Creticus wäre nach den früher vorgeführten Beispielen zulässig.

[2]) Ein anderer Vers des Canticums, 1297, welchen Fleckeisen nach Hermann's Vorgang (der aber *madidus adeam* schrieb) als creticus tetrameter catalecticus in syllabam mifst *Nón uides mé*[*d*] *ut*[*i*] *mádide madeám?* pafst nach obiger Darlegung nicht in das Schema – ‿ ‿ ‿ –, weil dieses nicht durch ‿ ‿ – ‿ ‿ – ersetzt werden kann. Ohne Änderung bietet sich, wie schon oben bemerkt worden, anapästischer Rhythmus dar *Non uidēs me ut madide mádeam?*

340 Sálue, amicíssume míhi hominum omnium.
Philo. Dí te ament. áccuba, [*mi*] Callidamátes.
'Unde agis te? Ca. 'Unde homo ébrius probe.

Die handschriftliche Lesart ist nur in den Versen 337 u. 342 ohne Änderung beibehalten, in allen anderen sind Umstellungen oder Einschaltungen vorgenommen. 336 hat *B* und die anderen Handschriften:

Num non uis me obuiam his[1]) eire anime mi?

was entweder mit dem Versschlufs – ⏑ ⏑ ⏑ – gemessen werden kann *Núm non uis me óbuiam his eíre anime mi?* oder mit Hiatus in der Cäsur als cret. Dimeter mit troch. cat. Tripodie: *Núm non uis me óbuiam* | *hís eire aníme mi?* 339 ist *Eu* überliefert, darum:

Ca. 'Ecquis hic ést. Ph. Adest. Ca. Eú, Phĭlŏlăches![2])

340 ist die handschriftliche Wortstellung *omnium hominum,* darum gleichfalls:

Sálue, amicíssume mi omnĭum hŏmĭnum

mit der syllaba anceps beim Schlufs des cretischen Dimeters. Ebenso ist auch 341 zu messen:

Dí te ament. áccuba Cállĭdămătes!

Die einzig mögliche Quantität *Cállidamătes* wie in ἀδάμᾰτος, δαμᾰσίφρων u. a. hat zuerst Geppert Plaut. Stud. I S. 34 erkannt, während Ritschl u. a. *Callidamātes* gemessen hatten.[3])

---

[1]) Ritschl giebt an: his .. re, nach meiner Collation steht *his* *eire* im Text, mit Rasur vor *i*, in welcher *e* stand, also *eire* wie in *CD*. Hermann schreibt *hisce ire* mit *FZ* wohl richtig.

[2]) Vergl. über diese Verse auch noch unten S. 106.

[3]) Plautus, der manche seiner Personennamen in eigentümlicher Weise formte, hat als weitere Fortbildung und Nebenform von Καλλιδάμας den Nominativ Καλλιδαμάτης angenommen. Dieses δαμᾰ́της (vergl. προστάτης, ἐπιβάτης u. dgl.) war darum nicht allzufern gelegen,

An 343 schliefsen sich die Verse:

Philo. Quín, amabo, áccubas, Délphium mea?
Dá illi quod bibat. C.[1]) Dórmĭam ĕgŏ iam.

Nimmt man im zweiten Vers keine Änderung vor, so hat man eine cat. troch. Tripodie und den Versfufs –◡◡◡–, letzterer darum sehr passend, weil er noch Worte des trunkenen Call. enthält, der dann sofort einschläft. Statt der troch. Tripodie, die hier mit besagtem Versfufs in Verbindung treten würde, stand aber wohl auch hier ursprünglich der übliche cretische Dimeter, z. B. *Da ílli [tu] quód bibat* oder *'Illi da quód bibat.*

Die Entscheidung über die Anwendung der fraglichen Versgattung in diesem Canticum der Mostellaria wird sich ganz dem vorhergehenden über das Canticum des Pseudolus anschliefsen. V. 336, wo zwei Messungen möglich sind, ist die eines cret. Dimeters mit cat. troch. Tripodie darum wahrscheinlicher, weil hier der nüchterne Philolaches zu Philematium spricht. Sicher tritt jene Versgattung 339 u. 340 ein, wo der trunkene Callidamates den Philolaches begrüfst und scherzend giebt ihm Philolaches den Grufs in demselben Versmafs zurück 341. Zwei Verse später, wo Call. die letzten Worte lallt, verabschiedet er sich mit demselben Versfufs, mit dem er sich bei Philolaches eingeführt hatte.

Über Bacch. 1112 s. unten bei der Wortbetonung.

Nicht beistimmen kann ich Christ, Metrik[2] S. 408, welcher –◡◡◡– auch als selbständiges Kolon Truc. I, 2, 22 f. und Bacch. 646 annimmt. Erstere Stelle mifst er:

weil ein vorhandenes Feminin ἡ δαμάτειρα, die Bändigerin (Luc. ep. 27) ähnliche Bildung zeigt. Der Name bedeutet: durch Schönheit bezwingend, wie Καλλίνικος.

[1]) Die übliche Personenbezeichnung, die schon *FZ* herstellen, giebt den ganzen Vers dem Callidamates, wobei unter *illi* Delphium verstanden wird. *B* hat am Anfang des Verses kein Zeichen, zwischen *bibat* und *Dormiam* (so) einen freien Raum von zehn Buchstaben, der, wie 339 vor *Eu* (so), zur Einsetzung des Personennamens offen gelassen ist. Nach dieser Recension spricht Philolaches noch zum Schenken *Da illi* (dem Callidamates) *quod bibat*, worauf Callid. ablehnend: *Dormiam ego iam.* Diese Personenverteilung scheint vorzuziehen.

'Enicas mé miseram quísquis es.
Péssuma mané.
'Optume odió's.

Wir haben oben S. 74 f. gesehen, dafs der cret. Trimeter wegen des Choriambus ***mé mĭsĕram*** nicht gesetzmäfsig ist; die beiden kleinen Verse aber sind von anderen gewifs richtiger als iamb. Monometer gefafst worden:

Enícăs me miseram quísquis es.
Pessúma mane.
Optúme odio's.

Und Bacch. 645 f.:

Núnc amanti ero fílio senis
Quícum ego bibó, | quícum edo et amó,
Régias cópias aúreasque óbtuli

hindert uns nichts, mit Hermann und Ritschl den Mittelvers iambisch zu messen, zumal auch Pseud. 1305 ein iamb. Dimeter zwischen cret. Tetrametern steht, Pseud. 1291 wie hier, nur in umgekehrter Ordnung cret. Tetrameter, iamb. Dimeter, cret. Dimeter mit cat. troch. Tripodie aufeinander folgen und ähnl. Übrigens läfst sich hier der Dimeter auch in zwei iamb. Monometer teilen, wie in der Stelle des Truculentus.

XI.

Die Versart –́⏑–⏑– | –́⏑–, –́⏑– wurde nicht gebraucht.

Dafs der cretische Dimeter nicht selten mit einer cat. trochäischen Tripodie in der Art zusammengesetzt wurde, dafs der Dimeter die erste, die Tripodie die zweite Stelle einnimmt, haben wir oben gesehen. Es frägt sich nun, ob diese Verbindung auch in umgekehrter Ordnung gebraucht wurde. Zuerst hat Ritschl einen Vers der Mostellaria (315) so gemessen, während Hermann Elem. d. m. p. 303 Most. 151 f., diese Versbildung vermeidend, abteilte:

'Arte gymnástica
Dísco hastis pila
Cúrsu armis equo
Víctitabám uolup.

Ich selbst bezog in meiner Abhandlung de uers. cret. p. 43 drei Verse der Mostellaria auf dieses Metrum 111, 114, 152 und zweifelud noch 138 u. 783; eine gröfsere Anzahl Studemund de cant. Plaut. p. 15 f.[1])

Zunächst mufs der sich selbst beweisende Grundsatz aufgestellt werden, dafs, wenn diese Zusammensetzung richtig sein soll, die trochäische Tripodie dabei ebenso regelrecht gebaut sein mufs, wie bei der umgekehrten Ordnung, dafs also die Thesis vor der Schlufssilbe der Tripodie rein gehalten sein mufs. Deshalb kann Brix nicht recht haben, wenn er Capt. 200 (204 *Fl.*) mifst:

Nóstrum erum sī uos | éximat uínculis.[2])

Betrachten wir die Verse, welche durch Studemund zu denen der Mostellaria hinzukamen. Es wird sich zeigen, dafs bei keinem derselben diese Messung wahrscheinlich ist.

Rud. 211:

Sáltem aliquem uelim, | quí mihi ex hís locis
Aút uiam aut sémitam mónstret, ita nunc

Die Messung eines aus zwei troch. Tripodien zusammengesetzten Verses (mit *mi*) liegt hier darum näher als obige, weil diese Versgattung völlig sicher steht und nicht selten in der Nähe des cretischen Rhythmus gefunden wird.

Rud. 233:

Múlier est, múliebris uóx mi ad auris
Véuit. eximes | éx hoc miserám metu?

---

[1]) Studemund's Messungen der Verse der Mostellaria hat Lorenz in seine Ausgabe aufgenommen.

[2]) Durch *suos* statt *uos* wird der Vers ein cretischer Tetrameter. Rud. 269 ist umgekehrt in *B suos* statt *uos* geschrieben, durch vorhergehendes *s* veranlafst.

Wir haben oben S. 1 Anm. 3 gesehen, dafs *B* den ersten Vers mit *uenit* schliefst und am Anfang des zweiten eine Lücke andeutet.

Pseud. 1310:

Sét, Simo, ut probe | táctus est Bállio.

Aber die Handschriften aufser *A* geben *est* nach *Ballio*, haben also einen aus zwei troch. Tripodien zusammengesetzten Vers, wie Ritschl, Lorenz u. a. richtig annehmen. Die Abweichung des *A* ist hier umsoweniger von Bedeutung, als der Schreiber desselben bei diesen Worten noch ein anderes Versehen, nämlich ein Abirren von der richtigen Zeile, begieng.

Trin. 242:

Nám qui amat quod amát quom extemplo
Sáuiis sagit-tátis percúlsus est.

Hierdurch wird der Vers in zwei Teile zerrissen, von denen keiner in seiner Messung ohne Bedenken ist. Andere haben mit Recht einen einheitlichen Vers angenommen, Ritschl und Fleckeisen einen troch. Septenar, indem sie sich an die Lesart des *A*: *sauiis perculsus est* halten, Bücheler und Müller einen anapästischen Tetrameter mit *sauiis sagittatis* und *percussust*, der Lesart der Palatini[1]) folgend:

Nam quí amat quod amat quom éxtemplo sauiís sagittatis
pércussust

was auch nach meiner Ansicht das richtige ist.

Aus diesen Stellen war somit für die cat. troch. Tripodie mit folgendem cret. Dimeter kein Beweis zu erbringen. Wenden wir uns nun zu den Versen der Mostellaria. Auch hier sind mit Bestimmtheit abzurechnen 737:

Sét, Simo, ita nunc uéntus nauem
Déseruit. Quid est? | quó modo? Péssumo.

---

[1]) *sauis sagittatis* BCD, *percussust* B, *percussus est* CD. — *quom extemplo* ist häufige Wendung bei Plautus und hier nicht zu bezweifeln, aber *quom* ist Bothe's Änderung für *quam*, worüber bei Ritschl Trin. ed. 2 die Angabe fehlt (p. 34); vergl. aber s. Praef. p. XXXV und XL.

s. die Stelle oben S. 31 f.; ferner 731:

Vítam colitis. Im-mó uita antehác erat

wo das Metrum unsicher ist; s. unten; und der ehedem von mir de cret. p. 43 mit Zweifel beigezogene Vers 783:

Núnc hunc hauscio an - cónloquar cóngrediar.

Hier zeigt der choriambische Fuſs *cóngrediar* im cret. Dimeter die Unmöglichkeit solcher Messung, und ist der Vers durch die Änderung *congredibor,* die zuerst Weise machte, corrigiert (bacch. tetr.). Auch gegen 733, welchen Studemund miſst:

Quídum? T. Ita oppido oc-cídimus omnés, Simo.

müssen wir den Einwand erheben, der zugleich gegen seine Messung der schon besprochenen Verse Trin. 242 u. Most. 731 geltend zu machen ist, daſs bei solchem Versbau die Cäsur nicht vernachlässigt sein könnte. Wird doch die Cäsur selbst bei der Versart – ⏑ –, – ⏑ –, | – ⏑ – ⏑ – äuſserst selten vernachlässigt, wiewohl der Rhythmus des cretischen Dimeters von dem der trochäischen Tripodie sich nicht scharf abscheidet, — die drei ersten Silben der troch. Tripodie haben dieselbe Quantität wie ein Creticus — um wieviel mehr müſste die Cäsur eingehalten werden, wenn die troch. Tripodie dem cret. Dimeter vorangeht, wo durch das Zusammenstoſsen der zwei Arsen die beiden Rhythmen sich von einander scheiden? Bei ersterer Versgattung geht der Wohlklang durch Fehlen der Cäsur nicht verloren, wohl aber bei der letzteren. Man vergleiche nur nebeneinander z. B.:

Quaé tibi díxi ut effécta reddidi.
und: Vítam colitis. Immó uita antehác erat.

Ja man kann fest behaupten, daſs kein Römer bei dem zweiten Vers die Messung einer cat. troch. Tripodie mit cret. Dimeter herausgebracht hätte, sondern, wenn ihm die Worte so vorlägen und er wüſste, daſs der Anfang trochäisch ist, er ebenso trochäisch weiter messen würde *Vítam colitis. 'Immo uita anteháс erat.* Er würde wohl einen verstümmelten troch. Septenar darin finden, dessen zwei erste Füſse ⏗ ⏑ – ⏑ fehlen.

Um wieder zu Most. 733 zurückzukommen, Ritschl schreibt denselben nach Hermann:

Quídum? Ita [*hic*] óppido occídimus omnés, Simo.

Ich möchte vorschlagen *Itast, óppido,* so dafs Tranio auf seine vorhergehende Äufserung *immo uita antehac erat* mit diesem *Itast* bezug nimmt. Zu *itast* vergl. z. B. Poen. I, 2, 27.

Most. 315 Ritschl und nach ihm Lorenz:

Nam ílli ubi fui, -índe effugí foras.

mit Hiatus in der Mitte. Ich habe dagegen schon de u. cret. p. 43 die Messung zweier cat. trochäischer Tripodien vorgeschlagen: *Nám illi ubī fui, inde éffugi foras* ohne diesen Hiatus und bin der Ansicht, wenn bei einem Verse zwei Messungen möglich sind, die eine mit, die andere ohne Hiatus, so ist, wenn nicht besondere Gründe dagegen sprechen, immer die letztere vorzuziehen. Hier kommt dazu, dafs ein aus zwei troch. Tripodien bestehender Vers ein häufiges, auch in dieser Scene gebrauchtes Metrum ist (vergl. 342, 345), während jenes andere Versmafs vereinzelt steht.[1])

So sind wir also auf die zweite Scene des ersten Akts der Mostellaria beschränkt, auf jene von mir de u. cret. so gemessenen Verse 111, 114, 138, 153, denen bei Studemund noch 112 beigefügt ist. 153 mufs in Abrechnung kommen. Die Stelle lautet bei Ritschl:

Quó neque indústrior dé inuentúte erat
['Arte gymnástica]
Dísco hastís pila cúrsu armís equo,
. . . . uíctitabát uolup.

B schliefst die Verse mit *erat, pila* und *uolup* ohne Lücke, und hat mit den übrigen Handschriften *uictitabam.* Mit der Fassung:

'Arte gymnástica. dísco hastis pila
Cúrsu armis equo uíctitabám uolup

[1]) Studemund und Seyffert messen einen iambischen Dimeter: *Nam illi úbi fui inde effugí foras,* der wegen der Verschmelzung *fui inde* sehr bedenklich ist.

(cret. Dimeter mit troch. Trip. und umgekehrte Ordnung) sind die Schäden nicht geheilt. Man erwartet vor allem ein zweites *neque*; ein solches folgt aber 154 nicht. Mit Recht ist der Text auch von Bergk u. a. als kritisch unsicher bezeichnet worden. Zwei Möglichkeiten dürften sich besonders empfehlen; entweder daſs der Satz mit dem zweiten *neque* nach 150 ausfiel:

Quó neque indústrior dé iuuentúte erat
* * *
'Arte gymnástica, dísco hastis pila
Cúrsu*ra* armís equo uíctitabám uolup

wobei die Frage, ob *arte gymn.* unecht, und ob der zweite Teil des Verses eine troch. cat. Tripodie oder mit Hiatus vor *hastis* (vergl. die allerdings zweifelhafte Stelle Bacch. 428) ein cret. Dimeter ist, offen bleiben kann; oder daſs nur *Arte gymnastica* einen Halbvers verdrängte, z. B.:

Quó neque indústrior dé iuuentúte erat
[*Quísquam homo néc magis*] dísco hastis pila
Cúrsu*ra* armís equo uíctitabát uolup.

In letzterem Fall ist die Änderung *uictitabat* nötig, in beiden aber *cursura* statt *cursu* durch die parallele Stelle Bacch. 66 f. *in palaestram . . ubi pro disco damnum capiam, pro cursura dedecus* nahe gelegt.

Schon ehedem hatte ich ferner gezweifelt an Most. 138:

Vénit ignáuia, ea míhi tempestás fuit,
Mi áduentu suo grándinem imbrem áttulit.

Die Handschriften geben nach *imbrem* noch *que* und die verbindungslose Anreihung des zweiten Verses an den ersten ist auffällig. Darum setzte Ritschl *Quae,* Pylades *Ea* vor *Mihi* ein. Ich halte es jetzt für das geratenste, das nach *imbrem* überzählige *que* dahin zu setzen, wo die Verbindung fehlt, wodurch ein regelmäſsiger Tetrameter entsteht: *Míhique aduentú suo grándinem imbrem áttulit.* Die übrigen drei Verse stehen in folgendem Zusammenhang:

'Atque illud saépe fit, témpestas uenit,
Cónfringit tégulas ímbricesque, ibi
Dóminus indíligens réddere aliás neuolt.
Vénit imber, lauit | párietes, pérpluunt. (111)
Tígna putrefacit | pér[*dit*] operám fabri. (112)
Néquior fáctus iamst úsus aedium.
'Atque haud est fabri | cúlpa, sed mágna pars (114)
Mórem hunc induxérunt, siquid númmo sarcirí potest
e. q. s.

V. 112 habe ich in der Weise gegeben, wie er von Studemund und Lorenz gefaſst wird mit der hübschen, aber, wie ich glaube, nicht nötigen Vermutung Bergk's *perdit* statt *per*. Zwei Erklärungen sind möglich, entweder: Der Regen macht die Balken faulen, durch den Bau durchdringend (*opera* concret, gleich *opus*), oder *per* zum Ausdruck der Verbreitung (z. B. *per urbem inridebor* Capt. 785) 'im ganzen Bau'; vergl. *perpetuae* 147. Letztere halte ich für die passendere. So fällt also dieser Vers einem anderen Metrum zu. Hält man das überlieferte *putrefacit*, so sind es zwei cat. troch. Tripodien; nimmt man, was ich vorziehe, Ritschl's *pūtēfacit* an (vergl. Most. 146), so wird der Vers dem nächsten gleich: *Tígna putéfacit pér operam fabri.*[1])

So haben wir es also nur mit den Versen 111 und 114 zu thun. Wer sollte noch zweifeln, daſs in letzterem Hermann richtig ergänzte *'Atque* [*ea*] *haud ést fabri cúlpa, sed mágna pars,* zumal *haud* und *haut* in den Handschriften so oft in *aut* verderbt erscheinen und bei solcher Schreibung (*Atque aut*) das einzusetzende *ea* nur zwei schon vorhandene Buchstaben wiederholt? Steht aber dann V. 111 nicht nur in diesem Canticum, sondern in allem, was uns von lyrischen Scenen erhalten ist, nach obiger Messung vereinzelt, so erwächst uns von selbst die Berechtigung, das Metrum desselben

---

[1]) Daſs *putefacio* und *puteo* nicht bloſs vom üblen Geruch zersetzter organischer Bestandteile, sondern auch vom Modern des Holzes gebraucht werden kann, zeigen die Citate bei Nonius p. 152 M. *nauis putida* aus Cato und Caecilius und *parie putidus* aus Afranius.

in einer mit seiner ganzen Umgebung übereinstimmenden Weise zu gestalten. Wir könnten jeder Änderung entbehren, wenn *Venit* mit Hermann als Perfekt gefafst werden dürfte: *Vēnit imbér, lauit párietes, pérpluunt;* aber nach dem Zusammenhang ist dies sehr unwahrscheinlich. Wie die übrigen Verba im Präsens stehen, so erwartet man auch hier das gleiche Tempus. Bothe schrieb *Ventat,* Ritschl *Vénit imber,* [*pér*]*lauit.* Letzteres, so bestechend es auf den ersten Blick scheinen könnte, bringt die im cret. Rhythmus ungewöhnliche Betonung eines spondeischen Wortes auf seine Endsilbe (*imbér*) in den Vers, was nicht zu wagen ist (s. unten bei der Wortbetonung). Ich halte es für das beste, auch hier den Ausfall eines Wortes anzunehmen, z. B. *Vénit* [*autem*] *imbér, lauit párietes, pérpluunt.*

XII.

Das Versmafs –́ ⏑ –, –́ ⏑ – | –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ist nicht zulässig.

Die Zusammensetzung des cretischen Dimeters mit einer acat. trochäischen Tripodie mufs den scenischen Dichtern um so entschiedener abgesprochen werden, als sie die acat. troch. Tripodie auch einzeln nicht gebrauchen (s. unten). Die wenigen Verse, welche in den Ausgaben so gemessen werden (vergl. auch Christ Metrik[2] S. 407), lassen leicht erkennen, dafs sie einem anderen Versmafs zugehören.

So Curc. 102 bei Goetz:

Tú crocinum et cásia's, tu bdéllium. nám[*que*] ubi
Tú profusú's, ĭbĭ me | péruelim sepúltam.

Der Dimeter des zweiten Verses ist wegen der zweisilbigen Thesis *ibi* nicht annehmbar. Die Handschriften geben überdies noch *ego* nach *ibi,* wodurch dieser Messung der Boden

entzogen ist. Schon oben wurde für den letzteren Vers ein iambischer Septenar empfohlen: *Nam ubi tú profusu's, íbi ego[met] me péruelim sepúltam;* vergl. dort S. 30.

Cas. 57 f. (II, 1, 4) Geppert:

Prándium iússerat síbi senex parári.
Cl. St!
Táce ătque abi néque paro néque hodie coquétur.

Aber überliefert ist *senex sibi parari.* Da also doch umgestellt werden mufs, ist die Umstellung jedenfalls derart vorzunehmen, dafs ein regelrechter Tetrameter daraus wird, nämlich *Prándium iússerat síbi parari senex.* Der zweite Vers kann wegen der unzulässigen Kürzung *Táce ătque* nicht so gemessen werden; vergl. über ihn unten.

Christ a. O. citiert aufser der eben besprochenen Stelle noch Epid. II, 1, 5 (172), welche er in seinen 'Metrischen Bemerk. zu d. Cant. d. Pl.' S. 56 in folgender Art anführt:

Dúcere uxórem praesértim eam qua éx tĭbĭ com-
mémores hanc quaé domist | fíliam prognátam.

Doch bemerkt er dort selbst, dafs man wohl mit Recht die Continuität des Rhythmus dadurch beseitigt, dafs man ersteren Vers mit *tibi* schliefst und den zweiten dann als aus einem cat. troch. Dimeter und einem Ithyphallicus zusammengesetzt betrachtet. Übrigens ist auch eine solche Versart nicht weiter nachweisbar (s. unten), und wie wir oben S. 41 f. gesehen haben, nach der Abteilung in *A* überhaupt andere Messung angezeigt. In keinem Fall darf man obige Einteilung als Beleg für die fragliche Versart benützen, da aufser der unstatthaften Wortbrechung am Schlufs des ersten Verses hiedurch auch noch eine unerlaubte zweisilbige Thesis in den Creticus *éx tĭbĭ com-* gebracht wird.

XIII.

Die Versart ⏑́⏑–, ⏑́⏑– | ⏑́⏑–⏑⏑́⏑– nicht gebraucht.

Auch diese Versform, die Zusammensetzung eines cret. Dimeters mit einem cat. troch. Dimeter ist dem Plautus abzusprechen. Christ Metrik[2] S. 407 mifst in dieser Art Amph. 233:

'Edit ferró ferit, téla frangúnt, boat
(233) Caélum fremitú uirum, ex | spíritu atque anhélitu
Nebula constat cadunt uolneris ui et uirium

Da jedoch auch der Ausgang des folgenden Verses (234), den ich zu diesem Zwecke, wie er überliefert ist, beigeschrieben habe, ganz offenbar verderbt ist, werden wir ohne Bedenken denjenigen Kritikern Recht geben, die auch für 233 nicht eine neue Versart annehmen, sondern den Schlufs zu emendieren suchen. Wir haben oben S. 5 Anmerk. 1 *halitu* für *anhelitu* vorgeschlagen.

Die zweite Stelle Cas. III, 5, 6:

Né quid in té mali | fáxit ira pércita

haben die Herausgeber durch leichte Änderungen, wie *ira excita* und ähnl. zu einem regelmäfsigen cret. Tetrameter gemacht und so ein einheitliches System hergestellt; denn sieben cret. Tetrameter gehen auch voran. S. oben S. 11 Anmerk. 2 Überhaupt wird für derartig zusammengesetzte Versarten der Grundsatz festzuhalten sein, dafs dieselben nur dann auf einige Wahrscheinlichkeit Anspruch machen dürfen, wenn sich eine gröfsere Anzahl derselben aus der Überlieferung ergiebt und die einzelnen Verse in möglichst gleichartiger Umgebung erscheinen, während ein oder zwei zufällig sich ergebende Beispiele den Verdacht gegen sich herausfordern müssen. Man darf nicht vergessen, dafs sich mit ein oder zwei Beispielen fast alle denkbaren und undenkbaren Versformen bei Plautus belegen liefsen.

XIV.

Die Versgattung –́ ⏑ –, –́ ⏑ – | –́ ⏑ – ⏑ wurde nicht gebraucht.

Die Verbindung eines cretischen Dimeters mit einer trochäischen Dipodie habe ich zuerst de uers. cret. p. 44 für Plautus in Anspruch genommen. Nach mir handelte Studemund de cant. Plaut. p. 18—22 darüber und vindicierte eine weit gröfsere Anzahl von Versen diesem Metrum. Unsere Annahme fand Beifall; die neueren Herausgeber Lorenz und Brix nehmen wiederholt darauf bezug und u. a. setzt Christ 'Metr. Bemerk. z. d. Cant. d. Plautus' p. 50 obige Versart unter die sicheren Metra; vergl. auch dessen Metrik[2] S. 408. Ein freistehender acat. troch. Monometer ist als Clausel nach cret. Tetrametern allerdings gesichert (vergl. Rud. 681, Amph. 246, wozu Amph. 237 zu fügen; s. oben S. 5 Anmerk. 4); aber seine Verbindung mit dem cret. Dimeter kann nicht erwiesen werden.

Die vier Stellen, welche ich ehedem hieher bezog, waren: Pers. 790:

> Dórdalus híc quidemst. Quín iube adire

ein Vers, den Ritschl durch Einsetzung von *eum* nach *iube* zu einem unhaltbaren cat. cret. Tetrameter gestaltet; s. oben S. 46. Ich hatte mich durch Ritschl verleiten lassen, die unmögliche Dehnung der Endsilbe von *Dordalus* in der Arsis des Creticus[1]) anzunehmen und mit ihm den vorhergehenden Vers bacchisch zu messen, während die Stelle unzweifelhaft anapästisch ist:

> Hoc uíde, quae haec fabulăst? híc quidĕm pol (788)
> potánt. adgrediar. ó bone uir,
> Saluéto et tu bona líberta. Dordálus hĭc quidemst.
> Quin iúbe adire.

---

[1]) Denn das von Ritschl für *Dordalūs* angeführte Beispiel Bacch. 1112 '*At mihi Chrýsalūs óptumus homó* [*meum*] (so *B*) ist anderer Art, da hier die fragliche Endung *us* die syllaba anceps ist; übrigens auch unsicheres Versmafs.

Hiemit stimmt auch die Verseinteilung in *B*. Der zweite Vers hat die erlaubte syllaba anceps in der Hauptcäsur.

Die drei anderen Verse Most. 339—341:

> 'Ecquis hic ést? Adest. Eú Philólaches.
> Sálue amicíssume mi ómnium hóminum.
> Dí te ament. áccuba Cállidamátes.

sind vielmehr, wie oben S. 93 dargelegt ist, dem Versmafs –́⏑–, –́⏑–|–́⏑⏑⏑– zuzuteilen (und in letzterem die Messung *Callidamātes* nicht zu rechtfertigen). Dasselbe gilt von Most. 693, 696, 697, 702, 706, Rud. 203, 212, welche bei Studemund und Lorenz als cret. Dimeter mit acat. troch. Dipodie gefafst werden und die sämtlich bereits oben [1]) besprochen wurden. Ferner Most. 327:

> Cáue modo né prius ín uia accúmbas,
> (327) Quam ílli ubi léctus est strátus, coimus,

vielmehr anapästisch (vergl. oben S. 50 f.):

> Caue módo ne prius in uía ăccumbas,
> Quam illi úbi lectust stratús coimus.

Most. 738 f. wurde die von Lorenz aufgenommene Messung Studemund's:

> Quaéne subdúcta erat túto in terram?
> Eí. Quid est? Mé mĭsĕrūm:| óccidi. Quí? Quia
> Vénit nauis nóstrae naui quaé frangat ratem

wegen der zweisilbigen Thesis im cretischen Tetrameter (739) schon oben S. 31 f. als unhaltbar erklärt und der Ritschl'schen Fassung im allgemeinen zugestimmt.

Rud. 216 Stud.:

> Haéc parentés mei, hau scítis miseri.

Die Messung kann nur zugleich mit den folgenden Worten entschieden werden. *B* giebt:

> Haec parentes mei aut scitis miseri
> Me nunc miseram esse ita uti sum.

---

[1]) S. 87 u. 89. Ebendort S. 88 Anmerk. 1 der Vers Most. 703.

Das Versmafs (ein troch. Oktonar wie 217) hat Fleckeisen jedenfalls richtig erkannt, doch möchte ich nicht mit ihm *miseri* tilgen und *hauscitis* und *ita* umstellen, sondern *miseram* als Erklärung von *ita uti sum* betrachten. In dem so entstehenden Vers *Haéc parentes meí hauscitis míseri me nunc ésse ita uti sum* kann der Hiatus *meí hausc.* entweder durch Umstellung oder auch durch *nescitis* beseitigt werden.

Rud. 232:

Spés bona, obsecro, súbuenta mihi.
Múlier est, múliebris uóx mi ad auris (232)
Vénit. eximes éx hoc miserám metu?

was Studemund jetzt gewifs nicht mehr festhalten wird. Nach der Einteilung und Überlieferung in *B* haben wir oben S. 1 gemessen:

Spés bona, obsecro, súbuenta mihi!
Múlier est, múliebris uóx mi ad aurís uenit.[1])
[*Iámne, Spes, me*] éximes éx hoc miserám metu?

Den fehlenden Anfang des letzten Verses habe ich hier beispielsweise ergänzt.

Bacch. 651—653 Stud.:

Néquius nihil
'Est quam egens cónsili séruos, nisi habet
Múltĭpŏtens péctus: ubicúmque usus siet
Péctore exprományt suo.

Aller Wahrscheinlichkeit entbehrt die Abtrennung des *est* von *nihil* durch einen neuen Vers und unhaltbar ist die zweisilbige Thesis in *múltipotens*. Vergl. oben S. 23, wo mit Beibehaltung des überlieferten Textes gemessen wurde:

---

[1]) Diesen zweiten Vers hat schon Bothe richtig gemessen. Studemund's Einwand, dafs *uenit* Perfekt sein müsse wegen *tetigit* (234), widerlegt sich dadurch, dafs *sonat* und *loquitur* (229) vorhergeht und überhaupt das Präsens in solchen Wendungen sehr häufig ist, z. B. Amph. 333 *uox auris uerberat,* Trin. 45 u. a.

Nequíŭs nihil est quam egĕns cónsili seruos nísi habet
multipoténs pectus
'Ubicumque usús siet,
Péctore expromát suo.

Die Verse Amph. 236 f. und 245 f., wo Studemund die Messungen vorschlägt:

Hóstes crebrí cadunt, nóstri contra
'Ingruont. uícimus uí feroces

und

Cúm clamore ínuolant, ínpetu alacri,
Foédant et próterunt
Hóstium cópias iúre iniustas.

wurden oben S. 5 f. behandelt und bei ersterem:

Hóstes crebrí cadunt, nóstri contra íngruunt
Ví feroces,

bei der zweiten Stelle:

Cúm clamore ínuolant, ímpetu alacri [*ópprimunt*]
Foédant et próterunt hóstium cópias
Iúre iniustas.

als die richtige Einteilung angenommen.

Trin. 298, 299, 251 St.:

Túrbidos quíbus boni dédecorant se.
Haéc tibi sí mea impéria capesses.
Nóx datur, dúcitur fámilia tota.

im zweiten und dritten Vers ein unmöglicher Proceleusmaticus *impĕrĭă căpésses* und *famĭlĭă tóta.* Die Verse sind lauter anapästische Dimeter, wie oben S. 60 und 59 gezeigt worden ist. Das gleiche gilt von Trin. 271, 272:

Quámquam ibi animó labos grándis capitur
Bóni sibi haec éxpetunt, rém fidem honorem.

Vergl. S. 57 f.

Most. 732 bei Stud. (auch Christ Metr.[2] S. 408):

Núnc nobis ómnia haec éxciderunt

worin schon der Accent *nobís* bedenklich ist (s. unten). Ritschl: *Nunc nóbis [simítu] omnia haéc excidérunt.* Statt *omnia* ist *communia* überliefert; s. beim bacch. Versmafs.

Capt. 208, 209, 211 seiner Verszählung hat Brix in der dritten Ausgabe der Capt. das Versmafs –⏑–, –⏑– | –⏑–⏑, während Studemund l. l. p. 20 f. nur den letzten Vers beigezogen hatte. Die ganze Stelle (207—215 *Br.* =) 210—217 *Fl.* lautet bei Brix:

Unum exoráre uos sínite nos. L. Quídnam id est?
Ty. 'Ut sine hisce árbitris átque uobis
Nóbis detís locum [*cón*]loquendi.
L. Fíat. abscédite hinc. nós concedámus huc.
Séd breuem oráationem íncipisse. 5
Ty. Em, istúc mihi certum erat: cóncede huc.
L. Abíte ab ĭstis. Ty. Obnóxii ambo
Vóbis sumŭs própter hanc rém, quom quae uólumŭs nos,
Cópiast [*átque*] ea fácitis nos cónpotes.

Den Versen 2 und 3 können wir keine Beweiskraft für die Zusammensetzung eines cretischen Dimeters mit einer acatalektischen trochäischen Dipodie zugestehen, weil zu solcher Messung in letzterem erst die Einschaltung einer Silbe nötig ist. Brix bemerkt ferner: '*arbitris* gehört zu *hisce* und *uobis*.' Aber schwerlich wird sich aus den Scenikern ein zweites Beispiel zu solcher Wortstellung finden lassen. Geppert nimmt an *uobis* Anstofs, weil mit *hisce arbitris* schon alle bezeichnet seien. Eine Verderbnis mufs vorliegen, zumal da V. 3 ohne Änderung kein Metrum ergiebt.[1]) Ich möchte es für das wahrscheinlichste halten, dafs wir zwei am Schlufs verstümmelte Verse vor uns haben — solche Fälle sind in den Handschriften des Plautus bekanntlich nicht selten — und dieselben etwa folgendermafsen ergänzen:

[1]) Studemund's Messung *'Ut sine hisce árbitris* (cret. dim.) und *˘Atque uóbis nobis détis | locúm loquendi* (iamb. dim. cat. mit penthem. iamb.) ist abgesehen von der Frage der Zulässigkeit dieses Metrums an unserer Stelle wegen der Kürzung *ătque* nicht zu billigen.

'Ut sine hisce árbitris átque *a* uobís [*procul*]
Nóbis detís loquendí locum [*liberum*]

[Überliefert ist *locum loquendi.*] [1]) Schon **Hermann** schrieb *a uobis*. Nach dem cretischen Tetrameter (4) folgt nun bei Fleckeisen:

Sét breuem orátionem íncipisse. Ph. Hém mi ĭstuc
Cértum erat. cóncede huc. L. 'Abi tu istim. T. Obnóxii.

(ähnlich Geppert) mit dem, schon oben besprochenen, unhaltbaren vierten Creticus *Hém mi ĭstuc.* Läſst sich auch der Vers durch *'Em mihi* oder *incipe. Istúc mihi* regelrecht machen, so ist diese Gestalt doch erst durch Änderungen erreicht (auch ist *Abite ab istis* überliefert) und es ist nicht zu leugnen, daſs die von Müller Pros. S. 105 empfohlene und von Brix jetzt gebilligte Messung der Worte *Em istúc mihi certum erăt. cóncede huc* als anapästischer Dimeter näher liegt als jede andere. Nimmt man sie an, so bleiben vorher die Worte: *Séd breuem orátionem íncipisse.* Dies ist der einzige Vers, der für das Metrum ‿ ‿ – ‿ –, ‿ ‿ – ‿ – ¦ – ‿ – ‿ sprechen könnte. Weil aber eine Schwalbe keinen Sommer und in der Überlieferung der plautinischen Cantica ein zufällig sich ergebender Vers noch keine neue Versgattung macht, brauchen wir kein Bedenken zu tragen, denselben für unvollständig zu halten (vergl. 2 und 3, Amph. 242, 245 u. a.) und beispielsweise zu schreiben:

---

[1]) *B* giebt die Stelle so:

C. (d. h. Captiuus) Unum exorare uos sinite nos. LO. Quid nam id est? CAP. Ut sine his ce arbitris
Atque uobis nobis detis locum loquendi.
LOR. Fiat. abscedite hinc, nos concedamus huc. sed breuem orationem incipesse.
PHI. Em istuc mihi certum erat. concede huc. LO. Abite ab istis. TYN. Obnoxii ambo.
Vobis sumus propter hanc rem cũq' uolumus nos
PHI. Copia est ea facitis nos compotes.

Séd breuem órátionem íncipisse [*hánc tuam*].
oder: íncipiss[*ás uolo*].
Em, istúc mihi certum erat cóncede huc.
Abíte ab ĭstis. Obnóxii
'Ambo uobís sumus própter hanc rém quom *uti*
Vólumus nos cópiae fácitis nos cómpotes.

In den letzten drei Versen habe ich hier die Verseinteilung gegeben, wie ich sie für geboten erachte, und mit Beibehaltung meines früheren Vorschlags *quom uti* für *cūq'* aufgenommen. Denn zieht man mit Müller und Brix das Wort *ambo* noch zum vorhergehenden Vers, so erhält man einen hypercatalektischen iamb. Dimeter, eine Versgattung, welche die scenischen Dichter nicht gebrauchten; s. unten. Auch würde bei jener Messung der Rhythmus des cretischen Tetrameters *Vóbis sumus própter hanc rém quom quae uólumus nos*, wie Brix selbst im krit. Anhang bemerkt, sehr hart; wie es auch kein Beispiel giebt für die Abstofsung des Schlufs-*s* in der Thesis des vierten Creticus beim Tetrameter (hier *uólumŭs nos*) und selbst in den Arsen des cret. Tetrameters (hier *súmŭs própter*) dieselbe nur für die Adverbia *nimis* (Epid. 322) und *satis* (Cas. II, 2, 17) ganz gesichert ist; s. unten.

Trag. frag. Enn. 305 Ribb.:

Nolíte, hospités, ad me adíre. ilico ísti.
Ne cóntagió mea boní̈s umbraue óbsit.
Tánta uis scéleris in córpore haerét [*meo*].

Zum letzten Vers bemerkt Ribbeck[2]: 'Sed fortasse nullo opus est additamento, si quidem post creticum dimetrum ditrochaeum posuit poeta.' Eine unsichere Versgattung möchte ich am wenigsten durch ein Fragment stützen, da bei diesen nicht nur die Überlieferung durchschnittlich mehr Schaden gelitten hat als der Kontext der Komiker, sondern auch bei der Ungewifsheit über das nächstfolgende nicht immer zu erkennen ist, ob ein vollständiger Vers citiert ist oder nicht. Denkbar wäre z. B., dafs hier eine der angeredeten Personen etwa mit *Tace* einfällt, dann ist die Rede als solche richtig

citiert. Auch konnte der Sprechende selbst mit dem Schlufsiambus einen neuen Satz beginnen, der sich in den nächsten Vers hinüberzog und daher beim Citat wegfallen mufste. Übrigens mufs auch die Vermutung, dafs beim Versschlufs ein Wort wie *meo* oder *mihi* abfallen konnte, als naheliegend bezeichnet werden.

Plaut. Trin. 258 mifst Ribbeck[2] Trag. fr. Coroll. p. XXXIII:

'Apage amor, nón places, níl te*d* utor.

Da aber nach *Apage* noch *te* überliefert ist und am Schlufs *te utor,* liegt anderer Rhythmus vor; s. oben S. 54.

Derselbe ebendort p. XXXIV, Trin. 271:

Quámquam ibi animó labos grándis capitur

s. S. 55 f.

XV. Die Versart ⏖ | ⏖⏑ nicht gebraucht.

Ohne Analogie ist diese Verbindung eines Creticus mit zwei Trochäen, welche Ribbeck[2] Trag. frag. Coroll. p. XXXIII und nach ihm Christ Metrik[2] S. 408 für Amph. 237 annimmt:

Vícimus uí feroces.

Wir haben oben S. 5 Anm. 4 gesehen, dafs nach dem Zusammenhang *uicimus* an dieser Stelle unrichtig ist, durch dessen Entfernung wir dieselbe trochäische Clausel hergestellt haben, welche V. 247 wiederkehrt. Christ a. O. citiert für dieses Versmafs noch Capt. II, 1, 18 (= 211 *Fl.*), jedoch ohne den Wortlaut beizusetzen. Das Citat ist wohl aus Versehen hieher geraten und betrifft die S. 109 f. besprochene Stelle; jedenfalls bieten die Handschriften zu solchem Versmafs hier keinen Anhaltspunkt.

XVI. Die Versart ∠◡–, ∠◡– | ∠◡ nicht gebraucht.

Diese Verbindung nimmt Ribbeck[2] Trag. frag. inc. inc. 100 in der Anmerk (und Coroll. p. LXVI) an:

> Quí repens *síc mias* ónere puls*át* graui
> [*Mí*] fores? strépitu [*quis*] térret?

Wie auch der lat. Grammatiker dieses Versmaſs aufgefaſst haben mag, eine Geltung für das Drama kann ihm nicht zugeschrieben werden. Obiger Text entfernt sich übrigens zu weit von dem überlieferten Wortlaut: *qui repens semipulsus onere graui fores crepitu terrent.* [1])

XVII. Prosodie im cretischen Versmaſs.

Hinsichtlich der Prosodie in diesem Versmaſs herrscht allgemein die Ansicht, daſs hier alle diejenigen Freiheiten zulässig sind, welche im iamb. und troch. Rhythmus statt haben können. Ausdrücklich sagt dies u. a. Christ Metrik[2] S. 394 f. und verweist auf § 17 u. 28, wonach also (s. die dort aufgeführten Fälle) folgende Silbenkürzungen im cret. Rhythmus erlaubt wären:

A. in der Thesis: 1) dărĭ quód, rŏgās hóc u. ähnl.
2) bŏnĭs nóstris, uĭrŏs quí . . .[2])

---

[1]) Selbst für die Zusammensetzung ∠◡–|∠◡–◡∠◡– könnte man aus Plautus ein Beispiel beibringen, Amph. 230 *Vóta suscipere hortari exércitum* zwischen cret. Tetrametern. Die Herausgeber erkannten aber längst das geforderte Versmaſs. Wir haben oben S. 4 Anmerk. 4 die Einschaltung von *post* oder einem anderen Worte nach *suscipere* empfohlen.

[2]) Nämlich bei allen iambischen Wörtern, wenn die zwei Vokale durch eine Liquida oder durch *v* getrennt sind. Nach meiner in der Einleitung zur Andria entwickelten Ansicht gehören die Fälle 1 und 2 vielmehr einer Gattung an.

3) sed hăs iám, quid hĭc uís . . .
4) ĭllĕ quí, nĕmpĕ tú . . .
B. in der Arsis: 1) bónĭs nostris, uírŏs qui . . .
2) séd hăs iam, quíd hĭc uis . . .
3) ĭ́llĕ qui, nĕ́mpĕ tu . . .

Von diesen fielen die unter A aufgeführten Arten, in welchen die gekürzte Silbe als die letztere der beiden Kürzen einer zweisilbigen Thesis stehen soll, bereits bei Seite, da der cret. Rhythmus, wie oben gezeigt worden, überhaupt keine zweisilbige Thesis zuläſst. Aber auch von den Kürzungen in der Arsis (B) existieren für die Arten 2 und 3 keine Beweisstellen, für die Art 1 deren nur zwei, vorausgesetzt, daſs der Text keine Verderbnis erlitten hat. Der Charakter des cret. Versmaſses, das durch Zusammenstoſsen der Arsen stark ins Gehör fällt, erfordert scharfe Ausprägung der Quantität der einzelnen Silben und steht in direktem Gegensatz zu dem Charakter der flüchtigen, nach Kürzung der Silben strebenden Anapäste.

Im nachfolgenden ist alles, was in das Gebiet der Prosodie dieses Rhythmus gehört, zusammengestellt und behandelt.

Von Synicesen sind sicher nachweisbar nur *meo* und *meum* Capt. 237 u. 238:

Quód tibi suádeam, suádeam meó patri.
Pól ego te, si aúdeam, meúm patrem nóminem.

Cas. III, 5, 5 ist *Cleostrata* wie überall, wo es sich in der Casina findet, dreisilbig, d. h. *eo* Diphthong. Als unrichtig wurde längst erkannt Capt. 207: *'At fugam fíngitis, séntio quam rém agitis* (so Fleckeisen); wir haben oben S. 17 Hermann's *séntio quám rem agis* angenommen. Ebenso Asin. 127: *Sícine hoc fít? foras aédibus me eíci[er]?* (Fleckeisen), wo die Handschriften richtig *éici* geben. Selbst *eam*, *eum* u. dgl. läſst sich nicht mit sicheren Beispielen belegen, da Epid. 177: *Quía licitumst eám tibi uíuendo uíncere* schon durch die zweisilbige Thesis des ersten Creticus sich als verderbte Lesart erwies (s. oben S. 28 f.) und Most. 882: *Mále castigábit eos búbulis éxuuiis* gleichfalls fehlerhaft ist (s. S. 18 f.).

Bei den Formen der Pronomina personalia finden sich (aufser obigen *meo* und *meum*) keine weiteren Beispiele von Synicese. Denn Trin. 284: *Málus bonum málum ĕsse uolt út sit sui símilis* (so Ritschl) ist unhaltbare Messung, weil *ĕsse* nicht gekürzt werden kann (s. unten u. S. 54 f.). Truc. I, 2, 9, wo ich in meiner Ausgabe schrieb *Dúm illi agunt, suám rem agunt céteri cléptae,* war *suam rem agunt* Konjektur für *ss*; s. oben S. 45. Truc. II, 7, 36: *Trístis oculís malis, ánimo hercle homŏst suó miser* hatte ich schon in meiner Ausgabe bezweifelt und *ánimo homo herclést miser* vorgeschlagen; jetzt läfst sich an der Hand zweier Gesetze mit Bestimmtheit behaupten, dafs ein Fehler vorliegen mufs, weil weder die Auflösung der beiden Arsen des nämlichen Creticus (vergl. unten), noch die Silbenkürzung *hómŏst* (vgl. das folgende) haltbar ist. Bacch. 650:

> Nón mihi istí placent Pármenonés Syri,
> Quí duas aut trís minas aúferunt eris

erkannte schon Hermann, dafs, wenn der zweite Vers in seiner ersten Hälfte cretisch ist, *aut* getilgt werden mufs (ebenso Ritschl). Ohne Tilgung liefse sich messen: *Quí duas aut trís minas* (troch. Dim.) und *'Auferunt eris* (troch. cat. Tripodie), doch scheint die Tilgung des *aut* vorzuziehen. Eine Zusammenziehung der Silben wie *nauem,* das Bothe Most. 737 angenommen, widerspricht vollständig dem Charakter der cret. Versgattung, und Ritschl hätte nicht in der Anmerkung zu dieser Stelle bemerken sollen: '*Quanquam etiam creticos numeros licet sic seruare:* Sét, Simo, ita uéntus nunc nauem deseruít. Quid est? *uel* uéntus nauem núnc *cum Bothio*' beides mit Umstellung des Wortes *nunc;* die Stelle ist oben S. 31 f. besprochen. Ebenso unmöglich ist *flagitium* und *hodie* Pseud. 1248 f.; s. oben S. 19 f.

Abstofsung des Schlufs-*s* einer von Natur kurzen Endsilbe ist gesichert bei den Adverbia *nimis* und *satis,* Epid. 322, Cas. II, 2, 17:

> Nímis diu máceror, sítne quid nécne sit.
> 'Em. Quid est? Díc idem hoc. nám pol hau sátis meo

In letzterem Vers geben die Handschriften alle, auch *A* (nach Geppert) *satis.* (Geppert selbst schreibt *sat.*) Auch können so gefafst werden Asin. 132 *Fáxo erunt, cápitis te pérdam ego et filiam* (s. oben S. 36), Most. 113 *Néquior fáctus iamst úsus aedium* und 697 *Nón bonust sómnus de prándio, apage,* wo jedoch überall nach den oben S. 82 und 36 beigebrachten Beispielen auch eine lange Silbe an sich entschuldigt ist. Die Herausgeber nehmen noch mehrmals diese Abstofsung an, doch bestätigt sich ihre Messung nicht. So in dem oben citierten Vers Trin. 284 bei Ritschl: *Málŭs bonum málum esse uolt út sit sui símilis.* Ferner Pseud. 1131 Ritschl: *Vénŭs mihi haec bóna datat, quom ádigit huc lúcrifugas.* Da die Handschriften *quom hos huc adigit lucrifugas* geben und *A: dat* für *datat,* so lautet die Stelle anapästisch (zum Teil schon Bergk so):

> Venus mi haéc bona dat quom hos húc adigit
> Lucrifúgăs, damni cupidós qui se
> Suamque aétatem bene cúrant.

V. 1 und 2 oder 2 und 3 können auch zu einem Tetrameter verbunden werden. Pseud. 1111 Ritschl: *Cum hís mihi néc locŭs nec sérmo conuenit* wurde bereits oben S. 83 wegen der zweisilbigen Thesis (*lŏcŭs*) verworfen. Capt. 216 Brix[3] nach Müller:

> Abíte ab istis. Obnóxii ambo
> Vóbis sumŭs própter hanc rém quom quae uólumŭs nos
> Cópiast [*átque*] ea fácitis nos cónpotes.

Die Stelle ist oben S. 109 f. im Zusammenhang behandelt und andere Verseinteilung vorgenommen worden. Most. 711 *Ábitus tuŭs tíbi senex fécerit male* ist aus zwei Gründen verdächtig. Der erste Creticus hat nämlich seine beiden Arsen aufgelöst und durch die Auflösung der ersten Arsis des zweiten Creticus stofsen sogar noch zwei aufgelöste Arsen zusammen, was ohne Beispiel ist (s. unten u. S. 84 f.). Trin. 298, wo Ritschl mifst *Quíbŭs boni dédecorant sése* haben wir bereits oben S. 60 f. das überlieferte *Turbídŏs quibus bonĭ dedécorant se* zurückgeführt und anapästisch gemessen.

Kürzung einer langen Anfangssilbe in der Art, dafs dieselbe unter den zwei Kürzen einer aufgelösten Arsis die erste Stelle einnimmt, ist unzweifelhaft vom cretischen Versmafs fern zu halten. Fleckeisen wird wohl selbst die frühere Messung nicht mehr billigen Amph. 233 und Capt. 223:

Caélum fremitú uirum ex spíritu ătque anhélitu.
Nám si erus tú mihi's átque ego ĕsse mé tuum

Über den ersten Vers s. oben S. 5 Anm. 1; im zweiten ist andere Wortstellung überliefert, nämlich *Nam si erus mihi es tu atque ego me tuum esse seruum assimulo;* Studemund u. a. nahmen mit Recht iambischen Rhythmus an. Am passendsten scheint ein Oktonar (wie der darauffolgende) z. B. *Nam sí tu mi erus es átque ego esse séruom me adsimuló tuom* (oder *séruom adsimulo mé tuom*).

Kürzung einer langen Anfangssilbe, welche unter den beiden Kürzen einer aufgelösten Arsis die zweite Stelle einnehmen soll, wurde ebensowenig zugelassen, gleichviel ob die betreffende Silbe durch Position oder von Natur lang war und ob die Silbe einem mehrsilbigen Worte angehört oder einem einsilbigen. Trin. 250 *Quód ĕcbibit quód comest, quód facit súmpti* (so Brix[3] nach Bücheler) haben wir oben S. 58 f. einem längeren anapästischen System zugesprochen. Rud. 949, wo Fleckeisen im Text hat *'Ecquid est quód [ĭd] mea réferat? Scílicet* lassen die Handschriften richtig *id* fort. Auch Curc. 112 *Cénseo hanc áppellandam ánum [ĕsse]. adibó redi* (so Fleckeisen) steht das fragliche Wort nicht in den Handschriften; vergl. S. 38. Als unhaltbar zeigte sich uns auch die cretische Messung Trin. 284 *Málus bonum málum ĕsse uolt út sit sui símilis;* vergl. S. 54 f. Ferner beruht Pseud. 1291 *Sét ĭlli me hoc uím uotat fácere nunc[iam]* (so Ritschl und Fleckeisen) auf Umstellung und Einschaltung. Ritschl bemerkt zwar über A: 'SEDILLI *ab initio uersus apparuit in A*', aber die Recension der Palatini giebt einstimmig den zwischen den cretischen Tetrametern ganz unbedenklichen iambischen Dimeter: *Sed hŏc mé uotat uim fácere nunc.* Trin. 246 *'Et ĭstuc et* Ritschl und Fleckeisen; vielmehr

anap.; s. oben S. 58 f. Pseud. 1298 *Quaé ĭstaec* vielmehr *Quae ístaec.* Cas. II, 2, 8 Geppert: *Dómi ĕt foris aégre quod sít satis sémper est;* wie die nächstfolgenden Verse anapästischen Rhythmus haben, wurde oben S. 39 mit Tilgung von *semper* ein anapästischer Dimeter angenommen: *Domi ĕt fóris aegre quod sít satis est.* — Über Cas. II, 1, 5, wo Geppert *Táce ătque abi* miſst, s. unten beim bacch. Versmaſs.

Kürzung einer ursprünglich langen Endsilbe eines iambischen Wortes, dessen beide Silben einer Arsis angehören, ist unbedenklich in Cas. III, 5, 5: *Cáuĕ tibi Cleóstrata, abscéde ab ista óbsecro,* da *cáuĕ* bei den Komikern schon zur regelmäſsigen Quantität geworden ist und mit *mihĭ, ubĭ* u. a. auf gleiche Linie gestellt werden kann. An zwei anderen Stellen aber müſste, wenn sie richtig überliefert sind, wirklich prosodische Licenz angenommen werden. Die eine ist Cas. II, 2, 4, wo vor und nach Anapästen der cret. Tetrameter und iamb. Dimeter stehen:

Nam úbi domi sóla sum, sópŏr manus cáluitur
Iussín colum ferrí mihi?

ersterer Vers wird auch durch Nonius bestätigt. Ferner Pers. 758:

'Ite forăs, híc uolo ante óstium et iánuam
Meos pårticipes bene ăccípere.

Die Quantität *fórăs* (nur so könnte gemessen werden, nicht mit zweisilbiger Thesis *ítĕ fŏrăs*) ist allerdings im iamb. und troch. Rhythmus innerhalb des Verses ungemein häufig, im cret. heiſst es dagegen Men. 116 *Quíd petam, quíd feram, quíd forīs égerim.* Wenn geändert werden darf, so kann es *'Ite uos* oder *'I foras* geheiſsen haben. Zu beachten ist übrigens, daſs beide Stellen Cas. II, 2, 4 und Pers. 758 nicht in längeren cret. Systemen stehen, sondern einzeln in anapäst. Cantica, — in ersterem ist überhaupt nur der eine cret. Vers, in letzterem, von einem anap. Dimeter geschieden, zwei — so daſs möglicherweise die freiere Prosodie mit diesem Umstand und der anapästischen Umgebung in Verbindung zu bringen ist.

Von den anderen Kürzungen dieser Art aber, welche in den Ausgaben des Plautus angenommen werden, erweist sich keine als stichhaltig. *Bónĭ* wird von Ritschl u. a. Trin. 272 und Pseud. 1128 gemessen:

> Bóni sibi haec éxpetunt, rém fidem honórem.
> Bóni uiri paúperant me, ínprobi [*me*] alunt.

Im ersteren Vers ist die cretische Messung auch aus einem anderen Grunde unmöglich, die anapästische aber, wie wir S. 55 f. sahen, regelrecht: *Bonĭ sĭbi haec expétŭnt rem fídem honorem.* Im zweiten ist das erste *me* nach *Boni* überliefert, das zweite fehlt. Aus der Gegenüberstellung der Recensionen von *B* (*CD*) und *A:*

Boni	me	uiri	pauperantim	probi	alent	augent	rem	meam	mali
BONI	—	—	—	—	—	—	—		NT

hat Ritschl mit Recht geschlossen, dafs in der ersteren ein Glossem vorliegt und der Vers mit dem Verbum abschliefst. Aber indem er *alunt* als ursprüngliche Lesart annahm, bedurfte er erst weiterer Änderungen, um einen Vers zu bilden. Vielmehr deutet das von *BCD* gemeinschaftlich überlieferte *alent* auf eine Verderbnis aus *augent*, und ist mit bacchischem Rhythmus zu messen: *Boní me uirí pauperánt, improbi aúgent.* [1])

Pseud. 1113 messen Ritschl, Fleckeisen und Lorenz *érŭm meum:*

> 'Etsi abest, híc adesse érŭm [*meum*] arbitror.

Die Stelle fällt aufser betracht, da diese Kürzung mit der vorgenommenen Einschaltung von *meum* zusammenhängt und aufserdem Ritschl die vor diesem Vers stehenden Worte *Ego ut mihi imperatumst* zwei Verse später setzte.

fórăs habe ich früher unrichtig angenommen Truc. II, 7, 5:

> Quí bona pro stércore habet, fórăs iubet férri

---

[1]) Ebenso auch Müller, Nachträge S. 142. Ganz verfehlt war meine frühere Messung Men. 574 *Bónĭne an malĭ sínt id haud quaéritant;* s. beim bacchischen Metrum.

wo die Handschriften nach *bona* noch *sua* geben und die cretische Messung durch die zwei choriambischen Füſse sich als verfehlt erwies; vergl. oben S. 24. Unhaltbar ist auch Trin. 276 die schon von Brix bezweifelte Messung Ritschl's:

Quo íllic homo fóras se penetráuit ex aédibus?

Denn erstens bringt *íllĭc hŏmó* (so scheint Ritschl gemessen zu haben) einen unstatthaften Choriambus in den cretischen Vers, zweitens wäre die Schluſsarsis des zweiten Creticus aufgelöst (s. unten), drittens wären, da auch *foras* zwei kurze Silben enthielte, die beiden Arsen des nämlichen Creticus aufgelöst, viertens ist im ganzen ersten Dimeter der cretische Rhythmus verdunkelt, da sogar die Thesis des zweiten Creticus eine lange Silbe enthielte. Die Stelle ist auch oben S. 26 f. besprochen; vergl. S. 38.

Daſs Truc. II, 7, 36:

Trístis, oculís malis? ánimo hercle homŏst suó miser.

verderbt sein muſs, wurde schon oben S. 115 bemerkt; s. auch bei der Auflösung der Arsen.

Amph. 222:

Légiones, ítem hŏstes contrá suas ínstruont

ist Vermutung Müller's Prosod. S. 327 mit Tilgung des zweiten *legiones* nach *contra*, das vielmehr zu halten ist; s. oben S. 4 Anmerk. 2.

Fällt im cretischen Versmaſs eine mittelzeitige Endsilbe in die Arsis, so kann sie nur lang sein; Capt. 237, Andr. 631, Truc. II, 7, 41, Pseud. 1296, Curc. 133, Men. 116:

Quód tibī suádeam, suádeam meó patri (und öfter (*mihī* und *tibī*).
Póst ubī témpust promíssa iam pérfici.
Hóc uidē, déntibus fréndit, icít femur.
Mólliter sústine mé, cauē né cadam.
Hóc uolō scíre te, pérditus súm miser.
Quíd petam, quíd feram, quíd forīs égerim.

Die Verwendung einer mittelzeitigen Silbe als zweite Kürze einer zweisilbigen Thesis ist schon durch die Unzulässigkeit

der zweisilbigen Thesis überhaupt unmöglich gemacht und unhaltbar sind Ritschl's Vorschlag zu Most. 315 Anmerk. *Nam ílli ubĭ [dudúm] fui, inde éffugi foras* und Curc. 102 nach Goetz: *Tú profusú's, ibĭ me péruelim sepultam;* s. oben S. 29 f.

Mit Unrecht wird die Nominativendung *a* der ersten Deklination von Fleckeisen (Krit. Misc. S. 16), Ritschl u. a. im cret. Versmafs lang gemessen Trin. 251:

Nóx datur, dúcitur fámiliā tóta.

und Rud. 237 von Fleckeisen a. O. S. 19:

'Ampelisca! Hém, quis est? 'Ego. Palaestrāne? Sum.

Hier schreibt Bergk Jahrb. 1872 S. 129: *Palaestrá'sne? Sum.* Doch hat *B* nur *Ego palest.* (d. h. *palestra*) ohne *Sum*; vergl. oben S. 1 Anm. 4. Dehnung der Komparativendung *us* oder eigentlich syllaba anceps (s. Prolog. Trin. p. CXCVI) nimmt Ritschl an Trin. 247 *'Ibi pendentém ferit, iam ámpliūs órat,* wo vielmehr anapästisch zu messen ist; vergl. oben S. 58 f.

Auch die Nominativendung *us* der zweiten Deklination wurde nicht gedehnt. Ritschl mifst zwar Pers. 790:

Dórdalūs híc quidemst. Quín iube [*eum*] adíre

und bemerkt hiezu: '*Dordalus* pro cretico est ut *Chrysalus* Bacch. 1112: *'At mihi Chrýsalus óptumus homó [meum].*' Aber hier ist syllaba anceps in der Cäsur; obiger Vers dagegen hat anapästischen Rhythmus *Dordálus hĭc quidemst. Quin iúbe adire;* vergl. S. 105 f.

Dasselbe gilt von der Infinitivendung *e.* Denn *uiuerē* Rud. 244:

Tú facis mé quidem ut uíuerē núnc uelim

verliert bei der naheliegenden, längst vorgenommenen Umstellung *uiuere ut* alle Wahrscheinlichkeit.

Die einzige Dehnung einer Endsilbe im cretischen Versmafs, die im iambischen und troch. Metrum bereits ausnahmslos kurz gemessen wurde, scheint bei *egō* vorzuliegen. Zwar der eine

Vers, Trin. 293, wo Ritschl u. a. *egō* messen: *Hís ego de ártibus grátiam fácio* ist, wie wir S. 60 f. gesehen haben, vielmehr anapästisch zu nehmen; der andere aber, Trin. 281: *Nólo ego cum ínprobis té uiris gnáte mi* kann, wenn keine Änderung vorgenommen wird, nur so gemessen werden. Es kann zweifelhaft sein, ob dies zu halten, wofür das Einrücken des Verses gegen die Mitte der Zeile in *A* zu sprechen scheint, oder durch Tilgung von *mi* (woran bei Ritschl zu anderem Zweck gedacht ist) auch hier ein anapästischer Dimeter herzustellen ist: *Nolo égo cum inprobĭs te uíris, gnate.*[1]) Vergl. auch beim bacch. Versmafs.

Dafs in der Cäsur des cret. Tetrameters die syllaba anceps gestattet war, kann keinem Zweifel unterliegen. Als gesichert dürfen folgende drei Stellen betrachtet werden, Asin. 134, 137, Rud. 234:

Nám mare haud ést marē, uós mare acérrumum
Quaé dedi et quaé benē féci, at poshác tibi
Cérto uox múliebrīs aúris tetigít meas.

Unsicher ist Rud. 199 *'Is nauem atque ómniā pérdidit ín mari,* da die metrische Fassung der vorhergehenden wie der nachfolgenden Worte nicht feststeht. Über Rud. 243 s. unten. Überhaupt nicht beizuziehen sind Cas. III, 5, 4 und Ter. Andr. 630:

Tánta factú modō míra mirís modis
Dénegandí modō quís pudor paúlum adest,

---

[1]) Meine Messung Ter. Andr. 637 *'At tamēn 'úbi fides?' sí roges, níl pudet,* wo ich *tamēn* durch die Abscheidung des selbständigen Satzes *'ubi fides?* von den vorhergehenden Worten entschuldigen zu können glaubte, hat mit Recht keine Billigung gefunden. Ich messe die Stelle jetzt iambisch:

Quis tú's? quis mi's? quor meám tibi?
Heus próxumus sum egomét mihi.
At támen 'ubī fidēs?' sí roges,
Nil púdet hic ubi opust, ílli ubi
Nil ópus est ibi ueréntur.

Vers 1 u. 2, sowie 3 u. 4 lassen sich auch zu Tetrametern verbinden.

da die mittelzeitige Endsilbe von *modo* nach dem S. 120 besprochenen Gesetze in jeder Arsis eines cretischen Verses als lang gilt. Dafs die syll. anc. auch bei der Zusammensetzung des cretischen Dimeters mit einer cat. troch. Tripodie oder mit der Silbenreihe ⏗⏑⏑⏑– Anwendung fand, haben wir oben gesehen und für ersteres Pseud. 1294, Most. 337 u. 710 (vergl. S. 84), für letzteres Most. 340 (vergl. S. 93) als beweiskräftige Stellen citiert.

Dafs an derselben Stelle auch der Hiatus als erlaubt galt, wenn der zweite Creticus mit einem iambischen Worte oder Wortende abschlofs, ist eine natürliche Folgerung. Von jedem Bedenken frei ist Most. 718:

Sáluos sis, Tránio. T. 'Ut uales? S. Nón male,

wo zugleich Personenwechsel eintritt. An zwei anderen Stellen, Asin. 135 und Cas. II, 1, 6:

Nam ín mari répperi, híc elauí bonis
Quándo is mi et fílio áduorsatúr suo

kann die Möglichkeit anderer Messung, nämlich als cret. Dimeter mit cat. troch. Tripodie, welche den Hiatus vermeidet, nicht mit Bestimmtheit ausgeschlossen werden. So bleiben noch die Stellen Cas. II, 2, 16, Rud. 950, Aul. II, 1, 23:

Néc mihi iús meum óptinendi óptiost.
Séd boni cónsili écquid in té mihist?
'Id quod in rém tuam óptumum esse árbitror.

Mufs man auch zugestehen, dafs im ersten Vers *meumst opt. optio* sehr nahe liegt, im zweiten durch *numquid* statt *ecquid*, im dritten durch Müller's Umstellung *esse árbitror óptumum* der Hiatus sich beseitigen läfst, so ist es doch weit ratsamer, die Überlieferung beizubehalten als zu ändern, wo die Berechtigung zu einer Änderung nicht erwiesen ist. Auch die Analogie mit der Versart ⏗⏑–, ⏗⏑– | ⏗⏑–⏑– spricht hiefür, in der wir als Beleg für den Hiatus Most. 342 fanden: *'Unde agis te? 'Unde homo ébrius probe.* Kaum richtig aber ist Rud. 243: *Cédo manūm. A. 'Accipe. P. Díc uiuisne, óbsecro,* wo neben der syll. anceps am Schlufs des ersten Dimeters

auch noch zwischen dem ersten und zweiten Creticus, wiewohl mit Personenwechsel, Hiatus steht. Vielleicht hiefs es *manus.*[1])

Wie im iambischen und trochäischen Versmafs kann auch im cretischen in der Arsis ein einsilbiges, auf einen langen Vokal (oder *m*) ausgehendes Wort mit der vokalisch anlautenden Anfangssilbe des folgenden Wortes Hiatus bilden und, indem es dadurch gekürzt wird, als die erste der beiden kurzen Silben einer aufgelösten Arsis gelten. So Men. 115, Most. 334:[2])

Quó ego eam, quám rem agam, quíd negotí geram.
Quó ego eam, an scís? Scio, in méntem uenít modo.

Ebenso, wenn cretisch, Most. 881: *Hóc die crástini quóm erus resciuerit.*

Diese Art des Hiatus wird in den Ausgaben des Plautus mit Unrecht auch auf mehrsilbige Wörter ausgedehnt, Trin. 272 und Amph. 227:

Bónĭ sibi haec éxpetunt rém fidém hŏnórem.
Póstquam id actúmst, tubaé ŭtrímque contrá canunt.

Vergl. Ritschl Proleg. Trin. p. CCII. Aber wir haben bereits gesehen, dafs zwei- und mehrsilbige Wörter im cret. Versmafs nie auf ihre kurze (oder kurz werdende) Endsilbe betont werden können, dafs ferner im ersten Vers auch *Bónĭ* unstatthaft und vielmehr ein anapästischer Dimeter *Bonĭ síbi*

---

[1]) Mit Bestimmtheit sind von dieser Frage fern zu halten die von Christ Metrik[2] S. 403 (zum Teil nach Müller's Vorgang) noch beigezogenen Stellen Most. 149 *Cór dolet quóm sciō út nunc sum atque út fui,* wo Ritschl u. a. richtig messen *Cór dolet quóm scio ut núnc sum atque ut fui,* ferner Trin. 270 *Cértast res ád frūgēm ádplicare ánimum;* denn der zweite Creticus darf nicht mit einem spondeischen Worte schliefsen (s. oben S. 36), und Rud. 244 *Tú facis mé quidēm út uiuere núnc uelim,* wo die Betonung *uiuére* unzulässig ist; vergl. unten bei der Wortbetonung und oben S. 121.

[2]) Dagegen ist Cas. II, 2, 27, wo Geppert nach Lachmann mifst: *Clám uirum et quaé habet, partum eii haud cómmodest* offenbar verderbt und wird entweder durch *set* (für *et*) oder durch [*si*]*quae* oder [*quic*]*que* oder ähnl. dem Metrum aufzuhelfen sein.

haec expétŭnt, rem fídem honorem zu messen ist. Im zweiten, dessen cretisches Versmafs unzweifelhaft ist, stellen alle Handschriften *canunt contra* ohne Metrum. So gerne man nun eine solche Wortstellung wählen möchte, dafs diese beiden Worte alliterieren können, so glaube ich doch, dafs man hier besser darauf verzichtet, als einen unrichtigen Hiatus mit in den Kauf nimmt. Die unmetrische Wortstellung der Handschriften kann auch auf andere Verderbnis hindeuten, z. B. *Póstquam id actúmst, tubae cóntra utrimque [ín]cinunt;* vergl. *signa incinuerunt* bei Varro de r. r. — Geppert mifst so auch Cas. V, 2, 13 *Réspectŏ ĭdéntidem né senex [séntiat]*. Aber dies ist um so bedenklicher, als *B* von diesem lückenhaften Vers nichts als *Respecto* erhalten hat, die ganze übrige Zeile frei läfst und nur am Rande *d* zur Bezeichnung der Lücke von erster (oder zweiter) Hand beigesetzt ist.

Mit Bestimmtheit ist der Hiatus zurückzuweisen, welchen Ritschl und Lorenz Most. 333 annehmen, indem sie betonen (als cret. Dimeter):

'Em, tene. Age i, í simul.

Denn mifst man *'Em tĕne. ăge ī, í simul,* so erhält man eine fehlerhafte zweisilbige Thesis und einen ebenso fehlerhaften Hiatus zwischen dem ersten und zweiten Creticus;[1]) wenn aber *'Em tene, ắge ĭ, í simul,* so ist aufser *ăge* die Kürzung des *i* unhaltbar, da ein in solcher Art zu kürzendes, einsilbiges Wort immer die erste Stelle der beiden Kürzen einnehmen mufs, die eine aufgelöste Arsis zu vertreten haben. Vergl. über den Vers oben S. 66, wo wir ihn als troch. cat. Tripodie gemessen haben.

[1]) Dies war ohne Zweifel die Messung Ritschl's, da er Proleg. Trin. p. CXCVI sagt: *Quodsi in creticis uersibus hiatum uel syllabam ancipitem non principalis tantum caesura totius uersus, sed singulae caesurae podicae admiserunt, quod factum esse constat, hoc e singulari natura cretici numeri repetendum est.* Dafs diesem Gesetze keine Geltung zuzuschreiben ist, haben die neueren Herausgeber stillschweigend anerkannt, auch Müller Plaut. Prosod. S. 627 schon ausgesprochen.

XVIII. Wortbetonung im cretischen Versmafs.

Wie in der Prosodie, so wird auch in der Wortbetonung innerhalb dieses Metrums die gröfste Regelmäfsigkeit beobachtet. Vor allem ergeben sich zwei Gesetze:

1) Zwei- und mehrsilbige Wörter dürfen nicht auf ihre kurze Endsilbe betont werden.

Nur scheinbar sprechen folgende Verse in den Ausgaben des Plautus dagegen: Amph. 234 bei Fleckeisen:

Nébula conflát, cadunt uólneré uĭrí uirum,

aber *uolnere uiri uirum* ist Änderung für *uolneris ui et uirium*; vergl. oben S. 5 Anmerk. 3.

Trin. 249 Ritschl[2] und Brix[3]:

Nón satís ĭd ést mali ni ámpliust étiam

Die Palatini geben das metrisch nötige *sat* (nur A *satis*) und das Versmafs ist anapästisch; s. oben S. 58 f.

Trin. 245 Ritschl und Fleckeisen:

[*Átque*] ibi illé cŭcúlus: '[*o*] océlle mi, fíat.

ein erst durch Einschaltung von zwei Wörtern so gestalteter Vers; s. über ihn S. 58 f.

Trin. 299 Ritschl:

Haéc tibi sí meá căpésses inpéria

Das anapästische Versmafs *Haec tíbi si mea ĭmperiá capesses* ist längst von Brix erkannt worden; s. oben S. 60 f.

Nicht annehmbar ist ferner die von Hermann, Ritschl und Fleckeisen vorgenommene Ergänzung Bacch. 1112:

'At mihi Chrýsalus óptumús hŏmó [*meum*]
Pérdidit fílium, me átque rem omném meam.

meum wäre auch neben dem vorangehenden *mihi* ungewöhnlich *óptumus homo* würde ohne Änderung den Versfufs ⏑⏑⏑⏑– ergeben, der aber in seiner Umgebung vereinzelt stehen

würde und hier wenig Wahrscheinlichkeit besitzt; vergl. oben S. 94. Der Text scheint verderbt zu sein. Entweder ist er zu einem regelrechten cret. Tetrameter zu ergänzen, oder, wiewohl weniger wahrscheinlich, als anapästischer Dimeter wie *At míhi Chrysálus optúmus hominum.*

Trin. 272 Ritschl:

Bónĭ sibi haec éxpetunt, rém fidḗm hŏnórem.

ein Vers, in welchem drei Dinge unhaltbar sind, die Betonung des zweisilbigen Wortes auf seine kurze Endsilbe, der Hiatus und die prosodische Licenz *Bónĭ.* Vielmehr, wie wir oben S. 55 f. gesehen haben, anapästisch: *Bonĭ síbi haec expétŭnt, rem fídem honorem.*

Über Amph. 227 und Cas. V, 2, 13 s. oben S. 124 f.

2) Bei drei- und mehrsilbigen Wörtern dürfen die zwei letzten kurzen Silben nicht in die Arsis fallen. Bei Fleckeisen steht zwar Rud. 215:

'Algor errór pauor [*mémbra*] mi omnĭ́ă tenent

Aber die Handschriften haben *membra* nicht und *me* statt *mi*; wir haben den Vers mit anderen derselben Scene oben S. 89 dem Metrum –́⏑–, –́⏑– | –́⏑⏑⏑– zugewiesen:

Capt. 232 Fleckeisen:

Nám maxŭ́mă párs fere mórem hunc hominés habent

Da die Handschriften *Nam fere max. pars* stellen, ist jedenfalls eine Wortstellung zu wählen, welche keine solche Betonung in den Vers bringt, entweder mit Brix *Nám fere máxuma hunc párs morem hominés habent* oder auch *Nám fere hunc mórem habent hómines pars máxuma.*

Asin. I, 2, 2:

Prómerenti óptume hocĭ́nĕ preti rédditur?

ist bereits von den Herausgebern durch *hocin* corrigiert. Über die unrichtige Betonung Rud. 244 *Tú facis mé quidēm út uiuére núnc uelim* s. oben S. 121 u. S. 124 Anm.

Die Betonung eines Molossus auf seine Anfangs-

und Endsilbe ist vom cretischen Versmafs nicht ausgeschlossen. Sie wird bezeugt durch Most. 109 und 717:.

Cónfringit tégulas ímbricesque ibi
'Accedam. dí te ament plúrumum, Simo.

In letzterem ist Ritschl's Einschaltung von *huc* entbehrlich. An derselben Stelle steht ein viersilbiges Wort, das durch Elision der Endsilbe zum Molossus wird, Epid. 320:

'Expectando éxedor míser atque exénteror.

Den dritten Creticus nimmt das molossische Wort ein Epid. 177, als dessen wahrscheinlicher Wortlaut oben S. 28 f. festgestellt wurde:

Quía tibist lícitum eam uíuendo uíncere.

Vergl. auch oben S. 24 Bacch. 657 *Hárpaget fúribus fúretur quód queat.*

Spondeische Wörter werden im cret. Versmafs so verwendet, dafs entweder die erste Silbe in die Arsis, die zweite in die Thesis fällt, z. B. Rud. 234: *Cérto uox múliebris aúris tetigít meas,* oder dafs beide Silben einer Arsis angehören, die erste der Schlufsarsis eines Creticus, die zweite der Anfangsarsis des nächsten Creticus, z. B. Rud. 232: *Múlier est, múliebris uóx mi ad aúrís uenit.* Dagegen haben spondeische Wörter nicht die erste Silbe in der Thesis, die zweite in der Arsis eines Creticus. Denn Pseud. 1111, wo einige Herausgeber messen *Cum hís mihi néc locus néc sermó cónuenit,* gehört anderem Versmafs an; vergl. oben S. 83. Bacch. 659 ist *Vórsipellém frugí cónuenit ésse hominem* (Christ, Metr. Bemerk. S. 67) sowohl wegen des Choriambus im letzten Fufs als wegen der langen Thesis des zweisilbigen Wortes am Schlufs des ersten Dimeters unstatthaft; vergl. oben S. 24 und 20. Trin. 270 *Cértast res ád frugém ádplicare ánimum* aus mehreren Gründen unhaltbare Messung, s. S. 124 Anm. Most. 732 *Núnc nobís ómnia haec éxcidérunt* (so Lorenz nach Studemund) ist keine erweisliche Versart; s. oben S. 108 f. und beim bacch. Versmafs. Most. 111 *Vénit imbér [pér]lauit párietes, pérpluunt* haben wir oben S. 102 statt dieser Er-

gänzung Ritschl's den Vers in anderer Weise vervollständigt. Nur an einer Stelle geben die Handschriften wirklich solche Betonung, nämlich Amph. 221 *Nós nostrás móre nostro ét modo instrúximus.* Hier ist der ungewöhnliche Accent entweder durch die äufsere und innere Zusammengehörigkeit der Worte *nos nostras* zu entschuldigen und diese einem Molossus wie die oben citierten *Cónfringít* und *Áccedám* gleich zu achten oder, was wahrscheinlicher, die leichte Umstellung *nóstras nos* vorzunehmen.

Wird aber das Wort erst durch Elision seiner Endsilbe zu einem Spondeus, so ist diese Betonung regelrecht. So Rud. 272 *Quaéne eiéctae é mari símus ambae óbsecro.* Daher auch Rud. 243, wo Fleckeisen schreibt *Cédo manum. Áccipe. Víuin? dic, óbsecro,* das überlieferte *Díc uiuísne, obsecro* wiederherzustellen. Hieher gehört auch Bacch. 665 *Sí frugíst, Hérculem fécit ex patre.*

XIX.

Auflösung langer Silben in der Arsis cretischer Verse.

Von den oben S. 1—15 zusammengestellten sicheren cretischen Tetrametern, deren Zahl sich auf ca. 250 beläuft, sind 176, also nicht viel weniger als zwei Dritteile, ohne aufgelöste Arsen. 65 Verse haben je eine, 8 Verse je zwei Arsen aufgelöst. Auf die einzelnen Versfüfse verteilen sich diese Auflösungen in folgender Weise:

I. Creticus		II. Creticus		III. Creticus		IV. Creticus	
1. Arsis	2. Arsis	1. Arsis	2. Arsis	1. Arsis	2. Arsis	1. Arsis	2. Arsis
18	7	15	—	18	10	6	—

Die acht sicheren Verse, welche je zwei Arsen aufgelöst haben, sind: Rud. 232, Epid. 173, Asin. 129, Rud. 277, Most. 110, Epid. 175, Amph. 235, Rud. 234:

Múlier est, múliebris uóx mi ad aurís uenit.
Réuereor fílium. At pól ego te crédidi.
Béne merentí mala's, mále merentí bona's.
Míseriarúmque te ambárum uti mísereat.
Dóminus indíligens réddere aliás neuolt.
Cuíus quotiéns sepulcrúm uides, sácruficas.
Dénique ut uóluimus, nóstra superát manus.
Cérto uox múliebris aúris tetigít meas.

Nur wenige Verse, die sofort besprochen werden sollen, scheinen zu widersprechen, wenn wir folgende Gesetze für die Auflösung der Arsen im cret. Tetrameter aufstellen: [1])

1) Die zweite Arsis des zweiten Creticus darf nicht aufgelöst werden.
2) Mehr als zwei aufgelöste Arsen in einem Vers sind nicht erlaubt.
3) Die beiden Arsen ein und desselben Creticus dürfen nicht aufgelöst werden.
4) Ebensowenig zwei Arsen nebeneinander.

Gegen Ges. 1 wird jetzt gemessen:

Trin. 245 u. 299 bei Ritschl:

[*Átque*] ibi ille cucúlus: [*ŏ*] ŏcélle mi, fíat.
Haéc tibi sí meă căpésses inpéria.

Leicht ist ersichtlich, dafs diese beiden Verse jeder Beweiskraft für die Zulässigkeit dieser Auflösung entbehren, da dieselbe im ersten durch Einschaltung von *Atque* und *o*, im zweiten durch Umstellung — denn überliefert ist *imperia capesses* — erst in den Text gebracht wurden. S. darüber bei den cat. Cretici S. 60 f.

Capt. 234 Fleckeisen:

Síbi boni sínt, sed ŭbĭ iám penes sése habent,

wenn anders diese Messung gemeint war, ist gegen die Hand-

[1]) Dafs die letzte Arsis des Verses nicht aufgelöst werden darf, ist selbstverständlich.

schriften gemacht, da *sibi* aus dem Context des vorhergehenden Verses hieher versetzt ist.

Most. 137 steht zwar in den Handschriften:

Vénit ignáuia, ĕă míhi tempestás fuit

Dafs aber der Dichter ohne sichtbaren Grund diese eine Ausnahme zuliefs, um *ea* zu setzen, während er sonst in solcher Verbindung ebenso häufig *hic* wie *is* gebraucht, und dafs er an derselben Stelle eine weitere Ausnahme von einer anderen Regel, nämlich das Zusammenstofsen zweier aufgelösten Arsen (*ĕă mĭhĭ*)[1]) machte, dürfte schwer zu glauben sein. Bedenkt man ferner, wie oft in den Handschriften des Plautus die Formen von *is* und *hic* mit einander vertauscht sind, so wird man die Änderung *haec* für *ca*, welche beide Anstöfse beseitigt, nicht allzu fernliegend finden; vgl. 139 *Haec uerec.* u. a.

Zugleich gegen Ges. 1 u. 3 Ritschl Trin. 276:

Quo íllic homo fŏ́răs se pĕnĕtráuit ex aédibus?

Wir haben den Vers, in dessen erster Hälfte der cretische Rhythmus ganz verdunkelt ist und der auch wegen des choriambischen Fufses *Quo íllĭc hŏ́mō* nicht cretisch gemessen werden kann, dem anapästischen Metrum zugeteilt; vergl. oben S. 26 f.

Vier aufgelöste Arsen mifst Ritschl Pseud. 1131:

Vĕ́nŭs mihi haec bŏ́nă datat quom ắdĭgit huc lŭ́crĭ̀fugas.

Mit Zurückführung der handschriftlichen Überlieferung und Aufnahme des von *A* bezeugten *dat* haben wir bereits oben S. 116 anapästisch gemessen:

Venus mi haéc bona dat quom hos húc adigit
Lucrifúgăs, damni cupidós qui se
Suamque aétatem bene cúrant.

Ferner ist gegen Ges. 2 Com. frag. Lab. 61 Ribb.[2]:

'Induis cắpĭtium tŭ́nĭcae pittắcĭum

---

[1]) *mi* in der Arsis der Cretici ist wenigstens nicht nachweisbar.

wo Fleckeisen richtig abteilt: *índuis Cápitium tunicaí pittacium*; vergl. oben S. 62.

Gegen Ges. 2 u. 4 Trin. 296 Ritschl:

Quae égŏ tibi praécipio ĕă fácĭto,

zugleich wegen der zweisilbigen Thesis des zweiten Fufses unhaltbar. Vergl. oben S. 60 f., wo anapästisches Metrum angenommen wurde.

Dafs Truc. II, 7, 36:

Trístis ŏcŭlís malis, ánĭmo hercle hŏmŏst suó miser

was gegen Ges. 2 und 3 verstofsen würde, nicht so gemessen werden kann, wurde bereits oben wiederholt ausgesprochen; zugleich auch, dafs die Kürzung *hómŏst* als fehlerhaft zu bezeichnen wäre.

Gegen Ges. 3 Rud. 273:

'Unde nos hóstias ágĕre ŭolŭísti huc?

ein catalektischer Tetrameter unter lauter acatalektischen, über dessen mutmafsliche Herstellung s. oben S. 48 f.

Gegen Ges. 2 u. 3 Most. 719, ein Vers, der mit seiner Umgebung bei Ritschl lautet:

Sáluos sis, Tránio. 'Ut uales? Nón male.
(719) Quíd ăgis? Hŏmĭnem óptumum ténĕo. Amicé facis,
Quóm me laudás. Decet cérte. [*At*] hercle haú bonum
Téneo seruom. [*Eía ueró, quid ita, te óbsecro?*]

B giebt *Decet certe* dem Tranio, darauf dem Simo die Worte *Hercle te habeo hau Bonum teneo sèruom* (*CD* stimmen damit im allgemeinen überein) mit offenbaren Glossemen. Statt *Amice* geben *BCD uamice*, was in *Bb* in *ua amice,* von *Dc* in *uah amice* korrigiert ist (s. b. Ritschl). Nach diesen Anhaltspunkten haben wir wahrscheinlich nach dem cret. Tetrameter (718) anapästische Verse:

Quid agís? Hominem optumŭm téneo.
Văh, amíce facis quom mé laudas.
Decĕt. Cérte hau bonŭm teneó seruom.

Zu *uah,* welches nach Diomedes p. 412 P. *uoluptatem signi-*

ficat vergl. Bacch. 879 u. a. Bezüglich des Metrums vergl. Truc. I, 2, 25 f., wo auch auf die Begrüfsung anapästisches Versmafs folgt und namentlich der anap. Dimeter *Quid agís? Valeo et ualidúm teneo* obigen Worten ganz ähnlich lautet.

Von den cretischen Hexametern, welche Geppert Cas. V, 2, 15 u. 17 annimmt:

> Réppulit míhĭ manum néque ĕtiam dárĕ sibi sáuium mé sinit.
> Cúpĭo illam ŏpĕrám seni súrripere, obdó forem, né senex me ópprimat

haben wir bereits oben S. 79 f. gesehen, dafs sie nicht cretischen Rhythmus haben und letzterer Vers jedenfalls im engeren Anschlufs an die Überlieferung zu nehmen ist.

Wenn wir somit bei Plautus und Terentius und den übrigen Komikern keine Ausnahme von obigen vier Gesetzen vorfinden, frägt es sich dagegen, ob nicht einmal von Accius absichtlich eine solche zugelassen wurde Trag. frag. Acc. 239:

> Ágĭte mŏdĭcó gradu iácĭte thyrsós leuis.

Das Fragment ist aus den Bacchae und dem Dichter konnten möglicherweise die langen Silben unaufgelöster Arsen für den leichten Tanz zu schwerfällig, dagegen ein in kurzen Silben fliefsender Rhythmus zum Ausdruck dieser Bewegung geeigneter erscheinen. Doch möchte ich auch hier bei dem ohnehin verderbten Text[1]) einer Emendation den Vorzug geben, nämlich *Ite modico gradu, iac. th. lev.*, wodurch beide Anstöfse beseitigt werden.

Über die Auflösung der Arsen in den übrigen cret. Versarten s. bei diesen. Sie stimmen mutatis mutandis ganz mit den Gesetzen des cret. Tetrameters überein.

---

[1]) Im zweiten Dimeter ist nämlich *iacet et nisus leuis* überliefert.

XX. Schlufsbemerkung über die Behandlung des cret Versmafses von Seiten der lateinischen Dichter.

Das Resultat unserer Untersuchungen über den cretischen Rhythmus können wir mit folgenden Worten zusammenfassen. Die lateinischen Dichter haben sich bei der Herübernahme dieser Versart aus dem Griechischen der gröfsten Exaktheit beflissen und gehen durchaus mit richtigem Takt und metrischem Verständnis zu Werke. Sie setzen, wie die Griechen, nie den Choriambus statt des Creticus, beschränken die Zahl der Auflösungen auf eine bestimmte Zahl und zwar auf eine weit geringere als die Griechen, und nehmen überhaupt nur solche Änderungen vor, welche sie nach dem Charakter ihrer Sprache vornehmen mufsten, z. B. die Zulässigkeit einer langen Silbe in der Thesis des ersten und dritten Creticus des Tetrameters. Der allgemein verbreitete Irrtum, dafs sie die griechischen Metra oberflächlich und willkürlich behandelten und nur bestrebt gewesen seien, sich die Sache leicht zu machen, ist dahin zu berichtigen, dafs sie vielmehr ein gröbliches Verkennen des eigenen Sprachgenius sich hätten zu schulden kommen lassen, wenn sie ihre Rhythmen mit den griechischen vollständig identisch gebaut hätten. Der grofse Unterschied der lateinischen und griechischen Sprache besteht eben darin, dafs jene, flüchtig und leicht wie der Charakter des griechischen Volkes, einen reichen Vorrat an kurzen Silben zur Verfügung hat, während das römische Wesen mit seiner Kraft und Schwere auch sprachlich in einer überwiegenden Anzahl langer Silben zum Ausdruck kommt. Hätten nun die lateinischen Dichter nicht in diesem Sinne Änderungen vorgenommen, so hätten sie ihren Zuhörern auch nur inhaltlose, fremdartige metrische Schemen geboten, statt lebenskräftige, mit Fleisch und Blut durchzogene und aus der Sprache selbst hervorgewachsene Rhythmen zu gestalten.

Trochäische Oktonare oder Anapäste?

I. Sichere trochäische Oktonare.

Was Hermann Elem. d. m. p. 92 sagt, dafs man bei den lateinischen Scenikern oft nicht wisse, ob man trochäische Oktonare oder Anapäste vor sich hat, davon geben die Ausgaben des Plautus den thatsächlichen Beweis. Ganze Scenenpartien bis zu 20 Versen werden von den einen trochäisch, von den anderen anapästisch gemessen und meist ist es der vermeintliche Wohllaut, den man dabei das entscheidende Wort sprechen läfst. Um über den Standpunkt des subjektiven Gefühls hinauszukommen giebt es meiner Ansicht nach nur ein Mittel, dasselbe, das wir oben zur Erforschung der Gesetze des cretischen Rhythmus anwendeten. Bei Plautus und den anderen Scenikern findet sich eine grofse Anzahl sicher überlieferter, von allen Herausgebern so gemessener troch. Oktonare. Untersuchen wir nun die Eigenschaften, welche diesen allen gemeinsam sind, so lernen wir die Gesetze der troch. Oktonare aus der besten Quelle kennen und haben den Prüfstein für jene fraglichen Partien in der Hand. Die erste Frage wird den reinen Thesen[1]) gelten, ob solche und wieviele derselben in einem Vers erforderlich sind, die zweite den sonstigen Eigentümlichkeiten, d. h. ob und inwiefern sich der Bau der troch. Oktonare von dem der troch. Septenare unterscheidet.

---

[1]) Der leichteren Übersicht wegen hebe ich in der nachfolgenden Zusammenstellung der sicheren troch. Oktonare die reinen Thesen, wie oben beim cret. Versmafs, durch liegende Lettern hervor.

Im Amphitruo können jetzt als gesichert betrachtet werden (nach einem bacch. System und abschliefsendem cat. anap. Dimeter) die troch. Oktonare 575—579:

> 'Utinam *i*ta essem! Optás quae fa*cta*. 'Ego*ne*? Tu *istic* úbi *bi*bisti?
> Núsquam equidem *bi*bí. *Quid* hoc sit hómi*nis*![1] Equidem déciens dixi.
> Dómi e*go* sum, inquam[2] — éc*quid* audis? — ét apud te adsum Só*sia* idem.
> Sátin hoc plane, sátin *di*serte esse,[3] ére, nunc uideor tíbi *lo*cutus?

Die Zahl der reinen Thesen wechselt zwischen zwei und fünf. In Prosodie und Metrik stimmen diese Oktonare mit den troch. Septenaren überein.

Die sämtlichen troch. Okt. der Aulularia sind folgende: III, 1, 1—4; IV, 9, 17 u. 19; V, 1, 11—15; V, 1, 18—22:

> 'Optati ciués populares ín*co*lae ac*co*lae ád*ue*nae omnes,
> Dáte *ui*am qua fúge*re* liceat, fáci*te* totae pláteae pateant.
> Néque ego umquam *ni*si hódie ad bacchas uéni in bacchanál coquinatum.
> 'Ita me miserum et meós discipulos fú*sti*bus male cón*tu*derunt.
> Quí nam *ho*mo hic ante aédis nostras éi*u*lans conquéritur maerens?
> Scít peperis*se* iam út ego *o*pinor fí*li*am suam. núnc mi incertumst
> 'In *fa*ba se rép*pe*ris*se*. Iámne autem ut *so*lés deludis?

---

[1]) Die öfter wiederkehrende Wendung *Quid hoc sit hominis!* ist wohl elliptisch zu fassen, gleich *miror* oder *incertus sum quid h. s. h.* wie man auch im Deutschen sagt: 'Was das wohl sein mag!' gleich: 'Ich bin ungewifs, was.'

[2]) Ob der Hiatus zu entfernen ist oder nicht, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden.

[3]) *esse*, welches hinter *locutus* überliefert ist, habe ich hieher gesetzt. Mit *Esse* kann der nächste Vers nicht beginnen. Wahrscheinlich war das Wort vor dem ähnlichen *ere* zuerst ausgefallen und wurde dann an unrichtiger Stelle nachgetragen.

'Ere, *ma*nc. *elo*quár iam. ausculta. *A*gc érgo loque*re*.
Ré*p*p*e*ri hodie,
'Ere, diuitias nímias. Ubi nam? Quádrilibrem inquam
aulam aúri plenam. V,1,13
Quód e*go* facinus aú*di*o ex te? Eú*cli*oni huic sénĭ
subripui.
'Ubi id est aurum? *In* árca *a*pud me. núnc *u*olo emittí
*ma*nu me.[1] 15
Lépide hercle animum tuóm temptaui. iám ut eriperes
áp*pa*rabas.
Quíd faceres si rép*p*crissem? Nón *po*tes probásse nugas.
'I, redde aurum. Réddam *e*go aurum? Rédde inquam,
út huĭc[2]) reddá*tur*. Unde? 20
Quód modo fassu's ésse *in* arca. Sóleo hercle ego
garrí*re* nugas.
'Ita *lo*quor. Scin[3]) quó *mo*do? Vel hĕrcle é*ni*ca, numquam
hínc ferĕs a me. 22

[Hiezu kommen noch III, 1, 5 u. IV, 9, 18, zwei Verse, von denen unten die Rede sein wird.] Diese Verse sind alle wie die troch. Septenare gebaut. Die Zahl der reinen Thesen ist je fünf oder vier oder drei oder zwei, in zwei Versen je eine; nur ein Vers (V, 1, 13) hat gar keine reine Thesis, doch ist sein Rhythmus durch seine Stellung zwischen zwei unzweifelhaften (mit vielen reinen Thesen versehenen) troch. Oktonaren als solcher gesichert und genügend kenntlich gemacht.

---

[1]) Die überlieferte Wortfolge ist *me emitti manu*.

[2]) Mit der Messung *út huĭc* kann die Lesart der Handschriften gehalten werden; doch liegt allerdings die Möglichkeit nahe, daſs entweder *inquam* oder *huic* in dem ursprünglichen Text nicht enthalten war.

[3]) *At scin* die Handschriften. Ich habe mit Weise (der aber fehlerhafte Verseinteilung hat) *At* gestrichen und auch diesen Vers als troch. Oktonar gemessen. Die letzten Verse sind von W. Wagner in seinen beiden Ausgaben der Aulularia nicht richtig behandelt. *B* giebt keine Lücke weder innerhalb des letzten Verses noch vor demselben; die zwei letzten Zeilen der Seite läſst *B* leer und das übliche *Explicit* etc. fehlt (*enica B* 1, *eneca B* 2).

Bacch. frag. 1; 612—615; 953—955:

Quíbus ingenium *in* ánimo utibilest módicum et sine uerní*li*tate.
Pétulans propteruo íracundo [1] | ánimo indomito incó*gi*tato,
Síne *mo*do et *mo*dés*ti*a sum, síne *bo*no iure átque *ho*nore,
'Incredibi*lis* ímposque [2]) animi, | ínamabilis inlépidus uiuo,
Mále*uo*lente ingénio natus. póstremo id mist quód uolo ego aliis. [3])
'*Il*io tria fuisse audiui fá*ta* quae illi fórĕnt exitio,
Sígnum ex ar*ce* sí *pe*ris*set*, ál*te*rum etiamst Tró*i*li mors,
Tér*ti*um cum pórtae Phrygiae límen superum scín*de*retur.

Zu beachten ist die Betonung *inamabílis* im vierten Vers, sowie der asynartetische Bau der zwei Vershälften des vierten und, wenn nicht geändert wird (s. d. Anmerk.), auch des zweiten Verses. Hinsichtlich der Prosodie wie des metrischen Baues stimmt wieder alles mit den troch. Septenaren überein. Gleichgültig für das Versmafs ist, ob V. 6 mit den codd. Palat. *forent* oder mit *A fuere* als Lesart gewählt wird.

Ferner Bacch. 982, 983, 985, 996, 991: [4])

Mále*que* dictis quae équidem quiui cóm*mi*nisci. Quíd ait? Verbum

---

[1]) Den Hiatus sucht Ritschl, Plaut. Exc. S. 75 durch *iracundod* zu beseitigen. Aber es erscheint kaum glaublich, dafs, während die anderen Ablative dieses Verses alle die Endung *o* haben, noch dazu mit Elision dieses Vokals, mitten unter ihnen ein einziger mit der altertümlichen Endung *od* stehen soll. Wenn zu ändern ist, so würde *Petulanti* nahe liegen, wodurch allerdings die zusammengehörigen Worte *irácundo ánimo* mehr natürliche Messung erhalten würden. — Über *propteruo* s. Loewe, Act. s. phil. Lips. II, 2, S. 468 ff.

[2]) *B*[1] hatte *Incredibile sim postq'*, woraus durch Rasur und Änderung dieselbe Hand *Incredibilis im‿posq'* machte.

[3]) Vor *aliis* setzen die Handschriften noch *esse* ein, das schon in *Z* fehlt. Vielleicht ist *esse* zu halten und *post* für *postremo* zu schreiben. *B* hat nach *natus* eine Rasur von vier Buchstaben, die von man. 1 selbst durchstrichen ist; in derselben stand, wie es scheint, *post*. Aufserdem ist in *B Male uolente* getrennt geschrieben und *nolo* aus *uolo* von man. 1 gemacht.

[4]) Auch 979—981 sind troch. Oktonare, die aber hinsichtlich des Textes nicht ganz sicher stehen.

Núllum fecit, lácrumans tac*itus* aúscultabat quae égo *lo*quebar.
Tíbi me iussit dáre. sed metuo né idem cantent quód *pri*ores.
Vérum qui satis uídeat, grandes sátis sunt. Animum aduór*ti*to igitur.
Nólo inquam. At *uo*lo ínquam. Quid opust? 'At enim id quod te iúbeo facias.

Alles regelmäſsig, kein Vers entbehrt einer reinen Thesis, die drei letzten haben je eine.

Capt. 928, 929:

Sátis iam dolui ex ánimo, satis me cúra et lacrumis má*ce*raui hoc,
Sátis iam audiui tuás aerumnas, ád portum quas míhi memorasti.

Der zweite Vers hat keine reine Thesis, aber sein trochäischer Rhythmus ist sowohl durch den Anfang *Sátis iam,* das dem *Sátis iam* im ersten Vers entsprechen muſs, als durch seine Stellung zwischen anderen troch. Versen (es folgen nämlich troch. Septenare) gesichert.

Cas. II, 3, 21—30:

'Ut te bonus Mercúrius perdat, mýropola, quia haec míhi *de*disti!
'Eho tu, nihili, cá*na* cúlĕx,[1]) uix téneor quin quae dé- cĕnt te dicam.
Sénecta aetate unguén[*tis unc*]tus[2]) pér *ui*as, ignáue, incedis!
Pól ego *a*mico dédĭ cuidam operam dum émit unguenta. Ut cíto commentust!

---

[1]) Daſs so zu messen ist und nicht *cána culéx,* wird unten nachgewiesen werden.

[2]) *B* giebt *unguentus,* die Silbe *ta* von zweiter Hand darüber geschrieben. Der Möglichkeiten, den Vers herzustellen, sind viele. Ich habe *unguentis unctus* geschrieben nach Most 172: *Etiam unguentis unguendam censes?*

(26) 'Ecquid te *pu*dét? Omnía quae tú uis. Ubi ĭn lustrá ia-
*cu*isti?
'Egone in lustra? Sció plus quam tu me ár*bi*trare. Quíd
ĕst quod tu scis? [1])
Té *se*ne om*ni*úm *se*[*num homi*]nem [2]) né*mi*nem esse ig-
ná*ui*orem.
'Unde is nihili? [3]) úbi *fu*isti? úbi lustratu's? úbi *bi*bisti?
'Adĕs! mecastor uíde palliolum ut rúgat! Di me et te
ínfelicent.

Die Messungen *sénĕcta, décĕnt, dédĭ, ádĕs,* wozu auch *cúlĕx* gehört, sind auch von den troch. Septenaren nicht ausgeschlossen; nur haben sie an unserer Stelle verhältnismäfsig öftere Anwendung gefunden. Beachtenswert sind die Accente *mýropolă quia* (21, wenn nicht *qui* anzunehmen für *quia*), *omnía quae* und *lustrá iacuísti* (26). Nur ein Vers hat keine reine Thesis, nämlich der letzte, der aber zwischen anderen troch. Versen steht (ein Oktonar geht ihm voran, ein Septenar folgt).

Cas. III, 5, 61, 62; V, 1, 5:

Gládium ut ponat ét *re*dire me íntro ut liceat. Nún*ti*abo.
'Et tu orato. 'Et ego orabo. At blánde orato ut sólĕs. *sed*
audin? [4])
Lúbĕt *Cha*linum quíd agat sci*re* nóuŏm nuptum cum nóuŏ
*ma*rito.

Cist. I, 1, 6; 18; 20:

'Ita ŏm*ni*bus *re*líctis rebus míhi *fre*quentem operám *de*distis.
Néc nisi dis*ci*plína *a*pud te fuít quicquam ibi quin míhi *pla*ceret
Quíd ita, *a*mabo? Ráro nimium dábăt quod biberem, id mérum ĭnfuscabat.

---

[1]) Überliefert: *Quid id est quod* (*B: quid*) *tu scis,* wovon entweder *id* oder *tu* zu tilgen ist.

[2]) Die Handschriften *senem* statt *se*[*num homi*]*nem.*

[3]) Der Hiatus hier und in der Hauptcäsur wohl durch (dreimaliges) *cubi* zu entfernen mit Ritschl, Opusc. III, S. 137.

[4]) Der Hiatus nach *orato* ist vielleicht mit anderen durch *tute* zu beseitigen. Schlechteren Klang erhält der Vers durch die Messung: *'Et tu orato. Et ego órabo. At blande órato ut solés. sed audin?*

Da *íta ŏmnibus, mérum ĭnfuscabat,* sowie *dábăt quod, lúbĕt Chalinum* ebenso den troch. Septenaren angehören, ist auch hier keine ungewöhnliche prosodische Licenz zugelassen. Jeder Vers hat wenigstens eine reine Thesis.

Epid. 69, 70, 77; 526, 536, 540—542:

'Ibi *man*e*re* iús*sit*. eo uentúrust ipsus. Quíd *ita*? Dicam.
Quía *pa*trem prius cón*ue*nire sé[1]) non uolt neque cón*spi*cari.
Quía *pe*rire sólus nolo, té cupio *perí*re mecum.
Sí quid ĕst homini míse*ri*arum quód miserescat míser ex animo.
Pé*ru*elim mercédem dare qui món*stret* eum mi hominem aút *u*bi habitet.
Cérto *e*ást quam in 'Epidauro paupér*cu*lam meminí comprimere.
Pláne hicinest *pu*dícitiam qui mi ín E*pi*dauro prímus pepulit.[2])
Quaé *me*o compréssu peperit fí*li*am quam dómĭ nunc habeo.

Alles regelmäfsig.

Men. 119, 590, 591, 594:

Nímium ego[3]) te habui dé*li*catam. núnc adeo ut factúrus dicam.
'Apud aediles pro eíus factis plú*ru*misque péss*u*misque
Díxi causam. cóndiciones tétuli tortas cón*fra*gosas.
Néc magĭs manufestum égo ho*mi*nem umquam quam íllum ullum[4]) *te*néri uidi.

Merc. 341, 356, 359, 362, 363:

Míser *a*micam míhi *pa*raui,[5]) ánimi causa prétio eripui
Hó*ci*nest *a*máre? *a*rare má*ue*lim quam síc *a*mare.

---

[1]) Die Handschriften stellen *se* vor *conuenire*. Entweder obige Wortstellung nach Pylades oder *se* nach *neque*.

[2]) So wird umzustellen sein; überliefert: *qui mihi in epidauro primus pudicitiam pepulit*. Bothe's (von Goetz angenommene) Ordnung *qui ín Epidauro prímŭs pŭdīcitiám míhi pepulit* ist metrisch nicht zu billigen; s. unten.

[3]) Über den Proceleusmaticus s. b. Brix u. vergl. unten Pseud. 197, Truc. II, 7, 9.

[4]) Auf diese Lesart scheint *A* zu führen. Nach den Palat. ist Hiatus in der Cäsur *hóminem* | *úmquam ullum* mit der Messung *magĭs*.

[5]) Für diese Interpunktion spricht die Scheidung der zwei Vershälften durch den Hiatus.

'Ubi *uo*luptatem aé*gri*tudo uíncat, quid ibi *in*ést *a*moeni?
Néc *sa*crum nec tám *pro*fanum quícquamst quin *i*bi *ílico* adsit.
Néc qui rebus meís confidam mi úl*la* spes in cór*de* certast.

Der Bau dieser Verse unterscheidet sich in keiner Weise von den troch. Septenaren.

Pers. 26, 36, 40, 192, 193, 196, 200—202, 257—259, 263, 265, 472, 474, 478, 488, 819, 839—841, 851:

Quíd e*go* faciam? deísne aduorser? quási Titani cum eís belligerem?
(36) 'Ut mihi des nummós sescentos quós pro capite illíus pendam,
'Im*pu*dens, quin si égomet totus ué*ne*am, uix récipi potis est.
Scélus tu pueri's átque ob ĭstanc rem *e*go áliqui te *pe*cú*li*abo.
Sció *fi*de hercle eríli ut soleat ín*pu*dicitia óp*pro*brari.
'Ipsi Lemniseléni fac des ét quae iussi nún*ti*ato.
'Illic hinc abi*it* íntro huc. sed *quis* haéc est quae me aduórsum incedit?
Paé*gni*um hĭc quidemst. Sóphoclidisca haec ést *pe*cu*liáris* eius,
(202) Quo égo sum missus. Núl*lus* esse hodie hóc puero peiór perhibetur. [1])
Quód e*go* non magis sóm*ni*abam néque opinabar néque censebam,
(258) Eám *f*oré mihi occá*si*onem, ea núnc quasi de*ci*dít de caelo.
(259) Nám erus meus me *E*rétriam [2]) misit, dómitos bouĕs ut síbi mercarer.
(263) Núnc et amico prós*pe*rabo et génio meo multá bo*na* faciam.

---

[1]) So die Handschrift mit Alliteration der drei Schlufsworte. Wenn man diese trennen darf, würde ich lieber stellen *núllus hodie peíor puero esse hóc perhibetur* als mit Ritschl *núllus puero hoc peíor esse hodié perh.*

[2]) Um *'Eretriam* zu betonen schreibt Ritschl Proleg. Trin. p. CLI: *Nam érus meus Eretriám me misit,* in der Ausgabe des Persa: *Nám erus Eret. me m.*

Diú quod bene erit die úno absoluam. túx tax tergo erĭt
meó. non curo. (265)
'Ita ăncillá *mea*[1]) quaé fuit hodie, súa nunc est, argénto uicit. (472)
Súm*ne* probŭs, sum lépidus ciuis, qui 'At*ti*cam hodie cí*ui*tatem.
Néc metuo quibus cré*di*di hodie, né quis mi in iure ábiurassit.
Lí*be*ra inquamst, éc*quid* audis? 'At tibi di bene fáciant omnes!
'Ego pol uos erádicabo. At té il*le* qui *su*prá nos habitat.
Séd *ita* pars libértinorumst: nísi *pa*trono qui áduorsatust,
Ní illi offecit, ní male dixit, ní grato ingratús *re*pertust,
Néc satis liber síbi *ui*detur néc satis frugi néc sat honestus.
Quía*ne* te *uo*có, bene ŭt tibi[2]) sit? Nólo mihi bene és*se*.
Ne sit. (851)

Zu beachten sind wieder die Accente *foré mihi* (258), *multá bona* (263), *ancillá mea* (472). Von den 23 Versen haben zwei keine reine Thesis, aber ersterer (36) steht zwischen zwei troch. Septenaren, letzterer (265) zwischen einem troch. Oktonar und einem troch. Septenar. Ungewöhnliche prosodische oder metrische Licenzen kommen nicht vor.

Pseud. 142—144; 161—164; 194, 197, 198, 203, 209, 210, 215, 218, 219, 221, 225, 228, 243, 249, 1259—1261, 1269, 1283, 1284:

'At faciem cum aspícies eorum, haud málĭ *ui*den*tur*, ópera fallunt.
Núnc adeo hanc edí*cti*onem nísi a*ni*mum aduorté*tis* omnes,
Nísi somnum socór*di*amque ex péc*to*re oculisque á*mo*uetis,

[1]) Ritschl stellt um: *'Ita mea ancilla,* wahrscheinlich mit Elision der beiden Vokale von *mea*, die unmöglich ist; s. auch Müller, Pl. Pros. S. 5. Daſs die Betonung *ancillá mea* im troch. Oktonar regelrecht ist, zeigen die bereits aufgeführten Beispiele, zu denen unten noch andere kommen werden.

[2]) Die Umstellungen *ut tibi bene* oder *ut bene tibi* sind entbehrlich.

(161) Tíbi hŏc[1]) praecipio ut níteant aedes. hábēs quod facias. própera, *a*bi intro.
Tu ésto lec*ti*stér*ni*ator, tu árgentum eluito, ídem extruito.
Haéc cum *e*go a *f*oró *re*uortor, fácite *ut* offendám *pa*rata.
(164) Vórs*a* spars*a* térs*a* stra*ta* laú*ta* struc*ta*que óm*nia* ut sint.
Aúdin, fur*ci*fér quae loquitur? sátin magnificus tíbi *ui*detur?
Lánios quí item ut nós iurando iú*re* malŏ male quaérunt rem, audi.
(198) Nísi carna*riá* tri*a* grauid*a* tégo*ri*bus o*ne*ri ú*be*ri hodie.
(203) 'Ubi sunt, ubi *la*tént quibus aetas ín*te*grást qui amănt[2]) á lenone?
Táceo. At taceas málo multo quám *ta*cere dícas. Tu autem,
Xý*sti*lis, fac ut ánimum aduortas, quoíus *a*matorés *o*liui.
'Ibi *ti*bi adeo léctus dabi*tur*, úbi tu hau somnum cápias, sed ubi.
(218) Aín, excétra tu, quaé tibi amicos tót habes tam *pro*be óleo *o*nustos,
(219) Núm *tu*orum quoí*pi*am *tu*a óperast hodie[3]) cónseruorum
(221) 'Unc*tiuscu*ló? sed scio tu *o*líuom[4]) hau magni péndis, uino
Tu aútem quae pro cápite argentum míhi iam iam*que* sémper numeras,
Nísi ho*di*e mi ex fúndis tuorum *a*mícorum omne huc pénus adfertur.
Hódie nate, heus hódie na*te*! tíbi e*go* dico. heus hódie nate!
Nímis *su*perbe! Nímis *mo*lestu's. Réprehende hominem. adséquere. I, puere.

---

[1]) So die Handschriften, was keiner Änderung bedarf.

[2]) In dieser Weise ist die handschriftliche Lesart zu messen, wie schon Müller, Pl. Pros. S. 88 erkannte. Zu *amănt á* vergl. die in meiner Ausg. der Andria Einleit. S. XXV zusammengestellten Beispiele.

[3]) So habe ich umgestellt statt *Num quoipiam est hodie tua tuorum opera.* Oder auch: *Núm tua tuórum quoipiam hódiest opera cóns.*

[4]) Überliefert *oleum.* Schon Ritschl denkt an *oliuom* (wie 210). Auch läſst sich durch Umstellung helfen, wie *sed oleum, scio tu* oder *sed tu, scio, oleum.* Der Hiatus in der Cäsur entbehrt hier aller Wahrscheinlichkeit.

Nam úbi amans complexúst *a*mantem,[1]) úbi *la*bra ad *la*bélla adiungit, (1259)
'Ubi ăl*te*ra[2]) al*te*rúm bilingui mánufesto inter sé *pre*hendunt, (1260)
'Ubi mamma mammícula opprimi*tur*, aút si lubet corpóra conduplicant.
Póstquam *o*pus *me*um ómne ut uolui[3]) pér*pe*traui hostíbŭs *fu*gatis. (1269)
Núnc ab ero ad erum meúm maiorem uénio foedus cóm*pro*batum[4]) (1283)
'Aperite, aperite. heús *Si*moni mé adesse aliquis nún*ti*ate. (1284)

Beachtenswert sind hier wieder die Wortbetonungen *carnariá tria* und *tegoribús oneri* (198), sowie *excétra tu* (218), *corpóra* (1261), *hostíbus* (1269). Prosodie und metrischer Bau der Verse stimmen wieder ganz mit den troch. Septenaren überein.

Rud. 216, 217; 923, 924:

Haéc hauscitis, meí *pa*rentes[5]) míseri, me nunc ésse ita uti sum.
Líbera ego prognáta fŭi máxume, nequíquam fŭi.

---

[1]) Kiefsling: *Nám ubi amans amántem amplexust* mit hübscher Alliteration durch das Compositum *amplecti*; aber das Bedürfnis der Umstellung halte ich nicht für erwiesen und die Betonung *úbi labra* in der zweiten Vershälfte und *'Ubi altera* (1260), sowie *'Ubi mamma* (1261) sprechen auch hier für *Nam úbi amans*, nicht für *Nám ubi amans*.

[2]) So die Handschriften richtig, während die Wortstellung *Alter ubi* nach zweimal vorhergehendem *ubi* nicht plautinisch und auch metrisch *ăltĕr ŭbi alterum* unzulässig ist; s. unten. Übrigens ist sowohl die Lesart *altera* (so *B*) als *alter* (*CD*) haltbar.

[3]) Die richtige Messung des Verses haben Bergk u. a. erkannt, während der von Ritschl durch Umstellung gebildete iamb. Septenar wegen der vernachlässigten Cäsur unhaltbar ist.

[4]) So *comprobatum* Studemund nach den Spuren des *A*; ebenso im nächsten Vers *aliquis*; vergl. übrigens unten.

[5]) Die handschriftliche Wortfolge *Haec parentes mei haut* (oder *aut*) *scitis* liefse sich halten, wenn *nescitis* geschrieben wird. Möglich auch, dafs die alte Konjektur *haud mei scitis* das richtige getroffen hat. Nach *nunc* geben die Handschriften noch *miseram*, das ich als Erklärung von *ita uti sum* getilgt habe.

Nám qui dor*miú*nt *lu*benter, síne *lu*cro et cum **málŏ** ***quie*scunt.**
Nám e*go* nunc mihi qui ím*pi*ger fui, rép*pe*ri ut **pigĕr sí *ue*lim sim.**[1])

Stich. 276, 277, 281, 292, 302:

'Itaque *o*nustum péctus porto laétitia *lu*bén*ti*aque.
Néque *lu*bet nisi glór*io*se quícquam pro*lo*quí profecto.
Própera, Pina*ci*úm, pedes hortáre, honesta díc*ta* factis.
Quí *ue*har. nam pédi*bus* i*re* nón *que*o. ergo iám *re*uortar.
Nón enĭm possum quín *re*uortar, quín *lo*quar, quin édissertem.

Alles regelmäſsig. Denn *pigĕr sí* (Rud. 924) ist auch im troch. Septenar und in iamb. Tetrametern zulässige Messung; vergl. oben die Anmerk. zu Pseud. 203.

Truc. II, 7, 9; 60, 66, 67:

Néque *me*a quidem ópera umquam hilo mínus propere quam pótĕst *pe*ribit.
'Etiam, scelus *ui*rí, minitare, quém ego offatim[2]) cóncipilabo.
Cáp*ti*ost, istánc *ma*chaeram lón*gi*orem [*tú*][3]) habes quam haec est.
Séd *ue*ru sine [*mé*] dum pete*re* si équidem belligerándumst tecum.

Auch hier nichts unregelmäſsig.

Bei Terentius finden sich folgende sicherstehende troch. Oktonare:

Andr. 245, 247, 301, 305, 307, 608:

'Adeon hominem esse ín*ue*nustum aut ínfelicem quémquam *ut* ego sum.

---

[1]) So die Handschriften richtig. Die Form, in welcher Fleckeisen den Vers giebt: *Nam égo nunc qui inpigér fui repperí mi piger ut sí uelim sim* läſst sich wegen Vernachlässigung der Cäsur nicht aufrecht erhalten; vergl. unten.

[2]) Das nach *offatim* überlieferte dreimalige *iam*, das schon Geppert an dieser Stelle tilgte, habe ich in meiner Ausgabe zur Ergänzung des ganz ähnlichen Verses 65 benützt. V. 60 kann auch einmaliges *iam* gehalten werden und so citiert Ritschl Opusc. II S. 253 *quem égo off. iam cóncipĭlabo.*

[3]) Die fehlende Silbe kann auf verschiedene Weise ergänzt werden, ebenso im folgenden Vers.

Núllon ego *Chre*métis pacto adfí*ni*tatem effúge*re* potero?
Quíd ais, By*rriá*? datürne il*la* Pám*phi*lo hodie núptum? Sic est.
Quaéso edepol, *Charíne*, quoniam nón *po*test id fíeri quod uis.
Quánto satiust te íd *da*re operam qui ístum *a*morem ex ánimo amoueas.
Mi óp*ti*giss*e* quándo equidem tam *in*érs, tam nulli cón*si*li sum.

Keiner dieser Verse ist ohne reine Thesis, keine ungewöhnliche Licenz zugelassen.

Eunuch. 207, 216, 217, 304, 558, 615, 618, 619, 620, 643, 644, 739—746, 748:

Fác ita ut iussi, déducan*tur* ísti. Faciam. At dí*li*genter.
Mémini tam etsi núllus moneas. ′Ego rus ibo atque íbi *ma*nebo.
Cén*seo*. *Sed* heús tu. Quid uis? Cénsen poss*e* me óffirmare?
Séd eccum Par*me*nónem. salue. Quíd tu's tristis quídue's alacris?
Chaé*re*a, quid ĕst quód sic gestis quíd*ue* sibi hĭc uestítus quaerit?
′Ita me di ament quántum *e*go illum uídi, non nil tímeo misera.
Mí*li*tem rogat út illum admitti iúbe*at*, ĭlle contínuo irasci,
Néque *ne*gare audé*re*. Thais pórro instare *ut* hóminem inuitet.
′Id faciebat rétinendi illius caúsa quia il*la* quaé cupiebat (620)
′Ubi ego illum scelerósum misera atque ín*pi*um inueniam aút ubi quaeram?
Hóci*ne* tam audax fácinus facere esse aúsum. Perii, hoc quíd sit, uereor.
Crédo equidem illum iam ád*fu*turum esse út illam a me eripiát. sine ueniat.
′Atqui si illam dígito attige*rit* úno, oculi í*li*co éffodientur.
′Usque adeo illius férre possum *in*ép*ti*am et magnífi*ca* uerba, (741)
Vér*ba* dum sint, uérum enĭm si ad rem cón*fe*rentur, uá*pu*labit.
Thá*is*, ego iam dúdum hic adsum. O mí *Chre*mes, te ipsum éxpectabam.
Scín tu turbam hanc própter te es*se* fáctam et adeo ad te át*ti*nere hanc
′Omnem rem? Ad me? quí? *qua*si istuc . . Quía dum tibi *so*rórem studeo.

Réd*de*re ac restítu*e*re, haec atque huíus*mo*di sum múl*ta* passa.
'Educta ita uti téque illa*que* dígnumst. Quid ais? 'Id quod res est.

Jeder dieser Verse hat wenigstens e i n e reine Thesis, im ganzen treffen 35 auf 20 Verse. Das zweisilbige *illius* (620 und 741) findet sich bekanntlich auch im troch. Septenar, *ílle* steht ebenso Adelph. 863 und bei Plautus im troch. Sept.

Ebenso Heaut. 175, 177; 562, 563, 567—569, 574, 580—582:

Níl *ad*huc est quód uereare, Clí*ni*a, haud quaquam étiam cessant.
Proín tu sollicitú*di*nem istam fálsam quae te excrúciat mittas.
Quíd istuc, quaeso? quí istuc mos est, Clí*ti*pho? ita*ne* fieri oportet?
Quíd e*go* feci? Vídin ego te módo *ma*num in *si*num huíc meretrici.
Hóminem *a*micum récí*pe*re ad te atque eíus *a*micam súbi*gi*tare.
Vél here in uino quam ín*mo*destus fuísti! Factum. Quám *mo*lestus!
'Ut e*qui*dem, ita me dí ament, metui quíd *fu*turum dé*ni*que esset.
Dé me facio cóniecturam, némost meorum *a*míeorum hodie
Hóminis frugi et tém*pe*rantis fúnctu's officiúm. Tace sodes.
Récte sane. Sýre, *pu*det me. Crédo neque id iniú*ri*a. quin
Míhi *mo*lestumst. Pér*dis* hercle. Vérum dico quód *ui*detur.

Diese Verse sind wieder ganz wie die troch. Septenare gebaut.

Phorm. 153, 154, 156, 157, 187, 188, 194, 465—468, 479, 480, 728, 730, 731, 735—738:

'Adeon rem *re*dísse ut qui mihi cónsultum op*tu*mé uelit esse,
Phaé*dri*a, patrem ut éx*ti*mescam, *u*bi ín mentem eius aduéuti ueniat.
Quíd istuc? Rogitas quí tam audacis fáci*no*ris mihi cón*sci*us sis?
Quód u*ti*nam ne Phór*mi*oni id suádere in mentem ín*ci*disset.
Heú me miserum! cúm mihi paueo tum 'An*ti*pho me excrúci*at* animi.

Eíus me mis*eret*, eí nunc timeo, is núnc me retinet. nam
ábsque *e*o esset
Sá*nun* es? *Do*mum *íre* pergam, ibi plú*ru*mumst. Reuo-
cé*mus* hominem.[1] (194)
'Enim uero An*ti*phó multimodis cum ístoc animo's uítu-
*pe*randus.
'Ita*ne* te hinc *ab*ísse et uitam tuám tutandam aliís *de*disse.
'Alios tuam rem cré*di*disti mágis quam tete animád-
uersuros.
Nam út ut *e*rant alia, ílli certe quaé nunc tibi *do*míst
consuleres.
Síc *ha*bent princípi*a* sese ut díco, *ad*huc tranquíl*la* res est,
Mánsurus*que* pátruum pater est dum húc aduenint. Quíd
eum? *Ut* aibat.
Quíd agam? quem mi *a*mícum inueniam mísera aut quo
consília haec referam?
Nám uereor era ne ób meum suasum indígna iniu*ri*a
ádficiatur.
'Ita *pa*trem adulescéntis facta haec tólerare au*dió* uiolenter.
Cérte edepol nisi me ánimus fal*lit* aút *pa*rum prospí-
ciunt oculi,
Meaé nutricem gnátae uideo. Néque ille inuestigátur.
Quid ago? (736)
Qui ést pater ei*us*.[2]) 'Adeo, maneo, dum haéc quae lo-
quitur mágis cognosco?
Quódsi eum nunc reperí*re* possim, níl est quod uereár.
Eăst ipsa.

Einer von diesen 20 Versen (736) hat keine reine Thesis, sein Rhythmus ist aber durch den ihm vorangehenden und den folgenden trochäischen Oktonar genügend bestimmt. Prosodie und Metrik entsprechen wieder den troch. Septenaren.

Hecyra 289—291, 516, 517, 519, 524, 526, 527, 529, 532—534, 613, 615, 841, 843, 847, 746, 747:

---

[1]) So teilt Umpfenbach den Vers richtig ab.

[2]) S. Luchs Genetivbild. d. Pronom. S. 37 Anmerk.

Sí non rediissés, haec irae fáctae essent multo ámpliores.
(290) Séd nunc aduentúm *tu*om ambas, Pám*phi*le, scio réue-*ri*turas.
Rém cognosces, íram expedies, rúrsum in gra*ti*ám restitues.
Périi, quid agam? quó me uortam? quíd *ui*ro meo ré-spondebo
Mise*ra*? nam audiuísse uocem púeri uisust uá*gi*entis.
Quód si rescierít peperisse *e*am, íd qua causa clám me habuisse
Vír *e*go tuos sim? tú *ui*rum me aut hóminem de*pu*tás adeo esse?
Nón sic ludibrió tuis factis hábi*tus* essem. Quíbus? At rogitas?
Péperit fi*li*a. hém tacēs? ex quo? Istúc *pa*trem *ro*gáre est aequom.
Crédo neque a*de*o ár*bi*trari pátris est aliter, séd demiror,
'Adeon per*ui*cáci esse animo ut púerum praeoptarés *pe*rire,
'Ex quo fir*mi*órem inter nos fóre amicitiam pósthac scires,
Pótius quam aduorsum ánimi tui *li*bí*di*nem esset cum íllo nupta.
Quíd uis, Pam*phi*le? Hínc *a*bire mátrem? minime. Quíd ita istuc uis?
Quíd uis face*re* nísi redducere? 'Equidem cupio et uíx contineor.
Víde, mi Par*me*no, étiam sodes út mi haec certa et clára attuleris.
(843) Vísumst. Certen? Cérte. Deus sum si hóc *i*tast. Verúm *re*peries. [1])
'Eaque hoc te mihi nún*ti*are iús*sit*. itanest fáctum? *I*ta inquam.
(746 f.) Quaére alium tibi fír*mi*orem dúm tibi tempus cón*su*lendist.
Nám neque ille hoc animo érit aetatem néque pol tu eadem istác aetate. [2])

---

[1]) So ist dieser Vers zu messen, wie auch Conradt Metr. Compos. S. 115 erkannte.

[2]) Vergl. über diese Stelle das richtige Urteil des Recensenten von

Die Verse sind alle regelrecht, nur der letzte hat keine reine Thesis, sein Rhythmus wird aber, wie in obigem Vers des Phormio, durch einen vorangehenden troch. Oktonar angezeigt und durch einen troch. Septenar fortgesetzt. Zu beachten ist der Accent *Pamphilé scio* (290).

Adelph. 155—157, 160, 162, 517, 523, 525, 617:

'Ob*se*cro, populáres, fer*te* mísero atque in*no*cénti auxilium.
Súb*ue*nite inopi. 'O*ti*ose núnc*i*am *i*l*i*co híc consiste.
Quíd respectas? níl *pe*riclist. núnquam dum ego ad*e*ro
hic te tanget.
Aé*schi*ne, audi, né te ignarum fuís*se* dicas meórum morum.
Tú quod te postérius purges. hánc iniu*ri*ám mihi nolle.
Aín *pa*trem hinc *ab*isse rus? Iam dúdum. Dic sodés.
Apud uillamst.
'Et illud rus nulla ália causa tám *ma*le odi nísi *quiá*
propest.[1] (523)
Príus nox oppressís*set* illi quam húc *re*uorti pós*set* iterum.
Crédit mihi me psál*tri*am hanc emísse, *id* anus mi indí-
cium fecit.

Nirgends eine ungewöhnliche Messung. Der Accent *quiá propest* (523), wie oben *Pamphilé scio* (Hec. 290), übrigens auch im iamb. Oktonar Phorm. 162 *quiá superest* zugelassen.

Aus den Fragmenten der scenischen Dichter sind als sichere troch. Oktonare zu verzeichnen:

a) aus den Komikern:

Naev. 90:

Núnquam quisquam *a*míco *a*manti *a*míca nimis *fu*ít *fi*delis.

Caecil. 119, 183, 230:

Núnc enim uerost cúm meae morti réme*di*um reperíbit nemo.[2])

Conradt's Metr. Comp. etc. im Philolog. Anzeiger VIII S. 401. Anders Conradt selbst a. O. S. 24 u. 26 u. 57 und Fleckeisen, Jahrb. 1876 S. 537.

[1]) Diese Verseinteilung des cod. Bemb. hat schon Bentley mit Recht in den Text aufgenommen.

[2]) Das Versmafs hat Bücheler erkannt.

Tú nurum non uís odiosam tíbi es*se* quam raréntcr uideas?
Núnc enim demum mi áni*mus* ardet, núnc meum cor cumu-
lá*tur* ira.

Pall. inc. inc. 35:

'Ex*i*liuit quási *pe*tulcus quídam, pedibus cónuibrauit.

Titin. 80:

Séd te *a*mabo, quíd desubito tám *re*pente ad mé uenisti?

Afran. 16, 270:

'Equidem nunc resipíui postquam pé*ctus* est laetítia *o*nustum.
Número *in*epti pértimuistis cássam terriculam áduersari.

Pompon. 40:

'Ubi ĭn*si*liui cócu*le*atum *in* écu*le*um, ibi *to*lútim tortor. [1])

Nov. 21, 62, 64:

Mélior cuius uox gál*lu*lascit, cuíus iam ramus ró*bo*rascit. [2])
Tú pueri pausílli simil es, quía enim *ad* os fers quícquid
nanctu's.
Quí me miserum míse*ri*orem réd*di*dit quam pánus puerum. [3])

Laber. 137:

'Incipio adulescén*tu*rire et néscio quid nugárum facere.

b) aus den Tragikern:

Ennius 54—56, 219, 221, 241, 309, 310:

eheú *ui*dete,
Iú*di*cauit ín*clu*tum iudícium inter *de*ás tris aliquis,
Quó iudicio Lácedaemoni*a* múlier, furiarum úna, adueniet.
Quaé *Co*rinthum arcem áltam *ha*betis, mátronae opulentae
óp*tu*mates.

---

[1]) Das Versmafs ist sicher, der Text wohl in obiger Weise herzustellen. Ohne Umstellung des *in* müfste Hiatus in der Cäsur angenommen werden.

[2]) Das Metrum ist besonders durch die Alliteration der Schlufsworte (*ramus roborascit*) gesichert, mit der troch. Oktonare gerne abschliefsen, vergl. 64 *panum puerum,* Pomp. 40 *tolutim tortor,* Naev. 90 *fuit fidelis* u. a. Doch beruht der Anfang dieses Verses sowie das Ende des vorangehenden auf einer vorgenommenen Umstellung.

[3]) So mifst auch R^2 nach Bücheler.

Múlti qui *do*mi aétatem agerent, própterea sunt ínp*ro*bati.
'Utinam ne unquam, Méde, Colchis cúpido cor*de* pédem ěx-*tu*lisses.
'Ipse summis sáxis fi*xus* ás*pe*ris, euísceratus,
Látere pendens, sá*xa* spargens tábo, sanie et sán*gui*ne atro.

Pacuuius 44:

Dólet *pi*get*que* mágis *ma*gis*que* mé conatum hoc néquiquam itiner.[1])

Accius 450, 469, 613—616:

Heú, cor ira féruit caecum, amén*ti*a rapiór *fe*rorque.
Sátis iam dictumst néque ego erran*ti*ae ánimi praue mórigerabor.
Quém ego *u*bi aspexí, *ui*rum memorá*bi*lem in*tu*í *ui*derer,
Ní uestitus[2]) maé*sti*tudo uá*sti*tudo praé*di*carent
Hóminem esse . . .

Fest. p. 166 b. M.: Plautus in Parasito pigro:

'Ambo magna laú*de* lauti, póstremo ambo súmus non nauci.

Alle diese Verse sind regelmäfsig gebaut.

II. Fehlerhafte trochäische Oktonare.

Bei der Zusammenstellung der gesicherten troch. Oktonare, 240 an der Zahl, haben wir gesehen, dafs der Bau der troch. Oktonare, die Wortbetonung[3]) abgerechnet, sich hinsichtlich der Prosodie wie der Metrik in nichts von dem der

---

[1]) So R^2 nach Bücheler.

[2]) Das nach *uestitus* noch überlieferte *taeter* habe ich getilgt und dem entsprechend die ganze Stelle gemessen. Vielleicht ist noch umzustellen *uastitudo maestitudo* (mit Ribbeck), wodurch Alliteration entsteht.

[3]) Diese Eigentümlichkeit besteht darin, dass a) zwei- und mehrsilbige Wörter auf ihre kurze Endsilbe betont werden können, wie *multá bona*; b) bei drei- und mehrsilbigen Wörtern die beiden kurzen Endsilben zugleich in die Arsis fallen können, wie *omnía quae*; und zwar finden sich bei Plautus diese beiden Betonungen a) Cas. II, 3, 26 *lustrá iacuisti* (und 21, wenn richtig überliefert, *myropolá quia*), Pers. 258

troch. Septenare unterscheidet, woraus sich folgende Gesetze ergeben:

I. Im troch. Oktonar ist keine prosodische Licenz erlaubt, die nicht auch im troch. Septenar zugelassen wurde, also fehlerhaft z. B. *otio͡, filiis.*

II. Daktylische Wörter und Wortenden können im troch. Oktonar ebensowenig als troch. Versfüfse verwendet werden wie im Septenar[1]), z. B. *dícere* oder *lepidíssume.*

III. Zweisilbige Thesen können nicht derartig in zwei Wörter verteilt sein, dafs die erstere der zwei kurzen Silben die Schlufssilbe eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes bildet, z. B. *ésse reántur* oder *pergránde lucrúm.*[2])

Zu diesen drei Gesetzen kommt noch ein viertes, das die reinen Thesen betrifft. Wir haben nämlich unter obigen 240 Versen im ganzen nur sechs ohne reine Thesis gefunden und diese sechs stimmen untereinander darin überein, dafs

---

foré mihi, 263 *multá bona*, 472 *ancillá mea*, Pseud. 198 *carnariá tria* und *tegoribús oneri*, b) Bacch. 614 *inamabílis*, Cas. II, 3, 26 *omnia quae*, Pseud. 218 *excétra tu*, 1261 *corpóra*, 1269 *hostíbus*, während Terentius nur von der ersteren Art Gebrauch macht Hec. 290 *Pamphilé scio*, Adelph. 523 *quiá propest.* — Weitere Beispiele werden sich unten ergeben.

[1]) Oder genauer gesagt noch weniger als im Septenar. Denn beim Septenar ist wenigstens unter gewissen Bedingungen im ersten Versfufs ein Daktylus erlaubt, während es für den Oktonar ganz an solchen Beispielen fehlt.

[2]) Derartig verteilte zweisilbige Thesen sowohl als daktylische Wortformen sind im Gegensatz zum troch. Rhythmus charakteristische Merkmale des daktylischen und des anapästischen Metrums, z. B. Verg. Aen. I, 1 f.:

Arma virumque cano Troiae qui primus ab oris
Italiam fato profugus Lauiniaque uenit
Litora multum ille et terris iactatus et alto.

und in Anapästen Plaut. Trin. 1116 f.:

Voluptátibus gaudiisque ántepotens
Ita cómmoda quae cupio éueniunt.

Mil. 1055: Expróme benignum ex te íngenium *u. a.*

einerseits nie zwei Verse ohne reine Thesen unmittelbar aufeinander folgen, und anderseits solche vereinzelte troch. Oktonare immer zwischen zwei anderen troch. Versen zu stehen kommen, so dafs ihr Rhythmus durch den vorangehenden troch. Vers bereits angezeigt ist und im nächstfolgenden fortgesetzt wird. Es stehen nämlich zwischen zwei troch. Oktonaren Amph. V, 1, 13 u. Phorm. 736, nach einem troch. Oktonar und vor einem troch. Septenar Capt. 929, Pers. 265, Hec. 747, und zwischen zwei troch. Septenaren Pers. 36. Hieraus ergiebt sich die Schlufsfolgerung:

IV. Der troch. Oktonar mufs auch äufserlich als solcher kenntlich sein, d. h. wenigstens *eine* reine Thesis haben. Nur ausnahmsweise kann zuweilen ein solcher ohne reine Thesen beigemischt sein, wenn er zwischen zwei troch. Versen steht, nie aber können zwei troch. Oktonare hintereinander oder gar eine längere Reihe derselben der reinen Thesen entbehren.

An der Hand dieser Gesetze haben wir nun diejenigen Stellen zu untersuchen, bei deren Messung die Herausgeber zwischen troch. Oktonaren und Anapästen schwanken. Es wird sich zeigen, dafs dadurch fast ausnahmslos die Wahl des Metrums sicher bestimmt wird und dafs es namentlich bei gröfseren Scenenpartien ebenso leicht ist, troch. Oktonare von Anapästen zu unterscheiden, als wir z. B. cretischen Rhythmus von bacchischem unterscheiden können.

Der Anfang der Scene V, 1 des Persa, 753—757, lautet bei Ritschl:

Hóstibus uictis, cíuibus saluis, ré placida, pacíbus perfectis,
Béllo extincto, ré bene gesta, íntegro exercitu ét praesidiis,
Quóm nos, Iuppitér, iuuisti díque alii omnes caélipotentes,
Eá re uobis grátis habeo atque ágo, qui probe inimícum sum ultus.
Nunc ób eam rem inter párticipes diuidám praedam et partícipabo.

Sehen wir zuerst nach den reinen Thesen. Die zwei ersten Verse haben keine, die folgenden zwei in dieser Fassung je eine (*Iuppĭter* und *inĭmicum*); da aber beide erst durch Änderungen von Ritschl in den Text gebracht sind (überliefert ist *Quom bene nos Iuppiter* und *quia probe sum ultus meum inimicum*), ist thatsächlich gar keine vorhanden. Schon aus diesem Grunde können die Verse nicht trochäisch sein. Aufserdem sind im ersten Vers die zwei daktylischen Wortformen *hóstibus* und *cíuibus* (noch dazu mit Positionsvernachlässigung der letzten Silbe) unzulässig und in *íntĕgro ĕxércitu* die Wortteilung in der Thesis unrichtig. Wir haben sichere Anapäste. Der zweite Vers, der den erlaubten Hiatus in der Hauptcäsur hat, wäre ein anap. Septenar mit der Messung *intégro ĕxercítu ĕt praesídiis*, ist aber wohl durch Einschaltung eines zweiten *et* zu einem Oktonar zu vervollständigen, so dafs die Stelle, im übrigen ganz mit den Handschriften, lautet:

Hostíbus uictis, ciuíbus saluis, re plácida, pacibus pérfectis,
Bello éxtincto, re béne gesta, intégro [*et*] exercitu ĕt praésidiis,
Quom béne nos Iuppitĕr iúuisti dique álii omnes caelípotentes,
Eas uóbis habeo grátes atque agŏ quía probe sum ultŭs meum ínimicum.
Nunc ób eam rem inter párticipes diuídăm praedam et partícipabo.[1])

Auch Pers. 760—770 hat Ritschl troch. Oktonare im Text (764 als anapästischen Septenar):

(760) 'Inde ego omnis hilarós lubentis laétificantis fáciam ut fiant,
Quórum opera haec mihi fácilia factu fácta sunt quae uólui ecfieri.
Nam ínprobust homo quí beneficium scít accipere et réddere nescit.
Tóxile mí, ego cúr sine te sum? cúr tu autem sine mé's? Agedum ergo.

[1]) Über die prosodischen Licenzen hier und in den folgenden Stellen vergl. unten bei den Anapästen.

Accéde, mea, ad me. ampléctere sis. Age uéro. Oh nil magis dúlcest,
Sét, amabo, oculus méus, quin lectis nós actutum cóm-mendamus? (765)
'Omnia quae tu uís, ea cupio. Mútua fiunt á me. age age ergo.
Tú, Sagaristio, accúmbe in summo. Ego níl morŏr. cedo parém quem pepigi.
Témperĭ. Mihi istuc témperĭ serost. Hóc age, accumbe. húnc diem suauem
Meúm natalem agitémus amoenum. dáte aquam manibus, pónite mensam.
Do hánc tibi florentém florenti. tu híc eris dictátrix nobis. (770)

Diese 11 Verse haben, wenn man die Änderungen *lubentis* für *ludentis* und *ego cur* für *cur ego* wieder beseitigt und *improbus est* beibehält, nur vier reine Thesen; nicht weniger als sieben daktylische Wortformen finden sich darin, davon zweimal *temperi* mit gekürzter Endsilbe, 769 ist falsch geteilte Thesis in *agitémus amoénum,* dasselbe ist 767 der Fall, wenn *Sagarístio ăccúmbe* gemessen wird, während, wenn man die Verschleifung *Sagaristio accumbe* annehmen wollte, eine prosodische Unzulässigkeit entsteht. Unhaltbar ist auch die Kürzung *morŏr cédo* (767). Die ganze Stelle ist anapästisch; alle Änderungen fallen weg, nur 761 bedarf der Umstellung eines Wortes:[1])

Unde égo omnis hilaros lúbentis laetíficantis faciam út fiant. (760)
Quorum ópera mihi facilía factu facta haéc sunt quae uolui éffieri.
Nam impróbus est homo qui béneficium scit áccipere et reddére nescit.
Toxíle mi, cur ego síne te sum? cur tu aútem sine me's? 'Agidum ergo.

[1]) Ebenso stellt Müller Pros. S. 99, der die Verse 753—770 schon richtig mifst.

Accéde ad me atque ampléctere sis. Ego uéro. Oh níl hoc mágis dulcest.
(765) Sed amábo, oculus meus, quín lectis nos áctutum comméndamus?
Omnía quae tu uis, éa cupio. Mutúa fiunt a me. áge age ergo,
Tu, Ságaristío, ăccumbe ín summo. | Ego níl morŏr. cedo parĕm quém pepigi.
Tempérī. Mi istuc tempérī serost. Hoc áge, ăccumbe. hunc diem suáuem
Meum nátalem agitemús amoenum. date aquám manibus ăpponíte mensam.
(770) Do hanc tíbi florentem flórenti. tu hic érīs dictatrix nóbis.[1])

In der nächsten Scene Pers. V, 2 hat **Ritschl** die sieben ersten Verse anapästisch und fährt dann im trochäischen Metrum fort 785—793 (darunter 789 bacchisch, 790 cretisch):

(785) Quía fidem ei non hábui argenti, eo míhi eas machinás molitust.
Quém pol ego ut hominem ín cruciatum, in cómpedis cogám, si uiuam,
Sí quidem huc umquam erus' rédierit eius, quód spero. set quíd ego aspicio?
Hóc uide, quae haec fábulast? pol híc quidem potant. ádgredibor.
O bóne uir, saluéto, et tú bona libérta.
(790) Dórdalus híc quidemst. Quín iube [*eum*] adíre.
'Adi si lubet. age ádplaudamus. **Dórdale**, homo lepidíssume salue.
Lócus hic tuus est. híc accumbe. fér aquam pedibus. praében puere?
Né sis me uno dígito attigeris, né te ad terram, scélus, adfligam.

[1]) Die zwei folgenden Verse 771, 772 nimmt Ritschl selbst anapästisch, aber auch der iambisch gemessene Schlufs der Scene 773—777 gehört dem anap. Versmafs an.

In den sieben troch. Oktonaren sind scheinbar neun reine Thesen, in Wirklichkeit aber, wenn man ausscheidet, was auf Überlieferung und was auf bloser Vermutung beruht, nur vier. Denn 785 ist die Wortstellung der Handschriften *Quia ei fidem*, 786 ist *hominem* Ritschl's Konjektur für *non*, 788 stellen die Handschriften *hic quidem pol* und geben *adgrediar*, 791 ist *agite* überliefert statt *age*. Metrisch unhaltbar ist 791 das daktylische Wortende lepi*díssume* und die Teilung der Thesis in *Dórdale ho*mó. Weitere Gründe gegen diese metrische Fassung der Stelle sind, dafs sowohl der bacchische Tetrameter *O bóne uir, saluéto, et tú, bona libérta* als der catal. cret. Vers *Dórdalus híc quidemst. Quín iube* [*eum*] *adíre* in dieser Gestalt fehlerhaft sind (s. darüber S. 46 und 121 u. 105 u. unten). Um die richtige Abteilung und Messung dieser Verse zu erhalten, brauchen wir nur alle Änderungen bei Seite zu lassen (aufser *pol hic quidem* zu stellen)[1]) und auf die Überlieferung zurückzugehen. *B* schliefst nämlich V. 788 mit *uir*, der nächste Vers geht von *salueto* bis *adire*. Also in Anapästen:

Quia ĕí fidĕm non habui árgenti, | eo míhi eas machinās mó-litust.
Quem pól ego ut non[2]) in crúciatum atque in cómpedĕs co-gam sí uiuam,
Si equidem húc umquam erus rediérit eius quod spéro . . . sed quid ego áspicio?
Hoc uíde, quae haec fabulăst? híc quidĕm pol potánt. ad-grediar. ó bone uir,
Saluéto et tu bona líberta! | Dordálus hĭc quidemst. Quin iúbe adire.
Adi, sí lubet. agite adplaúdamus. Dordále, homō lepidissúme, salue.

---

[1]) Ebenso Müller Pros. S. 38, der richtig anapästisch mifst.

[2]) Ich halte das überlieferte *non* für richtig nach Analogie von Bacch. 1184: *quem quidem ego ut non excruciem, auri alterum tantum non meream.* An unserer Stelle ist nur der Nachsatz durch *sed quid ego aspicio?* unterdrückt.

Locus híc tuus est, hic áccumbe. | fer aquám pedibus. praebén puere?
Ne sís me uno digito áttigeris, ne te ád terram, scelus, ádfligam.

Der erste Vers hat den Hiatus in der Cäsur, der fünfte und siebente an gleicher Stelle die syllaba anceps.

Die Fortsetzung dieser Stelle lautet bei **Ritschl** Pers. 794—798:

'At tibi ego contínuo cyatho óculum hoc excutiám tuum.
Quíd ais, crux, stimulórum tritor? quómodo me hodie uórsauisti?
'Ut me in tricas cóniecisti? quómodo de Persá manus mi aditast?
Iúrgium hinc aúferas,
Sí sapias. At bóna liberta, haec sciuisti et me célauisti?

Keiner der drei Oktonare hat eine reine Thesis, darum können sie nicht trochäisch sein. Vers 2, 3 und 5 sind unzweifelhafte Anapäste; über letzteren vergl. auch oben S. 63. Das Metrum des Verses 1 ist unsicher. [*hoc* stellen die Handschriften vor *continuo,* ferner *tibi ego* B, *ego tibi* die übrigen.] Da er aber zwischen lauter anapästische Verse zu stehen kommt, ist anap. Rhythmus für ihn wahrscheinlicher als trochäischer. Vielleicht ist er am Schlusse lückenhaft und hiefs z. B.: *At tíbi ego hoc continuó cyatho | oculum éxcutiam tuum [sí feries],* mit Hiatus in der Cäsur. Ähnlich **Müller** S. 92.[1])

Eine Stelle, welche von **Ritschl** teils in Trochäen, teils in Anapästen, von **Fleckeisen** ganz in troch. Oktonaren gemessen wurde, ist Pseud. 905—913 (nach **Ritschl**):

(905) Si úmquam quemquam di ímmortales uóluere esse auxílio adiutum,

[1]) In der metrischen Fassung von 799—801 ist wohl **Ritschl** beizustimmen, aber 800 am Schlufs *urit cor mihi* und 801 *sí cor urit cáput ne ardescat*; vergl. Ter. Eun. II, 2, 43, III, 1, 47 u. a. Wollte man 801 *uritur* halten, so hätte man einen anap. Septenar: *Da ílli cantharum, ĕxtingue ígnem. si cor úritŭr, capŭt ne ardéscat.*

Iám mihi Calidorúm uolunt seruátum esse et lenónem extinctum,
Quóm te adiutorém genuerunt míhi tam doctum hominem átque astutum.
Set ubi íllic est? sumne ego homo íusipiens, qui lóquar haec mecum egomét solus?
Dedit [*híc*] mihi uerba hercle út opinor. malus cúm malo stulte cáui:
Pol ego ínterii, homo si íllic abit neque quód uolui hodie effíciam. (910)
Sét eccillum uideó, uerbeream státuam. ut magnifice ínfert sese!
Hém, te hercle ego circúmspectabam: nímis metuebam mále ne abisses.
Fuit meum ófficium ut facerém, fateor. Ubi réstiteras? Ubi míhi lubitumst.

Von den zwei reinen Thesen der fünf troch. Oktonare (906 *uŏlunt* u. 912 *ăbisses*) ist die erste durch Änderung der Wortstellung in den Text gebracht, V. 905—907, 911 entbehren derselben also ganz, woraus sich wieder der Schlufs ergiebt, dafs das trochäische Metrum nicht das richtige sein kann. Die anapästische Messung ist schon bei Lorenz (nach Müller u. a.) zu finden, wo auch die zwei anap. Dimeter (909 *R* = 886 *L.*) richtig gemessen sind; vergl. 916—918. Nur hätte 908 (= 885) die handschriftliche Wortstellung *qui haec mécum egomet loquăr sólus* nicht verlassen werden sollen. Dieser Vers ist entweder in der angeführten Weise catalektisch oder, wenn *quin* (= *quine*) in dem überlieferten *quid* stecken sollte, acatalektisch *quin haéc mecum egomet lóquăr solus.* Auch der Schlufs des Verses 912 (= 890) *male né abisses* bietet keinen Grund zur Änderung.

Curc. 138—146 (I, 2, 47 f.) stehen bei Fleckeisen die troch. Oktonare:

Tú me ne sitiám curato, ego tíbi iam quod amas, húc adducam.
Né ego si fidém [*tu*] mecum séruas, aureá pro statua

(140) Víncam tibi státuam quae sit gútturi tuó monimentum.
Pálinure, in terrá qui me erit aéque fortunátus, illa
Sí ad me bitet? 'Edepol qui amat sí eget, misera
acrúmna adficitur.
Nón ita res est. nám confido párasitum hodie [*huc*]
áduenturum
Cúm argento ad me. Mágnum inceptas sí illut expectás
quod nusquamst.
(145) Quíd si adeam ad foris átque occentem?. Sí lubet neque uotó neque iubeo.
Quándo ego te uideo ínmutatis móribus esse, ere, átque ingenio.

Zwei dieser Verse entbehren ganz der reinen Thesen, andere reine Thesen kamen erst durch Wortumstellungen herein, überhaupt ist die Überlieferung in der ganzen Stelle bei obiger Fassung sehr frei behandelt, 146 ist das daktylische Wort *moribus* fehlerhaft. Ohne Änderung und ganz mit Beibehaltung der Verstrennung des *B* lautet die Stelle, wie sie auch von Goetz in seiner Ausgabe nach meinem und Studemund's Vorschlag gemessen wird, anapästisch:

Tu mé curato né sitiam, | ego tíbi quod amas iam huc ádducam.
Tibi ne égo si fidĕm seruás mecum, uineám pro aurea statuá
statuam,
Quae tuó gutturĭ sit mónumentum.
Qui me ín terra aeque fórtunatus erít, si illa ad me bítet,
Palinúre? Edepol quĭ amát, sĭ eget, misera ádficitūr acrúmna.
Non íta res est, nam cónfido parasítum hodie aduentúrum
Cum argénto ad me. Magnum ínceptas, si id éxpectas quod
núsquamst.
Quid si ádeam ad fores atque óccentem? Si lúbet, neque uoto
neque iúbeo.
Quando égo te uideo inmútatis moríbus esse ere ătque ingénio.

Von der Bestimmung des Metrums unabhängig ist die Frage, ob im fünften Vers *adficitūr* zu halten oder mit Goetz durch Umstellung zu beseitigen ist; vergl. beim anap. Versmaſs.

Rud. 220—228 bei Fleckeisen:

Quíd mihi meliust, quíd magis in remst, quám corpore uitam út secludam?
'Ita male uiuo atque íta mi multae in péctore sunt curae éxanimales.
'Ita res sordent, uítae hau parco. pérdidĭ spem qua me óblectabam.
'Omnia iam circúmcursaui atque ómnis latebras pérreptaui
Quaérere conseruám uoce oculis aúribus ut peruéstigarem.
Néque eam usquam inuenió neque quo eam néque qua quaeram [iám] consultumst,
Néque quem rogitem résponsorem quémquam interea [hic hóminem] inuenio.
Néc magis solae térrae solae súnt quam haec sunt loca ătque haé regiones.
Néque si uiuit eám uiua umquam quín [uiuam] inueniám desistam.

In diesen neun Oktonaren findet sich nicht eine einzige reine Thesis, fünfmal sind daktylische Wortformen gebraucht, im dritten Vers mit Kürzung der Endsilbe von *perdidi.* Es kann kein Zweifel sein, dafs die Verse anapästisch sind (vergl. auch Studemund de cant. p. 54), und zwar mit den Handschriften:

Quid míhi meliust, quid mágis in remst, quam córpore uitam sécludam?
Ita mále uiuo atque ita míhi multae in pectóre sunt curae exánimales.
Ita rés sordent, uitae haú parco. perdídĭ spem qua me obléctabam.
Omnía iam circumcúrsaui atque omníbus latebris perréptaui
Quaerére conseruam uóce oculis auríbus ut peruestígarem.
Neque eam úsquam inuenio néque quŏ eam neque quá quaeram consúltumst.
Neque quém rogitem responsórem quemquam ínterea *hominem* inuénio.
Neque mágis solae terraé solae sunt quam haéc sunt loca ătque hae régiones.
Neque sí uiuit, eam uíua umquam quin ínueniam desístam.

Über V. 7 vergl. Ritschl Opusc. II S. 222, wo *hominem* als Lesart des *A* vermutet ist, und die Stelle von ihm trochäisch gemessen wird. Aber Plaut. Exc. S. 83 nimmt er den Vers anapästisch mit *interead inuenio.* Das Metrum erkannte auch Müller Pros. S. 394 Anm.

Rud. 956—962 bei Fleckeisen:

Fúrtum ego uidi quaé faciebat, nóram dominum id quoí fiebat.
Póst ad furem egomét deuenio féroque ei conditiónem hoc pacto:
'Ego istuc furtum sció quoi factumst. núnc mihi si uis dáre dimidium,
'Indicium dominó non faciam. is míhi nihil etiám respondit.
(960) Quíd inde aequomst darĭ míhi? dimidium uólo dicas. Immo ámplius etiam.
Nám nisi dat, dominó dicundum cénseo. Tuo consilio faciam.
Núnc aduorte animúm, namque hoc omne áttinet ad té. Quid factumst?

Diese sieben Oktonare haben nur eine reine Thesis *áttinet* 962; denn die andere *nĭhil* 959 mufs wegfallen, weil Plautus *nihil* innerhalb des Verses nie zweisilbig hat und man, wenn der Vers trochäisch wäre, *ís mihi nil etiám respondit* messen müfste. Unhaltbar ist der Daktylus *ámplius* und die Synicese *censeo.* Dafs Anapäste vorliegen, haben schon Weise und Geppert erkannt. Sie lauten:

Furtum égo uidi qui fáciebat. norám dominum id quoi fíebat.
Post ád furem egomet déuenio ferŏque eí conditionem hóc pacto:
Ego istúc furtum scio quoí factumst. nunc míhi si uis dare dímidium,
Indícium domino nón faciam. | is míhi nil etiam réspondit.
(960) Quid ĭnde aéquomst darĭ mihi? dímidium uolo ŭt dícas. Immo hercle étiam plus.

Nam nísi dat, domino dícundum censeô. Tuo consilió faciam.
Nunc áduorte animum, námque hoc omne attínet ad te. Quid fáctumst?

V. 960 lautet die zweite Hälfte in *B: uolo ut dicas. Immo hercle etiam amplius,* wovon ich die Silbe *am* in *amplius* als irrige Wiederholung der Schlufssilbe von *etiam* getilgt habe. (Ebenso Müller Pros. S. 166.) V. 959 hat den regelrechten Hiatus in der Cäsur. Der anap. Septenar 962 schliefst das System der Oktonare ab, worauf troch. Septenare folgen. Teilt man, was vielleicht vorzuziehen ist[1]), die Tetrameter in Dimeter ab, so bildet der cat. Dimeter den Schlufs der acatalektischen.

Trin. 820—841, ein vielbesprochenes Canticum. Ritschl mifst es in trochäischen Oktonaren, auch in der zweiten Ausgabe (u. Opusc. III S. 144—154) und hat hier folgenden Text:

Sálipotenti múltipotenti Ióuis fratri aethereí Neptuno (820)
Laétus lubens laudés ago gratas grátisque habeo et flúctibus salsis,
Quós penes mei [*fuít*] potestas, bónis mis quid foret ét meae uitae,
Quóm suis me ex locís in patriam urbem úsque incolumem réducem faciunt.
'Atque tibi ego, Neptúne, ante alios deós gratis ago atque hábeo summas.
Nám te omnes saeuómque seuerumque, áuidis moribús commemorant, (825)
Spúrcificum, inmanem, íntolerandum, uésanum: ego contra ópera expertus.
Nám pol placidum te ét clementem eo usqué modo, ut uolui, usús sum in alto.
'Atque hanc tuam apud hómines gloriam aúribus iam accéperam ante:
Paúperibus te párcere solitum, dítes damnare átque domare.

---

[1]) Vergl. unten die Verseinteilung des *B* in der Zusammenstellung der Cantica.

(830) 'Abi, laudo: scis órdine, ut aequomst, tráctare homines. hóc dis dignumst:
Sémper mendicís modesti sínt, secus nobilís apud homines.
Fídus fuisti: infídum esse iterant. nam ápsque foret te, sát scio in alto.
Dístraxissent dísque tulissent sátellites tui. míserum foede,
Bónaque item omnia úna mecum pássim caeruleós per campos:
(835) 'Ita iam quasi canés, haud secus circúmstant nauem túrbine uenti:
'Imbres fluctusque átque procellae infénsae fremere, frángere malum,
Rúere antemnas, scíndere uela: ní pax propitiá foret praesto.
'Apage a me sis: dehínc iam certumst ótio dare me: sátis partum habeo,
Quíbus aerumnis déluctaui, fílio dum diuítias quaero.
(840) Séd quis hic est, qui in pláteam ingreditur cúm nouo ornatú specieque?
Pól quamquam domi cúpio, opperiar: quam híc rem agat, simul ánimum aduortam.

Diese troch. Oktonare strotzen von metrischen und prosodischen Unzulässigkeiten, fünfmal daktylische Wortformen: *fluctibus* (821), *parcere* (829), *turbine* (835), *frangere* (836), *scindere* (837), achtmal falsch geteilte Thesen: *Laétus lubens* (821), *Átque tibi* (824), *saeuómque seuerumque* (825), *átque domare* (829), *órdine ut* (830), *ábsque foret* (832), *dísque tulissent* (833), *átque procellae* (836), zweimal unhaltbare Synicesen: *otio* (838) und *filio* (839). Ferner haben neun Verse keine reine Thesis (821, 824, 826, 827, 829, 830, 832, 838, 839) und andere haben sie erst durch Textänderungen erhalten (820, 825, 835, 837, 840). Hieraus folgt, dafs die Stelle nicht trochäischen, sondern anapästischen Rhythmus hat, wie längst von anderen erkannt wurde. Vergl. auch meine Ausgabe des Trin.

Pseud. 133—137 bei Ritschl, Fleckeisen und Lorenz:

'Exite, agite, [*ex*]íte, ignaui, mále habiti et male cónciliati,
Quórum numquam quícquam quoiquam uénit in mentem ut récte faciant,
Quíbus nisi ad hoc exémplum experior, nón potis usura úsurpari,
Néque hòmines magis ásinos numquam[1]) uídi, ita plagis cóstae callent.
Quós quom ferias, tíbi plus noceas. éo enim ingenio hi súnt flagritribae.

Im vierten Vers ist *Neque ego homines* überliefert, die Verse haben daher mit Ausnahme des ersten keine reine Thesis. Man vergleiche dagegen die troch. Oktonare, die in demselben Canticum wenige Verse weiter unten stehen 142—144 und 161—164, dort treffen auf jeden Vers im Durchschnitt drei reine Thesen. Die vier letzteren Verse unserer Stelle sind regelrechte anap. Tetrameter, wobei das überlieferte *non pótĕst* und *Neque ego hómines* zurückgeführt wird. Im ersten deutet die reine Thesis *mále habĭti* zunächst auf einen troch. Oktonar, der vor den Anapästen ebenso stehen würde, wie V. 173 (vergl. unten). Da aber auch so der Vers noch nicht vollständig ist, liegt die Vermutung nahe, dafs, wie die erste Vershälfte, so auch die zweite durch Silbenausfall Schaden litt und auch dieser anap. Metrum hatte, z. B. *Exíte agite* [*agite*][2]) *ite, ígnaui, male* [*mi*] *hábiti et male concíliati* oder *male*[*que*] oder auch mit Umstellung *habití male.*

Pseud. 165—167 Ritschl:

Nám mi hodie natális dies est. décet eum omnis cóncelebrare.
Pérnam callum glándium sumen fáce in aqua iaceánt. satin audis?

[1]) So Lorenz mit *A*.

[2]) Bei anapästischem Versmafs möchte ich diese Einschaltung bevorzugen, vergl. *age age* Asin. 39, 327, Epid. 631, Pers. 606, 766, während bei trochäischem, um den Proceleusmaticus zu meiden, am besten mit Bothe durch *'Exite, agite, ite* [*íte*] *ignaui* ergänzt wird; zu letzterem vergl. den Scenenanfang Truc. II, 7, 1 *Ite ite hac simul.* — Auch Müller Pros. S. 366 erklärt die Verse 133—137 für anapästisch.

Mágnifice uolo mé uiros summos áccipere ut rem mi ésse reantur.

Die zwei reinen Thesen dieser Verse *ĕum ómnis* und *fáce in ăqua* sind gegen die Handschriften in den Text gebracht, unrichtig ist die Synicese in *glandium* und die Teilung der Thesis *ésse reantur.* Es kann keine Frage sein, dafs wir wieder Anapäste vor uns haben, ganz nach den Handschriften:[1])

Nam mi hódie natalís dies est. decet éum ŏmnis uos concélebrare.
Pernám callum glandiúm sumen facito ín aqua iaceant. sátin audis?
Magnífice uolo me uírŏs summos accípere ut rem mi essé reantur.

Nach mehreren iambischen Oktonaren folgt in demselben Canticum bei Ritschl u. a. eine längere, in troch. Oktonaren gemessene Stelle Pseud. 173—184:

Vós quae in munditiís mollitiis déliciisque aetátulam agitis
Víris cum summis ínclutae amicae, núnc ego scibo atque hódie experiar,
(175) Quaé capiti, quae uéntri operam det, quaé suae rei, quae sómno studeat.
Quám mihi fore libértam credam et quám uenalem [*ego*] hódie experiar.
Fácite mi hodie ut múnera multa huc áb amatoribús conueniant.
Nám nisi mi annuos cóngeretur pénus, cras populo próstituam uos.
Nátalem mi esse húnc diem scitis. úbi isti sunt quibus uós oculi estis,
(180) Quíbus uitae estis, quíbus deliciae, sáuia mammillaé mellitae?
Mánipulatim múnerigeruli fácite ante aedis iám mi hic adsint.

---

[1]) Ebenso Müller Pros. S. 100.

Cúr ego uestem aurum átque ea quibus est uóbis usus praéhibeo?
Quíd mihi nisi malúm uostra operast ímprobae, uiní modo cupidae?
Eó uos uostrosque ádeo panticés madefacitis, quom égo sim hic siccus.

V. 173 ist ohne Anstofs und hat eine reine Thesis, 174 entbehrt derselben und hat die falsch geteilte Thesis *ínclutae amicae,* 175 keine reine Thesis, ebenso 176, da *ego* nicht überliefert ist, 177 falscher Daktylus *múnera* (von den zwei kurzen Thesen fällt die eine *fácitĕ* weg, weil überliefert ist *Facite hodie ut mihi*), 178 fehlerhafter Daktylus *ánnuos* und, da die Handschriften andere Lesart haben, keine reine Thesis, 179 und 180 keine reine Thesis, ebenso 181, wo dieselbe nur mit Ritschl's Umstellung zusammenhängt; auch 183 können beide reine Thesen nicht in Rechnung kommen, weil noch *domi* (nach *mihi*) und *hodie* (nach *ŏperast*) überliefert ist. 184 ist die von Ritschl nach Nonius aufgenommene Wortstellung *Eó uos uostrosque ádeo panticés madefacitis quom égo sim hic siccus* unhaltbar, weil die Endsilbe des dreisilbigen Wortes *panticés* nicht in die erste Arsis der zweiten Vershälfte fallen kann. Entfernen wir die dem troch. Metrum zulieb vorgenommenen Änderungen, so ergiebt sich die Messung:

Vós quae in munditiís mollitiis déliciisque aetátulam agitis
Virĭs cúm summis inclútae amicae. nunc égo scibo atque hodie éxperiar,
Quae cápiti, quae uentri óperam det, quae suaé rei, quae somnó studeat. (175)
Quam líbertam fore míhi credam et quam uénalem, hodie expériar.
Facite hódie ut mihi munéra multa huc ab amátoribus conuéniant.
Nam nísi penus annuus hódie conuenĭt, crás populo prostítuam uos.

Natálem scitis mi ésse diem hunc. ubi istí sunt quibus uos óculi estis,
(180) Quibus uítae, quibus delíciae estis, quibus sáuia mamĭllae méllitae?
Maniplátim mihi munérigeruli facite ánte aedis iam hic ádsint.
Cur ego uestem aurum atque ea quibus est uobis usus, praehibeo?
Quid míhi domĭ nisi malŭm uóstra operast hodie, ínprobaĕ, uini módo cupidae?
Eo uós uostros pantícĕs adeo madefácitis quom ego sim hic síccus.

Der erste Vers ist in dieser Gestalt ein troch. Oktonar. Es ist zweifelhaft, ob dieser zu halten oder anapästisch zu machen ist, z. B. durch die Umstellung *aetátulăm deliciísque agitis*. Wenn sein Metrum trochäisch war, so ist dasselbe wohl als Übergang von dem vorhergehenden iambischen Rhythmus zum folgenden anapästischen aufzufassen. Mit *cónuenĭt cras* (178) an dieser Stelle des anap. Verses vergl. Pseud. 1111 (oben S. 83). Zu *mămillae*, nach der überlieferten Schreibung mit einem *m*, s. Iuv. VI, 400, XIII, 163 u. Lorenz krit. Anhang zu unserer Stelle. Die Kürzung der zweiten Silbe *mamĭllae* steht auf gleicher Linie mit *simĭllumae satĕllites, sagĭtta* u. a. V. 182 wird unter den anap. Versen nicht als iamb. Oktonar oder Septenar zu fassen sein, noch weniger als troch. Septenar, sondern gleichfalls anap. Rhythmus gehabt haben. Wahrscheinlich bezweckte schon die Variante *ergo* für *ego* (in *Z*) diese Messung, wobei nur noch *quis* für *quibus* zu schreiben wäre: *Cur érgo uestem aurum átque ex quis est uóbis usus praehíbeo?* Wahrscheinlich aber fehlt eine Silbe zum anap. Septenar (oder zwei zum Oktonar). Die Messung *pr(ae)hĭbeo* ist ebenso Men. 979, gleichfalls am Schlufs des Verses. V. 184 ist das überflüssige *que* bereits in *F* getilgt. — Vergl. auch über die Stelle Studemund de cant. Pl. p. 55 sq. und Müller a. O. S. 100.

Die zweite Scene des vierten Akts im Rudens beginnt mit einem bacchischen System, in welches zwei anapästische

Tetrameter[1]) eingefügt sind (V. 7 f.), und das mit den Worten schliefst (918 f.):

Paupértatem erí qui et meám seruitútem
Tolerarem. opera haud fui parcus mea.

Letzterer Vers, den Geppert und Fleckeisen durch Tilgung von *fui* zu einem iambischen Dimeter machen, ist gleichfalls anapästisch: *Tolerárem. opera haud fui párcŭs mea.*[2]) Hierauf folgt in den Ausgaben eine längere Reihe troch. Oktonare. Fleckeisen schreibt und mifst die Stelle 920—937 in folgender Weise:

Nímis homo nihilíst qui piger est nímisque id genus odi égo male hominum. (920)
Vígilare [*ad*]decét qui sua uolt témperi confícere officia.
Nón enim illum expectáre oportet, dum érus se suscitet ád suum officium.
Nám qui dormiúnt lubenter síne lucro et cum málo quiescunt.
Nam égo nunc, qui inpigér fui, repperí mi piger ut sí uelim sim.
Hóc ego repperi ín mari [*hodie*]: quídquid inest, graue quíd inest: aurum (925)
Híc ego inesse reór. nec mi ullus cónscius est homo. núnc tibi, Gripe,
Haéc occasio óptigit, ut líberet te ex pópulo praetor.
Núnc sic faciam, síc consiliumst: ád erum ueniam dócte, astute,
Paúxillatim póllicitabor pró capite argentum, út sim liber.
Iám ubi liber ero, ígitur demum ínstruam agrum atque aedís, mancipia: (930)
Náuibus magnis mércaturam fáciam: aput reges réx perhibebor.

---

[1]) Denn so sind die Verse nach den Handschriften zu messen; vergl. unten beim bacch. Versmafs.

[2]) Ebenso mifst diesen Vers Müller a. O. S. 245, der auch in der weiteren Messung dieser Stelle gröfstenteils das Richtige gefunden hat.

Póst animi causá mihi nauem fáciam atque imitabór Stratonicum,
'Oppida circumuéc[*ti*]tabor. úbi nobilitas méa erit clara,
'Oppidum magnúm commoenibo: éi ego urbi Gripo índam nomen,
(935) Mónumentum meae fámae et factis, íbique regnum mágnum instituam.
Mágnas res hic ágito in mentem instrúere. nunc hanc [*praédam*] condam.
Sét hic rex cum acetó pransurust ét sale, sine bonó pulmento.

Untersuchen wir zunächst mit Beiseitelassung der fünf ersten Verse die zweite gröſsere Hälfte 925—937. Daſs diese nicht trochäisch sein kann, zeigen uns die drei daktylischen Wortformen *cónscius* (926), *náuibus* (931), *óppida* (933) und die fehlerhafte Teilung der zweisilbigen Thesen *inésse reor* (926), *líber ero* und *ínstruam agrum* (930), sowie endlich der Mangel reiner Thesen in den Versen 926, 928, 929, (930, wenn *ubī* gemessen wird) 931, 932, abgesehen davon, daſs in anderen Versen die reinen Thesen erst mit den vorgenommenen Änderungen und Wortumstellungen in den Text gebracht wurden. Da nun aber 929, 931, 932, 934, 937 nach der handschr. Überlieferung nur anapästisch gemessen werden können, ergiebt sich der Schluſs, daſs in den Versen, welche an sich keinem Metrum vollständig genügen, die vorzunehmenden leichten Änderungen zur Herstellung des anapästischen, nicht des trochäischen Rhythmus zu verwenden sind, nämlich:

(925) Hoc égo ĭn marĭ réppĕrĭ. quícquid inest, graue quídĕmst aurum hic ego inésse reor,
Nec míhi conscius est úllus homo.
Nunc haéc tibi ŏccasio͡, Grípe, ŏptigit, ut líberĕt te ex populó praetor.
Nunc síc faciam, sic cónsiliumst, ad erum út ueniam docte átque astu.
Pauxíllatim pollícitabor pro cápite argentum ut sím liber.

Iam ubi líber ero, [*tum*] igitúr demum | instrúam agrum atque aedis máncipia. (930)
Nauíbus magnis mercáturam faciam. ápud reges rex pérhibebor.
Post ánimi causa míhi nauem faciam átque imitabor Strátonicum.
Oppída circum [*omnia*] uéctabor, ubi nóbilitas mea erít clara.
Oppídŭm magnum commúnibo. | ei ego úrbi Gripo indám nomen.
Monuméntum meae famae ét factis ibique ínstituam regnúm magnum. (935)
Magnás res in mentem ínstruere hic agitó. nunc hunc uidúlŭm condam.
Sed hic réx cŭm aceto pránsurust et sále sine bonŏ pulménto.[1])

Gehen wir nun zu den fünf ersten Versen über. Hier bietet Fleckeisen's Text zwei Anstöfse, im dritten den Daktylus *súscitet* und im fünften die vernachlässigte Cäsur in dem Worte *répperí*. Aber der Daktylus beseitigt sich durch Zurückführung der handschr. Wortstellung *dum érus se ad suum suscítet officium*, worin die Betonung *suscítet* nach den oben S. 153 f. Anm. 3 aufgeführten Beispielen keiner Korrektur bedarf, und der fünfte Vers wurde erst durch Umstellung des Wortes *mihi*, das nach *nunc* überliefert ist, cäsurlos gemacht. Soviel ist schon auf den ersten Blick klar, dafs V. 923 *Nám qui dormiúnt lubenter, síne lucro et cum málŏ quiescunt,* der fünf reine Thesen hat, nur ein troch. Oktonar sein kann.

[1]) Die vorgenommenen Änderungen sind folgende: V. 925 ist nochmals *quicquid inest* nach *mari* überliefert; ferner *B: quidem instaurum.* V. 927 *B: ut liberes expopulo praet̄ te.* 928 *astute.* 930 nach beispielsweiser Ergänzung; vielleicht besser so einzurichten, dafs der Hiatus in der Cäsur beseitigt wird. 931 *B* springt von *faciam* in diesem Verse auf die zweite Hälfte des nächsten Verses (*atque*) über und läfst die Worte *apud* bis *faciam* aus. 933 verschiedene Ergänzungen möglich. 934 *B*: *elego* statt *ei ego.* 935 ist *regnum magnum instituam* und 936 *hic agito in mentem instruere* die überlieferte Wortstellung. 936 entweder *uidúlŭm* oder *uidlúm* zu messen.

Demselben Metrum gehört 924 in der handschr. Wortstellung (nur *sim* für *siem*): *Nám ego nunc mihi qui ímpiger fui, répperi ut pigĕr sí uelim sim*; und wie wir sahen, kann 922 ebenso gemessen werden. 921 ist überliefert: *Vigilare decet hominem qui uult sua temperi conficere officia*, wovon zwar die erste Hälfte dem troch. Rhythmus entspricht, da *Vígilaré decet* im Oktonar gesetzmäfsig ist, aber in *súa tempérĭ confícere offícia* die Kürzung *tempérĭ* ohne Beispiel wäre. Dieser Vers bedarf daher zu troch. Messung einer Nachhilfe, z. B. der Umstellung: *Vígilare hominem décĕt qui uolt sua témperi confícere officia.* Den ersten Vers haben schon Geppert u. a. mit der Änderung *qui piger est* statt *quis est piger*, im übrigen nach den Handschriften, als troch. Septenar gefafst, der als Übergang zu den Oktonaren betrachtet werden kann. Somit würde sich das Metrum der V. 920—924 in folgender Weise gestalten:

(920) Nímis homo nihilíst qui piger est nímisque id genus odi égo male.
Vígilare hominem décĕt qui uolt sua témperi confícere officia.
Nón enim illum expectáre oportet, dum érus se ad suom suscítet officium.
Nám qui dormiúnt lubenter, síne lucro et cum málo quiescunt.
Nám ego nunc mihi qui ímpiger fui répperi ut pigĕr sí uelim sim.[1])

---

[1]) Dabei soll jedoch nicht verschwiegen werden, dafs möglicherweise zwei Recensionen vorliegen, von denen die eine anapästisch war, die andere trochäisch. Der anapästischen könnten angehören 920, 921:

Nimis hómo nihilist quist pígĕr nimisque id genus ódi ego male [*seruórum hominum*].
Vigiláre decĕt hominém qui uolt sua témperĭ conficere ófficia.

und vielleicht auch 922:

Non énim illum expectare [*id*] oportet, dum erŭs se ád suom suscitet ófficium.

Jedenfalls würde die Durchführung des anap. Rhythmus von 920—937 dem plautinischen Gebrauch am meisten entsprechen.

Curcul. 130—132 hat Fleckeisen nach vier Septenaren die drei trochäischen Oktonare:

Périi hercle: huic quid prímum dicam néscio. Hem istuc quód mihi dixti.
Quíd id est? Periisse út te dicas. Mále di tibi faxínt. Dice isti.
Iámne ego huic dicó? Quid dices? Mé perisse. Age díce. Anus audi.

Der zweite Vers hat keine reine Thesis, was zwar hier bei vorhergehendem und folgendem troch. Oktonar zulässig wäre, aber das Metrum der Stelle mufs im Verein mit dem der vorangehenden Verse bestimmt werden und ist, wie schon früher von Studemund und mir vorgeschlagen und von Götz in seiner Ausgabe gebilligt worden, von 126—132 anapästisch zu nehmen.

Jene drei Verse lauten:

Perii hércle. huic quid primúm dicam nesció. Em istuc quod míhi dixti.
Quid id ést? Periisse ut té dicas. Male tíbi di faciant. Díce isti.
Iamne égo huĭc dico? Quid díces? Me periísse. Age dice. Anus aúdi.

Die Messung *égo huĭc*, die Götz entfernt, ist nicht anzufechten; s. bei den Anapästen; wahrscheinlich aber *'Em istuc* und *díxisti.*

Mit einem troch. Oktonar ohne reine Thesis beginnt bei Hermann, Ritschl, Fleckeisen das Canticum Bacch. IV, 4 (640 ff.):

Húnc hominem decet aúro expendi: huic státuam statui décet ex auro.
Nám duplum hodie fácinus feci, dúplicibus spoliís sum adfectus.
'Erum maiorem méum ita ego hodie lúsi lepide, ut lúdificatust.

Schon der Umstand, dafs eine Scene mit einem troch. Oktonar ohne reine Thesis beginnen soll und dieser selbst erst durch Umstellung des Wortes *decet*, das nach *huic* überliefert ist, in dieses Versmafs gebracht wurde, spricht gegen die troch. Messung, während derselbe bei anapästischem Metrum keiner Änderung bedarf. Wir haben wieder Anapäste:

Hunc hóminem decet auro éxpendi, | huic décĕt statuam statui éx auro.
Nam dúplĕx hodie facinús feci, duplicíbŭs spoliis sum adféctus.
Erŭm meúm maiorem ut ego hódie lusi lépide, ut ludificátust!

Im ersten Vers spricht die Satzform für die Messung als Oktonar mit Hiatus weit mehr als für den Septenar. Der dritte würde zwar in das Versmafs eines troch. Oktonars mit der überlieferten Wortstellung *maiorem meum* passen, aber seine Umgebung deutet auf anap. Rhythmus, weshalb ich *meum maiorem* stellte.[1])

Pseud. 574 f. Ritschl bei Beginn des zweiten Aktes:

Pro Iúppiter ut mihi quícquid ago lepide ómnia prospereque éueniunt.
Néque quod dubitem néque quod timeam, in péctore conditúmst consilium.

Die daktylische Wortform *péctore* zeigt, dafs der zweite Vers kein troch. Oktonar ist, sondern wie schon Fleckeisen u. a. erkannten, gleich dem ersten anapästisch: *Neque quód dubitem neque quód timeam meo in péctore conditŭmst cónsilium.*[2])

Pseud. 1103 f. bei Beginn einer neuen Scene Fleckeisen:

Málus et nequamst quí homo nihili erí sui seruos fácit imperium.
Níhilist autem suúm qui officium fácerest ínmemŏr nísi [*si*] admonitust.

Der Daktylus *ínmemor* und die unerlaubte Kürzung *ínmemŏr nísi* würde schon durch die überlieferte, von Ritschl aufgenommene Lesart *fácere inmemor est nísist admonitus* beseitigt. Aber auch so ist der Vers nicht haltbar, weil die reinen Thesen fehlen (es folgt bacchischer Rhythmus), dagegen anapästisch gemessen regelrecht. Hiernach ist das Metrum des

[1]) Ganz ebenso Müller S. 95 f.

[2]) Eine Umstellung der Copula *conditum consiliumst* ist entbehrlich, da *conditumst* seine Schlufssilbe in Anapästen ebensogut kürzen kann als *conditum*; s. bei d. Anap. In ersterem Vers ist *prósperĕ* zu messen s. ebendort.

vorangehenden Verses zu bestimmen, der *Malus et nequam est homo qui nihili eri imperium sui seruus facit* überliefert ist (*imperium eri CD*) und ohne Wortumstellung kein Versmafs ergiebt. Vertauscht man die Worte *eri* und *facit* miteinander, so erhält man:

Malus ét nequamst homo quí nihili facit ímperium sui séruos eri.[1])
Nihilíst autem suom qui ófficium facere ínmemor est nisĭst ádmonitus.

Pseud. 1323 f. Ritschl bei vorhergehendem und folgendem anap. Rhythmus:

Heú, heu, désine. [*síne me*] doleo. Ní doleres tu, égo dolerem.
Néque te meï tergí misereret, hóc si non hodie écfecissem.

Für den zweiten Vers, welchen übrigens die Handschriften an anderer Stelle geben, wird jetzt anap. Metrum allgemein anerkannt (s. auch schon Ritschl's Anmerk.); mit der Wortstellung des *A*: *hoc si* ist er ein anap. Oktonar, mit der der Palat. *si hoc* ein Septenar. Im ersten Vers ist das daktylische Wort *désine* unstatthaft und zwar ebensosehr im troch. Oktonar, als in dem von Fleckeisen und Lorenz hergestellten iamb. Septenar: *Heu heú, [iam] desine, dóleo. Ni doléres tu, ego dolérem.* Der Vers, der unter lauter Anapästen steht, kann schwerlich einen anderen Rhythmus gehabt haben als anapästischen. Ich vermute: *Heu heú heu [heu]! Desíne. Doleo. Ni dóleas tu, ego[met] dóleam* oder *Ni tú doleas, ego dóleam.*

Trin. 236 Ritschl² u. Brix:

'Omnium primum amóris arteis éloquar quem ad módum se expedíant.

Die unzulässige Synicese *omnium* zeigt, dafs der Vers anders zu messen ist und zwar, wie wir schon oben S. 31 sahen,

[1]) Verschiedene andere Wortstellungen sind daneben möglich, wie *sui erí facit imperiúm seruos* oder *sui erí seruos facit ímperium* oder *facit ímperium sui erí seruos* u. a. Lorenz, der (mit Müller) richtig anapästisch mifst, bildet einen Septenar.

mit den vorangehenden Worten *Ita faciam, ita placet* als anap. Dimeter und iamb. Septenar:

Ita fáciam, ita placet. omniúm primum
Amóris artis éloquar quem [*nam*] ád modum se expédiant.

Trin. 264 f. Ritschl[2]:

Mílle modis amor ígnorandust, prócul abdendus átque apstandust.
Nám qui in amorem praécipitauit, peíus perit quasi sáxo saliat.

Sowohl im ersten als im zweiten Vers haben wir unrichtige Wortteilung einer zweisilbigen Thesis *mīllĕ mŏdis* und *peĭŭs pĕrit*; aufserdem entbehrt der zweite Tetrameter der reinen Thesen und da im ersten die in den Handschriften aufser *A* überlieferte Wiederholung der Copula *adhibendus est* (gleichviel wie ersteres Wort ursprünglich geheifsen haben mag) dem plautin. Sprachgebrauch mehr entspricht und ohne Zweifel anzunehmen ist (vergl. Ritschl's erste Ausg. u. die Anmerk. in der zweiten), geht auch für diesen die einzige reine Thesis verloren. Für 265 hat schon Fleckeisen Jahrb. 1870 S. 617 die allein mögliche anapäst. Messung vorgeschlagen und mit Recht wird von Brix[3] auch der erstere ebenso gemessen.[1])

Trin. 287—292: Ritschl[2] und Brix:

Haéc ego doleo, haec súnt quae excruciant. haéc dies noctes cánto ut caueas.
Quód manu nequeunt tángere, tantum fás habent quo mánus apstineant.
Cétera rape trahe fúge late.
Lácrumas mi haec quom uídeo eliciunt, quía ego ad hoc genus dúraui hominum.
Quín prius me ad plurís penetraui?
Nam hí mores maiórum laudant, eósdem lutitant quós conlaudant.

---

[1]) Dafs auch die nächstfolgenden Verse anap. sind, wurde oben S. 55 ff. dargelegt; das gleiche Metrum haben die vorhergehenden; s. beim bacch. Versmafs.

Vers 1 und 6 haben keine reine Thesis, ebensowenig V. 4 bei der überlieferten Wortstellung *quia ego ad hoc genus hominum duraui,* V. 2 ist das daktylische Wort *tángere* falsch, somit keiner der vier troch. Oktonare fehlerlos. Unmöglich ist auch die von *R.* (mit eigenem Zweifel) zugelassene zweisilbige Messung von *cetera* (V. 3) im troch. Dimeter und der acatal. troch. Dimeter ohne reine Thesis V. 5. Die ganze Stelle ist unzweifelhaft anapästisch, wie schon die Häufung der kurzen Silben *cetĕră răpĕ trăhĕ fŭgĕ lătĕ lăcrŭmas* zeigt, die in keinem anderen Rhythmus stehen kann:

Haec égo doleo, haec sunt quae éxcruciant, haec diés noctes canto út caueas.
Quod mánŭ non quéŭnt tangére, tantum fas hábĕnt quo manus apstíneant.
Cetéra rape trahe fuge láte. lacrumas haec míhi quom uideo elíciunt,
Quia ego ád hoc genus hominum dúraui. quin príus me ad pluris pénetraui!
Nam hi móres maiorúm laudant, eosdém lutitant quos cónlaudant.

Truc. II, 7, 43—57 habe ich in meiner Ausgabe folgende troch. Oktonare[1]) gemessen:

Núnc ego meos animós uiolentos meámque iram ex pectóre iam promam.
Lóquere, unde's, quoius és, quor ausu's mi ínclementer dícere? Lubitumst.
'Istucine mihí responsas? Hóc: non ego te flócci facio.
Quíd tu? quor ausá's alium te dícere hominem amáre? Lubitumst.
Aín tandem? — istuc prímum experiar — tún petili dóni causa (5)
'Olerum atque escarum ét poscarum moéchum malacum cíncinnatum

[1]) Die unrichtige troch. Messung hat auch Müller an verschiedenen Stellen seiner 'Prosodie', wo er einzelne Verse davon citiert.

'Umbraticolam týmpanotribam amás hominem non naúci?
Quae haec rest?
Meóne ero tu, inpróbe, maledicere aúdes, fons uiti ét peiuri?
Vérbum unum adde istóc. iam hercle ego te híc hac offatím conficiam.
(10) Tánge modo, iam ego híc [*hac*] agnum fáciam et medium dístruncabo.
Sí tu ad legioném bellator clúis, at ego in culína clueo.
Si aéquom facias, áduentores meós [*non*] incusés, quorum mi
Dóna accepta et gráta habebo túaque ingrata quae ábs te accepi.
Túm pol ego et donís priuatus sum ét perii. Plane ístuc est.

Fünf Verse (1, 2, 6, 9, 12) haben keine reine Thesis, in einem sechsten (4) hängt die einzige reine Thesis mit der vorgenommenen Wortumstellung (*hominem amare* für *amare hominem*), in einem siebenten mit der Konjektur *petili* (statt *pertilli* oder *pentilli*) zusammen. V. 2 steht der falsche Daktylus *dícere*. V. 14 ist die Quantität *istŭc* nicht erweislich.[1]) Alles dieses liefert den unwiderleglichen Beweis, dafs die troch. Messung verfehlt war und vielmehr Anapäste vorliegen:

Nunc égo meos animos uíolentos meamque íram ex pectore iám promam.
Loquere. únde's, quoius es, quór ausu's mi inclémenter dicére? Lubitumst.
Istúcine mihi respónsas? Hoc: non égo te flocci fácio.
Quid tú? quor ausa's álium te dicére amare hominem? Lúbitumst.
(5) Ain tándem? istuc primum éxperiar. tun *tán*tilli doní causa
Olerum átque escarum et póscarum moechúm malacum cincínnatum

[1]) Die unrichtige Wortteilung in der zweisilbigen Thesis *Tángĕ mŏdō* (V. 10) könnte man durch die Messung *Tánge módŏ* vermeiden.

Umbráticolam tympánotribam | amăs hóminem non naucí?
Quae haec res?
Meone éro tu audes, impúrate, | maledícere, fons uiti ĕt péiuri?
Verbum únum adde istoc! iam hércle ego ted hic hác offatim cónficiam.
Tangé modo! iám ego hic ágnum [te] faciam ét medium distrúncabo. (10)
Si tu ád legionem béllator cluis, át ego in coquiliná clueo.
Si aequóm facias, aduéntores meos [nón] inconciliés quorum
Mihi dóna accepta et gráta habeo tuaque íngrata abs te quae áccepi.
Tum pól ego et donis príuatus sum et périi. Plane istúc est.

V. 4 habe ich die überlieferte Wortstellung zurückgeführt. V. 5 weist *pentilli* (CD) auf *tantilli.* V. 7 *res* nicht *rest*; s. darüber Ritschl Opusc. III S. 129. V. 8 benützte ich die Lesart des *B*, nämlich *improbe eto* (*et omale*) zu der Schreibung *impurate* und stellte aufserdem das vor *fons* überlieferte *audes* nach *tu.* V. 11 scheint die Lesart *cubilina* (so *B*) auf *coquilina,* die Stammform von *culina* zu führen. V. 12 nach Brix. V. 13 geben die Handschriften *quae* (*que*) nach *ingrata.*

Truc. II, 7, 7 f. in meiner Ausgabe:

Púras esse síbi uolt aedis. dómi quicquid habet, uérritur ἔξω.
Quándoquidem ipsus pérditum se it, sécreto hercle equidem íllum adiuto.

Der erste Vers ist fehlerhaft wegen des daktylischen Wortes *uerritur.* Entweder ist diese Konjektur des Camerarius richtig, dann müssen die beiden Verse mit Studemund anapästisch genommen werden und zwar mit dem überlieferten *adiutabo*; oder in dem handschriftlichen *neititur* steckt ein anderes dreisilbiges Verbum mit kurzer Anfangssilbe wie *uehitur, iacitur,* oder ein zweisilbiges wie *fertur*; dann ist das Versmafs trochäisch. Für ersteres kann das Metrum der vorangehenden Verse sprechen, das gleichfalls anap. zu sein scheint, für letzteres das der folgenden, ein troch. Oktonar und Septenare.

Truc. II, 7, 18 f.:

Dés quantum uis, núsquam apparet néque datori néque acceptrici.
Vélut haec meretrix méum erum miserum blánditia intulit ín pauperiem.

worauf ein bacch. Tetrameter folgt. Der zweite Vers, in welchem übrigens die Handschriften noch *sua* vor *blanditia* geben, kann in obiger Form nur anap. sein. Vielleicht war es auch der erstere, wenn in der Variante *dotari* (so *C*) *donanti* steckt. Auch hier scheinen Anapäste vorherzugehen.

Pseud. 1120 f. Ritschl nach (und vor) cret. Rhythmus:

Vénio huc ultro ut sciám quid rei sit, ne íllic homo me lúdificetur.
Nec quícquamst melius quám ut hoc pultem atque áliquem huc intus éuocem.

Der troch. Oktonar, welchen Fleckeisen und Lorenz ebenfalls annehmen, hat keine reine Thesis (da *ĭllĭc hŏmō* zu messen wäre), kann also zwischen cret. und iamb. Metrum nicht so stehen, sondern der Vers ist anap., wie schon Müller erkannte. Der zweite, welchen Fleckeisen und Lorenz durch *quicquamst* [*mi*] und *aliquem huc euocem intus* zum trochäischen Oktonar machen, scheint iambisch zu sein entweder mit der Wortstellung *áliquem huc intus éuocem* acatalektisch oder mit *áliq. huc euocem íntus* catalektisch, wenn er anders nicht gröfsere Verderbnis erlitt und ursprünglich anapästisch war.

Trin. 252 ff. Ritschl[2] (indem er die vorhergehenden Verse cretisch mifst):

(252) Véstiplica unctor aúri custos flábelliferae sándaligerulae
Cántrices cistéllatrices núntii renúntii,
Raptóres panis ét peni.

Die Entscheidung über diese Stelle ist schwierig. Es läfst sich nämlich nicht mit voller Bestimmtheit ermitteln, ob die Endung *or* (*unctor*) in der Thesis von Plautus als lange oder als kurze Silbe gebraucht wurde. Wenn kurz, so hat der Vers eine reine Thesis und ist obige Messung regelrecht;

wenn lang, so läſst sich kaum die Annahme abweisen, daſs das anapäst. Metrum der vorhergehenden Verse (vergl. oben S. 58 f.) fortgesetzt wird und bietet sich für diesen Fall eine doppelte Verseinteilung dar, entweder:

Nox dátŭr, dụcitŭr familía tota,
Vestíplica unctor aurí custos
Flabélliferae sandáligerulae
Cántrices cistéllatrices núntii renúntii

oder: Nox dátur, ducitur familía tota
Vestíplica unctor aurí custos
Flabélliferae sandáligerulae
Cantríces cistellátrices
Núntii renúntii, raptóres panis ét peni.

Die Einteilung des *B*, welcher *Nuncii* bis *peni* in einem Vers giebt, könnte in diesem Fall für letzteres sprechen.

Pers. 491 Ritschl im Text:

'Ubi nunc tua libértast? Aput te. Ain, áput mest? Aio inquam: áput test, inquam.

Der Vers hat keine reine Thesis. Er steht vor und nach anap. Rhythmus und ist daher zweifellos ein anap. Tetrameter, eine Messung, die Ritschl selbst Praef. p. IX Anm. bevorzugt.

Pers. 846 Ritschl, indem er den vorhergehenden Vers als troch. Septenar, den folgenden iambisch miſst:

Hícinest qui fuit quóndam fortis? Quae haéc res est? ei cólapho me icit.

und ähnl. Opusc. III S. 129 *Quaé res? ei* [*ei*] *cólaphum mi icit,* ohne reine Thesis. Wie wir unten sehen werden, ist die ganze, von Ritschl sehr frei behandelte Stelle 843—849 anapästisch, darunter auch obiger Vers; ebenso V. 499.

Men. 588 f. Ritschl:

Sícut me hodie nímis sollicitum cluéns quidam habuit néque quod uolui
'Agere aut quicum [*uólui*] licitumst. íta me attinuit, íta detinuit.

Vorhergeht, da V. 586 und 587 unecht zu sein scheinen, ein iamb. Oktonar (bei Ritschl bacch. Rhythmus), die folgenden Verse sind troch. Oktonare und Septenare. 588 hat keine reine Thesis und die Synicese *cluens* unzulässig, darum vielmehr anapästisch. Dasselbe Metrum hatte jedenfalls auch 589, der unsicher überliefert ist; (*aut* fehlt in den Handschriften aufser *A*, der AU giebt; *uolui* ist Ergänzung Ritschl's; *CD* geben nach dem zweiten *ita* ein zweites *me*, *B*: *itadenuit* (*ti* darüber), d. h. *ti* von man. 1 über der Zeile und die Buchstaben *ta* auf Rasur):

Sic út me hodie nimis sóllicitum cliĕns quídam habuit neque quód uolui
Agere aút quicum [*lubitúmst*] [1]) licitumst. ita me áttinuĭt, ita détinuit.

Über *attinuĭt* s. bei den Anapästen. Wie diese zwei anap. Verse der troch. und iamb. Stelle 590—601 vorangeschickt werden, so schliefst dieselbe auch mit zwei anap. Versen 602 u. 603; vergl. die Ausgaben.

Stich. 326—329 bei Beginn einer Scene Ritschl:

Quisnam óbsecro has frangít foris? tun fácis haec? tun mi hostís uenis?
Sálue. tuo arcessítu uenio. Ean grátia forís effringis?
(328) Tuós inclama, tuí delinquont. égo quid me uellés uisebam.
Nám me quidem miserébat harum. 'Ergo auxilium própere latumst.

Von den drei troch. Oktonaren entbehrt zwar nur 328 der reinen Thesen, aber in den anderen Versen ist obiger Text durch zu viele Änderungen hergestellt, während uns die Überlieferung auf anap. Rhythmus hinweist:

Quisnam óbsecro hăs frangit fóris? ubi [*is*] est? tun haéc facĭs? tun mi hóstĭs uenis?
Salué, tuo arcessitú uenio huc. Ean grátia fores effríngis?

---

[1]) In dieser Vermutung bin ich mit Müller Pros. S. 73 zusammengetroffen, der mit Berufung auf Pers. 376 f. gleichfalls *lubitumst* ergänzt und anap. mifst.

Tuos ínclama, tui délinquont. ego quíd me uelles uísebam.
Nam me équidem harum miserébat. Ergo auxílium propere
látumst.[1])

Truc. II, 5, 1 ff. in meiner Ausgabe:

Puero ísti date mámmam.
'Ut miserae matrés sollicitaeque éx animo sunt crúcianturque!
'Edepol conmentúm male.
Quomque eám rem in corde ágito,
Nimió minus perhibémur
Malaé quam sumus ingénio.

Der troch. Oktonar hat keine reine Thesis, da die Schlufssilbe *que* nicht als solche gelten kann. Auch die bacch. Dimeter 1 u. 4 ohne reine Thesis sind unhaltbar; s. unten. Es giebt nur ein Versmafs, in welches sich die Überlieferung fügt, nämlich zwei catal. und zwei acatal. anap. Trimeter (s. bei den Anap.), wobei die Lesart *amam mam* des *B* zu *iam mammam* zu ergänzen sein wird:

Puero ísti date iam mámmam. Ut miserae mátres
Sollícitaeque ex animó sunt cruciantúrque!
Edepól conmentum mále, quomque eam rem in córde agito,
Nimió minŭs perhibemúr malaĕ quam sumus íngenio.

Für Capt. 208 f. fehlt es in den Versen selbst an äufseren Anhaltspunkten für die Entscheidung, ob troch. oder anap. Tetrameter vorliegen:

Nós fugiamus? quó fugiamus? 'In patriam. Apage, haud nós
id deceat
Fúgitiuos imitári. Immo edepol si érit occasio, haúd dĕhortor.

Diese Messung ist fehlerfrei, da *dĕhortor* in Poen. III, 3, 61 Analogie hat (vergl. auch *si érit hic nuntiabo* Mil. 195 mit *si érit occ.*). Doch wird anap. Rhythmus dadurch mehr empfohlen, dafs anap. Verse öfter zwischen die Cretici eingesetzt erscheinen, während für troch. Oktonare kein derartiges Beispiel ganz gesichert ist. Ob übrigens die zweite Vershälfte

[1]) Vergl. auch Müller S. 610.

sí erít occasio͡ haud dehórtor (oder *occásio haúd*) ohne Verderbnis geblieben, mag dahingestellt sein.

Doppelte Recension liegt vor Pseud. 1283. Hier geben die Palatini (nach bacch. Rhythmus) als Scenenschlufs:

Nunc áb ero ad erum meum maíorem uenió foedus commémoratum.
'Aperite, aperite. heús Simoni mé adesse aliquis [1]) núntiate.

Vergl. dazu Capt. 788, wo nach bacch. Rhythmus der Übergang von der Betrachtung zu dem Thatsächlichen durch einen anap. Dimeter eingeleitet wird und nach diesem einen anap. Vers wieder anderes (bacchisches) Metrum folgt; Pseud. 952 Anapäste beim Anblick des Harpax, u. a. Der Ambros. giebt an unserer Stelle nach Stud. Vermutung *comprobatum*, also beide Verse als troch. Oktonare, nämlich ersteren: *Núnc ab ero* [2]) *ad erum meúm maiorem uénio* [3]) *foedus cómprobatum*. Je nachdem man sich also für eine der beiden Lesarten entscheidet, erhält man für 1283 Anapäste oder Trochäen. Die gewählte Wendung *foedus commemorare* (vergl. dazu Gronov's Bemerkung bei Lorenz) scheint den cod. Palat. den Vorzug zu geben.

Aul. III, 1, 5 ist nicht etwa mit Hiatus zu messen:

Tótus doleo atque óppidŏ perii. íta me iste habuit sénex gymnasium

sondern *óppidó perii. íta.*

Im Vorhergehenden haben wir gesehen, dafs die meisten vermeintlichen troch. Oktonare des Plautus, in denen sich daktylische Wortformen oder falsch geteilte Thesen oder prosodische Licenzen, die nicht auch den Septenaren zukommen, vorfanden oder reine Thesen ganz mangelten, vielmehr dem anapästischen Metrum angehören. Nun steht jedoch in den Ausgaben des Plautus auch eine Anzahl dieser metrisch fehlerhaften Verse, bei welchen das troch. Metrum sowohl durch

[1]) *quis BCD, anquis* oder *aliquis A* nach Studemund.

[2]) Die Worte *ab ero* stehen nach Stud. auch in *A* und stimmen sachlich mit 1268 *ego atque erus minor*.

[3]) Statt *uenio A* wahrscheinlich *adueni* nach demselben.

viele reine Thesen als durch die unzweifelhafte Umgebung gesichert ist. Aber gerade diese bilden den sichersten Beweis für die Richtigkeit unserer Gesetze. Denn untersucht man die Beschaffenheit des Textes, so findet man, dafs diese Anstöfse gröfstenteils erst durch irrige Konjekturen der Herausgeber in den Vers gebracht wurden, in anderen die Verschiedenheit der Überlieferung deutliche Spuren der Verderbnis aufweist. So Pers. 14—16 bei Ritschl:

Símilis est Sagarístionis. Tóxilus hic quidem méus amicust.
'Is est profecto. 'Eum esse opinor. Cóngrediar. Contra ádgredibor.
'O Sagaristió, di ament te. O Tóxile di dabúnt quae exoptes.

In letzterem Vers haben Bothe und Ritschl durch die Umstellung *di dabunt* den Daktylus *Tóxile* in den Text gebracht; alle Handschriften geben das richtige *O Tóxilé dabunt dí quae exoptes.* Über die Zulässigkeit dieser Betonung kann nach den oben S. 153 Anm. 3 gesammelten Beispielen und anderen, die hier folgen, kein Zweifel sein.[1]) Im ersten Vers ist die Lesart des zweiten Teils unsicher; obige Wortstellung geben *B C* (mit *amicus est*), *D*[1] stellt *amicus meus est, A* giebt (nach *R*) für *meus amicus est* nur *meus*.... Vielleicht wird uns Studemund die Stelle aus *A* herstellen; einstweilen läfst sich verschiedenes vermuten: *Tóxilús meus híc quidem amicust* oder *Tóxilús quidem hic méus amicust* oder *hic* tilgen und ähnl.

Pers. 273 nach einem iamb. Septenar und vor einem troch. Septenar Ritschl:

Paégnium, ausculta. 'Emere oportet quém oboedire uelís tibi. Asta.

Die falsch geteilte Thesis *oboedírĕ | uĕlis* wurde durch Umstellung des Wortes *tibi* erzeugt. Die Handschriften, auch *A*, geben alle richtig: *quém tibi oboediré uelis. Asta,* ein weiteres Beispiel einer betonten kurzen Endsilbe im troch. Oktonar.

---

[1]) Dasselbe daktyl. Wort steht bei Ritschl Pers. 666 im troch. Septenar infolge der Betonung: *Tóxile, quid ago. Dí deaeque te ágitant iratí, scelus,* wo vielmehr vorzuziehen ist: *Tóxilé, quid agó? Di deaeque.*

Pers. 278 Ritschl zwischen iambischen Tetrametern:

'Etiam dicis ubíst, uenefice? Haúscio, inquam, ulmítriba tu.

Vielmehr *úbĭst* zu betonen. Den zweiten Anstofs, das daktylische Wortende *uenéfice. néscio* hat Ritschl selbst durch *hauscio* entfernt.[1])

Pers. 487 Ritschl nach *A*:

I ád forum, e praetóre exquire sí quidem mihi crédere non uis.

Alle übrigen Handschriften stellen *credere mihi*, wonach der zweite Teil des Verses gelautet haben wird *si équidem credere mihi non uis,* wieder mit Betonung einer kurzen Endsilbe.

Pseud. 203 Ritschl u. a.:

'Ubi sunt, ubi latént quibus aetast íntegra qui amant á lenone?

Die Handschriften richtig *aetas integra est,* was die Messung *aetas íntegrást qui amănt á lenone* ergiebt; vergl. oben S. 144 Anmerk. 2.

Pseud. 218 (206 *L.*) Lorenz:

'Em tibi excetra quaé tibi amicos tót habes tam probe óleo onustos.

Die Handschriften haben den Daktylus nicht, sondern geben, was auch Ritschl in den Text genommen, *Aín excétra tu quaé.* (*Ain* A, *En* BCD.)

Poen. I, 2, 41 (248 *G.*) Geppert:

Sorór, parce, amábo. sat ést istuc álios
Dícere [*de*] nobís. ne nosmet nóstra etiam uitia éloquamur.

---

[1]) Der Schlufs des Verses kann in obiger Art nicht richtig sein. Die Lexica von Georges u. a. citieren das Wort seltsamerweise mit der Quantität *ulmitrĭba*, wahrscheinlich mit Annahme eines Septenars. Auch Müller, Nachträge z. Pros. S. 16, mifst irrig *ulmítrĭba tu* als iamb. Versschlufs. Die Länge der vorletzten Silbe kann nach dem griech. τρίβω und dem plaut. *flagrĭtrība, tympanotrība* u. a. nicht zweifelhaft sein. Ritschl scheint *ulmĭtrĭbă tu* gemessen zu haben; aber jedenfalls ist das regelmäfsige *ulmĭtrībă* anzunehmen, sei es als Septenar *haúscio ulmitríba tu,* da *A* (nach *R*) *inquam* ausläfst (anders Gepp. Plaut. Stud. II, 87), oder mit Umstellung als Oktonar *haúscio ulmitríba tu, inquam* oder *haúsc. inq. tu úlmitriba.*

Die fehlende Silbe wird anders zu ergänzen sein, z. B. *Dícere. [at] nobís ne* oder *Dícere. [inter] nós ne.*

Aul. IV, 9, 18 zwischen zwei regelrechten troch. Oktonaren:

'Atque hĭc quidem Euclióst ut opinor. óppido ego interií. palamst res.

Die falsch geteilte Thesis *óppĭdo | ĕgo* kann durch Tilgung von *ego*, das in solchen Wendungen meistens fehlt, beseitigt werden oder durch die Wortstellung *interii oppido ego.*

Bei Terentius scheinen folgende Verse den obigen Gesetzen nicht zu entsprechen, verlieren aber bei genauerer Betrachtung ihre Beweiskraft:

Andr. 607:

'Ubi illĭc est scelus quí me pérdidĭt. Périi atque hoc confíteor iure.

Der Text ist unsicher. Bentley, der *qui me hodie perdidit* in Handschriften vorfand, schrieb *hodie* für *perdidit,* mit ihm Umpfenbach, Wagner u. a. Ich möchte eher glauben, dafs nur *perdit* für *perdidit* zu setzen ist.[1])

Hecyra 281:

Némini plura acérba credo esse éx amore homini únquam oblata.

Es versteht sich, dafs die Endsilbe von *nemini* nicht gekürzt werden, noch das Wort zweisilbig sein kann. Obiges ist die Lesart des Bembinus (nur *ecerba* statt *acerba*), die anderen Handschriften setzen noch *ego* teils vor, teils nach *plura* ein. Dafs eine Verderbnis vorliegt, ist klar. Wagner schreibt *Némini ego plura ésse acerba crédo amore h. u. obl.* Nach den Spuren des Bemb. vermute ich: *Néminí plura aégra credo esse éx amore homini u. obl.*; vergl. Plaut. Amph. 641, Trin. 260, Cas. II, 2, 8 u. a.

Hec. 523 ist in allen Handschriften, auch dem Bembinus überliefert:

---

[1]) In meiner Ausgabe dieses Stückes liefs ich mit Unrecht den Daktylus im Oktonar unangefochten.

'Atque eccam uideo. quíd ais, Myrrhina? heús tibi dico. Míhine, mi uir?

Auch hier ist selbstverständlich, dafs weder *ắtque ĕccam uídeo* noch *átque ĕccăm uídeo* gemessen werden kann. Die regelmäfsige Betonung der beiden ersten Worte ist immer *atque éccam* und der Vers ist ein hyperkatalektischer iambischer Oktonar (wie 284): *Atque éccam uideo. quíd ais, Myrrhína? heús tibi dico. Míhine, mi uir?*

Heaut. 589:

Dí te eradicént, Syre, qui me hinc éxtrudis. At tú tibi istas
Posthac comprimitó manus.

Die Betonungen *crádicént* und *éxtrudís* machen den Vers ebenso schwerfällig als die iambische Messung *Di te ēradicent* und *extrúdis* leicht und gefällig ist, zumal da die vorangehenden Verse den gleichen Rhythmus haben. Eine reine Thesis wäre zwar bei obigem Text vorhanden (*tĭbi istas*), nimmt man aber des Bembinus Lesart *at tú pol tíbi ĭstás* an, so haben wir bei troch. Messung keine. Nach dieser Handschrift scheint der Vers vielmehr ein hyperkatalektischer iamb. Oktonar:

Di te éradicent, Sýre, qui me hinc extrúdis. At tu pól tibi istas
Pósthac comprimitó manus.[1])

Adelph. 165 f. nach troch. Rhythmus:

Nóui ego uestra haec: 'nóllem factum. iús iurandum dábitur te esse
Indígnum iniuria hác', indignis cum égomet sim acceptús modis.

Der troch. Oktonar hat keine reine Thesis. Trochäen gehen zwar vorher, aber im nächstfolgenden ist das troch. Metrum

[1]) Sollte in dem *post*^{hac} des *D* ein ursprüngliches *post* stecken, so könnte man einen iamb. Oktonar mit dem Ausgang *At tu pól tibi* messen nebst dem Dimeter *Istás post comprimitó manus*. Doch ist *posthac* in solcher Verbindung sehr häufig. Bentley, Fleckeisen, Wagner bilden zwei iamb. Septenare.

nicht fortgesetzt. Fast alle Herausgeber stimmen jedoch darin überein, dafs sie den zweiten Vers mit troch. Anfang bilden, Bentley: *ésse in-* || *Dígnum,* Hermann: *te índign(um)* || *'Esse iniur.*, Fleckeisen und Wagner: *dăbitur iusiurándum indignum Te ésse iniuria hác,* Conradt, Metr. Comp. S. 178: *iúsiurandum iniúria hac Dábitur te esse indígnum.* Eine reine Thesis liefse sich schon durch die Umstellung des Wortes *te* erreichen: *dábitŭr esse* || *Te indígnum* (*P* giebt *esse*; *te* über möglich); möglich aber auch, dafs Terentius hier diesen Oktonar ohne reine Thesis trotz des folgenden iamb. Verses zuliefs, da sein Metrum durch die vorangehende Reihe trochäischer Verse genügend bestimmt ist und bei dem gänzlichen Fehlen des anap. Rhythmus im Dialog bei Ter. überhaupt nicht zweifelhaft sein konnte.

Bei den Fragmenten der scenischen Dichter hat Ribbeck selbst in seiner zweiten Ausgabe die wenigen entgegenstehenden Verse fast alle nach Bücheler's Vorgang beseitigt. So steht Com. frag. Titin. 76 in der ersten Ausgabe der Vers ohne reine Thesis:

quam ego hódie extorrem
Hác domo faciam, pílatricem pálli iam eualláro pulchre.

Dagegen R^2 nach Bücheler mit Recht anapästisch:

quam ego hodie extórrem
Hac dómo faciam, pilátricem pallae éuallauerŏ púlchre.

Ferner Com. frag. Titin. 130 R^1:

Vérrite aedis, spárgite, munde fácite in suo quiqué loco ut sita sint

mit ungesetzlichem daktylischem Wortfufs. R^2 nach Bücheler anapästisch:

Verríte [*mi*] aedis, spargíte, munde facite ín suo quique loco út sita sint

Ebensogut ist Müller's Vorschlag:

uérrite aedis, spárgite,
Múnde facite in suó quique loco ut síta sint — ◡ — ◡ —

In derselben Weise Trag. fr. Accius 142 f. *R*[1] nach **Bothe**:

iamiam
Néque regunt di néque profecto deúm summus rex **ómnibus**
curat

mit dem Daktylus *ómnibus* und unwahrscheinlicher Stellung des *iam iam* am Ende des Verses. *R*[2] nach **Bücheler** mit der überlieferten Wortstellung *di regunt:*

iam iam neque dí regunt
Néque profecto deúm supremus réx [*res*] curat hóminibus.

Trag. frag. Enn. 27 f. *R*[1]:

Fér mi auxilium, péstem abige a me, flámmiferam hanc uim
quaé me excruciat.
Caérulea incinctae ángui incedunt, círcumstant cum **ardén-**
tibus taedis.

Hier behält auch *R*[2] diese Messung bei und sagt nur in der Anmerkung: '*possunt etiam anapaesti uideri et placuerunt dimetri L. Muellero*'. Dafs die Verse anapästisch gemessen werden **müssen** (wohl Tetrameter), zeigt erstens das gänzliche Fehlen reiner Thesen, und zweitens der im troch. Rhythmus unmögliche Daktylus *ardéntibus.*

Das bei Festus p. 165 b. M. citierte Fragment: 'Plautus in Artamone: *Unguentum quod naribus mulionum nauteam fecisset*' ist nicht mit *nárībŭs* als troch. Oktonar zu nehmen, sondern wohl: *únguentum quod náribus* || *Múlionum naúteam fecísset* ‿ ‿ ‿ ‿ ‿, oder *unguentum* stand vorher in irgendwelcher Verbindung und ist nur der Deutlichkeit wegen von dem Grammatiker hierher gesetzt.[1])

---

[1]) Charis. II p. 199 K. citiert aus 'Plautus in Caeco uel in Praedonibus' ein Fragment, das **Bothe** in troch. Oktonaren mifst, aber vielmehr folgende Messung und Verseinteilung nahelegt:

nil quícquam factum nísi fabre,
Néc quicquam positúm sine luxu auro ébore argento púrpura
Pícturis spoliís tum statuis.

(*luxu* **Bothe**, *luco* cod. Bob.)

Bacchisches Versmafs.

I. Prosodie im bacchischen Versmafs.

Gegenüber der Ansicht der Herausgeber des Plautus, dafs in diesem Rhythmus von allen den prosodischen Licenzen Gebrauch gemacht werde, die sich sonst im troch. und iamb. Versmafs vorfinden, hat schon O. Seyffert in seiner Dissertation De bacch. uers. usu Plautino p. 7 den Grundsatz aufgestellt, nur diejenigen Silbenkürzungen und Verschleifungen seien zulässig, die auch im iamb. Septenar geduldet wurden. Auch diese Grenze ist noch viel zu weit gezogen. Was wir oben vom cretischen Rhythmus nachgewiesen haben, gilt auch für den bacchischen. Auch dieser wird nach den strengsten prosodischen Gesetzen gebaut und, abgesehen von dem Abstofsen des Schlufs-*s* einer kurzen Endsilbe, das wir ebenso im cret. Versmafs fanden, wird keinerlei Kürzung einer langen Silbe am Schlufs oder Anfang oder innerhalb eines Wortes zugelassen. Sein Charakter, der in den schwer sich vorschiebenden langen Silben der Arsenpaare besteht, weist ihn vielmehr auf das entgegengesetzte Streben hin, nämlich die Quantität ursprünglich langer Endsilben für seinen Bau zu benutzen.[1]) Doch hält sich auch dieses im allgemeinen in denselben Grenzen wie beim cret. Versmafs.

---

[1]) Seinem Charakter entspricht auch die Dehnung der Diphthonge Aul. II, 1, 2 *Meái fidēi tuáique rēi* und das dreisilbige *coëpi* Cist. IV, 2, 19, Cas. III, 5, 24 u. 57 (das übrigens auch im iamb. Septenar steht Merc. 533).

A. Die Quantität ursprünglich langer Silben ist beibehalten:

1. In den Endsilben:

Poen. I, 2, 48 *excidĭt ut ego opínor,*[1]) Amph. 652 ***habēt** omnia ádsunt,* Cas. III, 5, 54 *adiít atque adémit,* Truc. II, 7, 4 *facít improbé,*[2]) Amph. 555 *Facís ut tuís,* Poen. I, 2, 4 ***óccoperís** exornáre,* Truc. II, 5, 10 *uidétis **ut*** (s. unten beim Hiatus), Amph. 559 *loquár haec utí,* Capt. 782 ***auctiór est** in ánimo,* Trin. 226 ***exercitór animus núnc est,*** Amph. 634 *itá quoique,* 635 *itá dis est plácitum,* Truc. II, 5, 4 (wenn richtig überliefert) *Egó prima dé me,* II, 5, 11 ***egó nunc me** esse aégrotam adsímulo,*[3]) Poen. I, 2, 34 *Nisī **multa aqua** úsque* (vergl. unten), ebenso 32 *Quasī salsa.*[4])

Nach den Handschriften wäre auch noch gedehnt Rud. 278: *Quibús nec locús ullus néc spes parátast,* wo aber *locus **nullus*** zu emendieren sein wird (Fleckeisen *locust . . **parata***), wie kurz darauf 291 der Hiatus ***nec dídicere artem úllam*** (iamb. Sept.) sich am besten durch dasselbe Mittel ***artem nullam*** beseitigen läfst. Ferner ist Poen. I, 2, 29 überliefert ***Modús** omnibús rebus sóror **optimum est** habitu,* somit ***est*** offenbar am unrichtigen Platze und nicht durch *Modūs . . **habitust,*** sondern durch *Modust . . habitu* zu corrigieren. Cas. III, 5, 23 *Malúm pessumúmque hic modo íntūs apúd nos,* schwerlich richtig, sondern (da das Präsens *intust* sich nach dem Sprachgebrauch mit *modo* nicht verträgt) wohl umzustellen ***apúd** nos modo íntus.*[5]) Den Nominativ *hic* gebraucht **Fleckeisen**

---

[1]) Und wahrscheinlich Men. 771 *commisīt aut.*

[2]) So scheint der Vers zu schreiben: *Domíst qui facít **improbé** facta amátor.* Durch gesicherte Wortumstellung kommt noch dazu Epid. 530 *territát animi méntem;* s. unten.

[3]) *aegrotam* liegt ohne Zweifel in der Lesart des *C*: ***egratia***; vergl. Ter. Adelph. 922 *puerperam aegrotam.* Ebenso **Müller**.

[4]) Cas. III, 5, 56 hat *A* nach Geppert *Nisi se,* nach **Ritschl** aber (Opusc. II, S. 246 Anm.) *Ni sese.*

[5]) Dass Fleckeisen's und Geppert's Textgestaltung ***Malúm** pessumúm, quod modo híc intus ápŭd nos* eine ungesetzliche Silbenkürzung enthält, ist unten gesagt.

lang Amph. 574 *Homo híc ebriúst ut* [*ego*] *opíno,* wo mit den Handschriften ein anap. Dimeter zu messen ist *Homo hic ébrius est ut opínor.* Amph. 582 Fleck. *sum sáluōs, Amphítruo* durch Umstellung gemacht; anderes Versmafs. Poen. I, 2, 5 *Neque úmquam satĭs hae duaé res ornántur,* Hermann, Geppert u. a. gewifs richtig *sat ístae.*

Für die Dehnung des *a* als Nominativendung der ersten Deklination, die wir oben dem cretischen Rhythmus abgesprochen haben, scheint es auch im bacch. Versmafs an stichhaltigen Beispielen zu fehlen. Die Stellen, welche hierher bezogen wurden oder bezogen werden könnten, sind folgende: Cas. III, 5, 26 Fleckeisen (krit. Misc. S. 8): *Dicám. tua ancillá quam tuó uilicó uis.* Aber diese Messung ist prosodisch nicht haltbar, weil weder *t*(*ua*) *áncilla* noch *tú*(*a*) *ăncilla* im bacch. Rhythmus (ersteres d. h. die Elision zweier kurzer Vokale) überhaupt in keinem Rhythmus erlaubt ist. Bothe und Geppert stellen *ancilla tua.* Ich möchte am liebsten glauben, dafs *tu* (infolge der Nachbarschaft mit *ancilla* in *tua* verderbt) seine ursprüngliche Stellung vor *tuo* hatte: *Dicam: áncilla quám tu tuó uilicó uis.* — Cas. III, 5, 54 Fleckeisen: *Quid úxor meá? non adiít atque adémit?* Weise's Konjektur *mea,* [*án*] *non,* welche nur die zwei vorhandenen Buchstaben wiederholt, liegt so nahe und ist so passend, dafs die Stelle für die fragliche Dehnung alle Beweiskraft einbüfst. Men. 975: *Magná lassitúdo famés frigus dúrum* (*Maciā* Kiefsling). Wir werden unten sehen, dafs die Spuren des *B* auf andere Verstheilung führen und Ritschl und Brix mit Recht, wie es scheint, *magna* getilgt haben. Es bleiben noch zwei Verse, Cist. IV, 2, 5 *Si erá mea sciát tam socórdem esse quám sum* und Bacch. 1128 *Pol. hódie alterá iam bis détonsa cérto est.* In ersterem kann die Umstellung *Mea éra si sciát* nachhelfen, welche auch die Worte alliterieren läfst, im zweiten sind verschiedene Möglichkeiten offen, zunächst *alterast . . certo* oder auch *Pol bís altera hódie iam d. c.* oder, wenn man den vorhergehenden verderbten und lückenhaften Vers schreibt: *Rerín ter tu in ánno* [*lanam*] *hís tonsitári?*, so genügt hier *alteraé.*

2. Innerhalb und am Anfang eines Wortes:

Cist. I, 1, 12 *meminerīmus,* Bacch. 1132 *uenerīmus,* Rud. 909, Capt. 923 *rĕducem* oder *redducem,* Men. 972 wahrscheinlich *rĕcordetur* zu messen; s. unten (wie auch Capt. 918 im troch. Septenar *rĕclusit* gemessen ist) und Truc. II, 1, 1 wahrscheinlich *rĕquieui.*[1])

B. Kürzung langer Silben.

1. Erlaubt ist die Abstofsung des Schlufs-*s* einer von Natur kurzen Endsilbe:

Capt. 781 *meó magĭs uolúto,* Merc. 349 *patér potis uidétur,* 361 *Muscást meus patér,* Men. 769 *Verúmst modus tamén,* Pers. 814 *tibí suadeó facis. Quid ést id?*[2])

2. Jede andere Kürzung einer durch Position oder von Natur langen Silbe ist im bacchischen Versmafs unzulässig.

a) In Schlufssilben zwei- und mehrsilbiger Wörter:

Trin. 261 Ritschl² und Brix³: *Fugít forŭm, fugít suos cognátos* (*fugat* Ritschl). Wie wir unten sehen werden, ist statt dieses unmöglichen bacch. Trimeters vielmehr anapästisch zu messen. Amph. 643 Fleckeisen *Perduéllis et dómŭm laudis cómpos reuénit* durch Umstellung gemacht; die Handschriften richtig *uicít et domúm* vgl. unten. Most. 858 Ritschl *Seruí qui quom cúlpa carént tamĕn malúm* in einem unhaltbaren cat. Trimeter. Das richtige Versmafs hat Christ erkannt; s. unten. Rud. 195 Fleckeisen *Si ad húnc modŭmst honós apŭt uos innoxiís,* wegen der Catalexe unmöglich, s. unten; auch erst durch Wortumstellung gemacht. Ebenso Cas. III, 5, 23 *Malúm pessumím quod modo hic intus ápŭd*

---

[1]) Die Messung *somnīculose* Capt. 227 scheint auch im troch. Septenar Amph. 622 gebraucht zu sein.

[2]) Wenig Wahrscheinlichkeit hat Capt. 234 *Boní sunt, sed íd ubi iam pénĕs sese habént ex | Bonís pessumi ét fraudulénttissumí sunt,* wo die einen *id* tilgen, am besten aber mit Fleckeisen cretisch gemessen wird, doch mit dem Text: *Súnt boni, séd id ubi iám penes sése habent, ¦ 'Ex bonis péssumi et fraúdulentissumi.*

nos von Geppert und Fleckeisen durch Umstellung; vergl. oben S. 194. Amph. 577 Fleck. in der Ausgabe: *Et dómĭ [nunc] sum ego, ínquam, ecquid aúdis? et ápŭt te,* vielmehr troch. Versmafs; vergl. oben S. 136. Truc. IV, 2, 3 schrieb ich falsch *Nunc dúm subĕst, dum habét, tempus eí rei secúndumst.* Das überlieferte *Nunc dum iusti iubet dum habet* führt auf *Nunc dum ísti lubét,* wozu *dum habet* Glosse sein wird. Truc. IV, 2, 7 *Intró mittam, tú perge ut lúbĕt ludere ístos.* Von den zwei nächstliegenden Vorschlägen entweder *Mittam intro* zu stellen oder *tu* zu tilgen, wird ersterer anzunehmen sein. Ebenso verfehlt war meine Messung *manŭs* (Accus.) und *forăs* Truc. I, 2, 3 f.; s. die Stelle bei den Thesen. Most. 794 Lorenz *Age dúc me. Num mórŏr? Supsequór te.* Ritschl's Emendation *Age í, duce mé. Num morór? Sups. te* unzweifelhaft richtig. Bacch. 1121 Ritschl *quis hás ouĕs adégit?,* vielmehr mit den Handschriften *Quis hás huc oues adégit?* als iamb. Dimeter. Ebenso Bacch. 1139 Ritschl *stultae ác malaĕ uidéntur,* die Handschriften *Stultae átque malae uidéntur* als iamb. Dimeter; s. unten. Aul. II, 1, 12 *Neque óccultum id haberi neque pér metŭm mussári,* was auch Wagner in seiner Ausgabe nur mit der Wortstellung *habéri id* beibehält; vielmehr ein catalekt. anap. Trimeter, s. unten. Capt. 499 Fleckeisen *Bene rém gerere bónŏ puplicó sicut féci* anders einzuteilen; s. Brix[3] und unten. Com. fr. Titin. 103 Ribbeck *Nunc hóc uror, núnc haec res mé facĭt festínem* wegen des Fehlens reiner Thesen unhaltbar; s. unten.

b) Ebenso unrichtig ist die Kürzung bei einsilbigen Wörtern:

Rud. 914 Fleckeisen *Pondó cepi nísi hŏc quod fero híc [mecum] in réte,* wo vielmehr Anapäste vorliegen: *cepí nisi hŏc quod fero hĭc ín rete,* s. unten. Men. 774 Ritschl *Id ĕst quód suspicábar,* vielmehr ein iamb. Dimeter, s. unten. Pseud. 593 könnte man nach *A* (s. Ritschl) messen: *Lubét scire quíd hĭc uenerít cum machaéra;* Ritschl selbst stellt *hic quid.* Da *B hic* zwar von erster Hand, aber über der Zeile nachgetragen hat, ist dieses Wort wahrscheinlich zu tilgen und nur *quíd uenerít* als ursprünglich anzusehen.

Pers. 497 Ritschl *Haé quid ăd me? Immo ád te* in einem unhaltbaren bacch. Hexameter; vergl. bei dieser Versart.

c) Noch weniger denkbar ist die Kürzung einer langen Endsilbe eines mehrsilbigen Wortes:

Cas. IV, 4, 12 Geppert: *Impércitŏ. Futúrumst. ualéte. Ite. Valéte.* Geppert selbst bemerkt dazu: 'Praestat fortasse: *Impérce. Ita futúrumst.*' Die Einteilung des *A*, der (nach G.) mit *Futurumst* den ersten Vers schliefst, führt deutlich auf die Messung eines cat. iamb. Dimeters: *Impército. Futúrumst.* Der zweite ist verschieden überliefert, *A: Valete. Ite iam. Ite iam. Valete*, was zu einem bacch. Tetrameter ergänzt werden könnte, z. B. *Valéte. Ite iám* [*iam*]. *Ite iám* [*iam*]. *Valéte*, dagegen *B: ualete ite. iam ualete* (so mit Punkt nach *ite*), hiernach wohl ein zweiter iamb. cat. Dimeter: *Valéte. I iam. Valéte.*

d) Fehlerhaft ist ferner die Kürzung einer langen Silbe innerhalb eines Wortes.

Pseud. 1257 Ritschl: *Hic ómnes uolŭptátes, omnés uenŭstatés sunt*, ein Vers, der schon darum kein bacch. Tetrameter sein kann, weil er keine einzige reine Thesis hat; vergl. unten.

e) Fehlerhaft ist auch jede Kürzung einer von Natur oder durch Position langen Anfangssilbe.

So mafsen Hermann und Geppert Poen. I, 2, 20 *Postrémo modús muliebrís nullust, néque ŭmquam* | *Laudándo et fricándo scimús facere fínem.* [1]) Durch *nullust numquam* wird der prosodische Fehler entfernt. Poen. I, 2, 14 *Ăggerúndaque aquá sunt uirí duo deféssi.* Dafs hier einfach *Gerúndaque* zu schreiben ist, davon bin ich umsomehr überzeugt, als gerade die Präposition *ad* im Text des Plautus öfter zu einem Verbum irrig hinzugesetzt ist. [2]) — Auch *ĭste, ĭlle* ist im bacch.

---

[1]) *finem* Hermann wohl richtig, Geppert *remoram*, Seyffert *pausam*, *B*: *faceren niam.*

[2]) So Amph. 32 *Proptérea pace aduénio et pacem ad uós affero*, was *fero* heifsen mufs; Curc. 84 *Ego nóbis afferri cénsui*, von Fleckeisen durch *ferri* emendiert; Men. 759 im bacch. Tetrameter *pessumás*

Metrum ebensowenig erlaubt als im cretischen. Most. 787 Ritschl *Quid ĭllíc obsecró tam diú restitísti,* vielmehr *Quid ílli* wie 741 *iam isti ero* von Hermann gebessert für *istic,* vergl. auch den Anfang Cas. III, 5, 34 *Quid ílli.* Wie ich nachträglich sehe, hat an unserer Stelle schon Bugge *Quid ílli* (und *destitisti*) hergestellt. Ebenso Cas. II, 1, 10 *Ego pól ĭllum* auch aus anderem Grunde *pol* zu tilgen; s. unten. Amph. 580 früher von Fleckeisen versuchte Ergänzung *Vahá, apage te á me. Quid* [*ĭstúc*] *est negóti?* Das Versmafs ist keinesfalls bacchisch, wahrscheinlich: *Vah, ápage ted a mé. Quid est negóti? Pestis té tenet.* Men. 977 *Proptérea bonúm certumst pótius quam málum ĕsse* Ritschl, wenn er anders später so mafs; in der Ausgabe selbst nahm er *malum* als metrisch ungültig an, erklärte auch den Vers als 'uix Plautinum uel hoc certe loco non Plautinum.' Die Handschr. geben einen iamb. Senar, indem sie *esse* nach *bonum* stellen.

3. Eine mittelzeitige Endsilbe darf in der Arsis nicht gekürzt werden, so dafs sie gemeinschaftlich mit der darauffolgenden Kürze eine aufgelöste Arsenlänge vertritt.[1])

Wenn Fleckeisen Rud. 285 in seiner Ausgabe *Fatébŏr ĕgo huiús clueo fáni sacérdos* gemessen hat,[2]) so wird dies durch Hinweis auf Capt. 782 *auctiŏr est* und Trin. 226 *exercitŏr animus* widerlegt. Aufserdem haben die Handschriften andere Wortstellung: vergl. unten. Trin. 260 Ritschl *Amŏ́r ămari dát satis quod aégrest,* als Trimeter unhaltbar und von Ritschl erst durch Änderungen so gestaltet; über das Versmafs s. unten. Trin. 257 Ritschl[2] *Ubĭ́ qui eget pretí quam*

---

quom adueuit fert, nur *B*[1] *fert, B*[2]*C affert, D adfert;* Capt. 263 *núnc-iam cultrós attinet* als Schlufs eines troch. Septenars, wird durch *tenet* hergestellt u. a.

[1]) Dagegen richtig Rud. 195 *hónŏr apúd nos*, als zweite Kürze einer aufgelösten Arsenlänge bei einem zweisilbigen Wort; vergl. unten Poen. I, 2, 29.

[2]) Die andere Messung *Fatébōr ĕgo huĭús* ist ebensowenig möglich, weil im bacch. und cret. Metrum nur *huĭŭs* u. *eĭŭs*, aber weder *huĭūs*, *eĭūs* noch *huius*, *eius* zulässig sind.

sit párui gegen die handschriftliche Wortstellung, unhaltbarer Trimeter; s. unten. Most. 864 [*Sibĭ*] *peculiúm* Ritschl, vergl. darüber und über weitere Stellen bei der Wortbetonung.

4. Eine mittelzeitige Endsilbe darf in der Thesis nicht kurz gemessen werden, so dafs sie zusammen mit einer vorhergehenden kurzen Silbe eine zweisilbige Thesis bilden würde.

Most. 125 Ritschl *Nec súmptus sibĭ súmptui esse dúcunt* in einem unhaltbaren bacch. Trimeter; vielmehr anders einzuteilen, s. beim Trimeter. Most. 318 Ritschl *Ubĭ nós hilari ingénio et lepidó* [*uictu*] *accípiet*, ein unrichtig gemessener und ergänzter Vers, der auch ganz der reinen Thesen entbehrt. *Ubi nos* gehört zum vorangehenden Vers, dann folgt anap. *Hilari íngenio et lepide áccipiet.* Die drei anderen Vorschläge, die Ritschl Plaut. Exc. S. 69 hierzu beibringt und die er alle mit *Ubi nós* beginnen läfst, sind aus demselben Grunde unannehmbar. Pseud. 1254 Ritschl *sumŭs féstiue accépti* müfste *sumús* betont sein. Das Metrum ist anapästisch, s. unten. Poen. I, 2, 34 Ritschl Plaut. Exc. S. 64 *Nisĭ múltad aqua úsque et diú macerántur* und S. 66 *Nisĭ* [*sí*] *multa*, was beides der allein möglichen handschriftlichen Lesart mit der Messung *Nisí multa aqua* weichen mufs. Poen. I, 2, 24 *Mirŏr équidem, sorór, te istaec síc fabúlari*, von Geppert durch *Miro* hergestellt. Merc. 335 Ritschl *Homŏ mé miseriór nullus ést aeque opínor.* Die richtige Messung hat Reiz erkannt: *Homó me misérior nullúst aeque opínor.* Capt. 500 Fleckeisen *Ego herí quom emi hosce hómines, ubĭ quísque uident* [*me hódie*], unrichtig gemessen, ohne reine Thesen, auch wegen *quisqué* unhaltbar; vielmehr anap.; s. Brix u. unten. Most. 803 Ritschl *Moráre hercle.* [*Immó tu*] *facĭs. Súbsequere. Fíat.* Die Ergänzung ist ganz unsicher. Wenn *fiat*, das in *B* fehlt, richtig ist, mufs *facís* betont werden, z. B. *facís. Sequere. Fíat;* ohne dieses Wort kann ⏊ *facĭs. Subséquere* der Schlufs gewesen sein, z. B. *Moráre hercle.* [*Quín tu morám*] *facis. Subséquere.* Amph. 576 Fleckeisen *Nusquam équidem. Quid hŏc hóminist? Equidém*

deciens díxi. Der Vers hat keine reine Thesis und ist anders überliefert; s. S. 136. Poen. I, 2, 20 mafs Hermann *modús muliebrĭs núllust,* zugleich wegen des Zusammenstofsens der vier kurzen Silben unmöglich; s. unten und S. 198. Pers. 252 *Opĕ gnáto suprémo ualidó uiripoténti.* Hier wäre sicher *Opē* gemessen, da sich *famē* u. dgl. selbst im troch. u. iamb. Versmafs findet. Der Vers steht auch wegen der drei zweisilbigen Thesen vereinzelt und wurde schon oben S. 68 Anm. aus anderen Gründen beanstandet; s. dort u. unten. — Über Com. fr. Caec. 108 *Modŏ fít* s. unten.

Richtig aber ist Pers. 816 *Cauĕ sís, me attigás ne tibi hóc scipióne,* da in *caue* die Kürzung der Endsilbe bereits zur Regel geworden war, weshalb wir auch im kret. Versmafs Cas. III, 5, 5 *Cáue tibi* als Anfang des Tetrameters fanden; vergl. oben S. 118.

5. Ebensowenig können mittelzeitige Silben innerhalb eines Wortes so gekürzt werden.

Pseud. 1271, wo Ritschl mifst: *Et meúm scortum ibĭdém cordi atque ánimo opsequéntis* und vielmehr in dieser Silbenreihe *ibīdem* erfordert wird, ist die richtige Abteilung: *Illós accubántis potántis amántis Cum scórtis relíqui et meúm scortum ibídem* jetzt längst von anderen hergestellt.

C. Synicese, d. h. Zusammenfliefsen eines kurzen Vokals mit dem darauffolgenden langen, ist auf sehr wenige Fälle beschränkt.

1. Gesichert sind folgende Arten:

Capt. 923 *redducém tuo patrí,* Rud. 906 *gratiás meo patróno,* Merc. 347 *cúm cura meóst error,* Cas. II, 1, 2 *ád meam uicínam,* Capt. 230 *ófferre* [*mé*] *meum capút,* Amph. 638 *uirí mei potéstas,* Rud. 908 *Quom me éx suis locís,* Truc. II, 5, 6 *quód sum eo magís,* Poen. I, 2, 14 *uirí duo deféssi,* Bacch. 1129 *bonás fuisse crédo.* Zweifeln kann man über *eunt,* das einmal nach den Handschriften einsilbig ist Cist. I, 1, 39:

Virís cum suís praedicánt nos solére,
Suás pelicés esse aiúnt, eunt depréssum.[1])

ebenso über *diu*, welches Most. 88 in einem wahrscheinlich unechten Vers steht (*et diú disputáui*) und Most. 85 bei Einschaltung des Wortes *sum* einsilbig wird: *Recórdatus múltum* [*sum*] *et diú cogitáui* (so Ritschl).[2]) Ganz unsicher *quietus* Amph. 169.

2. Auch in diesen Fällen ist die Synicese nur in der Arsis erlaubt, nicht auch in der Thesis.

Der Grund hiervon läfst sich leicht erkennen. Würde z. B. Jemandem der Vers Pseud. 582 in der Gestalt vorgelegt werden, wie ihn Ritschl schreibt: *Mea*[*que*] *industria et malitia fraudulenta,* so wäre er — und zwar damals der Römer ebensogut wie wir nach zwei Jahrtausenden — über die Messung im unklaren, ja nach dem Charakter des bacch. Rhythmus, der die Silben, statt sie zu verschleifen, vielmehr auseinander zu ziehen trachtet, würde jeder als den ersten Versfufs *Mĕăque īn* betrachten und erst bei weiterem Lesen erkennen, dafs er falsch eingeteilt habe. Solche Unklarheit des Versbaues wäre aber den alten Dichtern in noch weit höherem Grade als Fehler angerechnet worden, als es bei uns in einem modernen poetischen Kunstwerk der Fall ist. In obigem Vers geben die Handschriften richtig *Mea índustria ét* ohne *que,* was auch bereits von Lorenz u. a. wiederhergestellt worden ist. Pers. 497 Ritschl *Immo ád te attinént et tua réfert* in einem unhaltbaren bacch. Hexameter, s. unten. Aul. II, 1, 14 Wagner *Eo núnc ego secréto forás te huc sedúxi,* vielmehr mit der überlieferten Wortstellung ein anap. Trimeter: *Eo núnc ego secretó te huc forăs sedúxi;* s. b. d. Anap. Bacch. frag. 20 Ritschl *Latrónem suam qui aúro uitám uenditát* könnte nur *sŭám* gemessen werden und ist kein bacch. Rhythmus; s. unten. Most. 127 Ritschl *Suo*

[1]) Vielleicht *Suás pelicés esse, eúnt* [*nos*] *depréssum,* oder ohne *aiunt* anap. *Suas pélicĕs esse, eunt dépressum.* (Zweisilbig ist *eunt* Bacch. 1123.)

[2]) Most. 787 ist *diu* zweisilbig (*diú destitísti*) an derselben Versstelle.

súmptu et labóre, die Handschriften richtig *Sumptú suo et l.* als iamb. Dimeter. Capt. 512 Brix[3] *Éum díco esse apúd me,* erst durch Wortumstellung gebildet und kein bacchischer Rhythmus; s. beim bacch. Dimeter. Dafs der Anfang *˘Eúm* gemessen sein müfste, zeigt Amph. 179 *Eúm nunc potíuit.*[1])

3. Dafs ein durch Synicese einsilbig gewordenes, auf einen Vokal oder *m* ausgehendes Wort (in der Arsis) diesen zusammengezogenen Vokallaut auch noch mit dem Anfangsvokal des nächsten Wortes verschleifen kann, dafür existieren nach unserer Überlieferung zwei Beispiele, Rud. 258 *Qui súnt qui a patróna precés mea expetéssunt?* und Truc. II, 1, 2 *Tandém sola súm, nunc quidém meo arbitrátu,* also beide an derselben Versstelle und sich gegenseitig schützend. Eine dritte Stelle dagegen, bei welcher die Anfangssilbe des nächsten Wortes kurz wäre, Pseud. 1263 *Propínare amícissumám [tibi tuam] amícam*[2]) beruht nur auf der von Ritschl vorgenommenen Ergänzung und hat anderes Versmafs; vergl. unten.

4. Nicht erweisliche Fälle der Synicese:

Amph. 648 Fleckeisen in der Ausgabe: *Satís mi esse dúcam. optumúmst praemium uírtus,* die Handschriften andere Wortstellung; vergl. unten. Poen. I, 2, 13 Geppert: *Eaé nos lauándo eluendo óperam dedérunt* (er schreibt *elvendo*). Der Vers bedarf schwerlich einer Änderung, sondern nur der Messung *ēlŭéndo operam dédĕrunt* (vergl. Most. 281 *méruĕrunt,* Pers. 160 *locáuĕrunt* u. a.). Poen. I, 2, 36 Geppert: *Itém nos sumus, eius seminís mulierés sunt.* Die Worte *item nos sumus* gehören nicht in den Text; vergl. unten. Amph. 645 Fleckeisen in der Ausgabe *Recípiat feram ét perferam úsque abitum eius ánimo,* vielmehr anders abzuteilen, wodurch *eius* seine regelmäfsige zweisilbige Messung erhält; vergl. unten.

---

[1]) Rud. 283 Fleckeisen in der Ausgabe: *Egomét uix [meam] uítam* etc., jetzt von ihm selbst zurückgenommen.

[2]) Nur so könnte gemessen werden, denn *tĭbĭ tŭam ămícam* wäre sowohl wegen des Proceleusmaticus als wegen der zweisilbigen in dieser Art verteilten Thesis unhaltbar.

Anders zu messen auch Amph. 643 Fleckeisen *Set hóc me beát saltem quóniam [ille] uícit Perduéllis et dómum laudis cómpos reuénit,* auch gegen die handschriftliche Wortstellung; vergl. oben S. 196. Rud. 191 *Si me érga paréntis aut deos inpiárim,* die Handschr. *parentem* (u. *me* nach *deos*). Cas. II, 1, 14 *Nunc húc meas fortúnas eo quéstum ad uicínam* ein Vers ohne reine Thesen, der vielmehr anap. Rhythmus hat; vergl. unten. Amph. 163 Fleckeisen *Eri haéc inmodéstiă me coegit qui hoc nóctis,* die Handschr. andere Wortstellung; s. bei der Wortbetonung.

D. 1. **Hiatus** ist im bacch. Versmaſs gesichert bei einem einsilbigen auf (einen langen Vokal oder) *m* ausgehenden Worte, wenn dasselbe von den zwei kurzen Silben einer aufgelösten Arsis die erste Stelle einnimmt. So Amph. 640 *quém ego amó,* Cas. III, 5, 39 *Quid cúm ea negóti* und (wenn bacchisch) Aul. II, 1, 15 *Ut tuám rĕm ego técum.*[1])

2. Daſs dieser Hiatus auch in der Thesis zugelassen wurde, kann nicht als wahrscheinlich bezeichnet werden. Zwar miſst Ritschl so Pseud. 244: *Redi ét respice ád nos, tămétsi occupátu's,* aber hier scheint *tam etsĭ's occupátus* oder auch *tamen étsi occupátu's* herzustellen. Von den anderen Stellen, welche ich selbst früher hierher bezog oder Christ Metr.[2] S. 420 citiert, fallen Men. 576 und Aul. II, 1, 14 durch richtige Messung fort, an den übrigen Stellen Truc. II, 7, 4 u. Rud. 190 *Năm hóc,* Amph. 552 *quăm ób rem,* Most. 870 *Sĭ huíc,* Rud. 191 *Sĭ érga,* 193 *Tŭm hóc mi,* Merc. 357 *Iăm hínc* sind die naheliegenden Korrekturen gröſstenteils schon von den Herausgebern vorgenommen worden. Cist. IV, 2, 5 *Sĭ éra mea sciát* wäre auch wegen des Zusammentreffens der vier kurzen Silben ungesetzlich; s. unten. Ebensowenig wäre Pseud. 1331 *Nil profectó. ˘I hac* haltbar. — Mag man übrigens diese Frage nach der einen oder der anderen Seite entscheiden, jedenfalls werden wir in dieser Beziehung das

---

[1]) Bacch. 1123, wo Ritschl schreibt *Dormít quŏm eunt sic a pecú palitántes* scheint die Überlieferung *quom hae* (u. *haec*) *eunt* vielmehr auf *quom huc eúnt* zu führen.

bacch. Metrum nicht von den anderen Metra trennen dürfen und wenn im bacch. Tetrameter Amph. 552 *Sceléstissumúm te arbitrór. Nam quăm ób rem?* zugelassen wird, auch Mil. 360 *Dispéssis manibus pátibulum quom habébis. Nam quăm ób rem?* unbeanstandet lassen müssen.

3. Hiatus zwischen der langen Endsilbe eines mehrsilbigen Wortes und der kurzen Anfangssilbe des folgenden, wobei erstere durch den Hiatus gekürzt wird, hält Ritschl Proleg. Trin. p. CCII nach Lachmann's Vorgang (sowie Geppert) für zulässig. Poen. I, 2, 31: *Sorór cogitǎ ǎmabo itém nos perhibéri.* Dafs der Vers irgendwie verderbt ist, darf mit Sicherheit angenommen werden. Seyffert schreibt *Item amábo sorór cog. n. p.*[1]) Vielleicht hat für *amabo* ursprünglich *sis* gestanden, oder *Sorór cogitá nos amábo perhibéri.* An einer zweiten Stelle Bacch. 1130 *Vidén limulís obsecró ut intuéntur* macht Ritschl von dieser Messung keinen Gebrauch, sondern schreibt mit Bothe *obsecro út contuéntur;* Hermann *te intuentur.* Man kann auch umstellen *Vidén obsecro út limulís intuéntur.* Auch die Gesetze der Wortbetonung sprechen dagegen, weil solche Wörter ihre Endsilbe infolge des Hiatus kürzen würden, mehrsilbige Wörter aber nicht auf ihre kurze Endsilbe betont werden; s. unten und vergl. beim cret. Versmafs S. 124 f. und 126 f.

4. Hiatus und syllaba anceps wird im bacchischen Tetrameter zwischen der Schlufssilbe des zweiten Fufses und der Anfangssilbe des dritten nicht zugelassen.

Zwar wurde diese Freiheit von Ritschl und den anderen Herausgebern des Plautus mehrfach angenommen und ich glaubte früher in meiner Schrift Plaut. Krit. etc. S. 200 elf Stellen hierher beziehen zu können, wie auch Seyffert de u. b. p. 20 denselben Grundsatz aussprach u. Christ Metrik[2] S. 420 daran festhält, aber Müller Pros. S. 619 ff. hat mit

---

[1]) Was aber nach den unten besprochenen Gesetzen über die zweisilbigen Thesen nicht annehmbar ist.

vollem Recht dagegen gesprochen und ich selbst habe mich, unabhängig von ihm, längst davon überzeugt, daſs meine frühere Ansicht verfehlt war. Denn der bacch. Tetrameter besitzt nicht wie der cretische eine Cäsur nach dem ersten Dimeter, was sich am besten aus den aufgelösten Arsen und den reinen Thesen beweisen läſst. Während nämlich im cret. Tetrameter, wie wir oben gesehen haben, die Schluſsarsis des ersten Dimeters nie aufgelöst wird, eben darum weil sie die letzte vor einer Cäsur ist, wird im bacch. Tetrameter diese Arsis auch durch zwei kurze Silben gegeben, z. B. Amph. 570 *Perdát. Quid malí sum, ĕrĕ, tua éx re proméritus?* Bacch. 1126 *Derídere nós. Sĭnĕ suo úsque arbitrátu.* Ferner hat der cret. Tetrameter die Thesis des zweiten Creticus immer rein, wenn mit dem zweiten Creticus ein zwei- oder mehrsilbiges Wort schlieſst, hat überhaupt immer im ersten Dimeter so gut als im zweiten wenigstens je eine reine Thesis (vergl. dort), während der bacch. Tetrameter, auch wenn ein dreisilbiges Wort den zweiten Fuſs bildet, diese Thesis lang haben kann, z. B. Most. 124 *Sibíque aut matériae,* Cas. III, 5, 34 *Quid íllic obiéctumst,* und entweder in den ersten zwei Füſsen oder in den beiden letzten der reinen Thesen entbehren kann, z. B. Bacch. 1132 *Merito hóc nobis fít qui quidem huc uenerímus,* Poen, I, 2, 10 u. a. s. unten.

Die acht Stellen, welche Christ zum Beleg anführt, sind Pers. 789 *O bóne uir saluéto | et tú bona libérta* (ebenso Ritschl), ein noch wiederholt zu besprechender, unhaltbarer Vers ohne alle reinen Thesen, der vielmehr anapästisch ist; vergl. S. 159 u. unten. Pseud. 256, wo Lorenz schreibt *Surdús sum profécto | ináni logístae* (Ritschl andere Messung); vergl. darüber beim bacch. Dimeter. Pseud. 1253 *Ita uíctu excuráto, | ita múnditiis dígnis,* ein Vers ohne reine Thesen, der, wie wir unten sehen werden, anderes Metrum hat. Pseud. 1272 *Set póstquam exurréxi | oránt med ut sáltem,* was kein bacch. Tetrameter sein kann, weil er der reinen Thesen entbehrt; entweder in obiger Versteilung ein anap. Trimeter oder in einen iamb. Septenar und einen troch. Oktonar zu verteilen; s. unten. Capt. 505 (nach Brix) *Tan-*

dem ábii ad praetórem. | *ibí uix requiéui,* wo Fleckeisen mit Beiziehung des folgenden Wortes *rogo* besser einen iamb. Septenar mifst. Cas. III, 5, 60 *Dic me úxorem oráre* | *ut éxoret íllam.* Den richtigen Weg hat Fleckeisen gezeigt, der *meam* nach *me* einschaltet; nur dafs dieses Wort vielmehr entweder vor *me* oder nach *uxorem* zu setzen und *dic* zum vorhergehenden Vers gehören wird: *Timór praepedít uerba. uérum obsecró dic* | [*Meám*] *me uxorem órare ut éxoret íllam* oder *Me uxórem* [*meam*] *órare.* Poen. I, 2, 33 *Sine ómni lepóre* | *et síne suauitáte,* in verschiedener Weise gemessen und geändert. Ich vermute *lepóre* [*esse*] *et.* Truc. II, 5, 10 *Vosmét iam uidétis* | *ut órnata incédo.* Hier ist die Endsilbe von *uidetis* nicht kurz zu messen, sondern mit Beibehaltung der ursprünglichen Quantität lang, daher die von Müller und Fleckeisen vorgeschlagene Einschaltung *uidetis* [*me*] entbehrlich; vergl. Amph. 555 *Facís ut*, Poen. I, 2, 4 *ócceperís exornáre* und oben S. 194.

Dies sind die Verse, welche Christ für den fraglichen Hiatus citiert, indem er durch die Fortlassung der anderen von Seyffert und mir beigezogenen zu erkennen giebt, dafs er denselben keine Beweiskraft zugestehe. Nur der Vollständigkeit halber sei daher noch erwähnt, dafs Amph. 652 *Virtús omnia ín sese habét omnia ádsunt,* was übrigens kein Tetrameter sondern Teil eines Hexameters ist (s. bei dieser Versart), *B* wirklich *sese*, nicht *se*, hat; dafs Rud. 193 die richtige Versteilung, durch welche der Hiatus ohnehin sich beseitigt, schon bei Fleckeisen zu finden ist; Cas. III, 5, 23 *Tua áncilla hoc pácto exordíri coépit* mit dem von Bergk, Jahrb. 1872 S. 123 nachgewiesenen dreisilbigen *coëpit* zu messen (nicht mit Fleckeisen und Müller umzustellen), ferner Poen. I, 2, 31 oben S. 205 besprochen ist. Men. 968 aber, wo Brix[3] mifst *Ut absénte eró rem* | *erí·diligénter,* doch selbst an der Lesart zweifelt, giebt *B: ero rē eri,* den Buchstaben *o* auf Rasur, dann vor *eri* eine Rasur von dem Raum dreier Buchstaben, und zwar kann in der Rasur *ē m* oder *e m* (vielleicht auch *sum*) gestanden haben. Über die vermutliche Herstellung s. unten. Aul. II, 1, 13 scheint Wagner gemessen

zu haben *Quin párticipem páriter* | *ego te ét tu me ut fácias*, was aber einen Tetrameter ohne reine Thesis giebt; der Rhythmus ist vielmehr anapästisch, s. unten. Men. 771 *Nisi aut quid commisīt aut ést causa iúrgi* (nach wahrscheinlicher Vermutung) ist nicht syll. anc., sondern Beibehaltung der ursprünglichen Quantität der Verbalendung. Cas. III, 5, 29 *Quid ést? Interímere* | *aít uelle uítam* mit Recht von keinem Herausgeber gebilligt, sondern durch Einschaltung eines Wortes regelrecht gemacht. Trag. frag. Pac. 202 Fleckeisen *Age ádsta. mane aúdi.* | *iterádum eadem istaéc mi*, Ribbeck' gewifs richtig *Age adstá, mane, audi. íteradum eadem istaéc mihi*, wobei nur noch zur Vermeidung des Hiatus *audin* zu schreiben sein wird, nach Men. 310 u. a.

II. Wortbetonung im bacchischen Versmafs.

Im Gegensatz zu dem von Hermann, Ritschl, Fleckeisen, Lorenz, Brix u. a. durchgeführten Grundsatz ist für die Wortbetonung im bacch. Rhythmus zunächst das Gesetz aufzustellen, das wir auch schon im cret. Versmafs nachgewiesen haben:

1. Zwei- und mehrsilbige Wörter dürfen nicht auf ihre kurze Endsilbe betont werden.

Most. 332 Ritschl, Lorenz:

Cedŏ manum, nolo équidem te adflígi,

vielmehr ein anap. Dimeter; vergl. beim bacch. Trimeter.

Capt. 500 Fleckeisen:

Ego herí, quom emi hosce hómines. ubi quísquĕ uident, [*me hódie*]

durch Einschaltung gemacht, zugleich ein Vers, der keine einzige reine Thesis hat. Über das Metrum s. unten.

Rud. 909 Fleckeisen:

Templís[*quĕ*] reducém plurumá praeda onústum.

Durch Entfernung des eingeschobenen *que* und Herstellung der bei Terentius auch handschriftlich verbürgten Schreibung *redducem* wird der Vers regelrecht. Ebenso wird *redducém* oder *rēducem* im bacch. Metrum bei Plaut. Capt. 929 erfordert.

Most. 887 (874 *L.*) Lorenz:

Manésne ilico [*ístic*], impúre parasíte?

Wohl mit Umstellung ein anapäst. Dimeter: *Manĕsne ílicŏ parasite ímpure?* wie auch das Metrum der nächsten Verse anapästisch ist.

Most. 876 (862 *L.*) Lorenz:

[*Velút*] ubi aduorsum út eant eró [*suo*] uocántur.

Nach den Handschriften ein troch. Oktonar: *'Ubi ăduorsum ut eant éro uocantur, nón eo, moléstus ne sis.*

Men. 972 (974 *Br.*) Brix:

Detúr ab suis erís

ein auch sonst unhaltbarer cat. bacch. Dimeter; s. über das Versmafs unten.

Eine Anzahl solcher Wortbetonungen zeigt sich zugleich durch das prosodische Gesetz als unhaltbar, dafs mittelzeitige Endsilben, wenn sie in die Arsis eines bacch. (oder cret.) Versfufses fallen, nur lang sein können; vergl. oben S. 199. So Most. 331 Ritschl:

Madét homo. Tun me aís ma-ma-madére?

vielmehr ein anap. Vers; s. auch beim bacch. Trimeter.

Rud. 285 Fleckeisen:

Fatébŏr, ego huiús clueo fáni sacérdos.

Durch Änderung der handschriftlichen Wortfolge gemacht. Die Verse sind anders einzuteilen und ist für diesen anap. Rhythmus am wahrscheinlichsten, nämlich: *Venerís fanum, obsecro hoc ést? Fateor, ego huĭús fani sacĕrdós clueo;* s. beim anap. Versmafs und oben S. 199.

Trin. 260 Ritschl[2]:

Amór amari dát satis quod aégrest,

durch Tilgung des nach *dat* überlieferten *tamen* (so *A*) oder *tibi* (so *BCD*) und *aegrest* statt *aegre sit* gemacht. Wie 226 *exercitōr* könnte hier nur *amōr* gemessen werden. Vergl. über das Versmafs beim bacch. Trimeter.

Most. 864 Ritschl:

[*Sibí*] peculiúm quod nequeúnt de bonó

mit fehlerhafter Ergänzung; die Messung müfste *sibī* sein; s. bei den cat. Bacch.

Hierher gehören auch die Stellen, in welchen die Herausgeber *Itắ* messen. Der Dichter, welcher Amph. 634 u. 635 *itắ quoique* und *Itắ dis* gemessen hat (vergl. beim bacch. Hexameter), kann nicht Most. 872 messen:

Nam ut sérui solént esse, itắ solent [*eri ésse*].

So Ritschl, die Handschriften *Nam ut s. uol. esse erum ita solet,* was, wenn die Lesart richtig ist, einen anap. Dimeter giebt: *Nam ut sérui uolŭnt esse érum, ita solet* (scil. *esse*).

Pseud. 1253 f. Ritschl:

Ita uíctu excuráto, | ita múnditiis dígnis,
Itá loco in festíuo sumŭs féstiue accépti.

Nicht nur im zweiten Vers ist *itắ loco* und *sumŭs féstiue* (s. oben), sondern auch im ersten der Hiatus in der Cäsur und zugleich das gänzliche Fehlen reiner Thesen ungesetzlich. Der andere Vorschlag Ritschl's in der Anmerkung *Itaqué loco in festíuo* ist ebensowenig zulässig. Bei Vergleichung der oben citierten bacch. Versfüfse *itắ quoique* und *Itắ dis* erscheint auch V. 1 *Ită uíctu* als unstatthaft und würde die Messung *Itắ uictu* erfordert. Die Verse sind als anap. Trimeter zu messen:

Ita uíctu excurato, íta munditiis *dís* dignis,
Itaque ín locŏ festiuó sumus festiue áccepti.

Nur am Schlufs des ersten Verses ist der Wortlaut unsicher infolge der schwankenden Überlieferung. *B* hat nämlich *digni ah,* was auf *dignis ah* oder *digne ah* (bei letzterem als

cat. Trim.) führen würde und wobei *ah* dieselbe Interjektion wäre, welche heutzutage von den Italienern nicht selten zur Bezeichnung besonderer Güte von Speisen u. dgl. den lobenden Worten beigesetzt wird. Da nun aber nach Ritschl's Bemerkung zu V. 1240 (auf Seite 179) der Schlufs des Verses in *A* auch DIGN— lautet und vor diesem Worte für mehr Buchstaben Raum ist, als der Lesart des *B* entsprechen würde, habe ich in obiger Weise ergänzt.[1])

Aul. II, 1, 13:

Quin párticipem páritĕr ĕgo te ét tu me ut fácias.

Diese Messung ist schon wegen des Zusammenstofsens der vier kurzen Silben unmöglich (s. unten), überhaupt nicht bacch., sondern anap. Versmafs; s. auch oben S. 207 f.

Poen. I, 2, 33 Lachmann:

Sine ómni lepóre et sinĕ́ sŭauitáte

mit Recht von keinem der Herausgeber gebilligt (V. 37 folgt *sine múnditia*).

Cas. II, 1, 5:

Tace átque abi nequé paro neque hódie coquétur.

Dem Verse suchte man durch verschiedene Messungen und Änderungen aufzuhelfen. Wenn der Rhythmus bacchisch war, müfste wenigstens *neque hódie paró neque coquétur* gestellt werden. Doch würde auch so noch *ábĭ* ungewöhnlich bleiben. Vielleicht ist das am Anfang des Verses überlieferte *St* (*Sta*)[2]) zu halten und ohne *hodie* anap. zu messen: *St, táce ătque abĭ neque parŏ néque coquitur.*[3])

---

[1]) Für nichtssagend halte ich das *magnis munditiis* der Handschr. *CD*; vielleicht ist diese Lesart aus *mundis munditiis* verderbt.

[2]) In *A* ist *St* (nach Gepp.) an den Schlufs des vorangehenden Verses gesetzt.

[3]) Das Fragm. aus Varro sat. Men. (bei Non. 152, 10) mifst Riese S. 189 seiner Ausgabe als bacch. Tetrameter ◡ *álius tenéram abietem sólus percéllit.* Aber gegen den bacch. Rhythmus spricht die Betonung *tenéram* und das Zusammenstofsen der vier kurzen Silben *tenĕram ăbĭĕtem.*

2. **Daktylische Worte und Wortendungen dürfen nicht die beiden Arsen eines Bacchius bilden.**

Men. 762 Ritschl:

Quidnam hóc sit negóti quod fília repénte expetít me ad se ut írem.

Der Vers wurde erst durch Änderungen so gestaltet und ist überhaupt als bacch. Hexameter unhaltbar; vergl. bei diesem Versmaſs.

Amph. 163 Fleckeisen:

Eri haéc inmodéstia me coégit qui hoc nóctis
A pórtu me*d* íngratiís excitáuit.

Der erstere Tetrameter erweist sich durch die zweisilbige Messung des Wortes *coegit* als unmöglich; auch haben die Handschriften andere Wortstellung. Indem ich vorschlage:

Haec éri ínmodestia coégit me, (*anap.*)
Qui hoc nóctu a portu íngratiís excitáuit (*bacch.*)

stelle ich ganz den überlieferten Text wieder her, nur daſs ich *noctu* für *noctis* schreibe. Ich nehme dabei an, daſs *hoc noctis* durch die kurz vorher (154) gebrauchte Wendung *qui hoc noctis solus ambulem* veranlaſst in den Text kam; *hoc* in unserem Vers = *huc* zu fassen.

Rud. 287 Fleckeisen:

Verúm quicquid ést comitér fiet á me
Quoad cópia ualébit.

Da die meist beglaubigte Lesart *quo nunc* ist, verliert diese Messung von vorneherein ihre Zuverlässigkeit. Auch werden wir unten sehen, daſs der bacch. Dimeter unter anderen bacch. Versen nicht steht; über die Gestaltung des Textes s. dort.

Poen. I, 2, 29 (235) Geppert:

Modus ómnibus [*in*] rébus, sorór, optumum hábitu est.

Überliefert *est habitu,* darum am leichtesten mit anderer Stellung der Copula: *Modúst omnibús rebus sóror optumum hábitu;* vergl. auch S. 194.

3. Daktylische Worte und Wortendungen werden auch nicht so verwendet, dafs die lange Silbe die Thesis, die beiden kurzen aber die aufgelöste erste Arsis desselben Bacchius bilden.

Men. 974 Brix[3]:

Verbéra compedés
Molaé lassitúdo famés frigus dúrum.

in der unhaltbaren Versart eines cat. bacch. Dimeters, anderem Metrum zuzuteilen; s. unten.

Nur einmal kann die Frage sein, ob der Dichter nicht eine absichtliche Ausnahme von diesem Gesetz machte Cist. IV, 2, 18:

Nullást neque ego sum úsquam. perdíta perdidít me.

Es wäre nicht unmöglich, dafs hier der ungewöhnliche Accent mit dem Wortspiel in Verbindung zu bringen ist. Doch liegt die Änderung *periít, perdidít me* so nahe, dafs sie kaum abzuweisen sein wird.

4. Spondeische Wörter können im bacch. Metrum so verwendet werden, dafs die erste Silbe die Thesis, die zweite die erste der beiden Arsen eines Bacchius bildet, also die zweite Silbe des Spondeus betont wird.

So im ersten Fufs: Aul. II, 1, 3 *Causá*, Bacch. 1123 *Dormít*, Capt. 782 *Tantó*, Amph. 567 *Vidít*, 570 *Perdát*, 643 *Vicít* u. a. Im dritten: Cist. I, 1, 12 *sempér*, Bacch. 1120 *tantó* (Cist. I, 1, 39 *aiunt*?). Wohl auch im zweiten Fufs: Cas. II, 2, 14 *Amó te atque istúc*, hier kann jedoch auch *atque stuc* als Messung gelten; Truc. IV, 2, 10 ist der Text nicht sicher. Über Amph. 572 s. unten. Für den vierten Fufs findet sich kein Beispiel.

III. Zusammenhängende bacchische Tetrameter nicht erweislich.

Wie Varro Sat. Men. p. 195 *R*, so hat auch Plautus einmal, nämlich Men. 571 ff., eine gröfsere zusammenhängende Reihe bacchischer Versfüfse gebildet, die nicht nach Tetrametern eingeteilt ist; vergl. unten. Davon verschieden ist die von den Herausgebern des Plautus angenommene Verkettung zweier Tetrameter durch Wortgemeinsamkeit in denjenigen Cantica, in denen sonst die tetrametrische Abscheidung streng durchgeführt ist. In neuerer Zeit hat namentlich Christ in seinen Metr. Bemerk. z. d. Cant. S. 55—64 und Metrik[2] 423 f. sie für zulässig erklärt und durch Beispiele zu belegen gesucht, weshalb wir hier auf die Sache näher einzugehen haben.

Wenn in einer längeren Reihe bacchischer Tetrameter die übrigen alle äufserlich von einander getrennt sind, zwei dagegen zu einem Doppeltetrameter zusammenfliefsen, so macht dies, auf mich wenigstens, ganz denselben Eindruck, wie wenn bei einer kunstvoll gearbeiteten Kette die einzelnen Glieder sich für das Auge von einander abscheiden und nur zwei ohne sichtbaren Grund und ohne Symmetrie zu einem Doppelglied zusammengeschweifst wären. Man erinnere sich daran, wie oft in alten Ausgaben des Terentius am Schlusse iamb. und troch. Verse *atqu(e)* und ähnliches stand, dessen Endsilbe durch die Anfangssilbe des folgenden Verses seinen Vokal verlieren, also die beiden Verse verketten sollte, während solche Unregelmäfsigkeit jetzt, und zwar zum grofsen Teil durch den Bembinus selbst, berichtigt und aus den neueren Ausgaben verschwunden ist.

Untersuchen wir die einschlägigen Stellen, so werden wir leicht finden, dafs dieselben für den bacch. Rhythmus ebensowenig beweisend sind, als sich oben (S. 14 Anm. 4) die für den cretischen stichhaltig erwiesen.

Men. 759 (auch Brix[3]):

Nam rés plurumás pessumás quom aduenít ad-
fert, quás si autumem ómnis, nimís longus sérmost.

Gegen diese Einteilung spricht erstens die offenbare Scheidung des Satzes in zwei Hälften, deren zweite mit *Quas* beginnt, zweitens die Versteilung des *B*, der mit *Quas* den neuen Vers anfängt, drittens die beste Überlieferung, denn *B* hat von erster Hand *fert* und erst die zweite setzt *af* über der Zeile hinzu. Darum haben Ritschl u. a. unzweifelhaft richtig den ersten Vers mit *quom aduenít fert* geschlossen und im zweiten den Hiatus *Quas sí autumem* beseitigt. Neben anderem kann man letzteres auch durch *Eas* für *Quas* erreichen. Vergl. auch oben S. 198 Anm. 2.

Poen. I, 2, 36:

Eiús seminís mulierés sunt insúlsae ad-
modum átque inuenústae sine múnditia et súmptu.

Hier werden die Frauen mit den *salsa muriatica* verglichen. Von letzteren heifst es unmittelbar vorher (34 f.): ʻnisi multa aqua usque et diu macerantur, olent, salsa sunt tangere ut non uelis.ʼ Nun soll fortgefahren werden: ebenso sind die *mulieres admodum insulsae!* Vielmehr das Gegenteil *admodum salsae* verlangt der Vergleich, wie oben *salsa* = nimis salsa u. Ter. Adelph. 425 *hoc salsumst* = nimis salsumst. Damit fällt die Verschleifung der beiden Verse von selbst weg, könnte wenigstens erst durch Wortversetzung möglich gemacht werden. Wenn aber doch umgestellt werden mufs, so werden wir jedenfalls einer Wortfolge den Vorzug geben, die zugleich auch dem Tetrameter seinen regelmäfsigen Bau giebt, nämlich *Eiús seminís mulierés admodúm sunt Salsae átque inuenústae sine múnditia et súmptu.*

Pseud. 1315 (nach Ritschl):

Tamén das? Derídes? quid hóc, Pseudule, aúfersn(e)
Abs túo ero? Lubéntissumó corde atque ánimo.

ohne jede Beweiskraft. Denn Ritschl hat nach *Tamen das* eine gröfsere Anzahl von Versen entfernt und an andere Stelle gebracht und in obigen Worten die handschriftliche Wortfolge geändert. Das Metrum ist vielmehr wie die ganze Umgebung dieser Stelle anapästisch; s. unten.

Cas. IV, 4, 10:

Date érgo, datúrae si umquam éstis hodie úxor(em).
Abíte intro. Amábo, integrae átque imperítae huic.

Die Verschleifung, die schon der inneren Wahrscheinlichkeit entbehrt, weil nach *uxorem* Personenwechsel eintritt, hat durch den Ambrosianus auch den äufseren Schein eingebüfst, indem dieser nach *uxorem* noch *mihi* giebt (s. Gepp.). Ein iamb. Vers geht voraus, darum war wahrscheinlich auch dieser von gleichem Metrum;[1]) vergl. unten.

Poen. I, 2, 12 ff.:

Binaé singulís quae dataé nobis áncill(ae),
Eaé nos lauándo eluéndo operam dédere ad-
gerúndaque aquá sunt uirí duo deféssi.

So Christ mit Hermann, Müller u. a. Dafs die Verbindung des zweiten und dritten Verses einigem Zweifel unterliegt, weil *dedere* von Reiz und Hermann vorgenommene Änderung für das überlieferte *dederunt* ist, giebt er selbst zu. Meiner Ansicht nach darf eine derartige Eigentümlichkeit in keinem Fall durch Konjektur in den Text gebracht werden und ist die Korrektur vielmehr am Anfang des nächsten Verses durch *Gerunda* vorzunehmen; vergl. die ähnlichen Fälle oben bei der Prosodie S. 198 Anm. 2. Im ersten Vers halte ich Bothe's Umstellung *áncillae nóbis* um so mehr für gesichert, weil die Wiederaufnahme des Subjekts durch das Demonstrativ *Eae* im Vortrag eine merkliche Abscheidung zwischen Relativsatz und Demonstrativsatz bedingt.

Rud. 201 Christ, welcher Metr. Bem. S. 63 die Stelle 199—203 schreibt:

'Is nauem atque ómnia pérdidit ín mari.
Haéc bonorum eíus sunt [*rélicuae*] réliquiae.
'Ego nunc sóla sum.

---

[1]) Christ Metr. Bem. S. 55 setzt *mihi* nach *estis* und mifst in obiger Weise bacchisch.

Etiám quae semúl uecta mécum in scaphást, ex-
cidít, quae mihí si forét salua, sáltem
Labór lenió̈r esset híc mi eius ópera.

Die Verkettung der zwei bacch. Tetrameter durch *excidit* wurde erst durch Konjektur hergestellt, d. h. durch die Versetzung der nach *excidit* überlieferten Worte *ego nunc sola sum* hinter *reliquiae.* Die Stelle, die von Fleckeisen sehr frei behandelt wurde,[1]) fügt sich am besten folgendem Rhythmus:

'Is nauem atque ómnia pérdidit ín mari.
Haéc bonorum eius súnt reliquiae. étiam quae simŭl uécta mecum
'In scaphast, éxcidit. égo nunc sóla sum.
Quaé mihi sí foret sálua, saltém labor
Lénior ésset hic eíus operá mihi.

Hierin ist nur *mihi* im letzten Vers umgestellt, das nach *hic* überliefert ist. Der troch. Oktonar hat den Hiatus in der Cäsur.

Pseud. 1330 nach Christ Metr. Bem. S. 62:

Si is aút dimidium aut plús etiam faxo hínc feres. Eo (1328)
duc mé quo uis.
Quid núnc? numquid íratus és aut mihi aút fi- (1330)
lió propter hás res, Simó? Nil profécto.
˘I hác. Te sequór. quin uocás spectatóres
Simúl? Hercle me ísti haud solént
Vocáre neque ergo ego ístos. (1333)

Diese Einteilung, die den handschriftlichen Text ohne Änderung (nur mit anderer Versteilung) beibehält, könnte sehr bestechend scheinen, aber sie ist dennoch nicht frei von schweren Bedenken. Im letzten Vers ist die Teilung der zweisilbigen Thesis in *Vocárĕ nĕque* nicht gesetzlich und müſste daher *ego ergo* gestellt oder wenigstens *néque ĕrgo ego* gemessen werden. Der vorletzte wird durch die Catalexe verdächtigt und gehört der unerweislichen Versart bacchischer

[1]) Auch ist der von Fleck. gebildete iamb. Septenar *Is ómnia perdidit ín mari, haec eius súnt bonorum réliquiae* wegen der zwei daktylischen Wortformen unhaltbar.

Trimeter an (s. unten). Anstöfsig ist aufserdem weniger die Dehnung *simūl* vor dem Personenwechsel, zu deren Beseitigung Christ auch *simitu* vorschlägt, als das unmotivierte Herüberziehen dieses Wortes aus dem vorhergehenden Vers. In diesem selbst kann der Hiatus *ĭ hác* keinerlei Entschuldigung finden, es müfste also gerade an der Stelle, wo Ritschl u. a. zu einer Einschaltung Zuflucht nehmen, doch geändert werden. Dafs in den letzten drei (resp. zwei) Versen Ritschl's Einteilung, welche die Rede des Simo: *Te sequor . . . simul?* als selbstständigen Vers fafst und die Antwort des Pseudolus einem neuen Vers zuteilt, ungleich eleganter ist und dem plautinischen Gebrauch mehr entspricht, wird niemand in Abrede stellen. Bezüglich der Messung des ersten Verses als anap. Oktonar trete ich jetzt Christ bei[1]) und messe mit Ausscheidung der Worte *Quid nunc*:

Númquid irátus es aút mihi aut fílio
Própter has rés, Simo? Níl profecto. I hác ◡ –
Té sequor. quín uocas spéctatorés simul?
Vocáre hercle me ísti haud solént neque ego ergo ístos.

Ritschl, dem Lorenz beistimmt, ergänzt den zweiten Vers durch *'I [modo] hac.* Ich möchte eher den Schlufs für lückenhaft halten und sei es wie Müller durch *modo* oder, was auch äufserlich den Wegfall des Wortes leichter erklären könnte,[2]) durch *simul* vervollständigen; vergl. 1327 die Aufforderung *simul mecum i potatum,* Truc. II, 7, 1 *ite ite hac simul.*

Truc. IV, 2, 7 dachten frühere Herausgeber an:

Nec quémquam interim ístoc ad uós qui sit ódio in-
tro míttam, tu pérge ut lubét ludere ístos,

eine Stelle, die mit Recht weder von Christ noch von anderen beigezogen worden. Wie oben bemerkt, wird nicht

[1]) Weil in dem Septenar *Si is aut dimidium aut plus etiam faxo hinc feres* der Anapäst *etiam* nicht gesetzlich ist; vergl. Brugman.
[2]) Denn auch der nächste Vers schliefst mit *simul.*

durch die Messung *Intró mittam, tú perge ut lúbĕt lud. ístos,* sondern durch die Umstellung *Mittam íntro* zu helfen sein.[1])

IV. Der bacchische Dimeter.

Der bacchische Dimeter, der nach den Ausgaben des Plautus häufig gebraucht scheint, hat eine sehr beschränkte Anwendung. Es ergeben sich nämlich für ihn folgende Gesetze.

1. Der bacchische Dimeter wird nie zwischen zwei andere bacchische Verse gesetzt, wie der cretische Dimeter nicht zwischen cretische.

Amph. 177 Fleckeisen nach Ritschl:

Satiúst me queri íllo modó seruitútem.
Qui hodié fuerim líber,
Eúm nunc potíuit patér seruitútis.

Der Dimeter, der übrigens auch darum unhaltbar ist, weil er keine reine Thesis hat, wurde erst durch Wortumstellung gebildet; überliefert ist *qui hodie,* darum ein cat. anapäst. Dimeter: *Hodié qui fuerim líber,* eine Versart, die wie der iamb. Dimeter öfter dem bacch. Tetrameter beigegeben wird.

Capt. 503 Fleckeisen u. a.:

Ita [*múnc*] me miserúm restitándo retinéndo
Lassúm reddidérunt.
Vix éx gratulándo misér iam eminébam.

---

1) Überhaupt ist im bacch. Rhythmus zwischen dem Ende eines Verses und dem Anfang des nächsten keine engere Zusammengehörigkeit der Worte ersichtlich als beim cretischen. So steht Pseud. 1334 *adprobáre hunc* | *Gregem ét* wie im cret. Rud. 270 *ad hoc* | *Fánum ad istúnc modum*, aber Capt. 234 *pénes sese habént, ex* | *Bonís* ist *penĕs* unsicher und wird, wie schon oben S. 196 Anm. 2 bemerkt, mit gröſserer Wahrscheinlichkeit cretisch gemessen, zumal cret. Tetrameter folgen und ein solcher mit iamb. Klausel auch vorhergeht. Selbst Most. 98, wo Ritschl, Christ, Lorenz schreiben: *Ego ésse autumó, quando dícta audiétis* | *Mea, áliter hau dicétis,* also zwischen bacch. Tetrameter und iamb. Klausel, zeigt die Überlieferung, daſs dieser Text falsch ist, und aus *mea haud aliter id dicetis* vielmehr *mea* als Erklärung auszuscheiden ist, also: *Haud áliter id dicétis.*

Die Unsicherheit dieser Messung geht schon daraus hervor, daſs zu ihrer Herstellung die Einschaltung des Wortes *nunc* und die Tilgung des *que* (in *retinendoque*) nötig war. Brix begnügt sich mit letzterer und miſst den Anfang *Ită me,* ohne daſs deshalb der Vers mit seinen noch übrig bleibenden zwei anapästischen Füſsen bacchischen Klang hätte. Auch ist der Anapäst im zweiten Fuſs bedenklich; s. unten. Ich habe schon früher *lassum* als Erklärung von *miserum* zu tilgen empfohlen, *miserum reddere* = *lassum reddere,* vergl. *miserum habere.* So erhält man einen troch. Oktonar, eine Versgattung, die bekanntlich oft zwischen bacch. Verse gesetzt wird, und zugleich eine vollere Alliteration: *'Ita me miserum réstitando rétinendoque réddiderunt.*

Cas. III, 5, 40 Seyffert:

Sciéns de uia ín semitám degrédere.
Num quíd mihi minátur?
Tibi ínfesta sólist plus quám quoiquam. Quam ób rem?

Das richtige Metrum ist von Fleckeisen in seinen kritischen Miscellen hergestellt worden: *Sciéns de uia ín semitám degredíre.* | *Numquíd mihi minátur? Tibi ínfesta sólist* | *Plús quam quoiquam. Quam ób rem? ·Quia se dés uxorem Olýmpioni.*

Cas. IV, 4, 14 (697) Geppert:

Iamne ábscessit? 'Uxor domíst. Ne time, eúax.
Nunc démum ego sum líber.
Meúm corculúm melculúm, uerculum. Heús tu.

Die Handschriften, auch *A,* geben richtig statt des bacch. Dimeters, der schon wegen des Mangels der reinen Thesen ungesetzlich wäre, den cat. anap. Dimeter: *Nunc pól demum ego sum líber.*

Aul. II, 1, 7 Wagner, Christ u. a.:

Nec mútam profécto repértam ullam esse hódie
Dicúnt ullo in saéclo.

Es folgen wieder bacch. Tetrameter. Der Dimeter, welcher keine reine Thesis hat und schon darum unstatthaft ist, ent-

stand durch Tilgung des nach *dicunt* noch überlieferten Wortes *mulierem*. Die Stelle ist unten genauer behandelt.

Amph. 648:

Datúr mi ut meús uictor uír belli clúcat,
Satís mi esse dúcam.
Virtús praemiúmst optumúm, uirtus ómnis
Res ánteit profécto.

So (oder die beiden letzten Verse als Hexameter) scheint Christ zu messen, der Metr.[2] S. 422 den ersteren bacch. Dimeter citiert. Fast das ganze Canticum besteht aus bacch. Hexametern, darum haben wir ohne Zweifel auch hier zwei Hexameter anzunehmen; s. unten.

Poen. I, 2, 37 Geppert:

Insúlsae admodum átque inuenústate [*plénae*]
Sine múnditia et cómptu.[1])
Coquást haec quidem 'Agorastoclés ut ego opínor.

Der Dimeter hat wieder keine reine Thesis und seine Messung hängt mit Geppert's Einschaltung *plenae* zusammen; s. über die Stelle oben S. 215 und unten.

Rud. 287 Fleckeisen:

Verúm quidquid ést comitér fiet á me,
Quoad cópia ualébit.
Ite hác mecum. Amíce benígneque honórem,
Máter nostrum habés. Oportet.

Wie wir oben S. 212 sahen, ist das daktylische Wort *copia* in der Arsis unstatthaft. *B* hat statt *Quoad* vielmehr *quo n̄c* (d. h. *nunc*). Sollte darin *quoad,* d. h. *quod* liegen, so wäre am passendsten ein cat. iamb. Dimeter: *Quod cópiā ualēbo* wie auch der vierte Vers am besten iamb. gemessen wird. Mit Beibehaltung des *nunc* wäre umzustellen *Quo núnc ualebit*

---

[1]) Ähnlich scheint Christ früher gemessen zu haben, da er die Stelle a. O. S. 422 unter den bacch. Dimetern aufführt; aber ebendort S. 423 giebt er selbst eine andere Fassung der Stelle.

cópia. Zu *quo* vergl. die Wendungen bei Corn. Nep. *responsum quo ualeret* und *hoc eo ualebat ut.*

Poen. I, 2, 14 nach Ritschl's Vermutung (Ind. lect. hib. Bonn. 1858):

Eaé nos [*comúndo*] lauándo eluéndo
Operám de[*di*]dére, aggerúndaque aquá sunt
Virí duo deféssi.

Darauf wieder bacch. Tetrameter. Diese auf blofser Konjektur beruhende Anordnung mufs schon darum als mifsglückt bezeichnet werden, weil *operam dedidere* nach plaut. Sprachgebrauch nicht haltbar ist. Die Herausgeber nehmen mit Recht, übereinstimmend mit der Versabteilung des *B*, zwei Tetrameter an; über deren Messung s. oben S. 216.[1])

2. Der bacchische Dimeter wird überhaupt keinem bacchischen Tetrameter oder einer anderen bacchischen Versart vorangeschickt, sowenig als der cretische Dimeter einer cretischen (vergl. S. 69 ff.).

Denn Capt. 498, wo Fleckeisen mifst:

Quid ést suauiús quam
Bene rém gerere bónŏ puplicó sicut féci
Ego herí quom emi hosce hómines. ubi quísque uident [*me hódie*],

sind die beiden bacch. Tetrameter, ersterer wegen der Kürzung *bonŏ,* letzterer wegen des Fehlens reiner Thesen und der Betonung *quisqué* ungesetzlich und ist anders zu messen, entweder:

Quid ĕst suáuiŭs quam bene rém gerere (*anap.*)
Bonó puplicó sicut égo feci herí, quom
Emi hósce homines. ubi quísque uident (*anap.*)

---

[1]) Poen. I, 2, 43, wo Hermann einen bacch. Dimeter mafs, ist die richtige Einteilung schon von Geppert u. a. hergestellt; über Amph. 641 s. beim bacch. Hexameter; über Truc. II, 5, 7 ff. (Seyff. p. 33) s. meine Ausgabe.

(so auch Brix[3]), oder mit der Umstellung *feci ego* auch der zweite Vers anapästisch: *Bono píplicŏ sic ut féci ego heri* (so Seyffert), letzteres wegen der Übereinstimmung der Satz- und Versteilung wohl vorzuziehen.

Pseud. 256 Ritschl und Fleckeisen:

Mánta. Omitte. Bállio, audi. Súrdus sum. Profécto [*saeuo's*].
Ínániloquos és tu.
Dedí dum fuít. Non petó quod dedísti.

Hier hängt die Annahme eines Dimeters mit Ritschl's Ergänzung und Änderung zusammen und ist derselbe bereits von Seyffert, Lorenz u. a. beseitigt; vergl. auch oben beim Hiatus S. 206. Ich möchte übrigens Ritschl insofern beistimmen, dafs ich mit *Manta* einen troch. Oktonar beginne (vergl. 243 u. 249), aber unter der Annahme, dafs *profecto* eine andere Versicherungspartikel, wie z. B. *hercle* verdrängte, schreiben: *Mánta. Omitte. Bállio, audi. Súrdus sum hercle inánilogistae.*

Pseud. 1270 Seyffert (a. O. S. 17):

Illós accubántis
Potántis amántis cum scórtis
Relíqui et meúm scortum ibídem

vor zwei bacch. Trimetern (Ritschl und Fleckeisen messen einen bacch. Hexameter und Tetrameter). Die richtige Einteilung ist längst von Bergk, Studemund u. a. hergestellt: *Illós accubántis potántis amántis* | *Cum scórtis relíqui et meúm scortum ibídem;* s. auch oben S. 201.

Bacch. 1120 Seyffert bei Beginn einer Scene:

Quis sónitu ac tumúltu
Tantó nominát me atque púltat aédis?

letzteren Vers als bacch. Dimeter mit cat. iamb. Tripodie. Ritschl ergänzte den Vers zu einem bacch. Hexameter. Da die erste Wortreihe bis *me* einen regelrechten bacch. Tetra-

meter ergiebt, haben wir ohne Zweifel diesen zu messen und die übrig bleibenden Worte als Klausel zu fassen. Solche Klauseln sind in diesem Canticum noch dreimal einem bacch. Tetrameter beigefügt und zwar cat. iamb. Dimeter, darum wahrscheinlich auch hier mit Ergänzung einer Silbe: *Meásque pultat aédis.*

Pseud. 1250 Ritschl, Fleckeisen:

Pérgitin pérgere? ah séruiundúm mihist.
Magnum hóc uitium uínost:
Pedés captat prímum, luctátor dolósust.

Den bacch. Dimeter billigt auch Christ Metr.[2] S. 422. Aber die Handschriften geben *mihi Hodie est,* weshalb der mittlere Vers von anderen mit Recht als anap. Dimeter gemessen worden: *Hodiést magnum hoc uitiúm uinost.*[1])

Capt. 785:

Neque íd perspicere quíui. quod quom scíbitur,
Per úrbem inridébor.
Quom extémplo ad forum áduenero, ómnes loquéntur.

So hatte ich mir früher die Stelle zurecht gelegt, um eine Einschaltung zu vermeiden. Aber Fleckeisen, Brix u. a. ergänzen gewifs mit Recht die Worte *Quod* bis *inridebor* zu einem bacch. Tetrameter, so dafs *Neque íd perspicere quíui* ein cat. iamb. Dimeter wird, dann: *Quod quóm scibitúr,* [*tum*] *per úrbem inridébor.*[2]) Hierfür spricht namentlich auch der Umstand, dafs *B,* der sämtliche Verse dieses Canticums richtig abteilt, diese Versteilung hat, 783 und 784 in einem Vers, indem er, wie gewöhnlich, die Klausel mit dem vorangehenden Vers verbindet, 785 bis *inridebor.*

---

[1]) *B* giebt somit die richtige Verseinteilung, auch für den nächsten Vers, denn er hat innerhalb der Zeile den grofsen Anfangsbuchstaben in *Pedes* (so) erhalten.

[2]) Es kann auch ein anderes Wort ausgefallen sein, z. B. [*quam*] *per urbem inridebor!* Vergl. Stich. 307 *quam me paenitet!* u. a.

Trin. 260 Brix[3]:

Quamquam íllud est dulce ésse et bibere, amór amari dát tamen
Satís quod sit aégre.
Fugít forŭm, fugít suos cognátos.

Der bacch. Dimeter, hier vor bacch. Trimetern, entstand durch die Umstellung *sit aegre* für *aegre sit*, ist also nicht handschriftlich überliefert. Die Stelle ist im Zusammenhang bei den bacch. Trimetern behandelt.

Cas. III, 5, 26 Seyffert:

Quid ĕst? póssum scire ego ístuc (*i. dim. cat.*)
Ex té quid negótist?
Dicam, áncilla túa quam tuó uilicó uis

Die Stelle ist durch *A*, der *quid est* (nach Gepp.) nicht zu haben scheint, und schon früher von Loman hergestellt: *Possúm scire ego ístuc ex té quid négotist?*

3. Der bacch. Dimeter findet sich auch nicht zwischen anderen Versarten, wie Jamben, Trochäen etc. eingesetzt.

Most. 129 Ritschl, Lorenz:

Nitúntur ut alií sibi esse illórum similis éxpetant.
Ad légionem quom ítur,
'Adminiculum eís danunt tum iam áliquem cognatúm suum.

Die Lesart *quom itur* ist alte Konjektur für *comita*, das von *B*[1] durch die übergeschriebene Silbe *tum* zu *comitatum* ergänzt ist. Dafs darin nichts weiter als eine Glosse zu *adminiculum* steckt, hatte ich längst angenommen, ehe mir *S. Bugge's* Ausgabe der Mostellaria zukam, in der ich die nämliche Korrektur vorfand. So verschwindet der bacch. Dimeter, der aufserdem wegen des Mangels reiner Thesen fehlerhaft ist, und erhalten wir mit der Form *adminiclum* (adm(ni)iculum *B*[1]) einen dem vorhergehenden gleichen Vers: *Ad légionem adminiclum eís danunt tum iam áliquem cognatúm suum.* Hier-

mit stimmt auch die Verseinteilung des *B*, der nach *danunt* und nach *suum* abteilt, also die zwei iamb. Dimeter giebt, in die der Tetrameter zerfällt und auch äufserlich geteilt werden kann.

Truc. I, 2, 4 ff.:

(*b. dim.*) Grauidás forăs expórtet.
Nóui ego hominum móres, ita nunc ádulescentes mórati sunt.
(*b. dim.*) Quinei aút senei aduéniunt
Ad scórta congerrónes.
Consúlta sunt consília.
(*b. dim.*) Quando íntro aduenérunt,
Oenús eorum aliquis ósclum amicae usque óggerit.

So lautete in meiner Ausgabe die misglückte Messung. Keiner der drei bacch. Dimeter hat eine reine Thesis, im ersten ist auch die Kürzung *forăs* fehlerhaft. Wie der Eingang des Canticums, so besteht auch diese Stelle gröfstenteils aus Anapästen:

Grauidás foras exportét. noui hominum ego móres.
Ita núnc adulescentés morati súnt, quinei aut senei áduenìunt
Ad scórta congerónes.
Consúlta sunt consília.
Quando íntro aduenerúnt, oenus | eorum áliquis amicae oggérit osclum. (?)

Der erste Vers ist ein anap. Trimeter wie die drei, welche ihm vorhergehen (s. unten). Doch ist fraglich, ob obige Wortstellung anzunehmen oder mit den Handschriften *noui égo hominŭm móres* zu halten. Vers 3 und 4 iamb. cat. Dimeter, 2 und 5 anap. Tetrameter. Bei letzterem habe ich *osclum* umgestellt; der Ausgang des Verses ist jedoch kritisch unsicher und schwer zu sagen, was in dem *amicensq;* der Handschriften steckt.

Men. 582 Ritschl, Brix:

Lítium plení rapaces
Virí fraudulénti,
Qui aut faénore aut periúriis
Habént rem parátam. mens ést in queréllis.

[Christ a. O. S. 426 bildet durch Tilgung der Worte *mens est in querellis* noch einen zweiten bacch. Dimeter.] Diese Abteilung ist darum sehr zweifelhaft, weil der Gebrauch des acatal. troch. Dimeters nicht gesichert ist (s. unten). Darum ist andere Messung vorzuziehen; vergl. unten.

Aul. II, 1, 24:

'Id quod in rém tuam óptumum esse árbitror,
Te id ádmonitum aduénto. *(b. dim.)*
Sorŏr, móre tuo facĭs. Fácta uolo. *(anap. dim.)*

So wurde früher geschrieben. *B* und die maſsgebenden Handschriften haben *monitum*, also ein hypercatalektischer anap. Monometer: *Te id mónitum aduénto,* wie derselbe bereits in Wagner's Ausgabe zu finden ist.[1])

Capt. 509:

Dedĭ Týndaro, ille abiít domum.
Inde ílico reuórtor
Domúm, postquam id áctumst.

Darauf folgt ein iamb. Tetrameter. Diese Stelle, in welcher übrigens Brix durch Tilgung der Worte *inde ilico reuortor domum* an die Stelle des bacch. Dimeters einen Trimeter setzt, ist die einzige, welche für die Zulässigkeit des bacch. Dimeters zwischen anderen Versarten sprechen könnte. Der Grund, weshalb ich eine andere Messung, nämlich die eines hypercat. iamb. Monometers vorziehen zu müssen glaube (*Domŭm póstquam id áctumst*), ist der, daſs sich diese Klausel ganz ebenso nach denselben Versarten im Trinummus V. 256 findet:

---

[1]) Bei Wagner ist auch die Verseinteilung Aul. II, 1, 22 richtig gegeben, wo Hermann durch Umstellung den bacch. Dimeter bildete: *Quid uís? Da mihi óperam* (auch von Christ S. 422 als solcher citiert); der Vers ist ein hypercat. iamb. Monometer *Da mi óperam amábo*, der folgende aber nicht bacchisch sondern anapästisch: *Tuăst, útere ătque imperă sí quid uis.* Über Men. 975 u. Rud. 196 (Seyffert) s. bei den cat. Bacch.

Raptóres panis ét peni.
Fit ípse dum illis cómis est,
Inóps amátor.

Dort folgen also aufeinander troch. Septenar, acat. iamb. Dimeter, acat. iamb. Dimeter, hypercat. iamb. Monometer, hier troch. cat. Dimeter, iamb. acat. Dimeter, iamb. cat. Dimeter, hypercat. iamb. Monometer.

Cas. IV, 4, 10 Seyffert (nach einem iamb. Sept.):

Date érgo, datúrae
Si umquam éstis hodie uxórem. (*i. dim. c.*)

Geppert hat mit Recht einen Tetrameter gemessen, da *A* am Schlufs noch *mihi* beifügt. Der Wortlaut kann zweifelhaft sein, vielleicht: *Hodié date ergo, sí daturae unquam éstis uxorém mihi;* vergl. auch S. 216.

Cas. II, 1, 8 Geppert:

'Animi amorísque causá sui.
Flagítium illud hóminis!
Ego íllum famé,
Ego íllum sití,
Maledíctis malefáctis amátorem ulcíscar.

Dafs der zweite Vers kein bacch. Dimeter sein kann, da er den bacch. Rhythmus in nichts durchblicken läfst, zwei aufgelöste Arsen und, wenn *illuc* geschrieben wird, auch keine reine Thesis hat, ist klar und auch von Seyffert bereits ausgesprochen. *A* fafst nach Geppert *Flagitium* bis *siti* in einen Vers zusammen.[1]) Ist dies die richtige Einteilung, so haben wir einen lückenhaften troch. Septenar vor uns *Flági-tium illuc hóminis!* _ ◡ *égo illum fame, ego illúm siti.* Bedenken wir aber, dafs einige Verse weiter unten (13) von demselben Senex *flagiti persequentem* gesagt ist, so werden wir gegen diese Wiederholung des Schimpfwortes bei der

---

[1]) *B*, dessen Einteilung in diesem Canticum durchaus fehlerhaft ist, nimmt die Worte *Animi* bis *fame* und *Ego* bis *ulciscar* zusammen, hat aber innerhalb des Verses *Flagitium* mit grofsem Anfangsbuchstaben.

gerade an Schimpfwörtern so reichen plautinischen Sprache nicht ungegründeten Verdacht erheben und die ganze Wendung *flag. illud hominis!* als unecht ausscheiden dürfen.[1]) Möglich auch, dafs diese Worte den Schlufs des vorhergehenden Verses verdrängten und der an sich zweifelhafte cretische Trimeter zu einem Tetrameter zu ergänzen ist. Das Folgende kann entweder zusammen als troch. Dimeter gemessen werden: *'Ego illum fame, ego illúm siti* oder getrennt als zwei iamb. Monometer: *Ego illúm famé* und *Ego illúm sití.* Der gleichartige Bau der beiden Satzteile sowie die Vergleichung mit Truc. I, 2, 22, wo *A* die gleichfalls untereinander gleichartigen Monometer *Pessúma mané* und *Optúme odió's* in zwei Zeilen schreibt und die von Priscianus ausdrücklich als Monometer bezeichnet werden, spricht für diese letztere Messung.

Trin. 235 Ritschl nach einem iamb. Septenar:

Ita fáciam, ita placét,

worauf er einen troch. Oktonar folgen läfst. Diese Messung widerlegt sich sowohl durch die Unzulässigkeit catalektischer Bacch. (s. unten) als durch die Unmöglichkeit des Zusammenstofsens der vielen kurzen Silben (s. unten).

Truc. II, 5, 1 ff. bei Beginn der Scene in meiner Ausgabe falsch gemessen:

Puero ísti date mámmam.

(Dann nach einem troch. Oktonar und troch. Dimeter:)

Quomque eám rem in corde ágito.

Beide bacch. Dimeter sind ohne reine Thesis. Das Metrum ist anap.; vergl. oben S. 185.

4. Der bacchische Dimeter wird nur als Abschlufs des bacchischen Rhythmus gebraucht, wenn nach demselben zu anderem Versmafs übergegangen wird.

Doch ist auch hier seine Anwendung eine äufserst beschränkte. Es finden sich nämlich in den Handschriften nur

[1]) Schon Weise nahm an dieser Wiederholung Anstofs, wollte aber unten die Worte *Acheruntis pabulum*, *flagiti persequentem*, *stabulum nequitiae* tilgen, die vielmehr durchaus plautinisches Gepräge zeigen.

zwei Stellen dieser Art, Trin. 232, wo das bacchische System mit den Versen schliefst:

Utra ín parte plús sit uolúptatis uítae
Ad aétatem agúndam

worauf iamb. Metrum folgt;[1]) und Rud. 263:

Iubémus te sáluere, máter. Saluéte,
Puéllae! sed únde
'Ire uos cum úuida uéste dicam, óbsecro,
Tam maéstiter uestítas?

wo mit dem bacch. Dimeter das bacch. System geschlossen und zu cretischem Rhythmus übergegangen wird. [Die Handschriften stellen *Vos ire.*][2])

An den übrigen Stellen, an denen in den Ausgaben des Plautus ein bacch. Dimeter unter ähnlichen Bedingungen gemessen wird, ist diese Versart mit Unrecht angenommen worden. So Cas. V, 1, 11 (723) Geppert nach Bothe:

Nam ne íllum quidém nequiórem arbitro ésse,
Locúm qui illi praébet.

Darauf Anapäste. Die Handschriften stellen *qui locum praebet illi;* es bedarf also statt der zweifachen Wortumstellung nur der einen, um den in solcher Verbindung sehr häufigen cat. iamb. Dimeter zu erhalten: *Locúm qui praebet ílli.*

Most. 127 Ritschl:

Expóliunt, docént litterás iura léges
Suo súmptu et labóre.

Dann ein iamb. Oktonar. Bei bacch. Rhythmus könnte hier nur *Sŭó* gemessen werden; s. oben S. 202 f.. Die Handschriften stellen richtig *Sumptú suo et labóre* als cat. iamb. Dimeter.

---

[1]) Ritschl[2] nimmt hier eine doppelte Recension an und betrachtet diese beiden Verse als den Abschlufs der einen.

[2]) Nicht gesichert ist Rud. 197 *Minús mei misérear;* s. bei den cat. Bacch.

Men. 774 Ritschl:

Ante aédis et eíus uirúm tristem uídeo.
Id ĕst quód suspicábar.

Darauf troch. Septenar. Die Kürzung *ĕst* ist hier nicht zulässig, der Anfang eines bacch. Verses könnte nur *Id ést* betont werden. Wie auch Brix u. a. erkannten, haben wir wieder einen cat. iamb. Dimeter: *Id ést quod suspicábar.*

Trin. 241 Ritschl:

Despóliator látebricolarum hóminum corrúmptor,
Celátum indagátor.

[Darauf bei *R.* ein troch. Septenar, vielmehr Anap.] Weder der Dimeter noch der Tetrameter hat eine reine Thesis, im Tetrameter ist auch das Zusammenstofsen der vier kurzen Silben innerhalb des Verses unstatthaft; s. unten. Das unzweifelhafte anapästische Versmafs ist längst von anderen erkannt worden, auch von Brix[3] gebilligt.

Amph. 653 als Schlufs des bacch. Systems vor den troch. Septenaren:

Bona quém penes est uírtus.

Diese (früher auch von mir angenommene) Messung Fleckeisens ist schon darum unhaltbar, weil der Dimeter keine seiner beiden Thesen rein hat. Es wäre leicht, den Vers zu einem cat. anapäst. Dimeter umzuformen, der wie der cat. iamb. Dimeter nicht selten eine bacch. Reihe abschliefst, z. B. *Bona quém[quem] penes est uírtus;* auch ist möglich, dafs für die Zeit des Plautus die Messung *penēs* gültig war, die einen cat. iamb. Dimeter ergeben würde (so Müller). Da aber *B penest,* nicht *penes est,* hat, werden wir einen hypercat. anap. Monometer zu messen haben: *Bona quém penĕst uírtus,* eine Versart, die gleichfalls als Klausel verwendet wird.[1])

---

[1]) Für Poen. I, 2, 40 genügt es, gegen Seyffert's Verseinteilung (d. u. b. p. 33) auf Geppert's Ausgabe zu verweisen. Men. 762 (s. Seyff. a. O.) ist beim bacch. Hexameter besprochen.

Capt. 512 Brix[3]:

Hic éxtemplo exclámat sibi ésse eum sodálem.
Eum díco esse apúd me.

Gegen die Handschriften. Denn diese geben *Tandem hic exclamat eum sibi esse sodalem;* dann *B*: *Dico esse* ^eum^ *apud me,* über der Zeile *eum* von man. 2 nachgetragen. Darum überhaupt kein bacch. Versmafs, sondern, wie schon andere annahmen, iambisch, z. B. *Tandem híc sodalem exclámat eum sibi ésse. dico esse ápud me;* vergl. auch oben S. 203.

5. Der bacch. Dimeter kann der reinen Thesen ebensowenig entbehren wie der Tetrameter.

Die zwei sicheren Verse dieser Art — mehr sind nicht vorhanden, s. oben — nämlich Trin. 232 und Rud. 263 haben beide Thesen rein und keine ihrer Arsen aufgelöst. Die anders gebauten bacchischen Dimeter haben sich sämtlich im vorhergehenden als unhaltbar erwiesen, nämlich Amph. 177, 653, Aul. II, 1, 7 und 24, Capt. 503, 512, 785, Cas. II, 1, 8; III, 5, 26 u. 40; IV, 4, 14; V, 1, 11, Most. 127, 129, Men. 774, Poen. I, 2, 14 u. 37, Pseud. 1250, Rud. 287, Trin. 235, 241, 260, Truc. I, 2, 4 ff., II, 5, 1 ff. Zugleich haben wir gesehen, dafs prosodische Licenzen vom bacch. Dimeter ebenso ausgeschlossen sind wie vom Tetrameter.

V. Bacchische Trimeter wurden nicht gebraucht.

Die Versart der bacchischen Trimeter wurde gebilligt von Hermann an mehreren Stellen seiner Elem. doct. metr. (aber ohne Zuversichtlichkeit des Urteils), von Ritschl, über dessen Ansicht zu vergleichen die Bemerkung zu Trin. 262, erste Ausgabe, und dagegen Plaut. Exc. S. 62 Anm., von Seyffert de bacch. uers. p. 23—29, von Lorenz in seiner Ausg. d. Most. und von Brix, der zu Trin. 261 sagt: ʻBacch. Trimeter sind zwar selten, aber von Ritschl Most. I, 4 sechsmal ungezwungen abgeteilt, desgl. Poen. 260 ff.ʼ Ebenso billigt sie Christ in seiner Metrik. Ich selbst hielt sie früher

gleichfalls für zulässig (Plaut. Krit. S. 121 f.). Dafs sie aber der lat. Poesie mit Entschiedenheit abzusprechen sind, soll hier durch Vorführung und kritische Musterung der einschlägigen Stellen erwiesen werden.

Amph. 179 Fleckeisen nach Ritschl's Vorschlag als Abschlufs eines bacch. Systems:

Eúm nunc potíuit patér seruitútis.
Hic quí uerna nátust [*con*]quéritur.

Gerade der Trimeter ist durch Einschaltung gemacht. Wir haben ohne Zweifel einen anap. Dimeter als Abschlufs des bacch. Systems, wozu nicht einmal die Umstellung der Copula *Hic quí uernast natús queritur* nötig scheint, da *uerna* auch Ablativ sein kann (wie *patre natus*): *Hic quí uernā natúst queritur.*

Aul. II, 1, 7 Ritschl (Plaut. Exc. S. 62 Anm.):

Nec mútam profécto repértam ullam esse || hódie
Dicúnt mulierem úllo*d* in saéclo. ||

Darauf folgen wieder bacch. Tetrameter. Wagner tilgt *mulierem* und mifst den bacch. Dimeter *Dicúnt ullo in saéclo,* der aber keine reine Thesis hat und unter den bacch. Tetrametern nicht stehen kann (s. oben). Ebensowenig wäre ein Trimeter, wenn diese Versart auch wirklich gebraucht worden wäre, zwischen Tetrametern gesetzmäfsig. Wenn überhaupt eine andere Versart als ein bacchischer Tetrameter hier stand, so könnte dies nur ein iambischer Dimeter gewesen sein z. B. *Dicúnt mulierem in saéclo.* Da aber *B*, wie ich oben im Text andeutete, nach *esse* den Vers schliefst und auch die vorhergehenden und nachfolgenden Verse in *B* richtig abgeteilt sind, werden wir davon auszugehen und *Hodie* zum zweiten Vers zu ziehen haben. Der erste hiefs wahrscheinlich *Nec mútam profécto repértam esse núllam,* der zweite wird am leichtesten durch *Hodié dicitur mulierém nullo in saéclo* zu einem Tetrameter ergänzt.[1])

[1]) Wie hier *múlierém* ist Cist. IV, 2, 13 *múliebrí* und Poen. I, 2, 20 *múliebrís* an derselben Stelle des bacch. Tetrameters betont. Zu *dicitur* vergl. Pseud. 870.

Bacch. 625 von Christ Metr.[2] S. 422 als Trimeter citiert:

Consolándus híc mist. ibo ád eum.

Bei Ritschl ein bacch. Tetrameter. Wir haben vielmehr einen anap. Dimeter: *Consólandus hĭc mist. íbo ad eum.*

Capt. 507 f. (506 *B.*) Brix:

Ille ábiit domúm. postquam id áctumst.

Der Trimeter entstand erst durch Tilgung der Worte *Inde ilico reuortor domum,* die noch vor *postquam* überliefert sind. Über die Messung vergl. oben beim bacch. Dimeter S. 227.

Cas. II, 1, 16 von Christ beigezogen, ebenso Geppert:

Non pér tempus íter hoc mi incépi.

So *A* (nach Geppert), die übrigen *Non pol per tempus iter mihi incepi.* Da kein bacch. Rhythmus vorhergeht noch auch folgt, ist der Schlufs des Canticums sicher nicht in diesem Versmafs gegeben, sondern anapästisch, wie auch V. 14 notwendig anapästisch gemessen werden mufs (s. oben). Nur kann, da die Recensionen des *A* und der Palat. nicht übereinstimmen, die Frage sein, ob einzuteilen und zu schreiben ist:

(*anap. trim.*) Nunc húc meas fortunás eo questum ad uícinam.
(*iamb. sen.*) Sed fóris concrepuit átque ipsa egreditúr foras.
(*anap. dim.*) Non pér tempus iter mi íncepi.

oder, da *foras* in *A* fehlt, zwei anap. Tetrameter:

Nunc húc meas fortunás eo questum ad uícinam. sed fóris crepuit,
Atque ípsa eccam egreditúr. non pol per témpus iter mi incépi.

wobei der Schlufs des letzteren verschieden gegeben werden kann, sei es *non pol per* oder *non hoc per* oder *non per tempús mi iter hoc incépi.*

Cist. I, 1, 23 früher von mir gemessen:

Nemo álienus híc est. Meritó uostro amó uos
Quia mé colitis ét magni fácitis.

Ich zweifle jetzt nicht, dafs mit der Verseinteilung des *B* *Quia* bis *Sel.* zu einem Vers zusammenzufassen ist, da dies, wenn man nur durch Tilgung des *et* das Asyndeton herstellt, einen troch. Septenar ergiebt: *Quía me colitis, mágni facitis. Décet pol mea Selénium.*

Cist. IV, 2, 9 nach meiner früheren Messung:

Mi spéctatorés facite indícium,
Si quís uidit, sí quis eam ábstulerit quísue
Sustúlerit e. q. s.

Dafs dies ganz verfehlt war, zeigt der Mangel reiner Thesen im bacch. Trimeter und Tetrameter, sowie der unmögliche Hiatus *eam abst.* Das Versmafs ist vielmehr anapästisch u. zwar:

[*O*] mi hómines, mi spectátores, facite índicium si quís uidit,
Quis eam ábstulerit, quis sústulerit, et utrum hác an illac
iter ínstiterit.

Most. 89 Lorenz nach meiner früheren Messung:

Hominém quoius reí quando nátust

zwischen bacch. Tetrametern. Der Vers hat keine reine Thesis[1]) und könnte überhaupt nicht zwischen den Tetrametern stehen. Schon Seyffert mifst richtig einen anap. Dimeter *Hominém quoius rei quandó natust,* eine Versart, die öfter zwischen bacch. Rhythmus eingeschoben wird.

Most. 94 Ritschl zwischen bacch. Tetrametern:

At ego íd faciam ita ésse ut credátis.

Mit der handschriftlichen Wortstellung *esse ita* vielmehr wieder ein anapäst. Dimeter: *At ego íd faciam esse ita ŭt crédatis.*

Most. 124 f. Ritschl:

Sibíque aut matériae nepárcunt[2])
Nec súmptus sibi súmptui esse dúcunt.

---

[1]) Lorenz nimmt Abstofsung des Schlufs-*s* in *quoius* an.

[2]) *B*: *reparcunt,* (mit übergeschriebenem *ne*) das darübergeschriebene *ne* von man. 1 (nicht 2).

Im zweiten Vers ist, abgesehen von *sumptui esse,* wofür Ritschl in der Anmerkung *sumptu esse* empfiehlt, *sibĭ* unhaltbar; es müfste *sibī* betont und gemessen werden (s. oben S. 200). Schon Stamkart in seinem Kommentar zur Most. teilt richtig ab: *Sibíque aut matériae nepárcunt nec súmptus,* dann als cat. iamb. Dim. *Sibi súmptui esse dúcunt.*

Most. 317 ff. Ritschl:

Nunc cómmissatum íbo ad Philólachem,
Ubi nós hilari ingénio et lepidó [*uictu*] accípiet.
Ecquíd tibi uideór ma-ma-madére?

Der erste Trimeter ist erst durch Einsetzung der Form *Philolachem* statt *Philolachetem* so gebildet, im Tetrameter ist die Messung *Ubĭ nós* unhaltbar (s. oben S. 200) und fehlen die reinen Thesen. Die richtige Messung als bacch. Tetrameter und anap. Dimeter *Nunc cómmissatum íbo ad Philólachetem ubí nos* | *Hilari íngenio et lepide áccipiet* ist schon von Lorenz hergestellt. Über den letzten Vers, in welchem unter anderem das Zusammenstofsen der vier kurzen Silben für den bacch. Rhythmus ungesetzlich ist, s. oben S. 51 und unten; er ist gleichfalls anapästisch.

Most. 331 f. Ritschl und Lorenz:

Madét homo. Tun me aís ma-ma-madére?
Cedó manum, nolo équidem te adflígi.

mit unhaltbarer Betonung und Messung *madĕt* und *cedŏ,* vgl. oben S. 209 u. 208. Es sind wieder zwei anap. Dimeter: *Madet hómo. Tun mé aïs má-ma-madere?* und *Cedo mánum, nolo equidem te ádfligi.*[1])

Most. 794 Lorenz mit den Handschriften:

Age dúc me. Num mórŏr? Supsequór te.

Die Kürzung *mórŏr. sups.* ist nicht zulässig; s. oben S. 197.

[1]) Dafs auch Most. 327 *Quam illi úbi lectust stratús, coimus* so zu messen, ist oben S. 106 gesagt. Ebenso ist Most. 344 oben S. 94 im Zusammenhang mit den Versen gleichen Metrums besprochen.

Ritschl's Herstellung *Age í duce mé. Num morór? Subsequór te* jedenfalls anzunehmen.

Poen. I, 2, 37 früher von mir gemessen:

Insúlsae admodum átque inuenústae
Sine múnditia et súmptu.

Die Stelle ist S. 215 besprochen und in regelmäſsigen bacch. Tetrametern gemessen; vergl. auch S. 221.

Poen. I, 2, 47 f. ist überliefert:

|| Ecquíd gratiaé quom huc forás te euocáui?
Iam num me decet donari || cado uini ueteris? dic dari.
Nihil respondes? lingua huic excidit ut ego opinor. ||

Die Versabteilung des *B* habe ich durch Striche angezeigt. Vorher gehen regelmäſsige bacch. Tetrameter, dann beginnen die troch. Septenare. Nun lieſse sich allerdings der letzte Satz als bacch. Trimeter von dem übrigen abtrennen: *Lingua huíc excidít ut ego opínor,* aber für die Messung der übrig bleibenden Worte ist damit nichts gewonnen, und welches Metrum man auch herstellen mag, müssen Änderungen oder Umstellungen vorgenommen werden.[1]) Vielleicht liegen unechte Zusätze vor und sind die zwei letzten Verse mit Fortführung der bacch. Tetrameter zu schreiben: *Decét me donári cadó uini uéteris. Darí dic. lingua huíc excidít ut ego opínor.* **Müller** bildet troch. Septenare.

Pseud. 1255 f. **Ritschl**:

Quid opúst me multás agere ambáges?
Hoc ést homini quam ób rem agat uítam.

Keiner der beiden Verse hat eine reine Thesis, darum bacch. Rhythmus unmöglich. Wenn der Schluſs *quam ob rem uitam amet* richtig sein sollte, so würde man zunächst an einen troch. Septenar denken: *Quíd opust me agere ambáges? hoc est hómini quam ob rem uítam amet,* wobei *multas* ausge-

[1]) **Christ** Metr.[2] S. 421 bildet einen bacch. Tetrameter und einen Hexameter, andere troch. oder iamb. Verse.

schieden würde. Da aber Anapäste vorangehen (s. oben S. 210), hat dieser Rhythmus mehr Wahrscheinlichkeit, z. B. *Quid opúst multas agere*[1]) *ámbages? hoc ést quam ob rem uitam ámet homini* oder *hoc ést homini quam ob rém uiuat.*

Pseud. 1316 (von Christ citiert):

Lubéntissumó corde atque ánimo.

Die ganze Umgebung der Stelle ist anapästisch und diese vier Worte können den Rhythmus nicht unterbrechen. Ihre Messung ist *Lubĕntíssumŏ corde atque ánimo* und sie bilden im Verein mit dem vorhergehenden einen anap. Septenar; s. darüber bei den Anapästen.

Rud. 197 Fleckeisen nach bacch. Tetr.:

Sceléste, minús [*nunc*] me míserer.

Der Trimeter ist erst durch Einschaltung und Wortumstellung gemacht; s. die Stelle bei den cat. Bacch.

Trin. 257—262 Ritschl[2]:

Ubĭ́ qui eget, pretí quam sit párui,
'Apage, amor, nón places, níl [*ego*] te*d* útor.
Quamquam íllud dulcést esse et bíbere,
Amŏ́r amari dát satis quod aégrest.
Fugít forŭm, fugát suos cognátos,
Fugát se ipsus á suo contútu
[Neque eum sibi amicum uolunt dici.]

Im ersten Vers ist Betonung und Quantität von *ubĭ́* ungesetzlich, s. oben S. 199 f. u. 208 f., der zweite, ein cret. Tetrameter, wurde bereits S. 32 und 54 und 112 als unhaltbar nachgewiesen, der dritte hat keine reine Thesis, im vierten wieder Betonung und Quantität von *amor* unzulässig (s. a. O.), im fünften *forŭm fugát* unerlaubte Licenz; s. S. 196.[2]) Das

[1]) Oder *multas me agere.*

[2]) Auch Fleckeisen's Anordnung, die übrigens nur einen bacch. Trimeter ergiebt, sowie Ribbeck's Vorschlag Trag. frag. Coroll. p. XXXIII kann aus mehreren Gründen nicht gebilligt werden.

richtige anapäst. Metrum ist zum Teil schon von Seyffert, Müller, Brix erkannt worden, nämlich:

Haec égo quom cum animo meó reputo,
Ubi quí eget quam pretĭ sít parui,
Apagé te amor, non placĕs, níl te utor.
Quamquam íllud ĕst dulce esse ét bibere,
Amŏr dát tamĕn satis aegré quod sit: (260)
Fugĭt fórŭm, fugitat suos cógnatos,
Fugănt ípsi istum ab suo cóntutu,
Neque eúm sibi amicum uólŭnt dici.

V. 260 habe ich *amara* nach *Amor* getilgt (das Wortspiel ist wahrscheinlich aus Cist. I, 1, 70 in den Text gekommen) und *aegre quod* für *quod aegre* gestellt. Es kann auch geheifsen haben *Amor aégre dat tamen sátis quod sit.* 261 habe ich durch *fugitat* (für *fugat*) den Dimeter gleich den anderen acatal. gemacht, 262 mit nahem Anschlufs an die Handschriften den Text derart gestaltet, dafs auch 263 seine passende Erklärung findet.

Trin. 276—278 Brix[3]:

Quo íllic homo fórăs se penetráuit ex aédibus?
Pater, ádsum, quiduis ímpera.
Nec tíbi ero in morá nec latebróse
Me*d* áps tuo conspéctu occultábo.

Letzterer Vers hat keine reine Thesis, darum nicht bacchisch. Das Metrum der Stelle ist anap. u. oben S. 26 f. besprochen.

Truc. II, 7, 16 ff. in meiner Ausgabe:

(*anap.*) Meretrícem ego item esse reór mare ut est:
(*bacch. trim.*) Quod dés deuorát, numquam abúndat.
Hoc sáltem seruát *rem, quom* illí subĕst adpáret.
Dés quantumuis, núsquam adparet néque datori néque ăcceptrici.

Der dritte Vers ist fehlerhaft gebaut sowohl wegen des Mangels der reinen Thesen als wegen der Kürzung *subĕst;* s. oben. Überliefert ist *Hoc saltem seruat mecum illi*

sub este apparet. An der Art der Durchführung des Gleichnisses äufserte ich schon damals mein Bedenken, *apparet* verträgt sich nicht mit *nusquam apparet* (V. 4), aber auch *Quod des* (V. 2) nicht mit *Des quantumuis* (V. 4). Diese Wiederholungen sowie die unvermittelte Anreihung des Verses 4 an 3 deuten auf ungehörige Erweiterung des Textes und richtige plautinische Diktion werden wir erst erreichen, wenn wir auf Vers 1 sogleich V. 4 folgen lassen und 2 u. 3 ausscheiden.[1]) Über Com. frag. Caec. 108 s. unten.

Ebenso unhaltbar sind die von einigen Herausgebern angenommenen catal. bacch. Trimeter; s. darüber bei den catal. Bacchien.

VI. Der bacchische Hexameter.

Für den Gebrauch dieser Versart bei den lat. Scenikern ergeben sich folgende Normen:

1. Der bacch. Hexameter wurde einmal von Plautus in einem längeren zusammenhängenden System, das nur von einigen bacch. Tetrametern unterbrochen ist, angewendet Amph. 633—652. Dieses lautet:

Satín parua rés est uolúptatum in uíta atque in aétate agúnda ||
Prae quám quod moléstumst? itá quoique in aétate hominúm comparátumst[2]). ||
Itá dis est plácitum, uolúptatem ut maéror comés consequátur, |
Quin íncommodí plus malíque ilico ádsit, boní si optigít quid. |

---

[1]) Christ Metr.[2] S. 422 citiert auch noch Pseud. 262 als bacch. Trimeter, ohne Zweifel aus Versehen, da *Nósce saltem húnc quis est* nur ein cret. Dimeter sein kann. — Amph. 651 f. ist beim bacch. Hexameter besprochen.

[2]) So oder *in hom. aetatest comp.* für *comparatum est in aetate hominum.* Für *itā* (nicht *itast*) spricht der Anfang des nächsten Verses, in den ich das überlieferte *placitum* zurückgeführt habe; s. S. 210 u. 194.

Nam ego íd nunc expérior domo átque ipsa dé me sció quoi
uolúptas ||
Parúmper datást dum uirí mei potéstas uidéndi fuít mi[1]) ||
Noctem únam modo átque is repénte abi[*tíu*]it a me hínc ante
lúcem. ||
Sola híc mihi nunc uídeor quia ílle hinc abést quĕm ego amó
praeter ómnes. ||
Plus aégri ex *bae*títu[2]) uirí quam ex aduéntu uolúptatis cépi.
Sed hóc me beát || saltem quóm perduéllis
Vicít et domúm laudis cómpos reuénit.
Id sólatióst. || dum modó[3]) laude párta
Domúm recipiát se, feram ét perferam úsque ||
*Bae*títum eius ánimo forti átque offirmáto. id modó si mercédis||
Datúr mi ut meús uictor uír belli clúeat, satís || mi esse dúcam.
Virtús praemiúmst optumúm, uirtus ómnis res[4]) ánteit pro-
fécto. ||
Libértas salús uita rés et paréntes [*et*] pátria et prognáti ||
Tutántur seruántur. || uirtús omnia ín sese habét, omnia ádsunt
(*anap.*) Bona quém penĕst uírtus.[5]) ||

Denn dafs Fleckeisen, der die ersten neun Verse als Hexameter mafs, recht hatte und mein (Plaut. Krit. S. 120 f. ausgesprochener) Zweifel unberechtigt war, ist mir längst zur Gewifsheit geworden und wird durch die Verseinteilung des *B*, die ich damals noch nicht aus eigener Vergleichung kannte, bestätigt. Erst von V. 10 an, wo die Tetrameter beginnen, gerät sie in Verwirrung (vergl. die von mir beigesetzte Bezeichnung). Aufser diesen neun habe ich jetzt auch noch die

[1]) *mihi*, nach *uiri mei* überliefert, habe ich an den Schlufs des Verses gestellt.

[2]) *baetitu* und unten *Baetitum* habe ich für *abitu* und *Abitum* gesetzt (wie vorher *abitiuit* für *abiit*). Doch macht mich Georges durch eine gelegentliche freundschaftliche Mitteilung darauf aufmerksam, dafs vielleicht *abītu* und *Abītum* hier nicht auszuschliefsen sei, wie *ambītus* wenigstens als Particip von Ovidius u. a. Dichtern gemessen werde.

[3]) Vor *dum* ist noch *Absit* überliefert. Entweder dieses scheint zu tilgen (mit Weise) oder *modo*.

[4]) Überliefert *omnibus rebus*.

[5]) Ein hypercat. anap. Monometer. *penest* auch *B*; s. S. 231.

fünf letzten Verse vor der Klausel als bacch. Hexameter gemessen, eine Einteilung, in die sie sich von selber zu fügen scheinen. Dafs in der Mitte dieses Monologs die Wiederholung ähnlicher Gedanken den Verdacht einer Dittographie nahe legen kann, ist im ganzen für die Feststellung des Metrums von geringem Belang und hat mehr auf die Tetrameter als auf die Hexameter Bezug.

2. Vereinzelte bacchische Hexameter wurden ebensowenig gebraucht als cretische Hexameter.

Den entgegengesetzten Standpunkt vertrat Ritschl, der z. B. Opusc. II S. 726 sagt: 'Die hexametrische Form der bacch. und cret. Rhythmen ist viel häufiger bei Plautus als Hermann anzunehmen geneigt oder gewohnt gewesen ist.' Wie ich oben gezeigt zu haben glaube, sind cret. Hexameter überhaupt im latein. Drama nicht nachweisbar. Dafs Hermann's Gefühl das richtige war und sämtliche von Ritschl so gemessene bacch. Hexameter auf mifsglückter metrischer Fassung beruhen, ist bei genauer Prüfung der einschlägigen Stellen leicht zu erkennen.

So Pseud. 1264 *R.* zwischen zwei bacch. Tetr.:

Neque ibi álium alii esse ódio nec sérmonibús morologís uti [*quémquam*].

Erst durch Einschaltung gemacht und ohne jeden Charakter des bacch. Rhythmus. Die Häufung der kurzen Silben ist ungesetzlich und in keinem anderen Metrum als dem anap. erlaubt. Dieses ergiebt sich auch aus dem offenbar interpolierten handschriftlichen Text: *Neque ibi esse alium alio odio ibi nec molestum nec sermonibus morologis uti,* nämlich: *Neque ibi ésse alium alio odiósum nec sermónibŭs morologís uti.*

Pseud. 1270 *R.* zw. iamb. Sept. u. bacch. Tetr.:

Illós accubántis potántis amántis cum scórtis relíqui.

Die richtige Einteilung als bacch. Tetrameter s. bei Lorenz und oben S. 223 und 201.

Pseud. 1277 *R.* zw. bacch. Tetr. u. cret. Tetr.:

Occépi hoc modó denuó uolui. amícae dabám me ut me amáret.

Die Handschriften stellen *denuo hoc modo* und haben noch *meae* nach *me* (auch *nolui* statt *uolui*), so daſs, wie auch die schwierige Stelle gemessen werden mag, doch jedenfalls der bacchische Hexameter ohne Gewähr ist; vergl. oben S. 78.

Men. 762 f. Ritschl zwischen bacch. Tetrametern:

Quidnam hóc sit negóti quod fília repénte expetít me ad se ut írem,
Nec quíd sit, mihí certiús [*prius*] facít quod uelít quodue accérsàt.

Das ganze Canticum besteht aus regelmäſsigen bacch. Tetrametern 753—773, von einer iamb. Klausel 774 beschlossen. Da nun Ritschl zur Herstellung seiner zwei Hexameter *sic* (nach *filia*) und *id* (nach *quid*) tilgen, *prius* einschalten, *ad se ut* (für *ut ad sese*) und *quodue* (statt *quid*) schreiben muſste, so werden wir uns nicht bedenken, auf diese Messung zu gunsten einer anderen zu verzichten, die mit leichteren Mitteln Tetrameter bildet:

Quid nam hóc sit negóti quod síc filia ád se
Me ut írem repénte expetít nec quid íd sit
Mi cértum facít quid uelít quid me accérsat.

Zu *mihi certum facit* vgl. Men. 242 u. Brix zu obiger Stelle.

Bacch. 1120, 1121, 1139, 1140 Ritschl:

Quis sónitu ac tumúltu tantó nominát me atque [*tám*] pultat aédis?
Ego átque hic. Quid hóc est negóti nam amábo? quis hás ouĭs adégit?
Ne bálant quidém quom a pecú cetero ábsunt: stultae ác malaĕ uidéntur.
Reuórtamur íntro sorór. Ilico ámbae manéte, hae uolúnt uos.

Die Kürzungen *óuĭs* und *malaĕ* sind im bacch. Rhythmus gesetzwidrig; s. oben S. 197. Ich habe schon de uers. cret.

p. 24 Anm. in den drei letzten Versen den handschriftlichen Text gegen Ritschl's Änderungen in Schutz genommen und bacch. Tetrameter mit je einem cat. iamb. Dimeter gemessen. V. 3 und 4 ist die richtige Verseinteilung von Loman erkannt und schon in *B* gegeben, über V. 1 vergl. oben S. 223 f. also:

Quis sónitu ac tumúltu tantó nominát me
    *Me*ásque pultat aédis?
Ego átque hic. Quid hóc est negóti nam amábo?
    Quis hás huc ouĭs adégit?
Ne bálant quidém quom a pecú cetero ábsunt.
    Stultae átque malaĕ uidéntur.
Reuórtamur íntro, sorór. Ilico ámbae
    Manéte, haec ouĭs uolúnt uos.

Bacch. 1106—1108 Ritschl:

Philóxene, salue. 'Et tu, unde agís [*te*]? Unde homó miser atque ínfortunátus.
At pól [*certo*] ego íbi sum, esse ubi hóminem decét miserum atque ínfortunátum.
Igitúr [*nos*] parí fortuna, aétate ut súmus, utimúr. Sic est. sét tu

Dafs die Verse vielmehr anapästisch sind (wie der ganze vorhergehende Teil dieser Scene) hat Fleckeisen zuerst gesehen, wurde dann von Seyffert (p. 36) u. a. gebilligt und ist so überzeugend, dafs es, nachdem es einmal erkannt worden, nie wieder in Frage gezogen werden kann.[1])

[1]) Und zwar:

Philŏxéne salué. Et tu únde agis? Unde homo míser atque infortúnatus.
At pól ego ibi sum, esse ubi míserum hominem decet átque infortunátum.
Igitúr parĭ fortuna, aétate ut sumus, útimŭr. Sic est. séd tu.

Ersteren Vers, in dem übrigens der Hiatus wahrscheinlich zu beseitigen ist, nehme ich als Oktonar, wie auch den vorangehenden: *Hic quidém patĕr Mnesilochíst. Euge, socium aérumnae et mei málĭ uideo,* wo der Übergang von den Septenaren zu den zwei Oktonaren durch den Übergang vom Monolog in den Dialog begründet ist.

Cas. II, 3, 19 f. mißt Seyffert p. 36 einen bacch. Hexameter oder zwei Trimeter:

Manifésto misér teneor. césso capút pallió detergére.

Vielmehr mit anderer Abteilung:

Unde híc, amabo, ungénta olent? Oh, périi, manufestó miser

wie schon Geppert im Text hat. Die Messung der übrigen Worte ist unsicher, vielleicht zwei troch. Dimeter: *Téneor, [at] cessó caput* und *Pállio detérgĕre.*

Als Hauptbeweisstelle für den Gebrauch vereinzelter bacch. Hexameter gelten bei Seyffert p. 34 und Christ Metrik[2] S. 421 die von Ritschl so gemessenen Verse Pers. 497 und 500. Dieser hat nach vorhergehenden Anapästen folgenden Text 495—500:

Béne dictis tuís bene facta aurés meae auxilium expóstulant.
Tuúm promeritumst mérito ut faciam: et út me scias esse íta facturum,
Tabéllas tene hás, pellege. Haé quid ăd me? Immo ád te attinént et tua réfert.
Nam ex Pérsia adlataé mihi sunt ístaec. Quando? Hau dúdum.
Quíd istaec narrant? Pérconctare ex ípsis: ipsae tíbi narrabunt.
Cedo sáne mi. At cláre recitáto. Tace, dúm pellego. Haú uerbum fáciam.

Wie ich schon Plaut. Krit. S. 121 (und nach mir Müller) ausgesprochen, haben diese Verse vielmehr anapästisches Metrum. Denn im ersten bacch. Hexameter ist die Kürzung *quíd ăd me* unzulässig (vergl. oben S. 198) und an dieser Stelle auch *tua*; s. S. 202. Der zweite entbehrt durchaus des bacchischen Klangs, die einzige reine Thesis, die er besitzt, steht erst im fünften Fuſs, während die vorhergehenden vier Füſse folgenden nichts weniger als bacchischen Silbenfall haben: ⏑⏑–– , –––, ⏑⏑––, ⏑⏑––, eine Reihe, die im bacch. Hexameter ebenso fehlerhaft ist als im Tetrameter. Ich schreibe die Stelle in möglichst genauem Anschluſs an die Überlieferung:

Benedíctis tuis [*in*] bénefactis aurés meae auxilium expóscunt.
Tuum prómeritumst merito út faciam | et ŭt mé scias esse ita fácturum.
Tabĕllás tene hăs. pellegi*to*. Haé quid ăd me? Immo ad te ádtinĕnt et tua réfert.
Nam ex Pérsia sunt istaéc adlatae ad me áb ero meo. Quando? Haú dudum.
Quid istaé narrant? Percónctare ex ipsís. ipsae tibi nárrabunt.
Cedo sáne mi. At claré recita. Tace dúm pĕllego. Hau uerbúm faciam.

Vers 1 habe ich beispielsweise ergänzt nach der Wendung *mihi est auxilium in te* (z. B. Pseud. 61) und den Spuren des *A*, der *benefactis* und *exposcunt* giebt. In Vers 3 vergl. über *tabĕllás* und *áttinĕnt* beim anap. Versmafs. Für *pellege* habe ich *pellegito* gesetzt, im letzten Vers aber *recita* für *recitato*. Vers 4 hat man die Wahl zwischen obiger Recension des *A* und der der Palatini; letztere ist: *Nam e Pérsia ad me adlataé modo sunt a meó domino.*[1]) *Quando? Haú dudum.* Vers 6 kann man auch *recitato* halten und *mihi* tilgen.

Über catal. bacch. Hexameter, die mit Unrecht bei Plautus, angenommen wurden, s. bei den catal. Bacchiaci, Men. 571 f. ist unter 'Bacch. Rhythmus ohne Verseinteilung' besprochen, Poen. I, 2, 48, wo Christ Metr.[2] S. 421 nach Ritschl's Vorschlag durch Wortumstellung einen bacch. Hexameter bildet, beim bacch. Trimeter S. 237.[2])

VII. Bacchischer Rhythmus ohne Verseinteilung.

Men. IV, 2 beginnt die Scene mit einer zusammenhängenden Reihe bacchischer Versfüfse, welche nicht nach Tetrametern oder Hexametern eingeteilt sind, sondern ohne jede

[1]) Wobei *istae* getilgt wird; oder *istaec ab ero*.
[2]) Über Truc. IV, 2, 7 (Seyff. p. 35) vergl. meine Ausgabe.

Versscheidung ununterbrochen fortlaufen, wie auch aus Varro Sat. Men. p. 195 *R.* ein solches System von elf Füſsen erhalten ist. Gesichert und schon von Brix u. a. angenommen sind die Verse 571—577:

> Ut hóc utimúr maxumé more móro
> moléstoque múltum atque utí quique súnt
> optumí maxumí morem habént hunc:
> cliéntis sibi ómnes uolúnt esse múltos.
> boníne an malí sint, id haúd quaeritánt.
> res magís quaeritúr quam cliéntum fidés quoimodí clueat.
> si ést pauper átque haud malús, nequam habétur.
> sin díues malúst, is cliéns frugi habétur.

Hierbei habe ich die Zeileneinteilung des *B* gewählt,[1]) doch ohne daſs diese von irgendwelcher Bedeutung wäre. Denn wir haben uns hierbei nicht bestimmte Verse zu denken und z. B. nicht, wie Brix will, im dritten Vers die erste Silbe von *optumi* als metrisch noch zum zweiten Vers gehörig zu fassen, um diesen als acat. bacch. Tetrameter messen zu können, sondern hier wie in dem Fragment des Varro: *Quemnám te esse dícam ferá qui manú feruidós fontium áperis lacús sanguinís teque uíta leuás ferreo énse?* ist überhaupt keine Verseinteilung beabsichtigt. In der Stelle der Men. ist weiter überliefert 578—584:

Qui neque leges neque aequum bonum usquam colunt.
Sollicitos patronos habent.
Datum denegant quod datum est. litium pleni rapaces uiri fraudulénti.
Qui aut fenore aut periuriis habent rem paratam. mens est in querelis.[2])

---

[1]) *B* schreibt den ersten Buchstaben jeder Zeile hier wie auch sonst als groſse Letter.

[2]) *B* giebt hier *mensę inquo*[illegible] *ré* (so) und am Anfang der nächsten Zeile *Lis.* Nach *quo* ist Rasur, in welcher von man. 2 *i* geschrieben ist, ursprünglich aber ein *a* oder *n* oder *e* stand. Der Accent auf *ré* scheint von man. 2.

Von diesen vier Zeilen ist nur das Versmaſs der letzten sicher, ein iamb. Dimeter und ein bacch. Tetrameter. Vers 1 kann, wenn man *nec leges* schreibt, als cret. Tetrameter gefaſst werden; s. oben S. 28. Den nächsten könnte man durch die Umstellung *Patrónos sollicitós habent* zu einem iamb. Dimeter machen gleich 583 und die ganze nächste Zeile wieder als zusammenhängende bacchische Reihe nehmen (mit *litum* nach Bothe). Doch ist die Messung des vereinzelten cret. Tetrameters sehr unwahrscheinlich und möchte ich vermuten, daſs das zusammenhängende bacch. System auch hier noch fortgesetzt wird, nämlich:

Neque léges neque aéquom bonum úsquam colúnt, [*i*]
sollícitos patrónos habént, [*i*] datúm denegánt
quod datúmst, litum pléni rapáces uirí fraudulenti,
Qui aut fénore aut periúriis
Habént rem parátam, mens ést in querélis.

VIII. Catalektische Bacchien wurden nicht gebraucht.

Catalektische Bacchien wurden von Hermann, Ritschl, Fleckeisen u. a. nicht selten gemessen. Ich habe zuerst de uers. cret. p. 12 f. einen Zweifel über ihre Zulässigkeit geäuſsert, nach mir haben Bergk, Studemund u. a. den Gebrauch dieser Versart teils als äuſserst selten, teils als unsicher bezeichnet und mehrere von Ritschl so gemessene Verse einem anderen Metrum zugewiesen. Das Urteil, das ich damals (p. 13) aussprach, daſs die ganze Frage nur auf zwei Verse sich stütze, nämlich Men. 969 und 971, halte ich noch jetzt für zutreffend, nur daſs von diesen zwei Belegstellen die eine aus sprachlichen Gründen in Abzug kommen muſs. Die Stelle lautet Men. 966—971:

Spectámen bonó seruo id ést qui rem erílem
Procúrat uidét collocát cogitátque,
Ut absente ero rem eri diligenter

Tutétur quam si ípse adsit aút rectiús.
Tergúm quam gulám, crura quám uentrem opórtet
Potióra esse quoí cor modéste sitúmst.

Über die Wendung *cor modeste situmst* sagt Brix[3]: 'Bergk hat wohl recht, wenn er *mod. situmst* für kaum lateinisch hält und *modéste modéstumst* vorschlägt.' Langen vermutet *scitumst,* indem er, ebenso wie Bergk und Brix, nicht das Metrum, sondern den Sprachgebrauch zum Ausgangspunkt nimmt. Ich glaube, dafs *sedatumst* zu schreiben ist, das auch von Verg. Aen. XII, 18 mit *cor* verbunden wird, von demselben IX, 740 mit *pectus,* von Cicero mit *animus,* und von Plautus in demselben Canticum Men. 980 gebraucht ist. Wenn so von den sechs Versen fünf acat. bacch. Tetrameter sind, wird der Dichter gewifs nicht diese Reihe durch einen acat. unterbrochen haben (969), zumal hier beim Abschlufs des Gedankens nur durch den regelmäfsigen und vollständigen Bacchius ein Ruhepunkt gewonnen werden kann, dagegen die Unterdrückung der Schlufsarsis als rhythmische Störung empfunden würde. An die Abänderung dieses cat. Schlusses dürfen wir daher mit Recht gehen.[1]) Es kann geheifsen haben:

Ut ábsente ero áb re rem erí diligénter
Tutétur quam si ípse adsiét rectíus*que.*

oder:

Tutétur: quasi ípse adsit aút rectiús [*rei*],

so dafs in letzterem *adsit* befehlender Konjunktiv ist und *adesse* 'beistehen, fördern' heifst wie bei Cicero *rebus adesse;* zu *rectiús rei* wäre 764 *siét rei,* das gleichfalls bacch. Versschlufs ist, zu vergleichen.

Dafs von den übrigen Stellen, an denen die Herausgeber cat. Bacchien messen, keine einzige stichhaltig ist, läfst sich leicht erweisen.

Bacch. frag. 20 Ritschl:

Latrónem suam qui aúro uitám uenditát.

---

[1]) Über *B* vgl. oben beim Hiatus S. 207. Langen S. 293 verlangt *quasi* für *quam si* wegen des Konjunktivs *adsit.* Doch kann der Konjunktiv wohl durch die Attractio modi erklärt werden.

Wir sahen oben S. 202, daſs *suām* hier unrichtig ist und vielmehr *sŭám* gemessen sein müſste. Der Inhalt der Worte weist auf ein Versmaſs des Dialogs, nicht auf lyrisches Metrum hin. Aus dem Citat des Seruius zu Aen. XII, 7: 'idem in Bacchidibus executus est militem latronem dicens suam qui a. u. uend.' ist überhaupt nicht ersichtlich, in welcher Verbindung und welchem Kasus das Wort *latro* vorkam und es läſst sich höchstens *suam qui aúro uitam uénditat* als Wortlaut des Dichters betrachten, welches ein Teil eines iamb. oder troch. Verses gewesen sein wird. Übrigens steht selbst die Person des Verbums nicht fest; die Worte des Seruius passen ebenso, wenn es im Dialog hieſs *tuam q. a. u. uenditas.*

Bacch. 660 f. Ritschl, Fleckeisen, Christ Metr.[2] S. 422:

Bonús sit bonís,
Malús sit malís.

Vielmehr ein iamb. Dimeter wie in demselben Canticum 646 und 655, oder auch getrennt als zwei Monometer; zu letzteren vergl. Cas. II, 1, 8 und oben S. 228, sowie S. 252.

Bacch. 1137:

Iam illís decidít. non uidés ut palántes
Solaé liberaé
Grasséntur? quin aétate crédo esse mútas.

So oder den ersten und zweiten Vers als cat. Hexameter Christ a. O. Dagegen scheiden Hermann, Ritschl, Fleckeisen die Worte *solae liberae* als Glossen aus dem Texte. Soviel halte ich für unzweifelhaft, daſs das Abreiſsen des Rhythmus, das nach *liberaé* durch die Unterdrückung der zweiten Arsis des Bacchius entstehen würde, die Harmonie stört und bei dem engen Anschluſs dieser Worte an den Anfang des folgenden Verses in keiner Weise gerechtfertigt ist. Wenn die Worte echt sein sollten, wie sind sie dann zu messen? Man könnte an einen troch. Oktonar denken mit der Wortumstellung: *Sólae liberaé grassentur? quín credo aetate ésse mutas.* Aber das Canticum enthält sonst nur

acat. bacch. Tetrameter und cat. iamb. Dimeter. Stellen wir aber letzteren her durch *Solaé[que] liberaé[que]*, so stören wir die Konzinnität des Baues, welche darin besteht, dafs nur die zwei ersten und die zwei letzten bacch. Tetrameter iambische Klauseln bei sich haben, und dafs jene vier iamb. Klauseln alle den Satz abschliefsen, während er sich hier bis in den nächsten Tetrameter fortziehen würde. Deshalb bin ich der Ansicht, dafs entweder jene Worte nicht in den Text gehören oder die zweite Hälfte eines bacch. Tetrameters ausfiel, z. B. *Solaé liberaé [per uiás sine custóde]*. Dagegen wird der Gedanke an eine cat. troch. Tripodie mit Bestimmtheit fern zu halten sein.

Capt. 505 f. (503 ff. *B.*) Brix[3]:

Tandem ábii ad praetórem. ibí uix requiéui,
Rogó syngraphúm.
Datúr mi. ilicó
Dedí Tyndaró.

Die gewifs richtige Verseinteilung, die auch den Hiatus im Tetrameter beseitigt (s. oben S. 207), hat Fleckeisen:

Tandem ábii ad praetorem. íbi uix requieuí. rogo
Sýngraphum. datŭr mi. ílico
Dedĭ Týndaro. ille abiít domum,

nur dafs Fleckeisen auch den vorletzten Vers iambisch macht durch die Umstellung *Mihi sýngraphum d. il.*, die nicht nötig scheint und durch den plautinischen Sprachgebrauch nicht empfohlen wird.

Capt. 784 f. wurde früher gemessen:

Neque íd perspicere quíui.
Quod quóm scibitúr,
Per úrbem inridébor.

Mit Recht verbinden Fleckeisen, Brix u. a. die zwei cat. bacch. Dimeter zu einem acat. Tetrameter: *Quod quóm scibitúr, [tum] per úrbem inridébor;* vergl. auch oben S. 224.

Cas. II, 1, 8 Geppert, Christ u. a.:

Ego íllum famé,
Ego íllum sití
Maledíctis malefáctis amátorem ulcíscar.

Daſs hier sowohl ein troch. Dimeter *'Ego illum fame, ego illúm siti*, als, was weit wahrscheinlicher, zwei iamb. Monometer *Ego illúm famé* und *Ego illúm sití* gemessen werden können, ist oben S. 228 gesagt.

Cas. III, 5, 27 Geppert:

Dicam. áncilla túa quam tuó uilicó uis
Dare úxorem, ea íntus. Quid íntus? quid ést?

Den catal. Vers zwischen den acatal. rät Geppert selbst durch *quid égit* zu beseitigen, Loman und Fleckeisen durch *quid érgo?* Noch passender dürfte sein *Quid íntus? quid íntus?* eine Wiederholung, die dem Drängen des Stal. sehr entspricht.

Cist. IV, 2, 24 Christ:

Sed mémet morór quom hoc agó seciús.

Der in seiner nächsten Umgebung vereinzelte bacch. Vers ist an sich auffallend. Es hindert nichts zwei cat. troch. Tripodien zu messen *Séd memet moror quom hóc agŏ sécius* und scheint die Ergänzung zu einem cret. Tetrameter wie *Séd [ego] memét moror quom hóc ago sécius* überflüssig.

Epid. 527 Goetz nach einem troch. Oktonar:

Id ego éxperior quoí multa in únum locúm
Cónfluont quaé meum péctus pulsánt simul.

So miſst den ersten Vers nur Goetz, sonst wird ein cret. Tetrameter angenommen, was sich durch das Metrum der nächsten Verse empfiehlt. Neben manchem anderen kann es geheiſsen haben *'Id ego sum expérta quoi.* Haltbar wäre auch schon *'Id ego [iam] expérior quoi múlta in unúm locum.* Daſs jener cat. bacch. Tetrameter auch nicht durch Einschaltung einer Silbe wie *locúm [nunc]* acatalektisch zu machen

ist, zeigt der Anfang ˘*Id ĕgo éxperior,* der nach den Gesetzen der zweisilbigen Thesen (s. unten) nicht haltbar ist.[1])

Epid. 530 Goetz:

Paupértas pauór territát mentem animí.

Mit voller Bestimmtheit darf man aussprechen, wenn auch wirklich cat. Bacchien üblich gewesen wären, so wäre doch unter keiner Bedingung ein Anapäst im letzten Fuſse zugelassen worden. Die Umstellung *territát animi méntem* ist darum ohne Bedenken anzunehmen; über *territāt* s. oben S. 194 Anm. 2.[2])

Men. 574 Ritschl:

Boníne an malí sint, id haút quaeritánt.

Der Vers gehört, wie wir oben S. 247 sahen, der ununterbrochenen bacch. Reihe ohne Verseinteilung an. Ebendort wurden die zwei cat. bacch. Trimeter 579 *Sollícitos patrónos habént* und 580 *Datúm denegánt quod datúmst* besprochen und anders gemessen.

Men. 972 ff. (*R.*) Brix[3]:

Recórdetur íd
Qui níhili sunt quid ís preti
Detúr ab suis erís,
Ignáuis improbís uiris,
Verbéra compedés
Molaé lassitúdo famés frigus dúrum.

Wir haben oben S. 209 u. 213 gesehen, daſs die Betonungen *Detúr ab* und *Verbéra* unstatthaft sind. Am Anfang hat *B: Recorde cordetur id,* was schwerlich bloſse Verschreibung ist

[1]) Eine Vergleichung mit Amph. 637 *Nam ego íd nunc expérior domo átque ipsa dé me sció quoi* . . macht wahrscheinlich, daſs der Dichter, wenn er bacch. Rhythmus gewählt hätte, den Vers etwa so gebildet hätte *Ego íd nunc expérior quoi múlta in locum únum.*

[2]) Christ, welcher Metr.[2] S. 422 auch Epid. II, 1, 3 (167) als cat. Dimeter citiert, miſst sonach mit der Einteilung des *A*: *Quom usúst ut pudeát,* was nicht haltbar ist, weil der Dimeter keine reine Thesis hat. Die Stelle ist oben S. 41 ff besprochen.

sondern auf die Lesart und Messung führt: *Córde rĕcordétur id qui níhili sunt, quid eís preti* (über *rĕcordetur* wie Capt. 918 *rĕclusit* s. oben S. 196) und *Détur ab suis érĭs, ignauis ímprobis uirĭs uérbera.* Es bleiben noch die Worte *Compedes molae magna lassitudo fames frigus durum.* Ohne Zweifel ist es wieder nicht zufällig, dafs *B,* welcher die Verse mit *pretii* und *uiris* und *magna* schliefst,[1]) mitten im Vers *Mole* mit grofsem Anfangsbuchstaben hat, zumal auch in der nächsten Zeile das mitten im Vers grofs geschriebene *Hęc* (so) die richtige Verstrennung anzeigt. Daher haben die Herausgeber wohl mit Recht *magna* als unecht getilgt und den bacch. Tetrameter gemessen *Molaé lassitúdo famés frigus dúrum.* Ein gleiches wird nun aber auch mit dem allein noch übrig bleibenden Worte *compedes* geschehen müssen. Gerade bei einer Aufzählung ist eine Texterweiterung am leichtesten denkbar.[2])

Most. 313 Ritschl:

Aduórsum ueníri mihi ád Philolachém

Hermann gewifs richtig *Philolachétem* wie 317.

Most. 345 Ritschl:

Non mírum aut nouóm quippiám [*nunc*] facít.

Der Vers wurde erst durch Einschaltung in dieses Metrum gebracht. Lorenz u. a. nach meinem Vorschlag mit den Handschriften zwei cat. troch. Tripodien *Núm mirum aut nouom quíppiam facit?*

Most. 731 nach cret. Tetrametern Ritschl:

Vitám colitis. 'Immo uita ántehac erát.
Nunc nóbis *simítu omnia* haéc excidérunt.

---

[1]) So der eine Vers in *B* von *Verbera* bis *magna,* der andere von *Lassitudo* bis *ignauiae* in je einer Zeile, nicht, wie Ritschl angiebt, verbunden.

[2]) Christ Metr.[2] S. 422 mifst einen cat. troch. Dimeter *Détur ab suís eris,* der aber wegen des Versschlusses *sŭīs ĕrīs* nicht annehmbar ist, vielmehr als cretischer Dimeter gefafst werden müfste; vor dem bacch. Tetrameter bildet er durch Umstellung einen cret. Dimeter *Cómpedes uérbera.*

worauf wieder Cretici folgen. Statt *simitu omnia* ist *communia* überliefert, worin mir *cum uita* mit oder ohne *omnia* zu liegen scheint (vergl. die vorhergehenden und nachfolgenden Gedanken) oder auch nur *cum omnia.* Waren die beiden Verse bacchisch, so könnte man einteilen und schreiben: . . *erát, nunc* || *Nobís cum uita hác omnia haéc excidérunt* (oder besser *occiderunt*). Aber die Satzeinteilung spricht dafür, daſs der erste Vers mit *erat* schlieſst und cretisch war, z. B. *Vítam [uos] cólitis. Immó uita antehác erat.* Dann lautete der zweite, wenn er bacchisch war: *Nunc nóbis cum uíta omnia haéc excidérunt.* Eine andere Frage freilich ist, die aber von der Zulässigkeit catalektischer Bacchien unabhängig ist, ob nun dieser eine bacch. Tetrameter unter den cretischen stehen kann; vielleicht: *Núnc nobiscum ómnia haec ócciderúnt [bona]*; vergl. den Vorschlag Ritschl's in der Anmerk. (Auch 737 fehlt wahrscheinlich am Schluſs ein Wort.)

Most. 858—864 Ritschl:

Seruí qui quom cúlpa carént, tamen malúm
Metuónt, hi solént esse utíbiles erís.
Nam illí qui nil métuont, postquám sunt malúm
Proméritì, [*tum*] stúlta expetúnt sibi consília.
Exércent sese ád cursurám, [*deinde*] fúgiunt.
Hi sí sunt reprénsi, faciúnt de maló
[*Sibí*] peculiúm quod nequeúnt [*de bonó*].

Die richtige Messung der ersten vier Verse, anap. Trimeter und cat. anap. Dimeter hat Christ Metr. Bem. S. 43 erkannt, ganz mit dem Wortlaut der Handschriften und der Verseinteilung des *B:*

Seruí qui quom culpá carĕnt tamĕn malŭm métuunt,
Hi sólĕnt esse erĭs utíbiles.
Nam illí qui nil metuúnt postquam sunt málŭm meriti,
Stultá sibi expetŭnt consília.

Vers 4 ist Christ's (u. Müller's) Umstellung *expetunt sibi* entbehrlich (s. beim anap. Versmaſs). Auch der nächste Vers ist anap. *Exércent sese ad cúrsuram, fugiúnt. sed si repre-*

hénsi sunt, der folgende Vers ist verstümmelt: *Faciúnt a malŏ pecúlium quod néqueunt* [*facere dé bono*].

Pers. 809, 811, 812 Ritschl nach Hermann:

Perge út coeperás. | Hoc léno tibí.
Delúde ut lubét, | erús dum hinc abést.
Vidén [*tu*] ut tuís | dictís pareó?

Verse, welche aus je zwei cat. bacch. Dimetern zusammengesetzt sein sollen. Aber der erste besteht vielmehr aus zwei cat. troch. Trip. *Pérge ut coeperas. Hóc leno tibi.* Der dritte wurde in obiger Weise erst durch Einschaltung hergestellt und würde weit leichter mit *uti* als zwei cat. troch. Tripod. gemessen werden, ist aber auch ohne Änderung als iamb. Dimeter haltbar *Viden út tuis dictis páreo?* Der zweite entweder gleichfalls ein iamb. Dimeter mit dem Proceleusmaticus *Delúde ut lŭbĕt ĕrŭs dum hínc abest,* oder mit Umstellung eines Wortes zwei cat. troch. Trip. *Délude ut lubet dúm erus hinc abest.*

Poen. 1, 2, 35 Geppert:

(34) Nisí multa aqua úsque et diú macerántur,
Olént salsa súnt tangere út non uelís.
Itém nos sumus, eíus seminís mulierés sunt
(37) Insúlsae admodum átque inuenústate [*plénae*],
Sine múnditia et cómptu.

Den Anfang des dritten Verses citiert Christ Metr.[2] S. 422 als einzeln stehenden cat. bacch. Dimeter, indem er das folgende als zwei zusammenhängende bacch. Tetrameter miſst. Aber *Item nos sumus* ist eine offenbare Erklärung zu *eius seminis mul. sunt* und darum aus dem Text zu tilgen.[1]) Wie diese zwei letzten bacch. Tetrameter in ihrem ursprünglichen Wortlaut geheiſsen haben werden, ist oben S. 215 besprochen. So bleibt noch der zweite Vers, der in der That mit *uelis* catalektisch überliefert ist. Aber wer wird glauben, daſs

[1]) Dagegen kann unmöglich mit Ritschl *eius sem. mul. sunt* als Erklärung zu *item nos sumus* gefaſst werden, weil der gewöhnliche Ausdruck nicht durch den seltenen erklärt sein kann.

dieser eine Tetrameter mitten in der Durchführung eines Gleichnisses catalektisch gebaut war, während alle übrigen Tetrameter dieses grofsen bacchischen Canticums, 43 an der Zahl, acatalektisch sind? Der regelmäfsige Bau wird hergestellt, wenn wir statt *uelís* die seltnere Form *uoléssis* setzen, die auch Most. 790 innerhalb des Verses das Metrum herstellt, analog den Formen *licessit* Asin. 603, *prohibessit* Pseud. 14, Aul. IV, 2, 4, *ne comessis* Men. 617 und ähnl.

Pseud. 1108 Ritschl:

Ei nómen diú servitútis ferúnt.

Der Vers ist oben S. 67 f. besprochen und anders gemessen.

Pseud. 1115:

Ego út mi imperátumst, ei rei óperam dabó

beseitigt sich von selbst, da Ritschl die erste Hälfte des Verses aus 1113 versuchsweise hierher setzte und die Handschriften ganz andere Wortfolge haben.

Pseud. 1258 (Christ a. O. S. 422):

Deís proxumum ésse arbitrór.

Ritschl ergänzt den Vers zu einem acat. Tetrameter *Deís proxumum ésse arbitrór* [*suauitátem*], ähnlich Lorenz. Der bacch. Rhythmus ist hier ganz unwahrscheinlich, da weder die vorhergehenden noch die nachfolgenden Verse dieses Metrum haben, s. oben S. 198 u. 149. Vielleicht ein iamb. Dimeter *Dis ésse próxumum árbitror* oder *Dis próxumum esse* [*hoc*] *árbitror,* wenn anders der Vers überhaupt echt ist.

Pseud. 1266 Ritschl:

Darí dapsilís nec etiám parce prómi uictúm ceterúm.
[*Nunc*] né quis rogét me.

Schon andere teilen richtig den Tetrameter nach *promi* ab, ein bacch. Hexameter könnte überhaupt nicht vereinzelt stehen; vergl. oben S. 242 ff. Die folgenden Worte giebt *B* in einer Zeile, was Christ als zwei cat. bacch. Dimeter mifst, aber vielmehr zwei cat. troch. Trip. sind *Víctum ceterum. né quis me roget.* Lorenz nimmt eine Lücke an.

Rud. 194—196 Fleckeisen:

Nam quíd habebunt pósthac [*insígne*] inpií,
Si ad húnc modŭmst honós apŭt uos ínnoxiís?
Nam mé si fecísse aut paréntis sciám
Sceléste, minús [*nunc*] me míserer.

Die Stelle ist ohne alle Beweiskraft, da die Catalexe der drei Tetrameter erst durch Einschaltung und Wortumstellungen gebildet ist. Im zweiten Vers ist auch *módŭmst* und *ápŭt uos* ungesetzlich; s. oben S. 196. Als ursprünglichen Text [1]) kann man vermuten:

Nam quíd se impií dignum pósthac habébunt,
Si ad húnc est modum ínnoxiís honor apúd uos?
Nam mé si sciám [*male*] fecísse aut sceléste
Minús mei misérear.

Übrigens machen die Verse, namentlich die zwei letzten, bei Vergleichung mit 190 ff. den Verdacht der Dittographie gegen sich rege.

Rud. 230 f. Fleckeisen:

Bona Spés, opsecró,
Subuénta mihí.

Die Messung eines aus zwei cat. troch. Tripodien zusammengesetzten Verses ist um so sicherer, als gerade diese Versart den Cretici — diese folgen hier — öfter vorangeschickt wird.

Trin. 235 Ritschl², Brix:

˘Ită fắcĭam, ĭtă plăcét.

Schon wegen der vielen Kürzen unmöglich; s. die Stelle oben S. 31 und unten.

Com. frag. Caecil. 151 f. Ribbeck:

Eam utí uenderém. nunc credo ínter suás
Aequális cognátas sermónem serít.

---

[1]) *B* giebt:
nam quid habebunt sibigni impii posthac
Si adhunc modum est innoxiis honor apuduos serer.
Nam me si sciam fecisse aut sceleste parentis minus meimi

Da nach *aequalis* noch *et* (c. Rott. *atque*) überliefert ist, mifst Fleckeisen letzteren Vers gewifs richtig als iamb. Senar, ein Versmafs, zu welchem auch der Inhalt weit mehr pafst als zu dem lyrischen Metrum. Der erste Vers würde, wenn er bacchisch wäre, mit *Eam út,* nicht mit *Eam utí* beginnen müssen (s. unten); er ist jedenfalls auch ein Senar, worauf die andere handschriftliche Lesart *uenundarem* führt, dessen Endsilbe jedoch wahrscheinlich in die Elision fiel, z. B. *Eam utí uenundarem,* [*íta*] *nunc credo intér suas* oder [*eúm*] *nunc.*

Com. fr. Turpil. 139—141 Ribb.[2]:

Di séro aduenientem perdánt: hic quidém
Nos pérdit. festum ésse hice quártum diém
Hodie. íterant: ita conuéntum.

Vielmehr mit der handschriftlichen Wortstellung anapästisch:

di aduénientem perdánt. hiquidem
Nos pérdit. festum essé diem hic quartum hodie íterant, ita conuéntum.

wie *R*[1] selbst gemessen hatte, nur dafs er den letzten Vers in zwei Dimeter teilte und Verschleifung der Endsilbe von *quartum* in den nächsten Vers annahm. Zu beachten ist das überlieferte *hi quidem* = *hic quidem*, denn so wurde ohne Zweifel gesprochen.

In dem von Ribb.[1] unter Com. fr. inc. inc. 20 f. aufgenommenen Fragmente aus Festus p. 313 M.:

uix pedém
Pedí praestruít, otióse it, remorátur

(vergl. *R.*[2] Trag. fr. Coroll. p. LXIII) scheint mir nur *uíx pedem pedĭ praéstruit* in dieser Messung als Schlufs (oder Anfang) eines Tetrameters das Citat des Dichters zu sein.

Trag. fr. Pacuv. 340 *R.*[2] nach Ritschl:

Quamquam ánnisque et aétate hoc córpus putrét.

Die Schlufssilbe könnte in der Fortsetzung des Satzes enthalten sein, so dafs der Vers acatalektisch würde. Aber das bacch. Metrum hat hier wenig Wahrscheinlichkeit. Ribb.[1]

selbst mafs einen iamb. Senar mit fehlender Anfangssilbe; es kann auch der Schlufs eines troch. Septenars sein: –⏑–⏑ *quámquam annisque et aétate hoc corpús putret.*

IX. Aufgelöste Arsen.

Bei der Untersuchung über die aufgelösten Arsen im bacch. Versmafs begegnen wir vor allem der Frage, ob zwei Arsen nebeneinander aufgelöst werden dürfen, die sich, weil auch zwei kurze Silben in bestimmten Fällen als Thesis stehen können, so darstellt, ob überhaupt vier kurze Silben aneinander stofsen dürfen, oder ein solcher Proceleusmaticus ungesetzlich ist. Nachdem Ritschl, Fleckeisen u. a. davon ohne Bedenken in ihrer Textgestaltung Gebrauch gemacht hatten, glaubte Seyffert de uers. b. p. 8 ff. zwei Fälle ausnehmen zu müssen, nämlich die Formen ⏑⏖́⏖ (statt ⏑–́–) und ⏑–́⏖, ⏖–́– (statt ⏑–́–, ⏑–́–), so dafs also nur ⏑⏑⏖́– d. h. zwei Kürzen als Thesis und zwei als erste Arsis übrig bleiben würden. Seyffert's Annahme hat wenig Beifall gefunden, Ritschl z. B. hält in seiner zweiten Ausgabe des Trinummus seine Messung der Verse 235 und 240 fest und Christ sagt ausdrücklich in seiner Metrik[2] S. 418: 'Die lat. Dichter lösten sogar beide Längen zugleich auf wie Most. 316, Trin. 240, Bacch. 662, Aul. II, 1, 13, Merc. 337, Ter. Andr. 637.' Aber Seyffert hatte nicht nur mit obiger Einschränkung recht, sondern das Gesetz mufs dahin erweitert werden:

1. Im bacchischen Versmafs können vier kurze Silben an keiner Versstelle und unter keiner Bedingung nebeneinander treten.

Das gleiche Gesetz haben wir oben für den cretischen Rhythmus nachgewiesen. Beginnen wir die Untersuchung mit den zwei Monstra des bacchischen Metrums, die in Ritschl's

Trinummus gemessen werden, Trin. 235 (nach einem iamb. und vor einem troch. Vers):

Ita fáciam, ita placét

also die Silbenreihe ⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏑⏓. Wie soll hier der Charakter des bacch. Rhythmus zum Ausdruck kommen, der doch gerade in den bedächtigen und schwerfälligen langen Silben besteht, wenn er sich in sein Gegenteil verflüchtigen kann? Wie müfsten wir unser Urteil über die Verskunst des Plautus herabstimmen, wenn er solche Rhythmen gemacht hätte! Wir haben oben S. 258 gesehen, dafs catal. Bacchien überhaupt nicht erweislich sind und S. 229, dafs bacch. Dimeter nicht zwischen iambische und trochäische Verse gesetzt werden. Über das richtige Metrum, das längst von Seyffert u. a. erkannt ist, s. S. 31 u. 268.

Pseud. 1264 Ritschl:

Nĕque ĭbi ắlĭum ălĭi esse ódio nec sérmonibús morologís uti [*quémquam*],

ebenso, nur mit dem Versschlufs *uti*[*ér*], Fleckeisen. Hier stofsen sechs kurze Silben zusammen, die in jämmerlicher Weise in bacch. Rhythmus gezwängt sind. Wir haben oben S. 242 dargelegt, dafs hier ein bacch. Hexameter überhaupt unhaltbar ist, und mit engerem Anschlufs an die Überlieferung anapästisch gemessen.

Trin. 240 Ritschl, Fleckeisen:

Despóliator, lắtĕbrĭcŏlarum hóminum corrúmptor,

ein ungesetzlicher bacch. Tetrameter, weil er keine reine Thesis hat. Das Metrum ist unzweifelhaft anapästisch; vgl. S. 231 und 268.

Trin. 257 Fleckeisen:

Amátor inóps. haec quom agó cum meo ánimo
Et rĕ́cŏlo ŭbĭ qui egét quam pretí sit parui, ápage
Amór, non placés, te nil útor.

Unrichtige Verseinteilung. Der neue Vers beginnt, wie auch Ritschl[2] annimmt, mit *Haec,* das Metrum aber ist anapästisch:

Haec égo quom cum animo meó reputo,
Ubi quí eget quam pretĭ sít parui,
Apagé te amor, non placĕs, níl te utor.[1])

Bacch. 662 Ritschl, Fleckeisen:

Ut quaécumque rés est, ita ănĭmum hăbĕat [*úsque*],

auf Ergänzung beruhend, darum ohne jede Beweiskraft.

Merc. 337 Ritschl:

Satín quicquid ést [*si*] quam rĕm [*ĕgo*] ăgĕre occépi

Der Proceleusmaticus erst durch die vorgenommene Ergänzung entstanden; vielmehr anap.: *Satĭn quícquid ĕst quam rem agere óccepi.*

Bacch. 617 Ritschl, Fleckeisen:

Quoi dí bĕnĕ făcĭánt nec quem homo aút amet aut ádeat.

Vielmehr, wie auch der vorangehende Vers, anapästisch zu messen; vergl. oben S. 37.

Most. 319 Ritschl:

Ecquíd tĭbĭ uĭdĕór ma-ma-madére?

ein unhaltbarer Trimeter; vielmehr anap.: *Ecquíd tibi uideor má-ma-dere?* s. S. 263 u. 51.

Most. 316 Ritschl:

˘Ită me ĭbĭ mălĕ conuíui sermónisque taésumst.

Also sechs kurze Silben hintereinander! Nun giebt aber *B: Ita me . male* (*. ibi* übergeschrieben) und zwar *ibi* von man. 2 (nach Ritschl sogar man. rec.) beigefügt, ein Beweis, dafs dieses Wort als unecht auszuscheiden ist. Aber selbst mit der Lesart *Ita mé male conuíui,* bei der schon der Proceleusmaticus entfernt ist, dürfen wir uns noch nicht begnügen, sondern weil zweimal bei Plautus ein Bacchius mit der Messung *ită* beginnt (Amph. 634 u. 635), mufs auch hier dieselbe Quantität sein und mit Tilgung des *me: Itá male conuíui* als ursprünglich gelten.

---

[1]) Trin. 257ᵃ hat Ritschl seine frühere Messung in der zweiten Ausgabe selbst aufgegeben.

Aul. II, 1, 13 von Christ a. O. citiert:

Quin párticipem pári̇tĕr ĕgo te ét tu me ut fácias

Bereits oben S. 211 wurde nachgewiesen, dafs die Betonung *paritér ĕgo* ungesetzlich ist; auch lassen sich die vielen Auflösungen, acht kurze Silben im Tetrameter, nicht rechtfertigen. Da nun, wie wir unten sehen werden, der vorangehende und nachfolgende Vers anap. Trimeter sind, hat auch dieser ohne Zweifel das nämliche Versmafs: *Quin párticipem paritér te ego ĕt tu me ut fácias* mit der Wortstellung *te ego* für *ego te,* die (zu anderem Zweck) schon Seyffert vermutete.

Poen. I, 2, 20 nach Hermann:

Postrémo modús mŭlĭĕbrĭs núllust neque únquam,

schon oben S. 201 aus anderem Grunde als unmöglich bezeichnet, da nur *muliebrís* gemessen werden kann; vergl. dort.

Ter. Andr. 637 Umpfenbach:

At tắmĕn: ŭbĭ fidés? si rogés, nil pudént hic,
Ubi ópus est, illi úbi nil opúst ibi ueréntur.

Auch Christ a. O. zieht die Stelle bei. Aber gegen die bacch. Fassung sprechen zunächst die drei Auflösungen im zweiten Vers, die mit Andr. 481—483, wo wirklich bacch. Rhythmus gebraucht ist, keineswegs übereinstimmen. Wir haben oben S. 122 Anm. iambisch gemessen: *At támen ubí fidĕs? sí roges, Nil púdet hic ubi opust, ílli̖ ubi* mit der iamb. Klausel *Nil ópus est, ibi ueréntur* oder ein Tetrameter statt der ersten zwei Dimeter.

Cist. I, 1, 4: sorór si mea ésses,
Qui mắgĭs pŏtŭerítis honórem ire mi hábitum
Néscio, nisi etc.

B giebt *potueris* (und *mihi hon. ire habitum*). Dem Vers wird daher in anderer Weise zu helfen sein, sei es durch Umstellung wie *Qui honórem magís potuerís ire mi hábitum* oder durch [*Ec*]*quí m. pot.* (vergl. Aul. prol. 16) oder durch Einschaltung einer Silbe wie *Qui mágis* [*hoc*] *potúeris.*

Cas. II, 1, 10:

˘Egŏ pól ĭllum probe íncommodís dictis ángam.

Aber die Kürzung *ĭllum* ist nicht gesetzmäſsig, darum wird ohne *pol* zu schreiben sein *Ego íllum*; s. S. 199 und vergl. V. 16, wo *A* das *pol* der übrigen Handschr. ausläſst.

Amph. 576 Fleckeisen *Quĭd hŏc hómĭnis* hat, wie wir S. 13 sahen, andere Messung.

Hieraus ist ersichtlich, daſs Cist. I, 1, 2 *Mea Gýmnasium et mátrem tuám tum id mihi hódie* die von Ritschl Opusc. II S. 484 als zulässig erklärte Form *Mea Gúminasium,* welche einen Proceleusmaticus in den Text bringen würde, nicht annehmbar ist, wie sie auch sonst innerhalb des Stückes im troch. Versmaſs nirgends dem Metrum entspricht.

2. Wie viele Arsen können in einem bacchischen Tetrameter aufgelöst werden?

Mehr als drei Arsen finden sich nicht aufgelöst,[1]) auch dies ist äuſserst selten und ganz gesichert nur Poen. I, 2, 45 *Dignúm Vĕnĕre pŏl quoi sunt Áphrŏdisia hódĭe,* wo die beiden Eigennamen gewiſs nicht ohne Einfluſs darauf sind, und wohl auch Pseud. 1252 *Profécto ĕdĕpol égŏ nunc probe ábĕo madúlsa.* Hier steht vielleicht die Situation des trunkenen Pseud. damit im Zusammenhang. Weniger Gewiſsheit hat Cas. III, 5, 50 *Sed étĭamne habét nunc* [*suúm*] *Căsĭna gládĭum?*[2])

Selbst zwei Arsen in einem Vers sind bei der groſsen Anzahl bacch. Tetrameter des Plautus verhältnismäſsig selten aufgelöst, nämlich Most. 91, 123, Poen. I, 2, 13, 29, 38, Aul. II, 1, 15, Cist. I, 1, 13:

---

[1]) Denn daſs Ritschl's Messung Trin. 240 *Despóliator látebricolarum hóminum corrúmptor* ganz unmöglich ist, wo vier Arsen aufgelöst wären, haben wir bereits oben S. 261 gesehen.

[2]) Aul. II, 1, 13 *Quin pártĭcĭpem páriter ego te ét tu me ut fácĭas* hat kein bacch. Versmaſs, s. oben S. 263. Auch Amph. 572 *Meritó mălĕdicás mihĭ si* [*nón*] *ĭd ĭta fáctumst* ist wahrscheinlich anapästisch (ohne *mihi*); s. S. 271 f. Andere Verse, die überhaupt gar keine reine Thesis haben, wie Most. 318 *Ubi nós hĭlări ingénĭo et lepidó* [*uictu*] *accípĭet* (so Ritschl) haben wir bereits oben als fehlerhaft zurückgewiesen; vergl. auch unten. Ebenso Bacch. 617.

Nouárum aedium ésse arbitró sĭmĭlem ego hómĭnem.
In úsum ut boní sint et ín spĕcĭem pópŭlo.[1])
Eaé nos lauándo eluéndo ŏpĕram dédĕrunt.[2])
Modúst omnibús rebus sórŏr optumum hábĭtu.[3])
Coquást haec quidem, ˊAgŏrastoclés, ŭt ĕgo opínor.
Ut tuám rĕm ĕgo técum hic loquerér fămĭliárem.[4])
Lubénti ĕdĕpol ánĭmo factum ét fiet á me.[5])

Dazu kommen noch, wenn *mihi* (nicht *mi*) gelesen wird, Rud. 280 und Aul. II, 1, 11. Unsicher ist Most. 890.

In den wenigen bacch. Hexametern Amph. 633—641 und 646—651 sind nur einmal drei Arsen aufgelöst (mit *mihi*) 640: *Sola híc mĭhĭ nunc uĭdĕor quia ílle hinc abést quĕm ĕgo amó praeter ómnes.*

X. Die Thesen im bacchischen Versmafs.

A. Reine Thesen.

1. Bacchische Tetrameter ohne reine Thesen sind fehlerhaft.

Das wichtigste Gesetz für den bacch. Rhythmus, dafs Verse, welche gar keine reine Thesis enthalten, auch nicht bacchisch gemessen werden können, wurde zuerst von O. Seyffert de u. bacch. p. 15 f. aufgestellt. Frägt man, wie es kam, dafs die Herausgeber des Plautus dasselbe teils

---

[1]) Wiewohl in den Handschriften andere Wortstellung; vergl. unten.

[2]) Vergl. S. 203 u. 216.

[3]) Vergl. S. 212.

[4]) Wenn anders der Vers richtig überliefert ist.

[5]) Die Handschr. *Lubentique.* — Anderes Versmafs hat Stich. 43, wo Ritschl mifst *Etsi ílli improbí sint atque áliter nos fáciant;* die Versabteilung des *A* sowohl als des *B* spricht deutlich für anap. Dimeter. Über Pseud. 931 s. oben S. 49 u. 266.

ignorierten teils nicht anerkannten,[1]) so ist wohl kein anderer Grund zu finden, als daſs die Messungen, durch welche Seyffert in solchen Versen dem bacch. Metrum aus dem Wege ging, vielfach als verfehlt oder unwahrscheinlich bezeichnet werden muſsten, so daſs man sich noch lieber bacchische Metra ohne bacchischen Rhythmus gefallen lieſs, z. B. *Occídis me quom ístuc rogitás. Hominem lépidum* als die zerstückelten Glieder: *'Occidís me quom ístuc rógitas* (als ac. troch. Dim.) und *'O hominém lépidum* (als cat. cret. Dim.). Dies war wenigstens der Grund, weshalb ich selbst in meiner Ausgabe des Truculentus das Gesetz nicht durchführte. Genauere Untersuchung der anderen plautinischen Metra kann das Urteil erleichtern und sichern. Hier ist namentlich der Nachweis, daſs Plautus anapästische Trimeter, sowohl catalektische als acatalektische, gebrauchte und dieselben öfter mit cret. und bacch. Rhythmus in Verbindung brachte, von Bedeutung (s. bei den Anap.). Asin. 133, Pseud. 931, 1253, 1254, Cas. III, 5, 7, welche als bacch. Tetrameter ohne reine Thesis gemessen wurden, sind solche anap. Trimeter:

Perlecébrae perniciés adulescentum éxitium.
Occídis me quom istúc rogitas. O hominém lepidum.
Ita uíctu excurato, íta munditiis dís dignis[2])
Itaqué loco in festiuó sumus festiue áccepti.
Erípite isti gladiúm quae suist impós animi.

Pseud. 1257 steht die Lesart nicht fest; nimmt man Ritschl's Text an, so ist anap. zu messen *Hic ómnes uolŭptatés, omnes uenŭstátes sunt.* Men. 587, ein Vers, den ich mit Ussing für unecht halte, ist jedenfalls mit der Lesart des *A* ein anap. Trimeter: *Aut ád populum aut in iúre aut apud aedílem rest,* kann es auch nach den Palat. sein mit dem Schluſs *aut ád iudicĕm res ést.* Amph. 651 *[Et] pátria et prognáti*

---

[1]) So Ritschl in seiner zweiten Ausgabe des Trinummus, Lorenz in der Mostell. und dem Pseud. und Brix im Trin. u. a. Ebenso Christ, der Metrik[2] S. 420 f. Pers. 789, Pseud. 1250 u. a. Tetrameter und Dimeter ohne reine Thesen annimmt.

[2]) Über den Text des Verses vergl. S. 210 f.

tutántur seruántur (so Fleckeisen) verteilt sich vielmehr, wie wir oben S. 241 sahen, in zwei regelrechte bacch. Hexameter, von denen jeder drei reine Thesen hat. Trin. 259 Ritschl in der ersten Ausgabe: *Nil te útor. quanquámst illut dúlce esse et bíbere,* den er in der zweiten durch einen ebenso fehlerhaften bacch. Trimeter ohne reine Thesis ersetzt: *Quamquam íllud dulcést esse et bíbere,* vielmehr ein anap. Dimeter; vergl. oben S. 238 f. Ebenso Most. 318 *Ubi nós hilari ingénio et lepidó [uictu] accípiet* (Ritschl), auch wegen der Messung *ubĭ nós* unhaltbar (vergl. S. 200), ein anap. Dimeter: *Hilari íngenio et lepide áccipiet.* Pers. 789 *O bóne uir saluéto* | *et tú bona libérta,* zugleich mit unerweislichem Hiatus, hat andere Einteilung und unzweifelhaften anap. Rhythmus; vergl. S. 159. Pseud. 1272 *Sed póstquam exurréxi* | *óránt med ut sáltem.* Wenn obige Worte einen Vers für sich bildeten, so können sie nur als anap. Trimeter gemessen werden. Dann ist der vorhergehende Vers ein iamb. Dimeter (ohne *suo* oder mit *obsequens*) und der nächste ein bacch. Tetrameter, welcher die von Ritschl vorgenommene Umstellung *illi intuli* erfordert. Beides läſst sich vermeiden durch die Einteilung: *Cordi átque animo suo ópsequentis. séd postquam exurréxi* (iamb. sept.) und *'Orant med ut sáltem. ad hunc me módum ĭntuli illi sátis facete* (tr. oct.); vergl. auch beim Hiatus S. 206. Aul. II, 1, 13: *Quin párticipem páriter ego te ét tu me ut fácias,* wenn *pariter* mit syll. anc. gemessen wird, was jedoch nach S. 208 unmöglich ist. Seyffert p. 18 nimmt hier die Umstellung *te ego* vor, die auch ich für richtig halte, aber nicht um eine reine Thesis für den bacch. Rhythmus zu erhalten, sondern weil der Vers (wie der ihm vorangehende und folgende) ein anap. Trimeter ist; vergl. S. 263 und unten. Poen. I, 2, 8 *Postquam aúrora inlúxit numquám concessámus* (Hermann) ist eine mit der Versetzung einer Scenenpartie zusammenhängende, schon von Seyffert a. O. beseitigte Parallele zu dem plautinischen Vers (9) *Ex índustria ámbae numquám concessámus.* Pseud. 1107 Ritschl *Luxántur lustrántur comedúnt quod habent [quód non],* also erst durch Einschaltung gemacht. Die von mir vorgeschlagene

troch. Messung *Lúxantur lustrántur comedunt quód habent, i nomén diu* hat allgemeine Annahme gefunden. Trin. 240 f. Ritschl:

Despóliator látebricolarum hóminum corrúmptor
Celátum indagátor.

Weder der Tetrameter noch der Dimeter hat eine reine Thesis, in ersterem ist auch das Zusammenstofsen der vier kurzen Silben *lătĕbrĭcŏlarum* ungesetzlich: vergl. S. 261. Die unzweifelhafte anap. Messung, die u. a. auch Brix[3] billigt, ist schon aus der Versteilung des *B* klar ersichtlich (s. bei Ritschl), wornach *despoliator* zum vorhergehenden anap. Dimeter gehört, darauf *Latebrícolarum hominum córruptor* folgt, endlich die Worte *Blandus inops celatum indagator,* in denen *blandus* neben dem obigen *blandiloquentulus* unhaltbar, *inops* wahrscheinlich aus *inpos* verderbt ist: *Inpós celatum indágator.* Mit *inpos* ohne Genetiv vergl. Com. fr. Pompon. 164 bei ähnlicher Aufzählung: *Blanda fallax superba inpotens discordis.* Ganz verfehlt war meine Messung Truc. I, 2, 1—4:

Apút fores auscúltate atque ádseruate aédis,
Ne qui áduentor gráuior abbaétat quam aduéniat,
Neu quí manus adtúlerit sterilés ad nos íntro,
Grauidás foras expórtet.

Die Verse 2, 3, 4 sind ohne reine Thesis und die Kürzungen *manŭs* und *forăs* fehlerhaft; s. S. 197. Es sind vielmehr cat. anap. Trimeter:

Apud fóres auscultate átque adseruate aédis,
Ne qui áduentor grauiór abeat quam aduéniat,
Neu quí manus attulerít steriles intro ád nos,
Grauidás foras exportét. noui hominum ego móres.

So teilt auch *B* die drei ersten Verse ab, im letzten ist *hom. ego* überliefert; s. auch S. 226. Auch I, 2, 10, wo ich einen bacch. Tetrameter ohne reine Thesis annahm, ist das Versmafs anapästisch:

Sin uídĕnt quempiam se ádseruare obludúnt qui custodem óblectent.

Per ióculum et ludum dé nostro saepe édŭnt quod fartorés faciunt.

Über die Cäsur des ersteren Verses s. bei den Anapästen. Capt. 500 Fleckeisen *Ego herí quom emi hosce hómines, ubi quísque uident* [*me hódie*], aus mehreren Gründen unmöglich, erstens wegen des Fehlens der reinen Thesen, zweitens wegen der Messung *ubĭ* (s. S. 200), drittens wegen der Betonung *quisqué* (vergl. S. 208); die Stelle ist S. 222 f. besprochen. Amph. 576 Fleckeisen *Nusquam équidem. Quid hoc hóminist? Equidém deciens díxi* gegen die Handschriften, auch wegen *quid hŏc hóm.* unmöglich; das Versmaſs troch. s. oben S. 136 u. 200 f. Amph. 582 Fleckeisen *Equidém ualeo récte et sum sáluos, Amphítruo* durch Wortumstellungen gemacht, wegen *saluōs* unmöglich; s. S. 195. Cas. II, 1, 14 *Nunc húc meas fortúnas eo quéstum ad uicínam* hat unzweifelhaft anap. Rhythmus, sei es in dieser Abteilung als anap. Trimeter oder mit Beiziehung der nächsten Worte als Tetrameter; vergl. S. 234. Trin. 278 Ritschl *Nec látebrose me áps tuo conspéctu occultábo,* sicher anapästisch, worauf die Versteilung des *B* wie des *A* führt: *Me aps tuó conspectu occúltabo,* dem auch ein anap. Dimeter vorangeht *Neque tíbi ero in moră neque látebrose.*[1]) Vergl. S. 26 f. Com. frag. Titin. 103 Ribbeck *Nunc hóc uror, núnc haec res mé facĭt festínem* auſser dem Fehlen reiner Thesen auch wegen der Kürzung *facĭt fest.* ungesetzlich. Das Versmaſs ist, wie schon Müller erkannte, anapästisch, ein Tetrameter, dessen Anfang oder Ende fehlt.

2. Bacchische Tetrameter mit zwei reinen Thesen.

Treffen auf einen bacch. Tetrameter zwei reine Thesen, so können diese entweder so verteilt sein, daſs die eine derselben in der ersten Vershälfte zu stehen kommt, die andere

[1]) Denn ganz unmöglich ist die von Ritschl angenommene, erst durch seine Wortumstellung nötig gewordene Auflösung der letzten Arsis des letzten Bacchius *morá tĭbĭ.*

in der zweiten, so Aul. II, 1, 11, Bacch. 1120, Epid. 530, Men. 772, Merc. 354, Most. 89, Pers. 805, 813; oder da der bacch. Tetrameter nicht wie der cretische nach dem zweiten Fufs eine Cäsur hat und nicht in zwei Hälften zerfällt, können die zwei reinen Thesen auch nur den beiden ersten oder den beiden letzten Füfsen zukommen. So Most. 99, 121, 317, Cist. I, 1, 2; (39), Poen. I, 2, 10, Truc. IV, 2, 6; II, 5, 11b:

Auscúltate argúmen*ta* dúm dico *ad* hánc rem.[1])
Et fúndamentúm subs*tru*únt li*be*rórum.
Nunc cómmissatum íbo ad *Phi*lólachetem *u*bí nos
Mea Gýmnasium et mátrem *tu*ám, tum id *mi*hi hódie
(*Su*ás pe*li*cés esse aiúnt, eunt depréssum.)
*La*uári aut *fri*cári aut tergéri aut ornári.
Istíc dum sic fáciat *do*mum ád te ex*a*gógam.
*Pu*érperio *e*gó nunc me esse aégrotam[2]) adsímulo.

Vergl. auch Amph. 164 oben S. 212.[3])

3. Bacchische Tetrameter mit einer reinen Thesis.

Bacchische Tetrameter mit einer reinen Thesis sind bei Plautus selten. Doch können als verbürgt gelten Pers. 815,

---

[1]) Die reinen Thesen bezeichne ich durch liegende Schrift.

[2]) Vergl. oben S. 194 Anm. 3.

[3]) Hierzu kommen noch einige Verse, in denen der Text nicht ganz gesichert ist und, je nachdem man sich für eine Lesart entscheidet, der Tetrameter zwei oder drei reine Thesen erhält. Bacch. 1134 *Quae nec lactem nec lanam ullam habent, sic sine astent*, so überliefert. Entweder mit Ritschl *lacte* ohne *ullam* oder *lac* mit Beibehaltung des *ullam*. Merc. 357 *Iam hinc ólim [me] inuitum domo éxtrusit áb se.* Entweder so mit Ritschl (und daneben *Iam [me] hinc* und *[Nam] iam hinc*) oder mit Einschaltung einer kurzen Silbe *Nam [is] hinc.* Capt. 926 *Quomque ístunc conspício in potéstate nóstra* (Brix) und *Quomque húnc [ego]* (Fleckeisen), jedenfalls vorzuziehen *Quomque hunc conspicor* (mit Geppert) oder mit Umstellung *in pot. conspicio nostra.* — Über Bacch. 1138 vergl. S. 250 f. Cas. V, 2, 7 scheint vielmehr anapästisch mit der Versteilung des *A.* Rud. 667 (Fleckeisen) beruht auf Ergänzung. Über Epid. 527 s. bei den cat. Bacch. S. 252 f. Rud. 913 (Fleckeisen) hat anap. Rhythmus, vergl. auch S. 197. Cas. III, 5, 23 mit den Handschriften *Tua áncilla hoc pácto exordíri cöépit.*

Merc. 350, Poen. I, 2, 19, Truc. IV, 2, 7 und nach mutmafslicher Herstellung (s. S. 215) Poen. I, 2, 37:

Restím tu *ti*bí cape crassam ác te suspénde.[1])
Indúci ut *pu*tét matri ancíllam emptam esse íllam.
Ornántur *la*uántur tergéntur poliúntur.
Nec quémquam in*te*rim ístoc ad uós qui sit ódio.
Salsae átque in*ue*nústae sine múnditia et súmptu.

Sehr wahrscheinlich ferner Cist. IV, 2, 4 u. 15:

Quae in térgum *me*úm ne ueniát male formído.
Nam sí nemo [*ho*mo] hác praeteriít, postquam intro ábii.

Nach den Handschriften auch Men. 765 *Credó cum uiró litigiúm natum esse áliquod,* wo jedoch *litigi . . aliquid* wahrscheinlich ist.[2])

Diese Verse haben untereinander das gemein, dafs ihre reine Thesis im zweiten Bacchius zu stehen kommt, was kaum zufällig ist. Wenigstens wird der Dichter keine Tetrameter gebildet haben, in denen der bacch. Rhythmus erst im letzten Fufs deutlich ausgeprägt ist, die reine Thesis also auf den vierten Fufs träfe. Denn Merc. 351 *Nunc sí dico ut rés est atque íllam mihí me* (so Ritschl und *BC*), wo die Silbenreihe ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‒ ‿ ‒ ‒ zu stehen käme, führen uns die Spuren des *D*, welcher *ut . res^e st* mit Rasur eines Buchstaben nach *ut* giebt, auf die Lesart *Nunc sí dico utí rest,* so dafs der Vers also zwei reine Thesen im zweiten und vierten Fufs erhält. Und Amph. 572, wo Fleckeisen schreibt *Meritó male dicás mihi si [nón] id ita fáctumst,* hat *B: si id* ^ita *factum*

---

[1]) Überliefert *suspende te.*

[2]) Rud. 912 und 914, wo Fleckeisen zwei solche Tetrameter im Text hat, sind vielmehr anap. Pseud. 1271 (Ritschl) anders einzuteilen; s. S. 201. Capt. 502 (Fleckeisen) anderes Versmafs; s. S. 219 f. Most. 316 (Ritschl) hat nach S. 262 zwei reine Kürzen, Capt. 505 ein Senar, s. S. 251. Men. 771 Ritschl's Umstellung sehr wahrscheinlich; Most. 860 und 862 (Ritschl) anderes Versmafs; s. S. 255 f. Truc. IV, 2, 8 haben wir oben S. 197 aus anderen Gründen *Mi'tam intro* gestellt, wodurch der Vers zwei reine Thesen erhält. Truc. IV, 2, 10 unsichere Überlieferung, vielleicht *Nam quí nobis nón usuíst is moléstust.* Über Pers. 252 s. oben S. 68 Anm. und 201.

est und zwar *ita* von erster oder zweiter Hand nachgetragen. Darum ist wahrscheinlich *mihi* zu tilgen und ein anap. Dimeter zu messen: *Meritó male dicas si íd factumst,* wie auch 574 ein anap. Dimeter ist und wie auch Amph. 176 ff. ein bacch. System in die Reihenfolge a) bacch. Tetrameter, b) anap. Dimeter, c) bacch. Tetrameter, d) anap. Dimeter ausläuft. Ebenso, nur iamb. Dimeter statt der anap., Bacch. 1139 ff.; vergl. auch Rud. 286 ff., 674 ff.

Ein Vers mit nur einer reinen Thesis im dritten Fuſs ist überliefert Cas. II, 1, 9 *Maledíctis, malefáctis ămátorem ulcíscar.* Doch werden wir unten sehen, daſs die Messung aus einem anderen Grunde verdächtig ist. Stich. 44 ist sicheres anap. Versmaſs.

Die Gesetze über die Zahl der reinen Thesen des bacch. Rhythmus können wir also dahin zusammenfassen: Jeder bacch. Tetrameter hat wenigstens eine reine Thesis und zwar in diesem Fall im zweiten Fuſs. Hat er deren zwei, so können diese beliebig verteilt sein und können auch die beiden ersten Bacchien ohne reine Thesis sein, wenn die der beiden letzten rein sind und umgekehrt. Die weitaus gröſsere Anzahl der Tetrameter aber hat drei oder alle vier Thesen rein.

Die wenigen Hexameter, welche sich vorfinden, Amph. 633—641 und 646—651 teilen sich in die reinen Thesen derart, daſs von diesen 14 Versen einer alle sechs rein hat, drei je fünf, vier je vier und entweder sechs je drei, oder vier je drei und zwei je zwei.[1])

Über die bacch. Dimeter s. bei dieser Versart. Die Trimeter wurden oben S. 232—240 der lat. Poesie abgesprochen.

B. Zweisilbige Thesen.

1. Zweisilbige Thesen sind erlaubt im ersten, dritten und vierten Fuſs des bacch. Tetrameters.

a) im ersten Fuſs: Trin. 225 *Egomét me,* (Most. 891 *Oculí mi*) Cas. IV, 4, 8 *Faciés tu,* Pers. 810 *Perií perculít,*

[1]) Je nachdem man nämlich 641 und 646 die Messung *abĭtus* oder die Form *baetitus* annimmt; vergl. oben S. 241.

Bacch. 618 *Inimícos,* Amph. 176 *Satiúst me,* Bacch. 1129 *Vetulaé sunt,* Cas. III, 5, 28 *Imitátur,* Truc. II, 5, 9 *Aliénos,* Men. 971 *Potióra esse,* Bacch. 1132 *Merito hóc nobis,* Most. 89 *Similem ésse,* Cist. I, 1, 2 *Mea Gýmnasium.*

b) im dritten Fufs: Most. 800 *redhibére,* Aul. II, 1, 4 *odiósas,* 5 *merito ómnes,* Cas. III, 5, 54 *adiít atque,* Cist. I, 1, 22 *meritó nostro,* Most. 89 *simulácrum,* Aul. II, 1, 15 *loquerér,* Cas. II, 1, 3 *facite hínc,* Most. 891 *quia fúmus* (?), Amph. 175 *onus ést.*[1])

c) im vierten Fufs: Men. 754 *properábo,* Poen. I, 2, 19 *poliúntur,* 31 *perhibéri,* Amph. 565 *ludificári,* Rud. 668 *sumus ámbae.*[2])

2. Die Thesis des zweiten Fufses kann nicht zweisilbig sein.

Wie wir oben sahen, kann in der Thesis des zweiten Fufses eine lange Silbe stehen, wenn der bacch. Tetrameter wenigstens zwei reine Thesen besitzt, also der Charakter des bacch. Rhythmus wenigstens im dritten Fufs (und zugleich im ersten oder vierten) zur Geltung kommt. Dagegen finden sich nirgends zwei kurze Silben in dieser Thesis. Denn Pseud. 1271 ist Ritschl's Messung *Et meúm scortum ĭbĭdém cordi atque ánimo opsequéntis* längst berichtigt; vergl. S. 201. Ebenso hat sich Pseud. 1257 *Hic ómnes uŏlŭptátes, omnés uenustatés sunt* sowohl wegen des Fehlens reiner Thesen (s. S. 266), als wegen der Kürzungen *uolŭptátes* und *uenŭstátes* (s. S. 198) als unmöglich erwiesen. Aul. II, 1, 12 *Neque óccultum ĭd hăbéri neque pér metŭm mussári* fanden wir aus denselben Gründen als fehlerhaft (s. S. 197), und ist das

[1]) Die obigen parallelen Beispiele zeigen, dafs man nicht nötig hat *onust* zu schreiben.

[2]) Capt. 783 *hodié mi* wird gewöhnlich umgestellt *mi hódie,* was wahrscheinlich; vergl. den Versschlufs *mihi hódie* Cist. I, 1, 2 und *dixit hódie* Cas. III, 5, 35.

Dazu kommt *hominúm* im fünften Fufs des bacch. Hexameters Amph. 634, wiewohl die nötige Umstellung auch so vorgenommen werden kann, dafs die zweisilbige Thesis vermieden wird.

18

Versmafs zweifellos anapästisch. Pseud. 593, wo *A* giebt *Lubét scirĕ quĭd hic uenerít cum machaéra* und schon Ritschl durch die Umstellung *hic quid* die zweisilbige Thesis beseitigt, haben wir oben S. 197, weil *B hic* über der Zeile nachgetragen hat, dieses Wort getilgt. Capt. 502 ist von Brix[3] *Itá me mĭsĕrúm restitándo retinéndo* (ähnlich Fleckeisen *Ita* [*núnc*] *me miserúm*) der Tetrameter erst durch Tilgung der Silbe *que* gebildet worden (und dürfte nicht *ită* gemessen werden); wir haben oben S. 219 f. einen troch. Oktonar angenommen. Nur Cas. II, 1, 9 ist überliefert *Maledíctis malefáctis amátorem ulcíscar,* was bei bacch. Messung eine zweisilbige Thesis im zweiten (und ersten) Fufs ergeben würde. Schwerlich darf man hier zu den Formen *Maldíctis malfáctis* Zuflucht nehmen, da der bacch. Rhythmus, wie wir oben sahen, alle ungewöhnlichen Messungen fern hält. Behalten wir *Maled.* und *malef.*, so ist der Vers zugleich auch der einzige, in welchem die zweisilbigen Thesen in zwei Füfsen hintereinander zu stehen kommen, darum diese Messung aus einem weiteren Grunde verdächtig. Ich halte daher die Einschaltung eines Wortes, sei es *ego* (vergl. die vorhergehenden Verse) oder *pol* (s. die Überlieferung des nächsten Verses und den unten folgenden Abschnitt) für wahrscheinlich, die einen anap. Trimeter ergiebt *Maledíctis malefactís* [*ego*] *amatorem úlciscar.*

3. Zweisilbige Thesen wurden im bacch. Versmafs nur zugelassen, wenn die beiden Kürzen entweder als Anfangssilben einem drei- oder mehrsilbigen Worte angehören, z. B. *Inimícos* oder selbst ein zweisilbiges Wort bilden z. B. *Mea Gýmnasium,* oder drittens Mittelsilben eines mehrsilbigen Wortes sind z. B. *lúdĭfĭcári.*[1]) Dieser Art sind sämtliche oben unter 1a, b und c aufgeführten Stellen.

---

[1]) Von dieser dritten Gattung sind die Beispiele äufserst selten. Aufser obiger Stelle Amph. 565 noch Cist. IV, 2, 15 *Nam si nemo* [*homo*] *hác praetĕrĭit postquam intro ábii,* aber nicht gesichert. Truc. II, 7, 1 *múniferi* nur Konjektur. Men. 765 *lĭtigiúm natum esse áliquod* ist *litigi . . aliquid* wahrscheinlich. Pers. 252 *uiripoténti* wurde oben S. 68 u. 201 beseitigt (vergl. auch unten); unsicher auch Amph. 168 *ádsiduó.* Cas III, 5, 21, wo *A* giebt *Sed hóc quicquid ést elŏquĕre, ín pauca*

Dagegen finden sich keine sicheren Belege für eine zweisilbige Thesis, wenn dieselbe

a) aus zwei einsilbigen (oder durch Elision einsilbig gewordenen) Wörtern besteht,

b) wenn die erste Kürze einem einsilbigen Wort, die zweite einem zwei- oder mehrsilbigen angehört,

c) wenn die erste Kürze die Schlufssilbe eines zwei- oder mehrsilbigen Wortes ist.

Zu a):

Bacch. 26 Ritschl *Nĕque* [*ĭd*] *haút subditíua arbitrór gloria* [*ésse*], die zweisilbige Thesis erst durch Einschaltung und Wortumstellung gemacht, darum diese metrische Fassung des Fragments ganz unwahrscheinlich. Most. 94 Ritschl *˘At ĕgo íd faciam ita ésse ut credátis,* vielmehr, wie wir oben S. 235 sahen, mit der handschriftlichen Wortstellung ein anap. Dimeter *At ego íd faciam esse ita ŭt crédatis.* Epid. 527 Goetz *˘Id ĕgo éxperior quoí multa in únum locúm,* ein unhaltbarer catal. Vers s. oben S. 252 f.. Most. 123 *˘Ut ĭn úsum boní sint et ín speciem pópulo,* in den Handschriften steht *sint* hinter *populo* und lautet der Anfang *Et ut in* (*et tin* Da), also gerade dieser Fufs kritisch unsicher; es hiefs wohl *In úsum ut boní sint.* Com. frag. Caec. 151 *Eam utí uenderém* ist oben S. 258 f. besprochen und anders gemessen.

Zu b):

Most. 787 *Quĭd ĭllíc obsecró,* vielmehr *Quid ílli obsecró* (wie 741) durch die Gesetze der Prosodie erfordert; s. S. 199. Pseud. 1255 Ritschl *Quĭd ŏpúst me multás agere ambáges,* ein unmöglicher Trimeter ohne reine Thesis, vielmehr anap. s. S. 237 f. Bacch. 24 Ritschl *Praenéstinum opíno esse, ĭta ĕrát gloriósus,* vielmehr trochäisches Versmafs. Aul. II,

---

cónfer ist die Lesart des *B*, die einen anap. Dimeter giebt *Sed hoc quicquid ĕst loquere, in paúca refer* jedenfalls vorzuziehen. Wäre daher an obiger Stelle des Amph. *ludos facere* statt *ludificari* überliefert, so müfste man die Zulässigkeit dieser Gattung überhaupt bezweifeln.

1, 12 *Neque óccultum ĭd hăbéri neque pér metŭm mussári* aus mehreren Gründen fehlerhaft, s. S. 273 u. 197, vielmehr anap. Most. 868 Ritschl *˘Ut ădhúc [hoc] fuít, [ita mihi] córium esse opórtet.* Wenn das Metrum dieses lückenhaft überlieferten Verses bacchisch war, so wird der Anfang entweder *Adhúc ut* gelautet haben, oder es ist, da *B* nach *Ut* eine Rasur hat, die Lücke hier anzunehmen, z. B. *Ut [dúdum usque] adhúc fuit mi córium esse opórtet* (vergl. das zweisilbige *fuisse* Bacch. 1129). Bacch. 1121 Ritschl im Hexameter *quĭs ŏuís huc adégit?* durch Umstellung und Tilgung eines Wortes gemacht, vielmehr ein iamb. Dimeter *Quis hás huc ouĭs adégit?* vergl. S. 197 und 243 f. Capt. 500 Fleckeisen: *˘Ego hĕrí quom emi hosce hómines* anders einzuteilen, s. S. 200, 208, 222 u. 269. Über Men. 968 wo Ritschl ergänzt *Ut ábsente eró rem [sŭi] ĕrí diligénter* s. oben S. 207 u. 249. Pseud. 1263 Ritschl *Propínare amícissumám [tibi tŭam] ămícam,* das Versmafs ist anapästisch; wahrscheinlich *Propínare oculissúmam amicam.*

Zu c):

Cas. IV, 4, 12 Geppert *Impército. Futúrumst. ualéte. Itĕ uăléte* schon wegen der Kürzung *impércitŏ* unmöglich, s. S. 198. Pseud. 593 *Lubét scirĕ quĭd híc* nach *A,* vielmehr *scire quíd* ohne *hic* nach den Spuren des *B,* s. S. 197 u. 274.

4. Wieviele zweisilbige Thesen wurden im Tetrameter zugelassen?

Zwei in einem Vers finden sich nur Most. 89:

Sĭmĭlem ésse arbitrárer sĭmŭlácrumque habére.

womit 891, wo aber Text und Versmafs nicht sicher sind, grofse Ähnlichkeit hätte: *˘Ocŭlí [mi] dolént. Quor? Quĭă fúmus moléstust.* Dafs auch zweisilbige Thesen in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Bacchien zugelassen wurden, ist darum sehr unwahrscheinlich, weil diese flüchtigen Kürzen in so naher Folge dem Charakter des bacchischen Rhythmus fremd sind. Zwar mifst Brix[3] Men. 758 *Relíquere. ut aétas mălă mérs est mălă térgo,* aber gegen die Überlieferung, denn diese ist *mala est mer . . . mala ergost,* so *B*[1], indem

nach *mer* eine Rasur folgt, in deren Anfang *x* geschrieben ist (wie es scheint, von man. 2), dann noch zwei Buchstaben ausradiert sind. Mit B^2 stimmen *CD* und Nonius, nur daſs dieser das zweite *est* vor *ergo* hat. Somit ist keine der beiden zweisilbigen Thesen handschriftlich bezeugt; für die wahrscheinlichste Herstellung halte ich *ut aétas malást mers, male érgost,* worin *ut* = *quoniam* und zu *male ergost* zu ergänzen *mihi.* Cas. II, 1, 9 *Mălĕdíctis mălĕfáctis amátorem ulcíscar* wurde oben S. 228 f. auch aus anderen Gründen bezweifelt und S. 274 anders gemessen. Der einzige Vers aber, in welchem drei zweisilbige Thesen, davon zwei in aufeinander folgenden Bacchien stehen würden, Pers. 252 *˘Opĕ gnáto suprémo uălĭdó uirĭpŏténti,* der darum seinen bacchischen Charakter fast vollständig einbüſst, hat sich schon oben wegen der Messung *Opĕ*, statt deren *Opé* regelrecht wäre, als unwahrscheinlich erwiesen und wurde S. 68 Anm. und 201 anderem Metrum zugeteilt.

XI. Die Versart ⏑ ⏑́ –, ⏑ ⏑́ – | ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ wurde nicht gebraucht.

Die Verbindung eines bacch. Dimeters mit einer cat. iamb. Tripodie wurde von Studemund de cant. Pl. p. 44 ff. und Seyffert d. bacch. v. p. 41 ff., an vielen Stellen des Plautus angenommen, von Lorenz (vergl. besonders seine Ausgabe der Most. S. 237 f.), Brix (s. Men. 762), Geppert (in der Ausgabe der Casina), Christ Metr.[2] S. 425 u. a. gebilligt. Fast gleichzeitig mit Studemund und Seyffert und unabhängig von diesen bezog ich selbst in meiner Schrift Plaut. Krit. etc. S. 125 eine verhältnismäſsig geringe Zahl von Versen nicht ohne eigenen Zweifel auf dieses Metrum. Ritschl verhielt sich dagegen ablehnend, und mit Recht. Wenn ich damals die Besprechung dieser Versart mit den Worten einleitete: ‘Wie der cretische Dimeter häufig mit einer troch. cat. Tripodie zusammengesetzt wird, so ist wohl auch die

Verbindung des bacch. Dimeters mit einer iamb. cat. Tripodie dem Dichter nicht fremd gewesen', so beweist jetzt gerade die Verschiedenheit des Baues bacch. Tetrameter gegenüber den cretischen, die wir oben kennen lernten, dafs diese Annahme falsch war. Denn während der cretische Tetrameter aus zwei Dimetern besteht und zwischen denselben Hiatus und syll. anceps gestattet waren (vergl. S. 123), zeigt der bacchische die Spuren solcher Zusammensetzung nicht, duldet weder Hiatus noch syll. anceps zwischen dem zweiten und dritten Fufs (s. oben S. 205 f.), und läfst die Auflösung der Schlufsarsis des zweiten Bacchius zu, die beim cret. Tetrameter gemieden wird (s. S. 206). Ein weiterer Unterschied ist folgender. Während bei der Verbindung des cret. Dimeters mit der troch. Tripodie vom cret. Rhythmus in einen so nahe verwandten übergegangen wird, dafs über die Messung gar kein Zweifel entstehen kann, da die drei ersten Silben der troch. Tripodie einem Creticus gleichkommen, z. B. *Vóx uiri péssumi me éxciet foras,* ist dies beim Übergang vom bacchischen in den iambischen nicht der Fall, und das Metrum des zweiten Teils würde sich nur dann natürlich ergeben, wenn der Dimeter rein gebaut würde, oder wenigstens die zweite Thesis desselben immer rein gehalten wäre. So würde zwar der Rhythmus hervortreten in dem Verse *Quid hóc est? quis ést qui moram óccupáto,* da hier eine Verwechselung mit dem fortgesetzten bacch. Rhythmus unmöglich wäre; dagegen in *Occísissumús sum omniúm qui uiuont* ist es undenkbar zu erraten, dafs nach dem zweiten Bacchius nicht bacchisch fortzufahren *om|niúm qui,* sondern die Silbe *qui* der Thesis zuzuteilen und ein anderer Rhythmus beginnen soll. Ja man könnte bis ans Ende des Verses bacchisch messen und dann erst zu raten anfangen, was man wohl für ein Metrum vor sich habe. Man wende nicht ein, was uns metrisch unklar scheint, brauchte es den Römern nicht zu sein, oder etwa, dafs im Drama durch die begleitende Musik der Rhythmus vorgeschrieben war; die antike Poesie behandelt vielmehr die Sprache durchaus selbständig und verlangt überall scharfe Ausprägung und Durchsichtigkeit des Rhythmus.

Die meisten Verse, die man diesem Metrum zuweisen wollte, gehören anderen Versarten an oder sind aus irgend einem der oben besprochenen Gesetze des bacch. Rhythmus unhaltbar. So sind anap. Dimeter Merc. 337, 340, Capt. 788, Pseud. 1262, Cist. I, 1, 11; 37, Most. 318, Aul. II, 1, 23:

Satin quícquid ĕst quam rem agere óccepi.
Bonŭm quaé meum comprimĭt cónsilium.
Sed ˘Ergásilustne hic procŭl quém uideo?
Manŭ cándidă cántharŭm dúlciferum.
Ita ĭn prándio nos lepide ác nitide.
Aquăm frígidăm subdolĕ súbfundunt.
Hilari íngenio et lepide áccipiet.
Tuăst, útere atque imperă sí quid uis.

Sicher richtig emendiert sind Most. 783 *Nunc húnc hauscio án conloquár. congrediar* durch *congredĭbor,* Men. 754 *Gradúm proferám, progredí properabo* durch *progredíri,* Most. 86 *Argúmentaque ín pectus múlta institui* durch *institíui,* Pseud. 1128 *Boní me uirí pauperánt, impróbi alunt* durch *improbi augent* nach den Spuren der Handschriften, s. S. 119. Aul. II, 1, 1 *Velím te arbitrári me haec uérba frater* durch *med.* Durch die Gesetze über die zweisilbigen Thesen (s. oben) erweisen sich als unhaltbar Bacch. 1128 *Pol hódie altĕră iám bis detónsa certost* (so Stud.) und 1130 *Vidén limulís opsĕcro ŭt ínťuentur?* (ders.) Die zweisilbige, so verteilte Thesis ist auch im iamb. Versteil ungesetzlich, darum Pers. 277 *Ubi ĭlli lubét nec te cónsŭlĭt. 'Etiam* (so Stud. p. 72) unmöglich.

Durch andere Verseinteiluug beseitigten sich bereits Most. 125, 317, Bacch. 1121, Rud. 196.[1])

Aufserdem wurden schon früher besprochen Men. 771 (S. 271 Anm. 2), Pseud. 256 (S. 223), 1129 (S. 119), Poen. I, 2, 33 (S. 207), Aul. II, 1, 6 (S. 220 f.), Men. 762 (S. 243)

Die anderen Stellen, die von Studemund noch beigezogen wurden, können umsoweniger ins Gewicht fallen, als die Herstellung regelmäfsiger Tetrameter bei diesen sehr nahe liegt.

---

[1]) Most. 892, wo Lorenz dieses Metrum annimmt, ist der sog. uersus Reizianus: *Tace sis faber qui cúdere | solĕs plúmbeŏs númmos*

Most. 314 *Voló temperi, aúdi. hem tibi ímperatumst,* Hermann ohne Zweifel richtig *tibíst imperátum.* Most. 790 *Heus tú si uolés uerbum hoc cógitare,* neben der Umstellung *hoc uerbum* hilft auch die Form *uolessis,* s. oben S. 257. Most. 792 *Ego híc esse et ílli simítu hau potui,* hier liegt am nächsten *potís sum,* wie auch Poen. I, 2, 17 *potís sunt* den Schlufs eines bacch. Tetrameters bildet. Bacch. 618 *Inimícos quam amícos aequómst me habere* entweder mit Hermann, Ritschl u. a. *med* oder, da die Überlieferung mehr für *aequiust* spricht, mit Fleckeisen *habére aequiúst me.* Aul. II, 1, 33 *Sed hís legibús si quam dáre uis ducam.* Da der vorhergehende Vers wahrscheinlich als anap. Dimeter zu messen, hat dieser wohl dasselbe Versmafs, das man am besten durch Tilgung des *quam* herstellt: *Sed hĭs légibus si dare uís ducam.* Most. 798 *Ut ístas remíttat sibi. Haút opinor,* sei es, dafs mit Ritschl u. a. ein Wort einzusetzen ist, z. B. *Haút [facile] opínor* oder für *haut* ein anderes Wort, *non* oder *uix.* Offenbar verderbt oder lückenhaft und auch in der bacchisch-iambischen Messung nicht haltbar ist Cas. IV, 4, 16 *Tene hánc lampadem. 'Immo | ego hánc tenebo.*

Dies sind die Stellen, durch welche Studemund a. O. den Beweis für diese Versart zu erbringen suchte. Aufserdem werden von ihm Zeitschr. f. Gymn. 1864 S. 537 ff. oder von Christ a. O. S. 425 beigezogen: Curc. 116 *Adfért potiónem et sitím sedatum it,* ein ganz unsicherer Beleg, da *B sitim* von erster Hand nicht hat und erst die zweite Hand es am Rand der Zeile nachträgt (es fehlt auch in *EJF.*). Most. 313 *Aduórsum ueníri mihi ád Philolachem,* auch von mir früher so gemessen. Vers 317 steht die Form *Philolachetem* und schwerlich wird der Dichter in so kurzem Zwischenraum darin gewechselt haben. Darum Hermann's *Philolachetem* sehr wahrscheinlich (Ritschl mifst einen cat. Tetrameter). Most. 796 *Sed út maestus ést se hasce uéndidisse.* Nachdem jetzt erwiesen ist, dafs die Form *hasce* und ähnliche von Plautus nur vor Vokalen gebraucht wurde, kann keine Frage mehr sein, dafs es hiefs *se hasce [aedís] uendidísse,* wie schon Ritschl in der Anmerkung vermutete.

Am bestechendsten sind die Belegstellen aus Cas. III, 5, da in dieser einen Scene nicht weniger als acht Verse nach diesem Metrum gemessen werden. Diese sind III, 5, 31, 32: *Inséctatur ómnis domí per aedis* und *Nec quémquam prope ád se sinít adire.* In letzterem scheint mir die Zulässigkeit von *sinít* in einem kleinen iamb. Kolon sehr zweifelhaft. Ich messe mit Ausscheidung des Wortes *domi,* an die schon Weise dachte, einen bacch. Tetrameter mit iamb. Klausel: *Inséctatur ómnis per aédis nec quémquam Prope ád se sinit adíre.* (Fleckeisen durch Ergänzung zwei bacch. Tetrameter.) Nach einem regelmäſsigen bacch. Tetrameter V. 33 *Metú mussitánt. Occidi átque interii,* wohl *interíui,* da Plautus auch Stich. 459 *exiui foras* sagt, wo nicht nur diese Form von den Handschriften, auch *A,* überliefert, sondern auch durch ein metrisches Gesetz *exii* ausgeschlossen ist. Gerade im bacch. Versmaſs sind gedehnte Wortformen häufig, vergl. *progrediri, congredibor* u. a.[1]) Ferner III, 5, 40 *Sciéns de uia ín semitám degredere,* ohne Zweifel wieder *degredíre.* 46 *Adaéque misér. Ludo ego húnc facete,* Fleckeisen *ego húnc [nunc] facéte;* die Silbe kann auf verschiedene Weise ergänzt werden. 52 f. *Occísissumús sum omniúm qui uiuont* und *Lorícam induám mi, optumum ésse opinor.* Im ersten Vers setzen Bothe, Fleckeisen u. a. *hominum* ein, was öfter in ähnlichem Zusammenhang ausfiel; nahe liegt auch *qui[que] = quicunque*; im zweiten Fleckeisen nach Weise *optumum [hóc].* 57 *Nam quór non ego íd perpetrém quod coepi?* vielmehr *quod cöépi,* s. oben S. 193 Anm. und Bergk Jahrb. 1872 S. 123.

Man lasse sich daher in seinem Urteil dadurch nicht beirren, daſs gerade in dieser Scene scheinbar eine gröſsere Anzahl von Versen so gemessen werden könnte. Der Erklä-

---

[1]) III, 5, 38 könnte man denken:

Quid cúm ea negóti tibíst? Peccaui,
Illuc dicere uílicum uolebam.

Aber, wie die folgenden, hier nach den Handschriften gegebenen Worte zeigen, ist die Stelle in ihrer metrischen Fassung unsicher Der erste Vers wird meist durch Einschaltung einer Silbe zum Tetrameter vervollständigt.

rungsgrund ist einfach der, daſs die Scene schlecht überliefert ist. Je korrupter aber der Text ist, umsomehr hat man Gelegenheit, mit solchen künstlich zusammengesetzten Versarten zu operieren. Ganz anders wäre die Sache gelagert, wenn die übrigen Verse dieser Scene, die in besagtes Metrum sich nicht fügen, alle fehlerlos überliefert wären und glatten Rhythmus ergäben; dann wäre es bedenklich, gerade in jenen bacchisch-iambischen Versen Änderungen vorzunehmen, um dieses Metrum zu beseitigen. So aber, da auch in den anderen Versarten dieser Scene mehrfach durch Einschaltung, Wortumstellung etc. nachgeholfen werden muſs und das Maſs der erforderten Änderungen in den fraglichen Versen das der übrigen nicht im geringsten überschreitet, sehe ich gerade darin die sichere Garantie für die Richtigkeit meiner Annahme.

XII. Die Versart ⏑⏑́⏑–⏑|⏑⏑́–, ⏑⏑́– wurde nicht gebraucht.

Noch weniger als die eben besprochene Versart kann die umgekehrte Verbindung zugegeben werden, bei welcher die cat. iamb. Tripodie vorangeht, der bacch. Dimeter folgt. Denn die beiden Versteile scheiden sich in keiner Weise von einander ab, da der erste mit einer Thesis schlieſst, der zweite wieder mit einer Thesis beginnt. Hätte der Dichter wirklich die beiden Rhythmen miteinander verbunden, so hätte er gewiſs die iamb. Tripodie acatalektisch gebaut, da nur so mit dem Schluſs des ersten der nötige Ruhepunkt und die erforderliche Abgrenzung eintritt.

Diese Versart wurde gleichzeitig von Studemund de cant. p. 47 f. und von Seyffert de bacch. v. p. 46 aufgestellt. Lorenz zur Most. S. 239 krit. Anm. stimmte bei und hielt aus diesem Stück den einen Vers 891 (= 878 *L.*) für sicher. Anders Christ, der weder in seinen Metr. Bemerk. S. 50 noch in seiner Metrik dasselbe erwähnt und dadurch zeigt,

dafs er es nicht anerkennt. Die von Studemund beigezogenen Stellen wurden gröfstenteils schon besprochen und anders gemessen.[1]) Es bleiben noch Cas. IV, 4, 8 *Faciés hanc rém mi ex | paráta imparátam.* Der regelmäfsige Tetrameter ist von Bothe durch *mihi rem* hergestellt (*A* nach Gepp. *Facies tu hanc*). Men. 772 *Sed quícquid id ést iam | sciam átque eccam eámpse* die Umstellung *Sed íd quicquid est* unzweifelhaft richtig. Capt. 927 *Quomque haéc repértast | fidés firma nóbis* am besten durch [*re*] *repertast* zu heilen. Poen. I, 2, 2 *Nauem ét mulierem, haec | duó comparáto.* Ich stimme Hermann und Reiz bei, die den Vers durch *sibi* ergänzen. Pers. 817 *Malúm magnúm dem. Utére, te condóno,* schon wegen der Betonung *utére* bedenklich, auch entbehrt der bacch. Dimeter der reinen Thesen. Das Metrum wahrscheinlich anap. (ohne *te*) *Malŭm mágnum dem. Utere, cóndono.* Ebenso Merc. 338 *Propriúm nequít mi e|ueníre* [*id*] *quod cúpio,* der erst durch Einschaltung so gemacht ist, nach dem vorhergehenden und folgenden anapästisch zu messen; *euenire* scheint verderbt zu sein, vielleicht aus *dari.* Pseud. 1276 *Plaudúnt, parúm! cla|mitánt me ut reuórtar.* Die fehlende Silbe kann man durch [*eu*] oder [*ah*] *parum* oder ähnliches ergänzen. Poen. I, 2, 40 *Sat ést istúc a|liós dicĕrĕ nóbis* aufser anderem wegen der zweisilbigen Thesis unmögliche Messung. Schon Geppert teilt richtig ein *Sorór parce amábo, sat ést istuc álios,* worauf mit *Dícere* der troch. Vers beginnt (s. oben S. 188 f.).[2])

---

[1]) So Most. 319, 794, 870, 891, Merc. 357, Men. 760, Aul. II, 1, 15, Amph. 555, 651, Capt. 505, 923, 926, Poen. I, 2, 5; 34, Pseud. 1253, 1272, Rud. 190 f., 193, 909. — Vergl. auch Stud. Zeitschr. f. G. 1864 S. 545 f.

[2]) De cant. p. 49 nimmt Studemund noch die Zusammensetzung ⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ – –, ⏑ – – | ⏑ – ⏑ – ⏑ und in umgekehrter Ordnung für Amph. 639, 635, 641 an, die sich bei anderer Messung von selbst beseitigt; s. die Stelle oben beim bacch. Hexameter S. 240 f.

XIII. Die Versart ⏑ ⏑́ –, ⏑ ⏑́ – . ⏑ ⏑́ ⏑ – ⏑ ⏑́ ⏑ wurde nicht gebraucht.

Diese Versart nimmt Ribbeck Com. frag. Caecil. 109 nach vorhergehendem bacch. Trimeter an:

Modo fít obsequéns hilarus cómis
Commúnis concórdis dum id quód petit potítur.

Im ersten Vers kann jedoch nicht *Modŏ fít* gemessen werden, sondern ist nach dem oben S. 200 f. Gesagten nur *Modṓ fit* gesetzlich. Auſserdem ist, wie wir S. 240 sahen, der bacch. Trimeter keine nachweisliche Versart. Das Metrum der Stelle ist unsicher. Miſst man:

modo fit óbsequens
Hílarus comis cómmunis concórdis dum id quod pétĭt potitur,

so ist der Accent *cómmunís* fraglich. Vielleicht ist *communis* nur andere Lesart zu *comis,* dann anap.:

Modo fit obséquĕns hilarús comis concórdis dum id quod pétĭt potĭtur.

Zu *obséquĕns* vergl. Pers. 181 *obséquens fiám.* — Daſs Truc. I, 2, 27 der Text des A: *Bene dícis benígneque uocás Astaphium amábo* in dieser Fassung aller Wahrscheinlichkeit entbehrt, habe ich schon in meiner Ausgabe bemerkt; vor allem wäre die Thesis *quĕ uŏ,* deren erste Silbe zum vorhergehenden Worte gehört, unmöglich; s. dort die Ergänzung des Verses zu einem iamb. Septenar.

Trochäisches Versmafs.

Vom trochäischen Rhythmus wurden aufser dem cat. und acat. Tetrameter folgende kleinere Cola gebraucht:

1) Der catal. troch. Dimeter, auch mehrere hintereinander, z. B. Epid. 3—6.
2) Die catal. troch. Tripodie, selten einzeln, meistens in der Zusammensetzung zweier Tripodien zu einem Vers.[1])
3) Der acatal. troch. Monometer, doch nur als Klausel der cretischen Tetrameter (s. oben S. 3 Anm. 1 und S. 5 Anm. 4).

Dagegen sind folgende Versarten den Scenikern abzusprechen.

I. Der acatalekt. troch. Dimeter nicht gebraucht.[2])

Vor allem dürfen wir mit Bestimmtheit annehmen, wenn diese Versart überhaupt gebraucht worden wäre, so wäre sie doch jedenfalls ebensowenig ohne reine Thesis gebildet worden wie alle übrigen trochäischen, iambischen, cretischen und bacchischen Versgattungen. Acat. troch. Dimeter ohne reine Thesis nehmen aber die Herausgeber an:

---

1) Hierbei mufs jede der trochäischen Tripodien die vorletzte Silbe als reine Kürze bewahren. Darum Pseud. 1112 (1094 *L.*) die von Lorenz versuchte Ergänzung *Néque* [*ego*] *eis úmquam nóbilis fui* unmöglich.

2) Durch nachfolgendes wird meine Auffassung Plaut. Krit. S. 149 berichtigt.

Trin. 291 Ritschl, Brix:

Quín prius me ad pluris penetraui?

Wir haben schon oben S. 178 f. gesehen, daſs der Vers und seine ganze Umgebung anapästischen Rhythmus haben.

Pseud. 591 Ritschl, Lorenz:

Quaé post mihi clara ét diu clueant.

Es folgt ein anapästischer Vers, darum jedenfalls auch dieser anapästisch: *Quae póst mihi clara et diú clueant.*

Pseud. 1250 Lorenz:

Pérgitin pérgere? ah séruiundúm mihi
Hódiest. magnum hoc uítium uinost.

Daſs der Vers vielmehr ein anap. Dimeter ist, wie häufig mit cret. Rhythmus verbunden, haben schon Weise und Seyffert erkannt.

Andere acat. troch. Dimeter, welche der reinen Thesen nicht entbehren, sind in den Ausgaben des Plautus:

Men. 763 (765 *Br.*) Brix zweifelnd:

Quód uelit quod mé[*d*] arcessat.

Die Stelle ist oben S. 243, übereinstimmend mit dem Metrum der vorhergehenden und folgenden Verse, bacchisch gemessen worden.

Men. 581 Ritschl, Brix:

Datúm denegánt quod datúmst,
Lítium plení rapaces,
Virí fraudulénti.

Weder die Versart der bacch. Trimeter noch catalekt. Bacchien sind erweislich, womit auch die Messung des zweiten Verses als ac. tr. Dimeter fällt; vergl. S. 248.

Rud. 289 Fleckeisen als Schluſs der Scene:

Ite hác mecum. Amíce benígneque honórem,
Máter, nostrum habés. Oportet.

Da der bacch. Rhythmus am liebsten mit einem iamb. oder anap. Dimeter abschliefst, ist die Messung *Matér nostrum habĕs. Opórtet* anzunehmen, wobei die Kürzung *hábĕs* nicht mehr befremdet als *óuĕs* an derselben Stelle des Dimeters Bacch. 1121, der gleichfalls auf bacch. Rhythmus folgt.

Pseud. 1268 Lorenz nach Studemund:

Hóc egō modo átque erūs minor
Húnc diem sumpsimús prothyme.

Im ersten Vers (zwei cat. tr. Trip.) könnte nicht *egō* gemessen werden. Ritschl hat gewifs mit Recht die beiden Verse zu einem iamb. Septenar verbunden, aber seine Messung *Hoc égo modo atque ĕrŭs mĭnōr hunc diém sumpsimus prothýme* ist wegen der zwei iamb. Wörter am Schlufs des ersten Dimeters nicht haltbar. Am passendsten scheint eine Wortstellung, die auch den Accent *sumpsímus* beseitigt: *Hoc égo modo hunc atque érus minor diem súmpsimus prothýme.*

Pseud. 1271 Lorenz:

Córde atque animo suo ópsequentis.
Sed póstquam exsurréxi, oránt med ut sáltem.

Ersterer Vers von Lorenz selbst als unsicher bezeichnet. Dafs der zweite in dieser Messung nicht haltbar ist, haben wir S. 206 und 267 gesehen; s. dort über das Versmafs.

Pseud. 255 (249 *L.*) Lorenz:

Mánta. Omitte. Bállio, audi.
Surdús sum profécto | ináni logístae.

Die nämliche Einteilung nahm ich selbst früher an. Aber der Hiatus ist nicht haltbar (vergl. S. 206). Wir haben oben S. 223 einen ganz symmetrischen Bau hergestellt durch die Annahme, dafs *profecto* eine andere Versicherungspartikel wie *hercle* oder *pol* verdrängte. Denn jetzt kommen auch zwischen den zweiten und dritten troch. Oktonar fünf bacch. Tetrameter zu stehen, wie zwischen dem ersten und zweiten deren fünf eingefügt sind.

Curc. 134 ff. Goetz nach Fleckeisen:

Hóc uolo scíre te, pérditus súm miser.
'At pol ego oppidó seruata.
Séd quid est quód lubet pérditum dícere
Té esse? Quia [*ego*] id quód amo careo.
Phaédrome mi, ne plóra, amabó.

Um das richtige Versmafs zu erkennen, müssen wir uns an Pers. 758 ff. erinnern, wo zweimal auf je einen cret. Tetrameter ein cat. anap. Dimeter folgt.[1]) Ebenso ist es hier; auf den ersten cret. Tetrameter folgt der anap. Dimeter: *At pól ego oppídŏ seruáta,* und auf den zweiten: *Te essé. Quia id quod amo cáreo.* Mit den folgenden Worten beginnen die regelmäfsigen Anapäste; zur Vermeidung des Hiatus *plorắ amabo* wird umzustellen sein *Phaedróme mi, nĕ, amabó, plora.*

Curc. 574 früher von mir gemessen:

'At ita me machaéra et clypeus
Béne iuuent pugnántem in acie, nísi mi uirgo rédditur.

Goetz nimmt im ersten Vers den Ausfall des zweiten Dimeters an. Wenn nichts fehlt, würde die Einteilung so vorzunehmen sein, dafs der erste Vers als troch. Oktonar mit *acie* schliefst, dann der cat. troch. Dimeter: *Nísi mi uirgo rédditur.*

Curc. 114 Fleckeisen und Goetz:

Vínipollens lépidus Liber.

Vielmehr anapästisch: *Viní pollens, lepidús Liber,* womit ganz wie Pseud. 1250 (vergl. oben S. 224) der Übergang vom cret. Rhythmus zum bacchischen gegeben ist.

Über Mil. 1343 s. die Ausgaben; über Most. 740 (726 *L.*) oben S. 31 f.

---

[1]) Nämlich: *'Ite foras. hic uolo ante óstium et iánuam*
Meos párticipes bene accípere.
Státuite hic léctulos, pónite hic quae ádsolent.
Hic státui uolo primum áquolam.

II. Die acat. troch. Tripodie nicht gebraucht.

Mit Unrecht glaubte ich Plaut., Krit. S. 150 f. an mehreren Stellen des Plautus diese Versart annehmen zu dürfen, welche auch Ritschl Pseud. 141 zugelassen hatte. An dieser Stelle misst Ritschl:

Hóc eorum opust ut máuelis lupós apud ouis quám domi
Línquere hos custódes.

im Anschlufs an *A*; da aber dieser nach Ritschl's Angabe *linquere......es* als zweiten Vers giebt, also nur Raum für *custodes* ohne *hos* hat, müfste man diesen Vers, wie auch nach der anderen Recension der Palatini *Quam hos dómi custódes* als hypercat. anap. Monometer messen, wenn man nicht durch leichte Änderung eine andere Klausel herstellen will; vergl. darüber bei den Anapästen.

Men. 975 nach meinem früheren Vorschlag:

Mágna lassitúdo
Famés frigus dúrum.

Die Stelle ist oben S. 253 f. anders gemessen.

Über Epid. 69, 533, 546 s. die Ausgabe von Goetz; zu ersterem Vers vergl. die Spuren des *A*, letzterer kann geheifsen haben: *Hánc congrediar ástu. Adhibenda múliebris nunc míhi malitiast* (oder *mihi málitiast nunc*). Zu Cas. III, 5, 62 s. die Ausgabe Geppert's, über Trin. 258 oben S. 238 f., über Most. 129 S. 225 f.

III. Der cat. troch. Monometer.

So oder als einzelnen Creticus kann man den aufserhalb des Versmafses stehenden Ausruf Ter. Phorm. 485: *Dório!* und Eunuch. 292 *'Occidi!* fassen, beide am Anfang einer Scene vor einem iamb. Oktonar. Dagegen wurde der Vers

innerhalb der Cantica nicht gebraucht und nicht gehört hierher Trin. 258 und Rud. 939; über erstere Stelle s. oben S. 238 f. letztere besteht aus einer längeren Reihe iamb. Dimeter; der einschlägige Vers wird zu schreiben sein: *Mitté modo. At pol ego te ádiuuo* (ebenso Müller).

IV. –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ | –́ ⏑ – ⏑ – nicht gebraucht.

Diese Verbindung eines acat. troch. Dimeters mit einer cat. troch. Tripodie ist schon darum nicht annehmbar, weil ersterer Teil auch selbständig nicht erweislich ist; s. oben. Studemund und Lorenz messen so Most. 740 *Vénit nauis nóstrae naui | quaé frangát ratem,* wo es nur anderer Verseinteilung bedarf; s. S. 31 f. Men. 586 nach Bergk: *Quíppe qui pro illís loquantur | quaé male fécerint.* Von dem Interpolator — denn einem solchen scheinen die Worte anzugehören — war ohne Zweifel die Messung eines Senars beabsichtigt mit dem Anfang *Quĭppe quí.* An anderen Stellen hat diese von Bergk vorgeschlagene Versart schon Studemund de cant. p. 11 als unsicher bezeichnet und entbehrt dieselbe jeder Wahrscheinlichkeit.

Iambisches Versmafs.

I.

Von den gröfseren iambischen Versen ist der hypercatalektische iambische Oktonar hervorzuheben, zu dessen gewaltsamer Beseitigung wir schwerlich berechtigt sind, wenn auch möglicherweise eine oder die andere Stelle infolge einer Textverderbnis in Abzug kommen kann. Nach den Handschriften ist er überliefert Amph. 1067, wo ihn auch Fleckeisen hält und die Nähe des hypercat. anapästischen Oktonars (1062) ihn stützt; vorhergeht ein iamb. Oktonar, es folgt ein troch. Septenar. Bacch. 993 nach iamb. Oktonaren und vor den Senaren des Briefes. Pers. 34 zwischen troch. Septenaren. Pseud. 201 zwischen troch. Septenaren; 159 nach iamb. Oktonaren und vor einem iamb. Septenar. Stich. 291, vorher zwei iamb. Septenare, darauf zwei troch. Oktonare. — Bei Terentius Andr. 581, vorher iamb. Septenare, darauf acat. iamb. Oktonare; Hec. 284 und 523 zwischen troch. Septenaren.[1])

II.

Von kleineren iambischen Cola wurden gebraucht:

1) Der acatal. Dimeter.
2) Der catal. Dimeter.
3) Der hypercat. Monometer.

---

[1]) In diesen Versen braucht selbstverständlicherweise die Thesis des achten Fufses keine reine Kürze zu sein, da sie nicht wie im acat. iamb. Oktonar vor einer Schlufsarsis steht, sondern die drittletzte Silbe wird. Sie steht auf gleicher Linie mit der drittletzten Silbe des iamb. Septenars.

Der hypercat. Monometer steht Trin. 256 *Inóps amátor* nach einem acat. iamb. Dimeter, auch von Ritschl[2] gebilligt. Ebenso haben wir S. 227 gemessen Capt. 509 *Domŭm póstquam id áctumst,* wo dieselben Rhythmen aufeinander folgen. Rud. 675 zwischen zwei bacch. Tetrametern: *Par ést moríri.* Aul. II, 1, 22 *Da mi óperam amábo* (so schon Studemund de cant. p. 26). An allen diesen Stellen ist er dem vorangehenden Vers als Klausel beigegeben.[1])

Der acatalekt. iamb. Monometer wird nie einzeln gebraucht,[2]) aber einigemal ist ein iamb. Dimeter so gebaut, dafs er in zwei acat. Monometer zerfällt, wie dies Truc. I, 2, 23 durch Priscianus ausdrücklich bezeugt ist:

Pessúma, mane.
Optúme, odio's.

hier auch von *A* in zwei getrennten Versen geschrieben. Zwischen beiden ist Hiatus beim Personenwechsel (vergl. auch Studemund Festgrufs S. 47). Dies ist auch die wahrscheinliche Messung Cas. II, 1, 8:

Ego illúm fame,
Ego illúm siti,

wo sich die Monometer durch Hiatus ohne Personenwechsel von einander abscheiden; vergl. S. 228 f. Ähnlich gebaut sind ferner Bacch. 660 f.:

Bonus sít bonis,
Malus sít malis

und Bacch. 646:

Quicum égo bibo,
Quicum édo et amo.

---

[1]) Nicht hierher zu rechnen sind Cas. III, 5, 41 und Aul. II, 1, 24, letzterer *Te id mónitum aduénto* als hypercat. anapäst. Monometer zu fassen. Über Stich. 8 s. bei den Anapästen.

[2]) Denn Truc. III, 1, 7 *Quid eúm uelit* kann unmöglich im Dialog zwischen den Senaren stehen.

III.

Eine Anzahl anderer iamb. Versarten ist den scenischen Dichtern abzusprechen.

1) Der hypercat. iamb. Trimeter wurde nicht gebraucht.

So misst Brix[3] Trin. 284 *Malús bonum malum ésse uolt ut sít sui similis* und Trin. 255 *Fit ípse dum illis cómis est inóps amator.* Letzteren Vers teilt Ritschl zweifellos richtig in zwei getrennte Verse, einen acat. iamb. Dimeter und die Klausel *Inóps amátor* (vergl. S. 228). Über die erstere Stelle vergl. oben S. 55. Mit Unrecht aber wirft Brix (zu Trin. 255) diese Versart mit dem Versus Reizianus zusammen, der, wie wir sehen werden, ein aus zwei Teilen zusammengesetzter Vers und in ganz anderer Weise gebaut ist.

2) Der hypercat. iamb. Dimeter nicht gebraucht.

Die einzige Stelle, welche Brix[3] (nach Müller) so fafst, Capt. 215 (213 *Br.*):

Abíte ab istis. Obnóxii ambo
Vóbis sumus própter hanc rém quom quae uólumus nos

giebt, wie Brix selbst zugesteht, dem cretischen Tetrameter sehr schlechten Klang. Wir haben oben S. 111 den acat. iamb. Dimeter *Abíte ab istis. Obnóxii* durch andere Verseinteilung hergestellt.

3) Die acat. iamb. Tripodie nicht gebraucht.

Nach der Verseinteilung des *A* könnte man so fassen Stich. 8 *Loquí de ré uirí,* worauf der hypercat. iamb. Monometer *Saluéne, amábo?* folgen würde. Aber die metrische Gestalt gerade dieses Verses ist ganz unsicher und stimmt in solcher Fassung nicht mit dem ganzen übrigen Canticum, so dafs dieser einzige Beleg der Versart mit Entschiedenheit abzuweisen ist; vergl. beim cat. iamb. Trimeter und bei den Anapästen. Pers. 667, wo zwischen troch. Septenaren die Worte stehen *Abi, árgentum écfer húc,* wird dieser Satz von

Bothe und Ritschl wohl mit Recht getilgt, müfste jedenfalls, wenn er echt wäre, trochäisch gemessen werden: *'Abi, ărgentum écfer huc.*

4) Fraglich ist auch der catal. iamb. Trimeter.

Nach der Überlieferung würde diese Versart passen für Amph. 168, Aul. II, 1, 15, Stich. 8:

Noctésque diesque assíduo satis supérquest.
Ut tuám rem ego tecum hic lóquerer familiárem.
Loquí de re uirí. Saluene, amábo?

Nicht ungern würde man im ersten Vers diese Messung halten, sie verliert aber dadurch sehr an Wahrscheinlichkeit, dafs die unmittelbar folgenden Verse metrisch grofse Schwierigkeit bieten und ihr Text jedenfalls Veränderungen erlitten hat. Der Vers der Aulul. fügt sich auch in den Rhythmus eines bacch. Tetrameters, der des Stichus (in *A* in zwei Zeilen verteilt) läfst in seinem Zusammenhang anderes Metrum erwarten; vergl. bei den Anapästen. Diese Versart wird daher jedenfalls nicht unter die sicheren zu rechnen sein.

IV. Zusammengesetzte iambische Versarten.

Versus Reizianus.

Der Charakter dieser nach Reiz benannten Versart, welcher von Reiz, Hermann, Studemund, Wagner, Christ u. a. verschieden aufgefafst wurde, mufs aus der Scene Aulul. III, 2, in der sich 32 solcher Verse in ununterbrochener Reihenfolge vorfinden, festgestellt werden. Wählen wir zunächst einige sichergestellte Musterverse heraus 2, 20, 22:

Quia ad trís uiros iam ego déferam | nomén tuum. Quam ób rem?
Me haud paénitet tua ne éxpetam. | Scio, né docĕ, nóui.
Quid fécimus, quid díximus | tibi sécus quam uélles?

Da alle Verse der Scene wie diese drei nach dem ersten iamb. Dimeter Wortschlufs, viele zugleich Satzschlufs mit oder ohne Personenwechsel haben, ist dies (neben manchen anderen Gründen) ein sicherer Beweis dafür, dafs der Gedanke an einen einheitlichen Vers, nämlich einen hypercatalektischen iamb. Trimeter[1]), von vorneherein abzuweisen ist. Wir haben offenbar zwei Teile, deren erster ein acat. iamb. Dimeter ist. Als solcher mufs derselbe den Gesetzen entsprechen, nach denen Plautus die iamb. Dimeter baut, und sind die vorhandenen Unregelmäfsigkeiten der keineswegs fehlerfreien Textüberlieferung der Scene zuzuschreiben. So V. 3 der Versschlufs:

Quia cúltrum habes. Cŏcúm dĕcēt,

der durch *Cocŭm [dé]decet?* oder *Cocum [ád]decet* zu beseitigen sein wird.[2]) Ferner V. 15:

Quia uénĭmŭs coctum ad núptias,

was am einfachsten durch *ueni* korrigiert wird (ähnlich schon Fleckeisen *ueni huc*). V. 17 nicht:

Volo scírĕ sĭnás an nón sinas,

da diese Messung unrichtige Teilung einer zweisilbigen Thesis in den Vers bringt, sondern *Volo scíre sínăs* (oder beidemal *sinis*). Mit der grofsen Lebendigkeit des Dialogs aber scheint es zusammenzuhängen, dafs der Dichter einigemal im zweiten Fufs den Anapäst setzte, trotz vorhergehender zweisilbiger Thesis des ersten Fufses V. 7, 10, 23:[3])

Pol etsí taceas, palam íd quidemst.
Etiám rogitas? an quía minus . .
Etiám rogitas, sceléste homo?

---

[1]) So fafst diese Versart Brix Trin.[3] 255 und 284; vergl. dessen Verzeichnis der Metra S. 149.

[2]) Auch V. 6 *Neque quoi égo de indŭstrĭa ámplĭŭs* ist schwerlich richtig; vielleicht *Neque quoí ego plus de indústria.*

[3]) Dahingestellt mag sein, ob der Proceleusmaticus V. 19 *Utinám mĕă mĭhĭ modo aúferam* und 25 *Id úbĭ tĭbi ĕrat negótium* (ersterer etwa durch *Utinám mi mea* oder, wodurch er an den Versanfang geschoben würde, durch *Utinam éa mihi*, letzterer durch *Id úbi erat tibi*) zu beseitigen ist oder nicht.

Von ganz anderem Charakter als dieser iamb. Dimeter ist der zweite Teil. Weitaus die meisten dieser Versteile enthalten gar keine reine Thesis, wenn man sie mit Reiz als hypercatalekt. iamb. Monometer miſst. Dies bestimmte Studemund Würzb. Festgruſs S. 53 ff. syncopierte catal. iamb. Dimeter anzunehmen: ⏑ –́ ⏑ –́ –́ ⏑ z. B.:

quia nón latús fódi.
male plús lubéns fáxim.

Aber mit Recht erklärt sich Christ gegen diese Auffassung, die ohne weitere Analogie bei den lat. Scenikern ist und, da sie nur auf einen Teil der Verse in dieser Scene anwendbar wäre, daneben doch auch noch die Annahme anders gebauter Verse erfordern würde. Christ selbst hat in der ersten Ausgabe seiner Metrik S. 380 als Schema aufgestellt:

⏒ –́ ⏒ –, ⏒ –́ ⏑ – | ⏒ –́ ⏖ –́ ⏓
und: ⏒ –́ ⏒ –, ⏒ –́ ⏑ – | ⏒ –́ ⏒ –́ ⏓

Von der zweiten Vershälfte, die er eine catalekt. dreifüſsige Klausel nennt, sagt er ausdrücklich: 'Die Klausel erscheint nur selten als iamb. Tripodie, in der Regel ist der zweite Fuſs ein Anapäst.' Ich glaube nicht, daſs wir uns mit dieser Definition aus der Klemme helfen. Entweder ist die Klausel iambisch, dann muſs sie ganz wie andere iambische Verse des Plautus gebaut sein, oder sie ist ganz anapästisch und stimmt mit den Gesetzen dieses Rhythmus überein. Denn unglaublich wäre es ja doch, wenn der erste Fuſs dieser kleinen Klausel iambischen, der zweite anapästischen Charakter an sich trüge, also zwei Rhythmen vermischt wären, oder wenn anderseits der acat. iamb. Dimeter bald mit einem iambischen, bald mit einem anapästischen Kolon zusammengesetzt wäre. Wir gewinnen auch nichts, wenn wir, wie Christ in der zweiten Ausgabe seiner Metrik S. 348 thut, wo er die Bezeichnung cat. iambische Tripodie nicht mehr vermeidet, drei Arten dieser Tripodie annehmen,[1]) nämlich: ⏒ – ⏑ – ⏒ und ⏖ – ⏑ – ⏒

[1]) Bei Christ Metr.[2] S. 348 ist ⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ – | ⏒ – ⏑ – ⏒ als Angabe der Grundform des Versus Reizianus Druckfehler für ⏒ – ⏑ – ⏒ – ⏑ – | ⏒ – ⏑ – ⏒.

und ◡̄ – ◡◡ – ◡̄. Denn sowohl Prosodie als Metrik legen z. B. gegen folgende iambische Messung Verwahrung ein:

nos táctiost. quaé res?
und: magis quam úllŭs cĭnaédus.

Ein zweisilbiges *tactio* und eine so geteilte zweisilbige Thesis sind in keiner iambischen Versart denkbar, beides ist ausschliefslich den Anapästen eigen. Was hindert uns also, das Kind bei seinem wahren Namen zu nennen? Folgende Verse, resp. Versteile sind ganz anapästisch (hypercatal. anap. Monometer) 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 24, 26, 27, 28, 29, 32:

nomén tuum. Quam ób rem?
quia nón latŭs fódi.
male plús lubĕns fáxim.
magis quam úllŭs cinaédus
quam [*me*] aéquom erăt féci.
tuum núnc capŭt séntit.
uolo scíre. Tace érgo.
Quid tú malŭm cúras?
nisi tú mi's tútor.
nos cóquere hic cénam.
mea sálua futúra.
Scio, né docĕ. nóui.
tibi sécŭs quam uélles?
mihi péruiam[1]) fácitis.
merito íd tibi fáctumst.
iam nóscere póssis.
nisi iússerŏ própius.
mortális utí sis.
hic dífferam ănte aédis.

---

[1]) *peruiam*, gebildet wie *obuiam*, ist auch Pseud. 760 nach den Handschriften wiederherzustellen (und zwar, wie die Anaphora zeigt, mit dieser Interpunktion): *Núnc liquet, nunc défaecatumst cór mihī, nunc péruiamst.* Hier hat D^1 *peruiamst* und ist gerade das *a* auch in *BC* (*peruiast*) richtig erhalten.

Hiervon sind nach unerbittlichen prosodischen und metrischen Gesetzen nur in anapästischem Rhythmus möglich die (oben durch gesperrten Druck hervorgehobenen) so geteilten zweisilbigen Thesen: *úllus cinaédus, scíre tace, sálua futúra, morsális utí, dífferam ănte,* sowie die daktylischen Worte *nóscere* und *iússero* und in letzterem die Kürzung der Endsilbe, endlich das zweisilbige *peruiam.* Durch teils sichere, teils sehr wahrscheinliche (schon von den Herausgebern vorgenommene) Änderungen kommen noch dazu V. 9, 11, 19, 23, 31:

nos táctiost. Quaé res?
malŏ si hóc capŭt séntit.
quae [*ad te*] ádtulĭ sálua.
qui[*ne*] ángulŏs ómnis
[*iam*] iám nisi réddi.

So werden wir auch V. 30 zu messen haben:

Quŏ abís? redi rúrsum,

wie ähnliche Kürzungen im anap. Versmafs (s. dort) gesichert sind, und V. 25:

Id úbi tibi erat negótium, | ad fócŭm sĭ adésses

mit Hiatus in der Mitte, der durch die Interpunktion unterstützt wird, und nicht, wie gewöhnlich gemessen wird, *negótium, ad | focúm,* zumal da Präposition und Substantiv eng zusammen gehören (in den alten Handschriften bekanntlich auch zusammengeschrieben werden), in unserer Versart aber die beiden Hälften sich äufserlich von einander zu scheiden pflegen. Ein dritter Vers (5) *qui uíuat hódie* pafst gleichfalls in den anapäst. Rhythmus, wenn die Endung von *uiuāt* lang gemessen wird (s. bei d. Anap.). Vermeiden könnte man diese Messung durch die Umstellung *hodié qui uíuat.*

So stehen also den 28 anapästischen Versen nur vier gegenüber, die iambisch zu sein scheinen, d. h. in denen eine Thesis (die des zweiten Fufses) eine kurze Silbe hat, V. 1, 3, 7 und 13:

Quid stólidĕ clámas?
Quia cómmĭnátus

res ípsă téstist.
nam erát négóti? [1])

V. 3, wo *testis est* überliefert ist und die Form *testist* schon an sich Zweifel erregt, werden wir ohne Bedenken *res ipsast testis* schreiben. V. 1 ist (schwerlich *stolidē* als Adverbium zu fassen, sondern) wahrscheinlich umzustellen *Quid clámas, stólide?* wie dieselbe Wortstellung Amph. 1028 *Quid me aspectas, stolide?* V. 4 lautet im Zusammenhang mit dem darauffolgenden:

Sed in aédibus quid tíbi meis | nam erát negóti
Me absénte, nisi ego iússeram? | uolo scíre. Tace érgo.

Vertauschen wir hier die Wortfolge *negoti me absente* mit *me absente negoti,* so erhalten wir den richtigen Anapäst:

Sed in aédibus quid tíbi meis | năm erát me absénte
Negóti nisi ego iússeram? | uolo scíre. Tace érgo.

Endlich ist der zweite obiger Verse mit dem folgenden überliefert:

Quia cultrum habes. Cocum decet. Quid cominatus
Mihi. Istud male factum arbitror quia non latus fodi.

Schlufs des ersten und Anfang des zweiten sind unsicher; verschiedene Konjekturen zu ersterem s. schon bei Pareus, darunter *Quid eo minatus mihi?* Schreibt man, davon ausgehend, *Quid eó minitátu's?* oder besser *Quia eó minitátu's,* so ist der Vers in Ordnung. [2])

Mit diesen wenigen Änderungen also bringt man Einheit in den metrischen Bau der Scene und definieren wir den

---

[1]) Im ersten Fufs kann *năm ĕrát* gemessen sein.

[2]) Auch der Anfang des nächsten ist offenbar unrichtig, weil das Hinüberziehen des inhaltlich ganz unbedeutenden *Mihi* in diesen Vers gegen allen plautinischen Gebrauch verstöfst und am wenigsten zu der Kompositionsweise dieser Scene pafst, in der sich der anapästische Schlufs der Verse von dem iambischen Anfang der nächsten auch rhythmisch abscheidet. Für unzweifelhaft halte ich darum, dafs mit dem Schlufs des ersten Verses auch der Gedanke schliefst; das folgende kann geheifsen haben *Immo istuc male f. a.*

Versus Reizianus als die Verbindung eines acat. iambischen Dimeters mit einem hypercatalektischen anapästischen Monometer. Für die Sache gleichgiltig ist, ob wir diese Klausel mit dem Dimeter in eine Zeile schreiben, oder, wie wir sonst bei Klauseln zu thun pflegen, dieselbe in besonderer Zeile von dem vorangehenden Verse lostrennen. *B* hält hier und sonst bei den Klauseln das erstere Verfahren ein, ebenso *A* im Stichus.[1])

Den Wortlaut der ganzen Scene Aul. III, 2, 1—32 s. unten im Anhang.

Gesichert ist dasselbe Versmafs auch Stich. 3—5 und 7 nach Anapästen:

De nóstris factis nóscimus | quarúm uiri hĭnc ábsunt.
Quorúmque nos negótiis | abséntum ita ut aéquomst[2])
Sollícitae noctes ét dies | sŏrór sumus sémper. —
Sed híc, soror,[3]) adsídedum. | multá uolo técum

Auch hier deutet die Kürzung *uiri hĭnc* auf anapästischen Bau, während allerdings im dritten Vers *sŏrór sumus sémper* der erste Fufs iambisch überliefert ist. Hier, wo die Scene nicht wie Aul. III, 2 aus einem gleichheitlichen, lange fortgesetzten Metrum besteht, könnte vielleicht das iamb. Kolon als Abschlufs der Rede der einen Schwester richtig sein, wahrscheinlicher aber ist mir, dafs durch *simus* (vgl. Bacch. 91, Amph. prol. 57) oder [*o*] *sóror* oder [*mea*] *sóror*, wie *BCD* V. 7 haben (s. auch Poen. V, 2, 20), der Fufs anapästisch zu machen ist.

Ferner Cas. III, 6, 22—25:

Sció. sic sine. nugás agunt. | noui égo illas mérces.[4])
Quin tu í modo mecúm domum. | At pól malŭm métuo.

---

[1]) Der hypercat. anap. Monometer erscheint auch einzeln, s. darüber unten bei den Anapästen.

[2]) Oder mit *BCD: abséntum ut ĕst aéquom.*

[3]) Nach *BCD* lautet der Anfang *Sed hĭc méa soror.*

[4]) Die Handschr. noch *habere* (nach *sine*) und *malas* (nach *illas*); zu *illas merces* vergl. Mil. 1023 *huius modi merces.* Der Anfang des Verses kann auch *Scio. síc sinē* gemessen werden.

I tú. modo perspicitó prius | quĭd íntus agátur.
Tam [*cára*] uita míhi meast[1]) | quam túa tibi cárast.
Verum [*í*] modo. Si tú iubes, | ĭníbitur técum.

In letzterem Vers ist (der iamb. Anfang) *ĭníbitur* sprachlich unrichtig und mufs *intro ibitur* korrigiert werden. Zugleich wäre bei iambischer Messung das daktylische Wortende *inībĭtŭr* sowie die Vernachlässigung der Position in der Schlufssilbe fehlerhaft. Im dritten zeigt die falsch geteilte zweisilbige Thesis *quid íntŭs ăgátur,* dafs nicht in dieser Art iambisch gemessen werden kann; am nächsten liegt die Umstellung *intús quid agátur.*

So ist auch zu messen Most. 892, 893:

Tace sís, faber, qui cúdere | solĕs plúmbeŏs númmos.
Non, nón potes tu cógere | me ut tíbi male dícam.

Wahrscheinlich gehört auch 894 hierher, der überliefert ist: *Nouit erus me suam quidem pol culcitullam oportet;* vielleicht: *Nouít erus me. Suam quídem* [*ede*]*pol* | *culcítulam illum opórtet.*[2])

Ebenso Most. 899, 900:

Heus écquis hic est máxumam | qui his *hánc* iniúriām
Foribús defendat? écquis huc | exít atque áperit?[3])

Eine schwierige Stelle endlich, die jedenfalls teilweise hierher gehört, ist Aul. II, 1, 31—38; dieselbe hat in *B* folgende Einteilung:

Heia, hoc face quod te iubet soror. Si lubeat faciam.
In rem hoc tuam est. Ut quidem emoriar priusquam
ducam. sed his legibus siquam dare uis ducam.
Quae cras ueniat perendie foras feratur soror.
His legibus quam dare uis cedo nuptias adorna.
(5) Quam máxuma possúm tibi fratér dare dóte.
Sed est grandior natu media est mulieris aetas.
Eam sí iubes fratér tibi me póscere, póscam.

---

[1]) Überliefert *Tam* (*Iam* B) *mihi mea uita.*
[2]) Für die Form *culcitella* ist aus unserer Stelle kein Beweis zu holen.
[3]) Vergl. unten S. 304.

Ganz gesichert ist dieses Versmaſs nur V. 5 und 7, letzterer mit dem nur in Anapästen erlaubten Daktylus *póscere*. Der dazwischenstehende Vers 6, der als cat. anap. Trimeter gemessen werden könnte, hatte wohl auch dieses Versmaſs, nämlich: *Sed ĕst média natu, grándior* | *est múlieris aétas.* [1]) Bei den ersten Versen kann man zweifeln zwischen:

Heia, hóc face quod te iúbet soror. Si lúbeat faciam. In rem hóc tuamst. (*iamb.*)
Ut quídem ĕmoriar prius quám ducam. sed hīs légibus si dare uís ducam. (*anap.*)

und:

Heia, hóc face quod te iúbĕt soror. | Si lúbeat fáciam.
In rem hóc tuamst. Ut quídem prius [2]) | quam dúcam emóriar.
Sed hīs légibŭs si dare uís, ducam. (*anap.*)

Ebenso bei den zwei nächsten Versen, die ohne Änderung kein Metrum ergeben, zwischen den iamb. Septenaren:

Quae crás ueniat, peréndie, sorór, foras ferátur.
His légibus quam uís dare, cedo. núptias adórna.

und obigem Versmaſs, dessen Herstellung, wenn der Monometer anapästisch werden soll, im ersten Vers gröſsere Umstellung erfordert:

Ferátur foras perándie, | soror, quaé cras uéniat.
His légibus quam uís dare | cedo, adórna núptias.

Da die erstere Fassung sich leichter aus dem überlieferten Text ergiebt, werden wir uns am besten für diese entscheiden, somit nur V. 5, 6 und 7 nach dem Reiz'schen Metrum messen.

Richtig gebaut wäre auch Trin. 284:

Malús bonum malum ésse uolt, | ut sít sui símilis.

und so messen Studemund und Brix. Weil aber hier die Versart in ihrer Umgebung vereinzelt steht, hat sie wenig

---

[1]) *grandior aetas* gebraucht auch Cicero.
[2]) Neben *Prius út quidem* und *Ut príus quidem.*

Wahrscheinlichkeit, weshalb oben S. 55 anderes in Vorschlag gebracht wurde.[1])

Von den anderweitigen Zusammensetzungen, sei es zweier iambischer Versteile oder eines iambischen mit einem trochäischen, welche bei Plautus angenommen werden, läfst sich keine einzige sicher oder auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit erweisen.

---

[1]) Dafs Truc. I, 2, 27 f. schwerlich diesem Metrum angehört, habe ich schon in meiner Ausgabe bemerkt. Auch ist der verderbte Text Amph. 168—172 nicht etwa in ähnliches Versmafs zu bringen. Überliefert ist:

Noctesque diesque assiduo | sătís sŭpérque est,
Quo facto aut dicto adest opus | quĭétus né sis.
Ipse dominus diues operis et | lăbórĭs éxpers
Quod cumque homini accidit libe|rĕ, póssĕ rétur.
Aequum esse putat, non reputat | lăbóris quíd sit.

Wollte man in der hier bezeichneten Weise die Versenden messen, so wäre im vierten Vers die Teilung des Wortes *libere* in die zwei Vershälften ohne alle Analogie, aufserdem hätten wir statt der Anapäste und Spondeen fast lauter Iamben und die erste Vershälfte müfste bei 1, 2, 3, 5 erst selbst wieder durch Änderungen zum iamb. Dimeter gestaltet werden. V. 5 ist ohne Zweifel als Dittographie zu dem folgenden *Nec aéquom anne iníquom imperét cogitábit* ganz auszuscheiden, 3 und 4 fügen sich am besten demselben bacch. Rhythmus:

Ipsús diues óperis et éxpers láboris
Quod hómini lubére accidít, posse rétur

(oder *Dominús diues* ohne *Ipse*). Das Versmafs der zwei ersten ist weniger leicht zu bestimmen, zumal im zweiten *adest* verderbt und die Korrektur unsicher ist. *dictod est* würde notwendig auch *factod* erfordern. Mit Bergk's *adeost* hätten wir entweder einen acat. iamb. Dimeter und einen hypercat. iamb. Monometer (vergl. dazu oben S. 227 f.) oder einen cat. anap. Trimeter: *Quo dícto aut facto adeóst opŭs quíetus né sis*, während der erste ohne Änderung einen cat. iamb. Trimeter giebt: *Noctésque diesque assíduo satis supérquest*, ein zweifelhaftes Versmafs, s. oben S. 294. Am nächsten denkt man an die Herstellung des bacch. Rhythmus, vielleicht:

Noctés et diés satis supérquest assíduo,
Quo fácto aut dicto ádeost opús ne quiéscas.

1) ◡–́◡–, ◡–́◡– | –́◡–◡– nicht gebraucht.

Diese Verbindung eines acat. iamb. Dimeters mit einer cat. troch. Tripodie nimmt Ritschl (selbst zweifelnd) und Lorenz an für Most. 899—903:

> Heus écquis hic est máxumam | qui hís iniúriam
> Foribús defendat? écquis huc | éxit átque aperit?
> Nemo hínc quidem [*huc*] exít foras. | ésse ut áddecet
> Nequam hómines ita sunt. eó magis | caúto opúst [*mihi*],
> Ne huc éxeat qui mé male | múlcet: ábiero [*huc*].

Wie wenig zuverlässig dieses Metrum ist, erhellt schon daraus, daſs zwei dieser Verse erst durch Einschaltung in diese Form gebracht wurden, ein dritter (900) in seiner troch. Tripodie vor der Schluſsarsis eine zweisilbige Thesis hat, was, wie schon Studemund bemerkte, metrisch in keiner Weise haltbar ist. Vielmehr gehören die zwei ersten Verse ohne Zweifel (wie in demselben Canticum 892 ff.) dem Reiz'schen Metrum an (vergl. S. 301):

> Heus écquis hic est máxumam | qui his *hánc* iniúriam
> Foribús defendat? écquis huc | exít atque áperit?

Im ersten hat nämlich *C* nach *his* freien Raum und auch *A* nach Studemund für das nicht erkenntliche *his* einen ziemlich groſsen Raum. Ich habe daher *hanc* ergänzt. Die nachfolgenden Verse (901 ff.) sind entweder nach der Einteilung des *B* zwei troch. Oktonare,[1]) oder, wenn der groſse Anfangsbuchstabe von *Ne* in der Überlieferung des *B* von Bedeutung ist:

(*iamb.*) Nemó quidem hinc exít foras,
(*anap.*) Ut ĕsse áddecēt. nequam hominés ita sunt.
(*iamb.*) Sed eó magis cautóst opus,
(*anap.*) Ne huc éxeăt qui male mé mulcet.

---

[1]) 901 mit einer Wortumstellung z. B.: *Hinc quidem foras éxit nemo ut ĕsse áddecet. nequam hómines ita sunt.*

2) ⏑ –́ ⏑ –, ⏑ –́ ⏑ – | –́ ⏑ – ⏑ nicht gebraucht.

Diesen Vers, einen acat. iamb. Dimeter mit acat. troch. Monometer, mifst Brix Trin. 280: *Patrém tuom si pércoles pér pietátem.* Wir haben die Stelle oben S. 54 f. anapästischem Rhythmus zugewiesen.

3) ⏑ –́ ⏑ – ⏑ | ⏑ –́ ⏑ – ⏑ nicht gebraucht.

Die von Studemund de cant. p. 50 f. beigezogenen Beispiele wurden im vorhergehenden bereits behandelt. Weitere Stellen, die er Zeitschr. f. Gymn. 1864 S. 546 ff. beibringt, sind Cas. II, 2, 1:

> Sequímini cómites | in próxumúm me huc.
> Heus uós! ecquis haec quae lóquor audit?
> Ego hic éro uir si aut quispiám quaeret.

Somit erkannte Studemund selbst, dafs die beiden letzten Verse anap. Rhythmus haben und er durfte nur einen Schritt weiter gehen und auch den ersten so messen: *Sequimínĭ comites in próxumŭm me huc,* vergl. oben S. 18.

Truc. II, 7, 4:

> Domíst qui fácit in|prŏbă fácta amátor,

was wegen der zweisilbigen Thesis metrisch unmöglich ist, da zwei kurze Silben, welche die Schlufssilben eines mehrsilbigen Wortes sind, in keinem iamb. Versmafs die Thesis bilden können. Über die Lesart s. S. 194 Anm. 2.

Truc. II, 5, 9:

> Nisi ástute áccu|ratéque exéquere.

ohne Zweifel durch *astute* [*eam*] *acc.* oder *Nisí* [*si*] und *exequare* in einen regelmäfsigen bacch. Tetrameter zu verwandeln. Die übrigen Stellen wurden oben besprochen.

Andere Versarten, welche Studemund a. O. S. 547 ff. anwendet, sind:

4) ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ¦ ⏑ –́ –, ⏑ –́ –
5) ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ | ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑

6) ◡ –́ ◡ – ◡ –́ ◡ – | ◡ –́ ◡ – ◡ –́ ◡
7) ◡ –́ ◡ – ◡ –́ ◡ – | ◡ –́ ◡ – ◡
8) ◡ –́ ◡ – ◡ –́ ◡ | ◡ –́ ◡ – ◡
9) ◡ –́ ◡ – ◡ | ◡ –́ ◡ – ◡ –́ ◡
10) ◡ –́ ◡ – ◡ –́ ◡ – | ◡ ◡ –́ ◡ ◡ –
11) ◡ –́ ◡ –́ –́ ◡, dieses Glied teils einzeln, teils mit anderen iamb. Versteilen verbunden.

Da die einschlägigen Verse bereits unter den vorhergehenden Metra behandelt und anders gemessen wurden oder bei den Anapästen besprochen werden, unterlasse ich es, sie hier nochmals einzeln vorzuführen.

V. Seltenere Wortbetonung und Messung im iambischen Metrum.

Wie wir oben beim troch. Oktonar die Betonung eines Wortes auf seine kurze Endsilbe oder auf seine beiden kurzen Endsilben kennen gelernt haben, so erscheint diese, wiewohl ungleich seltener, auch in iamb. Versen der lyrischen Stellen. Als gesichert kann gelten Aul. II, 1, 19 *Nam optúma nullá potest éligi,* Pseud. 147 *tónsilía tapétia,* Truc. I, 2, 23 *Pessúma, mané* und *Optúme, odió's,* vergl. S. 292; Rud. 939 *Mitté modo,* 940 *Turbída,* beides am Anfang eines iamb. Dimeters, Bacch. 657 *Furíbus furétur* (ebenso). Nach den Handschriften auch Pseud. 171 *dicére paene* und 185 *nomíne* am Anfang des zweiten Dimeters im Oktonar, Poen. V, 4, 22 *pulcrá uidere óbsecro.* Vielleicht ist so auch zu nehmen Bacch. 1112 *At míhi Chrysalus optúmus homo,* wiewohl hier das Versmaſs nicht sicher ist und man zwischen den cret. Tetrametern lieber einen anapästischen Dimeter messen würde, den man z. B. durch *hominum* (statt *homo*) herstellen könnte.

Gleichzeitig mit dieser Betonung tritt Kürzung der Endsilbe ein Truc. I, 2, 21, Rud. 944, Bacch. 624:

Enícăs me miseram quísquis es.
Enícăs iam me odio quísquis es.
Perdídĭ me atque operam Chrýsali,

alle drei Beispiele am Anfang des Dimeters. Aber auch als Schlufs des iamb. Oktonars oder (wenn in zwei Dimeter geteilt) des Dimeters ist überliefert Cas. II, 3, 13 *abi átque abstíně manum.* Unsicher ist Bacch. 656 *Impróbus cum impróbĭs sit hárpaget,* da *Improbis cum improbus sit* überliefert ist; vielleicht *Impróbĭs impróbus sit h.* ohne *cum,* so dafs die Kürzung, wie in den obigen drei Versen, am Anfang zu stehen kommt.[1])

[1]) Die Konstruktion wird hierdurch dieselbe wie 660 f. *Bonus sit bonis, malus sit malis.*

Anapästisches Versmafs.

Über kein Versmafs der lat. Sceniker gehen die Ansichten soweit auseinander als über das anapästische. Während Ritschl diesem Metrum, wo es nur irgend möglich war, aus dem Wege ging und thatsächlich in seinen troch. Oktonaren mehr prosodische Freiheiten zuliefs als in den wenigen Stellen, die er anapästisch mafs, wurde das andere Extrem durch C. F. W. Müller vertreten, welcher für die prosodischen Licenzen dieses Metrums die allerweitesten Grenzen zog. Ich glaube oben beim troch. Versmafs nachgewiesen zu haben, dafs die Entscheidung, ob an einer Stelle trochäischer oder anap. Rhythmus vorliegt, fast ausnahmslos durch ganz bestimmte metrische und prosodische Gesetze vorgeschrieben ist, so dafs wir nur aus diesen Untersuchungen (im Verein mit denen über das bacchische und cretische Versmafs) das Resultat zu ziehen brauchen, um darüber ins klare zu kommen. Müller hat an sehr vielen Stellen mit richtigem Gefühl das anapästische Versmafs erkannt und hinsichtlich der häufigen oder seltenen Anwendung dieses Rhythmus liegt die Wahrheit nicht etwa in der Mitte zwischen den zwei extremen Ansichten Müller's und Ritschl's, sondern weit näher an der ersteren. Aber Freiheiten, wie er sie dem Dichter zugesteht, z. B. *ámplĕcteré, auăritér, Cálydŏniám, dĭcitó, éuenĭre, íncŏgitáto, iniŭriás, mémorăbile, nĕquiór, mácerăuí* u. a. (s. dessen Plaut. Pros. S. 404—423) sind undenkbar und gehören in das Gebiet des abenteuerlichen.

I.

Zunächst bilden zwei metrische Gesetze die unterscheidenden Merkmale dieses Rhythmus vom trochäischen und iambischen:

1) Daktylische Worte und Wortendungen, von denen die lange Silbe der Arsis, die beiden kurzen der Thesis angehören, sind erlaubt, z. B. *dícere me* (Bacch. 1155), *stultíssumus hómo* (1098), *mendácia fúndes* (Pseud. 943), *o Pseúdole mí* (239) und sehr oft.

2) Die zwei kurzen Silben der Thesis können derart in zwei Wörter verteilt sein, dafs die erstere demselben Worte angehört wie die vorhergehende Arsis, die letztere einem anderen, sei es ein- oder mehrsilbigen Worte, z. B. *móre modésto* (Bacch. 1079), *scíre putó* (1160), *ádproperáte forés* (Stich. 309), *ómnia in péctore* (Pseud. 941) und oft.

II.

Hierzu kommen die prosodischen Freiheiten. Diese stimmen teils mit denen des iamb. und troch. Metrums überein, nur dafs ihre Anwendung eine weit häufigere ist, teils finden sie eine Erweiterung. Die wichtigste, ja fast einzige Erweiterung ist die, dafs, während im iamb. und troch. Metrum nur iambische Wörter und Wortverbindungen (d. h. entweder zweisilbige Wörter oder das letztere von zwei einsilbigen) die zweite Silbe unter gewissen Bedingungen kürzen können, diese Freiheit im anap. Versmafs auch auf mehrsilbige Wörter ausgedehnt ist, so dafs sich also im iamb. und troch. Metrum zwar *dedĭ dúdum, erŏ nóstro, sorŏr sí, uírŏs nostros, bónăs ut* und ähnliches findet, im anap. aber auch *impéră si* und *ímperă sí, dicítŏ* und *dícitŏ, sequimínĭ* und *séquiminĭ* u. a.

Der flüchtige Charakter der Anapäste weist dieselben namentlich auf Kürzung der Silben hin; von dieser ist daher ein sehr ausgedehnter Gebrauch gemacht, und zwar lassen sich folgende Arten unterscheiden:

1. Kürzung einsilbiger Wörter.

Das einsilbige (oder durch Elision einsilbig werdende) Wort beginnt dabei mit einem Vokal oder *h* und nimmt von den zwei kurzen Silben der Thesis oder Arsis die zweite Stelle ein. Ob die Silbe durch Position oder von Natur lang ist oder durch beides, ist gleichgültig.

a) In der Thesis:

Bacch. 1097 *sibi hŭnc ánnum,* Mil. 1026 *quasi hŭnc dépereat,*[1] Pseud. 592 *sed hŭnc quém,* Cas. V, 2, 1 *neque hŏc dédecus,* Pseud. 242 *quid hŏc málum,* Stich. 9 *sed hŏc sóror,* Cist. IV, 2, 30 *in hŏc iám,* Rud. 914 *nisi hŏc quód fero hĭc ín rete,* Pseud. 594 *et hĭc quám,* Cas. II, 2, 2 *ego hĭc éro,* Mil. 1019 *Sed hĭc núm,* Truc. I, 2, 13 *pol haĕc uós,* 17 *quidem haĕc uérberat,* Stich. 3 *uiri hĭnc ábsunt,* 326 *óbsecro hăs frángit,* Pers. 497 *tene hăs péllegito,* Aul. IV, 9, 8, Bacch. 1156 *quid ĕst quód,* Capt. 498 *quid est suáuius,* Bacch. 1193 *quidem ĕsse haúd,* Capt. 790 *moue ăbs té,* Pseud. 916 *ego ăbs té,* 575 *meo ĭn péctore,* 941 *ómnia ĭn péctore,* Pers. 497 *quid ăd me, ímmo,* Stich. 6 *neque ĭd mágis,* 34 *an ĭd dóles,* Cas. II, 2, 8 *domi ĕt fóris,* Pers. 176 *scio ĕt cálleo ĕt cómmemini,* Trin. 246 *istúd ĕt si* (?), 828 *accéperam ĕt nóbilist,* Truc. II, 7, 51 *uiti ĕt périuri,* Aul. IV, 9, 11 *famem ĕt paúperiem,* Pers. 170 *bibo ăt mándata,* Truc. IV, 2, 1 *modo ŭt tú,* Rud. 960 *uolo ŭt dícas,* Pers. 178 *tibi ŭt sít,* 496 *et ŭt mé,* Aul. II, 1, 28 *dúcere, eĭ, óccidis,* III, 2, 32 *dífferam ănte aédīs,* Cas. II, 2, 37 *uir ĕccum ít,* Cist. IV, 2, 1 *neque ŭnde aúxilium,* Rud. 960 *quid ĭnde aéquomst,* Aul. II, 1, 23 *útere ătque ímpera,* Truc. I, 2, 16 *bona ătque étiam,* 25 *séruio ătque aúdiens.*

b) In der Arsis:

Cas. III, 6, 20 *égo hĭc habitó,* Curc. 132 *égo huĭc dicó,* Poen. V, 4, 15 *díem hŭnc* (oder *diem hunc*), Trin. 272 *síbi haĕc expétunt,* 291 *ád hŏc genus,* Aul. IV, 9, 16 *málo ĕt damno,* Trin. 295 *módo ĕt moríbus,* 821 *ágo ĕt gratés,* Truc. I, 2, 24 *mánum ĕt paritér,* Bacch. 617 *hómo aŭt amet,* 1193 *pól ĭd quidem,* Cas. V, 1, 13 *éum ŭt ludíbrio,* Pers. 847 *dábo ăt tibi,* Pseud. 1312 *omnía ŭt quicque,* Rud. 925 *égo ĭn mari,* Poen. V, 4, 8 *quídem ăd nos,* Cas. II, 2, 10; 37, III, 6, 20, Curc. 128 *quíd ĕst,* Cist. II, 1, 15 *uisére ĕstne hoc,* Pseud. 942 *híc ĕst homo,*

---

[1]) So die Handschriften, was keiner Umstellung bedarf.

Men. 111 *uíro ĕsse odió,* Curc. 146 *ére ătque ingénio,* Rud. 227 *lóca ătque hae,* Trin. 824 *ágo ătque habeó.*[1])

2. Kürzung der Endsilbe zweisilbiger Wörter.

Die zu kürzende Silbe ist auch hier von den zwei kurzen Silben einer Thesis oder Arsis die zweite; Positionslänge und Naturlänge werden gleichmäfsig behandelt.

a) In der Thesis:

Aul. IV, 9, 16 *patĭ néqueo,* Bacch. 1104 *loquĭ uísust,* 1080 *dedĭ dónaui,* Cas. II, 3, 9 *amŏ Cásinam,* Pers. 756 *agŏ quía,* Rud. 960 *darĭ míhi,* Bacch. 1108 *parĭ fórtuna,* Cist. IV, 2, 30 *locŏ cum áltero,* Most. 888 *cibŏ pérduci,* Pers. 843 *locŏ sédulo,* 844 *malĭ cónsulunt,* Pseud. 908 *malŏ stúlte,* 183 *domĭ nísi,* 941 *dolĭ dócte,* Trin. 257 *pretĭ sít,* Truc. II, 5, 4 *malaĕ quám,* Mil. 1077 *merĭ béllatores,* Pseud. 1262 *manŭ cándida,* Rud. 925 *marĭ répperi,* Stich. 2 *uirŏ suó,* Trin. 272 *bonĭ síbi,* Aul. III, 2, 10 *erăt féci,* Bacch. 1155 *pudĕt dícere,* Cas. V, 2, 4 *pudĕt quém,* 21 *pudĕt dícere,* Curc. 128 *lubĕt, líbet,* Pers. 179 *qui amăt cérto,* 180 *amăt quíd,* 774 *licĕt líberam,* Pseud. 940 *facĭt quí monĕt quód,* Stich. 7 *monĕt píetas,* 28 *decĕt néque,* 47 *placĕt táceo,* Trin. 261 *fugĭt fórum,*

---

[1]) In allen diesen Beispielen beginnt das gekürzte einsilbige Wort mit einem Vokal oder *h.* Zwei Stellen, an welchen es mit einem Konsonanten beginnen würde, sind gewifs nicht richtig überliefert, nämlich erstens Men. 110:

Ni mála, ni stulta sĭs, ni índomita imposque ánimi,
Quod uíro esse odio uideás, tute tíbi odio hábeas.

Der erstere Vers wird durch *sies* (wie schon Hermann u. a. schrieben) zu einem acat. anap. Trimeter zu gestalten sein. (Zu dem Wechsel des acat. Trimeters mit dem catalektischen vergl. Most. 858 und 860.) Ferner Pseud. 1320 *Onera húnc hominem ătque mĕ cónsequere hac.* Noch weniger glaublich als diese Messung erscheint hier das von Ritschl angenommene *ătquĕ* unter dem Versaccent. Wahrscheinlich hiefs es *ac* statt *atque,* denn gerade in der Verbindung zweier Imperative ist *ac* üblich z. B. Capt. 636 *i.. ac suspende te,* 967 *animum aduorte ac mihi edissere,* Bacch. 724 *cedo manum ac subsequere propius me ad fores,* 695, Epid. 655 u. a. — Über Pseud. 239 s. unten.

265 *perĭt quási*, Truc. II, 7, 5 *iubĕt férri*, 49 *amăs hóminem*, Pseud. 240 *uolĕs ésse*, Mil. 1041 *habĕs cárum*, Trin. 258 *placĕs níl*, Curc. 120 *bibĕs diú*, Most. 324 *cadăs stá*, 892 *solĕs plúmbeos*, Pers. 177 *amăs pól*, 767 *morŏr cédo*, Cist. II, 1, 5 *ferŏr dífferor*, Pseud. 908 *loquăr sólus*, Cas. II, 2, 39 *lòquăr núnc*, Truc. I, 2, 16 *uidĕnt eórum*, Cist. I, 1, 27 *colŭnt átque*, Most. 858 *carĕnt támen*, Pseud. 906 *uolŭnt ésse*, Bacch. 1161 *malăst múlier*, Epid. 172 *domĭst fíliam*, Aul. II, 1, 23 *tuăst útere*, Pseud. 1104 *nisĭst ádmonitus*, Stich. 321 *inĕst quás*, 325 *potĕst hódie*, Trin. 1118 *subĕst súbsequitur*, Truc. I, 2, 14 *ibĭst íbus*, Aul. III, 2, 6 *lubĕns fáxim*, Trin. 821 *lubĕns laúdes*,[1]) Bacch. 651 *egĕns cónsili*, Pers. 817 und Bacch. 1172 *malŭm mágnum*, 847 *malum uóbis*, Pseud. 183 *malum uóstra*, 234 *malam rém*, Most. 858 *malum métuunt*, Aul. III, 2, 15 *malum cúras*, II, 1, 28 *domum dúcere*, Cas. V, 2, 7 *nouăm núptam*, Merc. 340 *bonŭm quaé*, Stich. 312 *erŭm fúgissent*, Pers. 767 *parĕm quém*, 785 *fidĕm nón*, Stich. 10 *patrĕm tuúm*, Pseud. 174 *uirĭs cúm*, Stich. 15 *uirĭs quí*, Trin. 273 *probĭs prétiumst*, 822 *bonis meís*, Bacch. 1095 *dolĭs dóctis*, Pers. 847 *natĕs péruellit*, Stich. 311 *forĕs án.. pedĕs plús*, 1 *sorŏr súo ex*, 34 *sorŏr quía*, Trin. 267 *amŏr míhi*, Pseud. 940 *memŏr méminit*, Bacch. 1105 *patĕr Mnésilochist*, Stich. 21 *patĕr fácere*, Trin. 271 *labŏs grándis*, Aul. III, 2, 11 und 12 *capŭt séntit*, Bacch. 1192 *capŭt prúrit*, Capt. 788 *procŭl quém*, Cas. II, 3, 3 *cocŏs équidem*, Pers. 788 *quidĕm pól*, Bacch. 1170 *senĕx óptume*, Truc. II, 7, 3 *satĭn quí*, Mil. 1020 *breuĭn án*.

b) In der Arsis:

Pseud. 595 *hi lócĭ sunt*, Cas. II, 2, 35 *tuo uírŏ*, Stich. 29 *uírĭ nostri*, Trin. 249 *málĭ ni*, 246 *dárĭ dabitúr*, Bacch. 1105 *málĭ uideó*, Cist. II, 1, 4 *in rótă*, Cas. II, 2, 2 *érŏ uir*, III, 6, 20 *mórae sit*, Trin. 823 *ex lócĭs*, 835 *quasi cánĕs*, 261 *fórŭm fug.*, 274 *cum próbĭs potius*, Stich. 9 *uólŏ sed hoc sórŏr crucior*, Aul. II, 1, 12 *per métŭm mussári*, III, 2, 25 *ad fócŭm si*,

---

[1]) Oder auch *Laetú' lubēns laúdes.*

Bacch. 636 *fídem tantam,* Cas. IV, 4, 4 *uírŭm spoliés,* Curc. 139 *si fídĕm seruás,* Most. 860 *málŭm merití,* Pseud. 242 *málŭm tam,* 938 *málŭm tun,* Trin. 237 *in plágăs conícere,* Stich. 18 *sórŏr saturant,* ähnlich 20 und 41, Cist. II, 1, 12 *mísĕr non,* Stich. 312 *fóres erum,* Pseud. 948 *súpĕr sauía,* Trin. 268 *támĕn quos,* Most. 858 *támĕn malum,* Aul. II, 1, 14 *fórăs sedúxi,* Poen. V, 4, 8 *énĭm quod;* Truc. II, 7, 3 *néquĭt quin,* Cas. V, 1, 16 *lícĕt libére,* Cist. II, 1, 7 *quod lúbĕt non lúbĕt iam . . me· ámŏr lassúm,* Curc. 145 *si lúbet neque,* Trin. 837 *fórĕt praesto,* 297 *mórŏr faeceos,* Bacch. 1187 *nil mórŏr sine síc,* Cas. III, 6, 19 *nil móror barbárico,* Trin. 251 *dátŭr ducítur,* Pseud. 598 *uélĭm certúm,* Most. 329 *si cádĕs, non cádĕs quin cádăm tecúm,* Stich. 321 *uídes colubrás,* Trin. 279 *si cóles,* 244 *ámăs si,* 294 *ne cólăs,* Cas. III, 6, 15 *ópŭst tam,* Cist. II, 1, 6 *íbĭst animús,* 12 *ábĕst perdíto,* Most. 859 *ei sólĕnt esse érĭs utíbiles,* 872 *uólunt esse,* Stich. 35 *cólŭnt,* Trin. 250 *cómĕst quod fácĭt sumptí,* 263 *uólŭnt dicí,* 288 *quod mánŭ non quéŭnt*[1]) *tangére tantum fas hábĕnt quo mánŭs apstíneant,* Truc. I, 2, 9 *illi ágŭnt,* 10 *sin uídĕnt,* 11 *saepe édŭnt.*

3. Kürzung der Endsilben drei- und mehrsilbiger Wörter.

Analog der Kürzung einsilbiger Wörter und der Endsilben zweisilbiger ist es auch hier gleichgültig, ob die Silbe durch Position oder von Natur lang war, und mufs sie von den zwei kurzen Silben einer Thesis oder Arsis die zweite Stelle einnehmen.

a) In der Thesis:

Aul. IV, 9, 1 *óccidĭ quó,* Rud. 925 *répperĭ quícquid,* Aul. III, 2, 19 *ádtulĭ sálua,* 28 *iússerŏ própius,* IV, 9, 3 *óbsecrŏ uós,* II, 1, 23 und Mil. 1031 *ímperă sí quid uís,* Bacch. 1205 *séquiminĭ dúcite,* Pers. 843 *sédulŏ cúrabo,* Pseud. 939 *sóbriĕ rém,* 574 *prósperĕque éueniunt,* Mil. 1024 *máxumĕ,* Bacch. 651 *cónsilĭ séruos,* Curc. 157 *péssulĭ fíunt,* Most. 873 *ímprobĭ súnt,*

[1]) Oder *queunt* einsilbig.

Truc. I, 2, 9 *sunt céterĭ cléptae*, Pseud. 1262 *manu cándidă cántharum*, Pers. 169 *pro rústică réor*, Cist. IV, 2, 30 *cum álterŏ cónstitit*, Pseud. 1316 *lubentíssumŏ córde*, 183 *ímprobaĕ uíni*, 1110 *ímprobīs se ártibus*, Truc. II, 7, 3 *ímprobīs se*, Trin. 275 *cum ímprobīs uíuere*, Most. 882 *búbulīs éxuuiis*, Aul. III, 2, 23 *ángulŏs ómnis*, Pers. 173 *lítterăs scíret*, 785 *máchinăs mólitust*, 786 *in cómpedīs cógam*, 845 *hic líberăs uírginĕs mércatur*, 774 *licet líberăm me*, Pseud. 1262 *cántharŭm dúlciferum*, Cas. II, 2, 1 *in próxumŭm me húc*, Cist. IV, 2, 34 *síngulŭm uídeo*, II, 1, 5 *núbilăm méntem*, Pers. 755 *Iúppitĕr iúuisti*, Bacch. 1108 *útimŭr síc*, Cist. II, 1, 5 *ferŏr dífferŏr dístrahŏr díripior*, Merc. 340 *cómprimĭt cónsilium*, Pseud. 178 *cónuenĭt crás*, 1111 *cónuenĭt néque*, Truc. I, 2, 17 *uérberăt uérbis*, Pers. 788 *haec fábulăst híc*, 844 *mali cónsulŭnt quód*, Pseud. 575 *cónditŭmst cónsilium*, Pers. 497 *áttinĕnt et*, Pseud. 1134 *cómmorŏr cum*, Trin. 294 *ímbuăs* (oder zweisilbig), Truc. I, 2, 26 *áduenīs céna.* [1])

Dazu kommt eine Anzahl Stellen, an denen man zweifeln kann, ob Kürzung der Endsilbe oder Verschleifung zweier Vokale vom Dichter beabsichtigt ist; s. unten.

b) In der Arsis:

Aul. IV, 9, 14 *Perdídĭ quod*, Poen. V, 4, 16 *perdídi paruás*, Rud. 222 *perdídi spem*, Cas. III, 6, 2 *ilícŏ rapiúnt . . ilícŏ scindunt*, Trin. 243 *ilíco res*, Curc. 134 *oppídŏ seruata*, Cas. V, 1, 16 *libérĕ quae uis prolóquĭ*, Pers. 768 *tempéri. mi istuc*

---

[1]) Alle diese Beispiele fallen offenbar unter einen Gesichtspunkt, so dafs wir der Annahme einer weiteren Licenz überhoben sind, wie dieselbe neben Ritschl u. a. auch Christ Metr.[2] S. 246 aufstellt, dafs nämlich in der Thesis von Anapästen ein kurzer Vokal vor *r*, *l*, *m* oder *n* ausgestofsen werde und *prospre*, *littras* u. dgl. zulässig sei. Wenn man, wie Christ selbst (und Ritschl) thut, *máxumĕ* mifst, so ist für *próspere* kein anderer Erklärungsgrund nötig; Messungen aber wie *dolīs dóctis*, *merĭ béllatores* haben selbst im Senar zahlreiche Analogien. Noch weniger kann der Vermutung zugestimmt werden, dafs Plautus im ersten Fufs eines anap. Verses oder Versgliedes einen vierten Päon ⏑⏑⏑– statt eines Anapästes ⏑⏑– gebraucht habe. Die von Christ a. O. beigezogenen Stellen haben alle in obigem Schema ihre Erledigung gefunden.

tempéri serost, Stich. 10 *unicĕ qui unus*, Stich. 13 und 43 *impróbĭ*, Cist. II, 1, 12 *pèrdítŏ pernicies*, Curc. 140 *guttúri sit*, Poen. V, 4, 4 *uénustissúmă Venere*, Trin. 239 *harpágŏ mendax*, 276 *impéra quid uis*, Mil. 1088 *dicíto*, Cas. II, 2, 1 *sequimínĭ comites*, Bacch. 639 *Chrysálŭm uideo*, 1184 *altérum tantum*, Cas. III, 6, 20 *cetérum quod*, Men. 358 *plurúmum prodest*, Pers. 775 *pocúlum*[1]) *donat*, Rud. 936 *uidúlum*[1]) *condam*, 934 *oppídum magnum*, Pseud. 603 *stratiotícum nuntiúm*, Poen. V, 4, 15 *sospítem rebus*, Bacch. 1180 *neminem detériorem*, Pers. 174 *intérim tu*, 757 *diuídam praedam*, Trin. 237 *postúlăt se*, 243 *labítur liquitúr*, 251 *ducítur familía*, Cist. II, 1, 8 *appétit raptat*, Curc. 97 *prolícit per ténebras*, 134 *oppídŏ seruata*, Most. 861 *expétunt consília*, Poen. V, 4, 8 *uenérant Venerém*, Trin. 272 *expétunt rem*, Truc. I, 2, 16 *adgérunt ad nos*, Curc. 127 *auaríter faucíbus*, Poen. V, 4, 14 *Iuppíter qui*, 18 *Iuppíter faxo*, Epid. 529 *multíplĕx aerumna*, Bacch. 641 *nam dúplex hodié*, Pers. 181 *obséquens fiám*, Trin. 239 *elégans despóliator*, Poen. V, 4, 10 *cetéris omníbus*, Trin. 279 *cetéris factís*, Pseud. 184 *pantíces adeo*, Trin. 829 *diuítes damnáre*, 833 *satellítes tui*, 835 *turbínes uentí*, Truc. II, 7, 6 *publícos*, Trin. 297 *faecéos morés* (oder *faeceos* zweisilbig), 298 *turbídos quibus*, Pseud. 597 *septúmas esse*, 1131 *lucrifúgas damni*, Cist. II, 1, 11 *maritúmis moríbus*.

4. Kürzung von Anfangssilben.

Die durch Position oder von Natur lange Anfangssilbe eines zwei- und mehrsilbigen Wortes kann gekürzt werden, wenn sie mit einem Vokal beginnt und von den zwei kurzen Silben einer Thesis oder Arsis die zweite Stelle einnimmt.[2]) Meistens sind es aus Präpositionen bestehende Vorsilben, doch auch Stammsilben nicht ausgeschlossen. Die vorhergehende

---

[1]) Daneben sind die Formen *poclum*, *uidlum* möglich, aber, wie die obigen Beispiele zeigen, keineswegs nötig.

[2]) Die Kürzung ist nicht zulässig, wenn die betreffende Silbe die erste Stelle einnimmt; das von Ritschl angenommene *ătque* Pseud. 1320 ist oben S. 311 Anm. besprochen.

kurze Silbe gehört gewöhnlich einem einsilbigen, zuweilen auch einem zwei- oder mehrsilbigen Wort an.

a) In der Thesis:

Bacch. 616 *neque ĭndígnior*, Cas. V, 2, 3 *ita ĭnrídiculo*; Pseud. 592 *óbuiam ĭgnóbilis*, 594 *dabo ĭnsídias*, Rud. 188 *in ĭncértas*, Cas. V, 2, 7 *ubi ĭntro hánc*, Cist. IV, 2, 20 *et ĭntús*, Truc. IV, 2, 1 *uide ĭntús*, Pseud. 947 *et ĭntér*, Aul. II, 1, 12 *neque ŏccúltum*, Cas. V, 2, 17 *forem ŏbdó*, Most. 896 *tibi ŏptémperem*, Pers. 776 *cedo, ăccípe*, Bacch. 1205 *quidem ăddíctos*, Pseud. 946 *ubi ĕffécеris*, Trin. 250 *quod ĕbíbit*, Mil. 1011 *tibi ĕxóptatum* (Epid. 529 *aerúmna me ĕxércitam*), Bacch. 1194 *id ĕuénturum*, Truc. I, 2, 15 *at ĕcástor*, Bacch. 639 *cópiam ĕccám*, Cas. III, 6, 12 *ego ătqué meus*, Stich. 13 *uiri ŏffício*, Aul. IV, 9, 10 *péssume ŏrnátus eo*, Capt. 788 *sed ˘Ergásilustne*, Cas. II, 3, 11 *sed ŭxór*, III, 5, 20 *mea ăncílla*, III, 6, 5 *ego ĕsúrio*, V, 1, 16 *ibi aŭdácius*, Pers. 774 *bene ŏmníbus*.

b) In der Arsis:

Most. 326 *uía ăccumbas*, Pers. 767 *Sagaristío ăccumbe*, 768 *hoc áge ăccumbe*, 769 *manibús ăpponíte*, Pseud. 935 *uíde ŏrnatus*, Trin. 840 *cúm nóuo ŏrnatu*, Pseud. 913 *méum officium*, 165 *éum ŏmnis*, Stich. 34 *súum officium* (oder die drei letzten Beispiele mit Synicese), Trin. 269 *tíbi ŏbnoxios*, 295 *uiuíto ăntiquis*, 299 *méa ĭmperia*, Bacch. 1204 *quídem ăctutum*, Cas. V, 2, 9 *séni ăpte*, Curc. 146 *ére ătque ingénio*, Mil. 1062 *nemíne ăccipit*.[1])

Im iamb. und troch. Metrum kürzen bekanntlich die Wörter *unde, inde, ille, iste, nempe* zuweilen ihre erste Silbe auch in der Art, dafs dieselbe die erste Stelle von zwei kurzen

[1]) In allen diesen Beispielen beginnt die gekürzte Anfangssilbe mit einem Vokal. Trin. 248, wo überliefert ist *Ibi illa pendentem ferit iam amplius orat*, habe ich oben S. 59 Büchelers *Pendéntem ferit, iam amplíus orat* mit Tilgung des *Ibi illa* (vergl. 245) angenommen, aber dazu bemerkt, dafs man daneben auch an *Ibi illá pĕndentem iam ampl. orat.* oder *Ibi illá pĕndentem ferit iam ámpl. dat* denken könne. Dafs diese letzteren Möglichkeiten fallen zu lassen sind, hat mich obige Zusammenstellung gelehrt.

Silben einer Thesis einnimmt (vergl. z. B. Brix Trin.[3] Einl. S. 19 Anm. 34), wie Trin. 218 *˘Unde quídque auditum,* Capt. 128 *˘Inde mé continuo.* Ebenso in den Anapästen Pers. 494 *˘Unde tú pergrande lucrúm facias,* Pseud. 588 *˘Inde me ét simul participés.* Unsicher ist Cas. III, 6, 21: [*Gladiós*] *Casinam intus habére aiunt qui méd ătque ted intérimat,* da die überlieferte Lesart unmetrisch *me atque te* lautet.[1]) Cist. IV, 2, 10 *quis eam ábstulerit quĭsue sústulerit* ist vielleicht *ue* zu tilgen.

Gegenseitig schützen sich, wie es scheint, zwei Stellen Poen. V, 4, 4 und Pseud. 590:

> Dĭgna díua uenustissúma Venere neque cóntempsi eius opés hodie.
>
> Măgna mé facinora decet éfficere quae póst mihi clara et diú clueant.

Vor Änderung wird wohl auch zu schützen sein Pseud. 239 *O Pseúdole mi, sine sím nihili. Mĭtte mé, sis. Sine. Modo ego ábeam.*

Für die Kürzung der Anfangssilbe eines mehrsilbigen Wortes in der Art, dafs die betreffende Silbe die erste Stelle von zwei Kürzen einer Thesis einnimmt, kann nur Trin. 270 *Certúmst ad frugem ădplicáre animum* als gesichert gelten, also bei einer nur durch Position langen Präposition als Vorsilbe, ebenso Rud. 927 *Nunc haéc tibi occasio, Grípe, ŏptigit.*[2])

---

[1]) Com. fr. Naev. 58 mifst R^2 nach Bücheler: *˘Atque meís bonis omnibus égo te herem faciám* ..., aber unsicher, da (vorausgesetzt, dafs der Text überhaupt richtig überliefert ist) auch abgeteilt werden kann: ◡◡–, ◡––, ◡◡ *átque meis bonis ómnibus ego te herém faciam.*

[2]) Pers. 500 *Tace dúm pĕllego. Haú uerbúm faciam* kann man zwischen dieser Messung und *pellégo haŭ* zweifeln, so auch einigemal bei *attinet.* Die meisten von Christ Metr.[2] S. 246 nach Müller u. a. geduldeten Kürzungen dieser Art wie *ŏppidúm, pănticésque, sўmbolúm, tĕmperí* erfordern vielmehr andere Messung mit Kürzung der Endsilbe *oppídŭm, pantícĕs, symbólŭm, tempérĭ,* s. oben.

5. Kürzung von Mittelsilben.

Die Kürzung von Mittelsilben ist auf ein sehr geringes Maſs beschränkt und geht nur sehr wenig über das im iamb. und troch. Metrum erlaubte hinaus. Die einzelnen Fälle sind:

Poen. V, 4, 4 *uénŭstissuma* (wie *uénŭstatem* und *uenŭstátem* und ähnl. in Iamben und Trochäen), Bacch. 1106 [*O*] *Phílŏxene* oder *Philŏxéne* (wie Most. 775 *Alĕxándrum* im iamb. Senar), Mil. 1054 *mi 'Achĭlles* (wie 1289 *óccidi 'Achilles* im Senar), Trin. 242 *sagĭttátis* (wie Pers. 25 *sagĭttá*, Aul. II, 8, 25 *confíge ságĭttis*, Trin. 725 *ságĭttas* in Iamben und Trochäen), Pseud. 1316 *lubĕntíssumo*, Mil. 1061 *talĕntúm*, 1091 *gubĕrnábunt* (mit *uolŭntáte* Stich. 59, *ferĕntárium* Trin. 456 u. a. zu vergleichen), Bacch. 1183 *Quadrĭngéntis* oder *Quadrigentis* (wie Rud. 1324 u. a.), Trin. 833 *satĕllítes* (wie Stich. 62 u. a. *supĕlléctile*, 226 *cauĭllátiones*, Asin. 241 *símĭllumae* und ähnl.), ebenso Pseud. 180 *mámĭllae mĕllitae* (s. die Anm. bei Lorenz und oben S. 168 ff.) und, was schwerlich durch *tabulas* zu ersetzen sein wird, Pers. 497 *Tabĕllás* (s. oben S. 245 f.). So kann man auch messen Trin. 245 *Ibi illé cuculús ocĕllĕ mí fiat*, vergl. oben S. 59. Cas. V, 1, 12 *Pardálĭsca* und Rud. 285 *sacĕrdós clueo* (Cist. I, 1, 10 *Frequĕntáre* unsicheres Versmaſs), Aul. IV, 9, 12 *Perdítĭssumus sum ómnium ego ín terra*. Unsicher auch Amph. 163 *modĕstía*.[1])

6. Synicese.

Auch von dem Zusammenflieſsen eines kurzen Vokals mit

---

[1]) Die zu kürzende Silbe hat von den zwei kurzen Silben einer Thesis oder Arsis immer die zweite Stelle. Wie in Iamben und Trochäen *símĭllumae*, *uenŭstátem* und *uénŭstatem* gemessen wird, aber nie *simíllŭmae*, *uenústă*, so kann Bacch. 1087 das von Ritschl durch Konjektur eingeführte *Quicúmque* [*ubĭ*]*ubíque sunt quí* nicht richtig sein. *CD* geben *ubi sunt*, darum wahrscheinlich *ubi* [*ubĭ*] *sunt*. So ist Cas. III, 6, 3 *úbi ubī sunt* sogar in der Thesis gemessen. Für die Arsis vergl. Cas. V, 2, 1 *neque ubí lateám*, Cist. IV, 2, 7 *eam ubí sit*. Vergl. auch die oben besprochenen Gesetze über mittelzeitige Silben im bacch. und cret. Versmaſs.

einem darauffolgenden langen[1]) wird im anap. Versmafs Gebrauch gemacht. Zwar hat man an sehr vielen, ja den meisten Stellen dieser Art die Wahl zwischen Synicese und Kürzung des Schlufsvokals unter dem Versaccent (vergl. oben S. 313 ff.), z. B. Bacch. 616 *nequior nemóst neque indígnior quoi* oder *nequíŏr* und *indígniŏr,* 1164 *filio non* oder *filiŏ non,* 1168 *filios* oder *filiŏs,* 1175 *filium* oder *filíum,* Cist. I, 1, 11 *in prándio* oder *in prándiŏ,* Curc. 155 *grátiam fácere* oder *grátiăm fácere,* Pers. 772 *Paegnium tardé* oder *Paegníŭm tardé,* Truc. I, 2, 25 *Tuis séruio atque aúdiens sum ímperiis* oder *séruio ătque aúdiĕns,* Trin. 824 *grátias ágo* oder *grátiăs ágo,* Stich. 327 *ean grátia* oder *eăn grátiă,* Rud. 961 *censeo* oder *censéŏ,* Bacch. 1166 *eunt éccas* oder *eŭnt éccas* u. a. Aber auch Synicese ist wenigstens für ĭ mit folgendem langen Vokal und *fui* sichergestellt durch mehrere Verse, wo sich diese Zusammenziehung am Versschlufs findet und zwei kurze Vokale metrisch unzulässig wären, so Curc. 101 *Tu crócinum et casia's tú bdellium,* Cist. IV, 2, 34 *at síngulŭm uideo uéstigium,* Most. 899 *iniúriam* Schlufs eines uersus Reizianus, Bacch. 1086 *sicút eum si conuénit scio,* Pseud. 1320 *onerabis scio*[2]) und als Schlufs des ersten Dimeters Bacch. 1157 *iam prídem scio,* Pseud. 603 *Iam pól ego hic stratiotícum nuntium aduenientem probe percútiam.* Ferner Pseud. 1112 *néque eis unquam nóbilis fui* als Schlufs des Tetrameters.

7. Messung der mittelzeitigen Endsilben in Arsis und Thesis.

Wie in anderen Rhythmen, wird auch im anap. die Endsilbe von *ubi,* wenn sie in die Arsis fällt, nur lang gebraucht;

---

[1]) Zwischen zwei kurzen Vokalen wurde nie und in keinem Versmafs Synicese zugelassen, darum Stich. 30 nicht mit Ritschl und Christ (Metr.² S. 246) *tértiust ánnus,* sondern, wenn überhaupt so geschrieben wird (*tertius* die Handschr.) mit Kürzung der Endsilbe *tértĭŭst,* vergl. *fábulăst* Pers. 788, *cónditŭmst* Pseud. 575 u. a.

[2]) Die obigen Parallelstellen zeigen, dafs auch hier *scio* einsilbig zu messen ist und nicht *onerabĭ' sciō.* Vergl. auch Pseud. 1312 oben S. 91 f.

vergl. die S. 318 Anm. beigebrachten Beispiele Cas. V, 2, 1 und Cist. IV, 2, 7. So auch in der Thesis Cas. III, 6, 3 *úbi ubī súnt.* Ferner Cas. III, 6, 16 *cená modō sí,* Men. 114 *iré uolō mé* (?), Pers. 791 *Dordále homō lép.*, Pseud. 1120 *ne illíc homō mé.* Besonders durch letzteren Vers wird die oben S. 27 ausgesprochene Vermutung, dafs auch Trin. 276 *Quo illíc homō fóras se pénetrauit* die richtige Messung sei, unterstützt. Über Trin. 296 *Quae egó tibī praécipio* s. oben S. 61.[1]) Zweifelhaft ist der Versschlufs Pseud. 590 *sum generé gnatus;* die Umstellung *gnatus genere* halte ich für um so wahrscheinlicher, als auch Poen. V, 4, 13 gestellt ist *Eo súmus gnatae genere út deceat.*[2])

Von Endsilben, die mit einem Konsonanten schliefsen, wird die Nominativendung *or* in der Arsis nur lang gebraucht, Bacch. 1163 *putíde amatór istác,* Truc. I, 2, 2 *grauiór abeát,* Cist. II, 1, 4 *cruciór agitór* . . *uorsór in róta.* Auch in der Thesis Ter. Adelph. 610 *Discrúciōr ánimi.* Darum ist Poen. V, 4, 3 in dem verderbten Halbvers *Deamáui ecástor illic ego hodie* die Emendation so einzurichten, dafs *ecástōr* gemessen wird, z. B. *hódie ego illic.* Die Verbalendung *ar* ist in der Arsis lang Pseud. 602: *Hoc praéuortār, illa ómnia missa* (vergl. *A*), zugleich durch die Interpunktion unterstützt. Weniger sicher läfst sich dies von *ur* Curc. 142 *misera ádficitūr aerúmna* behaupten, wo andere Wortstellung wie *adf. mis. aer.* (so Goetz) oder *aer adf. misera* oder *aer. mis. adf.* gewesen sein mag.

Für die Verbalendungen, welche mit *t* schliefsen, sind beachtenswert Cist. II, 1, 11 *frangít amantem ánimum* (und 10 *díssuasít id osténtat*), Men. 589 *ita me áttinuīt, ita détinuit.* Hieraus scheint hervorzugehen, dafs die Endung *it* an und für sich kurz gebraucht wird und nur, wenn Interpunktion oder ein anderer Entschuldigungsgrund hinzutritt, lang gemessen werden kann. Trin. 276 wurde oben auch aus

---

[1]) Die Dehnung *egō*, welche Müller Pros. S. 127 annimmt, ist vom anap. Versmafs sicher fern zu halten, da sie sich auch im iamb. und troch. nicht vorfindet, wogegen cret. und bacch. Rhythmus anderen Charakter haben.

[2]) In der Cäsur Cist. I, 1, 26 *summó genere* | *gnatás etc.*

anderem Grunde *penetráuĭt éx* gemieden. Rud. 228 *Neque sí uiuít, eam uíuam unquam* ist, je nachdem man *eam* ein- oder zweisilbig mifst, die Endung lang oder kurz.[1]) Für Men. 368 *ubi lúbet iré licet accubitum* entsteht die Frage, ob der Vers mit *iré licet ăccúbitum* catalektisch zu messen oder mit *iré licĕt áccubitum* acatalektisch, ersteres gewifs vorzuziehen, zumal *licet* ein zweisilbiges Wort ist, dessen Endung auch sonst gekürzt zu werden pflegt. Für *ăt* ist zwar Stich. 329 *miseré-băt. 'Ergo* ohne Belang, da hier Personenwechsel eintritt, aber auch Aul. III, 2, 5 im anapästischen Colon des Versus Reizianus: *qui uíuăt hódie,* wo man, um diese Messung zu beseitigen, erst umstellen müfste (s. oben S. 298). Vergl. das ähnliche Verhältnis von *ĭs* und *ăs* im folgenden.

Verbalendungen, die mit *s* schliefsen, sind Aul. IV, 9, 5 *Oro óbtestor sitĭs et hominém* und Most. 719 *Quid agĭs? Hominem ópt.* (beim Personenwechsel); dagegen, wenn der Text richtig ist, Cas. III, 6, 2 *sĭ eás eréptum,* 5 *tu amás, ego ĕsúrio et sítio.* Unzweifelhaft falsch ist die Überlieferung Cas. II, 3, 1 *Omnĭbus rebūs ego amórem credo,* wie aufser anderen Gründen Poen. V, 4, 15 *rebús agundís* zeigt, wo die Silbe kurz ist. Bei Vergleichung von Cist. II, 1, 1: *Credo égo amorém* empfiehlt sich die Umstellung *Omníbus rebus credo égo amorem.*

8. Einsilbige, auf einen langen Vokal oder *m* ausgehende Wörter können durch den kurzen Anfangsvokal des folgenden Wortes gekürzt werden, wenn das einsilbige Wort von zwei Kürzen einer Thesis oder Arsis die erste Stelle einnimmt, so Aul. IV, 9, 2 *quŏ eam aút,* Bacch. 1165 *sĭ amánt,* 1199 *tĕ amábo,* Cas. II, 2, 9 *năm ego ĭbam,* III, 6, 5 *tŭ amás,* Curc. 142 *quĭ amát sĭ egét,* Pers. 492 und Pseud. 943 *dĭ amént,* Pers. 778 *quĭ erúnt,* Poen. V, 4, 1 *quĭ amábilitati,* Pseud. 231 *nĕ amícam,* 944 *tĕ amo ét,* Rud. 225 *quŏ eám,* 937 *cŭm acéto,* Mil. 1012 *quĕm ego hic,* 1057 *eŭ hĕrcle ódiosas,*[2]) 1066 *eŭ*

[1]) Unsicher ist Capt. 209 *si erit occasio* (s. S. 186).
[2]) So in den Handschriften überliefert.

ĕcástor, Truc. I, 2, 17 *năm ego húc*, Cas. III, 6, 11. *quĭ erús*, Trin. 257 *ubi quí eget* und einige andere Stellen, an denen der Text weniger gesichert ist.[1])

9. Die Wortbetonung im anap. Versmafs ist von der des iamb. und troch. sehr verschieden.

a) Betonung eines zwei- und mehrsilbigen Wortes auf seine zwei kurzen Endsilben: Bacch. 1079, 1093, 1097, 1179, Cas. II, 2, 34, Pers. 766, Poen. V, 4, 18, Rud. 223 *omnía*, Bacch. 1159 *aequíus*, 1185 *reddítur*, 1197 *sumére*, Curc. 146 *moríbus*, Men. 353 *sterníte*, Pers. 762 *reddére*, 763 *Toxíle*, 766 *mutúa*, 775 *accípe*, 780 *pessúmus*, 784 *Toxílus*, 787 *rediérit*, 790 *Dordálus*, 791 *lepidissúme*, Poen. V, 4, 5 *copía*, Pseud. 177 *munéra*, 230 *Pseudóle*, 935 *condécet*, 947 *pocúla*, 948 *sauía*, Rud. 221 *pectóre*, 224 *quaerére* .. *auríbus*, 926 *conscíus*, 962 *attínet*, Stich. 17 *abducére*, Trin. 239 *blandíloquentúlus*, 246 und 249 *amplíus*, 251 *familía*, 288 *tangére*, 289 *cetéra*, 829 *parcére*, 836 *frangére*, 837 *scindére*, Cas. II, 3, 4 *utíer*, Bacch. 1093, Cas. II, 3, 1, Pers. 779 *omníbus*, Pers. 779 *miserrúmus*, 777 *inuídet*, Mil. 1030 *deníque*.

Häufig tritt dazu Abstofsung des Schlufs-*s*[2]) oder Kürzung der an sich langen Endsilbe: Bacch. 1076 *filíus turbás*, 1091 *filíus turbáuit*, 1092 *perdítus sum*, 1094 *Chrysálus me*, 1151 *possúmus nos*, 1167 *reddítis nobís*, 1181 *uictíbus uino*, 1183 *Chrysálus circ.*, 1190 *filíus corrúmpatur*, Pers. 753 *hostíbus uictis*, *ciuíbus saluis*, 774 *omníbus nobis*, 781 *Toxílus perfabr.*, 845 *Dordálus leno*, Poen. V, 4, 10 *omníbus factumst*, 14 *uiuímus uitalem*, Pseud. 177 *amátoríbus conuéniant*, Rud. 931 *nauíbus magnis*, Trin. 246 *amplíus uis*, 293 *artíbus gratiam*, Truc. I, 2, 15 *referímus gratiam furíbus nostris*, Curc. 134 *oppídŏ*, Most. 861 *expétŭnt*, Poen. V, 4, 15 *sospítem rebus*, Trin. 251 *ducítŭr familía*, 829 *diuítĕs*, 833 *satellítĕs*, Truc. I, 2, 16 *aggérŭnt*. Andere Beispiele s. oben S. 314 f.

---

[1]) Zu beachten ist auch *Dĕamáui* Poen. V, 4, 3.

[2]) Auch in der Thesis wird das Schlufs-*s* einer kurzen Endsilbe sehr häufig abgestofsen, z. B. Bacch. 1077 *inscítus capéssat*, 1096 *obróxius filio*, Stich. 326 *hóstis uenis* (Versschlufs).

b) Betonung eines zwei- und mehrsilbigen Wortes auf seine kurze Endsilbe: Aul. IV, 9, 7 *essé bonum,* Bacch. 637 *tuté tuarum,* 1081 *essé parentes,* 1087 *quiqué futuri,* 1089 *solús ego,* 1205 *uespér hic est,* Cas. II, 1, 16 *tempús iter,* Cas. II, 2, 6 *tristís amabo,* III, 6, 16 *cená modo,* 19 *nitidequé uolo,* Cist. II, 1, 10 *dissuasít id,* Curc. 97 *eiús amor,* 128 *foderé lubet,* 136 *essé quia,* Men. 114 *iré uolo,* 361 *mirá uidentur,* 364 *omné paratumst,* 368 *iré licet,* Most. 324 *ducé me amabo,* 861 *stultá sibi,* Pers. 181 *iré decet,* 769 *agitemús amoenum.. manibús ăpponíte,* 778 *quiqué fuerunt quiqué futuri,* 779 *solús ego.. facilé miserrúmus,* 781 *itaqué meam,* Poen. V, 4, 5 *quiqué loco,* 7 *tantús ibi,* 15 *rebús agundis,* 17 *essé sciam,* Pseud. 167 *essé reantur,* Stich. 1 *fuissé Penelopam,* 24 *illé sibi,* Trin. 245 *illé cuculús ocelle,* 264 *millé modis,* 299 *imperiá capesses,* 300 *multá bona,* 825 *saeuomqué seuerumque,* 827 *usqué modo,* 829 *atqué domare,* 832 *apsqué foret,* 833 *disqué tulissent,* 836 *atqué procellae,*[1]) Truc. II, 7, 53 *tangé modo.* Ebenso, wenn der Vokal der letzten Silbe durch Elision abfällt, Bacch. 1098 *relicúom id,* 1163 *putíde amator,* Cist. II, 1, 14 *uisére ĕstne,* Pers. 767 *Sagaristío ăccumbe,* 791 *Dordále homo,* Pseud. 174 *inclútae amicae,* 230 *audío ere,* 935 *optúme habet,* Rud. 930 *instrúam agrum,* Stich. 37 *audíam ego,* Trin. 830 *ordíne ut,* Truc. II, 7, 5 *stercóre habet,* 46 *dicére amare,* Poen. V, 4, 17 *praemíum ut.*

10. Eine besondere Eigentümlichkeit des anap. Versmafses ist, dafs das Zusammenstofsen vieler kurzen Silben, das im cret. und bacch. Rhythmus fehlerhaft ist, nicht gemieden, oft sogar absichtlich gesucht wird; vergl. z. B. folgende gesicherte Verse Curc. 145, 156, Stich. 47, Trin. 235, 291, Pers. 767:

---

[1]) Darum ist auch Trag. fr. Acc. 80: *O dírum hostificumqué diem, o uim toruam áspecti atque horríbilem* (wo Ribb. Daktylen mifst) regelrechte Betonung; vergl. die obigen Beispiele *nitidequé uolo, quiqué fuerunt, itaqué meam, saeuomqué seuerumque* etc. Noch Seneca betont *quaqué per* Phaedr. 332, *quaequé superbos* Agam. 83, *totqué malorum* Oct. 69.

Quid si ádeam ad fores atque óccentem? Si lúbĕt nĕqĕ uŏtŏ nĕquĕ iúbĕo.
St tácĕ, tăcĕ. Tăcĕo hercle équidem. Sentio sónitum.
Plăcĕt tácĕo. At mĕmĭnĕrĭs fácĭto.
Ĭtă fácĭam, ĭtă plăcĕt, omniúm primum.
Quĭa ĕgo ád hŏc gĕnŭs hŏmĭnum dúraui.
Tu Ságaristio, accumbe ín summo. Ego níl mŏrŏr, cĕdŏ părĕm quém pepigi. [1])

11. Zu den Eigentümlichkeiten gehört auch, dafs die im obigen als erlaubt nachgewiesenen prosodischen Freiheiten, namentlich die Kürzung langer Endsilben, oft in einem Verse sehr gehäuft werden und die Dichter keineswegs auf seltene Anwendung oder gleichmäfsige Verteilung derselben bedacht waren. Denn wir besitzen durchaus kein Recht an einer grofsen Anzahl von sicher überlieferten, an sich unverdächtigen Stellen alle möglichen Operationen vorzunehmen, um den anapästischen Rhythmus für unser Ohr gefälliger zu machen, müssen vielmehr mit der Thatsache rechnen und den Gebrauch, wie er uns vorliegt, anerkennen. Von vielen Beispielen wähle ich folgende Verse aus: Cas. III, 6, 20, V, 1, 16 f., Cist. II, 1, 5, IV, 2, 30, Most. 858, Pseud. 940, Stich. 34, Trin. 272, 288:

numquíd ĕst cetérŭm quod móraĕ sit?
Ibi aŭdácius licĕt libérĕ quae uis prolóquĭ. Tace uostra forís crepuit.
Ferŏr dífferŏr distrahŏr díripior, ita núbilăm mentem animi hábeo.
In hŏc iám locŏ cum álterŏ cónstitit, hic meis túrba oculis modo se óbiecit.
Seruí qui quom culpá carĕnt tamĕn malŭm métuunt.
facĭt quí monĕt quód memŏr méminit.

---

[1]) So wird auch zu messen sein Trag. fr. inc. inc. 218: *Rapite ágite ruite celerípedes,* vergl. das Versmafs von inc. inc. 237 *Agilis sonipes rapitúr celeri sonitú trepidans* ... und Pacuv. 350 f. *Agite íte euoluite rápite coma etc.* Letztere Stelle, in welcher (das auch sonst öfter verbundene) *agite ite* steht, legt die Vermutung nahe, dafs auch obiger Dimeter ursprünglich hiefs: *Rapite ágite* [*ite*] *ruite céleripedes.*

An ĭd dólĕs, sorŏr, quía ĭlli súom ŏfficium.
Bonī síbi haĕc expétŭnt rem fídem honorem.
Quod mánŭ non quéŭnt tangére, tantum fas hábĕnt quo manŭs apstíneant.

12. Seltnere Cäsuren im anap. Tetrameter.

Die gewöhnliche Cäsur tritt, wie beim iamb. Tetrameter, nach dem ersten Dimeter ein. Zu den seltneren Cäsuren gehören folgende:[1]) Truc. I, 2, 10, Pers. 168, Cas. II, 2, 6, Aul. IV, 9, 3, Bacch. 651, Cist. IV, 2, 32, Truc. II, 7, 8, Pseud. 178, 1111, Bacch. 1097, Curc. 141:

Sin uídent quempiam se adséruare ob|ludúnt qui custodem óblectent.
Satiús fuit indoctae ínmemori in|sipiénti dicere tótiens.[2])
Murrína, salue. Salué meca|stor. séd quid tu's tristís, amabo?
Nequeó cum animo certum ínuesti|gare. óbsecrŏ uos ego mi aúxilio
Nequíus nihil est quam egĕns cónsilī ser|uos nísi habet multipoténs pectus.
Nec prósum iit hac. hic stétit. hinc il|luc éxiit. hic fuit cóncilium.
Quando équidem ipsus perdítŭm se it, se|creto hércle equidem illum adiútabo.[3])
Nam nísi penus annuus hódie con|uenīt, crás populo prostítuam uos.
Cum his míhi nec locus nec sérmo con|uenīt néque eis umquam nóbilĭs fui.
Omníaque ut quicque actúmst memora|uit eám sibi hunc annum cónductam.
Qui me ín terra aeque fórtuna|tus erít, si illa ad me bítet.

---

[1]) Den Schlufs des ersten Dimeters bezeichne ich durch einen senkrechten Strich.

[2]) Der Vers kann auch ein Oktonar sein mit Hiatus in der Cäsur.

[3]) Doch ist das anap. Versmafs hier wegen Unsicherheit des Textes im vorangehenden Vers nicht gesichert.

Die meisten dieser Fälle haben ihre Analogie in seltneren Cäsuren iamb. Tetrameter,[1]) aber auch die beiden letzten Verse, die am meisten befremden können, sind wohl in diesem Wortlaut zu halten und nicht durch Wortumstellung abzuändern.[2])

13. In der Cäsur des anap. Oktonars und Septenars ist die Silbe, welche die Arsis des vierten Fufses bildet, anceps wie in den entsprechenden iamb. Versarten.[3]) So Pers. 170 *mándata,* 789 *líberta,* 792 *áccumbe,* Pseud. 168 *célerate,* Trin. 837 *uelá,* Cas. V, 2, 20 *Casiná* u. a. An derselben Stelle der Hiatus Pseud. 232, 597, 946, 1327, Truc. II, 7, 49.

14. Kann die letzte Arsis des anap. Dimeters oder Tetrameters in zwei kurze Silben aufgelöst werden?

Bei Plautus findet sich kein Beispiel. Bei Terentius würde der vielbesprochene Vers Andr. 625 *Hocinést credíbile aut mémorabĭlĕ* (vor cretischen Tetrametern) sich dieser Messung fügen; vergl. aber darüber oben S. 14 Anm. 1. Einige andere Beispiele stehen bei Ribbeck in den Fragmenten der Sceniker. Trag. fr. Enn. 81:

O pátria, o pater, o Príami dŏmŭs,
Saeptum áltisono cardíne templum etc.

Schwerlich wird der Dichter den ersten Vers so gebaut haben, da es ihm freistand *o dómus Priami* zu stellen. Vielleicht ist aber *domus* überhaupt verderbt. Trag. fr. Accius 571 f.:

Simul ét circum magná sonantĭbŭs
Excíta saxis suauísona echo
Crepitú clangente cachínnat.

---

[1]) Vergl. z. B. Stich. 304, Pseud. 149.

[2]) Für fehlerhaft halte ich Pers. 779, wo vermutlich [*Is*] *sólus ego omnibus ántideo* oder ähnlich zu schreiben ist.

[3]) Mit Unrecht bezweifelte Ritschl Opusc. III S. 151 diese Thatsache und hielt sogar *atqué domare* (Trin. 829) als Schlufs des anap. Oktonars für 'schlechthin unzulässig.'

Hier läfst sich *sonantis Excita saxi* vermuten oder es fehlt etwas und war andere Einteilung. Doch ist der Text überhaupt unsicher, weil *suauisona echo* Konjektur ist für *saeua sonando.* Trag. fr. inc. inc. 96:

Quae tám terribilis túa pectŏră | turbát, terrifico sónitu inpŭlĭt?

Wollte man auch am Schlusse *ĭnpulit* messen, so bliebe doch *pectŏră* am Ende des ersten Dimeters unhaltbar. Entweder ist der Vers vom Grammatiker fingiert (so Luc. Müller) oder das Metrum eines echten Verses von ihm mifsverstanden; vergl. Müller Pros. S. 410.

An zwei anderen Stellen hat Ribbeck selbst in der zweiten Ausgabe andere Messung gewählt, Trag. fr. Pac. 272 R^1:

. . ardua per lóca agrestĭă
Trepidánte gradu nitítur . .

R^2: . *árdua per loca agréstia sic Trepidánte gradu nitítur* . . mit Benutzung des überlieferten *ac* für die Schreibung *sic.* Ferner Tr. fr. Acc. 289 f. R^1 nach Hermann:

Sed iam 'Amphilochum huc uadére cerno, ĭtă
Nobís datur bona pausá loquendi
Tempúsque in castra reuórti.

R^2 hat mit Recht statt *ita* das überlieferte *et* zurückgeführt. Vers 1 und 2 werden wohl besser als anap. Oktonar zusammengefafst. Diese Fragmente bieten somit keinen sicheren Anhaltspunkt für die Annahme einer solchen Licenz und da weder Plautus noch Seneca, welch letzterer die anap. Dimeter häufig anwendet, davon Gebrauch machen, kann dieselbe überhaupt der lat. Poesie kaum zugesprochen werden.

15. Anapästische Trimeter.

Neben den Tetrametern und Dimetern hat Plautus auch cat. und acat. Trimeter gebraucht. Curc. 96 f. bei Beginn der Scene (es folgt ein anap. Dimeter):

Flos uéteris uini meís naribus obiéctust.
Eiús amor cupidam me húc prolicit per ténebras.[1]

Curc. 155—157 nach cret. Rhythmus als Schlufs der Scene:

Perspício nihili meám uos gratiam fácere.
St! táce, tace. Taceo hercle équidem. Sentio sónitum.
Tandem édepol mihi morígeri pessuli fíunt.

Rud. 185—189 bei Beginn der Scene vor bacch. Rhythmus:

Nimio hóminum fortunaé minus miserae mémorantur,
Quam eas ésse uident quom] expériundo is dantúr acerba.[2]
Satin] hóc deo complacitúmst me hoc ornatu órnatam
Erráre] in íncertas régiones timidam éiectam?
Hancíne ego ad rem natám miseram [*me*] mémorabo?
Hancíne partem[3] capio ób pietatem praécipuam?

Truc. I, 2, 1—4 bei Beginn der Scene vor anap. Rhythmus:

Apud fóres auscultate átque adseruate aédis,
Ne qui áduentor grauiór abeat quam aduéniat,
Neu quí manus attulerít steriles intro ád nos,
Grauidás foras exportét. noui hominum ego móres.[4]

Truc. II, 5, 1—4 bei Beginn der Scene vor bacch. Rhythmus:

Puero ísti date iam mámmam. ut miserae mátres
Sollícitaeque ex animó sunt cruciantúrque!
Edepól commentum mále quomque eam rem in córde agito,
Nimió minus perhibemúr malaĕ quam sumus íngenio.[5]

Truc. II, 7, 5 zwischen bacch. und anap. Rhythmus:

Qui bóna sua pro stercóre habet, foras iubĕt férri.[6]

---

[1]) Denn dieses ist die Verseinteilung und Überlieferung des *B* (aufser *obiectus est*), die somit keiner Änderung bedarf.

[2]) Den fehlenden Anfang dieser Verse habe ich beispielsweise ergänzt.

[3]) Vor *partem* noch *ego* überliefert, was entweder zu tilgen oder umzustellen sein wird.

[4]) S. oben S. 268; im letzten Vers das überlieferte *égo hominŭm móres* möglicherweise richtig.

[5]) S. oben S. 185. [6]) Vergl. S. 24 u. 44 u. 119 f.

Pseud. 931 zwischen cret. Tetrametern:

Occídis me quom istúc rogitas. O hominém lepidum![1])

Pseud. 1253 zwischen bacch. und anap. Rhythmus:

Ita uíctu excurato, íta munditiis dís dignis
Itaqué loco in festiuó sumus festiue áccepti.[2])

Most. 858 und 860 als Anfang der Scene:

Seruí qui quom culpá carĕnt tamen malum métunt,
Ei sólent esse eris utíbiles.
Nam illí qui nil metuúnt postquam sunt málum meriti,
Stultá sibi expetŭnt consília.[3])

Es folgt ein anap. Oktonar: Most. 880 und 882 zwischen cret. Tetrametern:

Béne merens hóc preti inde ábstuli, abií foras.
(880) Solús nunc eo [*ego*] aduórsum ero ĕx plurumĭs séruis.
Hóc die crástini quóm erus rescíuerit.
Mané castigabít eos bubulis éxuuiis.[4])

Men. 110 f. als Anfang der Scene vor cret. Rhythmus:

Ni mála, ni stulta siés, ni indomita impósque animi,
Quod uíro esse odio uideás, tute tibi odio hábeas.[5])

Men. 364 zwischen Anapästen:

Omné paratumst ut iússisti atque ut uóluisti,[6])
Neque tíbi nulla morast íntus.

Asin. 133 zwischen cret. Tetrametern:

Perlécebrae perniciés adulescentum éxitium.[7])

---

[1]) Vergl. S. 266.

[2]) Vergl. S. 266. Dazu kommt vielleicht 1257: *Hic ómnes uoluptatés, omnes uenustátes sunt;* vergl. S. 266.

[3]) Vergl. S. 255. [4]) Vergl. S. 18 f. [5]) Vergl. S. 311 Anm.

[6]) Da jedoch folgt: *Prandium ut iussisti hic curatumst*, kann in obigem Vers auch *ut iussisti atque* unecht sein, durch dessen Tilgung ein anap. Dimeter entsteht.

[7]) Vergl. S. 266.

Aul. II, 1, 12—14 zwischen bacch. Rhythmus:

Neque ŏccúltum id haberi néque per metŭm mussári.
Quin párticipem paritér te ego et tu me ut fácias.
Eo núnc ego secretó te huc foras sedúxi.[1]

Cas. III, 5, 7 zwischen cret. Tetr. und troch. Septenaren:

Erípite isti gladiúm quae suist impós animi.[2]

Cas. V, 2, 14 zwischen cret. und anap. Rhythmus (vorausgesetzt, daſs der Vers vollständig überliefert ist):

Inlécebram stuprī princípio eam sauium pósco.

Ter. Adelph. 611 und wahrscheinlich 613:

Hocíne de inprouisó mali mi obicī tántum.[3]
Ut néque quid me faciám nec quid agam cértum sit.
Consístere nil consíli quit. uah, quo módo me ex hac.[4]

Über Men. 587 s. S. 266, über Aul. II, 1, 37 S. 302.

16. Ein hypercatalektischer anapästischer Oktonar ist zwischen troch. Oktonaren überliefert Amph. 1062:

Strepitús crepitus sonitús tonitrus. ut súbito ut propere ut uálide tonuit!

Hier ist der anap. Rhythmus malerisch zur Schilderung des Donners gewählt und der hypercat. Vers wohl mit Recht von Fleckeisen gehalten, zumal bald darauf Vers 1067 auch ein hypercat. iamb. Oktonar folgt. Vielleicht ist auch zu halten Pseud. 183 (vergl. 159).

17. Der hypercat. anap. Monometer und Dimeter.

Diesen Vers haben wir oben S. 294 ff. in der Verbindung mit einem iamb. ac. Dimeter als Versus Reizianus kennen gelernt. Einzeln stehend Amph. 653 als Abschluſs des bacch. Rhythmus *Bona quém penĕst uírtus;* vergl. S. 231 und 241.

---

[1]) Vergl. S. 197 u. 263 u. 202.
[2]) Vergl. S. 266. [3]) Vergl. S. 38.
[4]) Vergl. die von mir jetzt versuchte Messung der ganzen Stelle im Anhang.

Ferner nach der Versteilung des *A* nach cret. und cretisch-trochäischem Rhythmus Epid. 167 und 170 *Quom usúst ut púdeat* und *Ducére te uxórem.* Auf letzteren folgt ein anap. Oktonar. Vergl. oben S. 42. Zwischen cret. und anap. Rhythmus Aul. II, 1, 24 *Te id mónitum aduénto;* s. S. 227. Nach der Überlieferung scheint auch Pseud. 141 sowohl in *A* als in den Palatini dieser Vers nach einem iamb. Oktonar gemeint zu sein, nach ersterem:

Hoc eórumst opus ut máuelis lupós apud oues quam hós domi
Linquére custódes.

Nach den Palatini:

Hoc ést eorum opus ut máuelis lupós apud ouis línquere
Quam hos dómi custódes.

(*A* so *Linquere cust.* in besonderer Zeile, *B* andere Verseinteilung) wenn anders nicht durch *Quam istós domi custódes* ein cat. iamb. Dimeter herzustellen ist.

Als solchen Vers haben wir oben S. 320 und 38 auch acat. betrachtet Ter. Adelph. 610:

Discrúciōr ánimi.
Hocíne de improuisó mali mi obicĭ tántum.[1])

Die wichtigste Stelle für diese Versart wäre die Eingangsscene des Stichus 1—8 nach der Einteilung des *A*, wo unter den anap. Monometern mehrere hypercat. stehen:

Credo égo miserám
Fuissé Penelopám,
Soror, súo ex animó,
Quae tám diu uídua
Viro suó caruít.
Nam nós eius ánimum

Dann nach drei Versus Reiziani:

Nostrum ófficiúm
Nos fácere aequómst,

[1]) Unsicher ist Text und Verseinteilung Cas. III, 5, 59 *Saepícule péccas.*

Neque id mágis facimús
Quam nós monĕt píetas.

Nach einem weiteren Versus Reizianus folgt:

Loqui de re uiri.
Saluene, amabo?

Die Abteilung des *B*, welche je zwei Verse verbindet, giebt hier neben den acat. anap. Dimetern folgende hypercat. Dimeter:

Soror súo ex animo quae tám diu uídua
Viro suó caruit. nam nós eius ánimum.
Neque id mágis facimus quam nós monet píetas.

und den Vers:

Loqui de re uiri. Saluene amabo?

Würde man die Einteilung des *A* nicht kennen, so würde sie gewiſs niemand vermuten, man würde entweder die hypercat. Dimeter des *B* anerkennen oder dieselben durch Änderungen acatalektisch machen. Und es ist in der That fraglich, ob *A* hier anders zu beurteilen ist als an manchen anderen Stellen, wo er einen offenbaren cret. Tetrameter oder selbst troch. Tetrameter u. dgl. in zwei und mehrere kleine Verse zerschneidet. Verdächtig ist namentlich, daſs erstens bei der Zeile *Loqui de re uiri* die Messung als anap. Monometer nicht fortgesetzt sein kann, weil die Auflösung der letzten Silbe *Loquĭ dé re uĭrĭ* unmöglich ist und daſs zweitens weiter unten noch drei Verse folgen, die in *A* selbst als hypercat. Dimeter eingeteilt sind, offenbar, weil der eine derselben nach der Einteilung als Monometer eine Wortbrechung, der andere eine falsche Auflösung der Schluſssilbe hätte, V. 12, 15, 21:

Ciuíbus ex omnibus próbus perhibétur.
Virĭs quí tantas abséntibus nóstris.
Fac quód tibi tuŭs patĕr fácere minátur.

Unter diesen Umständen halte ich es für das ratsamste, die hypercat. anap. Dimeter anzuerkennen, weil zwischen der Recension des *A* und den Palatini hinsichtlich des Textes gar keine Verschiedenheit besteht, die auf abweichende

metrische Herstellung und Beseitigung der hypercat. Dimeter schliefsen liefse, wiewohl dies bei den meisten derselben mit Leichtigkeit möglich gewesen wäre.[1]) V. 8 läfst sich leicht durch *Loquĭ dé re uirĭ. Saluéne* [*ea*], *amábo?*[2]) derselben Versart zuteilen oder auch durch *saluăne, amabo?* (scil. *est?*) acatalektisch machen.

18. Von einem acatal. anap. Monometer findet sich kein Beispiel. Denn Men. 364, wo Ritschl und Brix *Omné paratumst* als Monometer abscheiden, ist oben S. 329 und Anm. 6 besprochen und anders eingeteilt. Ferner mifst Fleckeisen Amph. 160:

Ita quási incudem me míserum homines
Octó ualidi
Caedánt: ita peregre huc ádueniens
Puplícitus [*ego*] hospitio áccipiar.

Da aber auch Vers 158 wie 162 zur Vervollständigung des Verses ein Wort eingesetzt werden mufs, ist weit wahrscheinlicher, dafs mit Beibehaltung der Versteilung des *B* zu messen und beispielsweise zu ergänzen ist:

Ita quási incudem me míserum homines octó ualidi [*ualidé*] caedant,
Ita péregre adueniens hóspitio puplícitus [*lepide*] accípiar.[3])

Nur Seneca hat nachweislich anap. Dimeter gebraucht, aber auch er nur in bestimmten Fällen; vergl. Leo's Ausgabe.

---

[1]) Namentlich bei den Versen:
Viro suó caruit. nam eius nós animum.
Neque id mágis facimus quam mónet pietas.
Ciuíbus omníbus probus pérhibetur.
Viris tántas qui absentíbus nostris.
Fac quód tibi pater faceré minatur.

[2]) Zu *salue* vergl. meine Bem. zu Ter. Andr. 804. — Unwahrscheinlich ist die Annahme einer iamb. Reihe ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ oder ihre Teilung in acat. und cat. Tripodie; vergl. S. 294 und 293.

[3]) Oder *fustibus* oder ähnliches. Ohne Einschaltung wäre dieser Vers ein anap. Dimeter und hypercat. Monometer: *Ita péregre adueniens hóspitio* und *Puplícitus ăccípiar.*

Zusammenstellung der Cantica des Plautus und Terentius.[1])

Amph. 153—179 *Fl.* (I, 1, 1—24):

Qui me álter est audácior homo aút qui confidéntior,
Iuuentútis mores quí sciam, qui hoc nóctis solus ámbulem?
155 Quid fáciam nunc, si trés uiri me in cárcerem compégerint?
Inde crás e promptuária cellá depromar ád flagrum,
Nec caúsam liceat dícere neque in éro sit mihi quicquam aúxili,
Nec quísquam sit quin mé [*malo*] omnes ésse dignum députent.
159/60 Ita quási ĭncudem me míserum homines octó ualidi [*ualidé*] caedant, ||
161/62 Ita péregre aduenìens hóspitio puplícitus [*lepide*] accípiar. ||
(*anap.*) ? Haec éri ĭnmodĕstia coégít me,
Qui hoc nóctu a portu íngratiís excitáuit. ||
165 Non *me* ídem hŏc luci mittére potuit? ||
Opulénto homini hoc seruítŭs durast: ||
[Hoc mágis miser est diuítis seruos:] ||
(*iamb.*)?? Noctésque diesque assíduo satis supérquest, ||
(*anap.*)? Quo fácto aut dicto adeóst opŭs quietus né sis. ||

---

[1]) Die Scenen, welche in iambischen Oktonaren und in troch. oder iamb. Septenaren abgefafst sind, wurden in obige Zusammenstellung nicht aufgenommen. — In den von Ritschl nicht edierten Komödien bezeichne ich die Verseinteilung des *B*, wo sie mit der obigen nicht übereinstimmt, durch senkrechte Striche.

V. 157 *neque in ero sit mihi quicquam auxili* oder *neque quicquam in ero sit mi auxili* oder *neque in ero quicquam sit mi auxili* (so Luchs), die letzteren beiden auch ohne *mi*, statt des überlieferten *mihi neque in ero quicquam auxilii siet*. — 159—162 s. S. 333. 163 f. S. 204 u. 212 (hier *coegit*, nicht *coégit* zu lesen) u. 318. 168—172 S. 303 Anm. 168 S. 274 Anm. u. 294. 169 S. 202.

Ipsús diues óperis et éxpers labóris || 170
Quod hómini lubére accidít, posse rétur. ||
[Aequum esse putat, non reputat laboris quid sit.] ||
Nec aéquom anne iníquom imperét cogitábit. ||
Ergo ín seruitúte expetúnt multa iníqua. ||
Habéndum et feréndum hoc onus ést cum labóre. || 175
Satiúst me queri íllo modó seruitútem.
Hodié qui fuerim líber, ||
Eúm nunc potíuit patér seruitútis.
Hic quí uernā natúst queritur. ||

Amph. 219—247 (I, 1, 64—90):

Póstquam utrimque éxitumst máxuma cópia, ||
Díspertití uiri, díspertiti órdines, || 220
Nós nostras móre nostro ét modo instrúximus
Légiones, item || hóstes contra légiones suas ínstruont. ||
Deínde utrimque ímperatór in medium éxeunt,
'Extra turbam órdinum cónloquontúr simul.
Cónuenit, uícti utri sínt eo praélio, 225
'Urbem agrum arás focos séque uti déderent.
Póstquam id actúmst, tubae cóntra utrimque *ín*cinunt.
Cónsonat térra, clamórem utrimque éfferunt.
'Imperatór utrimque hínc et illínc Ioui
Vóta suscípere, [*post*] hórtari exércitum. 230
Pró se quisque íd quod *usquám* potest ét ualet,
'Edit, ferró ferit, téla frangúnt, boat
Caélum fremitú uirum, ex spíritu atque hálitu
Nébula constát, cadunt uólneris uí uir*i*.
Dénique ut uóluimus nóstra superát manus. || 235
Hóstes crebrí cadunt, nóstri contra íngruont
Ví feróces. ||
Séd fugam in sé tamen némo conuórtitur
Néc recedít loco quín statim rém gerat.
'Animam omittúnt prius quám loco démigrent. 240
Quísque ut steterát iacet óptinetque órdinem.
Hóc ubi Amphítruo erus cónspicatúst [*meus*],
'Ilico equités iubet déxtera indúcere.

V. 175 S. 273 Anm. 1. 177 S. 219. 179 S. 233.

V. 219—246 S. 4—6. 221 S. 4 Anm. 1 u. 31 u. 129. 222 S. 4 Anm. 2 u. 40 u. 120. 227 S. 124 f. u. 127. 230 S. 4 Anm. 4 u. 113 Anm. 1. 231 S. 40 f. 233 S. 5 Anm. 1 u. 104 u. 117. 234 S. 5 Anm. 2 u. 3 u. 126. 236 f. S. 5 Anm. 4 u. 108 u. 112.

'Equites parént citi, ab déxtera máxumo
245 Cúm clamore ínuolant, ímpetu alacrí [*ópprimunt*] ||
Foédant et próterunt hóstium cópias
Iúre iniústas. ||

Amph. 551—585 (II, 1, 1—38):

Age, í tu secúndum. Sequór, subsequór te.
Sceléstissumúm te arbitrór. Nam quam [*id*] ób rem?
Quia íd quod nequést neque fuít neque futúrumst
Mihí praedicás. Ecceré iam tuátim
555 Facís ut tuís nulla apúd te fidés sit.
Quid ést? quo modó? iam quidem hércle ego tibi ístam
Sceléstam, scelús, linguam abscídam. Tuós sum.
Proinde út commodúmst et lubét quidque fácias.
Tamén quin loquár haec utí facta súnt hic,
560 Numquam úllo modó me potés deterrére.
Sceléstissume, aúdes mihí praedicáre id, ||
Domí te esse núnc qui hic adés? Vera díco. ||
Malúm quod tibí di dabúnt atque ego hódie
Dabo! || 'Istuc tibíst in manú, nam tuós sum. ||
565 Tun mé, uerbero, aúdes, erúm ludificári? ||
Tun íd dicere aúdes quod némo umquam homo ántehac ||
Vidít neque potést fierí, tempore úno ||
Homo ídem duóbus locís ut simúl sit? ||
Profécto ut loquór, res itást. Iuppitér te
570 Perdát. || Quid malí sum, ere, tua éx re proméritus? ||
Rogásne, improbe, étiam qui lúdos facís me? ||
Meritó male dicas, si íd factumst. ||
Verum haúd mentiór resque utí facta díco.
Homo hic ébrius est ut opínor. ||
575 'Utinam ita essem! Optás quae facta. 'Egone? Tu istic.|| 'Ubi bibisti?
Númsquam equidem bibí. Quid hoc sit hóminis? || Equidem déciens dixi:
Dómi ego sum, inquam — écquid audis? — ét apud te adsum Sósia idem. ||
578/79 Sátin hoc plane, sátin diserte esse, ére, nunc uideor tíbi locutus?

V. 245 ff. S. 6 Anm. 1 u. 108.

V. 552 S. 204 f. 560 *B*: *potest*, der Punkt von man. 1 oder 2. Vielleicht *potest deterrerei*. 572 S. 264 Anm. 2 u. 271 f. 574 S. 195. 575—579 S. 136. 576 S. 200 f. u. 264 u. 269. 577 S. 197.

Vah, || ápage ted a mé. Quid est negóti? Pestis té tenet.
Nám quor istuc || dícis? equidem uáleo saluos récte, 581/82
Amphitruo. ||
'At te ego faciam proínde ac meritu's || út minus ualeas ét miser sis,
Saluós domum si rédiero.
Iam || séquere sis erum quí ludificas díctis delirántibus. || 585

Amph. 633—653 (II, 2, 1—19):

Satín parua rés est uolúptatum in uíta atque in aétate agúnda ||
Prae quám quod moléstumst? itá quoique in aétate hominúm comparátumst. ||
Itá dis est plácitum, uolúptatem ut maéror comés consequátur, || 635
Quin íncommodí plus malíque ilico ádsit, boní si optigít quid. ||
Nam ego íd nunc expérior domo átque ipsa dé me sció quoi uolúptas ||
Parúmper datást dum uirí mei potéstas uidéndi fuít mi ||
Noctem únam modo átque is repénte abi[*tíu*]it a me hínc ante lúcem. ||
Sola híc mihi nunc uídeor quia ílle hinc abést quĕm ego amó praeter ómnes. || 640
Plus aégri ex *bae*títu uirí quam ex aduéntu uolúptatis cépi.
Sed hóc me beát || saltem quóm perduéllis
Vicít et domúm laudis cómpos reuénit.
Id sólatióst. || dum modó laude párta
Domúm recipiát se, feram ét perferam úsque || 645
*Bae*títum eius ánimo forti átque offirmáto. id modó si mercédis ||
Datúr mi ut meús uictor uír belli clúeat, satís || mi esse dúcam.
Virtús praemiúmst optumúm, || uirtus ómnis res ánteit profécto. || 648/49
Libértas, salús, uita, rés et paréntes [*et*] pátria et prognáti || 650/651a
Tutántur, seruántur. || uirtús omnia ín sese habét, omnia ádsunt 651b/652
Bona quém penĕst uírtus. ||

V. 580 S. 199. 582 S. 195 u. 269. In obiger Weise oder *Nám quor istuc? équidem ualeo récte et saluos, 'Amphitruo, sum.*

V. 633—653 S. 240 ff. 634 S. 194 u. 240 Anm. 2 u. 273 Anm. 2. 643 S. 196 u. 204. 645 S. 203. 648 S 203 u. 221. 651 S. 266 f. 652 S. 207. 653 S. 231 u. 330.

Amph. 1060—1063; 1066, 1067; 1071—1075 (V, 1, 8 ff.).

Nach iambischen Oktonaren:

1060 Nec mé miserior féminast neque úlla uideatúr magis.
Ita eraé meae hodie cóntigit. nam ubi párturit, deos
síbi ĭnuocat,
Strepitús crepitus sonitús tonitrus. ut súbito, ut propere,
ut uálide tonuit!
Ubi quísque institerat cóncidit crepitu. íbi nescio quis
máxuma

Hierauf nach zwei troch. Septenaren:

1066 Exsúrgite, inquit, quí terrore meo óccidistis praé metu.
Ut iácui, exsurgo. ardére censui aédis, ita tum cónfulgebant.

Dann nach einem troch. Septenar und zwei iamb. Oktonaren:

1071 Neque nóstrum quisquam sénsimus quom péperit || neque
praeuídimus.
Séd quid hoc? quis hic ést senex || qui ante aédis
nostras híc iacet?
Num nam húnc percussit Iúppiter? ||
Credo édepol. nam pro Iúppiter sepúltust quasi sit mórtuos.
Ibo ét cognosco quísquis est.
'Amphitruo hic quidemst érus meus. ||

Asin. 127—138 (I, 2, 1—12):

Sícine hoc fít, foras aédibus me éici?
Prómerenti óptume hocín preti rédditur?
Béne merentí malá's, mále merentí bona's.
130 'At malo cúm tuo. nám iam ex hoc loco
'Ibo ego ad trés uiros uóstraque ibi nómina
Fáxo erunt. cápitis te pérdam ego et fíliam,
Perlécebrae perniciés adulescentum éxitium!
Nám mare haud ést mare, uós mare acérrumum.
135 Nam ín mari répperi, híc elauí bonis.
'Ingrata atque ínrita esse ómnia intéllego
Quaé dedi et quód bene féci. at posthác tibi
Mále quod potero fácere faciam méritoque id faciám tuo.

Amph. V. 1061. Vielleicht *nam ubi pártus* (oder *parti*) *deos sibi ínuocat.* V. 1062 S. 330. V. 1067 S. 291. Mehrere der iamb. Oktonare, namentlich 1074, lassen sich auch in Dimeter abteilen.

Asin. V. 127—137 S. 6 f. 127 S. 114. 128 S. 127. 130 wahrscheinlich zu einem cret. Tetrameter zu vervollständigen, S. 6 Anm. 2. 132 S. 36 u. 116. 133 S. 329 u. 6 Anm. 3 u. 20 u. 33 u. 266.

Aul. II, 1, 1—38:

Velím te arbitrári me*d* haéc uerba fráter
Meái fidéï tuáique réï ||
Causá facere ut aéquomst germánam sorórem. ||
Quamquam haúd falsa súm nos odiósas habéri. ||
Nam múltum loquáces merito ómnes habémur. || 5
Nec mútam profécto repértam esse *n*úllam ||
Hodié dici*túr* mulierém *n*ullo in saéclo. ||
Verum hóc, frater, únum tamén cogitáto,
Tibí proxumám me mihíque esse itém te.
Ita aéquomst quod ín rem esse utríque arbitrémur 10
Et míhi te et tibí [*me*] consúlere et monére.
Neque ŏccúltum id haberi néque per metŭm mussári.
Quin párticipem paritér te ego ĕt tu me ut fácias.
Eo núnc ego secretó te huc forăs sedúxi.
Ut tuám rĕm ego técum hic loquerér familiárem || 15
Da optúma manum mihi fémina! ||
'Ubi east, quis east nam óptuma? 17a
Tu. Túne aïs? Si négăs, nego. || 17b
Decet te équidem uera próloqui.
Nam optúma nulla potest éligi. ||
Alia ália peior, fráter, est. 20a
Idem ego árbitrŏr nec tibi || ăduórsari (*anap.*) 20b
Certúmst de istac re umquám, soror. ||
Da mi óperam, amábo.
Tuăst. útere ătque imperă síquid uis. || 23a
'Id quod in rém tuam óptumum esse árbitror, 23b/24a
Te id mónitum aduénto. || (*anap.*) 24b
Sorŏr, móre tuo facīs. Fácta uolo. 25
Quid ést id, sorór? Quod tibí sempitérnum ||
Salútāre sít liberís procreándis.
Ita dí faxint. || Volo te úxorem domum dúcere. Eī, occidís. Quid ita? ||
Quia míhi misero cerebrum éxcutiunt tua dícta, soror. lapidés loqueris. || 29/30
Heia, hóc face quod te iúbĕt soror. Si lúbeat, faciam. || In rem hóc tuamst.
Ut quídem ĕmoriar priusquám ducam. sed hīs légibus si dare uís, ducam: || 32/33

V. 1 S. 279. 2 S. 193 Anm. 6 f. S. 233 u. 220 u. 279. 7 oder *praedicant* statt *dicitur*. 12—14 S. 330. 12 S. 197 u. 273 f. u. 276. 13 S. 207 f. u. 211 u. 263 u. 264 Anm. 2 u. 267. 14 S. 202 u. 204. 15 S. 204 u. 265 u. 294. 19 S. 306. 20b vergl. das Metrum von Cas. II, 2, 32. 22 ff. S. 227 u. 292. 23 f. S. 123 u. 279 u. 331. 31—38 S. 301 f. 33 S. 280.

Quae crás ueniat, perendie, sorór, foras ferátur. ||
35 His légibus quam uís dare, cedo, núptias adórna. ||
Cum máxuma possúm tibi fratér dare dóte. ||
Sed ĕst média natu, grándior est múlieris aétas. ||
Eam sí iubes fratér tibi me póscere, póscam. ||

Aul. III, 1, 1—5:

'Optati ciués, populares, íncolaé, accolae, áduenae omnes,
Dáte uiam qua fúgere liceat. fácite totae pláteae pateant.
Néque ego umquam nisi hódie ad bacchas uéni in bacchanál coquinatum.
'Ita me miserum, et meós discipulos fústibus male cóntuderunt.
5 Tótus doleo atque óppidó perii. íta me iste habuit sénex gymnasium.

Aul. III, 2, 1—32:

Redĭ. quó fugis nunc? téne, tene. Quid clámas, stólide?
Quia ad trís uiros iam ego déferam nomén tuom. Quam ób rem?
Immo ístuc male factum árbitror quia nón latus fódi.
Quia cúltrum habes. Cocŭm [*dé*]decet? Quia eó minitátu's.
5 Homo núllust te sceléstior qui uíuat hódie,
Neque quoi égo de industria ámplius male plús lubĕns fáxim.
Pol etsí taceas, palam íd quidemst. res ípsast téstis.
Ita fústibus sum móllior magĭs quam úllus cinaédus.
Sed quíd tibi, mendíce homo, nos táctiost? Quaé res?
10 Etiám rogitas? an quía minus quam [*me*] aéquom erat féci?
Sine. At hércle cum magnó tuo malŏ si hóc caput séntit.
Pol ego haúd scio quid póst fuat, tuum núnc caput séntit.
Sed in aédibus quid tíbi meis năm erát me abséente
Negóti nisi ego iússeram? uolo scíre. Tace érgo.
15 Quia uéni coctum ad núptias. Quid tú, malum, cúras,
Utrúm crudum an ego cóctum edim, nisi tú mi's tútor?
Volo scíre, sínăs an nón sinas nos cóquere hic cénam.
Volo scíre ego it*id*em meaé domi mea sálua futúra.
Utinám mea mihi modo aúferam quae [*ad te*] ádtulĭ sálua!

V. III, 1, 1—4 S. 136. 5 S. 186.
V. III, 2, 1—32 S. 294—300. 5 S. 321.

Me haud paénitet, tua ne éxpetam. Scio. né doce, nóui. 20
Quid est quá prohibes nunc grátia nos cóquere hic cénam?
Quid fécimus, quid díximus tibi sécus quam uélles?
Etiám rogitas, sceléste homo, qui[*ne*] ángulŏs ómnis
Mearum aédium et concláuium mihi péruiam fácitis?
Id úbi tibi erat negótium, | ad fócŭm sĭ adésses, 25
Non cáput haberes físsile. merito íd tibi fáctumst.
Adeo út tu meam senténtiam iam nóscere póssis:
Si ad iánuam huc accésseris, nisi iússerŏ, própius,
Ego té faciam misérrumus mortális utí sis.
Scis iám meam senténtiam. Quŏ abís? redĭ rúrsum. 30
Ita mé bene amet Lauérna, te iam [*iám*], nisi réddi
Mihi uása iu*ssis*, pípulo | hic dífferam ănte aédis.

Aul. IV, 9, 1—20:

Perii, ínterii, occidĭ. quó curram? quo nón curram? || tene, téne. quem? quis?
Nesció. nil uideo. caécus eo atque || equidém quŏ eam aut ubi sim aút qui sim, ||
Nequeó cum animo certum ínuestigare. óbsecrŏ uos ego, mi aúxilio || 3/4
Oro óbtestor sitís et hominem demónstretis quis eam ábstulerit. 5
Quid est quód ridetis? nóui omnis. scio fúres esse hic cómplures, 8
Qui uéstitu et creta óccultant sese átque sedent quasi sínt frugi. 6
Quid aís tu? tibi credére certumst. nam essé bonum e uoltu cógnosco. 7
Hem? némo habet horum? occídisti. dic ígitur. quis habet? néscis? 9
Heu mé miser*e* miserúm! perii. male pérditŭs pessume ŏrnátus eo. 10
Tantúm gemiti et mali maéstitiaeque hic diés mi optulĭt famem ĕt paúperiem. ||
Perdítĭssumus ego sum omnium || ĭn terra. quid mi ópust uita qui tántum auri || 12/13
Perdídĭ quod concustódiui sedúlo? egomĕt me defraúdaui ||

V. IV, 9, 3 S. 325. 5 S. 321. 11 Der Text unsicher, da *que* nur B^2 hat; vergl. IV, 10, 2 *tanta mala maestitudoque optigit*. Mit *et malae maestitiae* ist der Vers catalektisch. 12 S. 318. Der zweite Teil kann auch gelautet haben *nam quíd mi opust uita? tántum auri.* 14 vielleicht *me egomet.*

15 Animúmque meum geniúmque meum. nunc *érgo* alii laetíficantur ||
Meo málo ĕt damno. patĭ néqueo. ||
Quí nam homo hic ante aédis nostras éiulans conquéritur maerens?
'Atque hĭc quidem Euclióst ut opinor. óppido interií. palamst res.
Scít peperisse iam út ego opinor fíliam suam. núnc mi incertumst,
20 'Abeam an maneam an ádeam an fugiam. quíd agam, *non* edepól scio.

Aul. V, 1, 5:

Zwischen trochäischen Septenaren:

|| 'Erumne ego aspició meum?
Vídeo ego hunc seruóm meum? ||

Aul. V, 1, 10—22:

10 Répperi. Quid répperisti? Nón quod pueri clámitant
'In faba se répperisse. Iámne autem ut solés deludis?
'Ere, mane. eloquár. iam ausculta. Age érgo loquere. Répperi hodie,
'Ere, diuitias nímias. Ubi nam? Quádrilibrem inquam aulam aúri plenam.
Quód ego facinus aúdio ex te? Eúclioni huic séni subripui.
15 'Ubi id est aurum? In árca apud me. núnc uolo emittí manu me. ||
16a 'Egone te emittám manu,
16b Scélerum cumulatíssume? ||
'Abi, ere, scio quam rém geras. ||
Lépide hercle animum tuóm temptaui. iám ut eriperes ápparabas. ||
Quíd faceres si répperissem? Nón potes probásse nugas. ||
20 'I, redde aurum. Réddam ego aurum? Rédde inquam || út huĭc reddátur. Unde? ||
Quód modo fassu's ésse in arca. Sóleo hercle ego garríre nugas. ||
'Ita loquor. Scin quó modo? Vel hĕrcle énica, || numquam hínc ferēs a me.

V. IV, 9, 18 S. 189; vergl. Bacch 853 *oppido interii miser* u. a., wenn nicht *opp. égo ĭnteri* zu halten ist.
V. V, 1, 13 S. 137. 15 S. 137 Anm. 1. 20 S. 137 Anm. 2. 22 S. 137 Anm. 3. Das Metrum dieses Verses wird in obiger Weise zu fassen

Bacchides frag. 1 *R.*:

Quíbus ingenium in ánimo utibilest módicum et sine uernílitate.

frag. 2 f.:

Víncla uirgaé molae saéuitudó mala
Fit peior . .

frag. 4:

Quaé sodalem átque me exércitos habet.

frag. 21—23:

Sció spiritum eíus maiórem esse múlto
Quam fólles tauríni halitánt quom liquéscunt
Petraé ferrum ubí fit.

frag. 27 f.

cór meum, spés mea,
Mél meum, suáuitudó, cibus, gaúdium.

Bacch. 612—639 *R.* (IV, 3, 1—25):

Pétulans, propteruo, íracundo ánimo, indomito, incógitato,
Síne modo et modéstia sum, síne bono iure átque honore.
'Incredibilis ínposque animi, ínamabilis, inlépidus uiuo,
Máleuolente ingénio natus. póstremo id mist quód uolo
ego aliis. 615
Credíbile hoc est? nequiór nemost neque ĭndígnior quoi
di béne faciant,
Neque quém quisquam hómo aŭt amet aút adeat.
Inimícos quam amícos habére aequiúst me.
Malós quam bonós par magíst me iuuáre.
'Omnibus probris quae ímprobis uiris 620
Dígna sunt, dígnior núllus est homo.
Quí patri réddidi omne aúrum amans, (?)
Quód fuít praé manu. súmne ego homo miser?
Perdídĭ me atque operam Chrýsali.

---

sein, aber der Text ist nicht gesichert. Wahrscheinlich tritt auch mit *uel hercle* kein Personenwechsel ein, weil sonst mit *At scin quo modo?* der Sprechende eine unmittelbar folgende bestimmte Erklärung einleitet, Amph. 356, Aul. II, 4, 28, Rud. 797, Poen. I, 2, 162; vergl. auch Aul. II, 4, 28, Poen. V, 5, 40 u. a. Vielleicht: L. *'Ita uolo.* St. *At scin quomodo? uel h.*

Über Bacch. frag. 20 s. S. 202 u. 249 f. Über frag. 24 u. 26 S. 275.
V. 612—615 S. 138. 616 f. S. 37 u. 262 u. 264 Anm. 2. 618 S. 280. 622—624 S. 22 f. u. 74 u. 77 u. 306 f.

625 (*anap.*) Consólandus hĭc mist. íbo ad eum.
626a Mnesíloche, quid fit? Périi.
626b Di mélius faciant. Périi.
627a Non táces, insipiens? Táceam?
627b Sanús satis non es. Périi.
Múlta mala mihi ín pectóre nunc ácria atque acérba eueniunt.
Críminin fidém me habuisse! inmérito iratus tíbi fui.
630 Eiá, bonum habe animum. Unde hábeam? pluris mórtuos quam ego súm pretist.
Mílitis parasítus aurum uénerat petere hínc modo.
Eum égo meis dictís malis his fóribus atque hac réppuli.
(*anap.*) Reiéci hominem. Quid mi íd prodest?
Quid fáciam? nil habeó miser. ille équidem hanc abducét scio.
635 (*anap.*) Si míhi sit, polliceár. Scio, des.
636a Nouí. sed nisi ames, nón habeam
636b Tibi fídĕm tantam. nunc ágitas sat
637 Tuté tuarum rerum. égone ut opem
638a Mihi férre putem posse ínopem te?
638b Táce modo. deus réspiciet nos áliquis. Nugae. Máne. Quid est?
639 (*anap.*) Tuam cópiam ĕccam, Chrysálŭm, uideo.

Bacch. 640—670 (IV, 4, 1—19):

640 Hunc hóminem decet auro éxpendi, | huic décet statuam statui éx auro.
Nam dúplĕx hodie facinús feci, duplicíbus spoliis sŭm adféctus.
Erum meúm maiorem ut ego hódie lusi lépide, ut ludificátust!
Cállidum senem cállidis dolis
Cómpuli et pérpuli mi ómnia ut créderet.
645 Núnc amanti ero fílio senis
Quicum égo bibo, quicum édo et amo,
Régias cópias aúreasque óptuli
'Ut domo súmeret neú foris quaéreret.
Nón mihi istí placent Pármenonés, Syri,
650 Quí duas, trís minas aúferunt eris.
651/52 Nequíus nihil est quam egĕns cónsilĭ seruos nísi habet multipoténs pectus.

V. 625 S. 234. 628 in obiger Messung oder *mi in péctorĕ.*
V. 640—642 S. 175 f. 646 S. 95 u. 292. 650 S. 115. 651 ff. S. 23 u. 107 f. u. 325 u. 68.

'Ubicumque usús siet, 653a
Péctore expromát suo. 653b
Nullús frugi esse pótest homo,
Nisi qui ét bene facere et mále tenet. 655
Impróbus cum impróbīs sit, hárpaget, (?)
Furíbus furetur quód queat.
Vórsipellem cónuenīt esse hóminem pectus quoí sapit. 658/59
Bonŭs sít bonis, malŭs sít malis, 660/61
Utcúmque rest, animum hábeat. (?)
Séd lubet scíre quantum aúrum erus sibi
Démpsit et quíd suo réddidit patri.
Sí frugist, Hérculem fécit ex patre, 665
Décumam partem eí dedit, síbi nouem abstulit.
Séd quem quaero, óptume ecce óbuiam mihist.
Num quí nummi, ere, tibi éxciderunt, quód sic terram optúere?
Quid tám uos maestos trístesque esse cónspicor?
Nón placet nec témerest etiam. quín respondetís mihi? 670

Bacch. 953—955 (IV, 9, 29—31):

'Ilio tria fuísse audiui fáta quae illi fórĕnt exitio:
Sígnum ex arce sí perisset, álterum etiamst Tróili mors.
Tértium quom pórtae Phrygiae límen superum scínderetur.

Bacch. 979—996 (IV, 9, 55—73):

Quoíanam prope mé sonat uox [*híc*]? O Nicobúle! Quid fit?
Quíd, quod te misi? écquid egisti? [*Hém*], rogas? congrédere. Gradior. 980
'Optumus sum orátor. hominem ad lácrumas coegi cástigando
Máleque dictis quae équidem quiui cómminisci. Quíd ait? Verbum
Núllum fecit, lácrumans tacitus aúscultabat quae égo loquebar.
Tácitus conscripsít tabellas, óbsignatas mi hás dedit.
Tíbi me iussit dáre. sed metuo né idem cantent quód priores. 985
Nósce signum. estne eíus? Noui. lúbet perlegere has. Pérlege.

V. 656—659 S. 24 u. 307 u. 306 u. 128 u. 36 u. 20. 654 oder *potis.* 660 f. S. 250 u. 292. 662 S. 262. 668 Oder ein troch. Oktonar *Núm qui tibi nummi éxciderunt, ére, quod sic terram óptuĕre?* 669 Oder *Quid maestos uos tam.*

Nunc límen superum scínditur, nunc ádĕst exitium Vílio.
Turbát equos lepide lígneus. Chrysále, ades dúm ego has pérlego.
989 Quíd me tibi adesse ópus est? Volo uti [*tú*] scias quae hic scrípta sint.
995 Eúge litterás minutas! Quí quidem uideát parum.
996 Vérum qui satis uídeat, grandes sátis sunt. Animum aduórtito igitur.
991 Nólo, inquam. At uolo ínquam. Quid opust? 'At enim id quod te iúbeo facias.
992 Iústumst tuus [*utí*] tibi seruos tuo árbitratu séruiat.
994 Hoc áge sis nunciam. 'Ubi lubet, recita. aúrium operam tíbi dico.
993 Cerae équidem haud parsit néque stilo. sed quícquid est perlégere certumst.

Bacch. 1076—1119 (IV, 10, 1—V, 1, 31):

Quam mágis in pectore meó foueo, quas méus filius turbás turbet,
Quam se ád uitam et quos ád mores praecípitem inscitŭs capéssat,
Magis cúraest magisque adfórmido, ne is péreat neu corrúmpatur.
Scio, fúi ego illa aetate ét feci illa omnía, sed more modésto.
1080 Duxi, hábui scortum, pótaui, dedĭ, dónaui, at enim id ráro.
Neque plácitant mores quíbus uideo uolgó gnatis essé parentes.
Ego dáre ludum gnato ínstitui, animo óbsequium ut sumére possit.
Aequom ésse puto. sed nímis nolo [*me*] désidiae ei dare lúdum.
Nunc Mnésilochum quod mándaui uiso écquid eum ad uirtútem
1085/86a Aut frúgem opera sua cómpulerit. sic út eum si conuénit scio
1086b Fecísse. eost ingenió natus.
V, 1. Quicúmque ubi [*ubĭ*] sunt, quí fuerunt quiqué futuri sunt pósthac
Stultí stolidi fatuí fungi bardí blenni buccónes

V. 993 S. 291.
V. 1086 S. 319. 1087 S. 318 Anm.

Solús ego omnis longe ántedeo stultítia et moribus índoctis.
Perií. pudet. hocine me aétatis ludós bis factum esse índigne! 1090
Magis quam íd reputo, tam mágis uror quae meús filius turbáuit.
Perdítus sum atque eradícatus sum etiam. ómnibus exemplís crucior.
Omnía me mala conséctantur, omníbus exitiis ínterii.
Chrysálus me hodie *de*lácerauit, Chrysálus me miserum spóliauit.
Is mé scelus auro usque áttondit dolīs dóctis indoctum út lubitumst. 1095
Ita míles memorat méretricem esse eam quam ílle uxorem esse aíebat,
Omníaque ut quicque actúmst memoravit: eám sibi hŭnc annum cónductam,
Relicúom id auri factúm quod ego ei stultíssumus homo promísissem.
Hoc, hóc est quod peracéscit, hoc est démum quod percrúcior,
Me hoc aétatis ludíficari, immo edepól sic ludos fáctum. 1100
Canó capite atque albá barba miserúm me auro esse emúnctum.
Perii. hóc seruom meum nón nauci facere éssė ausum! atque ego si álibi
Plus pérdiderim, minus aégre habeam minusque íd mihi damno dúcam.
Certo híc prope me mihi néscio quis loquī uísust. sed quem uídeo?
Hic quidém patĕr Mnesilochí*st*. Euge socium aérumnae et mei máli uideo. 1105
[*O*] Phílŏxene, salue. Et tu. únde agis? Unde homo míser atque infortúnatus.
At pól ego ibi sum, esse ubi míserum hominem decet átque infortunátum.
Igitúr parī fortuna, aétate ut sumus, útimŭr. Sic est. séd tu,
Quíd tibist? Pól mihi pár idemst quód tibi.
Núm quid nam ad fílium haec aégritudo ádtinet? 1110
'Admodum. Idém mihi mórbus in péctorest.
At míhi Chrysálus optúmus homo (*iamb.*) (?)
Pérdidit fílium me átque rem omném meam.
Quíd tibi ex fílio nam óbsecro aegrést? Scies.

V. 1097 S. 325. 1105 S. 244 Anm. 1106—1108 S. 244 u. 318. 1109—1111 S. 12. 1112 S. 94 u. 126 u. 306.

1115 'Is perit cúm tuo, ambo aéque amicás habent.
Qui scís? Vidi. Ei mihi, dísperii.
Quíd dubitamus púltare atque huc éuocare ambós foras?
Haúd moror. Heus, Bácchis, iube sis áctutum aperirí fores,
Nísi mauoltis fóres et postis cómminui secúribus.

Bacch. 1120—1140 (V, 2, 1—21):

1120a Quis sónitu ac tumúltu tantó nominát me
1120b *Meás*que pultat aédis?
1121a Ego átque hic. Quid hóc est negóti nam amábo?
1121b Quis hás huc ouīs adégit?
Ouís nos uocánt pessumaé. Pastor hárum
Dormít quom huc eúnt a pecú palitántes?
At haúd pol nitént, sordidae ámbae uidéntur.
1125 Attónsae hae quidem ámbae usque súnt. Ut uidéntur
Derídere nós. Sine suo úsque arbitrátu.
Rerín ter tu in ánno [*lanam*] hís tonsitári?
Pol hódie alteraé iam bis détonsa cértost.
Vetulaé sunt minae ámbae. At bonás fuisse crédo.
1130 Vidén, obsecro, út limulís intuéntur?
Ecástor sine ómni arbitrór malitia ésse.
Merito hóc nobis fít qui quidem húc uenerímus.
Cogántur quidem íntro. Haud sció quid eo opús sit.
Quae néc lac nec lánam ullam habént. sic sine ástent.
1135 Exóluere quánti fuére, omnis frúctus
Iam illís decidít. non uidés ut palántes
[Solae liberae]
Grasséntur? quin aétate crédo esse mútas.
1139a Ne bálant quidém quom a pecú cetero ábsunt.
1139b Stultae átque malaĕ uidéntur.
1140a Reuórtamur íntro, sorór, ilico ámbae
1140b Manéte, haec ouĕs uolúnt uos.

Bacch. 1149—1206 (V, 2, 30—88):

Soror ést quod te uolo sécreto. Eho, amábo. Quo illaec ábeunt?
1150 Senem illúm tibi dedo ultériorem, lepide út lenitum réddas.

V. 1115 S. 12 Anm. 3 u. 34. 1116 f. S. 45 u. 74 Anm.

V. 1120 f. S. 197 u. 223 f. u. 243 f. u. 276 u. 279. 1123 S. 204 Anm. 1127 f. S. 195 u. 279. 1130 S. 205 u. 279. 1134 S. 270 Anm. 3. Zu *lac* vergl. Amph. 601. 1137 S. 250 f. 1139 f. S. 197 u. 243 f.

Ego ad húnc iratum adgrédiar, [*si*] possúmus nos hos intro
ínlicere hoc.
Meum pénsum ego lepide accúrabo, quam*quam* ódiost
mortem ampléxari.
Facito út facias. Taceás, tu tuom facito. égo quod dixi
haud mútabo.
Quid illaéc illic in cónsilio duae sécreto consúltant?
Quid aís tŭ, homo? Quid? [*quíd*] me uis? Pudet dícere
me tibi quíddam. 1155
Quid est quód pudeat? Sed amíco homini tibi quód uolo
credere cértumst.
Nihilí sum. Istuc iam prídem scio. sed quí nihili sis mé-
mora.
Tactús sum uehementér uisco.
Cor stímulo foditur. Pól tibi multo aequíus est coxen-
dícem.
Sed quíd istuc est, etsi égo iam ipsus quid sít prope scire
putó me. 1160
Verum aúdire etiam ex té studeo. Viden hánc? Video.
haud malăst múlier.
Pol uéro ista mala et tú nihili. Quid múlta? ego amo.
An amas? *Ναὶ γάϱ.*
Tun, hómo putide, amatór istac fieri aétate audes? Quí non?
Quia flágitumst. Quid opúst uerbis? meo fílio non sum
irátus
Neque té tuost aequom esse íratum. sĭ amánt, sapienter
fáciunt. 1165
Sequere hác! Eunt, eccas tándem.
Probripérlecebrae et persuástrices. quid núnc? etiam
reddítis nobis
Filiós et seruom an ego éxperiar tecúm uim maiorem?
'Abin hinc?
Non hómo tu *e*quidem es qui istóc pacto tam lépidam in-
lepide appélles.
Senex óptume quantumst ín terra, sine [*me*] hóc exorare
ábs te, 1170
Ut istúc delictum désistas tanto ópere ire oppugnátum.
Nĭ abeás tibi quamquam tú bella's malum mágnum dabo
iam. Pátiar.
Non métuo ne quid míhi doleat quod férias. Ut blandí-
loquast!
Ei, míhi metuo. Hic magis tránquillust.

V. 1155 Oder [*mi*] *homo? Quid me uis?* 1157 S. 319. 1163 S. 320.

1175 I hac mécum intro atque ibi sí quid uis filiúm con-
castigáto.
Abin á me, scelus? Sine, méa pietas, te exórem. Ex-
ores tú me?
Ego quídem ab hoc certe exórabo. Immo ego te óro ut
me intro abdúcas.
Lepidúm te! At scin quo pácto me ad te intro ábducas?
Mecum út sis.
Omnía quae cupio cómmemoras.
1180 Vidi égo nequam homines, uérum te nemínĕm deterio-
rem. 'Ita sum.
Ei hac mécum intro ut tibi sít lepide uictíbus uino
atque unguéntis.
Satis, sátis iam uostrist cónuiui. nil paénitet ut sim ac-
céptus.
Quadrigéntis Philippis fílius me et Chrysálus circum-
duxérunt,
Quem quídem ego ut non excrúciem, non altérŭm tantum
auri méream.
1185 Quid tándem? si dimídium auri reddítur, in' hac mecum
íntro?
Atque út eis delicta ígnoscas!
Faciét. Minume. nil mórŏr, sine sic. malo íllos ulcisci
ámbo.
Etiám tu, homo nihili, quód di dant boni cáue culpa
tua amíssis.
Dimídium auri datur. áccipias potésque et scortum ac-
cúmbas.
1190 Egon úbi filius corrúmpatur meus, íbi potem? Potándumst.
1201 Age iam út ut est, etsist dédecori, patiár, facere indu-
cam ánimum.
1191 Egon quom haéc cum illo accubet ínspectem? Immo
equidém pol tecum accúmbam,
1199a Tĕ amábo et te amplexábor.
1192 Caput prúrit. perii, uíx negito. Non tíbi amabo uenit
ín mentem,
Si dúm uiuas, tibi béne facias, iam pól ĭd quidem
ĕsse haud perlónginquom,
Neque, si hóc hodie amiséris, post in morte íd ĕuen-
turum esse úmquam?
1195 Quid agó? Quid agas? rogitás etiam? Lubet ét metuo.
Quid métuis?

V. 1183 S. 318.

Ne obnóxius filio sim ét seruo. Mel méum, amabo, istaec fíunt.
Tuŏst. únde illum sumére censes, nisi quód tute illi déderis?
Hanc uéniam illis sine te éxorem. Ut terebrát! satin, offirmátum
Quod míhi erat, id me exórat! 1199b
Tua sum ópera et propter te ímprobior. Ne *tuá* quam mea mauéllem. 1200
Satin égo istuc habeo offírmatum? Quod sémel dixi, haud mutábo. 1202
It diés. ite intro accúbitum. 1203
Filií uos expectánt intus. Quam quídem ăctutum emoriámur. 1204
Vespér hic est. séquiminĭ. Dúcite nos quo lúbet tamquam quidem ăddíctos. 1205
Lepide ípsi hi sunt captí, suis qui filiís fecere insídias.

Capt. *Fl.* 195—241 (II, 1, 1—44):

Si di ímmortales íd uoluere, uós hanc aerumnam éxsequi, 195
Décet id pati animo aéquo. si id faciétis, leuior lábŏs erit.
Domĭ fuístis credo líberi.
Nunc séruitus si euénit, ei uos mórigerari mós bonust.
*Dur*ámque erili império ingeniis uóstris lenem réddere.
Indígna digna habénda sunt erus quaé facit. Oh, óh, oh! 200
'Eiulatióne haud opus est. óculis *melius párcitis.*
In ré mala animo sí bono utare ádiuuat.
At nós pudet quia cúm catenis súmus. At pigeat póstea
Nóstrum erum, sí suos éximat uínculis,
Aút solutós sinat quós argento émerit. 205
Quid ă nóbis metuit? scímus nos 206a
Nóstrum officiúm quod est sí solutós sinat. 206b
'At fugam fíngitis. séntio quám rem agis.
Nos fúgiamus? quo fúgiamus? In pátriam. Apage, haud nos íd deceat,
Fugitíuos imitari. 'Immo edepol sĭ erít occasio, haud dehórtor. || (?)
'Unum exoráre uos sínite nos. Quíd nam id est? 210
'Ut sine hisce árbitris || átque *a* uobís [*procul*] 211a
Nóbis detís loquendí locum [*líberum*]. || 211b
Fíat. abscédite hinc, nós concedámus huc.

Bacch. V. 1205 S. 18 Anm. u. 313.
Capt. V. 204 S. 13 Anm. 1 u. 43 u. 96. 207 S. 17 u. 114. Zu *fingitis .. agis* vergl. Epid. 263 f. 208 f. S. 185 f. u. 321 Anm. 1. 210 bis 217 S. 109 ff. 211 S. 70 u. 112.

Séd breuem orátionem íncipisse [*hánc tuam*]. ||
Em istúc mihi certum erăt. cóncede huc.
215 Abíte ab ĭstis. Obnóxii
'Ambo || uobís sumus própter hanc rém quom *uti*
Vólumus nos, || cópiae fácitis nos cómpotes. ||
Sécede huc núnciam, sí uidetúr, procul,
Ne árbitri dícta nostra árbitrarí queant,
220 Neú permanét palam haec nóstra fallácia.
Nám doli nón doli súnt, nisi astú colas,
Séd malum máxumum, si íd palam próuenit.
Nam sí tu mi erus es átque ego esse séruom me adsimuló tuom,
224/25 Tamen uíso opust, cautóst opus, ut hŏc sóbrie sineque árbitris
Accúrate agátur docte ét diligénter.
Tanta íncepta rés est, haud sómnĭculóse hoc
Agéndumst. Ero út me uolés esse. Spéro.
Nam tú nunc uidés pro tuó caro cápite
230 Carum ófferre [*mé*] meum capút uilitáti.
Scio. 'At memento scíre quando id quód uoles habébis. ||
Nám fere máxuma hunc párs morem hominés habent:
Quod síbi uolunt, || dum id ímpetrant,
Súnt boni. séd id ubi iám penes sése habent, ||
235 'Ex bonis péssumi et fraúdulentíssumi. ||
Nunc út mihi te uolo ĕsse aútumo. ||
Quód tibi suádeam, suádeam meó patri.
Pól ego, si te aúdeam, meúm patrem nóminem.
Nám secundúm patrem tú's pater próxumus.
240 Aúdio. Et proptérea moneo ut mémineris te saépius:
Nón ego erus sed séruos tibi sum. núnc hoc unum te óbsecro.

Capt. 498—515 (III, 2, 1—14):

Quid ĕst suáuius quam bene rém gerere
Bonŏ públicŏ sic ut féci ego heri ||
500 Quom emi hósce homines! ubi quísque uident,
Eúnt obuiám || gralulánturque eám rem.
502/3 'Ita me miserum réstitando || rétinendoque réddiderunt. ||
Vix éx gratulándo misér iam eminébam. ||
505 Tandem ábii ad praetorem. íbi uix requieuí. || rogo

V. 213 S. 62. 214—217 S. 19 u. 39 u. 67 u. 293 u. 116. 223 S. 117. 232 S. 127. 234 S. 130 f. u. 196 Anm. 2.

V. 498—500 S. 222 f. 499 S. 197. 500 S. 200 u. 208 u. 269 u. 276. 502 S. 271 Anm. 2 u. 274. 503 S. 219 f. 505 f. S. 206 f. u. 251 u. 271 Anm. 2.

Sýngraphum, datŭr mi, ílico
Dedī Týndaro, ille abiít domum. ||
Inde ílico reuórtor
Domŭm, póstquam id áctumst. ||
Eo prótinus ad fratrem índe, ubi sunt álii captiuí mei. || 510
Rógo, Philocratem ex Válide 511a
'Ecquis hominum || nóuerit. 511b
Tandem híc sodalem exclámat eum sibi ésse. || dico esse ápud me.
Hic éxtemplo orat, óbsecratque || eum síbi uidere ut líceat.
Iussi ílico hunc exsólui. nunc tu séquere me, ||
Ut quód me orauisti ímpetres, eum hóminem uti conuénias. || 515

Capt. 781—791 (IV, 2, 1—11):

Quanto ín pectore hánc rem meó magis uolúto, ||
Tantó mi aegritúdo auctiór est in ánimo, ||
Ad íllum modúm sublitum ós esse mi hódie.
Neque íd perspicere quíui. ||
Quod quóm scibitúr, [*tum*] per úrbem inridébor. || 785
Quom extémplo ad forum áduenero, ómnes loquéntur:
Hic íllest senéx doctus quoí uerba dáta sunt.
Sed 'Ergásilustne hic, procŭl quém uideo?
Conlécto quidémst pallió. quid nam actúrust?
Moue ăbs té moram ătque, Ergasile, hánc age rem. 790
'Eminor intérminorque né quis mi obstet óbuiam.

Capt. 922—929 (V, 1, 1—9):

Iouí disque agó gratiás merito mágnas,
Quom té redducém tuo patrí reddidérunt,
Quomque éx miseriís plurumís me exemérunt,
Quae adhúc te caréns dum hic fuí, sustentábam, 925
Quomque húnc conspicór in potéstate nóstra,

V. 507 f. S. 234. 509 S. 227 f. u. 292. 512 S. 203 u. 232.

V. 783 S. 273 Anm. 2. 784 f. S. 224 u. 251. 788 S. 279.

V. 925 Zur Erklärung der Stelle scheint weder die Annahme einer Verderbnis von *miseriis* (z. B. aus *meis malis*) nötig, noch einer Lücke nach 924, noch 925 als parenthetischen Ausruf zu fassen (*Quae . . sustentabam!* vergl. Trin. 839), sondern *quae* als Relativ in freierer Weise angefügt: 'dergleichen ich . .' 'was ich alles . .' wie Asin. 559: *Edepol uirtutes qui tuas nunc possit conlaudare, sicut ego possum, quae domi duellique male fecisti.* — V. 926 S. 270 Anm. 3.

Quomque haéc [*re*] repértast fidés firma nóbis.
Sátis iam dolui ex ánimo, satis me cúra et lacrumis máceraui hoc,
Sátis iam audiui tuás aerumnas, ád portum quas míhi memorasti.

Cas. II, 1, 1—16 (54—72 *Gepp.*):

Obsígnate céllas, reférte anulum ád me.
Ego húc transeo ín proxumum || ád meam uicínam.
Vir sí quid uolét me facite hínc accersátis. ||
Prándium iússerat síbi pararí senex.
5 (?) (*anap.*) St, táce ătque abĭ || neque parŏ néque coquitur.
Quándo is mi et fílio áduorsatúr suo ||
(?) 'Animi amorísque causá sui.
8a [Flagitium illud hominis!]
8b Ego illúm fame, ||
8c Ego illúm siti,
(*anap.*) Maledíctis malefactís [*ego*] amatorem úlciscar. ||
10 Ego íllum probe íncommodís dictis ángam.
Fáciam uti proínde ut est dígnus || uitám colat,
'Acheruntis pábulum,
(?) Flágiti pérsequens, néquitiae stablum. ||
Nunc húc meas fortunás eo questum ad uícinam.
15 Sed fóris concrepuit. || átque ipsa egreditúr foras.
Non pér tempus iter mi íncepi. ||

Cas. II, 2, 1—40 (73—113 *Gepp.*):

1/2 Sequimínĭ, comites, in próxumŭm me huc. heus uós, ĕcquis haec quae lóquor audit? ||
Ego hic éro, uir si aut quispiám quaeret.
Nam úbi domi sóla sum, || sópor manus cáluitur.
5 Iussín colum ferrí mihi?
Murrína salue. || Salué mecastor. séd quid tu's tristís amabo?
Ita sólĕnt || quae sunt male núptae omnes.

V. 927 S. 283.
Cas. II, 1, 4 S. 103. 5 S. 211 u. 118. 6 S. 10 f. u. 123. 7 S. 76. 8 S. 228 f. u. 252 u. 292. 9 S. 274 u. 272 u. 277. 10 S. 199 u. 263 f. 13 S. 31. Die Stelle ist den S. 16—21 besprochenen beizufügen. 14—16 S. 234. 14 S. 269 u. 204. 16 S. 62.
V. II, 2, 1 S. 17 f. u. 36 f. u. 44 u. 305. 3 S. 36 f. 4 S. 118. 6 S. 325. 7 S. 39 u. 44. Auch mit der Wortstellung: *Ita ŏmnés sŏlĕnt quae sunt mále nuptae.*

Domi ĕt fóris aegre quod sít satis est. ||
Năm ego íbam ad te. Et pol ego ísto ad te.
Sed quíd est, quod. tuo || nunc ánimo aegrest? 10
Nam quód tibi, idem mist díuidiae. ||
Crédo ecastor, nám uicinam néminem meritó magis
Quám te amo || nec [*quísquamst*] qua*cum* plúra sunt mi quae égo uelim.
Amó te atque || istúc expetó scire quíd sit.
Vír me habet péssumis déspicatú modis. || 15
Hém! Quid est? Díc idem hoc, || nám pol hau sátis meo 17
Córde accepí querelás tuas, || óbsecro. 18
Vír me habet péssumis déspicatú modis || 19
Néc mihi iús meum óptinendi óptiost. 16
Míra sunt, uéra si praédicas. nám uiri 20
Iús suom ad múlieres óptinere haúd queunt. ||
Quín mihi ancíllulam ingrátiis póstulat,
Quaé meast, quaé meo || edúcta sumptú siet,
Vílico suo sé[*se*] dare, sed ípsus eam amat. || 'Obsecro,
Táce. nam hic nunc licet dícere [*inter*] nós. Itast. || Unde éa tibist? 25
Nám peculí probam níl habere áddecet ||
Clám uirum et [*quíc*]que habet, pártum ei haud cómmodest, ||
Quín uiro aut súbtrahat aút stupro inuénerit. ||
Hóc uiri cénseo esse ómne quicquíd tuomst. || 29
Tace sís, stulta, et mi auscúlta. 31
Nolí, sis, tu illi aduórsari. || sine amét, sine quod lubet íd faciat 32
Quandó tibi nil domi délicuomst. ||
Satin sána's? nam tu equidem áduorsum tuam amícam omnia loquere. 'Insipiens, ||
Sempér tu huic uerbo uítato abs tuo uíro. Quoi uerbo? 'Ei fóras, || mulier.' 35/36
|| Tace. Quíd ĕst? Hem. Quis ĕst quem uídes? Vir ĕccum it. ||
abi, ădprópera, age amabo. Impétrăs, abeo. || 37/38
Mox mágis quom otium mi et tíbist, igitur tecúm loquăr. || nunc uale. Váleas. || 39/40

V. 8 S. 118. 9—11 S. 16 f. 9 S. 36 f. 10 S. 44. 13 Die richtige Emendation für *nec qua in* scheint noch nicht gefunden. 14 S. 213. 16 S. 123. 24 Oder mit *se* zwei cat. troch. Dimeter. 25 Vergl. Cic. ad Att. II, 4, 1: *quod inter nos liceat dicere,* de d. nat. I § 74 *quod inter nos liceat.* 27 S. 124 Anm. 2. 30—40 S. 46 ff. 32 Der Vers vielleicht besser in zwei Dimeter zu teilen.

Cas. II, 3, 1—33 (114—148 *Gepp*):

Omníbus rebus credo égo amorem | et ăntéuenire nitorîbus nitidis, ||
Nec pótis quicquam comménorari quod plús salis plusque lepóris || habet.
Cocŏs équidem nim*ium* démiror, qui utúntur condiméntis, ||
Eos eó condimento úno non utíer, omnibus quod praéstat.
5 Năm [*ubi*] úbi amor condiméntum inerit, quoiuís placiturum crédo.
Neque sálsum neque suaue ésse potest quicquam, úbi amor non admíscetur.
Fel quód amarumst, id mél faciet, hominem éx tristi lepidum ét lenem.
Hanc égo de me coniécturam domi fácio magis quam ex aúditis.
Qui póstquam amo Casinam, mágis *multo* mundítiis Munditiam ántideo.
10 Myropólas omnes sóllicito, ubicúmquest lepidum unguéntum unguor,
Ut illí placeam et placeo út uideor. sed ŭxór me excruciat quía uiuit.
Tristem ástare aspició. blande haec mihi mála res appellándast.
Uxór mea meaque amoénitas, quid tu ágis? Abi atque abstínĕ manum.
Heiá, mea Iuno, nón decet tam te ésse tristem tuó Ioui.
15 Quo núnc abis? Mittín? Mane. Non máneo. At pol ego té sequar. ||
'Obsecro, sánun es? Sánus quom téd amo.
17a Nólo ames. Nón || potes ímpetrare. 'Enicas.
17b Véra dicás uelim. Crédo ego || istúc tibi.
Réspice, o mí lepos! Némpe ita ut tú mihi's! ||
Unde híc, amabo, unguénta olent? Oh, périi. || manufestó miser
20 Téneor. [*sed*] cessó caput
Pállio detérgĕre. ||
'Ut te bonus Mercúrius perdat, mýropola quia haec míhi dedisti!
'Eho tu nihili, cána cúlĕx, uix téneor quin quae décĕnt te dicam.
Sénecta aetate unguén[*tis unc*]tus pér uias, ignáue, incedis!

V. II, 3, 1 S. 321. 9 *multo* oder *nimio*. 13 S. 307. 18 S. 11 Anm. 1. 21—30 S. 139 f.

Pól ego amico dédi quoidam operam dum émit unguenta.
Ut cíto commentust! 24/25
'Ecquid te pudét? Omnía quae tú uis. Ubi ìn lustrá iacuisti?
'Egone in lustra? Sció plus quam tu me árbitrare. Quíd est quod tu scis?
Té sene omniúm se[*num homi*]nem néminem esse ignáuiorem.
'Unde is, nihili? úbi fuisti? úbi lustratu's? úbi bibisti?
'Adĕs! mecastor uíde palliolum ut rúgat! Di me et te ínfelicent, 30
Sí ego in os meum uíni guttam [*unam*] índidi. Immo age ut*í* lubet.
Bíbe, ĕs, disperde rém. Satis, uxor, ést. comprime te. nímium tinnis.
Relínque aliquantum orátionis, crás quod mecum lítiges.

Cas. III, 5, 1—66 (516—599 *G.*):

Núlla sum, núlla sum, tóta tota' óccidi.
Cór metu mórtuomst, || mémbra miseraé tremunt. 2a
Néscio unde aúxili praésidi || perfugi 2b
Mi aút opum cópiam cómparem aut éxpetam. ||
Tánta fact*ú* modo míra mirís modis
'Intus uidí nouam || atque íntegram audáciam. 5a
Cáue tibi, Cleóstrata. abscéde || ab ista, óbsecro, 5b. 6a
Né quid in té mali fáxit ira *ín*cita. || 6b
Erípite isti gladiúm quae suist impós animi! ||
Nám quid est quod haéc huc timida atque éxanima exiluít foras? ||
Párdalisca! Périi, sonitum unde aúres usurpánt meae? ||
Respíce modo ad me. quíd tibist? Ere mí..! || Quid timida's? Périi. 10. 11
Quíd, peristi? Périi et tu perísti. Quid namst? Vaé tibi! ||
Immo ístuc tibi sit! Né cadam, 13
Amábo, tene me. || Quícquid est, 13b
Elóquere. Pectus || cóntine. 14a
Face uéntum, amabo, pállio. 14b
Timeo hóc negoti quíd siet, || 15
Nisi haéc meraclo se úspiam 16a
Percússit flore Líberi. || 16b

V. 31 Oder wenn *hodie*, das *B* erst von man. 2 über der Zeile nachgetragen hat, echt sein sollte, mit der Stellung *hodie indidi.*

III, 5, 5b S. 118. 6b S. 11 Anm. 2 u. 104. 7 S. 20 f. u. 33 u. 266 und 330.

17a 'Obtine aurís, amabo. I ín malam crucem.
17b Péctus || aurís caput téque di pérduint.
Nám nisi ex té scio, || quícquid hoc ést, cito,
Iam tíbi [*pugnis*] istúc cerebrum dispércutiam, excetra, || lúdibrio,
20a Pessúma, adhuc quae me habuísti. ||
20b Ere mí! Quid uis, mea ăncílla?
21a Nimiúm saeuis. || Numeró dicis.
21b Sed hoc quícquid ĕst, loquere. in paúca refer. ||
Quid íntus tumúlti fuít? Scibis. aúdi. ||
23a Malúm pessumúmque hic apúd nos modo íntus ||
23b. 24a Tua áncilla hoc pácto exordíri cöépit,
24b Quod haúd Atticám || condecét disciplínam.
25 Quid ést id? Timór praepedít dicta línguae.
26a Possúm scire ego ístuc || ex té quid negótist? ||
26b Dicam. áncilla quam tu tuó || uilicó uis
Dare úxorem, ea íntus ... Quid íntus? quid *íntus?* ||
Imitátur malárum malám disciplínam,
29a Viró quae suo ínter||minátur ... Quid érgo? Ah!
29b Quid ést? || Interémere [*hanc*] aít uelle uítam.
30 Gladium . . Hém! Gladium . . || Quid eúm gladium?
31a Habet. Eí misero mihi! cúr eum habet? ||
31b Inséctatur ómnis per aédis nec quémquam
32a Prope ád se sinit adíre. ||
32b Ita ómnis sub árcis, sub léctis laténtes
Metú mussitánt. || Occidi átque interí*ui*.
34a Quid, íllic obiéctumst malí tam repénte? ||
34b Insánit. Sceléstissumúm me esse crédo.
35 Immó si sciás || dicta quaé dixit hódie!
36a Istúc expetó scire quíd dixit. || Aúdi.
36b Per ómnis deós et deás deiuráuit
Occísurum eum hác || nocte quícum cubáret.
Men óccidet. 'An quippiam || ád te adtinét? Vah!
38b. 39a Quid cúm ea negóti tibí sit? || Peccáui.
39b [*Meúm*] uilicúm, dicere íllue uolébam.
40 Sciéns de uia || ín semitám degredíre.
41a Num quíd mihi minátur? || Tibi ínfesta sólist

V. 17—21a S. 28. 18 S. 12 Anm. 1. 21a Zu *saeuis* vergl. Truc. V, 4. 21b S. 274 f. Anm. 23a S. 194 u. 196 f. 23b S. 207 u. 270 Anm. 3. Möglicherweise auch anapästisch *Malum péssumŭmque hic modo ĭntús apud nos.* 24a S. 193 Anm. 26a S. 225. 26b S. 195. 27 S. 252. 29 S. 208. 31 f. S. 281. 33 S. 281. Weniger wahrscheinlich ein anap. Dimeter *Metŭ mússitănt. Occidi ătque ínterii.* 38 f. S. 281 Anm. 40—41b S. 220 u. 281.

Plús quam cuiquam. Quam óbrem? || Quia se dés uxorem Olýmpioni. 41b
Neque sé tuam neque sé suam neque [*sé*] uiri || uitám sinet In crástinum protólli.
Id hŭc míssa sum tibi ŭt dícerem, || 44a
Ut cáueas. Perii hercle égo miser. || 44b
Nequést neque fuít me senéx quisquam amátor || 45
Adaéque misér. Ludo ego húnc [*nimis*] facéte. || 46a
Nam quaé facta díxi, omnia huíc falsa díxi. 46b
Era átque haec dolum || éx proxumo húnc protulérunt.
Ego húc missa súm ludere. || Heús, Pardalísca!
Quid ést? Est . . Quid? 'Est || quod uolo éxquirere *éx* te.
Moram óffers mihi. 'At tu || mihi óffers maerórem. 50a
Sed étiamne habét nunc [*suóm*] Casina gládium? || 50b
Habét, sed duós. Quid duós? Alteró te
Occísurum || aít, alteró uilicum hódie. 52a
Occísissumús sum omniúm qui[*que*] uíuont. || 52b
Lorícam induám mi, optumum [*hóc*] esse opínor.
Quid úxor || mea, [*án*] non adiít atque adémit?
Nemo aúdet prope áccedere. || 'Exoret. 'Orat. 55a
Negát ponere álio modo úllo profécto, || 55b
Nisí se sciát uilicó non datum íri.
Atque íngratiís quoi non uólt || nubet hódie. 57a
Nam cúr non ego íd perpetrém quod cöépi, || 57b
'Ut nubát mihi? (*troch. trip. c.*)?
'Illuc quidem uolébam, nostro uílico. || Saepícule peccas. (?) 59a
Timór praepedít uerba. uérum, obsecró, || dic, 59b
[*Meám*] me uxorem órare ut éxoret íllam, 60
Gládium ut ponat ét || redire me íntro ut liceat. Núntiabo.
Et tu orato. || 'Et ego orabo. At blánde orato ut sólēs. sed audin? ||
Si efféxis hoc, soleás tibi dabo ĕt || ánulum in digito aúreum
'Et bona plúruma. || 64a
Operám dabo. Face ut ímpetres. 64b
Eo núnciam || nisi quíppiam remoráre mé. Abi et cúra. || 65
Redit éccum tandem opsónatu meus ádiutor, pompám ducit. ||

V. 46a S. 281. 50 S. 264. 52 f. S. 281. 54 S. 195. 56 S. 194 Anm. 4. 57b S. 193 Anm. u. 281. 59 S. 331 Anm. 60 S. 207. 62 S. 140 Anm. 4. 63 Oder zwei Dimeter. 66 Der anap. Vers bildet den Übergang zu der folgenden anap. Scene.

Cas. III, 6, 1—25 (600—626 *G.*):

Vide, fúr, ut sentis súb signis ducás. Qui uero súnt sentes? ||
Quia quód tetigere, ilícŏ rapiunt. sī eás ereptum, ilíco scindunt. ||
Ita quó quo aduenuiunt, úbi ubi sunt, duplicí damno dominós multant. ||
Eia! 'Attat cesso mágnifice patricéque || ita ero meo ire áduorsum. ||
5 Bone uír, salue. Fateór. Quid fit? Tŭ amás, ego ĕsurio || et sítio.
Lepide éxcuratus īncéssisti. Ah! || Mane uéro quanquam fástidis.
Fy, fý! foetet tuos míhi sermo. || Quae rés? Haec res. etiámne astas?
10 Enim uéro *πράγματά* || *μοι παρέχεις*. dabo tíbi *μέγα κακόν*. *Immo* égo, opinor,
Nisi réstiteris. *Ὦ Ζεῦ*, || potin a me abeás, nisi me uis uómere hodie? ||
Mane. Quíd est? quis hic est homo $_\cup\cup_$ || Erus súm. Quī erus? Quoius tú seruo's. ||
Ego? ˘Atqué meus. Non sum ego líber? ||
Meménto, meménto. Mane átque asta. Omítte. ||
14a Seruós sum tuós. Optumést. Obsecró [*te*], ||
14b Olýmpisce mí, mi patér, mi patróne.
15a Em sápis sane. || Tuos sum équidem.
15b Quid míhi seruo opŭst tam néquam? ||
16a Quid núnc? quam mox recreás me?
16b Cená modo si sit cócta. ||
Huc si érgo abeant. Proper*áte*, cito intro ite ét cito deproperáte. ||
Ego iam íntus ero. [*tu módo*] facito cená mi ut ebria sit [*cócta*]. ||
Sed lépide nitidequé uolo [*sit*]. nil mórŏr barbarico blíteo. ||
20 Stasne? í tu iam sis. égo hīc habito. Num quíd est || ceterŭm quod mórae sit?
[*Gladiós*] Casina intus habére aiunt, qui méd ătque ted intérimat. ||
Sció. sic sine. nugás agunt. noui égo illas mérces. ||

V. III, 6, 2 S. 321. 3 S. 320. 5 S. 321; übrigens erwartet man einen acat. Tetr. vielleicht [*at*] *ego*. 6 oder *cessisti*. — Ich habe *hodie* nach *Ah* getilgt. Wenn *A* hier grössere Lücke hat, ist die Verseinteilung hiernach zu ordnen. Dass zwischen *incessisti* und *aha* nur Personenbezeichnung stand, sagt Gepp. Plaut. Stud. II S. 108. 16b S. 320. 20 S. 324. 21 S. 317. 22—25 S. 300 f.

Quin tu í modo mecúm domum. At pól malŭm métuo. ||
I tú. modo perspicitó prius, intús quid agátur. 24a
Tam [*cára*] uita míhi mea*st* || quam túa tibi cárast.
Verum í modo. Si tú iubes, in*tro* íbitŭr técum. || 25

Cas. IV, 3, 1—4 (666—669 *Gepp.*):

'Age, tibicen. dum íllam educunt húc nouam nuptám foras, ||
Suáui cantu cóncelebra omnem hanc pláteam. hymen hymenaée || io!
Hymén o hymenaee ó hymen.
Quíd agis, mea Salús? Esurio hercle átque adeo hau salúrio.
Ebenso V, 10 der Dimeter: Hymén o hymenaee ó hymen!

Cas. IV, 4, 1—28 (683—712 *Gepp.*):

Sensím super limén pedes attólle, mea noua núpta. •
Sospés iter incipe hóc, uiro ut tuo sémper sis supérstes.
Atque út potior polléntia sis uincásque uirum uictríxque sies.
Tua uóx superet tuomque ímperium, uir té uestiat, tu uírum spolies.
Noctúque et diu ut uirŏ súbdola sis, óbsecro, meménto. 5
Malo máxumo suo hercle ílico, ubi tántulum peccássit.
Tacé. Non taceo. — ◡ — Quae rés? Mala malae male mónstrant.
Faciés tu hanc mihí rem ex paráta imparátam.
Id quaérunt uolúnt, haec ut ínfecta fáciant.
Age quándo uis, Olýmpio, uxorem áccipe hanc a nóbis.|| 10a
Hodié date ergo sí daturae unquam éstis uxorém mihi. 10b.11a
Abíte intro. || Amábo, integrae átque imperítae huic 11b
Impército. || Futúrumst.
Valéte. I iam. Valéte. 13a
Iamne ábscessit? 'Uxor || domíst. Ne time. eúax, 13b
Nunc pól demum ego sum líber. || 14a
Meúm corculúm, melculúm, uerculum! Heús tu, 14b
Malo, sí sapis, || cauébis.
Meást haec. Sció, sed meús fructus príor est. || 15

IV, 3, 2 So oder statt *io* nochmals *hymen!* Vergl. Catull. 61, 4 f. u. 112 f. Aristoph. Aves 1736—42.
IV, 4, 7 Ohne Ergänzung ein anap. Trimeter. 8 S. 283. 10b f. S. 216 u. 228. 12 S. 198 u. 276. 13a Oder mit Bergk *Vale ite* statt *Valete i.* 14a S. 220. 15 Mit der Wortstellung *est prior* geben die Worte von *Málo* bis *fructúst prior* einen troch. Septenar.

Tene háuc lampadem. 'Immo ego [*mamillam*] hanc tenébo. ||
17/18 Venus múltipotens, bona múlta || dedisti, huius quóm copiam mihi fécisti. ||
◡ — ◡ — corpúsculum maláculum! Mea'*s* uxórcula. ||
20 Quae rés? Quid est? Plantam ínstitit quasi Lúca bos. || [*Ah*], táce sis.
Nebula haúd est mollis aéque atque huius córpus est. ||
Edepól papillam béllululam! ei miseró mihi! ||
Quid ĕst? Péctus mi icit cúbito, *immo* uero áriete. ||
Quid tu érgo hanc, quaeso, tráctas, tam durá manu? ||
25 At míhi qui belle hanc trácto non licĕt tángere!
Vah! || Quíd negotist? 'Obsecro, ut ualéntulast! ||
Paene éxposiuit cúbito. Cubitum ergo íre uolt. ||
Quin ímus ergo? I bélle belliátula. ||

Cas. V, 1, 1—17 (713—728 *Gepp.*):

Accéptae bene ét commode éximus íntus
Ludós uisere húc in uiá nuptiális.
Numquam écastor úllo dié risi adaéque
Neque hóc quod relícuomst plus rísuram opínor.
5/6 Lúbet Chalinum quíd agat scire nóuom nuptum cum nóuo marito. ||
Nec fállaciam ástutiórem ullus fécit
Poéta atque ut haéc est || fabré facta ab nóbis.
Obtúnso ore núnc peruelím progredíri ||
10 Seném quo senéx nequiór nullus uíuit.
11a Nec íllum quidém || nequiórem arbitro ésse,
11b Locúm qui praebet ílli.
12/13 Nunc praésidium || hic, Pardálĭsca es*to.* qui hinc éxeat, eum ut || ludíbrio habeas.
Lubéns [*id*] fecero ét solens. ||
15 Spectáto hinc quid agant ómnia intus || póne me*d*, amábo!
16/17 Ibi aŭdáciŭs licĕt || libérĕ quae ueis prolóquĭ. Tace, uostra forís crepuit.

V. 16 S. 280 Vielleicht statt *mamillam* irgend ein Wortspiel zu *lampadem*.

V, 1, 11 S. 230. 12 S. 318. 16 S. 324. Der letzte anap. Vers leitet wieder zu den Anapästen der folgenden Scene über.

Cas. V, 2, 1—22 (729—752 *Gepp.*):

Neque quó fugiam neque ubí lateam neque hŏc dédecus quo modo célem,
Scio. tántum erus atque ego flágitio superáuimus nuptiis nóstris.
Ita núnc pudeo atque ita núnc paueo atque ita ĭnrídiculo sumus ámbo.
Sed ego ínsipiens noua núnc facio, pudet quém prius non puditum úmquamst.
Operám date dum mea fácta itero. est operaé pretium auribus pércipere. 5
Ita rídicula audītu íteratu sunt éa quaĕ ego intus túrbaui.
Ubi ĭntro hánc nouăm nuptam déduxi recta ín *cubiculŭm*, clauem || ábduxi.
Sed tám tenebrae ibi erant quam ín puteo || cum 'séni ăpte decumbe' ínquam. || 8/9
Cónloco fúlcio móllio blándior, 10
'Ut prior quám senex núp . . . . .
Tárdus esse ílico coépi quoniam . . . . .
Respecto identidem ne senex . . . . .
Inlécebram stuprĭ princípio eam sauium pósco.
Reppúlĭt mihi manum [*manibús*] neque enim dare síbi sauium me síuit. 15
Enim iám [*crucior*], magis iam ádpropero, magis iám lubet in Casinam ínruere.
Cupio íllam operam seni súrripere, forem ŏbdó ne senex me opprímeret. ||
'Agedum, tú adi hunc. 'Obsecro, tua núpta ubist? || Perii hércle ego. (?)
Manufésta res est. 'Ordine omnem rém || fateri ergo aéquomst.
Quid intús *ge*ritur? quid agít || Casina? satin mórigerast? Pudet dícere me. || 20/21
Memora órdine [*ita*] ut occéperas. Pudet hércle. *Dice* audácter. ||

Cist. I, 1, 1—39:

Cum ego ántehac te amáui et mi amícam esse créui,
Mea Gýmnasium, et mátrem tuám, tum id mihi hódie

Cas. V, 2, 1 S. 318 Anm. u. 320. 4 So oder ein Oktonar mit *A*. 7 S. 270 Anm. 3. 8 f. S. 66 f. 13 S. 125 u. 127. 14 S. 330. 15 S. 79 f. u. 133. 17 S. 79 f. u. 133. 18 S. 18.
Cist. I, 1, 2 S. 264.

Apéruistis tu átque haec. sorór si mea ésses,
Qui honórem magís potuerís ire mi hábitum,
5 Néscio, nisi ŭt méus est animus fíeri non posse árbitror.
6/7 'Ita ŏmnibus relíctis rebus míhi frequentem operám dedistis.
'Eo ego uos amo ét eo a me [*uos*] mágnam inistis grátiam. ||
Pol istóc quidem nos pretió facilest
10 (?) Frequéntare || tíbi . . utíbilisque habéri, ||
Ita ĭn prándio nos lepide ác nitide
Accépisti apúd te, ut sempér meminerímus.
Lubénti edepol ánimo factum ét fiet á me,
Quae uós arbitrór uelle, ea út [*mi*] expetéssam.
15 Quód ille dixit quí secundo uéctust tranquilló mare,
16/17 Véntum gaudeo ád te, ita hodie accéptae sumus suauí modo.
18/19 Néc nisi discipulína apud te fuít quicquam ibi quin míhi placeret.
20 Quíd ita, amabo? Ráro nimium dábăt quod biberem, id mérum ĭnfuscabat.
Amábo, hicine ístud decét? Iusque fásquest.
Nemo álienus híc est. Meritó uostro amó uos,
Quía me colitis, mágni facitis. Décĕt pol, mea Sélénium, ||
Hunc ésse ordiném beniuoléntis intér se
25 Béneque amicitia útier. ||
Ubi istás uideas summó genere gnatás summatis mátronas
27/28 Ut amícitiam colŭnt átque ut eam iunctám bene habent intér se,
29/30 Si idem ístud facimus, si ídem imitamur, íta tamen uix uíuimus
Cum inuídia summa. suárum opum nos uólŭnt esse indigéntes.
Nostrá copiá nil uolúnt nos potésse, ||
Suíque omniúm rerum nós indigére,
'Ut sibi simus súpplices. ||
35 Eás [*tu*] si adeas, ábitum quam aditum mális. ita nostro órdini
Palám blandiúntur, clam si óccasio úsquamst,
Aquăm frígidăm subdolĕ súbfundunt.
Virís cum suís praedicánt nos solére.
Suás pelicés esse aiúnt, eunt depréssum.

Cist. I, 1, 4 S. 263. 8 oder [*per*]*magnam* wie Cic pro Caec. § 79: *permagnam initis a nobis gratiam.* 10 S. 318. Der Vers war wohl ein anap. Dimeter wie seine Umgebung. 11 S. 279. 13 S. 264 f. 23 S. 234 f. 37 S. 279. 39 wahrscheinlich anapästisch ohne *aiunt.* S. 201 f.

Cist. II. 1, 1—15:

Credo égo amorem primum ápud homines carníficinam
commέntum.
Hanc égo de me coniécturam domi fácio, ne foris quaéram,
Qui omnés homines supero ántideo cruciábilitatibus ánimi.
Iactór, crucior, agitór, stimulor, uorsór in rotă, miser ||
éxanimor.
Ferŏr, dífferor, distrahor, díripior, ita núbilăm mentem ||
animi hábeo. 5
Ubi sum íbi non sum, ubi non sum íbist animus. || ita
mi ómnia sunt ingénia.
Quod lúbet, non lubet iam id cóntinuo. || ita me ámor
lassum animi lúdificat.
Fugat ágit appetĭt || raptát retinet
[*Lassát*] lactat largítur.
Quod dát non dat, delúdit. ||
Modo quód suasit, dissuádet. 10a
Quod díssuasit, id osténtat. || 10b
Maritúmĭs moribus mecum éxpetitur. ita meúm frangit
amantem || ánimum.
Neque nísi quia misĕr non eó pessum, mi ulla ábĕst || per-
dítŏ pernícies.
Ita páter apud uillam détinuit me hos diés sex || ruri
cóntinuos,
Neque lícitum intereast méam amicam uisére. || ĕstne hoc
miserum mémoratu? 14/15

Cist. IV, 2, 1—38:

Nisi quíd mi opĭs di dant, dísperii, neque ŭnde aúxilium
expetam habé*bo*. 1/2
Petulántia mea me animi hábĕt miseram, ||
Quae in térgum meúm ne ueniát male formído,
Mea éra si sciát tam socórdem esse quám sum. || 5
Quamne ín manibus tenui átque accepi hinc ánte
aedis cistéllam,
Ea ubí sit nescio, nísi opinor || loca círciter excidit
haéc mi. || 7/8
[*O*] mi hómines, mi spectátores, facite índicium si
quís uidit, ||

II, 1, 4 S. 320. 5 S. 324. 10 f. S. 320.
IV, 2, 4 S. 271. 5 S. 195 u. 204. 7 S. 318 Anm. u. 320. 9 f. S. 235 u. 317.

10/11 Quis eam ábstulerit, quis sústulerit, et utrum hác || an illac iter ínstiterit. ||
Non súm scitiór quae hos rogem aút quae fatígem, ||
Qui sémper maló muliebrí sunt lubéntes.
Nunc uéstigia híc siqua súnt noscitábo. ||
15 Nam sí nemo [*homo*] hác praeteriít postquam intro ábii,
Cistélla hic iacéret. quid híc? || perii, opínor.
Actúmst ilicét. me infelícem et sceléstam! ||
Nullást neque ego sum úsquam. perdíta perdidít me.||
Sed pérgam ut cöépi. tamén quaeritábo. ||
20 Nam et ĭntús paueo et foris fórmido. ita núnc utrubique metús me agitat. ||
Illo hómines sunt miseré miseri.
'Ille nunc laétus est quísquis est qui íllam habet, ||
Quaé neculli alií quicquam usui ésse potis est [*quám*] mihi.
Séd memet moror quom hóc ago secius. ||
25 Hálisca, ad terram áspice, oculis díspice, astute aúgura.||
26/27 Era! Hém, quid est? Haec ést. Quis || est? Quoi haec éxcidit cistélla.
Certe eúm locum signát ◡ — ubi ea éxcidit. Appáret. ||
Sed is hác iit, hac soccí uideo uestígium ĭn puluere. pérsequar hac. ||
30/31 In hŏc iám locŏ cum alterŏ cónstitit. hic meis túrba oculis modo se óbiecit. ||
Nec prórsum iit hac. hic stétit. hinc illuc éxiit. hic || fuit cóncilium.
33/34 Ad duós attinet. hi quí sunt? attat síngulŭm uideo uéstigium. ||
35 Sed is hác abiit. contémplabor. hinc húc iit. hinc nusquam ábiit. ||
Actám rem agŏ. quod periít, periit, meum córium [*cum*] cistélla.
37/38 Redeo íntro. Mulier, máne ◡◡ — || sunt quí uolŭnt te conuéntam.

Curc. 96—157 (I, 2, 1—70):

Flos uéteris uini meís naribus obiéctust. ||
97a Eiús amor cupidam me húc prolicĭt per ténebras. ||
97b Ubi ubíst, prope mest. euáx habeo.

V. 15 S. 271 u. 274 Anm. 18 S. 213. 19 S. 193 Anm. 24 S. 252.
25 Oder *uestiga* statt *dispice.* 30 S. 324. 32 S. 325. 34 S. 319.
37 z. B. *máne,* [*nĕ abi*].
Curc. 96 f. S. 327 f.

Salue, ánime mi, Libér, lepos! || ut uéteris uetus tis
cúpida sum!
Nam ómnium unguéntum || odos praé tuo naúteast.
Tú mihi stácte, tu cínnamum, || tú rosa, 100
Tu crócinum et casia's tú bdellium. ||
Nam ubi tú profusu's, íbi ego[*met*] me péruelim sepúltam. ||
Séd cum adhuc náso, odos, óbsecutú's meo, ||
Dá uicissím meo gútturi gaúdium.
Níl ago técum. || ubist ípsus? ipsum éxpeto 105
Tángere, inuérgere in mé liquorés tuos, ||
Síne, ductím. sed hac ábiit, hac pérsequar. ||
Sitit haéc anus. Quantillúm sitit? Modicást, capit qua-
dråntal. ||
Pol ut praédicas uindémia haec huic ánŭ non satis est sóli. ||
Canem ésse hanc quidem magis pár fuit. sagáx nasum
habet. || Amábo. 110
Quoía uox sonat [*híc*] procul?
Cénseo appellándam anum hanc. ||
Adíbo. redi ét respice ád me, Leaéna. 113a
'Imperatór quis est? || 113b
Viní pollens, lepidús Liber. ||
Tibí qui screánti siccaé semisómnae || 115
Adfért potiónem et sitím [*tibi*] sedátum it. ||
Quám longe a me abest? Lúmen hoc uide. ||
Grándiorém gradum ergó fac ad me, óbsecro. ||
Sálue. Egon sálua sim, quaé siti sícca sum?
At iám bibĕs. || Diu fit. 'Em tibi! anus lepidá['s. *O*]
salue, oculíssume homo! || 120
Age éffunde in baratrum hóc cito, properé || prolue
cloácam.
Tace, nó*n* *u*olo huic dicí male. || Faciám male igitur
pótius. ||
Venús, de paulo paúlulum hoc tíbi dabo haud lubénter. ||
Nam tíbi amantes propínantes uinúm potantes dánt
omnes. ||
Mihi [*paúperi*] haud saepe éuenunt talés hereditátes. || 125
Hoc uíde ut ingurgităt ínpura in se mérum auaritĕr fau- 126/27
cíbus plenis.
[Perii hércle, huic quid primúm dicam nescio. 'Em istuc
quod mihi díx*is*ti. 130

V. 100 f. S. 29 f. u. 73 f. u. 319. 102 S. 29 f. u. 102 f. u. 121. 112 f. S. 38 u. 65 f. u. 75 u. 117. 114 S. 65 u. 288. 116 S. 280; vergl. Most. 388. 130—132 S. 175.

131 Quid id ést? Periisse ut té dicas. Male tíbi di faciant.
Díc isti.]
128 Ah! Quíd est? ecquid lubet? Lúbet. Etiam mihi quóque
stimulo foderé lubet te.
129 [*St*], táce, noli. Taceo. écce autem bibit árcus, pluet
credo hércle hodie.
132 Iamne égo huĭc dico. Quid díces? Me periísse. Age dice.
Anus, aúdi.
|| Hóc uolo scíre te, pérditus súm miser.
At pól ego oppidŏ seruáta. ||
135 Séd quid est? quíd lubet pérditum dícere ||
Te essé? Quia id quod amo cáreo. ||
Phaedróme mi, nĕ amabó plora. ||
Tu mé curato né sitiam. ego tíbi quod amas iam huc
ádducam.
Tibi ne égo si fidĕm seruás mecum, uineám pro aurea
statuá statuam,
140 Quae tuó gutturĭ sit mónumentum.
Qui me ín terra aeque fórtunatus erít, si illa ad me bítet,
Palinúre! Edepol quĭ amát sĭ eget misera ádficitur
aerúmna.
Non íta res est. nam cónfido parasítum hodie aduen-
túrum
Cum argénto ad me. Magnum ínceptas si id éxpectas
quod núsquamst.
145 Quid si ádeam ad fores atque óccentem? Si lúbet neque
uoto neque iúbeo.
Quando égo te uideo inmútatis moríbus esse ere ătque
ingénio.
Péssuli, heus péssuli! uós salutó lubens.
Vós amo, uós uolo, uós peto atque óbsecro.
Gérite amantí mihi mórem, amoeníssumi.
150 Fíte causá mea lúdii bárbari,
Sússilite, óbsecro, et míttite istánc foras,
Quaé mihi místero amanti ébibit sánguinem.
Hóc uide ut dórmiunt péssuli péssumi,
Néc mea grátia cómmouent se ócius.
155 Perspício nihili meám uos gratiam fácere.
St! táce, tace. Taceo hercle équidem. Sentio sónitum.
Tandem édepol mihi morígeri pessulĭ fíunt.

V. 132 S. 310. 134—137 S. 288. 138—146 S. 161 f. V. 138 u. 139 vielleicht besser als Dimeter zu nehmen. 141 S. 325. 142 S. 320. 145 S. 323 f. 155—157 S. 328 u. 49. 156 S. 323 f.

Epid. 3—6 *G.* (I, 1, 3—4):

|| Réspice uero, Thésprio. Oh,
'Epidicumne ego cónspicor? ||
Sátis recte oculis úteris.
Sálue. Di dent quaé uelis. ||

Epid. 85—99 *G.* (I, 1, 79—89):

Néque ego nunc quómodo 85
Me éxpeditum || ex ímpedito fáciam consiliúm placet.
'Ego miser pérpuli
Meís dolis || senem út censeret suám sese emere fíliam.
'Is suo fílio
Fídicinam || emit quam íste amabat, quam ábiens mandauít mihi. || 90
Si álteram núnc sibi 91a
'Ab legione abdúxit animi caúsa, corium pérdidi. || 91b
Nam úbi senex sénserit
Síbi data esse uérba, uirgis dórsum dispoliét meum. ||
'At enim tu praécaue!
'At enim — bat enim — níhil est istuc. pláne hoc corruptúmst caput. || 95
Néquam homo's, 'Epidice. ||
Quí lubidost mále loqui? 97a
Quía tu tete déseris. 97b
Quíd faciam? men tú rogas? ||
Tu équidem antehac aliís solebas dáre consilia mútua. ||

In derselben Scene wechselt das Metrum häufig zwischen trochäischem und iambischem Rhythmus. Von den eingefügten Dimetern können aufser obigen als gesichert gelten 73 und 74 G.:

Haécine ubi scibít senex,
Púppis pereundást probe.

Diesen folgt nach der handschriftlichen Überlieferung ein cretischer Tetrameter:

Quíd istuc ad me áttinet quó tu intereás modo?

Da jedoch die Kürzung *ĭstuc* im cret. Versmafs ohne weiteres Beispiel ist, hat die von anderen vorgenommene Umwandlung in zwei trochäische Dimeter:

Quíd istuc ad me*d* áttinet
Quó tu inter*bi*tás modo?

grofse Wahrscheinlichkeit. Die Zahl der Dimeter wird hierdurch an

---

Epid. 85—98 S. 64 f. 96 S. 54.

dieser Stelle auf vier erhöht und wird den Versen 3—6 gleich. Ein iamb. Dimeter bildet die Klausel eines iamb. Oktonars 60:

Mittébat. sed taceam óptumumst. plus scíre satiust quám loqui
Seruom hóminem. ea sapiéntiast.

(wo *east sapientia* nahe liegt.) Schützen möchte ich ferner den cret. Dimeter mit nachfolgendem cat. troch. Dimeter 52:

Quíd igitur? Quót minis?
Tót, quadragintá minis.

zumal, wie Goetz bemerkt, der Vers im Ambrosianus auf zwei Zeilen verteilt zu sein scheint.

Wieviel von den weiteren Eigentümlichkeiten dieser Scene richtig überliefert ist, ist schwer festzustellen. Nach dem Wortlaut der Handschriften ergeben sich nämlich noch folgende kürzere Verse:

V. 24 ein iamb. Senar:

Aút si in mellina áttulisti. Dí te perdant! Té uolo
Percúnctari. operam da, ópera reddetúr tibi.

wo allerdings Goetz's Einschaltung *Pércontari,* [*Thésprio*] sehr bestechend ist (s. d. Ambros.):

V. 46 ein Senar:

Nam cérto prius quam hinc ád legionem abiít domo,
Ipse mandauit mihi ab lenone ut fidicina
Quam amábat emeretúr sibi. id ei ímpetratum réddidi.

Und setzt man im zweiten Vers *ipsus*, so hat auch dieser das Metrum eines Senars, während er ohne Änderung sich in zwei cat. troch. Dimeter teilen läfst: *'Ipse mandauít mihi* und *'Ab lenone ut fídicina.* Die Teilung des V. 50 gäbe eine cat. troch. Tripodie und einen acat. anapästischen Dimeter:

Vaé misero mihi!
Male pérdidit me. Quid istúc? quid namst?
Quíd, istanc quam emit, quánti eam emit? Vílei. Haud istuc té rogo.

V. 67—70:

Mítte nunciám [*me*]. nam ille mé uotuit domúm uenire,
Ad Chaéribulum iússit huc in próxumum.
'Ibi manere iússit. eo uentúrust ipsus. Quíd ita? Dicam.
Quía patrem prius cónuenire sé non uolt neque cónspicari.

Vergl. S. 141 Anm. 1 und 289. Die beiden letzten trochäischen Oktonare hat Goetz erkannt; den Senar ergänzt er zu einem trochäischen Septenar. — Ein sicherer troch. Oktonar ist noch 77:

Quía perire sólus nolo, té cupio períre mecum.

Epid. 166—180 *G.* (II, 1, 1—11):

Hómines plerique quos quóm nil refért pudet, 166
'Ubi pudendúmst, || eos déserit pudor, 167a
Quom usúst ut púdeat. 167b
'Is adeo tú's. qui||d est quód pudendúm siet
Génere natám bono paúperem domum ||
Ducére te uxórem? 170
Praesértim eam qua ex tibi cómmemores || hanc quaé domīst filiam prógnatam. 171/72
Réuereor filium. || At pól ego te crédidi
Quám tu uxorem éxtulistí pudore éxsequi. ||
Quoíus quotiéns sepulcrúm uides, sácruficas 175
'Ilico orco hóstiis || néque adeo iniúria,
Quía tibist lícitum eam uíuendo uíncere. || Oh,
Hércules égo fui dum ílla mecúm fuit.
Neque séxta aerumna || acérbior quam illá mihi obiectast Hérculi.
Pulcra || édepol dos pecúniast. Quae quídem pol non marítast. || 180

Epid. 181—185 *G.* (II, 2, 1—3):

|| St!
Tacéte! habete animúm bonum. liquido éxeo auspició foras. 182/83
[Aui sinistra] ||
Acútum cultrum habeó senis qui exénterem marsúppium. 185

Epid. 320—330 *G.* (III, 1, 1—9):

'Expectando éxedor míser atque exénteror, 320
Quómodo mi || 'Epidici blánda dicta éuenant.
Nímis diu máceror. || sítne quid nécne sit
Scíre cupió. Per illám tibi cópiam ||
Cómparare aliám licet. sciui équidem in principio ílico ||
Núllam tibi [*bonam*] ésse in illo cópiam. Interii hércle ego. || 325
'Absurde facis qui ángas te animi. si hércle ego illum semel préndero, ||
Númquam inridere íllum inultum séruom nos hominém sinam. || 327/28
Quíd illum ferre uís qui tibi quoi díuitiae domi máxumae sunt, ||
'Is habes nummum núllum nec sodáli tuo in te cópiast? ||

V. 166—172 S. 41 ff. 167b S. 331 u. 253 Anm. 2. 170 S. 331. 170—172 S. 103. 173 S. 14 Anm. 4. 176—179 S. 28 f. 177 S. 44 u. 114 u. 128.

V. 325 oder [*copem*] *copiam*. 327 f. S. 70 u. 74.

Epid. 526—547 *G.* (IV, 1, 1—20):

Sí quid ĕst homini míseriarum quód miserescat míser ex animo, ||
'Id ego [*iam*] expérior quoi múlta in unúm locum
Cónfluont quaé meum || péctus pulsánt simul.
Multíplĕx aerumna me ĕxércitam habet.
530 Paupértas || pauór territát animi méntem.
Neque úbi meas spes cónlocem, || habeo úsquam munitúm locum.
'Ita gnata hostiúmst potita || néque nunc ubi sit néscio.
Quis illaéc est mulier quae ípsa se miserátur timido péctore?
In hís mihi dictúst locis habitáre Periphanés [*senex*]. ||
535 Me nóminat haec. crédo ego illic úsus hospitió uenit. ||
Péruelim mercédem dare qui mónstret eum mi hominem aút ubi habitet. ||
Nóscito*n* ego hánc? nam uideor néscio ubi me príus uidisse.
'Estne ea an nón east || quam ánimus retúr meus?
Dí boni! uísitauí[*ne ego hunc*] ántidhac? ||
540 Cérto east, quam in 'Epidauro || paupérculam meminí comprimere.
Pláne hicinest, pudícitiam qui mi ín Epidauro || prímus pepulit.
Quaé meo compréssu peperit fíliam || quam dómi nunc habeo.
Quíd si adeam? Haud scio án congrediar. || Si haéc east! Si is ést homo!
Sícut anni múlti dubiam dánt || . . . . . .
545 Lónga dies meum incértat animum. sí east quam incerto aútumo! ||
Hánc congrediar ástu. Adhibenda múliebris nunc míhi malitiast. ||
Cómpellabo. Orátionis áciem contra cónferam.

Men. 110—124 *R.* (I, 2, 1—15):

110 Ni mála, ni stulta siés, ni indomita impósque animi,
Quod uíro ĕsse odio uideás, tute tibi odio hábeas.

V. 527 S. 252 f. u. 275; vergl. auch Amph. 637. 529 S. 39. 530 S. 194 Anm. 2 u. 253. 533 S. 289. $_a$B teilt ein: *timido* || *Pectore peregre adueniens quae ipsa . . . se miseretur* || 541 S. 141 Anm. 2. 546 S. 289.
Men. 110 S. 311 Anm. u. 329 u. 21 u. 33.

Praéterhac sí mihi tále post húnc diem
Fáxis, faxó foris uídua uisás patrem.
Nam quótiens foras iré uolo, me retinés [*retrahis*] reuocás rogitas,
Quó ego eam, quám rem agam, quíd negotí geram, 115
Quíd petam, quíd feram, quíd foris égerim.
Pórtitorém domum dúxi. ita omném mihi
Rém necesse éloquist quícquid egi átque ago.
Nímium ego te habui délicatam. núnc adeo ut factúrus dicam.
Quando égo tibi ancillás penum lanam aúrum uestem púrpuram 120
Bene praébeo nec quícquam eges, maló cauebis sí sapis,
Virum óbseruare désines.
'Atque adeo ne mé nequicquam sérues, ob eam indústriam
Hódie ducam scórtum ad cenam atque áliquo condicám foras.

Men. 351—368 *R.* (II, 3, 1—17):

Sine fóres sic, abi. nolo óperiri.
Intús para cura uide.
Quod opúst fiat. sterníte lectos,
Incéndite odores. múnditia
Inlécebra animost amántum. 355
Malóst amanti amoénitas, nobís lucrost.
Sed ubi íllest quem coquos ánte aedis ait ésse? atque eccum uídeo.
Qui míst usu et plurúmŭm prodest.
'Item hĭnc ultro fit út meret potíssumus nostraé domi ut sit.
Nunc éum adibo, adloquar últro. 360
Animúle mei, mihi mirá uidentur
Te hic stáre foris, fores quoí pateant,
Magis quám domus tua domus quom haéc tua sit.
Omné paratumst ut iússisti atque ut uóluisti, 364/65
Neque tíbi nulla morast íntus.
Prandíum ŭt iussisti hic cúratumst. ubi lúbet, ire licet ăccúbitum. 367/68

V. 114 S. 320. Ohne Ergänzung wären es zwei cat. anap. Dimeter. 120 u. 121 sind als Dimeter gebaut, wie Kiefsling u. a. auch einteilen.
V. 351 f. S. 67. 358 S. 45 f. 364 S. 329 Anm. 6 u. 333. 368 S. 321.

Men. 571—603 *R.* (IV, 2, 1—39):

Ut hóc utimúr maxumé more móro
572a moléstoque múltum atque utí quique súnt
572b optumí maxumí, morem habént hunc!
cliéntis sibi ómnes uolúnt esse múltos.
boníne an malí sint, id haúd quaeritánt.
575 res magís quaeritúr quam cliéntum fidés quoimodí clueat.
si ést pauper átque haud malús, nequam habétur.
sin díues malúst, is cliéns frugi habétur.
neque léges neque aéquom bonum úsquam colúnt, [*i*]
sollícitos patrónos habént, [*i*] datúm denegánt
580/82 quod datúmst, litum pléni rapáces uirí fraudulénti,
Qui aut faénore aut periúriis
Habént rem parátam. mens ést in querélis.
585 Iurís dies ubi dícitur, simúl patronis dícitur.
[Quippe qui pro illis loquantur quae male fecerint.
Aut ad populum aut in iure aut ad iudicem res est.]
Sicút me hodie nimis sóllicitum cliens quídam habuit neque quód uolui
Agere aút quicum [*lubitúmst*] licitumst. ita me áttinuit, ita détinuit.
590 'Apud aediles pro eíus factis plúrumisque péssumisque
Díxi causam. cóndiciones tétuli tortas cónfragosas.
Haúd plus quám opus fúerat dicto díxi, controuérsiam
'Ut finiret spónsio. quid ílle, quid? praedém dedit.
Néc magís manufestum égo hominem umquam quam íllum ullum tenéri uidi.
595 'Omnibus male fáctis testes trés aderant acérrumi.
Di illum ómnes perdant! íta mihi hunc hódie corrupít diem,
Meque ádeo quí hodié forum umquam óculis inspexí meis.
Diém corrupit óptumum. iussi ádparari prándium.
Amíca exspectat mé scio. ubi prímum licitumst, ílico
600a Properáui abire dé foro. irátast credo núnc mihi.
600b Placábit palla quám dedi.
[quam uxori abstuli atque huic detuli Erotio.]
Quid aís? Viro me malo mále nuptam. Satin aúdis quae illic lóquitur?

V. 571—584 S. 247 f. 572 S. 62 u. 79. 574 S. 74 Anm. u. 119 Anm. u. 253. 575 S. 46 u. 79. 576 S. 204. 578 f. S. 28. 581 f. S. 286 u. 226 f. 586 S. 290. 587 S. 266 u. 330. 588 f. S. 183 f. u. 320. 594 S. 141 Anm. 4. 596—600 können wieder in Dimeter geteilt werden, sind jedenfalls so gebaut. 598 schwerlich haltbar neben 596.

Satis. Sí sapiam, hinc intro ábeam ubi mi bene sít.
Mane, male erit pótius.

Men. 753—774 *R.* (V, 2, 1—23):

Ut aétas meást atque ut hóc usus fáctost,
Gradúm proferám, progredíri properábo.
Sed íd quam mihí facile sít, haud sum fálsus. 755
Nam pérnicitás deserít, consitús sum
Senéctute, onústum geró corpus, uíres
Relíquere. ut aétas malást mers, male érgost.
Nam rés plurumás pessumás quom aduenít fert.
*E*ás si autumem ómnis, nimís longus sérmost. 760
Sed haéc res mihi ín pectore ét corde cúraest,
Quidnam hóc sit negóti, quod síc filia ád se 762a
Me ut írem repénte expetít nec quid íd sit 762b
Mi cértum facít quid uelít quid me accérsat.
Verúm prope modúm iam sció quid siét rei.
Credó cum uiró litigí natum esse áliquid. 765
Ita ístaec solént quae uirós subseruíre
Sibí postulánt, dote frétae feróces.
Et ílli quoque haúd abstinént saepe cúlpa.
Verúmst modus tamén quoad pati úxorem opórtet.
Nec pól filia úmquam patrem áccersit ád se, 770
Nisi aút quid commísit aut ést causa iúrgi.
Sed íd quicquid ést iam sciam. átque eccam eámpse
Ante aédis et eíus uirúm uideo trístem.
Id ést quod suspicábar.

Men. 966—985 *R.* (V, 6, 1—27):

Spectámen bonó seruo id ést qui rem erílem
Procúrat uidét collocát cogitátque,
Ut ábsente ero *áb re* rem erí diligénter
Tutétur quam si ípse adsiét rectiús*que.*
Tergúm quam gulám, crura quám uentrem opórtet 970
Potióra esse quoí cor modéste *sedá*tumst.
Córde rēcordétur id, qui níhili sunt quid eís preti
Détur ab suis éris, ignauis ímprobis uirīs uérbera,
Molaé lassitúdo famés frigus dúrum. 974/75
Haec prétia sunt ignáuiae. id égo malum male métuo.

V. 754 S. 279. 758 S. 276 f. 759 f. S. 198 f. Anm. 2 u. 214 f. 762 f. S. 243 u. 212 u. 279. 763 S. 286. 765 S. 271 u. 274 Anm. 771 S. 208 u. 271 Anm. 2 u. 279. 772 S. 283. 774 S. 197 u. 231.

V. 966—971 S. 248 f. 968 S. 207 u. 276. 972—975 S. 253 f. 972 S. 209. 974 S. 213. 975 S. 195 u. 289.

Proptérea bonum ĕsse cértumst potius quám malum.
Nam múlto patior fácilius magis uérba, uerbera ódi.
Nimióque edo lubéntius molitúm quam molitum praehíbeo.
980 Proptérea eri imperium éxsequor, bene ét sedate séruio.
982 'Alii ut esse se ín rem ducunt, sínt. ego ita ero ut me ésse oportet:
983/84a Métum ŭt mi adhibeam, cúlpam abstineam, éro ut (?) omníbus in lócis sim praésto.
984b/85 [Metum aut multum prope es quando ceruso fatiam pretium exsoluet.
981 Ego exemplo seruio tergo ut in rem esse arbitror.]

Men. 1004—1006 *R.* (V, 7, 15—17):

Nach iambischen Oktonaren:

O fácinus indignum ét malum!
Epidámnii ciués, erum meum híc in pacato óppido
Lucí derupier ín uia, qui líber ad uos uénerit!

Oder in Dimetern.

Merc. 133—136 *R.* (I, 2, 24—26):

133/34a Quaé te res malae ágitant? Multae *málae res*, ere, te [*aeque*] átque me.
134b Quíd est negoti? Périimus.
135a Príncipium inimicís dato.
135b At tíbi sortito id óptigit.
136a Loquere íd negoti quícquid est.
136b Placidé! uolo adquiéscere.

So die Versteilung des *B*, nur dafs er die beiden letzten Verse in einer Zeile hat.

Merc. 335—363 *R.* (II, 3, 1—29):

335 Homó me misérior nullúst aeque opínor
Neque áduorsa quoí plura sínt sempitérna.
Satin quícquid ĕst quam rem agere óccepi,

V. 977 S. 199. 979 *pr(ae)híbeo* (wie Pseud. 182) oder *praéhibeo*. 985 wahrscheinlich wie die vorhergehende korrupte Parallelstelle der Most. und wie der nächste Vers unecht. Letzterer scheint mit [*Eo*] *ego* und [*meo*] *tergo* ein troch. Septenar gewesen zu sein. — Auffallend ist auch der gleiche Anfang mit *Propterea* 980 u. 977 abgesehen von der Ähnlichkeit des Gedankens.

Merc. 335 S. 200. 337 S. 262 u. 279; vergl. Truc. II, 7, 3 wo gleichfalls nach bacch. Rhythmus mit *Satin* der anapästische beginnt.

Propriúm nequĭt mihi *darĭ* quód cupio.
Ita míhi mala res aliqua óbicitur,
Bonum quaé meum conprimĭt cónsilium. 340
Míser amicam míhi paraui, ánimi causa prétio eripui,
Ratús clam patrém [*me*] meúm posse habére.
Is résciuit ét uidit ét perdidít me.
Neque ís quom rogét quid loquár cogitátumst.
Ita ánimi decem ín pectore íncerti cértant. 345
Nec quíd corde núnc consilí capere póssim,
Sció. tantus cúm cura meóst error ánimo,
Dum sérui meí perplacét mihi consílium,
Dum rúrsum haud placét nec patér potis uidétur
Indúci ut putét matri ancíllam emptam esse íllam. 350
Nunc sí dico utí rest atque íllam mihí me
Emísse indicó, quem ad modum éxistumét me? 352
Atque íllam abstrahát, trans mare hínc uenum aspórtet. 354
Sció saeuos quám sit domó doctus ígitur. 355
Hócinest amáre? arare máuelim quam síc amare.
Iam [*is*] hínc olim inuítum domo éxtrusit áb se.
Mercátum ire iússit. ibi hóc malum [*ego*] inuéni.
Ubi uoluptatem aégritudo uíncat, quid ibi inést amoeni?
Nequíquam abdidi, ábscondidi, ábstrusam habébam. 360
Muscást meus patér, nil potést clam illum habéri.
Néc sacrum nec tám profanum quícquamst, quin ibi ílico adsit.
Néc qui rebus meís confidam mi úlla spes in córde certast.

Mil. 1011—1093 *R.* (IV, 2, 20—101)

sind anapästische Septenare. Für die Prosodie und Wortbetonung in dieser Versart sind u. a. beachtenswert 1011, 1012, 1019, 1020, 1023, 1024, 1026, 1030, 1031, 1041, 1054, 1061, 1062, 1066, 1057, 1077, 1081, 1088, 1091:

Erit ét tibi ĕxoptatum óptinget. bone habe ánimum, ne formída.
Homo quídamst qui scit quód quaeris ubi sít. Quĕm ego hic audíui?
Sed hĭc númquis adest? Vel adést uel non. Cedo té mihi solae sólum.
Breuĭn án longinquo sérmoni? Tribus uérbis. Iam ad te rédeo.

Merc. 338 S. 283. *C.* hat *euenire* aus Korrektur. 340 S. 279. 341 S. 141 Anm. 5. 347 vielleicht *Sció, tantus érror meóst cum cura ánimo.* 350 S. 271. 351 S. 271. 357 S. 204 u. 270 Anm. 3. 358 vielleicht *ibi hoc damnum inueni.*

Pedeténtim tu scis tráctari solitás hasce huius modĭ mércis.
Age, age út tibi maxumĕ cóncinnumst. Nullúmst hoc stolidiŭs sáxum.
1226 *Lepidíssumŭm* fero ăd te cónsilium. Quasi hŭnc dépereat. Teneo ístuc.
Aliquám mihi partem hodie óperae des deníque. iam tandem ades íst*inc*.
Adsum. ímperă siquid uís. Quid illaec narrát tibi? Lamentári.
Quibus cópia non est. 'Ecastor haud mírum, si te habĕs cárum.
1054 Age, mi 'Achĭlles fiat quód te oro. serua íllam pulcer púlcre.
1061 Dabitúr quantum ipsŭs pretí poscet. Talĕntúm Philĭppum huic opus aúrist.
Minus áb nemíne ăccipĭt. Né tu ecastor ními*um* uili's tándem.
Eŭ ĕcástor periurum. 'Ut ludo! Quid ego? út sublecto? Scíte.
1057 Eŭ hĕrcle ódiosas res! quótiens hoc tibi, uérbero, ego interdíxi!
Merĭ béllatores gígnuntur quas híc praegnatis fécit.
Perií. quot hic ĭpse annós uiuet quoius fílii tam diu uíuont?
Atque ádeo, audin? dicítŏ docte et cordáte. Ut cor ei sáliat.
Lepidé factumst. iam ex sérmone hoc gubĕrnábunt dóctiŭs pórro.

Most. 85—156 *R.* (I, 2, 1—76):

85 Recórdatus múltum et diú cogitáui
Argúmentaque ín pectus múlta institíui,
*Multúm*que in meó corde, si ést quod mihí cor,
Eám rem uolútaui et diú disputáui,

Mil. 1226 Oder *Venustissumum* oder ähnliches. S. 310 Anm. 1054 S. 318. 1061 Oder *ípsus prétĭ* S. 318. 1057 S. 321 Anm. 2. 1091 S. 318.

Most. 85 S. 202. 86 S. 279. 87 *Ego atque* könnte auch in einem interpolierten Vers nicht den Anfang bilden. Vielleicht sind 87 u. 88 mit *Ego aeque* versifizierte Interpolation eines Lesers wie Truc. I, 1, 60. Übrigens habe ich Verse, die einer zweiten Recension anzugehören scheinen, einstweilen im Text belassen. 88 S. 202.

Hominém quoius rei quandó natust 89a
Similem ésse arbitrárer simulácrumque habére. 89b
Idrépperi iam exémplum. 90
Nouárum aedium ésse arbitró similem ego hóminem,
Quando híc natus ést. ei rei argúmenta dícam.
Atque hóc haud uidétur uerí simile uóbis.
At ego íd faciam esse ita ŭt crédatis.
Profécto esse ita út praedicó uera uíncam. 95
Atque hóc uosmet ípsi sció proinde utí nunc
Ego ésse autumó quando dícta audiétis,
Haud áliter id dicétis.
Auscúltate argúmenta dúm dico ad hánc rem.
Simúl gnarurís uos uolo ésse hanc rem mécum. 100
Aedés quom extempló sunt parátae, expolítae,
Factaé probe examússim,
Laudánt fabrum atque aedés probant, sibi qúisque inde exemplum éxpetunt.
Sibi quísque similis uólt suas, sumptum óperam non parcúnt suam.
'Atque ubi illo ímmigrat néquam homo indíligens, 105
Cúm pigra fámilia, inmúndus instrénuos,
Hic iam aédibus uitium ádditur, bonaé quom curantúr male.
'Atque illud saépe fit, témpestas uenit,
Cónfringit tégulas ímbricesque. ibi
Dóminus indíligens réddere aliás neuolt. 110
Vénit [*autem*] imbér, lauit párietes, pérpluont,
Tígna putéfacit pér operam fabri.
Néquior fáctus iamst úsus aedium.
'Atque [*ea*] haud ést fabri cúlpa, sed mágna pars
Mórem hunc induxérunt, si quid númmo sarcirí potest, 115
'Usque mantánt neque id fáciunt, donicum
Párietes rúŏnt. aédificantur aédes totae dénuo.
Haec árgumenta ego aédificiis díxi. nunc etiám uolo
Dícere homines aédium esse ut símilis arbitrémini.
Primúmdum paréntes fabrí liberúm sunt, 120
Et fúndamentúm substruónt liberórum.
Extóllunt, paránt sedulo ín firmitátem,
In úsum ut boní sint et ín speciem pópulo.
Sibíque aut matériae nepárcunt nec súmptus
Sibi súmptui esse dúcunt. 125
Expóliunt docént litterás iura léges

Most. 89a S. 235. 89b S. 276. 94 S. 235 u. 275. 98 S. 219 Anm. 109 S. 128. 111 S. 101 f. u. 128 f. 112 S. 101. 113 S. 82 u. 116. 114 S. 101. 123 S. 275. 124 f. S. 235 f. 125 S. 200 u. 279.

Sumptú suo et labóre.
Nitúntur ut alií sibi esse illórum similis éxpetant.
129/30 Ad légionem adminiclum eís danunt tum iam áliquem cognatúm suom.
Prótenus abeunt á fabr*o* unum ubi émeritumst stipéndium.
Igitúr tum specimen cérnitur quo euéniat aedificátio.
Nám ego ad illúd frugi usque ét probus fui,
'In fabrorúm potestáte dum fui.
135 Póstea quom ímmigraui íngenium in meum,
Pérdidi operám fabrorum ílico oppido.
Vénit ignáuia, *haec* míhi tempestás fuit,
Míhique aduentú suo grándinem imbrem áttulit.
Haéc uerecúndiam mi ét uirtutís modum
140 Déturbauít*que* detéxitque a me ílico.
Póstilla optígere eam néglegens fui.
Cóntinuo pro imbre ámor aduenit [*gúttis grauibus grándibus.*]
Is úsque in pectus pérmanauit, pérmadefecit cór meum.
Núnc simul rés fides fáma uirtús decus
145 Déseruerunt, égo sum in usu fáctus nimio néquior.
Atque édepol ita tigna úmide putént haec, non uideór mihi
Sarcíre posse aedés meas, quin tótae perpetuaé ruant,
Quin fúndamento périerint, nec quísquam esse auxilió queat.
Cór dolet quóm scio ut núnc sum atque ut fui.
150 Quó neque indústrior dé iuuentúte erat
* * * * *
[Arte gymnastica] dísco hastis pila
152/53 Cúrsur*a* armís equo uíctitabám uolup.
Pársimonia ét duritia díscipulinae alieís eram.
155 'Optumi quique éxpetebant á me doctrinám sibi.
Núnc postquam nihilí sum, id uero meópte ingenio répperi.

Most. 313—347 *R.* (I, 4, 1—33):

Aduórsumueníri mihi ád Philolachét*e*m
Voló temperi. aúdi. em, tibíst imperátum.
315 Nám illi ubi fui, inde éffugi foras.

V. 127 S. 202 f. u. 230. 129 f. S. 225 f. u. 289. 131 *fabro* vergl. 114 (*unum ubi*, nicht *ubi unum* überliefert). 133 S. 82. 137 S. 131. 138 S. 100. 140 S. 40. 141 S. 83. 142 S. 72 f. u. 33. 149 S. 124 Anm. 1. 151—154 S. 99 f.

V. 313 S. 254 u. 280. 214 S. 280. 315 S. 99 u. 121.

Itá male conuíui sermónisque taésumst.
Nunc cómmissatum íbo ad Philólachetem, ubí nos
Hilari íngenio et lepide áccipiet.
Ecquíd tibi uideor má-madere?
Sémper istóc modo 320
Morátus uitam dégebas. Visne égo te ac tu me amplécture? 321/22
Si tíbi cordist, face, lícet. Lepida's.
Ducé me amabo. Caue né cadăs. sta.
Oh, óh, ocellus és meus. alúmnus tuos sum, mél meum. 325
Caue módo ne prius in uía ăccumbas,
Quam illi úbi lectust stratús coimus.
Siné, sine cadere mé. Sino. Sed [*né sine*] hoc quod mi ín manust.
Si cádĕs, non cádĕs quin cádăm tecum.
Iacéntis tollét posteá nos ambo áliquis. 330
Madet hómo. Tun mé ais má-madere?
Cedo mánum. nolo equidem te ádfligi.
C. 'Em, tene. D. Age, eí simul.
C. Quó ego eam, an scís? D. Scio. C. In méntem uenít modo:
Nĕmpe dómum eo commissátum. 335a
D. Immo ístuc quidĕm. Iam mémini. 335b
Núm non uis me óbuiam hísce eire, anime mi?
'Illi ego ex ómnibus óptume uolo.
Iám reuortár. Diust 'iam' íd mihi. (?)
'Ecquis hic ést? Adest. Eú, Philolaches!
Sálue, amicíssume mi ómnium hominum! 340
Dí te ament. áccuba, Cállidamătes.
'Unde agis te? 'Unde homo ébrius probe.
Quín, amabo, áccubas, Délphium mea?
Da ílli [*tu*] quód bibat. Dórmiam ego iam.
Phil. Núm mirum aut nouom quíppiam facit? 345
D. Quíd ego hoc faciam póstea? Phil. Mea, síc sine eumpse. age tu ínterim
Da ab Délphio cito canthárŭm circum.

V. 316 S. 262 u. 271 Anm. 2. 317—319 S. 236. 317 S. 279. 318 S. 200 u. 264 Anm. 2 u. 267 u. 279. 319 S. 262 u. 51. 320 f. S. 49 f. u. 66. 323 f. S. 50. 326 f. S. 50 f. u. 106 u. 236 Anm. 329—332 S. 51. 331 f. S. 209 u. 236 u. 208. 333 S. 66 u. 70 u. 125. 334 S. 32 f. 335 S. 16 Anm. 2 u. 40. 336—342 S. 92 ff. 338 S. 77. Nach Pers. 768 könnte man an *diust istuc iam mihi* denken. 339—341 S. 106. 344 S. 94 u. Anm. u. 236 Anm. 345 S. 254. 347 S. 51 f. u. 52 Anm.

Most. 690—742 *R.* (III, 2, 1—54):

690 Mélius anno hóc mihi nón fuit domi.
Néc quod una ésca me iúuerit magis.
Prándium uxór mihi pérbonum dedit.
Núnc dormitúm iubet me íre. minume!
Nón mihi fórte uisum ílico fuit,
695 Mélius quom prándium quám solet dedit.
Vóluit in cúbiculum abdúcere me anus.
Nón bonust sómnus de prándio. apage!
Clánculum ex aédibus me édidi foras.
Tóta turgét mihi uxór, scio, domi.
700 Rés paratást male in uésperum huic seni,
Nam ét cenandum ét cubandúmst ei male.
Quóm magis cógito cúm meo animo,
Síquis dotátam habet úxorem atque anum,
Néminem *súblicit* sópor, ibi omnibus
705 'Ire dormítum [*ita*]st ódio ut nunc mihi.
'Exsequi cérta res ést ut abeam
Pótius hinc ád forum quám domi cubem.
'Atque pol néscio ut móribus sient
Vóstrae. [*ab*] hac sát scio, quám*quam* habet male,
710 Péius poshác fore quám fuit mihi.
'Abitus *si* tíbi, senex, fécerit male,
Níl erit quód deorum úllum accusites.
Te ípse iure óptumo mérito incusés licet.
Témpus nunc ést senem hunc ádloqui mihi.
715 Hóc habet. répperi quí senem dúcerem,
Quó dolo a mé dolorém procul péllerem.
'Accedam. dí te ament plúrumum, Simo.
Sáluos sis, Tránio. 'Ut uales? Nón male.
Quid agís? Hominem optumŭm téneo.
720 Văh, amíce facis quom mé laudas.
Decet cérte. Hau bonum teneó seruom.
741 Eía, mastígia, ad mé redi. Iam ísti ero.
Quíd nunc? quam móx? Quid est? Quód solet fíeri hic
'Intus. Quid id ést, ibi quód solet fíeri?
* * * * loquar
725 Síc decet * * * morém geras.
Víta quam sít breuis cógita. Quid

V. 693 S. 87 f. u. 106. 696 f. S. 87 f. u. 106. 702 S. 87 f. u. 106. 703 S. 88 Anm. 1. 704 f. S. 82 f. 706 S. 87 f. u. 106. 709 S. 83 f. 711 S. 84 f. u. 116. 717 S. 128. 719—721 S. 132 f. u. 321.

Ehem, uíx tandem percépi super his rébus nostris té loqui. 727/28
Músice hercle ágitis aetátem ita ut uós decet.
Víno et uictú probo, píscatu eléctili 730
Vítam [*uos*] cólitis. Immó uita anteháс erat.
Núnc nobiscum ómnia haec *óc*ciderúnt [*bona*].
Quídum? Ita*st*, óppido occídimus omnés, Simo.
Nón taces? próspere uóbis cuncta úsque adhuc
Prócesserúnt. Ita ut dícis facta haúd nego. 735
Nós profectó probe ut uóluimus uíximus.
Séd, Simo, ita nunc uéntus nauem [*nóstram*] deseruít.
Quid est?
Quó modo? Péssumo. Quaéne subdúcta erat
Túto in terra? Eí! Quid est? Mé miserum, occidi.
Quí! Quia uenit náuis, nostrae náui quae frangát trabem. 740
Velim út tu *ueiuas*, Tránio, sed quíd negotist? 'Eloquar. 742

Most. 783—803 *R.* (III, 2, 96—116):

Nunc húnc hauscio án conloquár. congredíbor.
Heus, Theúropidés! Hem, quis híc nominát me?
Eró seruos múltum suó fidus. 'Unde is? 785
Quod mé miserás, adfero ómne impetrátum.
Quid ílli, obsecró, tam diú destitísti?
Sení non erát otium. íd sum opperítus.
Antíquom optinés hoc tuóm tardus út sis.
Heus tú si uoléss*is* uerbum hóc cogitáre: 790
Simúl flare sórbereque haúd factu fácilest.
Ego híc esse et ílli simítu hau pot*ís sum*.
Quid núnc? Vise, spécta tuo úsque arbitrátu.
Age, [*í*.] duc*e* mé. Num morór? Subsequór te.
Senéx ipsus ánte ostium éccum opperítur. 795
Sed út maestus ést se hasce [*aedís*] uendidísse!
Quid tándem? Orat út suadeám Philolachéti,
Ut ístas remíttat sibi. Haút [*facile*], opínor.
Sibí quisque rúri metít. si male émptae

V. 727 *ehem* oder *hem* gehörte wohl zum Schluss des vorhergehenden Verses, so dass *Víx tandem* trochäisch beginnt. 730 S. 40. 731 f. S. 254 f. u. 98 u. 108 f. u. 128 u. 62. 733 S. 99. 737—740 S. 31 f. u. 97 f. u. 115 u. 106 u. 290. 742 *ueiuas* (oder *ualeas*) mit Beziehung auf *occidi* 739, 733 u. a.

V. 783 S. 98 u. 279. 784 der Name *Theurōpides* unsicher; ich habe einstweilen die überlieferte Form beibehalten. 787 S. 199 u. 275. 790 S. 257 u. 280. 792 S. 280. Vielleicht doppelte Fassung zu 790 f. 794 S. 197 u. 236 f. 796 S. 280. 798 S. 280.

800 Forént, nobis ístas redhibére haut licéret.
Lucrí quicquid ést, id domúm trahere opórtet.
Misëricordia s . . . . . . hominem opórtet.
Moráre hercle . . . facis. Subsequere. Fiat.

Most. 858—884 *R.* (IV, 1, 1—IV, 2, 1):

Serui qui quom culpá carĕnt, tamĕn malŭm métuont,
Ei sólent esse erīs utíbiles.
860 Nam illí qui nil metuónt, postquam sunt málum meriti,
Stultá sibi expetŭnt consília.
862/63 Exércent sese ad cúrsuram, fugiúnt. sed si reprehénsi sunt,
Faciúnt *de* malŏ pecúlium quod néqueunt [*facere dé bono.*]
865 Augent ex pauxillo . . . de parant
Mihi in pectore consili malam rem prius
Quam ut meum
Ut [*dúdum usque*] adhúc fuit, mi córium esse opórtet,
Sincérum atque [*erúm me*] ut uotém uerberáre.
870 Si huic [*récte*] imperábo, probé tectum habébo,
Malúm quom impluít ceterís, ne impluát mi.
Nam ut sérui uolŭnt esse érum, ita solet.
Bonīs [*bónus*] est, si improbī súnt malus fit.
Nam núnc tot domí pessumí nostrae uíuont,
875 Pecúli suí prodigí, plagigéruli.
'Ubi aduorsum ut eant éro uocantur, 'nón eo, moléstus ne sis.
877/78 Sció quod properas, géstis iam aliquo, hercle íre uis, mulá, foras pastum.'
Béne merens hóc preti inde ábstuli, abií foras.
880 Solús nunc eo [*ego*] aduórsum ero ĕx plurumīs séruis.
Hóc die crástini quóm erus rescíuerit,
Mané castigabít eos bubulīs éxuuiīs.
Póstremo minóris pendo térgum illorum quám meum.
'Illi erunt bucaédae multo pótius quam ego sim réstio.

V. 803 S. 200.
V. 858—861 S. 255 f. u. 329. 858 S. 196 u. 324. 860 S. 271 Anm. 862 ff. S. 255 f. u. 271 Anm. 2. 864 S. 200 u. 210. 868 S. 276. 870 S. 204. 872 S. 210. 876 S. 209. 879 S. 33. 880 S. 329. 882 S. 329 u. 18 f. u. 114.

Most. 885—903 *R.* (IV, 2, 2—23):

Adv. Máne tu atque adsiste ílico. 885a
Phánisce, etiam réspice. 885b
Phan. Míhi molestus né sies. 886a
Ad. Víde ŭt fastidit símia! 886b
Manĕsne ílicŏ, parasite ímpure?
Ph. Qui párasitus sum? Ad. Ego ením dicam: 888a
Cibŏ pérduci poterís quouis. 888b
Ph. Mihi súm. lubet esse. quid íd curas?
Ad. Ferócem facís quia te erús tuos amát. Ph. Vah, 890
Oculí [*mi*] dolént. Ad. Quor? Ph. Quia fúmus moléstust.
Ad. Tace sís, faber, qui cúdere solĕs plúmbeŏs númmos.
Ph. Non, nón potes tu cógere me ut tíbi male dícam.
Nouít erus me. Ad. Suam quídem *ede*pol culcítulam *illum* opórtet.
Ph. Si sóbriŭs sis, male nón dicas. tibi ŏptémperĕm quom tu míhi nequeas. 895/96
Ad. 'At tu mecum, péssume, ito aduórsus. Ph. Quaeso hercle, ábstine
Iám sermonem de ístis rebus. Ad. Fáciam et pultabó fores.
Heus, écquis hic est máxumam qui his *hánc* iniúriam
Foribús defendat? écquis huc exít atque áperit? 900
Nemó quidem hinc exít foras,
Ut ĕsse áddecet. nequam hominés ita sunt. 902a
Sed eó magis cautóst opus, 902b
Ne huc éxeăt qui male mé mulcet.

Pers. 13—18 *R.*:

Quís illic est qui cóntra me astat? Quís *ist*ic est qui cóntra me astat?
Símilis est Sagarístionis. Tóxilus meus híc quidem amicust.
'Is est profecto. Eum ésse opinor. Cóngrediar. Contra ádgredibor. 15
'O Sagaristió di ament te. O Tóxilé, dabunt dí quae exoptes.
'Ut uales? 'Ut queo. Quíd agitur? Víuitur.
Sátin ergo ex senténtia? Si euéniunt quae exoptó satis.

Most. 887 S. 209. 891 S. 276. 892—894 S. 301 u. 279 Anm. 899—903 S. 304 u. 301 u. 319.
Pers. 14—16 S. 187.

Pers. 24—42:

Ergo édepol palles. Saúcius factús sum in Veneris proélio.
25 Sagĭttá Cupido cór meum tranfíxit. Iam serui híc amant?
Quíd ego faciam? dísne aduorser? quasi Titani cum eís belligerem,
Quíbus sat esse nón queam?
Víde modo ulmeaé catapultae tuóm ne transfigánt latus.
Básilice agito eleútherum.
30 Quíd iam? Quia erus péregrist. Ain tu péregrist? Si tu tíbi bene esse
Póte pati, uenĭ, uíues mecum, básilico accipiére uictu.
32a Váh, iam scapulae prúriunt, quia te ístaec audiuí loqui.
32b Sed hŏc me únum excruciat. Quídnam id est?
Haéc dies summa hódie meaest amícae, sitne líbera
An sémpiternam séruitutem séruiat. Quid núnc uis ergo?
35 Fácere amicum tíbi me potis es sémpiternum. Quem ád modum?
'Ut mihi des nummós sescentos, quós pro capite illíus pendam,
Quós continuo tíbi reponam in hŏc tríduo aut quadríduo.
Age fí benignus, súbueni.
Quá tu confidéntia rogáre a me argentúm tantum audes,
40 'Impudens? quin si égomet totus uéneam, uix récipi potis est
Quód tu me rogás. nam tú aquam a púmicē nunc póstulas,
Qui ípsus sitiat. Sícin te hoc mi fácere! Quid faciám? Rogan?

Pers. 168—182 *R.* (II, 1, 1—13):

Satiús fuit indoctae, ínmemori, insipiénti dicere tótiens.
Nimis tándem me quidem pró barda et pro rústică reor habitam ésse aps te.
170 Quamquam égo uinum bibo, ăt mándata non cónsueui simul bíbere una.
Me quídem iam satis tibi spéctatam censébam esse et meos móres.
Nam equidém te iam sectór quintum hunc annúm, quom interea iám, credo,

---

Pers. 29 *eleutherum* scil. *diem*, wie 769 *agitare diem suauem* und ähnl. 34 S. 291. 39 Oder *tantam a me árgentum audes.*

V. 168 Oder ein Oktonar mit Hiatus in der Cäsur; S. 325. 70 S. 326.

Ouis si in ludum iret pótuisset iam fíeri ut probe littérăs
sciret,
Quom intérĭm tu meum ingenium fans atque infáns nondum
etiam edídicisti.
Potin út taceas? potin né moneas? 175
Memini ét scio et calleo ĕt cómmemini.
Amas pól misera, id tuŏs scátet animus.
Ego istúc pelagus tibi ŭt sít faciam.
Miser ést qui amăt. Certo is quídem nihilist,
Qui níl amăt. quid ei homini ópus uitast? 180
Iré decet me ut erae obséquĕns fiam, libéra mea ope ocius
út sit.
Conuéniam hunc Toxilum, [*et*] eíus aureis quae súnt mandata onerábo.

Pers. 192—202 *R.* (II, 2, 10—20):

Scélus tu pueri's, átque ob istanc rem ego áliqui te pecúliabo.
Scío fide hercle eríli ut soleat ínpudicitia ópprobrari,
Néc subigi queántur umquam ut pro eá fide habeant iúdicem.
'Abi modo. Ego laudábis faxo. Séd tu has tabulas,
Paégnium, 195
'Ipsi Lemniseléni fac des ét quae iussi núntiato.
Césso ire ego quo míssa sum.
Eó*n* ego? I sane. égo domum ibo. fáce rem hanc cum
curá geras.
Vóla curriculo. Istúc marinus pásser per circúm solet.
'Illic hinc abiit íntro huc. sed quis haéc est quae me
aduórsum incedit? 200
Paégnium hic quidemst. Sóphoclidisca haec ést peculiáris eius,
Quo égo sum missus. Núllus esse hodie hóc puero peiór
perhibetur.

Pers. 251—265 *R.* (II, 3, 1—13):

Ióui opulento inclúto Ope gnato sú*m*mo ualido uíripotenti 251/52
Opés, spes bonás, copiás commodánti
Lubéns uitulór [*laetus grátus*]que mérito,

V. 202 S. 142 Anm. 1.
V. 251 f. S. 68 Anm. 252 S. 201 u. 271 Anm. 2 u. 274 Anm.
u. 277.

255 Quom iám meo amico amíciter hanc cómmoditatis cópiam
Danúnt, argenti mútui | ut egénti opem [optatam] ádferam.
Quód ego non magis sómniabam néque opinabar néque censebam
Eám foré mihi occásionem, ea núnc quasi decidít de caelo.
Nám erus meus me Erétriam misit, dómitos bouĕs ut síbi mercarer.
260 Dédit argentum. nam íbi mercatum díxit die esse séptumei.
Stúltus qui hoc mi dáret argentum quoíus ingenium nóuerat.
Nam hóc argentum abútar alibi. bóuĕs quos emerem nón erant.
263 Núnc et amico prósperabo et génio meo multá bona faciam.
265 Diú quod bene erit die úno absoluam. túx tax tergo erĭt meó. non curo.
264 Núnc amico hominí bus domitos mea éx crumina lárgiar.

Pers. 273

nach einem iambischen Oktonar:

Paégnium ausculta. 'Emere oportet quém tibi oboediré uelis. Asta.

Dann drei trochäische Septenare und ein iamb. Oktonar; hierauf 278 entweder nach *A* ein troch. Sept. oder nach den Palat. ein Oktonar mit Umstellung z. B.:

'Etiam dicis, úbĭst, uenefice? *Haú*scio, ulmitríba tu.

Pers. 472—474; 478:

'Ita ăncillá mea quaé fuit hodie, súa nunc est, argénto uicit.
Iám hodie alienúm cenabit, níl gustabit dé meo.
Súmne probŭs, sum lépidus ciuis qui 'Atticam hodie cíuitatem.
Néc metuo quibus crédidi hodie, né quis mi in iure ábiurassit.

Pers. 487—500 *R.* (IV, 3, 17—31):

I ád forum, e praetóre exquire, si équidem crederé mihi non uis.
Líbera inquamst. écquid audis? 'At tibi di bene fáciant omnes!

V. 259 S. 142 Anm. 2.
V. 273 S. 187. (277 S. 279.) 278 S. 188.
V. 472 S. 143 Anm. 1.
V. 487 S. 188.

Númquam enim posthac tíbi nec tuorum quoíquam
quod nolís uolam.
Abi, né iura. satis crédo. 490
Ubi núnc tua libertást? Apud te. Ain apud mést. Aio in-
quam, apud tést, inquam.
Ita mé dei ament ut ob ístanc rem tibi múlta bona in-
stant á me.
Nam est rés quaedam quam occúltabam tibi dícere. nunc
eam nárrabo.
˘Unde tú pergrande lucrúm facias mei mémineris dum
uitám uiuas.
Bene díctis tuis [*in*] béne factis aurés meae auxilium ex-
póscunt. 495
Tuom prómeritumst merito út faciam | et ŭt mé scias
esse ita fácturum.
Tabĕllás tene hăs. pelleg*ito*. Haé quid ăd me? Immo ad
te ádtinĕnt et tua réfert.
Nam ex Pérsia sunt istaéc adlatae ad me *áb ero meo*
Quando? Haú dudum.
Quid istaé narrant? Percónctare ex ipsís, ipsae tibi nárrabunt.
Cedo sáne mi. At claré recita. Tace dúm pĕllego. Hau
uerbúm faciam. 500

Pers. 753—777 *R.* (V, 1, 1—24):

Hostíbus uictis, ciuíbus saluis, re plácida, pacibus pérfectis,
Bello éxtincto, re béne gesta, intégro [*et*] exercitu ĕt
praésidiis,
Quom béne nos Iuppitĕr iúuisti dique álii omnes caelí-
potentes, 755
Eas uóbis habeo grátes atque agŏ quía probe sum últŭs
meum ínimicum.
Nunc ób eam rem inter pártícipes diuídăm praedam et
partícipabo.
'Ite forăs. híc uolo ante óstium et iánuam 758a
Meos pártícipes bene ăccípere. 758b
Státuite hic léctulos, pónite hic quae ádsolent. 759a
Hic státui uolo primum áquolam. 759b
Unde égo omnis hilaros lúdentis laetíficantis faciam út fiant. 760
Quorum ópera mihi facilía factu facta haéc sunt quae uolui
éffieri.

V. 491 S. 183. 494 S. 317. 495—500 S. 245 f. 497 S. 198 u. 202 u. 318. 499 S. 183. 500 S. 317 Anm. 2.
V. 753—757 S. 155 f. 758 S. 118. 760—770 S. 156 ff.

Nam impróbus est homo qui béneficium scit áccipere et reddére nescit.
Toxíle mi, cur ego síne te sum? cur tu aútem sine me's? 'Agidum ergo,
Accéde ad me atque ampléctere sis. Ego uéro. Oh, nil hoc mágis dulcest.
765 **Sed amábo, oculus meus, quín lectis nos áctutum comméndamus?**
Omnía quae tu uis, éa cupio. Mutúa fiunt a me. áge age ergo,
Tu, Ságaristío, ăccumbe ín summo. Ego níl morŏr. cedo parĕm quém pepigi.
Tempérī. Mi istuc tempéri serost. Hoc áge, ăccumbe. hunc diem suáuem
Meum nátalem agitemús amoenum. date aquám manibus, ăpponíte mensam.
770 Do hanc tíbi florentem flórenti. tu hic éris dictatrix nóbis.
Age, púere, a summo séptenis cyathís committe hos lúdos.
Moue mánus, propera, Paegniúm, tarde cyathós mihi das. cedo sáne.
Bene míhi! bene meae amicae! óptatus hic míhi dies datus hodiést ab dis,
Quia té licĕt liberăm me ámplecti. Tua fáctum opera. Bene ŏmníbus nobis!
775/76 Hoc méa manus tuae poclúm donat, ut amántem decĕt. Cedo. ˇAccípe. Bene ĕi,
Qui inuídĕt mi, et ĕi, qui hoc gaúdet.

Pers. 778—820 *R.* (V, 2, 1—39):

Qui súnt, quī erunt, quiqué fuerunt, quiqué futuri sunt pósthac,
[*Is*] sólus ego omnibus ántideo facilé miserrúmus hominum út uiuam.
780 Perii, ínterii. pessúmus hic mi dies hódie inluxit córruptor.
Ita mé Toxilus perfábricauit itaqué meam rem diuéxauit.
Vehiclum árgenti miser éieci, neque [*rém*] quam ob rem eieci hábeo.
Qui illúm Persam atque omnís Persas atque ómnis etiam pérsonas

---

V. 767 S. 323 f. 773—777 S. 158 Anm. 773 das (nach *bene mihi*) überlieferte *bene uobis* scheint Interpolation, welche den Zuschauern gelten sollte. 775 *pocúlŭm* ist ebenso richtig. *amanti* (nach *amantem*) habe ich getilgt; vielleicht ist auch *cedo* unecht.
V. 779 S. 326 Anm. 2.

Male di ómnes perdant! íta misero Toxílus haec mihi
concíuit.
Quia ĕí fidĕm non habui árgenti, eo míhi eas machinăs
mólitust. 785
Quem pól ego ut non in crúciatum atque in cómpedĕs
cogam sí uiuam,
Si equidem húc umquam erus rediérit eius quod spéro...
sed quid ego áspicio?
Hoc uíde! quae haec fabulăst? híc quidĕm pol potánt. ad-
grediar. ó bone uir,
Saluéto et tu bona líberta. L. Dordálus hīc quidemst. T.
Quin iúbe adire. 789/90
S. Adi, sí lubet. T. Agite adplaúdamus. Dordále, homo
lepidissúme, salue.
Locus híc tuos est. hic áccumbe. fer aquám pedibus.
praebén, puere?
Ne, sís, me uno digito áttigeris, ne te ád terram, scelus,
ádfligam.
At tíbi ego hoc continuó cyatho oculum éxcutiam tuom
[*sí feries*].
Quid aís, crux, stimulorúm tritor? quo módo me hodie
uorsáuisti? 795
Ut me ín tricas coniécisti? quo módo de Persa mánus mi
aditast?
Iúrgium hinc aúferas,
Si sápias. At bona líberta, haec sciuísti et me celáuisti?
Stúltitiast quoi béne esse lice*a*t eúm praeuorti lítibus.
Postérius istaec té magis par ágerest. Urit cór mihi. 800
Dá illi cantharum. éxstingue ignem, sí cor urit, cápŭt ne
ardescat.
Lúdos me fácitis, intéllego. (?)
Vín cinaedúm nouom tíbi dari, Paégnium?
Quin lúde ut solés quando líber locúst. Hui! 804/5
Babaé, basilicé te intulísti et facéte.
Decét me facétum esse et húnc inridére
Lubídost quando dígnust.
Pérge ut coeperas. Hóc, leno, tibi!
Perií, perculít me prope. 'Em, serua rúsum. 810
Delúde ut lubet erŭs dum hínc abest.
Viden út tuis dictis páreo?

V. 785—793 S. 158 ff. 788—790 S. 105 f. 789 S. 206 u. 267 u. 326. 790 S. 46 u. 121. 791 S. 320. 792 S. 326. 794—798 S. 160. 797 f. S. 63. 799 S. 63 Anm. 799—801 S. 160 Anm. 802 S. 76. 809—812 S. 256.

Sed quín tu meís contra itém dictis séruis
Atque hóc quod tibí suadeó facis? Quid ést id?
815 Restím tu tibí cape crassam ác te suspénde.
Caue, sís, me attigás, ne tibi hóc scipióne
Malŭm mágnum dem. Utere, cóndono.
Iam iám, Paegnium, da paúsam.
'Ego pol uos erádicabo. At te ílle qui suprá nos habitat,
820 Quí tibi male uolt máleque faciet. nón hi dicunt, uérum ego.

Pers. 839—851 *R.* (V, 2, 57—69):

(nach troch. Septenaren)

Séd ita pars libértinorumst: nísi patrono qui ád-uorsatust,
840 Ní illi offecit, ní male dixit, ní grato ingratús re-pertust,
Néc satis liber síbi uidetur néc satis frugi néc sat honestus.
Pól bene facta túa me hortantur, túo ut imperio páream.
Pergráp]hice hunc uolo ludíficari. meo ego ín locŏ se-dulŏ cúrabo.
Certo ílli homines mihi néscio quid mali cónsulŭnt quod faciánt. Heus uos!
845 Quid aís? Hicinest Dordálus leno qui hic líberăs uír-ginĕs mércatur?
Hicinést qui fuit quondám fortis? Quae haec rés est? ei, colaphó me icit.
Malŭm uóbis dabo. ˇAt tibi nós dedimus dabimúsque etiam. Ei, natĭs péruellit.
848/49 Licet. iám diu sunt saepe éxpunctae. Loquer*ís* tu etiam, frustúm pueri?
850 *I* íntro amabo ad cénam. Meam*ne* ignáuiam tu núnc inrides?
Quíane te uocó bene ŭt tibi sit? Nólo mihi bene ésse. Ne sit.

V. 815 S. 270 f. 816 S. 201. 817 S. 283.

V. 843 *Pergraphice* vergl. Trin. 1139: *nimis pergraphicus sycophanta.* 846 S. 183. 847 Ritschl mifst irrig *nātis.* 849 Oder *Loquere etiam tu.* 850 Oder vielleicht *mea tu gnauitas. Tu nunc me inrides.* 851 S. 143 Anm. 2.

Poen. I, 2, 1—48 (208—255 *Gepp.*):

Negóti sibí qui uolét uim paráre,
Nauem ét mulierem, haéc [*sibi*] duó comparáto. ||
Nam núllae magís res duaé plus negóti
Habént forte si ócceperís exornáre. ||
Neque úmquam sat ístae duaé res ornántur, 5
Neque eís ulla ornándi satís satietás est. ||
Atque haéc ut loquór nunc domó docta díco.
Nam nós usque ab aúrora ad hóc quod diéist || 8a
[Postquam aúrora inlúxit, numquám concessámus] 8b
Ex índustria ámbae numquám concessámus || 9
Lauári aut fricári aut tergéri aut ornári || 10
Políri expolíri pingí fingi et úna
Binaé singulís quae datae áncillae nóbis,
Eaé nos lauándo eluéndo operam dédĕrunt,
Gerúndaque aquá sunt uirí duo deféssi.
Apáge sis, negóti quantum ín muliere únast! 15
Sed uéro duaé, sat sció, maxumo úni
Popló cui lubét plus satís dare potís sunt,
Quae nóctes diésque omni in aétate sémper
Ornántur lauántur tergéntur poliúntur. ||
Postrémo modús muliebrís nullust, || númquam 20
Lauándo et fricándo scimús facere *fínem.* ||
Nám quae lautast nísi percultast, meó quidem animo quási *non lautast.* 22/23
Miro équidem, sorór, te istaec síc fabulári,
Quae tám callida ét docta sís et facéta. 25
Nam quóm seduló munditér nos habémus,
Vix aégreque amátorculós inuenímus.
Itást. uerum hoc únum tamén cogitáto,
Modúst omnibús rebus, sóror, optumum hábitu.
Nimia ómnia nimium éxhibent negóti hominibus éx se. 30
Sorór, cogitá nos amábo perhibéri,
Quasí salsa múriatica ésse autumántur,
Sine ómni lepóre [*esse*] et síne suauitáte,
Nisí multa aqua úsque et diú macerántur.
Olént, salsa súnt tangere út non uo*léssis.* || 35
Eiús seminís mulierés admodúm sunt ||

Poen. I, 2, 2 S. 283; oder vielleicht nur *mulieres*, vergl. 16 f. 5 S. 195. Wahrscheinlich Dittographie, vielleicht auch V. 6. 8b S. 267. 12—14 S. 216. 13 S. 203. 14 S 198 u. 222. 19 S. 271. 20 f. S. 198 u. 201 u. 263. 24 S. 200. 29 S. 194 u. 212 u. 264 f. 31 S. 205 u. 207. 33 S. 207 u. 211 u. 279. 34—37 S. 256 f. 34 S. 200. 36 f. S. 203 u. 215 u. 221 u. 237 u. 271.

Salsae átque inuenústae || sine múnditia et súmptu.
Coquást haec quidem, 'Agorastoclés, ut ego opínor. ||
Scit múriatica út macerét. Quid moléstu's?
40 Sorór, parce, amábo. || Sat ést istuc álios
Dícere. [*at*] nobís ne nosmet nóstra etiam uitia *é*loquamur.||
Quiésco. Ergo amó te. sed hóc nunc respónde.
Súnt hic quae ad deum pácem oportent ómnia? Omnia áccuraui.
Diém pulcrum et célebrem et uenústatis plénum,
45 Dignúm Venere pól quoi sunt 'Aphrodisia hódie!
|| Ecquíd gratiaé, quom huc forás te euocáui?
Decét me donári || cadó uini uéteris.
Darí dic. lingua huíc excidít ut ego opínor. ||

Poen. V, 4, 1—30 (1162—1189 *Gepp.*):

Fuit hódie operae pretiúm cuiuis quĭ amábilitati animum ádiiceret,
Oculís epulas dare délubrum qui hodie órnatum eo uisére uenit.
Dĕamáui ecastor hódie ego illic lepidíssuma munera méretricum.
Dĭgna díua uenŭstissúmă Venere neque cóntempsi eius opés hodie.
5 Tanta íbi copia uenustátum aderat in suó quique loco síta munde.
Arabíus murrineusque ómnia odor complébat. sordere haúd uisust
Festús dies, Venus, nec tuóm fanum. tantús ibi clientarum érat numerus,
Quae ad Cálydoniam uenérănt Venerem. Certo énĭm quod quidem ăd nos áttinuit,
Pulcraé pacisque potés fuimus neque ab iúuentute ibi ĭnridículo habitae,
10 Quod pól cetérĭs omníbus factumst.
Malim íta istuc aliis uídeatur, quam ut tú te, sorŏr, conlaúdes.

V. 40 S. 231 Anm. u. 283. 41 S. 188 f. Oder *inter nos* oder auch *ut nobis.* 43 S. 222 Anm. Das bacch. Versmafs könnte man fortsetzen durch *Sunt híc quae ad deúm pacem opórtent? Curáui.* 45 S. 264. 47 f. S. 237.

V, 4, 3 S. 320 u. 322 Anm. 1. 4 S. 80 u. 317 u. 318. 6 *murrineus* habe ich nach dem griech. *μυρσίνιος* vermutet. 7 f. S. 53. 8 S. 20. 9 S. 53. 11 Oder mit *uti* acatal.

Spero équidem. Et pol ego. quom íngeniis quibus súmus
atque aliae gnósco,
Eo súmus gnatae genere út deceat nos ésse a culpa cástas.
Iuppítĕr qui genus colis álisque hominum, per quém uiui-
mus uitálem aeuom,
Quem pénes spes uitae súnt hominum, da diem húnc so-
spítĕm rebús agundis. 15
Et quíbus annos multós carui, quasque é patria perdídĭ
paruas,
Redde ís libertatem, ínuictae praemíum ut essé sciam
píetati.
Omnía faciet Iuppíter faxo, nam míst obnoxius ét metuit.
Tace, quaéso. Ne lacrumá patrue.
Ut uólupest homini, méa soror, si quód agit, cluet uictória! 20
Sicút nos hodie intér alias praestítimus pulcritúdine.
Stultá's, soror, magis quám uolo. an ueró pulcra uidere,
óbsecro,
Si tíbi illi non os óblitumst fulígine?
O pátrue, o patrue mí. Quid est, fratrís mei gnate? quíd uis? 24/25
At enim hóc agas uolo. 'At enim ago istuc. Pátrue mi
patruíssume!
Quid ĕst? 'Est lepida et lauta. út sapit! Quod sápit, in-
genium pátris habet. 27/28
Quae rés? iam diu sapiéntiam tuam édepol haec quidem
abúsast.
Nunc hínc sapit, quicquíd sapit, hinc séntit ex meo amóre. 30

Pseud. 133—262 *R.* (I, 2, 1 — I, 3, 27):

'Exite, agite [*ite*] íte ignaui, mále habiti et male
cónciliati, (?)
Quorúm numquam quicquám quoiquam uenit ín mentem
ut recté faciant,
Quibus nísi ad hoc exemplum éxperior, non pótĕst usura
usúrpari. 135
Neque ego hómines magis asinós numquam uidi. íta
plagis costaé callent.
Quos quóm ferias, tibi plús noceas. eo enim íngenio hi
sunt flágritribae.
Qui haéc habent consília: ubi data occásiost, rape
clépe tene,

V. 22 S. 306. 23 Wohl ein Tetrameter z. B. *fuligine it*[*a uti ceteris*]? 27 S. 33.
Pseud. 133—137 S. 167.

Hárpaga bibe és fuge.
140 Hoc ést eorum opus ut máuelis lupós apud ouis línquere
(?) Quam hos dómi custódes.
'At faciem quom aspícies eorum, haud máli uidentur, ópera fallunt.
Núnc adeo hanc edíctionem nísi animum aduortétis omnes,
Nísi somnum socórdiamque ex péctore oculisque ámouetis,
145 'Ita ego uostra látera loris fáciam ut ualide uária sint,
'Ut ne peristromáta quidem aeque pícta sint Campánica
Neque 'Alexandrina béluata tónsilía tapétia.
Atque héri iam edixeram ómnibus dederámque eas prouíncias.
Verum íta uos estis néglegentes, praéditi ingenio ínprobo,
150 Offícium uostrum ut uós malo cogátis commonérier.
[Nempe ita animati estis uos uincite hoc duritia ergo atque me].
153 Hoc uíde sis, alias rés agunt. hoc ágite, hoc animum aduórtite.
156 Huc ádhibete auris quae égo loquar, plagíger*ul*a genera hóminum.
152 Numquam édepol uostrum dúrius tergum érĭt quam terginum hóc meum.
154 Qui núnc? doletne? em, síc datur si quís erum seruos spérnit.
155 Adsístite omnes, quaé loquor contrá me aduortite ánimum.
157 Tu qui úrnam habes, aquam íngere. face plénum ahenum sít coco.
Te cúm securi caúdicali praéficio prouínciae.
(?) At haéc retunsast. Síne siet. itidém uos quoque ĕstis plágis omnes.
160 Numquí minus ea grátia tamen ómnium operas útor?
Tíbi hŏc praecipio ut níteant aedes. hábĕs quod facias. própera, abi intro.
Tu ésto lectistérniator, tu árgentum eluito, ídem extruito.
Haéc quom ego a foró reuortor, fácite ut offendám parata,
Vórsa sparsa térsa strata laúta *stru*ctaque ómnia ut sint.
165 Nam mi hódie natalís dies est. decet éum ŏmnis uos concélebrare.

V. 140 f. S. 289 u. 331. 147 S. 306. 149 Wie Cicero *summis ingeniis praediti* sagt. 151 Der Vers hiefs wahrscheinlich *Nempe ita animati uincitis hoc duritia tergi atque me.* 156 Oder *hominúm plagigera génera.* 159 S. 291. 160 Oder *utor opera.* 161 S. 144 Anm. 1. 165—167 S. 167 f.

Pernám callum glandiúm sumen facito ín aqua iaceant. sátin audis?
Magnífice uolo me uírŏs summos accípere ut mihi rem essé reantur.
Intro íte atque haec cito célerate, ne móra quae sit cocus quóm ueniat.
Ego eo ín macellum ut píscium quicquíd *sit* pretio praéstinem.
I púere prae. ne quíspiam tundát cruminam caútiost. 170
Vel ópperire. est quód domi dicére paene oblitús fui.
Audítin? uobis, múlieres, hanc hábeo edictiónem.
Vós qui in munditiís mollitiis déliciisque aetatúlam agitis, (?)
Viris cúm summis, inclútae amicae, nunc égo scibo atque hodie éxperiar,
Quae cápiti, quae uentri óperam det, quae suaé rei, quae somnó studeat. 175
Quam líbertam fore míhi credam et quam uénalem, hodie expériar.
Facite hódie ut mihi munéra multa huc ab amátoribus conuéniant.
Nam nísi penus annuus hódie conuenĭt, crás populo prostítuam uos.
Natálem scitis mi ésse diem hunc. ubi istí sunt quibus uos óculi estis,
Quibus uítae, quibus delíciae estis, quibus sáuia mamĭllae méllitae? 180
Maniplátim mihi munérigeruli facite ánte aedis iam hic ádsint.
Cur é*r*go uestem aurum átque ea quis est uóbis usus praehíbeo?
Quid míhi domĭ nisi malŭm uóstra operast hodie ínprobaĕ? uini módo cupidae estis. (?)
Eo uós uostros pantícĕs adeo madefácitis quom ego sim hic síccus.
Nunc ádeo hoc factust óptumum ut nomíne quemque appellém suo, 185
Ne díctum esse actutúm sibi quisquám uostrarum míhi neget.
Aduórtite animum cúnctae.
Princípio, Hedylium, técum ago, quae amíca's frumentáriis,

V. 168 S. 326. 171 S. 306; vergl. 185 *nomíne*. Doch ist an unserer Stelle die Wortstellung zweifelhaft wegen der nötigen Umstellung *oblitus fui* für *fui oblitus*. 173—184 S. 168 ff. 178 S. 325 (vergl. V. 1111). 180 S. 318. 183 S. 330. 185 S. 306.

Quibus cúnctis montes máxumi *carí* frumenti súnt domi,
190 Fac sís sit delatum húc mihi fruméntum, hunc annum quód satis
Mi et fámiliae omni sít meae, atque ádeo ut frumento áfluam,
Ut cíuitas nomén mihi commútet meque ut praédicet
Lenóne ex Ballióne regem Iásonem.
Aúdin, furcifér quae loquitur? sátin magnificus tíbi uidetur?
195 Pól ist*uc* atque etiám malificus. séd tace atque hanc rém gere.
Aéschrodora, tú quae amicos tíbi habes lenonum aémulos,
Lánios, quí item ut nós iurando iúre malŏ male quaérunt rem, audi:
Nísi carnariá tria grauida tégoribus oneri úberi hodie
Míhi erunt, cras te quási Dircam olim ut mémorant duo gnatí Iouis
200 Déuinxere ad taúrum, ita hodie *dí*stringam ad carnárium.
Id tíbi profecto taúrus fiet. Nímis sermone huius íra incendor.
Húncine hic hominém pati *clamáre* iuuentutem 'Atticam!
'Ubi sunt, ubi latént quibus aetas íntegrast, qui amănt á lenone?
Quín conueniunt, quín una omnes péste hac populum hunc líberant?
205 Séd nimium sum stúltus, nimium indóctus. ne illi [*haud*] aúdeant
Id fácere, quibus ut séruiant
Súos amor cogít, simŭl prohibet fáciant aduorsum eós quod nolint.
Táce. Quid est? Male mórigeru's mi quóm sermoni huic óbsonas.
Táceo. At taceas málo multo quám tacere dícas. Tu autem
210 Xýstilis, fac ut ánimum aduortas, quoíus amatorés oliui
Dýnamin domi habent máxumam.
Sí mihi non iam huc cúlleis
'Oleum deportátum erit,
Te ípsam culleo égo cras faciam ut déportere in pérgulam.
215 'Ibi tibi adeo léctus dabitur, úbi tu hau somnum cápias, sed ubi
'Usque ad languorém — tenes
Quós*um* haec tendant quaé loquor?
Aín, excétra tu, quaé tibi amicos tót habes tam probe óleo onustos

---

V. 193 Vielleicht ein iamb. Dimeter ohne *lenone* und *regem*. 195 Oder *istic*. 201 S. 291. 203 S. 144 Anm. 2 u. 188. 218 S. 188.

Núm tuorum quoípiam tua óperast hodie cónseruorum
Nítidiusculúm caput, aut num ipse égo pulmento utór magis 220
'Unctiusculó? sed scio tu ol*iuo*m hau magni péndis. uino
Té dĕungis síne modo.
Réprehendam ego cuncta hércle una opera nísi quidem hodie tu ómnia
Fácis effecta haec út loquor.
Tu aútem quae pro cápite argentum míhi iam iamque sémper numeras, 225
Quaé pacisci módo scis, sed quae pácta's non scis sóluere,
Phoenícium, tibi ego haéc loquor, delíciae summatúm uírum.
Nísi hodie mi ex fúndis tuorum amícorum omne huc pénus adfertur,
Crás, Phoeniciúm, poeniceo cório inuises pérgulam.
Pseudóle, non audis quae híc loquitur? Audío, ere, equidem atque animum áduorto. 230
Quid mí's auctor huic út mittam, nĕ amícam hic meam prostítuat?
Nil cúrassis, liquidó's animo. ego pró me et pro te cúrabo.
Iam díu ego huic bene et hic míhi uolumus et amícitiast antíqua.
Mittam hódie huic suo die nátali malam rém magnam et matúram.
Quid opúst? Potin áliam rem út cures? At. Bát. Crucior. Cor dúra. 235
Non póssum. Fac possís. Quonam uincére pacto possim ánimum?
In rém quod sit praeuórtaris quam re áduorsa animo auscúltes.
Nugae ístaec sunt. non iúcundumst nisi amáns facit stulte. Pérgin?
O Pseúdole mi, sine sím nihili. Mĭtte mé sis. Sine. Modo ego ábeam.
Mane, máne. iam me ut uolĕs ésse ita ero. Nunc tú sapis. It dies. égo cesso. 240
I praé, puere. Heus, abit. quín reuocas? Quid próperas? placide! At príus quam abeat!

V. 219 S. 144 Anm. 3. 221 S. 144 Anm. 4. 222 *dĕungis* wie *dĕhortor* Poen. III, 3, 61. Die Interpunktion habe ich geändert. 232 S. 326. 239 S. 317.

Quid hŏc, málum, tam placide is, púere?
Hódie nate, heus hódie nate! tíbi ego dico. heus, hódie nate!
Redi ét respice ád nos. tam etsí's occupátus,
245 Morámur. mane. ést conloquí qui uolúnt te.
Quid hóc est? quis ést qui morám mi occupáto
Moléstam optulít? Qui tibí sospitális
Fuít. Mortuóst qui fuít. qui usuíst, est.
Nímis superbe! Nímis molestu's. Réprehende hominem.
adséquere. I, puere.
250 Occédamus hác obuiám. Iuppitér te
Perdát quisquis és. Te uolo. 'At nos ego ámbos.
Vorte hác te puér. Non licét conloquí te?
At míhi non lubét. Sin tuámst quippiam ín rem?
Licétne opsecró bitere án non licét? Vah,
255/56 Mánta. Omitte. Bállio, audi. Súrdus sum *hercle* inánilogistae.
Dedí dum fuít. Non petó quod dedísti.
Dabó quando erít. Ducitó quando habébis.
Heú, heu, quam ego malis pérdidi modis
260 Quód tibi déttuli et quód dedi. Mórtua
Vérba re núnc facis. stúltus es, rem áctam agis.
Nósce saltem húnc quis est.

Pseud. 574—603 *R.* (II, 1, 1 — II, 2, 9):

Pro Iúppiter, ut mihi quícquid ago lepide ómnia prosperĕque éueniunt!
575 Neque quód dubitem neque quód timeam meo ĭn péctore conditŭmst cónsilium.
Nam éa stultitiast fácinus magnum tímido cordi crédere.
Nam ómnes res períude sunt
'Ut agas, ut eas mágni facias. nám ego in meo prius péctore
'Ita paraui cópias,
580 Duplicís triplicis dolŏs pérfidias, ut ubíquomque hostibus cóngrediar,
Maiórum meúm fretus uírtute dícam,
Mea índustria ét malitiá fraudulénta,

V. 244 S. 204. 245 vergl. ἔστιν οἵ. 248 vergl. 1129 u. a. 255 f. S. 223 u. 206 u. 279 u. 287. 259 Statt *quam* vielleicht *quom*. vergl. Capt. 995.
V. 574 f. S. 176. 580 *ubiquomque* nach *A*, aber der blofse Ablativ zweifelhaft. 582 S. 202.

Facile út uincam, facile út spoliem meos pérduellis meis pérfidiis.
Núnc inimicum ego húnc communem meum átque uostrorum ómnium
Bállionem exbállistabo lépide. date operám modo. 585
[Hóc ego oppidum ádmoenire ut hódie capiatúr uolo.]
⏑⏑–⏑⏑–, ⏑⏑ si éxpugno, facilem égo hănc rem meis ciuíbus faciam. 587
Post ád hoc oppídŭm uetus cóntinuo meum exércitŭm protinus próducam. 586
Inde me ét simul participés omnis meos praéda onerabo atque ópplebo. 588
Metum ĕt fúgăm perduellibus meís me esse ut sciant gnátum. eo sum gnatús genere.
Măgna mé facinora decet éfficere, quae póst mihi clara et diú clueant. 590/91
Sed hŭnc quém uideo, quis hic ést qui oculis meis óbuiam ignobilis óbicitur?
Lubét scire quíd uenerít cum machaéra,
Et hĭc quám rem agat. hinc dabo ĭnsídias.

II, 2:

Hi lóci sunt atque hae régiones quae mi áb ero sunt demónstratae, 595
Ut ego óculis rationém capio, quam mi íta dixit erus méus miles,
Septúmăs esse aedis á porta, ubi ille hábitat leno quoí iussit
Symbólŭm me ferre et hoc árgentum. nimis uélĭm certum qui id míhi faciat,
Ubi hĭc hábitat Ballio léno.
[St, tace tace meus hic est homo ni omnes di atque homines deserunt.] 600
Nouo cónsilio mihi núnc opus est, noua rés subito mi haec óbiectast.
Hoc praéuortar, illa ómnia missa habeó quae ante agere occépi.
Iam pól ego hunc stratiotícŭm nuntium aduenientem probe percútiam.

V. 586 f. Oder ein troch. Sept., ein cat. troch. Dimeter und ein troch. Oktonar. 588 S. 317. 590 f. S. 317 u. 320 u. 286. Oder: *Metum ét fugam perduéllibus meis me ésse· uti sciant gnátum* und *Eó sum genere gnátus. magna mé facinora décet efficere,* dann anap. *Quae póst mihi clara et diú clueant.* 593 S. 197 u. 274 u. 276. 597 S. 326. 602 S. 320. 603 S. 319.

Pseud. 905—949 *R.* (IV, 1, 1—39):

905 Si umquám quemquam di immórtales uoluére esse auxilio ádiutum,
Tum me ét Calydorum séruatum uolŭnt ésse et lenonem éxtinctum,
Quom te ádiutorem génuerunt mihi tám doctum hominem atque ástutum.
Sed ubi íllic est? sumne ego homo ínsipiens qui haec mécum egomet loquăr sólus?
909a Dedit uérba mihi hercle ut opínor.
909b Malus cúm malŏ stulte cáui.
910 Tum pól ego interii, homo si ílle abiit, neque hoc ópus quod uolui hodie éfficiam.
Sed eccúm! uide uerbereám statuam! ut ut ít, magnifice infért sese.
Ehem, te hércle ego circumspéctabam. nimis métuebam, male, né abisses.
Fuit méum ŏfficium ut facerém, fateor. Ubi réstiteras? Ubi míhi lubitumst.
'Istuc ego iam sátis scio. Quid érgo quod scis mé rogas?
915 At 'hóc uolo monére te. Monéndus ne me móneat.
Nimis tándem ego ăps te contémnor.
Quippe égo te ni contémnam,
Stratióticus homo qui cluear?
Iam hoc uólo quod occeptúmst agi. Num quíd agere aliud mé uides?
920 'Ambula ergó cito. Immo ótiosé uolo.
Haéc ea occásiost. dum ílle dormít, uolo
Tu príor adire ut óccupes.
Quid próperas? placide! né time. ita ílle faxit Iúppiter,
Ut ílle palam ibidem ádsiet quisquís illest qui adĕst a mílite.
925 Numquam édepol potior ílle erit Harpáx quam ego. habe animúm bonum.
Púlcre ego hanc éxplicatám tibi rém dabo.
Síc ego illúm dolis átque mendáciis
'In timorém dabo mílitarem áduenam,
'Ipsus sese út neget ésse eum quí siet,
930 Méque ut esse aútumet qui ípsus est. Quí potest?
Occídis me quom istúc rogitas. O hominém lepidum!

V. 905—913 S. 160 f. 911 *ut ut it* oder *uiden ut*. 921 S. 8 Anm. 1. 922 S. 68. 931 S. 329 u. 266 u. 49 u. 265 Anm. 5.

Té quoque etiám dolis átque mendáciis
Quí . . . .
Iúppiter té mihi séruet! Immó mihi.
Sed uíde, ŏrnatus hic mé satis [*sic*] condécet? Optume habēt. 'Esto. 935
Tantúm tibi boni di immórtales duint quántum tu*te* tibi óptes.
Nam si éxoptem quantúm dignu's tantúm dent, minus nihiló sit.
Neque ego hóc homine*m* quemquám uidi magis málum. Tun id mihi? Táceo.
Sed quae égo tibi dona dabo ét faciam, si hanc sóbriĕ rem accurássis!
Potin út taceas? Memorem ínmemorem facit quí monēt quod memŏr méminit. 940
Teneo, ómnia ĭn pectore cóndita sunt, meditáti sunt doli dócte.
Probus híc ĕst homo. Neque hic est néque ego. At ne titubés uide. Potin ut táceas?
Ita mé dĭ ament . . Ita nón facient. mera iám mendacia fúndes.
Ut ego ób tuam, Simia, pérfidiam tĕ amo ét metuo et magnífico.
Ego istúc aliis dare cóndidici. mi optrúdere non potĕs pálmam. 945
Ut ego hódie te accipiém lepide, ubi ĕfféceris hoc opus. Háhahae!
Lepidó uictu uino únguentis et ĭntér pocula pulpámentis.
Ibidem úna aderit muliér lepida, tibi sáuia supĕr sauía quae det.
Lepide áccipis me. Immo si éfficies, tum fáxo magis [*id*] dícas.

Pseud. 1103—1139 *R.* (IV, 7, 1—40):

Malus ét nequamst homo quí nihili facit ímperium sui séruos eri.
Nihilíst autem suom qui ófficium facere ínmemor est nisĭst ádmonitus.

V. 935 S. 49 u. 79 u. 8 Anm. 2. Entweder schliefsen die Cretici, wie ich dort angenommen, mit *condecet* und beginnen die Anapäste mit *Optume*, oder, was ich aus mehreren Gründen jetzt für wahrscheinlicher halte, der anap. Rhythmus beginnt schon mit *Sed uide.* 940 S. 324. 946 S. 326. Wohl *effexis.*
V. 1103 f. S. 176 f.

1105 Nam quí liberós se ilico ésse arbitrántur,
Ex cónspectu erí si suí se abdidérunt,
Lúxantur lustrántur, comedunt quód habent, ei nomén diu
Séruitutís ferunt.
Néc boni ingeni quícquam in is inest
1110 Nisi ut ímprobĭs se artibŭs téneant.
1111/12 Cum his míhi nec locus nec sérmo conuenĭt néque eis umquam nóbilĭs fui.
Ego ŭt mi ímperatumst étsi abest [*hinc*], híc adesse erum árbitror.
1114/15 Nunc égo illum quom hic non ádest metuo. ne quom ádsit metuam, ei rei óperam do.
Nam ín taberna úsque adhuc síuerat Syrus,
Quoí dedi sýmbolum. mánsi ut iusserat.
Léno ubi essét domi me aíbat arcéssere.
(?) Vérum ubi is nón uenit néc uocat,
1120 Venio húc ultro ut sciam quíd rei sit, ne illíc homo me ludíficetur.
(?) Neque quícquamst melius quám ut hoc pultem atque áliquem huc intus éuocem.
Léno argentum hóc uolo
'A me accipiat átque amittat múlierem mecúm simul.
Heús tu! Quid uis? Híc homo meus est. Quídum? Quia praeda haéc meast.
1125 Scórtum quaerit, hábet argentum. iam ádmòrdere hunc míhi lubet.
Iamne íllum coméssurus és? Dum recéns est,
Dúm datur, dúm calet déuorarí decet.
Boní me uirí pauperánt, improbi aúgent.
Popló strenuí, mihi prob*rós*i usuí sunt.
1130 Malúm quod tibí di dabúnt, sic sceléstu's.
1134/35 Me núnc commorŏr cum fóres has non ferio út sciam sitne domí Ballio.
1131 Venus mi haéc bona dat quom hos húc adigit lucrifúgăs, damni cupidós qui se
1132 Suamque aétatem bene cúrant,
1133 Edúnt, bibunt, scortántur. illi súnt alio ingenio átque tu,
Quí neque tibi bene ésse patere et íllis quibus est ínuides.

V. 1107 f. S. 267 f. u. 67 f. u. 257. 1109 f. S. 21 u. 44. 1111 f. S. 83 u. 116 u. 128 u. 325 u. 285 Anm. 1 u. 319. 1113 f. S. 22 u. 119. 1115 S. 257. 1119 S. 77 f. 1120 f. S. 182 u. 320. 1127 Der Vers war wahrscheinlich bacchisch, vielleicht *Dum dat, dum calet, deuorari decetur.* 1128 f. S. 119 u. 279. 1131 f. S. 116 u. 131.

Heús, ubi estis uós? Hĭc quidem ad me récta habet
rectám uiam. 1137
[Heús, ubi ĕstis uos? Heús, adulescens, quíd istic debetúr tibi?]
Béne ego ab hoc praedátus ibo. nóui, bona scaeuást mihi. 1138
'Ecquis hoc aperit? Heús, chlamydate, quíd istic debetúr tibi?

Pseud. 1246—1284 *R.* (V, 1, 1—37):

Quid hóc? sicine hóc fit? pedés, statin án non?
An íd uoltis út me iacéntem aliquis tóllat?
Nam hércle si cécidero, uóstrum flagítium erit.
Pérgitin pérgere? ah, séruiundúm mihi
Hodiést. magnum hoc uitiúm uinost, 1250
Pedés captat prímum, luctátor dolósust.
Profécto edepol égo nunc probe ábeo madúlsa.
Ita uíctu excurato, íta munditiis *dís* dignis,
Itaqué loco in festiuó sumus festiue áccepti.
Quid opúst multas agere ámbages? hoc ést quam ob rem
uitam ámet homini. 1255/56
Hic ómnes uoluptatés, in hoc omnés uenustatés sunt. (?)
Dis ésse proxumum árbitror.
Nam úbi amans complexúst amantem, úbi labra ad labélla adiungit,
'Ubi ăltera alterúm bilingui mánufesto inter sé prehendunt, 1260
'Ubi mamma mammícula opprimitur aút si lubet corpóra
conduplicant,
Manŭ cándidă cantharŭm dúlciferum propínare *ocul*issúmam amicam, 1262/63
Neque ibi ésse alium alio odió*sum* nec sermónibŭs
morologís uti,
Unguénta atque odóres, lemníscos, coróllas 1265
Darí dapsilés, non ením parce prómi
Víctu*m* ceter*um*. né quis me roget:
Hoc égo modo hunc atque érus minor diem súmpsimus
prothýme.
Póstquam opus meum ómne ut uolui pérpetraui hostíbus
fugatis,

V. 1248—1250 S. 19 f. u. 115 u. 224 u. 286. 1252 S. 264. 1253 f. S. 210 f. u. 329 u. 266 u. 206 u. 200. 1255 f. S. 237 f. u. 275. 1257 S. 198 u. 266 u. 273. 1258 S. 257. 1259 S. 145 Anm. 1. 1260 S. 145 Anm. 2. 1261 Das anap. Versmafs kann möglicherweise auch schon mit 1261 beginnen. 1262 S. 279. 1263 S. 276 u. 203. 264 S. 242 u. 49 u. 261. 1266 f. S. 257. 1268 S. 287. 1269 S. 145 Anm. 3.

1270 Illós accubántis potántis amántis
Cum scórtis relíqui et meúm scortum ibídem
Cordi átque animo suo ópsequentis. séd postquam exurréxi,
'Orant med ut sáltem. ad hunc me módum intuli illi sátis facete.
Némpe ex disciplulína, quippe ego quí probe Ionicám perdidici.
1275 Séd palliolatim hác amictus síc incessi lúdibundus.
Plaudúnt, '[eu,] parúm!' clamitánt me ut reuórtar.
1277a (?) 'Occepi hoc modo uólui denuo.
1277b (?) 'Idem amicaé dabam mé meae,
1278a (?) 'Ut me amarét. ubi círcumuortór, cado.
1278b (?) Nénia id ludó fuit.
'Itaque dum enitór, prox iam paene ínquinaui pállium.
1280a Nímiae tum uoluptáti edepol fui.
1280b 'Ob casúm datur cántharus, bibi.
Commúto ilicó pallium, íllud posíui.
Inde húc exií, crapulám dum amouérem.
Nunc áb ero ad erum meum maíorem uenió foedus commémoratum.
'Aperite, aperite, heús, Simoni adésse me aliquis núntiate.

Pseud. 1285—1335 *R.* (V, 2, 1—33):

1285 Vóx uiri péssumi me éxiet foras.
Séd quid hoc? quó modo tú? quid uideo ego?
Cúm corolla ébrium Pseúdolum tuom.
Líbere hercle hóc quidem! séd uide statum!
Núm mea grátia pértimescít magis?
1290 Cógito saéuiter blánditerne ádloquar.
Sed hŏc mé uotat uim fácere nunc,
Quód fero, sí qua in hoc spés sitast mihi.
Vír malus uiro óptumo obuiam it.
Dí te ament, Pseúdole! Fu! I ín malam crucem!
1295 Cur égo *te* adflicto? Quíd, malum, ergo in ós mi inructas ébrius?
Mólliter sústine mé. caue né cadam.
Non uídĕs me ut madide mádeam?
Quae ístaec audáciast té sic intérdius
Cúm corolla ębrium incédere? Lubet.

V. 1270 f. S. 201 u. 223 u. 242. 1271 ff. S. 267 u. 206 u. 271 Anm. 2 u. 273 u. 287. 1276 S. 283. 1277 f. S. 78 u. 22 u. 54 u. 243. 1283 f. S. 145 Anm. 4 u. 186.
V. 1286 S. 90 ff. 1288 S. 90 ff. 1291 S. 117. 1294 S. 80 Anm. 1297 S. 74 Anm. 1298 S. 118. 1299 S. 90 ff.

Quíd, lubet? pérgin ructáre in os mihi? 1300
Suáuis ructúst mihi. síc sine modo.
Crédo equidem potis ésse te scelus
Mássici móntis ubérrimos quáttuor
Frúctus ebíbere in una hóra. Hiberna áddito.
Hau mále mones. sed díc tamen, 1305
'Unde onustám celocem ágere te praédicem?
Cúm tuo fílio pérpotauí modo.
Séd, Simo, ut probe táctus Balliost! 1310
Quaé tibi díxi, ut efécta reddidi! 1311
Péssumu's homo. Múlier haec facit: 1309
Cúm tuo fílio líbera accubat. 1308
Omnía ŭt quicque egisti órdine scio. 1312
Quid érgo dubitas dáre mi argentum? Iús petis, fateór, tene.
'At negabás daturum ésse te mihi.
Onera húnc humerum ac me cónsequere hac. Ego istú*nc* onerem? Onerábis, scio. 1320
Quid ego huíc homini faciám? satin ultro et ărgéntum aufert et me ínridet? 1321
Vae uíctis! uorte ergo húmerum. 1322
Em! Hóc ego numquam rátus sum 1319a
Fore mi út tibi fierem súpplex. 1319a
Heu, heú, heu, [*heu*]! Desíne. Doleo. Ni dóleas tu, ego*met* dóleam. 1323
Quid, hoc aúfersne aps tuo, Pseúdole, ero? Lubĕntíssumŏ corde atque ánimo. 1315/16
Non aúdes, quaeso, aliquám partem mihi grátiam facere hic árgenti? 1317
Non. mé deices auidum ésse hominem. nam hinc númquam eris nummo díuitior. 1318
Neque té mei tergi místereret sei hoc nón hodie effecíssem. 1324
Erit úbi te ulciscar seí uiuo. Quid mínitare? habeo térgum. 1325
Age sáne. Igitur redi. Quíd, redeam? Redi módo. non eris decéptus.
Redeó. Simul mecum *i* pótatum. Egon eám? Fac quod te iúbeo.
Si is, aút dimidium aut plús etiam faxo hínc ferĕs. Eo, duc mé quo uis. 1328/29

V. 1300 S. 82. 1301 S. 90 ff. 1310 S. 97. 1312 S. 91 f. u. 319 Anm. 2. 1320 S. 311 Anm. u. 315 Anm. 2 u. 319 Anm. 2. Der Hiatus übrigens ohne Wahrscheinlichkeit. 1319 So nach der Einteilung des *A*. Doch ist der Hiatus nach *Em* auffallend. 1323 S. 177. 1315 f. S. 238 u. 318 u. 215. 1324 Oder acat. mit *A*. 1327 S. 326. 1328—1333 S. 217 f.

1330 Númquid irátus es aút mihi aut filio
Própter has rés, Simo? Níl profecto. I hác [*simul.*]
Té sequor. quín uocas spéctatorés simul?
Vocáre hercle me ísti haud solént neque ego ergo ístos.
Verúm sei uoltís plaudere átque adprobáre hunc
1335 Gregem ét fabulam, ín crastinúm uos uocábo.

Rud. 185—219 *Fl.* (I, 3, 1—38):

185 Nimio hóminum fortunaé minus miserae mémorantur,
Quam eas ésse uident quom] expériundo is dantúr acerb*a*.
Satin] hóc deo complacitúmst me hoc ornatu órnatam
188a *Erráre*], in ìncertas régiones timidam éiectam?
188b Hancíne ego ad rem natám miseram [*me*] mémorabo?
Hancíne partem capio ób pietatem praécipuam?
190 Nam mi hóc haud labórist labórem hunc potíri,
Si me érga paréntem aut deós impiáui.
Sed íd si paráte curáui ut cauérem, ||
Tum mi hóc indecóre, inmodéste || datís di.
Nam quíd se impií dignum pósthac habébunt,
195 Si ad húnc est modum ínnoxiís honor apúd uos?
|| Nam mé si sciám [*male*] fecísse aut sceléste,
Minús mei miséreár. ||
Sed eríle scelus me sóllicitat, eiús me impietas mále habet.
'Is nauem atque ómnia pérdidit ín mári.
200 (?) Haéc bonorum eius súnt reliquiae. étiam quae simul || uécta mecum
'In scaphast, éxcidit. égo nunc sola sum. ||
Quaé mihi sí foret sálua, saltém labor
Lénior ésset hic eíus operá mihi.
Nunc quám spem aut opem aút consilí quid capéssam
205 Ita híc sola sólis locís compotíta?
Hic sáxa sunt, hic máre sonat, nec mi óbuiam homo quisquám uenit.
Hóc quod indúta sum, súmmae opes óppido.
Néc cibo néc loco técta quo sím scio.
Néc mihist spés qua me uíuere uelim.

V. 1331 S. 204. 1334 S. 14 Anm. 4.
Rud. 185—189 S. 328. 190 S. 204. 191 S. 204 zweimal. 193 S. 204 u. 207. 194—196 S. 258. 195 S. 196. 196 S. 279. 197 S. 230 Anm. 2 u. 238. 199—203 S. 216 f. 199 S. 122. Die metrische Fassung von 198—201 ist unsicher; die Verseinteilung des *B* läfst sich nur mit gröfseren Änderungen aufrecht halten. 203 S. 84 Anm. u. 89 u. 106. 209 S. 89.

Néc loci gnára sum nécd*um* [*adhuc*] híc fui. 210
Sáltem aliquem uelim quí mi ex his locis
Aút uiam aut sémitam mónstret. ita nunc
Hác an illác eam incérta cónsili.
Néc prope usquam híc quidem cúltum agrum cónspicor.
'Algor errór pauor me ómnia tenent. 215
|| Haéc hauscitis, meí parentes míseri, || me nunc ésse ita uti sum. ||
Líbera ego prognáta fūi máxume, nequíquam fūi.
Nunc quí minus [*serua*] séruio quam sérua nata sí forem?
Neque quícquam umquam *ill*is prófuit qui [*mé*] sibi eduxérunt.

Rud. 220—257 *Fl.* (I, 4, 1—39):

Quid míhi meliust, quid mágis in remst quam córpore uitam sécludam? 220
Ita mále uiuo atque ita míhi multae in pectóre sunt curae exánimales.
Ita rés so*r*dent, uitae haú parco. perdídī spem qua me obléctabam.
Omnía iam circumcúrsaui atque omníbus latebris perréptaui
Quaerére conseruam, uóce oculis auríbus ut peruestígarem.
Neque eam úsquam inuenio néque quŏ eam neque quá quaeram consúltumst. 225
Neque quém rogitem respónsorem quemquam ínterea *hominem* inuénio.
Neque mágis solae terraé solae sunt quam haéc sunt loca ătque hae régiones.
Neque sí uiuit, eam uíua umquam quin ínueniam desístam.
Quoía nam uox híc sonat? Pertímui. quis hīc loquitúr prope?
Spés bona, obsecro, súbuenta mihi! 230/31
Múlier est. múliebris uóx mi ad aurís uenit.
[*Iámne, Spes, me*] éximes éx hoc miserám metu?
Cérto uox múliebris aúris tetigít meas.
Num 'Ampelisca, óbsecrost? Tén, Palaestra, aúdio? 235

V. 211 S. 96. 212 S. 89 u. 106. 215 S. 89 u. 127. 216 S. 106 f. u. 145 Anm. 5.
V. 220—228 S. 163 f. 228 S. 321. 230 f. S. 258. 232—252 S. 1 f. u. Anm. 232 f. S. 107. 233 S. 96 f.

Quín uoco ut me aúdiat nómine illám suo?
'Ampelisca! Hém, quis est? 'Ego. Palaestra? ['*Ipsa sum.*]
Díc ubi's? Pól ego nunc ín malis plúrumis.
Sócia sum néc minor párs meast quám tua.
240 Séd uidere éxpeto té. Mihi's aémula.
Cónsequamúr gradu uócem. ubi's? 'Ecce me!
'Accede ad me átque adi cóntra. Fit sédulo.
Cédo manum. 'Accipe. Díc, uiuisne, óbsecro?
Tú facis mé quidem uíuere ut núnc uelim,
245 Quóm mihi té licet tángere. ut uíx mihi
Crédo ego hoc té tenere! óbsecro, ampléctere,
Spés mea! ut me ómnium iám laborúm leuas!
'Occupas praéloqui quaé mist orátio.
Núnc abire hínc decet nós. Quo amabo, íbimus?
250 Lítus hoc pérsequamúr. Sequor quó lubet.
Sícine hic cum úuida uéste grassábimur?
Hóc quod est, íd necessáriumst pérpeti.
|| Séd quid hŏc, obsecróst? Quid? Víden, amábo? || fanum hoc uíden? Ubist?
Ad déxteram. || Videó decorum dís locum uidérier. ||
255 Haud lónge abesse opórtet homines hínc. ita hic lepidúst locus.
Quísquis] est deus, uéneror ut nos éx hac aerumna éximat,
Míseras, inopes, aérumnosas út aliquo auxilio ádiuuet.

Rud. 258—289 *Fl.* (I, 5, 1—30):

Qui súnt qui a patróna precés mea expetéssunt?
Nam uóx me precántum huc forás excitáuit.
260 Bonam átque obsequéntem deam átque haud grauátam
|| Patrónam exsequóntur benígnamque múltum.
Iubémus te || sáluere, máter. Saluéte,
Puéllae. sed únde
'Ire uos || cum úuida uéste dicam, óbsecro,
265 Tam maéstiter uestítas? ||
'Ilico hinc ímus haud lóngule ex hóc loco.
Vérum longe hínc abest únde aduectae húc sumus.
Némpe equo lígneo pér uias caérulas
'Estis uectae? 'Admodum. Ergo aéquius uós erat
270 Cándidatás uenire hóstiatásque. ad hoc
Fánum ad istúnc modum nón ueniri solet.

V. 237 S. 121. 243 S. 123 f. u. 129. 244 S. 121 u. 124 Anm. 1 u. 127.
V. 258 S. 203. 263 f. S. 230.

Quaéne eiectae é mari símus ambae, óbsecro,
'Unde nos hóstias uóluisti huc á*di*gere?
Núnc tibi ampléctimur génua egentés opum,
Quae ín locis nésciis néscia spé sumus, 275
'Ut tuo récipias técto seruésque nos
Míser*i*arúmque te ambárum uti mísereat,
Quibús nec locús *n*ullus néc spes parátast,
Neque hóc ampliús quod uidés nobis quícquamst.
Manús mihi date. éxurgite á genibus ámbae. 280
Miséricordiór nulla mést feminárum.
Sed haéc pauperés sunt opés, *o* puéllae.
Egomét [*meam*] uix uitám colo. Venerí, cibo meo,
séruio. 283/84
|| Venerís fanum, obsecro, hŏc ést? Fateor. || ego huĭús
fani sacĕrdós clueo. 285
Verúm quicquid || ést comitér fiet á me,
Quo núnc ualebit cópia. ||
Ite hác mecum. Amíce benígneque honórem, ||
Matér, nostrum habēs. Opórtet. ||

Rud. 664—681 *Fl.* (III, 3, 1—19):

Núnc id est quom ómnium cópiarum átque opum
Aúxili praésidi uíduitas nós tenet. 665
Néc locus né]c uiast quaé salutem ádferat.
Neque ádeo quam in p]ártem ingredí persequámur,
Scimús, maxumó quae] in metú nunc sumus ámbae.
Tánta] importúnitas tántaque iniúria
Fácta in] nos ést modo hic íntus ab nóstro ero, 670
Quí] scelestús sacerdótem anum praécipes
Réppulit, própulit pér quam indignís modis,
Nósque ab signo íntumo uí deripuít sua.
Sed núnc se ut ferúnt res fortúnaeque nóstrae, ||
Par ést moríri. 675
Neque ést melius mórte in malís || rebus míseris.
Quid ést? quae illaec orátiost? ||
Césso ego has consólari. heus, Palaéstra! Qui uocat? ||
'Ampelisca! 677a
'Obsecro, quis ĕst quí uocat? || 677b
Quís is est qui nóminat? Sí respexís, scies.

V. 273 S. 48 f. u. 132. 278 S. 194. 283 S. 203 Anm. 1.
285 S. 199 u. 209 u. 318. 287 S. 212 u. 221 f. 289 S. 286 f.
V. 667 S. 270 Anm. 3. 675 S. 292.

'O salutís meae spés! Tace ac bóno animo's.
680 Mé uide. Sí modo id líceat, uis ne ópprimat.
|| Quaé uis, uim mi ádferam ipsa, ádigit. Ah, désine,
Nímis inépta's. ||

Rud. 906—937 *Fl.* (IV, 2, 1—32):

Neptúno has agó gratiás meo patróno,
Qui sálsis locís incolít pisculéntis,
Quom me éx suis locís pulcre ornátum expedíuit
Templís redducém plurumá praeda onústum
910 Salúte horiaé quae in marí fluctuóso
Piscátu nouó me uberí compotíuit.
Miróque modo atque incrédibili hic piscátus mihi lepide éuenit.
913/14 Neque píscium ullam unciam póndo hodie cepí nisi hŏc quŏd fero hĭc ín rete.
915 Nam ut dé nocte múlta impigréque exurréxi,
Lucrúm praeposíui sopóri et quiéti.
Tempéstate saéua experíri expetíui,
Paupértatem erí qui et meám seruitútem
|| Tolerárem. opera haud fui párcŭs mea.
920 Nímis homo || nihilíst qui piger est, nímisque id genus odi égo male. ||
Vígilare hominem décet qui uolt sua témperi confícere officia.
Nón enim illum expectáre oportet dum érus se ad suom suscítet officium.
Nám qui dormiúnt lubenter, síne lucro et cum málo quiescunt.
|| Nám ego nunc mihi qui ímpiger fui, répperi ut pigĕr sí uelim sim.
925 Hoc égo in marĭ || reppérĭ. quícquid inest, graue quídĕmst. aurum hic || ego inésse reor.
Nec míhi conscius est úllus homo. ||
Nunc haéc tibi occasio, Grípe, ŏptigit ut líberĕt te ex populó praetor.
Nunc síc faciam, sic cónsiliumst, ad erum út ueniam docte átque astu.
Pauxíllatim pollícitabor pro cápite argentum ut sím liber.

V. 681 f. S. 3 Anm.
V. 909 S. 208 f. 912 S. 271 Anm. 2. 913 f. S. 197 u. 270 Anm. 3 u. 271 Anm. 2. 918—937 S 171—174. 924 S. 146 Anm. 1. 927 S. 317.

Iam ubi líber ero, [*tum*] igitúr demum instrúam agrum atque aedis máncipia. 930
Nauíbus magnis mercáturam faciam. ápud reges rex pérhibebor.
Post ánimi causa míhi nauem faciam átque imitabor Strátonicum.
Oppída circum [*omnia*] uéctabor, ubi nóbilitas mea erít clara.
Oppídŭm magnum commúnibo. ei ego úrbi Gripo indám nomen,
Monuméntum meae famae ét factis, ibique ínstituam regnúm magnum. 935
Magnás res in mentem ínstruere hic agitó. nunc hunc uidúlŭm condam.
Sĕd hic réx cŭm aceto pránsurust et sále sine bono pulménto.

Rud. 938—962 *Fl.* (V, 3, 1—23):

|| Heus máne. Quid maneam? Dum hánc tibi 938a
Quam tráhis rudentem cómplico. || 938b
Mitté modo. At pol ego te ádiuuo. 939a
Nam bónis quod || bene fit, haúd perit. 939b
Turbída tempestas héri fuit. || 940
Nil hábeo, adulescens, píscium, 941a
Ne tú mihi esse póstules. || 941b
Non uídĕs referre me úuidum 942a
Reté sine squamosó pecu? || 942b
Non édepol piscis éxpeto 943a
Quam tuí sermonis sum índigens. || 943b
Enícăs iam me odio quísquis es. 944a
Non sínam ego abire hinc té. mane. || 944b
Caue sís malo. Quid tú, malum, 945a
Nam me [*érgo*] retrahis? Aúdi. || 945b
Non aúdio. At pol qui aúdies post. *Frústra* loquere quíd uis.
Eho, est óperae pretium quód modo tibi égo narrare uólui.
Quid ést id? Vide *si quí*spiam conséquitur prope nos. [*Némost.*]
'Ecquid est quŏd mea réferat? Scílicet.

V. 930. Der Anfang kann auch *Iăm ubí* sein; dann vielleicht *igitúr* [*tum*] *demum.*
V. 939 S. 290 u. 306. 940 S. 306. 944 S. 306 f. 949 S. 117.

950 Séd boni cónsili écquid in té mihist?
Quíd negotíst? mode díce. Dicám, tace.
|| Sí fidem modo
Das míhi te non fore ĭnfídum. ||
Dó fidem tibi,
955 Fidús ero quisquis ĕs. Aúdi. ||
956a Furtum égo uidi qui fáciebat.
956b Norám dominum id quoi fíebat. ||
957a Post ád furem egomet déuenio
957b Feroque eí condicionem hóc pacto: ||
958a Ego istúc furtum scio quoí factumst. ||
958b Nunc míhi si uis dare dímidium, ||
959a Indícium domino nón faciam. ||
959b Is míhi nil etiam réspondit. ||
960a Quid, ĭnde aéquomst darĭ mihi || dímidium?
960b Volo ŭt dícas. || Immo hercle étiam plus. ||
961a Nam nísi dat, domino dícundum
961b Censeó. || Tuo consilió faciam. ||
962a Nunc áduorte animum. námque hoc omne
962b Attínet ad te. || Quid fáctumst?

Stich. 1—47 *R.* (I, 1, 1—46):

Credo égo miseram fuissé Pĕnelopam
2a Sorŏr súo ĕx animo quae tám diu uidua
2b Virŏ suó caruit. nam nós eius animum
De nóstris factis nóscimus quarúm uiri hĭnc ábsunt,
Quorúmque nos negótiis abséntum ita ut aéquomst
5 Sollícitae noctes ét dies, sorŏr, *sí*mus sémper.
Nostrum ófficium nos fácere aequomst,
7a Neque ĭd mágis facimus quam nós monĕt pietas.
7b Sed híc, soror, adsídedum. multá uolo técum
Loquĭ dé re uirĭ. Saluéne [*ea*] amabo?
Spero équidem et uolŏ. sed hŏc, sóror, crucior
10/11 Patrĕm tuóm meumque adeo, unícĕ qui unus
Ciuíbus ex omnibus próbus perhibetur,
13/14 Eum núnc improbĭ uiri ŏffício uti.
15 Virĭs quí tantas abséntibŭs nostris
Facit íniurias inmérito
Nosque áb eis abducére uolt.
Haec rés uitae me, sórŏr, saturant,

V. 950 S. 123. 952—955 S. 44 f. u. 73. 956—962 S. 164 f.
Stich. 1—8 S. 331 ff. 3—5 S. 300. 5 Zu dem Wechsel des Modus vergl. Cas. II, 2, 23 *quae meast, quae meo educta sumtu siet.* 7 S. 300. 8 S. 293 u. 294 u. 333. 12 S. 332 f. 15 S. 332 f.

Haec míhi diuidiae et sénio sunt.
Ne lácruma, sorŏr, neu túo id animo 20
Fac quód tibi tuos patĕr fácere minatur.
Spes ést eum melius fácturum.
Noui égo illum. ioculo istaéc dixit,
Neque illé sibi mereat Pérsarum
Montís qui esse aurei pérhibentur, 25
Ut istúc faciat quod tú metuis.
Tamen sí faciat, minume írasci
  Decet néque id immerito euéniet.
Nam uíri nostri domo ut ábierunt,
Hic tértius annus. Ita út memoras. 30
Quom ipsi ínterea, uiuánt, ualeant,
  Ubi síut, quid agant, ecquíd agant,
Neque párticipant nos néque redeunt.
An ĭd dóles, sorŏr, quia ĭlli súom ŏfficium
Non cólunt quom tu tuom fácis? Ita pol. 35/36
Tace sís. caue sis, audíam ego istuc
  Posthác ex te. Nam quíd iam?
Quia pól meo animo omnis sápientis
Suom ŏffícium aequomst colere ét facere. 40
Quam ob rem égo te hoc, sorŏr, tam etsí's maior,
Moneo út tuom mémineris ófficium.
Etsi ílli improbĭ sint átque aliter
  Nos fáciant quam aequomst, tám pol
Nostrís omnibus obníxe opibus 45
Nostrum ófficium meminísse decet.
    Placĕt, táceo. At meminerĭs fácito.

Stich. 274—329 *R.* (II, 1, 1 —II, 2, 5):

Mercúrius, Iouis qui núntius perhibétur, numquam aequé patri
Suo núntium lepidum áttulit quam ego núnc meae nuntiábo erae. 275
'Itaque onustum péctus porto laétitia lubéntiaque.
Néque lubet nisi glóriose quícquam proloquí profecto.

V. 21 S. 332 f. 30 S. 319 Anm. 1. Vergl. Rud. 207 ***hoc quod induta sum, summae opes oppido.*** Doch ist Men. 234 beachtenswert (s. **Ritschl**, Opusc. II, 609 f.), hiernach vielleicht *annust. 'Ita ŭt.* 32 *ecquid agant* geht auf die Geschäfte dieser Kaufleute. 34 S. 324 f. 43 S. 265 Anm. 5. 44 S. 272. 45 *Nostris* beispielsweise. Das überlieferte *Nequid magis simus* und *Nequid magis sit* ist wahrscheinlich nichts anderes als der an unrechte Stelle gekommene, verderbte Anfang des Verses 7a: *Neque id magis facimus.* 47 S. 323 f.

Amoénitates ómnium uenerum ét uenustatem ádfero,
Ripísque superat mi átque abundat péctus laetitiá meum.
281 Própera, Pinaciúm, pedes hortáre, honesta dícta factis.
280 Nunc tíbi potestas ádipiscendist glóriam laudém decus,
Eraéque egenti súbueni,
Quae mísera in exspectátionest 'Epignomi aduentúm uiri.
Proinde út decet uirum amát suom, cupide éxpetit. nunc, Pínacium,
285 Age út placet, curre út lubet, caue quémquam flocci féceris.
Cubitís depulsa dé uia, tranquíllam concinná uiam.
Si réx obstabit óbuiam, regem ípsum prius peruórtito.
288a Quídnam dicam Pínacium
288b (?) Lascíuibundum tám lubenter cúrrere?
Harúndinem fert spórtulamque et hámulum piscárium.
290 Sed tándem opinor aéquiust erám mihi esse súpplicem,
Atque óratores míttere ad me dónaque ex auro ét quadrigas,
Quí uehar. nam pédibus ire nón queo. ergo iám reuortar.
'Ad me adiri et súpplicari mi égomet aequom cénseo.
An uéro nugas cénseas *id* ésse quod ego núnc scio?
295 Tantum á portu adportó bonum, tam gaúdium grande ádfero.
Vix ípsa domina hoc sí sciat exóptare ab deis aúdeat.
Nunc últro id deportem? haú placet. neque íd uiri officium árbitror.
Sic hóc uidetur míhi magis meo cónuenire huic núntio:
Aduórsum ut ueniat, óbsecret, se ut núntio hoc inpértiam.
300 Secúndas fortunás decent supérbiae.
Sed tándem quom recógito, qui pótuit scire haec scíre me?
Nón enim possum quín reuortar, quín loquar, quin édissertem,
Erámque ex maerore éximam, bene fácta maiorúm meum
Exaúgeam atque illam aúgeam insperáto opportunó bono.
305 Contúndam facta Tálthybi contémnamque omnis núntios.
Símulque ad cursurám meditabor ád ludos Olýmpios.
Sed spátium hoc occidít, breuest currículo. quam me paénitet!
Quid hóc? occlusam iánuam uideo. íbo et pultabó fores.
Aperíte atque adproperáte. fores facite út pateant. remouéte moram.

V. 282 *aduentum*, der Accusativ durch das Verbalsubstantiv regiert.
291 S. 291.

Nimis haéc res sine curá geritur. uide quám dudum
hic asto ét pulto. 310
Somnón operam datis? éxperiar fores án cubiti ac pedĕs
plús ualeant.
Nimis uéllem hae forĕs erum fúgissent ea caúsa ut ha-
berent *málum magnum*.
Deféssus sum pultándo.
Hoc póstremum esto uóbis.
Ibo átque hunc compellábo. 315
Saluós sis. Et tu sálue.
Iam tú piscator fáctu's?
Quam prídem non edísti?
Unde ís? quid fers? quid féstinas?
Tua quód nil refert, né cures. 320
Quid istíc inĕst? Quas tu uídes colubras.
Quid tam íracundu's? Si ín te
Pudor ádsit, non me appélles.
Possúm scire ex te uérum?
Potĕst. hódie non cenábis. 325

II, 2. Quisnam óbsecro hăs frangit fóres? ubi [*is*] est? tun
haéc facis? tun mi huc hóstĭs uenis?
Salué. tuo accersitú uenio huc. Ean grátia fores
effríngis?
Tuos ínclama, tui délinquont. ego quíd me uelles
uísebam.
Nam me équidem harum miserébat. Ergo auxílium
propere látumst.

Trin. 223—275 *R.* (II, 1, 1—37):

Multás res simítu in meó corde uórso,
Multum ín cogitándo dolórem indipíscor.
Egomét me coquo ét macero ét defetígo. 225
Magíster mihi éxercitór animus núnc est.
Sed hóc non liquét nec satís cogitátumst,
Utrám potius hárum mihi ártem expetéssam,
Utram aétati agúndae arbitrér firmiórem,
Amórin me an réï opsequí potius pár sit, 230
Utra ín parte plús sit uolúptatis uítae
Ad aétatem agúndam.
De hac ré mihi satis haú liquet, nisi hóc sic faciam, opínor,
Ut utrámque rem simul éxputem, iudéx sim reusque ad eám rem.
Ita fáciam, ita placet. omniúm primum 235

V. 326—329 S. 184 f. 329 S. 321.
Trin. 232 S. 230. 235 f. S. 21 u. 44 u. 229 u. 258 u. 261 u. 323 f.

Amóris artis éloquar, quem [*nam*] ád modum se expédiant.
Numquam ámŏr quemquam nisi cúpidum hominem postúlăt se in plagăs conícere.
Eós cupit, eos cónsectatur, súbdole ab re cónsulit.
239a Blandíloquentulus harpágŏ mendax
239b Cuppés elegăns despóliator
240 Latebrícolarum hominum córrumptor
Inpós celatum indágator.
242a Nam quí amat quod amat quom éxtemplo
242b Sauiís sagĭttatis pércussust,
Ilíco res foras labítur liquitur.
'Da mi hóc, mel meum, si me ámas, si audes.'
245 Ibi illé cuculús: 'ocĕlle mí, fiat.
Et istóc si amplius uis dári, dabitur.'
Pendéntem ferit. iam amplíus orat.
249 Non sát id est mali ni amplíus etiam
250 Quod ĕcbíbit, quod comĕst, quod fácit sumpti.
Nox dátur, ducitŭr familía tota,
252a Vestíplica, unctor, aurí custos,
252b Flabélliferae, sandáligerulae,
Cántrices, cistéllatrices, núntii, renúntii,
254/55 Raptóres panis ét peni. fit ípse dum illis cómis est,
Inóps amátor.
257a Haec égo quom cum animo meó reputo,
257b Ubi quí eget quam pretĭ sít parui,
Apagé te amor, non placĕs, níl te utor.
Quamquam íllud ĕst dulce esse ét bibere,
260 Amor dát tamen satis aegré quod sit.
Fugit fórum, fug*it*at suos cógnatos,
Fugă*nt* ípsi istum ab suo cóntutu,
Neque eúm sibi amicum uólŭnt dici.
264a Millé modis amor ignórandust,
264b Procul ábhibendust atque ábstandust.
265a Nam qui ín amorem praecípitauit,
265b Peiús perĭt quasi saxó saliat.

V. 236 S. 177 f. 237 S. 75. 239b Dafs *elegans* tadelnd gebraucht wird, bezeugen Nonius und Gellius. 240 f. S. 268 u. 261 u. 264 Anm. 1 u. 231. 242—250 S. 58 f. 242 S. 97 u. 318. 245 S. 318 u. 126 u. 130 u. 32. Statt *ocĕlle* wohl *ocule*. 246 S. 117 f. 247 f. S. 121 u. 316 Anm. 249 S. 126. 250 S. 117. 251 S. 108 u. 121. 252 ff. S. 182 f. 255 S. 293. 256 S. 292. 257a Auch die Recension der Palatini giebt einen richtigen anap. Dimeter. 257—263 S. 238 f. 257 f. S. 261 f. u. 199 f. 258 S. 54 u. 32 u. 112 u. 289 u. 290. 259 S. 267. 260 S. 199 u. 209 f. u. 225. 261 S. 196. 264 f. S. 178.

Apagé te, amor, tuas res tíbi habeto.
Amŏr, míhi amicus ne fuás unquam.
Sunt támen quos miseros máleque habeas,
Quos tíbi ŏbnoxios fecísti.
Certúmst ad frugem ădplicáre animum, 270
Quamquam íbi labŏs grandis cápitur.
Boni síbi haĕc expetŭnt, rem fídem honorem,
Gloriam ét gratiam. hoc probĭs prétiumst.
Eo míhi magis lubet cum próbĭs potius
Quam cum ímprobĭs uiuere uánidicis. 275

Trin. 276—300 *R.* (II, 2, 1—19):

Quŏ illíc homo foras se pénetrauit
Ex aédibus? Pater, impérā quid uis.
Neque tíbi ero in morā neque látebrose
Me aps tuó conspectu occúltabo.
Fecéris par tuis cetérĭs factis,
Patrēm tuóm si colēs per píetatem. 280
Nólo ego cum ínprobis té uiris, gnáte mi,
Neque ín uia neque ín foro necúllum sermonem éxsequi.
Noui égo hŏc saeclum, moríbus quibŭs sit.
Malús bonum malum ésse uolt, ut sít sui simíll*umus.*
Turbánt miscent morés mali, rapáx auarus ínuidus, 285
Sacrúm profanum, púplicum priuátum habent, hiúlca gens.
Haec égo doleo, haec sunt quae éxcruciant, 287a
Haec diés noctes canto út caueas. 287b
Quod mánŭ non queunt tangére, tantum 288a
Fas hábĕnt quo manus apstíneant. 288b
Cetéra rape trahe fuge láte. lacrumas
Haec míhi quom uideo elíciunt, 290
Quia ego ád hŏc genus hominum dúraui.
Quin príus me ad pluris pénetraui? 291b
Nam hi móres maiorúm laudant,
Eosdém lutitant quos cónlaudant. 292b
Hisce égo de artibus gratiám facio

V. 266—275 S. 55 ff. u. 71 f. 268 f. S. 25. 270 S. 36 u. 43 u. 124 Anm. 1 u. 128 u. 317. 271 f. S. 108 u. 112. 272 S. 119 u. 124 u. 127 u. 324 f. 274 f. S. 25.
V. 276—278 S. 26 f. u. 239. 276 S. 38 u. 120 u. 131 u. 320 u. 321. 278 S. 269. 279 f. S. 37 f. 279—284 S. 54 f. 280 S. 305. 281 S. 122. 284 S. 115 u. 116 u. 117 u. 293. 287—292 S. 178 f. 288 S. 324 f. 291 S. 286 u. 323 f. 293—300 S. 59 ff. u. 71. 293 S. 122.

Ne cólăs neue inbuas íngenium.
295 Meo módo ĕt moribŭs uiuíto ăntiquis.
Quaĕ egó tibĭ praecipio éa facito.
Nil égo istos morŏr faecéŏs mores
Turbídŏs quibŭs boni dedécorant se.
Haec tíbi si mea ĭmperiá capesses,
300 Multá bona in pectore cónsident.

Trin. 820—842 *R.* (IV, 1, 1—22):

820 Salsípotenti et multípotenti Iouis frátri aetherei Néptuno
Laetús lubĕns laudes ágo ĕt grates gratiásque habeo et fluctíbus salsis,
Quos pénes me*i* *fuit summá* potestas, bonis mís quid foret et meaí uitae,
Quom suís me ex locĭs in pátriam urb*em saluom íncolumem* reducém faciunt.
Atque égo, Neptune, tibi ánte alios deos grátias ago ătque habeó summas.
825 Nam te ómnes saeuomqué seuerumque atque áuidis moribŭs cómmemorant,
Spurcíficum inmanem intólerandum uesánum. contra opera éxpertus.
Nam pól placido te et clémenti meo usqué modo ut uolui usŭs sum in alto.
Atque hánc tuam gloriam iam aúribus ante accéperam ĕt nobil*ĕst* ápud homines,
Paupéribus te parcére solitum, diuítĕs damnare atqué domare.
830 Abi, laúdo, scis ordíne ut aequomst tractáre homines. hoc dís dignumst.
[Semper mendicis modesti sint.]
Fidús fuisti, infidum ésse iterant. nam apsqué foret te, sat scío in alto
Distráxissent disqué tulissent satĕllítĕs tui me miserúm foede
Bonaque ómnia item una [*méa*] mecum passím caeruleos pér campos.
835 Ita iám quasi canĕs haud sécus circum stabánt nauem turbínĕs uenti.

V. 296 S. 32 u. 132 u. 320. 298 S. 108 u. 116. 299 S. 126 u. 130. 300 S. 32.

V. 820—841 S. 165 f. 820 *salsipotenti* durch Änderung z. B. durch *salipollenti* zu beseitigen halte ich nicht für nötig. *aetherei* habe ich aufgenommen, wiewohl es wie alle anderen Vermutungen zu dieser Stelle seine Bedenken gegen sich hat. 829 S. 326 Anm. 3. 833 S. 318.

Imbrés fluctusque atqué procellae [*ferri*] ínfensae, frangére malum,
Ruere ántemnas, scindére uela, ni túa pax propitia fóret praesto.
Apage á me sis! dehinc iám certumst otió dare me. satis pártum habeo.
Quibus aérumnis delúctaui, filió dum diuitiás quaero!
Sed quís hic est qui in plateam íngreditur cum nóuo ŏrnatu speciéque simul? 840
Pol quámquam domi cupio, ópperiar. quam hic rém gerat, animum aduórtam.

Trin. 1115—1119 *R.* (V, 1, 1—3):

Hic homóst omnium hominum praécipuos 1115
Voluptátibus gaudiisque ántepotens.
Ita cómmoda quae cupio éueniunt.
Quod ago ádsequitur, subĕst, súbsequitur.
Ita gaúdiis gaudium súppetitat.

Truc. I, 2, 1—28 (98—131 *Gepp.*)[1]:

Apud fóres auscultate átque adseruate aédis,
Ne qui áduentor grauiór abeat quam aduéniat,
Neu quí manus attulerít steriles intro ád nos,
Grauidás foras exportét. noui hominum ego móres.
Ita núnc adulescentés morati súnt, quinei aut senei ádueniunt 5
Ad scórta congerrónes.
Consúlta sunt consília.
Quando íntro aduenerúnt, oenus eorum áliquis amicae oggérit osclum.
Dum illi ágŭnt, sunt ceterī cléptae.
Sin uídĕnt quempiam se adséruare, obludúnt qui custodem óblectent. 10
Per ióculum et ludum dé nostro saepe édŭnt quod fartorés faciunt.

V. 837 S. 326. 840 f. können auch als Dimeter gemessen werden mit *A*.

V. 1118 *subest* mit absichtlichem Gleichklang zu *subsequitur* (vergl. Pers. 330 *supersit suppetat superstitet*) heifst 'es ist gleich darauf vorhanden, verwirklicht', wie *subsequitur* 'es folgt gleich darauf'.

[1]) Die Verseinteilung des cod. *B* im Truc. s. in meiner Ausgabe.

Truc. I, 2, 1—4 S. 268 u. 328. 2 S. 320. 3 f. S. 197. 4—8 S. 226. 8 Der Text der zweiten Hälfte dieses Verses sowie der des folgenden unsicher. 9 S. 45 u. 115. 10 S. 268 f. u. 325.

12/13 Fit pól hoc et pars spectátorum scitís pol haĕc uos me haud méntiri.
Ibĭst íbus pugnae et uírtuti de praédonibus praedám capere.
15 At ĕcástor nos rusúm lepide referímus gratiam furíbus nostris.
Nam ipsí uidĕnt eorum quom *aúf*erimus bona ătque étiam ultro ipsi aggérŭnt ad nos.
17a Me illís quidem haĕc uerberăt uérbis.
17b Năm ego húc bona mea degéssi.
Comménini, iam pol eúmpse ad nos si dómi erit mecum addúcam.
Heus, mánedum, Astaphium, príus quam abis.
20a Quí reuocat? Scies. réspice huc. Quis est?
20b Vóbis qui múlta *d*ona ésse uolt. Dato,
21a Si ésse uis. Fáxo erunt. réspice huc modo. Oh,
21b Enícăs me miseram quísquis es.
Pessúma, mane.
Optúme, odio's.
24a Díniarchusne íllic est?
24b 'Atque is est. Sálua sis. 'Et tu [*saluós sies*].
24c Fer cóntra manum ĕt paritér gradere.
25 Tuis séruio atque audiens sum ímperiis.
26a Quid agís? Valeo et ualidúm teneo.
26b Peregré quoniam aduenis, céna datur?
Benígne dicis, béne uocas, Astáphium. [*Sed iam,*] amábo,
Sine me íre, era quo iussít [*mea*]. Eás. sed quid ais? Quíd uis?

Truc. II, 1, 1—2 (211—214 *Gepp.*):

Hahaé, rēquiéui quia íntro abiit ódium.
Tandém sola súm. nunc quidém meo arbitrátu
Loquár liberé quae uolam ét quae lubébit.

Darauf folgen iambische Septenare (und zwei Oktonare). Der Übergang zu den trochäischen Septenaren tritt V. 16 ein:

Bonis ésse oportet déntibus lenám probam, adridére,
Ut quísque ueniat, ádloqui, male córde consultáre,
16 Béne lingua loquí. meretricem séntis similem esse áddecet.

Dann 26—29 iamb. Septenare, 30—34 iamb. Senare, 35 nach *A* ein troch. Septenar, nach *BCD* èin iamb. Senar, 36—38 troch. Septenare, 39—42 iamb. Septenare.

I, 2, 21b S. 74 f. u. 306 f. 21b ff. S. 94 f. 22 f. S. 292 u. 306. 24—26 S. 52 f. 27 S. 284 u. 303 Anm.
II, 1, 1 S. 196. 2 S. 203. 15 Ich habe *blandeque* getilgt.

Truc. II, 5, 1—11 (447—460 *Gepp.*):

Puero ísti date *iam* mámmam! ut miserae mátres
Sollícitaeque ex animó sunt cruciantúrque!
Edepól conmentum mále, quomque eam rem in córde agito,
Nimió minus perhibemúr malaĕ quam sumus íngenio. 4a
Egó prima dé me domó docta díco. 4b
Quantást cura in ánimo, quantúm corde cápio 5
Dolórem, dolús ne occidát morte púeri! 6a
Matér dicta quód sum, eo magís studeo uítae, 6b/7a
Quae hunc tántum dolúm sum ausa dé me adgredíri. 7b
Lucrí causa auár*ae* probrúm sum exsecúta.
Aliénos dolóres mihí supposíui. 9a
N*ec*úllam rem opórtet dolóse adgredíri, 9b
Nisi ástute [*eam*] áccuratéque exsequáre. 9c/10a
Vosmét iam uidétis ut órnata incédo. 10b/11a
Puérperio egó nunc me esse aégr*ot*am adsímulo. 11b

Truc. II, 7, 1—69 (547—619 *Gepp.*):

Ite, íte hac simúl, muniferí, damnigéruli,
Forásge*statór*es bonórum exagógae.
Satin quí amat nequĭt quin níhili sit atque ínprobĭs se artibus éxpoliat.
Atque hóc qui sciám ne quis íd quaerat éx me, 4a
Domíst qui facít inprobé facta amátor, 4b
Qui bóna sua pro stercóre habet, foras iubĕt férri. 5
Metuít publicŏs, mundíssumŭm sit.
Purás esse sibi uólt aedis. domi quícquid habet uerrítur ἔξω.
Quando équidem ipsus perdítŭm se it, secreto hércle equidem illum adiútabo.
Néque mea quidem ópera umquam hilo mínus properĕ quam pótĕst peribit.
Nám iam de hoc, obsóni de mina una, deminuí modo. 10

II, 5, 1—4 S. 185 u. 328 u. 229. 4b S. 194. *Ego prima* schwerlich richtig; nahe liegt *Ego apprime.* 7b Vielleicht *Quaene hunc ausa tantum dolum sum adgrediri.* 9c f. S. 305. 10b f. S. 207. 11b S. 194 Anm. 3.

II, 7, 1 S. 274 Anm. *muniferi* oder mit Geppert *maliferi.* 2 Vielleicht *forasgeruliones* (*gerulus* hat Plaut. Bacch. 1003 und *gerulo, onis* Apul. met.). 3 Oder *Satin sí qui amăt.* 4a S. 204. *Atque hoc qui* neben vielen anderen Möglichkeiten. 4b S. 194 Anm. 2 u. 305. 5 S. 24 u. 119 f. u. 328 u. 44. 6 Vielleicht *fit* für *sit.* 7 f. S. 181. 8 S. 325. 10 Oder *obsonio mină de úna.*

Quínque nummos míhi detraxi pártem Herculáneam.
Nam hóc adsimilest quási de fluuio quí aquam deriuát sibi.
Nísi deriuetúr, tamen omnis [*aéque*] aqua abeat ín mare.
Nam hóc in mare abit mísereque perit síne bona omni grátia.
15a (*anap.*) Haec quóm uideo fierí, suffuror súppilo,
15b De [*praéda*] praedam cápio.
Meretrícem ego item esse reór mare ut est.
[Quod des deuoratis umquam abundat hoc saltem seruat mecum subest apparet]
Des quántum uis, nusquam ápparet neque dó*nanti* neque ăccéptrici.
Velut haéc meretrix meum erúm miserum blandítia inpulit in paúperiem.
20 Priuáuit bonís luce honóre atque amícis.
'Attat eccum, adést propinque. crédo audisse haec mé loqui.
Pállidast, ut péperit puerum. ádloquar quasi nésciam.
Iúbeo uos saluére. Noster *ésto.* quid agis? út uales?
Váleo et uenio ad mínus ualentem et mélius qui ualeát fero.
25 'Erus meus, ocellús tuos, ad te férre me haec iussít, tibi
Dóno quae uidēs íllos ferre et hás quinque argentí minas.
27a '*Ede*pol haud perit quód illum tantum amo.
27b Iússit oráre ut haec gráta haberés tibi.
Gráta ac[*cept*]aque hábeo ecastor. iúbe [*ea*] auferri intró, mi Cyame.
29a (?) 'Ecquid audítis *et fácitis* haec quae ínperat?
29b Vása nolo aúferant. Désiccarí lubet?
30 'Impudens mecástor, Cyame, es. 'Egone? Tu, boná fide.
Tún me ais inpudéntem esse, ipsa quaé sis stabulum flágiti?
Díc, amabó te, ubist Díniarchús? Domi.
33a Díc ob haec dóna [*donó*] quae ad me míserit,
33b Hóminum me illum érgo amare ómnium plúrumum,
Méque honorem ílli habere ómnium máxumum.
'Atque ut huc *ré*ueniat óbsecrató. Licet.
36a Séd quisnam illic homost, qui ípsus se comest,

V. 16 ff. S. 239 f. 18 f. S. 182. 23 Oder *Noster Cyame* s. meine Ausgabe praef. p. V. 30 Vielleicht *Tune, bóna fide.* 33b S. 45. 36a Die Überlieferung ist nur haltbar, wenn *ĭllĭc* gemessen wird; vielleicht *Sed illic quisnam homost.*

Trístis oculís malis? ánimo homo herclést miser. 36b
Quísquis est, dignúst mecastor. 'Ecquid nouisti, óbsecro?

(Dann nach drei weiteren troch. Septenaren:)

Tráxit ex íntumo uéntre suspíritum. 41
Hóc uide. déntibus fréndit, icít femur. 42a
Num, óbsecro, nam áriolust, qui ípsus se uérberat? 42b
Nunc égo meos animos uíolentos meamque íram ex pectore iám promam.
Loquere, únde's, quoius es, quór ausu's mi inclémenter dicére? Lubitumst.
Istúcine mihi respónsas? Hoc, non égo te flocci fácio. 45
Quid tú, quor ausa's álium te dicére amare hominem? Lúbitumst.
Ain tándem? istuc primum éxperiar. tun *tá*ntilli doní causa,
Olerum átque escarum et póscarum, moechúm malacum cincínnatum
Umbráticolam tympánotribam | amăs hóminem non naucí? Quae haec res?
Meone éro tu audes, imp*úrate*, | male dícere fons uiti ĕt péiuri? 50/51
Verbum únum adde istoc, iam hércle ego te*d* hic 'hác offatim cónficiam.
Tangé modo, iám ego hic ágnum [*te*] faciam ét medium distrúncabo.
Si tu ád legionem béllator cluis, át ego in *coqu*iliná clueo.
Si aequóm facias, aduéntores meos [*nón*] in*conciliés* quorum 55
Mihi dóna accepta et gráta habeo tuaque íngrata abs te quae áccepi.
Tum pól ego et donis príuatus sum et périi. Plane istúc est.
Quid núnc ergo hic odio ésse [*aud*]es confé*cti*s omnibus rébus?
Périi hercle hodie nísi hŭnc a te abigo. 'Accede huc modo, adi húc modo!
'Etiam, scelus uirí, minitare, quém ego offatim cǫncipilabo? 60
Quíd tibi huc uéntiost? quíd tibi hanc áditiost?
Quíd tibi hanc nótiost, ínquam, amicám meam?
'Emorire ócius, *ní* manu uíceris.
Quíd, manu uícerim? Fác quod iussí. mane.

V. 36b S. 115 u. 120 u 132. 43—57 S. 179 ff. 49 S. 326.
57 Die Endsilbe von *istuc, illuc* ist immer lang. 60 S. 146 Anm. 2.
63 S. 24 f. vergl. meine Bemerk. Ausgabe der Andria 724.

65 **Iám [*iam iám*] ego te híc offatim cónficiam. Occidi. 'Optumumst.**
Cáptiost. istánc machaeram lóngiorem [*tú*] habes quam haec est.
Séd uerum sine [*mé*] dum petere si équidem belligerándumst tecum.
'Abi domum. ego tecúm, bellator, árbitrum aequom céperim.
Séd ego cesso hinc me ámoliri, uéntre dum saluó licet.

Truc. IV, 2, 1—16 (699—717 *Gepp.*):

Lepide é̇fficiam meum ego ó̇fficium. uide intús modo ŭt tu tuom item é̇fficias.
Ama íd quod decét, rem tuam, ístum exináni.
Nunc dum ísti lubét, tempus eí rei secúnd*umst*.
Próme tuam uenustátem amanti, ut gaúdeat quom pér*ierit*.
5 Ego híc interím restitríx praesidébo,
Istíc dum sic fáciat domum ád te exagógam.
7a Nec quémquam interim ístoc ad uós qui sit ódio
7b Mittam íntro. tu pérge ut lubét ludere ístos.
Qui ést iste, Astaphium, índica, qui périt? Amabo, hicín tu eras?
Moléstusne súm? Nunc magís quam fuísti.
10 Nam quí nobis *nón* usuíst, *is* moléstust.
11a Sed óbsecro, da mi óperam ut narrem quaé uolo.
11b Nám quid est? núm mea réfert? Non mússito,
Intús bolŏs quos dat. Quíd, amator nouos quíspiam?
'Integrum et plénum adortúst thensaurúm. Quis est?
'Eloquar, sed tú taceto. nóstin tu hunc Strabácem? Quidni?
15 Sólus summam habet híc apud nos. núnc is nobis fúndus est.
Animó bono male pér*d*it. Perii hercle égo *miser*.

V. 66 f. S. 146 Anm. 3. 67 Die Form *uerum* ist auch Rud. 1302 u. 1304 überliefert, dagegen *ueru* Rud. 134.
IV, 2, 3 S. 197. 7a S. 271. 7b S. 197 u. 218 f. u. 271 Anm. 2. 10 S. 171 Anm. 2.

Ter. Andr. 481—485 (III, 2, 1—5):

Adhúc, Archilís, quae adsolént quaeque opórtent
Signa ésse ad salútem omnia ʹhuíc esse uídeo.
Nunc prímum fac ísta ut lauét, post dëínde
Quod iússi ei darí bibere et quántum imperáui,
Date. móx ego huc reuórtor.

Ter. Andr. 625—638 (IV, 1, 1—14):

Hocinést credibile aut mémora*ndum*, (?) 625
Tánta uecórdia innáta quoiquam út siet,
ʹUt malis gaúdeant átque ex incómmodis
ʹAlteriús sua ut cómparent cómmoda? ah,
ʹIdnest uerum? ímmo id est péssumum hominúm genus,
Dénegandí modo quís pudor paúlum adest. 630
Póst ubi témpust promíssa iam pérfici,
Túm coactí necessário se áperiunt.
ʹEt timent dénegare ét tamen rés premit.
ʹIbi tum eorum ínpudentíssuma orátiost:
Quis tú's? quis mi's? quor meám tibi? 635
Heus próxumus sum egomét mihi.
At támen ʻubī fidēs?ʼ sí roges,
Nil púdet hic ubi opust, ílli ubi 638a
Nil ópus est ibi ueréntur. 638b

Ter. Adelph. 610—617 (IV, 4, 1—9):

Discrúciōr ánimi. (*anap.*) 610a
Hocíne de inprouisó malī mi obicī tántum, 610b
Ut néque quid me faciám nec quid agam cértum sit!
Membrá metu sunt debília, animus
Timóre obstipuit, péctore 613a
Consístere nil consílī quit. uah, quo módo me ex hac 613b
Expédiam turba? tánta nunc
Suspício de me íncidit, 615
Néque ea inmerito. Sóstrata
Crédit mihi me psáltriam hanc emísse. id anus mi indícium fecit.

Andr. 625 S. 14 Anm. 1 u. 326. 629 f. S. 14 Anm. 4 u. 33. 631 S. 36. 633 S. 14 Anm. 4. 635—638 S. 122 Anm. 637 S. 263.
Adelph. 610 S. 38 u. 320 u. 330 u. 331. 611 S. 330. 612 Oder ohne Umstellung des *sunt* mit der Form *debila*. 613b S. 330.

Die sicheren trochäischen Oktonare aus **Terentius** und den frag. scen. sind S. 146—153 aufgeführt. Aufserdem wurden folgende Verse besprochen:

Plautus.

Amph.	Vers	32	Seite	198 Anm. 2.
Capt.	„	263 *Br.* (= 266 *Fl.*)	„	198 Anm. 2.
Curc.	„	84	„	198 Anm. 2.
	„	574	„	288
Most.	„	38	„	80 Anm.
Pers.	„	666	„	187 Anm.
	„	667	„	293 f.
Rud.	„	291	„	194
Truc.		III, 1, 7	„	292 Anm. 2.
Plaut. in Artamone (= Fest. p. 165 b. 32 M.)				192
Plaut. in Caeco uel in Praedonibus (= Charis. II p. 199 K.)				192 Anm.

Terentius.

Andr.	Vers	581	Seite	291
	„	607	„	189
Adelph.	„	165 f.	„	190 f.
	„	523	„	151 Anm. 1.
Eunuch.	„	292	„	289
Heaut.	„	589	„	190
Hec.	„	281	„	189
	„	284	„	291
	„	523	„	189 f. u. 291.
	„	747	„	150 Anm. 2 u. 151.
	„	843	„	150 Anm. 1.
Phorm.	„	194	„	149 Anm. 1.
	„	485	„	289
	„	736	„	149
	„	737	„	149 Anm. 2.

Comicor. frag.

Naev.	Vers	58	Seite	317 Anm. 1.
Caecil.	„	108	„	201
	„	109	„	284
	„	118	„	15 Anm. 1.
	„	119	„	151 Anm. 2.
	„	151 f.	„	258 f. u. 275

Trag. frag.

Berichtigungen.

Seite 14 Zeile 8 (Vers 628) lies *comp. commoda* statt *comp. gaudia* (vergl. S. 427).

Seite 76 Anmerk. lies 800 statt 801.

Seite 212 Zeile 15 lies *coegit* statt *coëgit* (vergl. S. 334 Vers 163 u. Anm.).




OCT 1 1895
DEC 13 '55 H
BOOK DUE-WID
JUN 4 1979